

MÜNCHNER BEITRÄGE
ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

BAND 66

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

VERLAG C.H.BECK MÜNCHEN

ELEONORE WINTERGERST

DIE AUSGRABUNGEN UNTER DEM NIEDERMÜNSTER ZU REGENSBURG

durchgeführt und dokumentiert von Klaus Schwarz

III

BEFUNDE UND FUNDE DER NACHRÖMISCHEN ZEIT
AUSWERTUNG

BAND 1

mit Beiträgen von
Sascha Heckmann, Tracy Niepold, Anna Skriver,
Peter Turek und Stefan Achternkamp

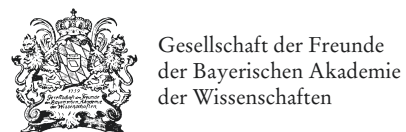
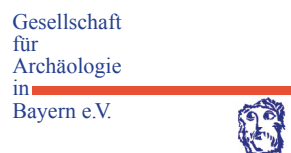
VERLAG C.H.BECK MÜNCHEN

Mit 221 Abbildungen und 7 Tabellen im Text sowie 112 Tafeln
Das Werk besteht aus 2 Teilbänden

Redaktion: Güde Bemann

Die *Archäologische Erforschung der römischen Alpen- und Donauländer* wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Diese Publikation erscheint mit finanzieller Unterstützung von:



© Bayerische Akademie der Wissenschaften/Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München 2019
In Kommission bei Verlag C.H. Beck oHG, München 2019
Gesamtherstellung: Likias Verlag, Friedberg
Druck: BELTZ Bad Langensalza GmbH
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier (hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany

ISBN 978-3-406-10767-2

ISSN 0580-1435

www.beck.de

INHALT

Band 1

VORWORT <i>von C. Sebastian Sommer</i>	11
GELEITWORT <i>von Bernd Päffgen</i>	13
VORWORT DER AUTORIN	14
EINLEITUNG	17
DIE BEFUNDE DER VÖLKERWANDERUNGS- UND MEROWINGERZEIT	22
<i>(unter Mitarbeit von Arno Rettner)</i>	
Erhaltene und weitergenutzte spätantike Bausubstanz	23
Mauern der Völkerwanderungszeit	24
M 200 24. – M 201 26. – M/AGr. 202 26. – M 203 27. – M 204 27. – M 205 28. – „M 210“, „M 211“, „M 212“, „M ?“ 28.	
Laufflächen, ehemalige Lagergassen und „Schwarze Erde“	29
Feuerstellen	31
Pfosten	31
Grube	32
Grundrissrekonstruktionen	32
DIE BEFUNDE AUS SPÄTMEROWINGISCHER UND KAROLINGISCHER ZEIT	34
Phase Karolingisch I – Erster Kirchenbau	34
Die Kirche	34
Punktfundament im Friedhof 37. – Ausstattung 37.	
Kirchengräber <i>(unter Mitarbeit von Arno Rettner)</i>	38
Phase Karolingisch II – Erneuerungen nach Brand	40
Tür 2	40
Anbauten im Süden	40
Phase Karolingisch III – Umbau zur Stiftskirche	41
Ausstattung	41
Schränkenwand und Tür 3 41.	

Kirchengräber (<i>unter Mitarbeit von Arno Rettner</i>)	42
M 88	43
Kampanile	43
Westliche Vorhalle	44
Befunde nördlich der Kirche	44
Friedhof (<i>unter Mitarbeit von Arno Rettner</i>)	45
Grabfunde 47. – ¹⁴ C-Datierungen 47.	
Anbau östlich der Kirche	49
 DIE BEFUNDE AUS OTTONISCHER ZEIT	 50
Die Basilika – Grundrissrekonstruktion	50
Ausstattung	52
Chorschränke 52. – Chorgestühl 53. – Altäre 53. – Herzogliche Familienmemoria 53. – Erhardgrab 54. – Holzsarg und Steinossuar 56. – Empore 56. – Ausmalung 56.	
Friedhof im Westen und Süden	57
Befunde nördlich der Kirche	57
 DIE ROMANISCHEN BEFUNDE	 59
Die Kirche	59
Langhaus Fensterzone	61
Ausstattung	62
Westempore 62. – Juditherhebung 62. – Erhardgrabanlage 62. – Kleines Steinossuar 63. – Altar vor M 14 63. – Altarmensa 63. – Löwenkopf 63.	
Kreuzgang	64
 DIE GOTISCHEN BEFUNDE	 65
Die Kirche	65
Ausstattung	65
Estrich 1 65. – Chorgestühl 66. – Lettner 66. – Erhardziborium 66. – Judithhochgrab 67. – Altäre 67.	
Kreuzgang	69
Bestattungen in Kirche und Kreuzgang	70
 BEFUNDE AUS DER NEUZEIT	 71
Die Kirche	71
Ausstattung	71
Empore 71. – Fatimakapelle 72. – Erhardziborium 72. – Altäre 72. – Judithhochgrab 73. – Petelkreuz 73.	
Westliche Vorhalle	73

Gräber und Gräfte	73
Kreuzgang	74
DIE FUNDE	75
Keramik	77
Handgefertigte Feinkeramik	77
Terra nigra-Imitation 77. – Einglätverzierte Feinkeramik 78. – Dekorierete Feinkeramik 78. – Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche 81. – Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer 81.	
Handgefertigte Grobkeramik	82
Granitgrusware 82. – Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten 83. – Grobkeramik 83. – Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche 83.	
Frühmittelalterliche Drehscheibenwaren	85
Rauwandige Drehscheibenware 85. – Scheibengedrehte Feinkeramik 87. – Stempelverzierte Feinkeramik 87.	
Handgefertigte nachgedrehte Warenarten	89
Nachgedrehte quarzgemagerte Ware 89. – Goldglimmerkeramik 90. – Graphittonkeramik 91. – Rauwandig-sandige Ware 91. – Nachgedrehte grau-schwarze Ware 92.	
Drehscheibenkeramik	92
Ältere gelbe Drehscheibenware 92. – Helle Drehscheibenware 92. – Graue Drehscheibenware 93. – Schwarzhafnerware 93. – Helle Irdenware 94. – Obernzeller Ware 94. – Glasierte Irdenware 94. – Steinzeug 94.	
Weitere Funde aus Ton	95
Spinnwirtel	95
Webgewichte	96
Funde aus Zieglerton	96
Sonstiges	97
Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen	98
Funde aus Glas	100
Glasgefäße aus völkerwanderungszeitlichen Schichten	100
Glasgefäße aus karolingischen Schichten	101
Glasgefäße aus ottonischen und romanischen Schichten	102
Glasgefäße aus gotischen und neuzeitlichen Schichten	102
Perlen	103
Sonstige Glasfunde	105
Stäbchen 105. – Spielstein 105. – Ring 105.	
Metallfunde	106
Trachtzubehör und Schmuck	106
Gürtelschnallen 106. – Gewandhaken 106. – Miederringe 106. – Knopf 106. – Gleicharmige Bügelfibel 107. – Kopfschmuckringe 107. – Armreif 108. – Fingerringe 108. – Schmucknadeln 108.	

Waffen	109
Pfeilspitzen 109. – Trittdorne 109. – Messer/Klingen 110.	
Bronzegefäße und -geräte	110
Gefäße 110. – Geräte 110. – Nähnadeln 111. – Stecknadeln 111.	
Funde aus Eisen	111
Geräte 112. – Schlüssel 112.	
Sonstige Metallfunde	112
Ringe/Bügel 112. – Nägel 113.	
Grabauthentik der Herzogin Judith	113
Neuzeitliche Grabfunde	114
Funde aus Knochen	115
Kämme	115
Nadeln/Pfrieme	117
Sonstige Knochenartefakte	117
Baustoffe	118
Werksteine	118
Ziegel	118
Wandputz	119
Stuck	120
Hüttenlehm	120
Fensterglas	121
Fußbodenbeläge	121
ARCHÄOLOGISCH-HISTORISCHE AUSWERTUNG	122
Die Völkerwanderungs- und Merowingerzeit – Leben in Ruinen	122
Die späte Merowingerzeit – Der erste Kirchenbau	124
Die Karolingerzeit – Entwicklung von der Pfalzkapelle zur Stiftskirche	126
Der spätmerowingisch-karolingische Friedhof (<i>unter Mitarbeit von Arno Rettner</i>)	126
Die ottonische Zeit – Die Basilika Heinrichs I., eine herzogliche Familienmemoria	127
Die romanische Zeit mit Kirchenneubau – Umgestaltungen in Gotik und Neuzeit	128
Anmerkungen zu den computeranimierten Rekonstruktionen im document niedermünster	129
ZUSAMMENFASSUNG	134
SUMMARY	137

KATALOG	141
A. Kleinfunde	144
B. Mittelalterliche Werksteine	218
C. Liste nachrömischer Fundkomplexe ohne eindeutige Befundzuweisung	233
D. Liste sicher römischer und vorgeschichtlicher Fundkomplexe	237
LITERATUR	245
ABBILDUNGSNACHWEIS	251
TAFELN 1–112	

Band 2

BEITRÄGE

Peter Turek und Stefan Achternkamp

Stuckfragmente aus dem Regensburger Niedermünster

Dokumentation der Befundbeobachtungen 257

Anna Skriver

Die frühmittelalterlichen Wandmalereifragmente im Niedermünster 309

Tracy Niepold

Die Textilfunde 425

Sascha Heckmann

Ein Panzerfragment aus Regensburg 455

VORWORT

Es scheint vollbracht! 55 Jahre nach dem Beginn der Ausgrabungen legt Eleonore Wintergerst mit „Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg III – Befunde und Funde der nachrömischen Zeit – Auswertung“ den abschließenden Band unserer Publikationen zu den 1963 begonnenen Grabungsarbeiten von Klaus Schwarz vor. Bis 1968 führte dieser archäologische Untersuchungen im Bereich der im ehemaligen römischen Legionslager gelegenen, bedeutenden Kirche in Regensburg durch. Lange Zeit erschlossen sich die wichtigen Entdeckungen nur über Vorberichte, später auch in der Präsentation besonderer Befunde im sogenannten document niedermünster unter dem nach den Ausgrabungen neu eingezogenen Kirchenboden.

Für das frühe Mittelalter konnte Eleonore Wintergerst teilweise auf Vorarbeiten von Arno Rettner zurückgreifen bzw. musste sich mit einigen von ihm vorab schon publizierten Interpretationen auseinandersetzen. Mit den Befunden und Funden der späteren Zeiten hat sich Eleonore Wintergerst über zwei Jahrzehnte, meist ohne konkrete Anstellung, intensiv beschäftigt. Sie behandelt ausführlich die frühen und nachfolgenden Kirchenbauten und ihre Ausstattung und kommt gegenüber den Ansätzen von Klaus Schwarz zu einem sehr viel differenzierteren Bild der baulichen Anlagen und ihrer Entwicklung. Ihre Erkenntnisse konnte sie in einem vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege finanzierten dreijährigen Teilzeitvertrag entwickeln bzw. grundlegend überarbeiten und in dem hier vorgelegten Text samt dem umfangreichen Katalog der Funde darlegen.

Im Anschluss an die Vorlage der römischen Befunde und Funde durch Michaela Konrad im Band II von 2005 bildet die Auseinandersetzung mit der in Regensburg festgestellten völkerwanderungszeitlichen, teilweise sehr mächtigen sogenannten Schwarzen Schicht mit der zahlreich darin eingebetteten, überwiegend plastisch dekorierten Feinkeramik (früher mit einer bestimmten Konnotation als Friedenstain-Přešovice bezeichnet) einen ganz wesentlichen Teil des vorliegenden Bandes. Insgesamt geht es dabei um die Frage der Nutzung des Areals in der Nordostecke des römischen Legionslagers in der „nachrömischen“ Zeit, also um die Kontinuitätsfrage ins frühe Mittelalter hinein. Anders als von Schwarz und Rettner angenommen, entstehen die ersten eindeutig belegbaren Kirchenbauten hier erst im frühen 8. Jahrhundert. In diesem Zusammenhang steht das berühmte Erhardgrab, welches, für spätere Kirchenbauten mehrfach erhoben, bis heute eine bedeutende Rolle in der Niedermünsterkirche spielt. Für den karolingischen Kirchenbau gelingen in engem Zusammenspiel mit den Untersuchungen der zum großen Teil erst in späteren Schichten geborgenen Wandverputzfragmente (Beitrag Anna Skriver) die Bestimmung einer Mehrphasigkeit und die Erstellung von Dekorationsschemata der Ausmalung. Dazu gehört auch die Präsentation von stuckierten Teilen, möglicherweise auch von einer plastischen Heiligenfigur (Beitrag Peter Turek/Stefan Achternkamp). Sicher ein besonderes Ergebnis ist die Feststellung eines gleichzeitigen freistehenden Glockenturms, anfänglich in Holz, später in Stein gebaut. Auch zum Grundriss und der Gestaltung der ottonischen Kirche konnten wesentliche Änderungen herausgearbeitet werden. Für die damit im Zusammenhang stehenden, historisch wichtigen Gräber von Herzog Heinrich I. von Bayern und seiner Schwiegertochter Gisela von Burgund ließen sich neue Erkenntnisse zum damals üblichen Bestattungsbrauch gewinnen, trotz schlechter Erhaltung (Beitrag Tracy Niepold). Abgeschlossen wird der erste Band mit Ausführungen zu den Fundamenten des romanischen Kirchenbaus und seiner Umbauten.

Ich freue mich, dass mit dieser Arbeit die 2010 bei der Vorlage des Bands I „Grabungsgeschichte und Befunde“ eingegangene „Verpflichtung zur Vorlage der Ausgrabung im Niedermünster von Regensburg mit einem abschließenden Auswertungsband III über die archäologisch-historische Interpretation der früh-, hoch- und spätmittelalterlichen Befunde und Funde“ in – gemessen an der Gesamtlaufzeit des Projektes – „nicht allzu großer Ferne zum Abschluss“ kommt. Mein ganz besonderer Dank gilt Eleonore Wintergerst, die trotz der für sie über lange Zeit widrigen Umstände „bei der Stange“ geblieben ist und nicht nur den ihr von Anfang an zgedachten Teil, sondern auch den des Kollegen Arno Rettner zu Ende gebracht hat. Einen nicht unwesentlichen Anteil am Gelingen des Werkes haben Silvia Codreanu-Windauer als zweite „Antreiberin“ und Rudi Röhl, beide Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege in Regensburg. Letzterer war für die Gestaltung der Abbildungen, für die meist ältere Fundzeichnungen vorlagen, und Pläne verantwortlich. Dank zu sagen ist den Autoren der teilweise umfangreichen Beiträge: Stefan Achternkamp, Tracy Niepold, Anna Skriver, Peter Turek und Sascha Heckmann. Insbesondere die Überlegungen zu den Wandverputzen konnten schon vor einigen Jahren in die faszinierende Schau im unterirdischen document niedermünster einbezogen werden. Zu danken ist der Archäologischen Staatssammlung München, die Eleonore Wintergerst für den Vertragszeitraum in Baldham fundnahe Gastfreundschaft geboten hat. Für die Qualität des Buches sorgten Güde Bemann (Lektorat) und der Likias-Verlag, Friedberg – ganz herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit.

Abschließend zu danken ist dem Projekt „Vergleichende Archäologie römischer Alpen- und Donauländer“ der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (früher: Kommission), welches die längste Zeit als Träger der Niedermünster-Auswertung wirkte, und dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege für den größten Teil der Finanzierung außerhalb der ursprünglichen Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Nachdem der Druck dieser Arbeit nicht mehr aus dem Projektetat der Bayerischen Akademie der Wissenschaften heraus realisiert werden konnte, es uns aber wichtig war, den Band in der gleichen Reihe wie das Material und die Befunde und Funde der Römerzeit erscheinen zu lassen, bin ich für finanzielle Unterstützung von Satz, Layout und Druck durch die Bayerische Akademie der Wissenschaften, die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Gesellschaft der Freunde der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, die Gesellschaft für Archäologie in Bayern e. V. und vor allem das Bistum Regensburg sehr dankbar.

Für den Unterzeichner geht die Dankbarkeit für die geleistete Arbeit und deren Unterstützung einher mit dem Gefühl der Erleichterung. Nachdem ich zusammen mit Günter Ulbert das Projekt 2002 „geerbt“ hatte – ursprüngliche Antragsteller waren Max Martin und Erwin Keller; Georg Kossack hatte es als „Nachlassverwalter“ von Klaus Schwarz an die Akademie gebunden –, hat es viel Mühe gekostet, es trotz der beruflichen und familiären Weiterentwicklung der Projektbeteiligten am Leben zu halten. Immer wieder gab es Phasen, in denen es nicht wirklich weiterging und wir nahe am Aufgeben waren. Umso erfreulicher ist die Fertigstellung nach so langer Zeit. Für einen letzten Schub hat dazu noch Bernd Paffgen als neues Akademiemitglied gesorgt. Ich wünsche mir, dass diese abschließende Vorlage die Diskussion um die Entwicklung in Regensburg und Süddeutschland von den Römern zum Mittelalter beflügelt und weiterbringt. In dieser Hinsicht ist in der Archäologie und Geschichte nie etwas gänzlich „vollbracht“.

C. Sebastian Sommer

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

GELEITWORT

Der vorliegende Band ist gelungener Ausdruck der bewährten Kooperation zwischen dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, dem Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie und Provinzialrömische Archäologie der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften mit ihrer Kommission für „Vergleichende Archäologie römischer Alpen- und Donauländer“, seit kurzem nun Projekt mit Ausschuss und Beirat. Auch wenn durch die vom Rahmen des Akademieprogramms vorgegebene Beschränkung der Mitarbeiter auf die aktuellen Forschungsprojekte zum Übergang von der vorrömischen Eisenzeit in die frühe römische Kaiserzeit und von der Spätantike ins frühe Mittelalter im Alpenraum und die damit verbundenen Ausgrabungen in Pfaffenhofen in Nordtirol und San Martino/San Silvestro im Trentino die ursprünglich geplante Realisierung der letzten Publikation zum Niedermünster in Regensburg nicht zu leisten war, sind wir froh, eine Lösung gefunden zu haben, die die Vorlage der früh- und hochmittelalterlichen Grabungsbefunde im Regensburger Niedermünster innerhalb der Reihe „Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg“ ermöglicht.

Die Publikation macht endlich nachvollziehbar, was zwischen 1963 und 1968 im groß angelegten Grabungsprojekt entdeckt wurde und als historischer Erinnerungsort als etwa 600 Quadratmeter große Grabungszone mit dem document niedermünster teilweise auch heute noch begeh- und erlebbar ist. Brüche und Kontinuitäten urbaner Entwicklung sind hier in einem Teil von *Castra Regina* nachvollziehbar. Was bedeutet die „Schwarze Schicht“ im Römerlager? Wie ging das Leben weiter? Fragen bleiben für die Zeit des 5. bis 7. Jahrhunderts. Einige Antworten lassen sich jedoch geben. Es entstand im wichtigsten Zentralort des bajuwarischen Herzogtums wohl erst zu Beginn des 8. Jahrhunderts ein mehrphasiger Kirchenbau, in dem die Gräber der Bischofsheiligen Erhard und Albert Verehrung finden sollten. Im östlichen Karolingerreich war Regensburg eine bedeutende Stadt als Bischofssitz und Pfalz. Nach dem Tod von Herzog Heinrich I. 955 wurde das Damenstift die Grablege für den Liudolfinger, seine Frau Judith aus der bayerischen Dynastie der Luitpoldinger und ihre Schwiegertochter Gisela von Burgund.

Zu wünschen bleibt nun die Rezeption der Publikation in den Disziplinen von Archäologie, Kunstgeschichte, Stadt- und Landeshistorie sowie der Kirchengeschichte in Regensburg und im vergleichenden Rahmen darüber hinaus im Sinne weiterführender wissenschaftlicher Diskussion. Gut 50 Jahre nach den von Klaus Schwarz geleiteten Ausgrabungen im Niedermünster liegen dafür nun – dank dem Einsatz vieler Beteiligter – die Grundlagen vor.

Bernd Päffgen

Bayerische Akademie der Wissenschaften

VORWORT DER AUTORIN

Mit der Teilnahme an den baubegleitenden archäologischen Untersuchungen im Kreuzgarten des Niedermünsters unter der Leitung von Dipl.-Ing. Karl Schnieringer 1988 war nicht abzusehen, dass damit eine Verbindung zum Niedermünster begann, die mehr als mein halbes Leben andauern sollte. Die Auswertung dieser Kreuzgartengrabung im Rahmen der Magisterhausarbeit bei Prof. Dr. Walter Sage an der Universität Bamberg machte Prof. Dr. Günther Ulbert auf meine Forschungen aufmerksam, der in der Folge stets auf eine Beteiligung meinerseits bei der Bearbeitung der Grabungen von Klaus Schwarz unter dem Niedermünster drängte.

Die vorliegende Arbeit entstand in mehreren Etappen über einen Zeitraum von über 20 Jahren hinweg. 1998 startete ein Forschungsprojekt zum Niedermünster, für das Prof. Dr. Max Martin (†) (Ludwig-Maximilians-Universität München) und Dr. Erwin Keller (†) (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege) einen DFG-Antrag zur Finanzierung einer Wissenschaftlerstelle gestellt hatten, die mit Dr. Arno Rettner besetzt wurde. Ihm stellte die Kommission zur vergleichenden Archäologie römischer Alpen- und Donauländer der Bayerischen Akademie der Wissenschaften unter der Leitung von Prof. Dr. Georg Kossack (†) Frau Prof. Dr. Michaela Konrad zur Seite, die die Untersuchung der Befunde römischer Zeitstellung übernahm, und – auf freiberuflicher Basis – die Verfasserin zur Bearbeitung der hoch- und spätmittelalterlichen Befunde. Nach Ende der fünfjährigen DFG-Förderung konnte zunächst 2005 die Auswertung der römischen Funde und Befunde von Michaela Konrad vorgelegt werden. 2010 folgte dann die umfassende Publikation der Grabungsbefunde, auf deren Basis die vorliegende Arbeit zu den nachrömischen Funden und Befunden aufbaut.

Die Realisierung des ausstehenden Auswertungsbandes der nachrömischen Befunde und Funde lag längere Zeit in der Schwebe, und es ist dem Engagement von Prof. Dr. C. Sebastian Sommer und Dr. Silvia Codreanu-Windauer (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege) zu verdanken, dass die Rahmenbedingungen für einen Abschluss des Projektes geschaffen wurden.

So ist nun der Vielzahl an Personen zu danken, die zum Gelingen dieses abschließenden Bandes der Niedermünster-Publikation beigetragen haben. Hier stehen an erster Stelle natürlich Herr Prof. Dr. C. Sebastian Sommer und Frau Dr. Silvia Codreanu-Windauer, die durch ihren Einsatz, unermüdlichen Optimismus und das Vertrauen in die Machbarkeit stets neue Wege erschlossen haben. Für ihre Unterstützung und Aufmunterungen bin ich zu tiefstem Dank verpflichtet. Ich danke auch den Kollegen Dr. Jochen Haberstroh und Dr. Marcus Zagermann für ihre Bereitschaft, Fragen zur Keramik zu diskutieren, sowie Dipl.-Ing. Karl Schnieringer, der stets ein freundschaftlich offenes Ohr für Belange der Baugeschichte hatte. Herrn Prof. Dr. Rupert Gebhard und Frau Dr. Sonja Marzinzik danke ich für die Bereitstellung eines Arbeitsplatzes im Depot der Archäologischen Staatssammlung in Baldham, der drei Jahre lang ungestörtes und konzentriertes Arbeiten am Fundmaterial und den Plänen ermöglichte.

Im Laufe der Fundbearbeitung ergaben sich immer wieder materialspezifische Fragen, und es ist vor allem dem finanziellen Engagement des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege zu verdanken, dass Fachbeiträge zu den Wandputzfragmenten, Stuckfragmenten und den ottonischen Textilien der Vielschichtigkeit des Projektes Rechnung tragen können. Den Autoren Stefan Achternkamp, Tracy Niepold, Dr. Anna Skriver und Peter Turek sei hierfür ebenso gedankt wie Sascha Heckmann M.A. für seinen Nachtrag zu Niedermünster Band II.

Eine Befundauswertung und Fundvorlage ist ohne entsprechende Abbildungen und Tafeln nicht vollständig, und so muss größter Dank an Rudi Röhl (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege) gehen, der mit technischer Meisterschaft aus den unterschiedlichsten Vorlagen stets zeitnah druckfähige Abbildungen schuf und der auch bei einem solchen Großprojekt mir immer noch das Gefühl gab „Für Dich doch gerne!“.

Zuletzt danke ich von ganzem Herzen meinem Mann Frank, der die lange und nicht immer frustfreie Verbindung zum Niedermünster von Anfang an begleitet und ertragen hat, sowie meinen Kindern Anna und Leo, die ihre Mutter nicht ohne das „Projekt RNM“ kennen.

Ebersberg, im Oktober 2019

Eleonore Wintergerst

EINLEITUNG

Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster waren in vielerlei Hinsicht ungewöhnlich und herausragend, zählen doch die Untersuchungen auch heute noch zu den größten Kirchengrabungen Deutschlands, auf deren abschließende Befundauswertung und Fundvorlage gerade der Völkerwanderungszeit die Fachwelt schon lange wartet¹. Trotz ihrer Besonderheit und der Qualität ihrer Dokumentation lassen sich in manchen Bereichen doch wissenschaftliche Tendenzen der Zeit, in der die Untersuchungen durchgeführt wurden, erkennen².

Als am 2. Oktober 1963 der Grabungstechniker W. Tietze im Niedermünster ankam, waren die Ausschachtungsarbeiten für eine Warmluftheizung bereits im Gange und die Untersuchungen begannen zunächst als Notgrabung. Dem zuständigen Landesarchäologen Klaus Schwarz war jedoch klar, dass die Bedeutung des Platzes eine langfristige und umfassende Lösung forderte³. Er sorgte für die nötigen Mittel, damit die Ausgrabung wissenschaftlichen Ansprüchen genügen konnte, und übernahm selbst die Grabungsleitung mit dem ausdrücklichen Ziel, die historischen Quellen zu verifizieren und die Grablege des hl. Erhard zu lokalisieren⁴. Er legte größten Wert auf eine detaillierte Befunderfassung in Form von Zeichnungen und Fotografien⁵, die es überhaupt nur möglich machte, Jahrzehnte nach Ende der Untersuchungen eine wissenschaftliche Auswertung vorzulegen. Dabei war es damals durchaus üblich, dass den obersten, also jüngsten Schichten deutlich weniger Bedeutung beigemessen wurde als den römischen Befunden, die im vorliegenden Fall gar nicht den wissenschaftlichen Schwerpunkt der Untersuchungen darstellten. Zu einer Zeit, in der sich die Mittelalterarchäologie gerade erst als eigenständige Teildisziplin der Vor- und Frühgeschichte herausbildete⁶ und es allgemein noch üblich war, mittelalterliche und neuzeitliche Schichten einfach abzuschieben⁷, ist es umso verdienstvoller, dass angesichts der bedeutenden früh- und hochmittelalterlichen Grablegen auch die zugehörigen Baubefunde dokumentiert wurden.

Aus diesem Vorgehen und den Fragestellungen der Ausgrabung erklärt sich auch der Fokus in den Vorberichten von K. Schwarz auf die Entwicklung Regensburgs bis zum Jahr 1000⁸. Inzwischen – über 50 Jahre nach Grabungsbeginn – haben sich das wissenschaftliche und öffentliche Bewusstsein so weit gewandelt, dass jüngere und jüngste Befunde nicht mehr ausgeklammert werden können⁹. So wurden bereits in Band I der Niedermünster-Publikation die Befunde ab dem 11. Jahrhundert mit der gleichen

¹ Beispielsweise Gschwind, Eining 247; 257.

² Dies betonte auch M. Konrad, RNM II, 17.

³ Schwarz, Ausgrabungen 24.

⁴ Schwarz, Ausgrabungen 22; 26.

⁵ Die Befundbeschreibungen erwiesen sich allerdings als lückenhaft, was der Tatsache geschuldet ist, dass der verdienstvolle und zukunftsweisende Versuch einer einheitlichen, durchgehenden Befundnummerierung und -beschreibung nicht zu Ende gebracht werden konnte.

⁶ Der Stand der Mittelalterarchäologie in Bayern lässt sich 1966 an dem Umstand fassen, dass W. Sage ein entsprechendes neu geschaffenes Referat beim Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege übernehmen konnte; 1981 wurde er auf

Deutschlands ersten Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in Bamberg berufen.

⁷ Als erste planmäßige Mittelaltergrabung im Stadtgebiet Regensburgs kann die Grabung in der Lederergasse 1 von 1981/82 gelten: Wintergerst, Lederergasse 12.

⁸ Zusammengefasst in: RNM I, 21 f.; so noch im Vorwort zu RNM II, 11 von Michaela Konrad angekündigt. – Dieser zeitliche Schwerpunkt spiegelte sich auch im Titel des DFG-Forschungsantrags wider.

⁹ In den publizierten Profilen des Vorberichts sind die nachottonischen Befunde noch unstrukturiert schraffiert: Schwarz, Ausgrabungen Beil. 2.

Wertigkeit und Sorgfalt vorgelegt wie jene älterer Zeithorizonte. Die Profile von bis zu viereinhalb Metern Höhe zeigen das Anwachsen historischer Schichten von der Vorgeschichte bis in die jüngste Vergangenheit. In diesem Sinne behandelt die vorliegende Auswertung der nachrömischen Funde und Befunde die ganze Entwicklung des Ortes von der Völkerwanderungszeit bis zur Gegenwart. Hier gemachte Aussagen werden durch exemplarische Verweise auf die in Band I vorgelegten Originalpläne belegt und erschließen somit den Zugang zur Grabungsdokumentation.

Durch den zeitlich nach Fundkomplexen geordneten Katalog mit zugehörigem Tafelteil wird das Fundmaterial auch weiteren Spezialforschungen zugänglich gemacht. Der vorgegebene zeitliche Rahmen beschränkte die Möglichkeiten zur Literaturrecherche, weswegen der Fokus der Arbeit nicht auf einer detaillierten Analyse der Kleinfunde liegt, sondern auf der befundbezogenen Darlegung von deren Vorkommen und den daraus resultierenden Erkenntnissen für die Bau- und Siedlungsentwicklung des Ortes.

In diesem Zusammenhang darf das nach den Ausgrabungen entstandene archäologische Untergeschoss nicht unerwähnt bleiben. Bereits zwei Jahre nach Grabungsanfang begannen erste Planungen, die außergewöhnlichen und kulturgeschichtlich so bedeutenden Befunde unter dem Niedermünster für die Nachwelt zu konservieren und als musealen Schauraum begehbar zu machen¹⁰. Dies bedingte selbstverständlich ein überaus umsichtiges und zielgerichtetes Vorgehen im weiteren Grabungsverlauf, bei dem lange vor der abschließenden wissenschaftlichen Auswertung entschieden werden musste, welche Mauern und Profile erhalten bleiben sollten und an welchen Stellen ein weiteres Abgraben möglich und sinnvoll war. Vor diesem Hintergrund ist die Leistung von Klaus Schwarz, in kürzester Zeit sieben Bauphasen von der Römerzeit bis zum stehenden romanischen Kirchenbau zu trennen und verständlich zu visualisieren, nicht genug zu bewundern (*Abb. 1*). Dabei führte er früh einen Farbcode für die einzelnen Bauphasen ein, der sich wie ein roter Faden durch alle Niedermünster-Publikationen zieht¹¹ und dementsprechend auch in dieser Endauswertung übernommen wurde.

Diese Umstände erklären einerseits, warum manche Frage am Ende unbeantwortet bleiben muss, wenn mit Rücksicht auf das angestrebte Ziel eine Erweiterung der Grabungsfläche unterblieb, und andererseits erklären sie abweichende Interpretationen, die nur nach jahrelanger Forschung aus der Zusammenschau aller Grabungsunterlagen möglich waren. Die im archäologischen Untergeschoss – heute document niedermünster – erhaltenen Befunde stellten bei der Bearbeitung der karolingischen und ottonischen Befunde, aber auch für die Auswertung der Wandputzfragmente und des Stucks eine unschätzbare Hilfe dar, konnten doch Materialien verglichen und Details vor Ort überprüft werden.

Um die Ausgangssituation für die Auswertung aller nachrömischen Funde und Befunde zu erläutern, sollen im Folgenden die Erkenntnisse von Klaus Schwarz, die er zuletzt 1977 in einem umfangreichen Vorbericht publizierte, kurz zusammengefasst werden¹².

K. Schwarz konnte anhand der Kleinfunde in der Nordostecke des Legionslagers die Anwesenheit von Germanen ab dem 4. Jahrhundert nachweisen, die Reste römischer Bauten in vermindertem Standard nutzten. Er interpretierte dann eine bis zu 0,9 m starke Schicht über den römischen Bebauungsresten als Abbruch- und Planierungshorizont des 5. oder frühen 6. Jahrhunderts. Über dieser sogenannten Schwarzen Schicht, deren naturwissenschaftliche Untersuchung die Humusbildung durch eine gewisse Zeit des Freiliegens erklärte¹³, folgte in seiner Einschätzung nach einer Siedlungsunterbrechung eine Abgleichschicht mit Funden des späten 6. und 7. Jahrhunderts. In diesem humosen Horizont konnte er

¹⁰ Vgl. RNM I, 28; Schwarz, Ausgrabungen 24 f.

¹¹ Dabei stehen gelb, violett und grün für die römischen Bauphasen, orange und braun für die Völkerwanderungs- und Agilolfingerzeit, rot bezeichnet die Karolingerzeit, blau die ottonische Zeit und schwarz die Romanik: Schwarz, Führer; RNM I; RNM II; Wintergerst, Regensburg; Baumann,

Niedermünster 15 ff.; Wintergerst/Sommer, Niedermünster Abb. 3 und 4.

¹² Hierin wird an die Auswertung der römischen Funde und Befunde durch Michaela Konrad angeknüpft: RNM II, 13 ff.; Schwarz, Ausgrabungen 52 ff.

¹³ Brunnacker/Boenigk, Boden 180 ff.

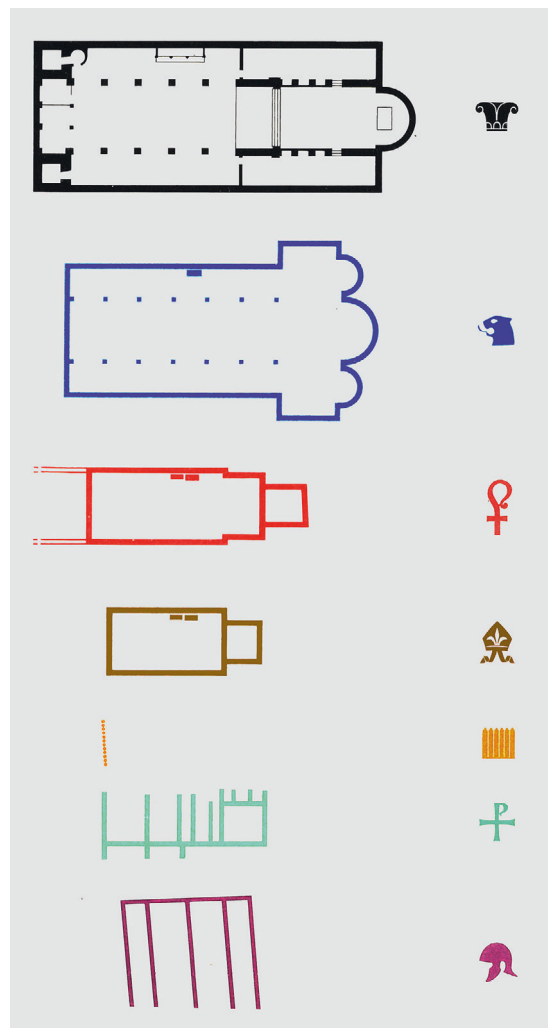


Abb. 1. Regensburg, Niedermünster.

Zusammenstellung der Bauphasen nach Klaus Schwarz (vgl. Anm. 11) mit den entsprechenden Zeitsymbolen aus dem 1971 eröffneten archäologischen Ausstellungsraum unter dem Niedermünster.

eine nord-südlich verlaufende palisadenartige Holzwand dokumentieren, deren Funktion unklar blieb. Schwarz mutmaßte für diese Palisade eine wie auch immer geartete Zugehörigkeit zum agilolfingischen Herzogshof.

Aus einem massiven Fundamentwinkel im Osten, einem ost-westlich verlaufenden Ausbruchgraben und geringen Steinresten im Westen glaubte Schwarz einen ersten Kirchenbau rekonstruieren zu können, wobei er davon ausging, dass in diesem aus Bruchsteinen erbauten Saal mit Rechteckchor nach 700 der spätere Bistumspatron Erhard in einem Tuffplattengrab beigesetzt worden war. Aufgrund historischer Überlegungen hielt Schwarz Herzog Theodo für den Auftraggeber dieser Kirche, die dementsprechend zum Herzogshof gehört haben musste und als erste Bischofskirche nach der Bistumsgründung 739 gedient haben könnte.

Der bis heute verehrten Grabstelle des hl. Erhard sprach Schwarz solch hohe Bedeutung zu, dass er darin die gleichbleibende Lage der Kirchennordwand bei allen späteren Neubauten begründet sah. Diese sogenannte Erhardkirche wäre anschließend einem größeren Saalbau mit Rechteckchor gewichen, der dasselbe Bodenniveau wie sein Vorgänger gehabt hätte, womit das Fehlen eines Fußbodens in der

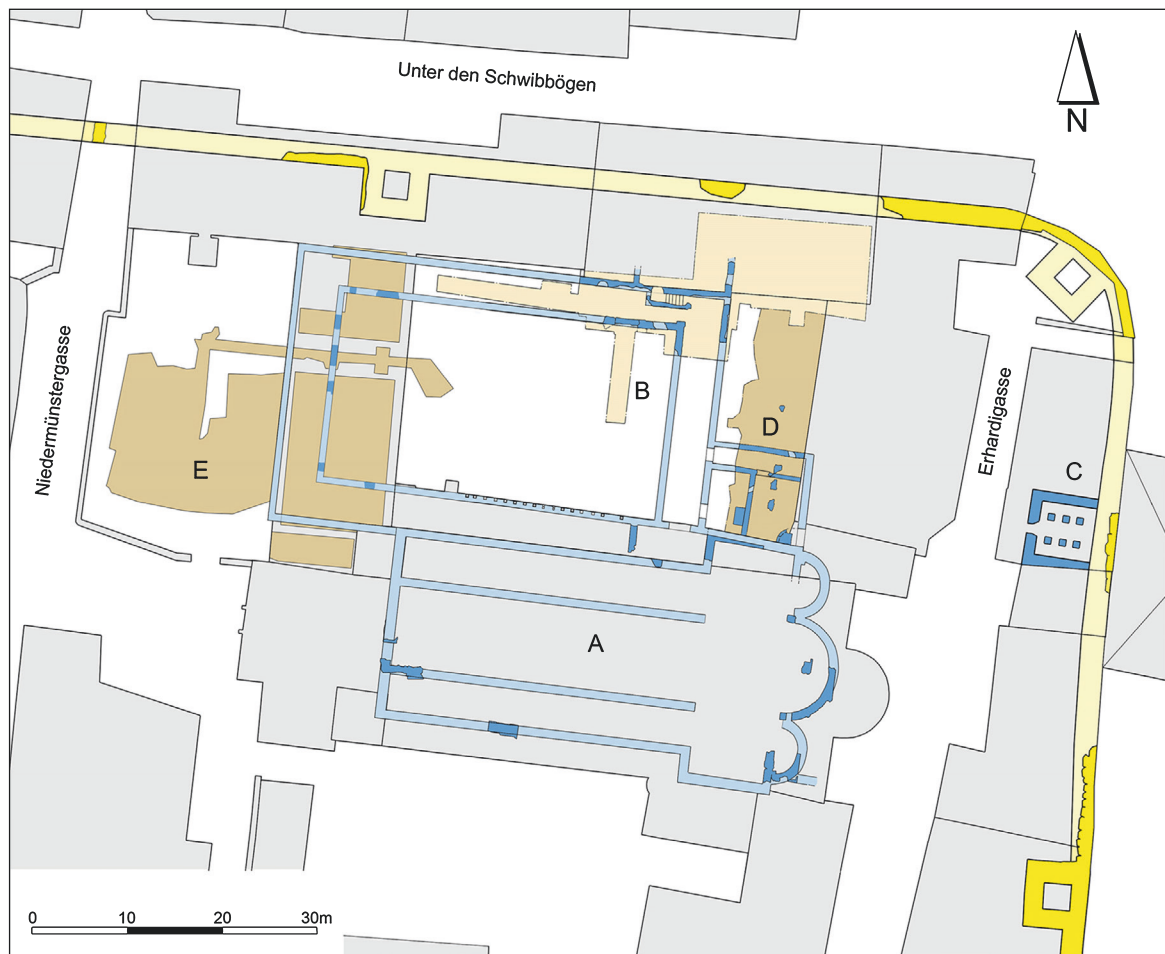


Abb. 2. Regensburg, Niedermünster. Vorläufige Rekonstruktion der ottonischen Stiftsanlage mit Eintragung dokumentierter Flächen in der Nordostecke des ehemaligen Legionslagers.

A Kirchengrabung Schwarz 1963–1968; B Erweiterung der Ordinariatsgebäude 1988/89; C Erhardikrypta; D Neubau bischöfliches Gästehaus 2011; E Umgestaltung der bischöflichen Wohnung und des Vorplatzes 2014.

Erhardkirche erklärt wurde. Der von Schwarz „Niedermünster 1“ benannte Bau wurde zusammen mit Räumen im Norden, Westen und Osten, angeblichen Sicherungspfeilern im Süden und einer Trennwand im Kircheninneren als Stiftskirche des 889 urkundlich genannten karolingischen Damenstifts angesehen. Diese Kirche ist im Süden und Südosten von einem dicht belegten Laienfriedhof umgeben.

Auf Betreiben des bayerischen Herzogshauses war im mittleren 10. Jahrhundert erneut ein Kirchenbau errichtet worden, wozu man das karolingische Niedermünster planmäßig abgebrochen und geplant hatte. Die ottonische Basilika – für Schwarz „Niedermünster 2“ – war dreischiffig gewesen und hatte drei Apsiden sowie ein östliches Querhaus besessen. Hier konnte Herzog Heinrich I. bereits 955 in einem Steinplattendoppelgrab beigesetzt werden, in dem seine Frau Judith später ebenfalls bestattet wurde. Daneben fand sich ein weiteres Sarkophaggrab mit Holzabdeckung. Heinrichs Schwiegertochter Gisela, gestorben 1006, war vor dem südlichen Chor neben einem weiteren Grab beigesetzt worden, so dass insgesamt fünf hervorgehobene Bestattungen vor dem Chor des ottonischen Niedermünsters die enge Beziehung zum Herzogshaus belegen. Im Jahr 1052 wurde in dieser Kirche der seit jeher

verehrte Bischof Erhard im Beisein von Papst Leo IX. und Kaiser Heinrich II. zu den Altären erhoben, also heiliggesprochen – ein Vorgang, den Schwarz im archäologischen Befund klar nachvollziehen konnte.

Mitte des 12. Jahrhunderts musste das ottonische Gotteshaus erneut einem Neubau weichen, der heute noch stehenden romanischen Basilika, die in den Vorberichten von Schwarz als letzte Bauphase kaum noch Erwähnung findet, ebenso wie deren weitere bauliche Entwicklung. Da sich jedoch anhand der Grabungsunterlagen neben den einschneidenden Bodeneingriffen beim Bau der romanischen Basilika auch Umgestaltungen während der Gotik und der Neuzeit nachvollziehen lassen, sollen diese hier nicht unerwähnt bleiben.

Die nachrömischen Befunde, die Klaus Schwarz im Kreuzgang freilegen konnte, sind dagegen sehr ausschnitthaft und werden wohl nur in der Zusammenschau mit neueren Grabungen abschließend interpretiert werden können (*Abb. 2*). Da diese bislang nur teilweise wissenschaftlich bearbeitet sind¹⁴, muss deren umfassende Einbeziehung in die vorliegende Auswertung leider unterbleiben. Veränderungen im Niedermünster und seinem unmittelbaren Umfeld werden auch in Zukunft eintreten¹⁵ und so bleiben archäologische und historische Fragestellungen weiterhin im Fokus von Denkmalpflege und Wissenschaft.

¹⁴ Wintergerst, Kreuzgang; Codreanu-Windauer u. a., Kreuzgarten; Codreanu-Windauer u. a., Niedermünstergasse 1; Codreanu-Windauer/Wintergerst, Damenstift.

¹⁵ So bleibt beispielsweise abzuwarten, inwiefern die geplante Zusammenlegung der Dompfarrei mit St. Emmeram und die damit einhergehende Umwandlung des Niedermünsters in ein Museum zu weiteren baulichen Veränderun-

gen und Bodeneingriffen führt. Jeder neue Bodeneingriff hat bislang weitere Erkenntnisse erbracht, wie auch die Nachuntersuchungen im Zuge der Umgestaltung des Archäologischen Untergeschosses zeigten. Vgl. auch: K. Dietz, Die älteste Weihinschrift aus dem Regensburger Legionslager. Bayer. Vorgeschbl. 49, 1984, 79–85.

DIE BEFUNDE DER VÖLKERWANDERUNGS- UND MEROWINGERZEIT

unter Mitarbeit von Arno Rettner¹⁶

Die Kleinteiligkeit der Flächen zwischen den erhaltenen mittelalterlichen Mauern macht eine zusammenhängende und klare Darstellung der Übergangsphase zwischen der Spätantike und dem ersten massiven Kirchenbau ausgesprochen schwierig. Leithorizonte wie die Estriche der römischen Zeit und des Mittelalters gibt es hier ebenso wenig wie längere verbindende Mauerzüge. Dies spiegelt sich auch in den Profilen wider, die bei den völkerwanderungszeitlichen Schichten auch auf kurze Distanzen große Uneinheitlichkeit zeigen¹⁷. Hinzu kommt, dass durch die Friedhofsnutzung des Areals während der Karolingerzeit und durch die romanischen Baugruben die Schichtzusammenhänge massiv gestört worden sind. Während die Befunde der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit nach oben durch Estrich 4 oder den Friedhofshorizont abgeschlossen sind, ist eine eindeutige Schichtenabgrenzung zur Spätantike nicht immer möglich, da die Übergänge fließend sind. Dies zeigt sich auch an den Profilbeschriftungen in Band I der Niedermünster-Publikation, in denen teilweise Schichten doppelt beziffert beziehungsweise in nahegelegenen Profilen auch unterschiedlich zugewiesen und bearbeitet wurden.

Um die Befundlage verständlich zu machen, sollen zunächst die Ergebnisse von Michaela Konrad zur jüngeren spätrömischen Phase und deren Ende zusammengefasst werden.

Bereits in der jüngeren spätrömischen Phase wurde der Kasernengrundriss aufgegeben zugunsten von Gebäuden mit annähernd quadratischen Räumen, viele davon mit Fußbodenheizung. Die westliche Lagergasse verschmälerte man deutlich, während die östliche Lagergasse erhalten blieb und sogar partiell platzartig erweitert wurde. Dabei diente der unbeheizte, zentrale, aus M 165, M 166, M 167 und M 170 gebildete Raum nicht Wohnzwecken. Die Wandaufbauten wie auch veränderliche Binnensstrukturen dieser Bauphase waren in Leichtbauweise errichtet. Betrachtet man den Erhaltungszustand der spätantiken Mauern innerhalb der darauf folgenden Schwarzen Schicht, so zeigt sich, dass deren Oberkanten zum Zeitpunkt ihrer Entstehung noch sichtbar gewesen sein müssen. Der hohe Anteil an Bauschutt, verbranntem Lehm und Holzkohle im unteren Bereich dieser humosen Schicht legt ein partielles Einplanieren des Geländes im mittleren 5. Jahrhundert nahe. Lediglich die Mauerflucht M 160/160a?-M 169-M 182 scheint mit der Holzpalisade W 209 ausgebessert worden zu sein¹⁸. Betrachtet man im folgenden die Befunde in der sogenannten Schwarzen Erde genauer, zeigt sich ein kleinräumiges und uneinheitliches Bild.

¹⁶ Hier werden die Befundbeobachtungen von A. Rettner, Völkerwanderungs- und Merowingerzeit – „Erhardkirche“. In: RNM I, 58 ff., sowie dessen Bearbeitungsnotizen mit Ergebnissen der Verfasserin zusammengefasst.

¹⁷ Vgl. beispielsweise RNM I, Beil. 12 Profil 1.

¹⁸ Vgl. RNM II, 31 ff. mit Abb. 13–14.

ERHALTENE UND WEITERGENUTZTE SPÄTANTIKE BAUSUBSTANZ

Die am höchsten erhaltene Maueroberkante mit rund 335,90 m NN besitzt die nord-südlich verlaufende spätantike Mauerflucht M 160/160a?-M 169-M 182, die die westliche, verschmälerte Lagergasse nach Osten begrenzt. Sie ist in einigen Abschnitten so hoch erhalten, dass sie bis unmittelbar unter Estrich 4 heranreicht und damit beim Bau der ersten massiven Kirche noch sichtbar gewesen sein muss¹⁹. Direkt westlich davon verläuft der Palisadengraben W 209, der im Süden in M 182 eingreift²⁰, im Norden jedoch mit geringem Abstand vor M 160/160a liegt (*Abb. 4; 5*). In Profil 3 stellen sich die Schichtanschlüsse so dar, dass unmittelbar westlich von M 169 der Palisadengraben W 209 sowohl die Ausgleichsschicht auf M 169 wie auch die darüber und darunter liegenden Schutt- und Erdschichten durchschlägt. Nach oben wird W 209 nur von Estrich 4 abgeschlossen; obzwar durch die einheitliche Färbung der Verfüllung im oberen Bereich mit dem angrenzenden Erdreich eine eindeutige Trennung schwierig ist, besteht die Möglichkeit, dass die Pfostenreihe erst kurz vor dem Bau der benachbarten M 80 gezogen wurde. Sollte es sich bei der Palisade tatsächlich bereits um eine spätantike Reparatur gehandelt haben, wie von M. Konrad angenommen, hätte diese sehr lange Bestand gehabt. Es besteht jedoch alternativ die Möglichkeit, in W 209 erst eine völkerwanderungszeitliche oder merowingische Abgrenzungspalisade zu sehen, die dem ersten Kirchenbau weichen musste²¹. Dies wird durch die Funde nahegelegt, welche aus W 209 geborgen wurden, neben handgefertigter Feinkeramik vor allem auch rauwandige Drehscheibenware des 6./7. Jahrhunderts²². Westlich von W 209 liegen Schuttschichten mit unterschiedlichen Beimengungen, in denen weder eindeutige Laufhorizonte noch Baubefunde nachweisbar sind²³.

Ähnlich hoch erhalten waren die nord-südlich verlaufenden Mauern M 162 im nördlichen Abschnitt, M 165-M 181 und M 167 sowie die west-östlich verlaufende M 166. Zwischen M 169 und M 165 liegt auf den verfüllten Heizkanälen eine Lehmschicht, die als Nutzungshorizont nach Aufgabe der Fußbodenheizung gewertet werden kann, über dem der humose Schutthorizont beginnt. Dieser ist im Bereich von M 181 gebändert, was auf Begehung hindeutet²⁴. Östlich M 165 bis M 167 war keine Kanalheizung vorhanden, sondern lehmige Erde mit Resten einer Holzkonstruktion einplaniert. Darüber liegt die humose Schicht der „Schwarzen Erde“, die hier im unteren Bereich mit mehr Steinen und dunkler als der obere Bereich gezeichnet wurde. Von diesem Horizont gehen wenig tiefgreifende Pfostenlöcher in den welligen lehmigen Untergrund zwischen M 165 und M 167 aus, die für einen hölzernen Einbau sprechen und dessen Nutzung M. Konrad noch in der Spätantike sah²⁵. Das Fundspektrum in „Schicht 54, [...], auf [dem] braunen Holzboden“²⁶ lässt Aussagen über den Zeitpunkt der Verfüllung

¹⁹ Vgl. RNM I, Beil. 7 und Beil. 30 Profil 21-West.

²⁰ Vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte.

²¹ In Nassenfels wurden karolingische Rüstpfosten entlang römischer Fundamente eingetieft: Haberstroh, Nassenfels 246.

²² Vgl. Fundkatalog A.I.E.

²³ Vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West F4-F6, F15-F21, wobei F17 und F19 möglicherweise identisch sind mit R10, einem möglichen Gehniveau der Phase SR II; F17-F19 sind vermutlich planierter antiker Abbruchschutt; Beil. 17 Profil 4-Mitte F5-F7, die Laufhorizonte und Bänderungen F1-F4 sind durch Gräber unterbrochen und stehen vermutlich be-

reits in Zusammenhang mit dem Bau von M 81, die nördlich parallel zu Profil 4 verläuft; Beil. 19 Profil 5 F1-F6, F7 ist vermutlich noch römischer Schutt; Beil. 30 Profil 21-West F6; F16-F17, F 18 vermutlich noch zur Lagergasse gehörig.

²⁴ Vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 F3-F4, F6.

²⁵ RNM II, 32; 125 Katalog XI.A mit Taf. 22A; Beil. 14 Profil 3-West F4-F5, F13-F14.

²⁶ Katalog I.A. FK 750-752. Der Fundkomplex 752 wurde von M. Konrad als römisch ohne Aussagekraft im stratigraphischen Kontext angeführt: RNM II, 144. – Vgl. RNM I, 54 Katalog II.C.4.g.

des Raumes zu, denn neben spätrömischen Münzen und handgefertigter Feinkeramik fand sich dort auch bereits rauwandige Drehscheiben- und nachgedrehte quarzgemagerte Ware, die andeuten, dass der Raum frühestens im 6. Jahrhundert aufgegeben worden war. Nach Süden wurde dieser Raum durch die ost-westlich verlaufende Mauer M 166 abgeschlossen, an die von Süden der spätrömische Lehmestrich E 5b anzog, über dem direkt die humose, teilweise gebänderte Schutteinfüllung ohne weitere Binnenstruktur lag²⁷. Der unterschiedliche Schichtaufbau westlich und östlich der M 165-M 181, der sich in den gegenüberliegenden Profilen 1 und 2 zeigt, macht die trennende Bedeutung der M 165-M 181 deutlich, wobei der einplanierte römische Schutt mit seinen kleinen Pfostenlöchern eher auf temporäre Nutzung hinweist, während die gebänderten Schuttschichten östlich davon eher für eine Freifläche sprechen. Eine entsprechende Schichtung, die gegen Überbauung spricht, lässt sich im Nordosten der Grabungsfläche belegen, wobei es sich hier wohl um weitere aufplanierte Laufniveaus der östlichen Lagergasse handelt²⁸.

Östlich M 167 ist die „Schwarze Erde“ kaum von römischem Planiermaterial zu trennen und es deuten sich bestenfalls Bänderungen von einer Begehung an, aber keine Strukturen, die auf wohnliche Nutzung hinweisen. Die uneinheitliche Schuttschicht über dem römischen Ziegelplattenboden und M 236 deutet ebenfalls auf eine Planierung hin²⁹. Rund 8,8 m weiter nördlich wurde nur M 160/160a und der nördliche Bereich von M 162 bis unter Estrich 4 heranreichend angetroffen, während der südliche Bereich von M 162, M 163 und die Heizkanäle dazwischen mit unterschiedlich stark holzkohle- und schutthaltiger Erde überdeckt sind – sofern sich dies an den geringen Befundresten, die nicht von der Baugrube für M 7 gestört wurden, belegen lässt. Es ist unklar, ob die geringere erhaltene Höhe der südlichen Mauerabschnitte, die in etwa der recht einheitlichen Abbruchoberkante der römischen Mauern bei rund 335,50 m NN entspricht, auf dieses Abbruchniveau zurückzuführen ist oder in direktem Zusammenhang mit der Baugrube für M 7 beziehungsweise der dort ehemals verlaufenden ottonischen Mauer M 79 steht³⁰. Lediglich auf ca. 335,70 m NN lässt sich östlich von M 160 ein Laufniveau erahnen, das durch viele Steine und eine dunklere Färbung gekennzeichnet ist³¹.

Mauern der Völkerwanderungszeit

Während der Ausgrabungen wurden relativ spät niedrige 200er Nummern für Baustrukturen vergeben, die nicht mehr dem spätrömischen Bestand zugeordnet werden konnten, aber vor dem massiven Kirchenbau „Niedermünster 1“ nach Schwarz einzuordnen waren. Diese M 200, M 201, AGr. M 202, M 203, M 204, M 205, W 209, M 210, M 211, M 212, M „?“ werden im Folgenden kritisch betrachtet. Wieso in dieser Zählung zwischen 205 und 209 eine Lücke vorliegt, kann heute nicht mehr nachvollzogen werden; möglicherweise handelte es sich um Befundbeobachtungen, die noch während der Ausgrabungen oder bei der Sichtung der Pläne verworfen wurden.

M 200

Mit M 200 wurde ein nord-südlich verlaufendes, in „Schwarzer Erde“ verlegtes Trockenfundament bezeichnet, welches durch M 7 und deren Baugrube gestört wird. Der nördliche Teil ist sorgfältig gesetzt

²⁷ Vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 R2, R15, F3, F6; Beil. 17 Profil 4-Mitte F1–F6.

²⁸ Vgl. RNM I, Beil. 39c Profil 50 F1–F5.

²⁹ Vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West F4–F7, F13–F14, F21, R28, R45; Beil. 15 Profil 3-Ost F5, F8–F10, R45, R46 = F12/F13, R72; Beil. 16 Profil 4-Ost F11–F12.

³⁰ Dieser Befund taucht in der Grabungsdokumentation immer nur als „Ausbruchgraben M 79“ auf und wurde synonym für Baugrube M 7 verwendet.

³¹ Vgl. RNM I, Beil. 30 Profil 21-West F5, F11–F14 (Planierung); F1, F6, F10 (Laufniveau?); F15 wohl identisch mit R13.

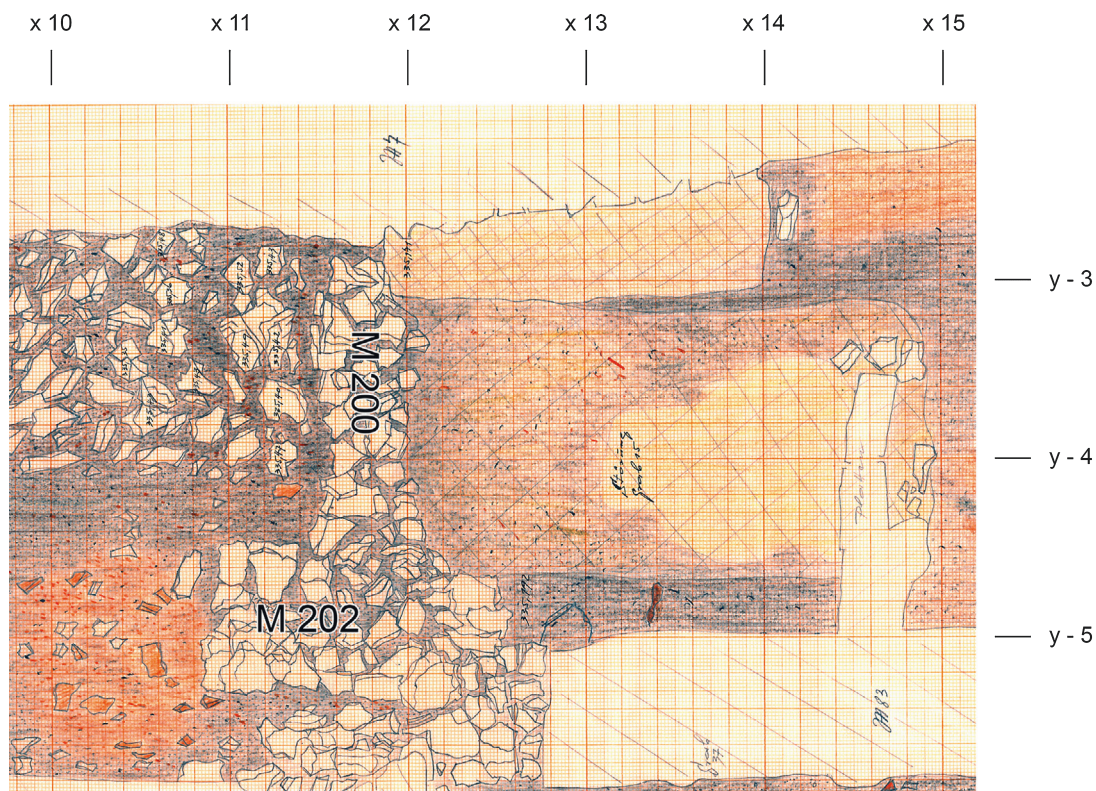


Abb. 3. Regensburg, Niedermünster.

Ausschnitt aus Fläche 5, Planum 9 mit M 202 in westlicher Verlängerung der M 83, nach Norden anschließend M 200, gestört durch Grab 36 (hier noch als Grab 15 bezeichnet), westlich davon pflasterartige Lage von Bruchsteinen nicht getrennt vom Versturz der M 235.

und steht im Eckverband mit M 201. Die Fundamentunterkante liegt auf spätrömischem Brandschutt³². Südlich der M 7 wurden mit „M 200“ Bruchsteine in Erde bezeichnet, die sich in den Zeichnungen aber nicht vom Versturz der darunter liegenden M 235 unterscheiden und neben einer pflasterartigen Lage von Bruchsteinen liegen (Abb. 3). Die Mauerbreite ist mit 0,6 m auch deutlich geringer als beim nördlichen Teil, verursacht von einer Störung durch Grab 36. Im Profil ist M 200 hier nicht als Trockenfundament erfasst, sondern als „Ausbruchgraben“, bei dem es sich aber wohl eher um die Ausbruchgrube der Steine am Westende von Grab 36 handelt³³. Bei Nachuntersuchungen im Zuge der Anfertigung eines verformungsgerechten Aufmaßes der Nordansicht von M 81-M 82-M 83 war keine Abtrennung einer nach Norden verlaufenden älteren Mauer vom Trockenfundament des Choreinzugs möglich (Abb. 9). Der Mauerwinkel M 200/M 202 wirkt eher wie die Fundamentverstärkung für einen Chorbogen der ersten massiven Kirche. Da jedoch nördlich der M 7 am Mauercharakter der M 200 nicht zu zweifeln ist, kann sie wohl als durchgehend rekonstruiert werden.

³² Vgl. RNM I, 60 f. mit Taf. 17,1; 24,2; Beil. 31 Profil 21-Ost R3-R4, F11.

³³ Vgl. RNM I, Taf. 25,1; 26,2; Beil. 15 Profil 3-Ost R68a, F2-F3.

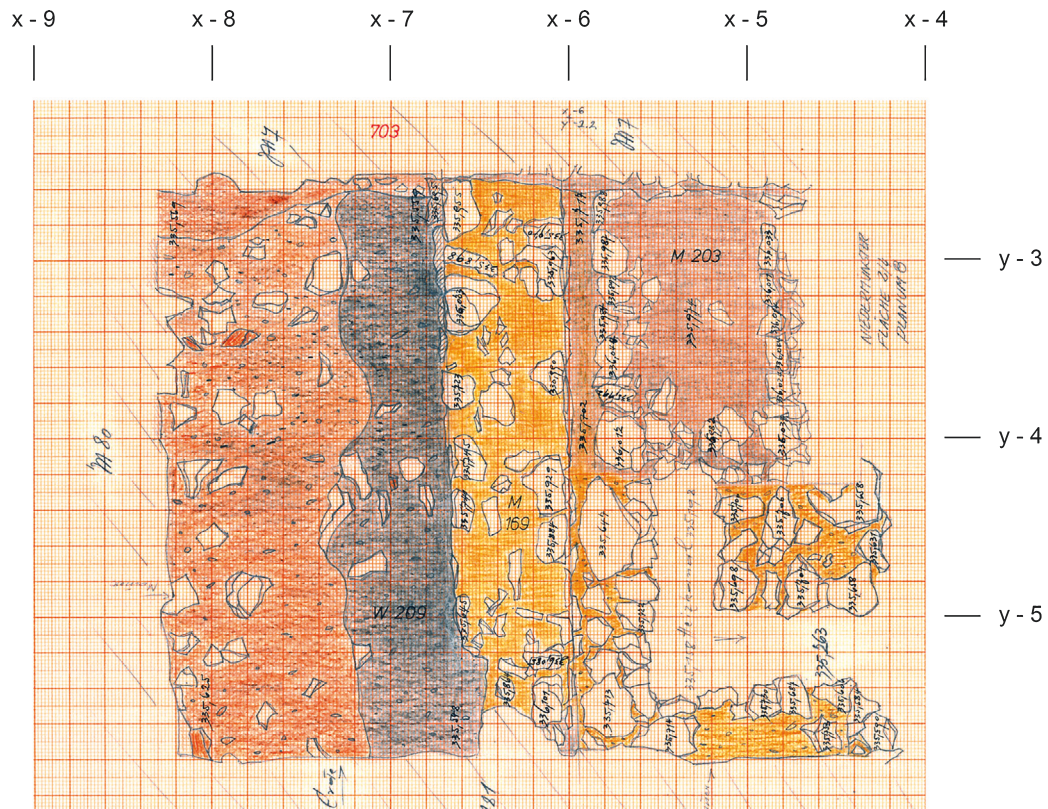


Abb. 4. Regensburg, Niedermünster.
Ausschnitt aus Fläche 2/4, Planum 8 mit M 169, M 203-Süd über einem Heizkanal und W 209.

M 201

Das trocken in „Schwarzer Erde“ verlegte, ost-westlich zwischen M 200 und M 204 verlaufende Fundament M 201 liegt unmittelbar südlich der Chornordwand M 92 der ersten massiven Steinkirche. Zusammen mit den Nord-Süd-Mauern M 200 und M 204 bildet sie einen nach Süden offenen Raum, dessen Maueroberkanten von „Schwarzer Erde“ überdeckt sind, aber bis zur Unterkante der Chorfundamente der ersten eindeutigen Steinkirche heranreichen³⁴.

M/AGr. 202

Der längste dieser Befunde ist der sogenannte Ausbruchgraben M 202, der annähernd parallel zu M 81 in west-östlicher Richtung verläuft und den K. Schwarz als Rest der Südwand einer Erhardkirche interpretierte³⁵. Betrachtet man den Querschnitt dieses Grabens, der sich schon in Estrich 4 als Absenkung abzeichnete³⁶, so fällt auf, dass er annähernd die gleiche Unterkante wie das Fundament von M 81 besitzt und bis zur Unterkante von Estrich 4 heraufreicht. Auch seine Breite entspricht dem Trockenfundament der M 81. In der Grabenverfüllung finden sich keine Reste von Mauerwerk, wes-

³⁴ Vgl. RNM I, Beil. 24 Profil 12 F1-F4.

³⁵ Schwarz, Ausgrabungen 58 f.

³⁶ Vgl. RNM I, Taf. 20,3-4.

wegen unklar ist, warum nur an der Verbindung zu M 200 kein „Mauerausbruch“ erfolgt sein sollte. Angesichts des Umstandes, dass die Fundamente des ersten massiven Kirchenbaus teilweise unmittelbar auf spätantikem Mauerwerk aufsitzen (*Abb. 9*), erscheint es fragwürdig, warum genau ein Mauerzug gezielt und vollständig entfernt und der entstandene Ausbruchgraben verfüllt worden sein soll, während überall sonst die älteren Baubefunde stehen blieben. Die Profile zeigen deutlich, dass der Schwächung des Untergrundes durch den verfüllten Graben beim Verlegen der Rollierung für Estrich 4 dadurch Rechnung getragen wurde³⁷, indem diese über dem Graben teils deutlich stärker angelegt war. Es ist kaum vorstellbar, dass man eine solche Unterschiedlichkeit in der Untergrunddicke durch das gezielte Entfernen von Mauerwerk bewusst herbeiführte. Unklar bleibt auch hier, warum nur an der Anschlussstelle der M 200 kein Ausbruch erfolgt sein sollte. M 202 besitzt ungewöhnlich gerade Kanten bei etwa $x + 10,90$ m und $x + 12,40$ m (*Abb. 3*) und es ist nicht nachzuvollziehen, warum eine Mauerfortsetzung nach Osten, wie sie Schwarz rekonstruierte, entfernt worden sein sollte, wenn man diese doch für das Fundament der nachfolgenden Chorsüdwand M 83 hätte nutzen können. Es scheint vielmehr, als ob mit dem „Ausbruchgraben M 202“, der mit der Chorsüdwand M 83 fluchtet, eine Planänderung des ersten massiven Kirchenbaus zu fassen ist, der etwas kleiner angelegt war, denn westlich des Nord-Süd-Grabens lässt sich der Befund nicht mehr nachweisen; dort steht spätantikes Mauerwerk bis unmittelbar unter Estrich 4 an. Betrachtet man die wenigen aus der Verfüllung geborgenen Funde, so deuten die jüngsten wie nachgedrehte quarzgemagerte Ware, das Fragment eines stempelverzieren Knickwandtopfes und eine Wandscherbe aus Goldglimmerkeramik an, dass die Verfüllung ähnlich spät, wenn nicht gar später, als die Aufgabe des Raumes M 165-M 166-M 167-M 170 erfolgte und damit der Bauzeit der ersten sicheren Steinkirche entspricht³⁸.

M 203

M 203-Süd wurde nur in einem Planum gezeichnet, das im Wesentlichen die Steine der Außenkanten über dem verfüllten Heizkanal dokumentiert (*Abb. 4*). Im Profil ist diese Mauer immerhin drei Steinlagen hoch erhalten dargestellt, obzwar ähnlich wie in der Planumszeichnung die Steine überaus locker „gepackt“ erscheinen und eher den Charakter von Mauerversturz oder Abbruchschutt als den von tragendem Mauerwerk vermitteln³⁹. Problematischer noch stellt sich die M 203-Nord dar, die im Planum nicht dokumentiert, sondern nur benannt wurde (*Abb. 5*) und sich im Profil als hell gelassene Steine in einer Planierung von steinhaltigem, humosem Schutt darstellt, der zu einem mutmaßlichen völkerwanderungszeitlichen Laufniveau gehört⁴⁰. Mit gleicher Wahrscheinlichkeit könnte es sich bei M 203-Nord um einplanierten römischen Abbruchschutt handeln, zumal die direkt westlich davon liegende M 160 höher erhalten ist. So ist der Mauercharakter des als „M 203“ bezeichneten Befunds stark zu bezweifeln.

M 204

Ebenso wie bei M 201, mit der M 204 im Eckverband steht, handelt es sich hier um ein in „Schwarzer Erde“ und spätrömischem Brandschutt verlegtes Trockenfundament, das zusammen mit der römischen M 173 von der Chor-Ostwand M 84 der ersten massiven Kirche als Fundament genutzt wurde⁴¹.

³⁷ Vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 MA22, F1; Beil. 13 MA28, F2; Beil. 22 Profil 10 MA18, F1.

³⁸ Vgl. Fundkatalog A.I.D FK 660, 738 und 746 (*Taf. 34,2–35,22*).

³⁹ Vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West. Die Unterkante von M 203 entspräche Planum 9, doch wurde der Befund zur Vi-

sualisierung der Westwand der Erhardkirche im archäologischen Untergeschoss stehengelassen und nicht weiter untersucht.

⁴⁰ Siehe oben; vgl. RNM I, Beil. 30 Profil 21-West F6–F7.

⁴¹ Vgl. RNM I, 61; Beil. 31 Profil 21-West R1–R5, F6.

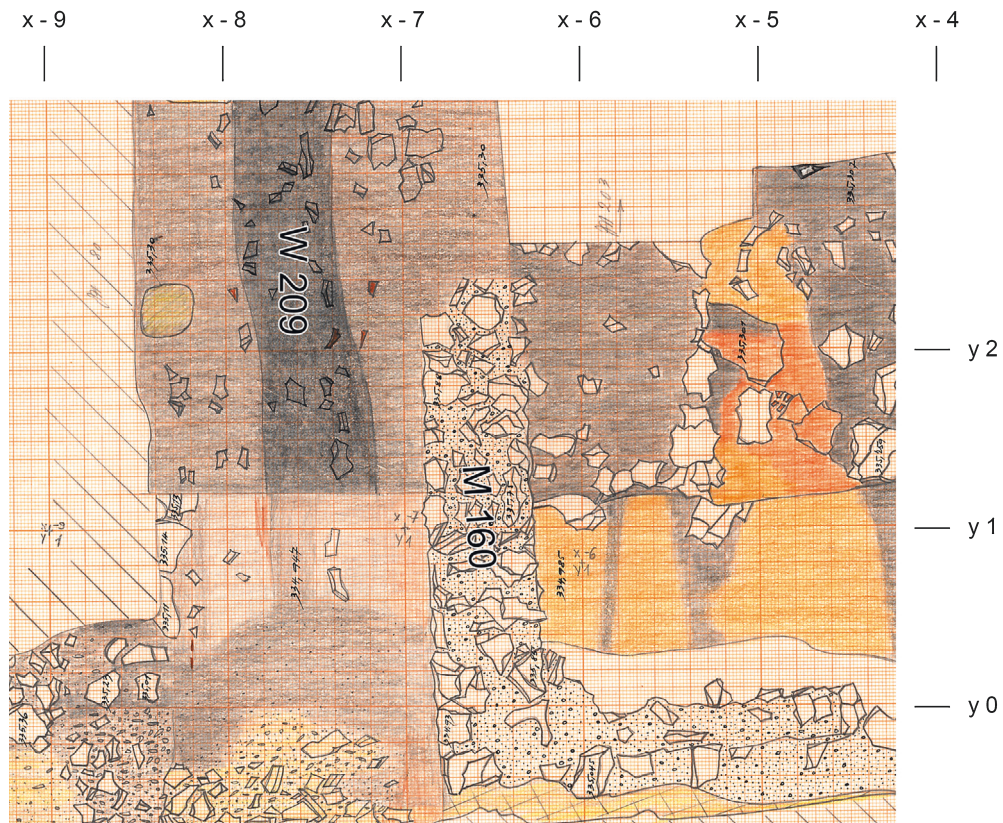


Abb. 5. Regensburg, Niedermünster.

Ausschnitt Fläche 4, Planum 9/10 mit M 160, M 203-Nord (handschriftlich als M 203 bezeichnet, aber nicht als Mauerstruktur gezeichnet) und W 209.

M 205

Der Mauercharakter des als „M 205“ bezeichneten Befundes ist ähnlich wie bei M 203 anzuzweifeln. Es wurden lediglich wenige Steine dokumentiert (Abb. 6), die aus der Flucht des Fundaments M 204 hervortreten, aber möglicherweise zum darunter und daneben liegenden römischen Steinschutt gehören⁴².

„M 210“, „M 211“, „M 212“, „M ?“

Der im südlichen Seitenschiff zunächst „M 100“ genannte Befund „M 210“ ist als eigenständige Mauer anhand der Pläne nicht nachvollziehbar. Die zwischen M 8 und M 60 dokumentierten Bruchsteine, einige davon in der ansonsten nur aus der Römerzeit und dem Mittelalter bekannten Mörtelbindung, scheinen vielmehr mit dem Bau der M 60 beziehungsweise deren Ausbruch durch die Baugrube von M 2 sowie die Anlage von Gruft 3 zusammenzuhängen. Eine Mauerstruktur ist damit sicher nicht erfasst worden. Das darunter liegende „Gräbchen“ ist auch keinem bestimmten Bauzusammenhang zuzuweisen⁴³, da es ebenso spätantik wie völkerwanderungszeitlich sein kann, oder möglicherweise in Zusammenhang mit dem Bau der M 60 gesehen werden könnte. Eine Struktur ergibt sich aus diesem Einzelfund nicht.

⁴² Vgl. RNM I, 59; Beil. 24 Profil 12 F2–F3.

⁴³ Vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 MA24–MA25 (keine Mauer dargestellt); Beil. 13 Profil 2 F8, MA18. Die anfäng-

liche Bezeichnung „M 100“ und Umbenennung in „M 210“ zeigt die Unklarheit der zeitlichen Zuweisung der wenigen vermörtelten Steine.

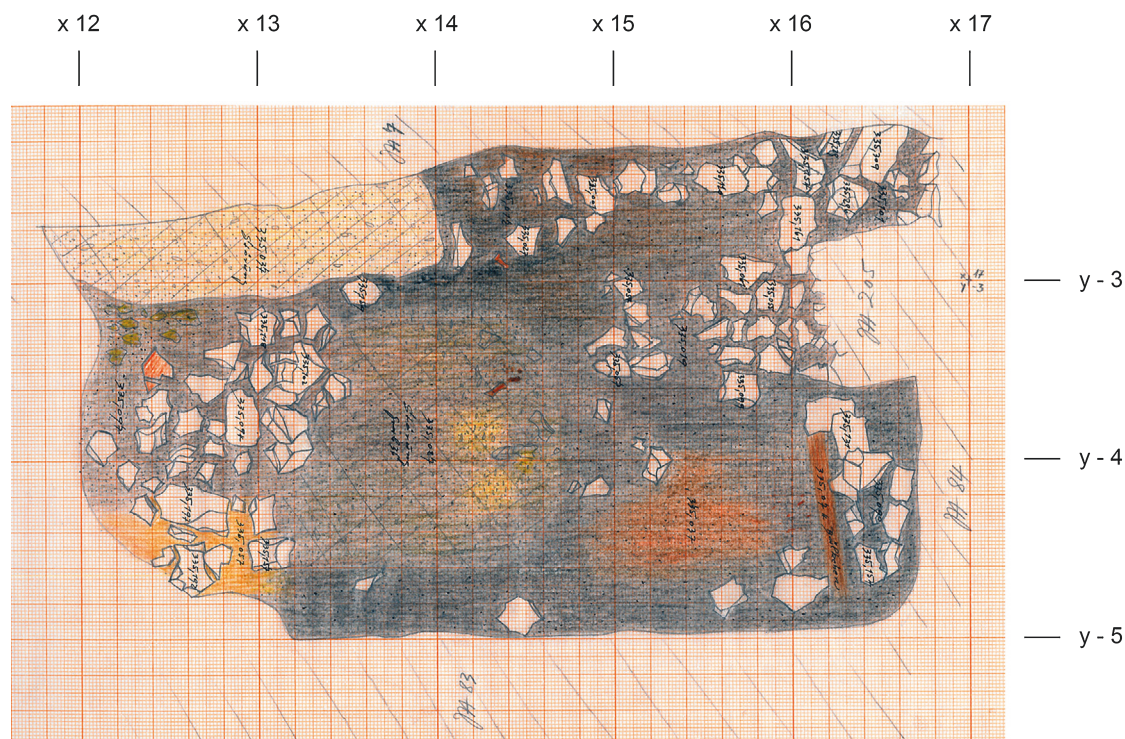


Abb. 6. Regensburg, Niederminster.
Ausschnitt Fläche 5, Planum 9 mit M 205, Grab 36 und römischem Steinschutt.

Entsprechend verhält es sich mit „M 211“, bei der es sich lediglich um einige vermörtelte Steine zwischen M 8 und M 85 handelt, die in der Baugrube von M 8 liegen und auch mit deren Bau in Zusammenhang stehen können⁴⁴. Als „M 212“ wurden Bruchsteine dokumentiert, bei denen es sich vermutlich um einplanierten römischen Abbruchschutt in der „Schwarzen Erde“ handelt. Dagegen gehören die Steine der fraglichen „M ?“ mit großer Wahrscheinlichkeit zum Fundament der M 87.

Laufflächen, ehemalige Lagergassen und „Schwarze Erde“

Ebenso wie an keinem der vorgestellten Mauerbefunde ein sicheres Nutzungsniveau nachgewiesen werden konnte, gibt es auch in der „Schwarzen Erde“ keine eindeutigen Laufniveaus oder Stampflehm Böden, die eine Interpretation der Befunde erleichtern würden⁴⁵. Gelegentlich zeichnen sich Bänderungen ab, die als vorübergehende Nutzungsniveaus angesehen werden können. Häufig sind sie gekennzeichnet durch eine Vielzahl an flachen Steinen in der Fläche, wie im Bereich von M 200 und M 205 oder östlich der M 203-Nord (Abb. 3; 5–6).

⁴⁴ Vgl. RNM I, Beil. 19 Profil 5 MA13a.

⁴⁵ Ein Verlust von Bodenbefunden durch Erosion ist hier innerhalb der Legionslagermauer auszuschließen: vgl. Haberstroh, Nassenfels 233.



Abb. 7. Regensburg, Niedermünster. Mörtelgrube über östlicher Lagergasse, freigelegt während der Umbaumaßnahmen zum document niedermünster, Blick von Westen.

Die nach Osten durch M 160-M 169-M 182 begrenzte westliche Lagergasse scheint als Weg aufgegeben worden zu sein, denn es zeigen sich keine dafür typischen horizontalen verdichteten Laufniveaus. Vielmehr findet sich hier mehr oder weniger strukturlos einplaniertes, humoses Schuttmaterial (siehe oben). Die von Klaus Schwarz in Auftrag gegebene bodenkundliche Untersuchung der „Schwarzen Schicht“, die er als Beleg für eine Siedlungsunterbrechung wertete⁴⁶, besagt dies jedoch in keiner Weise. Vielmehr spricht die Zusammensetzung mit Bauschuttbeimengungen (erhöhter Kalkgehalt), Kleinfunden, Moluskengehäusen sowie höherem Phosphatgehalt für eine Humusbildung in planiertem Material durch Offenliegen und landwirtschaftliche Nutzung⁴⁷.

Dagegen hat die östliche Lagergasse in der Spätantike zeitweilig als Werkplatz einer Baustelle gedient. In diesem Bereich ließ sich auf ca. 335,00 m NN in den Profilen eine Mörtellinse nachweisen, die zunächst als jüngstes Gehniveau der Lagergasse in der Phase „Spätromisch II“ gedeutet wurde⁴⁸. Nachuntersuchungen während der Sanierung des archäologischen Schauraums zeigten, dass es sich hier um eine flache Mörtelgrube von rund 2,10 m Durchmesser handelt (Abb. 7), die auf Bautätigkeiten in der Nähe hinweist. Da Kalk und Mörtel eher für eine gehobene Architektur sprechen, mag hier Baumaterial für das weiter westlich gelegene spätantike Gebäude „einer hochrangigen römischen Amts- oder Militärperson“⁴⁹ vorbereitet worden sein. Die darüber liegenden sandig-lehmigen Schichten, Mörtelflecken und zwei fragliche Pfostenlöcher sind wohl in Verbindung mit dieser Baumaßnahme zu sehen, doch lässt sich dies aufgrund des darin eingreifenden karolingischen Gräberhorizonts nicht mit letztendlicher Sicherheit belegen⁵⁰. Angesichts der Höhenwerte des Fundaments der benachbarten Chor-Ostwand M 84/M 204 der ersten massiven Kirche, das trocken in ausreichend verdichtetes Erd-

⁴⁶ Schwarz, Ausgrabungen 56 ff. mit Anm. 80.

⁴⁷ Brunnacker/Boenigk, Boden 183 ff.; Rieder, Region Ingolstadt 37.

⁴⁸ Vgl. RNM I, 126 f. mit Beil. 15 Profil 3-Ost R71; 128 f. mit Beil. 16 Profil 4-Ost R1; 138 mit Beil. 26 Prof. 15 R1.

⁴⁹ RNM II, 101.

⁵⁰ Vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost F8-9; Beil. 16 Profil 4-Ost F8-F10.

reich gesetzt wurde, muss zum Zeitpunkt des Baus die humose Planierung, der spätere Friedhofshorizont, über der Mörtelwanne bereits vorhanden gewesen sein. Da sich der östliche Chorabschluss der spätmerowingisch-karolingischen Kirche an der östlichen Lagergasse zu orientieren scheint, war diese Nord-Süd-Achse wohl bis in das frühe Mittelalter hinein prägend beziehungsweise als Weg genutzt worden⁵¹. Die Planierung der „Schwarzen Schicht“ in diesem Bereich könnte also als ständige Erneuerungen der Straße angesehen werden, doch lässt sich dies wegen der Störungen durch Grabgruben nicht näher verifizieren. Dagegen erfolgte weiter nördlich der Bodenauftrag nach Ausweis der Funde erst etwas später. Die „Schwarze Schicht“ zeigt sich also insgesamt nicht als homogener und flächen-deckender Planierhorizont, sondern belegt kleinräumig sehr unterschiedliche Nutzungen.

Feuerstellen

Von den vier bereits während der Ausgrabung mit Fragezeichen versehenen Feuerstellen liegen drei außerhalb des Areals, in dem spätantike Mauern weiter genutzt wurden. Eine liegt über Estrich 5 unmittelbar an W 209, was eine Gleichzeitigkeit unwahrscheinlich macht. Mit einer Oberkante von 335,60 m NN, die in etwa der Höhe der benachbarten spätantiken Fußböden entspricht, und wegen der Überlagerung durch humosen Schutt ist davon auszugehen, dass diese Feuerstelle vor Anlage der Palisadenwand entstand und damit noch spätantik ist⁵². Auch die beiden weiter östlich gelegenen fraglichen Feuerstellen liegen auf römischen Schichten so tief und werden von der „Schwarzen Erde“ unter dem Friedhofshorizont überlagert, so dass eine spätantike Entstehung wahrscheinlich erscheint. Dabei wurde einer der beiden Befunde bereits während der Ausgrabung als „Ziegelschuttgrube/Feuerstelle?“⁵³ bezeichnet, was die Problematik der Interpretation zeigt. Auch die noch etwas tiefer liegende Feuerstelle, welche eigentlich von Profil 4 geschnitten worden sein sollte, findet sich im Profil nicht, wobei im fraglichen Bereich Verwerfungen durch den Bau der M 87 und die Anlage von Gräbern erfolgt sein müssen.

Dagegen liegt die Feuerstelle östlich M 160a beziehungsweise M 203-Nord in der völkerwanderungszeitlichen Lauffläche 2a mit einer Oberkante von 335,80 m NN auf ähnlichem Niveau wie die Oberkanten von M 160/M 160a und W 209 beziehungsweise M 203-Nord, also unmittelbar unter dem Bauhorizont für Estrich 4⁵⁴. Da M 203-Nord als Mauerbefund ohnehin schwer zu belegen ist und M 160 zudem noch höher als diese erhalten war, handelt es sich hierbei entweder um eine Feuerstelle der letzten Nutzungsphase der M 160 oder bereits um einen Befund, der in Zusammenhang mit dem Bau der spätmerowingisch-karolingischen Kirche steht.

Pfosten

Die Pfostenbefunde in der „Schwarzen Erde“ sind so vereinzelt, dass sich aus ihnen keine Struktur rekonstruieren lässt⁵⁵. Da die Oberkanten der Pfosten in der „Schwarzen Erde“ fast alle eine Höhe von 335,70/80 m NN haben, reichen sie bis zum Arbeitshorizont unter Estrich 4, weswegen auch nicht

⁵¹ Vgl. S. 34 ff.; RNM I, Beil. 39c Profil 50 F1–F5; Beil. 40a Profil 52 F1–F3.

⁵² Dieser Befund wurde nur im Planum dokumentiert und ist den Profilen nicht erfasst.

⁵³ Vgl. RNM I, 64 Nr. 5; Beil. 8. In Beil. 15 Profil 3-Ost und Beil. 22 Profil 10, die eigentlich den Befund randlich schneiden, ist er nicht dokumentiert.

⁵⁴ Vgl. RNM I, 62, auch hier liegt kein Profil vor.

⁵⁵ Vgl. RNM I, 64 f.

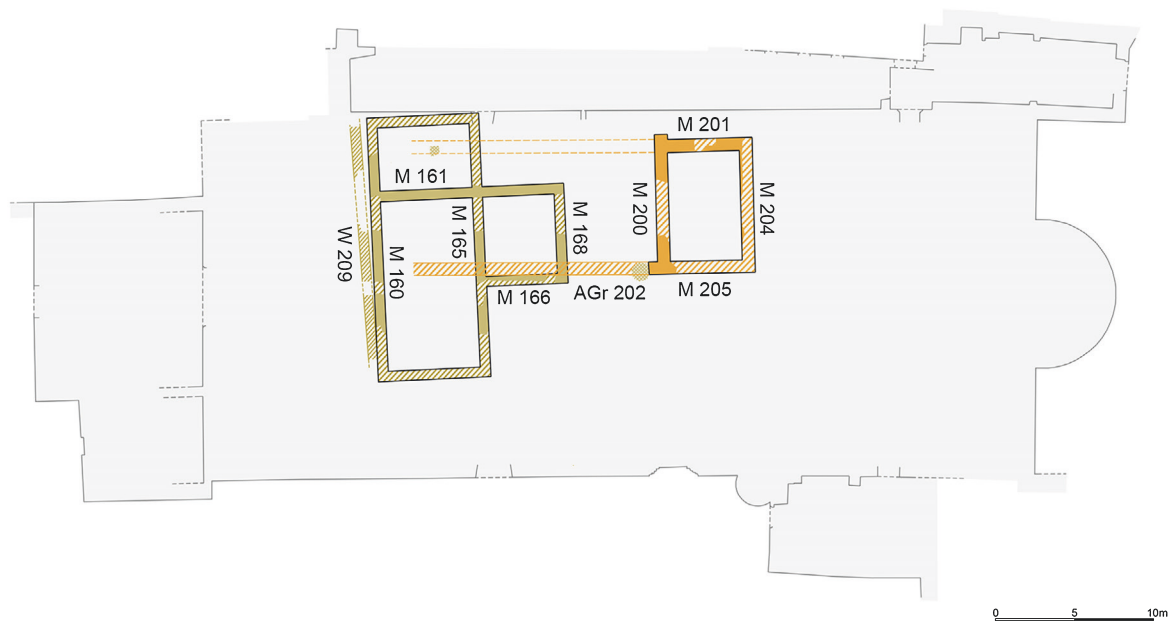


Abb. 8. Regensburg, Niedermünster.

Rekonstruktion der völkerwanderungs- und merowingerzeitlichen Grundrisse.

Grün: Gebäude auf spätantiken Mauern mit Palisadenabgrenzung nach Westen; braun: massiver Bruchsteinbau der Merowingerzeit; mögliche Planänderung beim Bau der ersten Kirche, Ergänzungen schraffiert.

ausgeschlossen werden kann, dass es sich um Pfosten der spätmerowingisch-karolingischen Baumaßnahme handelt, zumal datierende Funde aus den Pfostengruben fehlen.

Grube

Nur eine Grube wurde im Übergangshorizont zwischen Antike und frühem Mittelalter dokumentiert; sie greift in römische Schichten ein und ist mit „Schwarzer Erde“ gefüllt⁵⁶. Inwiefern die im Profil erwähnten, aber weder dort noch in den Plana nachvollziehbaren, „Holzspuren“ damit in Zusammenhang stehen, ist ebenso unklar wie die Funktion der Grube.

Grundrissrekonstruktionen

Es zeigt sich, dass einige der nahezu quadratischen Räume der Spätantike weiterhin in Benutzung blieben, während an anderen Stellen Freiflächen entstanden, in denen humose Schuttschichten einplaniert und landwirtschaftlich genutzt wurden. Man muss also von einem Gebäude mit mindestens drei Räumen ausgehen, dessen südliche und nördliche Begrenzung mutmaßlich durch die tiefen Eingriffe für die romanischen Fundamente zerstört worden waren (*Abb. 8, grün*). Die Wände dieses Gebäudes wurden in Leichtbauweise über römischen Fundamenten errichtet. Dabei diente die Palisade W 209 zum einen

⁵⁶ Vgl. RNM I, Beil. 37b Profil 29 F2.

der Stützung der Außenwand M 182, zum anderen grenzte sie bebautes von unbebautem Gelände ab. Insgesamt ergibt sich das Bild eines uneinheitlichen Baukomplexes, der mangels eines eindeutigen Bodenbefundes eher zur gelegentlichen oder kurzzeitigen Begehung als zur längerfristigen Wohnnutzung diente. Auch das Fehlen von eindeutigen Herdstellen, die bei einer Wohnnutzung zu erwarten wären, spricht eher für eine Interpretation des Komplexes als Nebengebäude einer größeren ländlichen Hofanlage.

Zu einem Zeitpunkt, als die humosen Planierungen östlich dieses Mehrräumebaus bereits angewachsen waren, wurden darin Trockenfundamente eines nord-südlich orientierten Baukörpers errichtet (*Abb. 8, braun*). Der Deutung dieser Fundamente als Chor einer ersten Saalkirche⁵⁷ kann angesichts der kaum nachvollziehbaren West- und Südmauer nicht zwingend gefolgt werden. Vielmehr scheint es sich um einen eigenständigen Bau gehandelt zu haben, dessen Fundamente teils so bewusst vom ersten massiven Kirchenbau genutzt wurden, dass sich die Frage stellt, warum dieses Gebäude aufgegeben worden ist und welcher Funktion es gedient hat. Zum einen könnte es sich um ein weiteres Gebäude der Hofanlage im Sinne eines massiven Speichers gehandelt haben, dessen Fundamente als stabil genug erachtet wurden, um beim ersten massiven Kirchenbau als Fundament zu dienen. Zum anderen deutet der Ausbruchgraben M 202 darauf hin, dass es eine Planänderung beim Bau der ersten Kirche gegeben hatte, nach der M 200-M 201-M 204 den Ostabschluss bildeten. In diesem Fall würde es sich hierbei bereits um Mauern der späten Merowingerzeit handeln. Der daraus rekonstruierbare lange Saal ohne Choreinzug, aber mit möglicher interner Abgrenzung des Ostbereiches durch einen im Fundament verstärkten Chorbogen, wäre dann letztlich nicht zur Ausführung gekommen.

⁵⁷ Schwarz, Ausgrabungen 58 ff.

DIE BEFUNDE AUS SPÄTMEROWINGISCHER UND KAROLINGISCHER ZEIT

PHASE KAROLINGISCH I – ERSTER KIRCHENBAU

Die Kirche

Der erste eindeutige Kirchenbau unter dem Niedermünster war über verfallenen römischen Mannschaftsbarracken und den Resten spätantiker bis völkerwanderungszeitlicher Profanbebauung errichtet worden. Noch vorhandene Mauerstümpfe hatte man soweit möglich in die Kirchenfundamente integriert, woraus die schwankenden Fundamentunterkanten resultieren. Aus dieser Untergrundstruktur erklärt sich teilweise, dass kaum Hinweise auf bauvorbereitende Maßnahmen nachgewiesen wurden. Es handelt sich hierbei lediglich um vier in der „Schwarzen Erde“ festgestellte Pfosten und eine Grube⁵⁸. Unter dem Estrich findet sich in manchen Bereichen noch eine Schuttplanierung, die als Bauhorizont der Kirche zu werten ist.

Die im Durchschnitt 0,80 m breiten Mauern der Kirche ruhen auf zwischen 0,50 m und 0,90 m hohen Trockenfundamenten, die mit unterschiedlicher Sorgfalt, unter anderem auch fischgrätartig, in knapp abgestochene Baugruben gesetzt sind, ohne einen Fundamentvorsprung zu besitzen (*Abb. 9*). Das aufgehende Mauerwerk besteht aus kleinformatig zugerichteten Bruchsteinen, die annähernd lagerhaft, zweischalig mit kleinteiliger Verfüllung und reichlich Mörtel verlegt sind; dabei ist der Chor deutlich sorgfältiger gemauert als die übrigen Wände. Beim Baumaterial handelt es sich meist um regionalen Knollensandstein aus den Reinhausener Schichten am Stadtrand von Regensburg sowie um Kelheimer Kalk aus dem Kapfelberger Steinbruch, womit die Steine die gleiche Provenienz haben wie jene der römischen Mauern⁵⁹. Da gelegentlich verbrannte Steine sekundär mit der Brandkante zum Mauerkerne verbaut worden waren, ist sicher, dass auch römisches Abbruchmaterial zur Verwendung gekommen ist. Daneben wurden ganz gezielt römische Spolien in die Mauern eingebunden⁶⁰. So findet sich an der Südostecke des Chores außen ein hochkant stehender Großquader (*Abb. 10*); der südliche Choreinzug weist römische Großquader auf und die Schwelle sowie Laibung des ersten Zugangs von Süden wurde aus römischen Spolien gebildet (*Abb. 9*)⁶¹. Die Steine des aufgehenden Mauerwerks sind satt ausgemörtelt mit hartem, beigem, grobkiesigem Mörtel (max. Kieseldm. 30 mm); überschüssiger Mörtel ist mit der Kelle abgestrichen und oberflächlich putzartig verstrichen worden.

Die miteinander verzahnten Mauern M 80, M 81, M 82, M 83, M 84 und M 92 bilden einen langgestreckten Saal von 19,6 m Länge und rund 10 m Breite, dessen Nordwand sich an der Stelle der heutigen Nordwand befunden haben muss. Der breite, 5,5 m lange Rechteckchor ist nur beiderseits um 0,80 m eingezogen (*Abb. 11*).

⁵⁸ Vgl. RNM I, 69.

⁵⁹ Gesteinsuntersuchung durch das Fachbüro für Angewandte Geologie Dr. Holzhauser, Bad Abbach. Ortsakten BLfD.

⁶⁰ Die Verwendung römischer Spolien findet sich auch bei anderen karolingischen Bauten in Regensburg: Wenzelschöning, Regensburg; Schnieringer, Regensburg.

⁶¹ Vgl. RNM II, 138 f. mit Taf. 61.

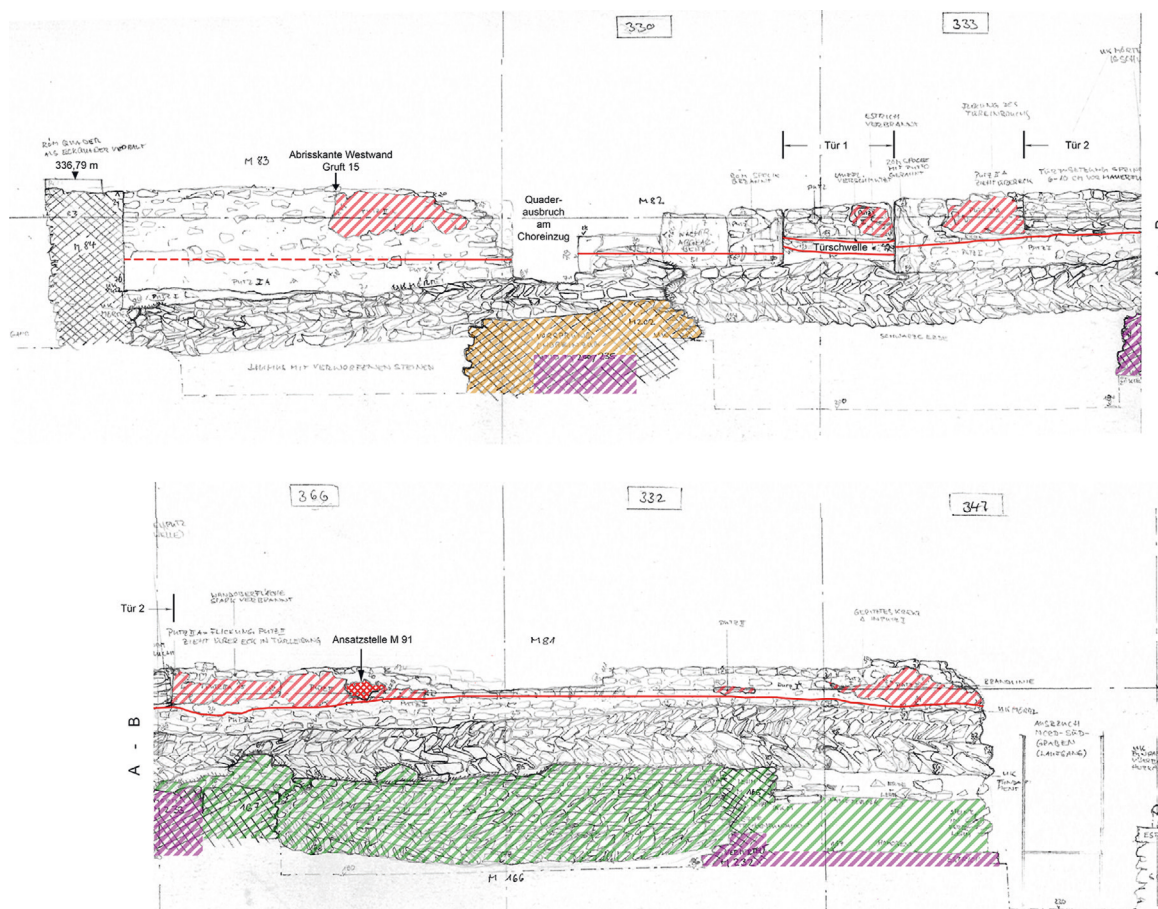


Abb. 9. Regensburg, Niedermünster.

Ausschnitt aus dem verformungsgerechten Aufmaß der M 83-M 82-M 81 von Norden.

Rot: Estrichlinie Estrich 4 und nachträgliche Überputzungen; braun: Fundament Choreinzug/M 200/M 202; grün: spätantike Mauern; violett: Mauern der mittleren Kaiserzeit.

Da die Kirchensüdwand M 81 verzahnt über die Flucht von M 80 hinaus weiter nach Westen verläuft, dort aber nur in ganz bescheidenen Resten Spuren von Estrich 3 nachzuweisen waren, stellt sich die Frage nach der Nutzung dieses westlichen Baukörpers. Das Fehlen eines flächigen Estrichs lässt am ehesten an ein vorgelagertes Atrium ähnlich einem Paradies denken.

Im erhaltenen Baubestand sind keine Fenster mehr vorhanden, doch weisen verputzte und bemalte Kantenstücke auf rundbogige Fenster mit flach abgeschrägten Laibungen hin⁶². In der Südwand der Kirche befand sich in der ersten Bauphase eine Tür wenig westlich des Choreinzugs. Die Breite dieses Zugangs von Süden von nur 1,1 m erscheint zu gering für kirchliche Prozessionen, weswegen man wohl von einem Hauptzugang von Westen ausgehen muss. Wegen der Bodeneingriffe für die Fundamente der ottonischen und romanischen Bauten lässt sich diese Annahme jedoch nicht mehr verifizieren. Die deutliche Auswärtsneigung der Südwand M 81 in Teilbereichen⁶³ entstand vermutlich erst nach dem

⁶² Vgl. Beitrag Skriver S. 312 ff.

⁶³ Vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1.



Abb. 10. Regensburg, Niedermünster.
Hochkant stehender römischer Quader an der Südostecke des Chores.

Abtrag, bei der Einplanierung des Schutts für Estrich 2; solange die Kirche mit Dach stand, hätte die Zerrbalkenlage der Dachkonstruktion eine solche Wandneigung verhindert⁶⁴.

Die in Schichten über der ehemaligen Lagergasse im Bereich von Fläche 10, aber auch in Fläche 22 in der „Schwarzen Erde“ gefundene Goldglimmerkeramik belegt, dass hier im Norden des Grabungsareals ab dem 8./9. Jahrhundert ein Bodenauftrag stattgefunden haben muss, der spätestens mit dem Bau von Estrich 2 im nördlichen Querhausarm abgeschlossen war⁶⁵. Da die hier gelegene römische Lagergasse dem Ostabschluss des Rechteckchors nahezu entspricht, liegt die Annahme nahe, dass diese bis zum Bau der Kirche als Weg genutzt und erst mit dem Kirchenbau und der Anlage des Friedhofs aufgegeben worden war.

⁶⁴ K. Schwarz sah darin noch Bauschäden während der Bestandszeit und interpretierte folglich die südlichen Anbauten als Stützpfeiler; vgl. Schwarz, Ausgrabungen 70.

⁶⁵ Vgl. Fundkatalog A.III.A „Planierung für Estrich 2“ FK 639–644 (Taf. 59,9–22; 60,1–8). – In den Profilbeschreibungen sind die unteren Planierschichten noch als völker-

wanderungszeitlich-frühmittelalterlich bezeichnet: Vgl. RNM I Beil. 39c Profil 50 F1–F5; Beil. 40a Profil 52 F1–F3. – Unter den völkerwanderungszeitlichen Befunden wurde im Katalog unter A.I.B. Fundkomplex 1230 aufgenommen, der Goldglimmerkeramik enthielt.

Punktfundament im Friedhof

Probleme bei der baulichen Zuweisung bereiteten zunächst die von K. Schwarz als durchgehendes Fundament gewerteten Befunde südlich der Kirche, deren Mauerbezeichnung M65/170 bereits die Unsicherheit während der Ausgrabung und der beginnenden Auswertung zum Ausdruck bringt, denn von der Zählung der Mauern würde nach Schwarz M 65 zum ottonischen Bestand gehören, während M 170 dagegen römisch wäre. In seinen Vorberichten entschied er sich dann allerdings dafür, diese Mauerbereiche dem ottonischen Spannfundament zuzuweisen⁶⁶. Nachuntersuchungen im Zuge der Umbauarbeiten zum document niedermünster machten deutlich, dass es sich bei dem westlichen Abschnitt von M 65 um ein aus Spolienquadern zusammengefügtes Punktfundament mit kleinsteinigem Verguss handelt, das während der Belegung des Friedhofs Bestand gehabt hatte und später durch M 87 überbaut worden war. Grab 126/127 wird von M 65-West überschritten, während Grab 123 störungsfrei zwischen M 65-West und M 81 liegt, was eine Errichtung von M 65-West nach den ersten Grablegen, jedoch vor dem Bau von M 87 belegt. Die Deutung eines solchen Punktfundaments in einem frühmittelalterlichen Friedhof fällt schwer, sind doch gebaute Grabmonumente zu dieser Zeit nördlich der Alpen nicht bekannt. Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass hier der Standort eines kleinen hölzernen Turms zur Aufnahme einer Kirchenglocke vorliegt, der später von einem steinernen Campanile ersetzt wurde.

Ausstattung

Estrich und Wandverputz

Auf der scheinbar steinsichtigen Chorsüdwand ließen sich außen noch geringe Reste eines Kalkanstrichs nachweisen⁶⁷, während der Kircheninnenraum flächig mit teils mehrschichtigem Kalkputz versehen war (*Abb. 9*). Dabei waren erst die Wände verputzt, danach der massive, bis zu 0,30 m starke Kalkestrich auf seiner Rollierung aus groben Bruchsteinen eingebracht worden⁶⁸. Die oberste Estrichschicht ist in der ersten Bauphase durch Ziegelmehlbeischlag rosafarben⁶⁹.

Römische Spolien im Estrich

Zu welchem baulichen Detail die beiden im Chorbereich in Estrich 4 verbauten römischen Spolien im Erstzustand gehörten, ist unklar. Die beiden Dachsteine römischer Grabmonumente wurden kopf- über so verlegt, dass ihre Anathyrose als Vertiefung nach oben sichtbar war und zur Aufnahme einer Stütze oder eines Kerzenhalters dienen beziehungsweise als Standplatz für liturgisches Gerät genutzt werden konnte. Estrich 4 strich daran an und band sie in den Fußboden ein⁷⁰. Ihre Position ist nicht symmetrisch zur Kirchenachse und sehr nahe an den Längswänden des Chors (*Abb. 11*), weswegen eine Rekonstruktion als Substruktion eines Altarüberbaus eher unwahrscheinlich erscheint. Die ovale Vertiefung von 0,30 x 0,40 m in Estrich 4a unmittelbar über der Spolie in der Nordost-Ecke des

⁶⁶ Vgl. Schwarz, Ausgrabungen Beil. 1; RNM I, Beil. 3.

⁶⁷ Festgestellt vor Ort durch Restaurierungswerkstatt Peter Turek, Forchheim.

⁶⁸ Vgl. beispielsweise Anschluss von Estrich 4 an M 92: RNM I, Taf. 32,2.

⁶⁹ Vgl. RNM I, Beil. 24 Profil 12 MA22–MA23.

⁷⁰ Eine der beiden Steine ging noch während der Ausgrabungen verloren und ist nur noch anhand der Fotodokumentation zu benennen; vgl. RNM I, 68 f. mit Taf. 33,1.3; RNM II, Werksteinkatalog Nr. 1 mit Taf. 58,1; 62,1. – Vgl. RNM I, 153 Abb. 10 Profil 40 MA2; Beil. 24 Profil 12 MA22; Beil. 29 Profil 20 MA14.

Chores⁷¹ ist jedoch als Hinweis zu werten, dass hier ein säulenartiges Objekt der Kirchenausstattung gestanden hat. Die räumliche Nähe der südlichen Spolie zu Grab 36 würde auch eine Deutung als Markierung der Grabstelle zulassen.

Wandbemalung

Anhand noch am Originalbefund festgestellter verputzter Wandoberflächen und der Vielzahl an Wandputzfragmenten im Fundmaterial der Ausgrabung zeigt sich, dass neben weißen beziehungsweise weißgrauen Wandpartien farbige freskale Bemalung nachzuweisen ist, deren Bearbeitung durch Anna Skriver detaillierte Ergebnisse zur Ausschmückung der Kirche lieferte⁷².

Stuck

Unter den Kleinfunden befanden sich auch einige wenige Stuckfragmente. Durch die Lage eines geringen Teils der Stuckfunde in sicher vorottonisch zu datierenden Befunden und die Materialanalyse zeigt sich, dass es sich um einen zusammengehörigen Komplex von karolingischen Stuckfragmenten handelt. Dabei lassen einige Profile der Rückseiten, wie auch die dort teilweise deutlich sichtbaren Abdrücke von Holz Zweifel an einer Anbringung auf einer Wandfläche aufkommen. Da es sich hier nur um sehr wenige Bruchstücke handelt, stellt sich die Frage, was dieser sowohl florale wie auch figürliche Stuck einst zierte. In Frage kommen ebenso eine Grabstelle beziehungsweise ein Sarkophag wie auch ein Altar oder ein Ambo⁷³.

M 104

Das als „M 104“ bezeichnete, lose gepackte Trockenfundament wurde zeitgleich mit Estrich 4 errichtet. Es handelt sich nicht um einen Mauerzug, sondern lediglich um ein Punktfundament, dessen sehr lockere Steinpackung⁷⁴ kaum von hoher Tragkraft war. Die Lage unmittelbar an der Nordwand der Kirche lässt einen Altar als Deutungsvorschlag zu (*Abb. 11*). Ob der lockere Fundamentaufbau bewusst und daher funktional gedacht war, in dem Sinne, dass Flüssigkeiten hier versickern konnten, muss offenbleiben. Grube 1, die unmittelbar daneben Estrich 4 stört, der darüber aber wieder geschlossen wurde, steht möglicherweise mit der Reparatur des Aufbaus auf M 104 in Verbindung. Da M 104 durch M 88 überbaut wurde (vgl. S. 43), kann man hier von einer über die ganze Nutzungszeit der Kirche baulich gewürdigten Andachtsstelle ausgehen.

Kirchengräber (unter Mitarbeit von Arno Rettner)

An der Kirchensüdwand unmittelbar am Choreinzug liegt Grab 34, während Grab 36 nahe der Chorsüdwand im Chor selbst aufgedeckt wurde. Die Unterkante von Grab 36 liegt noch 40 cm unter der von Grab 34, wodurch beide Gräber deutlich unter Estrich 4 liegen. Rekonstruiert man den weiteren Verlauf von Estrich 4, zeigt sich, dass er über die Steinplatten des Grabes hinwegziehen würde⁷⁵. Möglicherweise war die in Estrich 4 integrierte römische Spolie der Standplatz für ein Gedenkbild oder eine Kerze zur Markierung der Grabstelle. Durch die weitgreifende Störung, welche mutmaßlich bei der Öffnung von Grab 36 und Gruft 15 in der Ottonik entstand, ist nicht mehr zu entscheiden, ob Estrich 4 über diesen Gräbern geflickt worden war, oder ob von einer nahezu zeitgleichen Anlage der Gräber mit

⁷¹ Vgl. RNM I, 69 mit Taf. 33,2; Beil. 24 Profil 12 MA22.

⁷² Vgl. Beitrag Skriver S. 309 ff.

⁷³ Ausführlich dargelegte Überlegungen hierzu im Beitrag Turek/Achternkamp S. 300 ff.

⁷⁴ Vgl. RNM I, 68 f. mit Taf. 31,4; 32,4.

⁷⁵ Vgl. RNM I, Abb. 10 Profil 40.

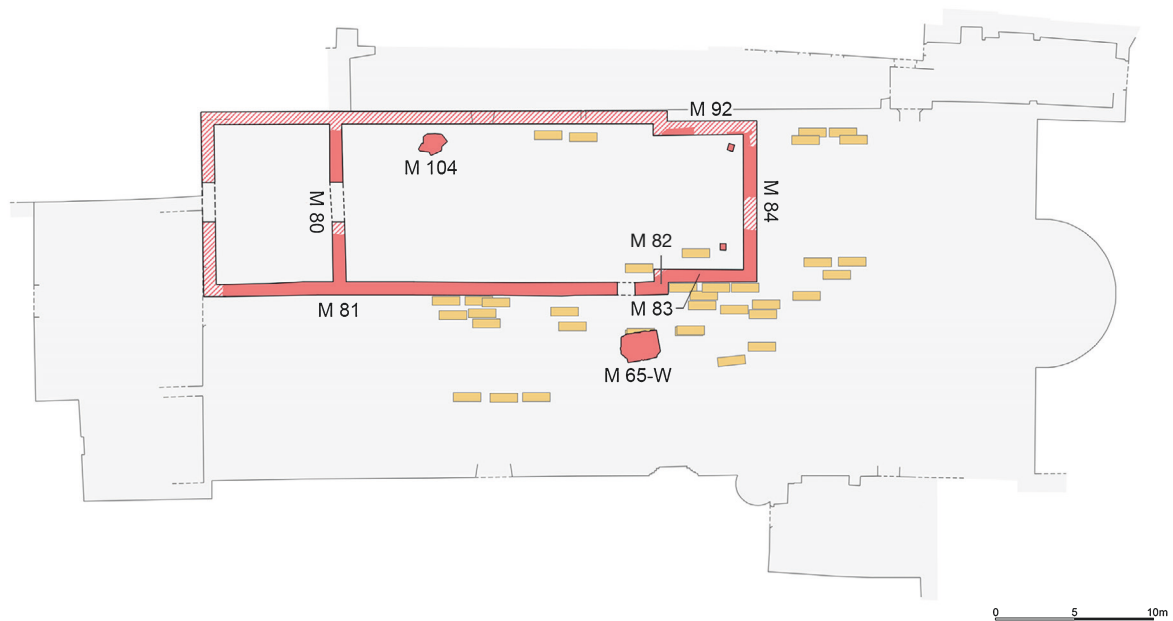


Abb. 11. Regensburg, Niedermünster.
Rekonstruktion des Grundrisses der ersten Kirche mit Kirchengräbern,
Friedhofsbelegung der ersten Phase und darin liegendem Punktfundament, Ergänzungen schraffiert.

dem Kirchenbau auszugehen ist. Bei Grab 34 handelt es sich um ein einfaches Erdgrab ohne Hinweise auf einen Sarg, während Grab 36 ehemals von sekundär verwendeten römischen Kalksteinplatten⁷⁶ (*Taf. 99,8; 100,1*) umstellt war.

An der Kirchennordwand lagen das mit einem Sarkophagdeckel verschlossene Tuffplattengrab des hl. Erhard (Grab 151) und Grab 152 in einem zweitverwendeten römischen Sarkophag⁷⁷. Damit war keine flächendeckende Belegung des Kircheninnenraums gegeben. Das Erhardgrab war gerade so tief im Boden angelegt, dass der First des Sarkophagdeckels auf der Höhe der Oberkante von Estrich 4 lag, möglicherweise darin sogar sichtbar war. Die Unterkante der Grube, die mit der Anhebung des Sarkophags von Grab 152 zusammenhängt, legt nahe, dass dieser ursprünglich – wie auch das Erhardgrab – auf römischen Mauerresten unmittelbar unter Estrich 4 ruhte⁷⁸.

Da drei der vier Kirchengräber einen aufwendigen Grabbau besaßen, wie er sich im Außenfriedhof nicht findet, wird man davon ausgehen müssen, dass es sich bei allen im Kircheninneren Bestatteten um herausragende Persönlichkeiten gehandelt hat. Durch die späteren Bodeneingriffe und Umbettungen sind jedoch die Interpretationsmöglichkeiten dieser vier Gräber stark eingeschränkt. Sofern überhaupt Skelettreste in den Gräbern vorlagen, waren diese gering, so dass offenbleiben muss, ob die Toten ursprünglich noch mit Beigaben versehen gewesen waren. Den einzigen Datierungsanhalt für diese Gräber geben hier die Lebensdaten des um 700 geborenen und vor 739 verstorbenen Erhard.

⁷⁶ Vgl. Werksteinkatalog B.I.1–2; RNM I, Taf. 22,1; 23,3; 153 Abb. 10 Profil 40 F1; Beil. 15 Profil 3-Ost F1.

⁷⁷ RNM II, 139 f. mit Taf. 59,1; 60,2.

⁷⁸ Vgl. RNM I, Beil. 27 Profil 17 MA8.

PHASE KAROLINGISCH II – ERNEUERUNGEN NACH BRAND

Tür 2

Die südliche Kirchenwand M 81 weist im Bereich der ersten Tür und des Choreinzugs deutliche Brandschäden auf. Mauerwerk und Türgewände sind hier stark durchglüht und waren offenbar so schadhaft gewesen, dass die Tür vermauert und überputzt werden musste. Stattdessen wurde nur 1,40 m westlich davon ein neuer Zugang geschaffen, dessen schräge Leibung glatt verputzt wurde (*Abb. 9*)⁷⁹. Der Grabungsdokumentation war nicht zu entnehmen, ob die Erhöhung von Estrich 4 durch Estrich 3 im Chorbereich in Zusammenhang mit diesem Brandschaden steht oder erst nach Umbau in die Stiftskirche erfolgte.

Anbauten im Süden

Vier nord-südlich verlaufende Mauern (M 85, M 87, M 89, M 99) wurden stumpf von Süden an die Kirchensüdwand angebaut, ihr südliches Ende ist jeweils durch die Baugrube für M 8 beziehungsweise die Ausbruchgrube von M 61 ausgeschlagen (*Abb. 12*).

M 87 trifft am Choreinzug auf M 81 und überbaut geringfügig das Punktfundament M 65-West, womit M 87 jünger als M 81 und M 65-West ist. M 99 mit ihren römischen Großquadern trifft unmittelbar westlich der Tür 1 auf M 81, wobei der Fundamentverlauf an der Ostflanke bereits in den direkten Zugang zu Tür 1 hereinreicht, weswegen davon auszugehen ist, dass M 99 erst nach der Zumauerung der ersten Tür errichtet wurde. Da Grab 128 unmittelbar vor Tür 1 liegt, und damit sicher erst angelegt wurde, nachdem diese Tür geschlossen worden war, und Grab 123 parallel dazu mittig zwischen M 99 und M 87 platziert ist, könnte es sich bei diesen beiden Mauern um die Reste einer monumentalen Grabkapelle handeln, die bewusst nahe am Chor angelegt wurde.

M 85 und M 89 sind in ihrer Bauart und Breite nahezu identisch und treffen in rund 11,0 m Abstand voneinander auf M 81. Dabei ist unklar, ob sie einen größeren Südanbau an die Kirche bildeten, wie in *Abbildung 12* rekonstruiert, oder ob bei der Anlage des Nord-Süd-Grabens eine weitere Mauer entfernt wurde, die eine Rekonstruktion von zwei kleineren Kapellen zuließe. Die dichte Lage der Gräbergruppe 22 bis 31 könnte zumindest für den Bereich westlich von M 89 als Indiz hierfür gewertet werden, doch ist einschränkend hinzuzufügen, dass durch die Störungen im Friedhof während der Romanik derartige Interpretationen zwangsläufig spekulativ sind.

⁷⁹ Vgl. RNM I, Taf. 34,1.

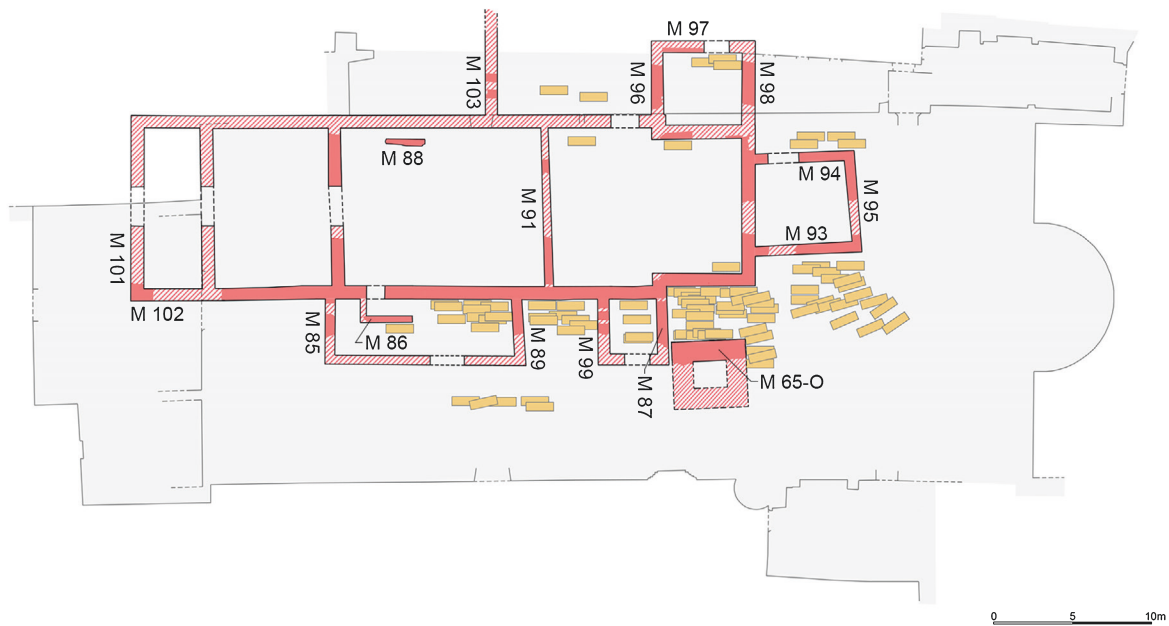


Abb. 12. Regensburg, Niedermünster.
Rekonstruktion des Grundrisses aus den Phasen Karolingisch II und III mit Anbauten im Süden, Osten und Norden, einer westlichen Vorhalle, einer Schrankenwand und einem Campanile im Friedhof, Ergänzungen schraffiert.

PHASE KAROLINGISCH III – UMBAU ZUR STIFTSKIRCHE

Ausstattung

Schrankenwand und Tür 3

Auf Estrich 4 wurde bezogen auf die Gesamtlänge der Kirche mittig durch das Kirchenschiff ein 50 cm breites, verputztes, Nord-Süd-verlaufendes Mäuerchen (M 91) ohne Fundament errichtet, das stumpf an M 81 ansetzte (Abb. 9)⁸⁰. M 91 wurde sowohl durch M 7 mit Baugrube wie auch durch die Erhebungsgrube von Grab 152 ausgeschlagen. Das fehlende Fundament sowie die geringe Mauerstärke legen nahe, dass es sich hierbei nicht um ein tragendes Bauelement handelte, sondern es lediglich zur Gliederung des Kirchenraumes diente (Abb. 12). Angesichts der historisch belegten Gründung des Damenstiftes Niedermünster im 9. Jahrhundert ist die Ansprache von M 91 als Schrankenwand zu verstehen, welche den Laienbereich der Kirche von dem der Stiftsdamen trennte. Mit deren Einbau war auch der zweite Zugang in der Südwand verschlossen und überputzt (Abb. 9) und die Tür ganz nach Westen verlegt worden, wo sie sich als Holzabdruck der Schwelle im Mörtel zeigt. Eine vor dieser dritten Tür im Abstand von 1,10 m parallel zu M 81 verlaufende, knapp 0,50 m breite Mauer könnte als Stütz-

⁸⁰ Vgl. RNM I, 71; Beil. 14 Profil 3-West über MA31 bei x +4,50 m; Beil. 27 Profil 17 über MA16.



Abb. 13. Regensburg, Niedermünster.
Ansicht M 65-Ost von Nordosten, Nordostecke des Campanilefundaments
aus römischen Quadern mit kleinsteiniger Auszwicklung, dahinter M 8.

mauer einer kleinen Rampe gedient haben, um den Höhenunterschied zwischen dem Außenniveau im Friedhof und dem leicht angestiegenen Innenniveau durch den Auftrag von Estrich 3 zu überwinden. Dafür spricht das mörtelige Gelniveau zwischen M 81 und M 86, das zu der Türaussparung in M 81 hinzieht⁸¹. Im Profil ist die Schwelle von Tür 3 bei 336,50 m NN vermerkt, während die Oberkante von Estrich 4 bei 336,40 m NN lag. Der Niveaueausgleich erfolgte durch Estrich 3, der hier stark gestört war. Aufgrund der fast identischen Abbruchoberkante von M 86 und M 85 wird man wohl davon ausgehen müssen, dass die beiden Mauern zeitgleich noch Bestand hatten. Ob dabei eine zu M 85 parallele Mauer weiter westlich zu ergänzen wäre oder ob es sich mit einer mutmaßlich durch den Nord-Süd-Graben entfernte Mauer um eine Art Vorbau vor dem dritten Kirchenzugang handelte, ist anhand der Befundlage nicht zu entscheiden.

Kirchengräber (unter Mitarbeit von Arno Rettner)

Zwei Grabbauten waren im Kircheninneren über Estrich 3 obertägig im Chor sichtbar. Während die aus Bruchsteinen bestehende Gruft 15 in Estrich 4 eingreift und in der südöstlichen Chorecke an die

⁸¹ Vgl. RNM I, Beil. 21a Profil 6 Schicht MA3; Taf. 34,2–3. – Estrich 4 und darüber liegende Schichten sind in diesem Profil nicht mehr eingezeichnet worden.

Außenmauern M 83 und M 84 angebaut und oberhalb des Estrichs glatt verputzt war⁸², führte der Anbau von Grab 145 an die Nordwand des Chors M 92 zu einer Beschädigung der Mauerfüßschale⁸³. In beiden Gräbern fanden sich keine Skelettreste mehr. Grab 145 wurde wohl beim Abbruch der ottonischen und dem Bau der romanischen Kirche zu stark zerstört, wogegen Profil 12 nahelegt, dass Gruft 15 gezielt geöffnet und die Knochen in den ottonischen Kirchenbau transloziert worden waren⁸⁴. Dies spricht dafür, dass hier eine für die weitere Kirchenentwicklung bedeutende Persönlichkeit bestattet war. Gemauerte Gräber mit Innenputz sind am Übergang zur Karolingerzeit bereits möglich⁸⁵, doch legt der nachträgliche Bau der Gräfte in den Chor des bestehenden Kirchenbaus eine Zeitstellung eher im 9. Jahrhundert, also nach der Stiftsgründung, nahe.

M 88

Die West-Ost-verlaufende Bruchsteinmauer M 88 wurde auf einer Länge von rund 2,5 m südlich vor der Kirchennordwand festgestellt, wobei die durch Gruft 11 beschädigte Südflanke in annähernd 1,0 m Abstand steht. Auf der Nordseite der Mauer haben sich noch Reste von Verputz erhalten. Während die Estriche 3 und 4 westlich M 88 ungestört dokumentiert werden konnten und damit eine Fortsetzung der Mauer nach Westen auszuschließen ist, könnte ein fraglicher Fundamentrest weiter östlich hinzugehören, womit der Mauerzug eine Länge von fast 5,0 m gehabt hätte. Er gründet fundamentlos auf Estrich 4 und überbaut M 104, während Estrich 3 anzieht, wodurch die spätere Zeitstellung erklärt ist⁸⁶. Das fehlende Fundament und der Verputz an der Nordseite sind Indizien dafür, dass es sich hier eher um den Rest eines Altars handelt als um einen tragenden Einbau in die Kirche (*Abb. 12*). Das überbaute Trockenfundament M 104 mag dabei ein Hinweis auf die *stabilitas loci* einer Kultstelle sein.

Kampanile

Durch die Nachuntersuchungen am Mauerbestand von M 65 während der Baumaßnahmen zur Umgestaltung des documents niedermünster wurde deutlich, dass der östliche und der westliche Teil zu verschiedenen Bauphasen gehören⁸⁷. Der östliche Teilbereich aus römischen Quadern und kleinsten Ziegeln mit extrem hartem Mörtel setzt von Osten stumpf an M 87 an und ist im Osten nicht etwa durch M 13 ausgeschlagen, sondern besitzt dort ebenfalls eine Mauerflanke (*Abb. 13*). Nach Süden verhindert die Überbauung durch das romanische Fundament der M 8 eine weitere genaue Beurteilung, doch ist auffällig, dass das Fundament M 65-Ost sehr nahe an M 8 heranreicht, während sonst die Baugrube an der Nordseite von M 8 so breit war, dass deren Fundament frei gemauert werden konnte. Die Mauerstruktur von M 8 über M 65-Ost ist zudem wesentlich unregelmäßiger und Abdrücke von Schalhölzern deuten an, dass hier M 8 mit Rücksicht auf das nicht entfernte sehr harte Fundament gegossen wurde. M 65-Ost wurde in dem Bereich des Friedhofs errichtet, der am dichtesten belegt ist (*Abb. 12*) und eine ganze Reihe von Gräbern wurde durch diese Mauer gestört beziehungsweise liegt so nahe und in so hoher Tiefe an dieser, dass sie beim Bau der Mauer bereits vorhanden gewesen sein mussten⁸⁸. Lediglich das hoch gelegene Grab 114 scheint direkt Bezug auf den Mauerzug zu nehmen. Am Westende der M 65-Ost deutet die Struktur der Südkante an, dass eine Fortsetzung nach Süden

⁸² Vgl. RNM I, Taf. 33,3; Beil. 15 Profil 3-Ost M 90.

⁸³ Vgl. RNM I, Taf. 32,3; Beil. 23 Profil 11 MA21.

⁸⁴ Vgl. RNM I, Beil. 24 Profil 12 MA14.

⁸⁵ Fehring/Scholkmann, Esslingen 46.

⁸⁶ Vgl. RNM I, 71; 152 Abb. 9 Profil 34.

⁸⁷ Zu M 65-West siehe S. 39 f.

⁸⁸ Es handelt sich um die Gräber 51, 52, 56–59, 69, 70, 115–117; vgl. RNM I, Taf. 34,4.

ausgebrochen wurde, während eine entsprechend zu erwartende Fortsetzung im Osten nicht sicher nachvollzogen werden kann.

Damit ist vom Bau der M 65-Ost zu einem späten Belegungszeitpunkt des Friedhofs, aber noch während seiner Nutzungszeit, auszugehen. Da es sich um ein ausgesprochen breites, hoch belastbares Fundament handelt, dessen Fortsetzung nach Süden zumindest an einer Seite nachvollziehbar ist, bietet sich eine Deutung der M 65-Ost als Rest eines steinernen Kampaniles an, der bei der Kirche eines bedeutenden Damenstifts durchaus seine Berechtigung hätte.

Westliche Vorhalle

Westlich der M 3 wurde in einem durch barocke Gräfte tiefgründig gestörten Bereich nur in ganz geringem Umfang ein Mauerwinkel (M 101/M 102) aufgedeckt. Angesichts der Tatsache, dass M 102 in einer Flucht mit M 81 liegt und M 101 parallel zu M 80 verläuft sowie unter Berücksichtigung der Höhe ihrer Oberkanten sind die beiden Mauern mit hoher Wahrscheinlichkeit dem karolingischen Baubestand zuzuweisen (*Abb. 12*). Der Winkel M 101/M 102 besitzt kein aufgehendes Mauerwerk mehr, ist aber im Fundamentbereich mit Mörtel gesetzt, worin er sich wesentlich von den Trockenfundamenten der Phase Karolingisch I unterscheidet. In diesem bautechnischen Detail entsprechen aber diese beiden Mauern der M 65-Ost, die durch ihre Lage unter dem ottonischen Estrich im karolingischen Friedhof als eindeutig karolingisch angesprochen werden kann. So wird man wohl davon ausgehen müssen, dass in der letzten karolingischen Bauphase bereits gemörtelte Fundamente üblich wurden. Die größere Breite der Fundamente M 101 und M 102 von rund 1,10 m im Vergleich zu den Kirchenfundamenten spricht für einen höheren Aufbau, weswegen diese Mauerreste als Hinweis auf eine mehrgeschossige westliche Vorhalle zu werten sind.

Befunde nördlich der Kirche

Nördlich der Kirche sind alle Schicht- und Maueranschlüsse an die karolingischen Befunde im Kircheninneren durch die heutige romanische Kirchennordwand M 1 gekappt. Stratigraphisch ist jedoch der von M 96, M 97 und M 98 mit Estrich 13 gebildete Raum nördlich des Chores und die nach Westen über Estrich 12 damit verbundene nord-südlich verlaufende Mauer M 103 einem größeren Gebäudekomplex im Norden zuzurechnen (*Abb. 12*). Auffällig ist, dass Estrich 12 deutlich massiver ist als Estrich 13 und überdies eine rot gefärbte Oberfläche hatte. Demgegenüber ist Estrich 13 lediglich ein Mörtelband, das nach der Störung durch eine Grube nur mit einer Lehmschicht geflickt wurde. Die Funktion dieser Grube im Estrich ist unklar; möglicherweise war der Boden über der römischen Praefurniumsgrube abgesunken und die Grube stellt eine Sondage nach der Ursache dar. Die einheitliche Verfüllung mit Schutt legt nahe, dass es sich um einen einmaligen und kurzzeitigen Eingriff handelte⁸⁹. Angesichts der historisch belegten Gründung des adeligen Damenstifts im 9. Jahrhundert, wird man diese Räume dem Stiftsareal zuweisen dürfen. Da die Mauern M 96 und M 103 zudem mit Mauerbefunden der Ausgrabungen von 1988/89 im Kreuzgarten fluchten, kann hier ein langgestreckter nord-südlicher Baukörper rekonstruiert werden⁹⁰, der nach Ausweis des Estrichs deutlich bessere Bausubstanz besitzt und eher Wohnzwecken diente als der östlich daran anschließende Raum mit seinem lehmge-

⁸⁹ Vgl. RNM I, 74; Beil. 34 Profil 24 MA8–MA11.

⁹⁰ Wintergerst, Kreuzgang 28 f.

flickten Estrich. Dabei sind für den östlichen Raum Deutungen als Sakristei der Kirche ebenso denkbar wie ein kleiner, abgeschlossener Andachtsraum oder ein zum Stift gehöriger Lagerraum.

Die Befundlage im ehemaligen Kreuzgarten des Niedermünsters wurde durch neuere Ausgrabungen erheblich erweitert, doch wird es der Auswertung dieser Grabungsbefunde vorbehalten bleiben, eine weitere Klärung der Verhältnisse nördlich der karolingischen Kirche zu erarbeiten⁹¹.

Friedhof (unter Mitarbeit von Arno Rettner)

Südlich und südöstlich der Kirche lag ein in mehreren Schichten belegter Friedhof. Sofern Skelettuntersuchungen möglich waren, ließen sie Bestattungen von Männern, Frauen und Kindern erkennen⁹². Die Zuweisung der Gräber zu einer der drei Zeitschichten erfolgte anhand der relativen Lage einzelner Bestattungen zueinander und zu den Mauern. Die Belegungsabfolge im Ganzen ist aber als stetiger Prozess zu verstehen und nicht wie die Bauphasen an nutzungsbedingten Veränderungen festzumachen. Betrachtet man die Ausrichtung der Gräber im Einzelnen, so sind alle grob West-Ost ausgerichtet mit dem Kopf im Westen und Blick nach Osten. Während die Gräber südlich M 81 direkt auf diese bezogen und damit alle streng geostet sind, weicht ein Teil der höher gelegenen Gräber südöstlich und östlich des Chores um bis zu 20° von der Kirchenmittelachse ab (*Abb. 12*). Der Grabungsbefund gibt keine Hinweise für die Ursache dieser deutlichen Schrägstellung. Ältere Ausgrabungen in der Erhardigasse belegen, dass sich das Gräberfeld über die Grabungsgrenzen hinaus weiter nach Osten erstreckte⁹³. Aufgrund ihrer stratigraphischen Lage unter dem ottonischen Estrich E 2⁹⁴ und der Bezugnahme auf Mauern der ersten sicheren Kirche lassen sich dem karolingischen Friedhof insgesamt 86 Gräber zuweisen, denen weitere vierzehn völlig zerstörte und unbezifferte Gräber angeschlossen werden können. Das am dichtesten belegte Areal fand sich unmittelbar südlich des Chors mit bis zu vierfachen Grabüberschneidungen. Auch südlich des östlichen Choranbaus gab es mehrfache Grabüberschneidungen, doch streuen gerade die schräg liegenden Gräber hier deutlich lockerer. Südlich des Langhauses zeichnet sich westlich der M 89 und zwischen M 89 und M 99 eine Gräberhäufung ab, wobei nicht ausgeschlossen werden kann, dass diese mit den durch die Mauern angedeuteten Anbauten in Verbindung stehen. Im Westen liegt einzig Grab 7 westlich des Nord-Süd-Grabens, so dass in diesem Bereich mit der Friedhofsgrenze gerechnet werden muss, denn die in rund 80 m Entfernung aufgedeckten Gräber im Domgarten⁹⁵ sind ohne weitere verbindende Hinweise zu weit entfernt, um von einem zusammenhängenden Bestattungsort ausgehen zu können. Nördlich M 94 liegt eine kleine Gräbergruppe, die auf den östlichen Choranbau Rücksicht nimmt (*Abb. 11; 12*), doch scheint sich der Friedhof nicht weiter nach Norden erstreckt zu haben, denn in Fläche 10 wurden bis 335,40 m NN hinab keine Grabbefunde mehr erbracht, so dass die Gräberfeldgrenze im Norden etwa auf Höhe der Gräber 48/49 beziehungsweise der Nordwand der Kirche anzunehmen ist.

Da in allen mittelalterlichen Baugruben, wie auch zwischen den Gräbern menschliche Knochen gefunden wurden und das südliche Seitenschiff so wie die Bereiche östlich M 95 archäologisch weitgehend ununtersucht blieben, ist davon auszugehen, dass sich die Gesamtzahl aller Bestattungen während der Belegungszeit auf mehrere Hundert belief.

Die Toten waren in der Regel in gestreckter Rückenlage beigesetzt worden, während die verkippte Lage der Gräber 29, 106 und 124, die angewinkelten Beine der Toten aus den Gräbern 30, 64, 123 und 127 sowie die Hand unter dem Becken in Grab 84 als Ausnahme auftreten. Sofern feststellbar, wurden

⁹¹ Vgl. Anm. 15.

⁹² Vgl. RNM I, Gräberkatalog 92 ff. mit Beil. 9.

⁹³ Denkmaltopographie Regensburg 234 (Erhardigasse 5).

⁹⁴ Vgl. etwa RNM I, Beil. 12 Profil 1 MA15–MA16.

⁹⁵ Codreanu-Windauer u. a., Städtebauliche Entwicklung 1020 f.

die Toten meist mit gestreckten Armen ins Grab gelegt. Nur selten fand sich eine Hand im Becken und viermal waren beide Arme im Becken zusammengelegt.

Betrachtet man die Grabtiefen im Verhältnis zum Kirchenboden Estrich 4, der mit dem Außen-niveau weitestgehend korrespondiert haben müsste, nachdem der Befund keine Hinweise auf eine Treppe vor Tür 1 und Tür 2 in M 81 erbrachte, schwanken die festgestellten Grabtiefen zwischen 0,37 m beziehungsweise 0,42 m bei den Kindergräbern 24 und 46 sowie maximal 0,88 m bei Grab 128 beziehungsweise ca. 1,25 m bei Grab 124. Die häufigste Tiefe liegt bei etwa 0,70–0,80 m, wobei Werte über 1,0 m wohl wegen der Festigkeit der dabei erreichten römischen Baubefunde selten sind. Ob für die Anlage des Friedhofs Material angeschüttet wurde, oder ob es sich um bereits vorhandene „Schwarze Erde“ handelte, lässt sich am Befund durch die Verwerfungen der Friedhofsnutzung nicht eindeutig ablesen. Da jedoch die Fundamente der Kirche trocken in ausgehobene Baugruben geschichtet wurden, muss zum Zeitpunkt des Kirchenbaus ausreichend und bereits verdichteter Bodenauftrag von 0,60 bis 0,80 m Höhe oberhalb der spätantik-völkerwanderungszeitlichen Bebauungsreste vorhanden gewesen sein.

Die Dichte von Bestattungsschichten südlich des Chors kann als Indiz dafür gewertet werden, dass die Belegung hier eingesetzt hatte und sich von da aus nach Osten und Westen ausdehnte, wo M 85 und M 89 die spätere Belegung gliedern. Dies korrespondiert auch mit der Verlegung des südlichen Eingangs immer weiter nach Westen. Bemerkenswert in der Friedhofsbelegung scheint, dass sich in unmittelbarer Nähe des Erhardgrabes keine Verdichtung der Belegung feststellen lässt, während mutmaßlich die Suche nach Chor- und Altarnähe zu 50 Bestattungen auf engem Raum führte. Fraglich bleibt hier, inwiefern die Lage von Grab 36 und Gruft 15 innerhalb des Chores hierbei eine Rolle gespielt hatte, wie dies Schwarz vermutete⁹⁶. Die Gräber östlich von M 87 lassen sich in zwei Bereiche teilen, ein locker belegtes Areal östlich M 84 und südlich M 93, in dem schräg orientierte Bestattungen vorherrschen, und den dicht belegten Bereich südlich M 83, der in tieferen Lagen streng Ost-West-orientierte Gräber aufweist und nur in den oberen Schichten einige wenige davon etwas abweichende Ausrichtungen besitzt.

Bei den Gräbern, die im Kreuzgang freigelegt wurden, handelt es sich wohl bereits um Bestattungen, die in Zusammenhang mit dem Damenstift stehen, auch wenn die in Grab 140 bestattete Person anthropologisch als adulter Mann bestimmt wurde. Bei ihm könnte es sich um einen Prior des Niedermünsters handeln.

Von den 91 anthropologisch bestimmten Individuen⁹⁷ des Friedhofs wurden siebzehn sicher als Kinder (5x neonati, 4x Infans I, 8x Infans II) angesprochen. Des Weiteren konnten fünfzehn Männer (7x adult, 7x matur, 1x senil) nachgewiesen werden. Denen stehen mit zwei juvenil/adulten, 20 adulten, zwölf maturen und zwölf altersmäßig nicht näher bestimmbaren deutlich mehr Frauen gegenüber. Betrachtet man die Friedhofsbelegung geschlechtsspezifisch, so überwiegen Frauen in den tiefsten Gräbern. Auffallend viele Kindergräber finden sich im Friedhofsareal westlich der M 87.

Hinsichtlich des Grabbaus lässt die Dokumentation häufig keine Unterscheidung zwischen einer einfachen Grube und der Andeutung auf einen Sarg zu. Teilweise finden sich jedoch ausgeprägt winklige Konturen, die als Hinweis auf rechteckige bis trapezoide Holzbehältnisse gewertet werden können. In achtzehn Fällen lässt sich sicher ein Sarg nachweisen, denen sich weitere dreizehn fragliche Belege anschließen lassen. Diese sind auf alle Belegungsphasen verteilt und bieten keine Anhaltspunkte für eine zeitliche Strukturierung innerhalb des Friedhofs. Daneben sind bei siebzehn Gräbern „Holzspu-

⁹⁶ Schwarz, Ausgrabungen 70.

⁹⁷ Die Zahlenangaben zwischen der Bestimmung von F. Parsche und jener von P. Schröter divergieren; hier wird

der Bestimmung von P. Schröter aus dem Jahr 2000 gefolgt (Bericht anthropologische Staatssammlung).

ren“ vermerkt, die eventuell von Unterlegbrettern stammen könnten. Somit sind Reste hölzerner Einbauten in rund der Hälfte aller Gräber bezeugt.

Flache Unterlagen aus Kalkstein unter dem Kopf traten in siebzehn Fällen auf, doch muss einschränkend angefügt werden, dass nur insgesamt 61 Gräber mit ungestörtem Kopfbereich angetroffen wurden. In Grab 124 wurde ein solcher Unterlegstein sicher in Zusammenhang mit einem Sarg festgestellt sowie in Grab 70 mit einem trapezförmigen Grabbau. Bis auf das Kindergrab 30 waren die Bestattungen mit Unterlegstein immer die erwachsener Individuen. Von den Bestattungen mit Unterlegstein für den Kopf konnten acht der tiefsten und ältesten Phase des Friedhofs zugewiesen werden, während vier Gräber aufgrund von Überlagerungen bereits Phase 2 und fünf der obersten Gräberschicht angehören. Will man daraus eine zeitliche Tendenz ableiten, so deutet sich – mit aller Vorsicht – an, dass Unterlegsteine tendenziell eine eher ältere Erscheinung im Bestattungsbrauch darstellen.

Grabfunde

Bei den Funden aus den Gräbern ist zu unterscheiden zwischen echtem Totenzubehör und verlagerten Stücken aus der Grabverfüllung. Nur einmal wurden Trachtbestandteile *in situ* beobachtet, nämlich die Ohrgehänge aus Grab 33 (Taf. 44,11).

Insgesamt zwanzig Nadeln unterschiedlicher Kopfform fanden sich in der Friedhofserde, davon wurde nur eine Spatelkopfnadel sicher aus der Füllung von Grab 48 (Taf. 42,18) geborgen. Die meisten werden wohl bei der Anlage neuer Gräber verlagert worden sein.

Von mutmaßlich neun Vorkommen karolingerzeitlichen Ringschmucks stammen immerhin vier aus Gräbern, neben dem bereits genannten Ohrgehänge aus Fundkomplex 315 die Ringe aus Grab 52 (Taf. 48,19) und Grab 127 (Taf. 49,10) sowie ein weiterer Ring aus Grab 59 (Taf. 48,20). Zusammen mit dem Fragment einer gleicharmigen Fibel (Taf. 97,7), das verlagert aus einer neuzeitlichen Gruft geborgen wurde, wären schließlich noch die wenigen Perlen zu den potentiellen Grabbeigaben zu rechnen. Kammbruchstücke fanden sich in Grab 29 (Taf. 42,5) und in den zusammen geborgenen Gräbern 22–24 (Taf. 41,22), die zudem noch einen Spinnwirtel (Taf. 41,21) enthielten.

Bei den Funden aus der Füllerde von zwanzig Gräbern handelt es sich vor allem um Keramikbruchstücke; ein Dutzend Mal ist darunter als jüngste und dadurch datierende Materialgruppe Goldglimmerkeramik vertreten. Insgesamt ist die Materialbasis der Grabfunde zu gering, um anhand ihrer Verteilung in den Gräbern eine zeitliche Staffelung ablesen zu können.

¹⁴C-Datierungen

Da die Gräber, wie in einem Kirchhof nicht anders zu erwarten, bis auf wenige Ausnahmen beigabenlos waren, wurden drei Bestattungen wegen ihrer Lage für ¹⁴C-Untersuchungen⁹⁸ ausgewählt, um nähere Aufschlüsse über die zeitliche Einordnung des Friedhofs und einiger Bauphasen zu erhalten. Beprobt wurde zum einen Grab 124, das wegen seiner tiefen Lage stratigraphisch zu den ältesten Gräbern des Friedhofs zu zählen ist. Desweiteren wurden aufgrund der Annahme, dass unmittelbar vor einer benutzten Tür keine Gräber angelegt worden waren, die Gräber 128 direkt vor Tür 1 und 130 vor Tür 2 ausgewählt, in der Hoffnung, Anhaltspunkte für die zeitliche Einordnung der Schließung der Türöffnungen zu erhalten.

Die ¹⁴C-Datierung ergab für Grab 124 im 1-Sigma-Bereich eine Wahrscheinlichkeit von 66,7 % für die Jahre 639–688 n. Chr., sowie eine Wahrscheinlichkeit von 1,6 % für die Zeitspanne 754–757 n. Chr.

⁹⁸ Untersuchung 2012 durch Dr. A. Scharf, AMS-Labor Erlangen.



Abb. 14. Regensburg, Niedermünster.
Anschluss von M 94 an M 84 von Osten, Anbau an den karolingischen Chor, sogenannte Außenkrypta.

Im 2-Sigma-Bereich verteilen sich die Wahrscheinlichkeiten auf die Jahre 607–718 n. Chr. mit 85,6 %, während auf die Jahre 742–769 n. Chr. nur 9,8 % entfallen. Ein ähnliches Bild erbrachte die Untersuchung von Grab 128, bei dem die Altersbestimmung im 1-Sigma-Bereich für die Zeit von 643–689 n. Chr. 61,8 % und für 751–761 n. Chr. 6,5 % Wahrscheinlichkeit ergab. Im 2-Sigma-Bereich entfallen 81,4 % Wahrscheinlichkeit auf die Zeitspanne 614–722 n. Chr. und 14,0 % auf 739–770 n. Chr. Deutlich jünger wurde dagegen Grab 130 bestimmt, bei dem im 1-Sigma-Bereich eine Datierung zwischen 889 und 973 n. Chr. zu 68,3 % wahrscheinlich ist, während im 2-Sigma-Bereich nur 1,6 % Wahrscheinlichkeit auf die Zeit von 780 bis 789 n. Chr., aber 93,8 % auf die Jahre 808–993 n. Chr. entfallen.

Um diese naturwissenschaftlich gewonnenen Daten in die archäologische Befundinterpretation einzuarbeiten, ist es notwendig, alle zur Verfügung stehenden Informationen zu verbinden⁹⁹. Berücksichtigt man die historisch belegte Tatsache, dass mit dem Bau des ottonischen Niedermünsters um 950 der Friedhof mit Estrich 2 überdeckt wurde, so muss für Grab 130 der breite Datierungszeitraum im 1-Sigma-Bereich noch um einige Jahre verkürzt werden. Angesichts der geringen Wahrscheinlichkeit für das späte 8. Jahrhundert wird man davon ausgehen können, dass Grab 130 zu den jüngsten Bestattungen des Friedhofs gehörte, das zwischen dem ausgehenden 9. und der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts in den Boden gelangte und damit eindeutig der Stiftszeit zugewiesen werden kann. Bei der

⁹⁹ Ausführlich dargelegt in: J. Haberstroh, Radiokarbon-datierung des Knochenmaterials. In: Haas-Gebhard, Unterhaching 223–227.

Beurteilung der Ergebnisse von Grab 124 und 128 entfallen aufgrund der Annahme, dass dieser innerstädtische Bestattungsplatz erst mit Bestehen einer Kirche belegt werden konnte, die frühen Zeitansätze im 7. Jahrhundert. Die erste Bauphase kann durch die Keramik in Schichten unter Estrich 4 zwischen dem späten 7. und dem beginnenden 8. Jahrhundert datiert werden. Zieht man hierzu noch den Todeszeitpunkt vor 739 des hier beigesetzten hl. Erhard mit heran, wird man mit einem Belegungsanfang in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts rechnen dürfen. Bezogen auf die Radiokarbondatierungen bedeutet dies für Grab 124 eine anzunehmende Beisetzung am Ende des wahrscheinlicheren 2-Sigma-Intervalls. Die ähnlichen auf diesem Weg gewonnenen Datierungsansätze für Grab 128 legen nahe, dass es nur unwesentlich später als Grab 124 angelegt worden war, und damit der zeitliche Abstand zwischen den Phasen Karolingisch I und II nur sehr gering war.

Anbau östlich der Kirche

Die miteinander im Eckverband stehenden Bruchsteinmauern M 93, M 94 und M 95 von 0,60–0,65 m Stärke bilden einen Anbau an den Chor der Kirche, der von Osten stumpf an M 84 gesetzt wurde (*Abb. 14*) und die ehemalige Lagergasse in ihrer ganzen Breite überbaute¹⁰⁰. Da sich in der Chor-Ostwand kein Durchgang zu dem rund 6 x 5 m großen Raum befand, muss der Zugang von außen erfolgt sein. Die Eingriffe in die Bausubstanz durch die romanischen Fundamente werden diesen ehemaligen Zugang zerstört haben. Die Bruchsteinwände weisen außen den auch an den Kirchenwänden üblichen, verputzartig abgestrichenen Mörtel auf, während die glatten Innenseiten noch Reste von Verputz tragen, der ehemals auch farbig gefasst war¹⁰¹. Von diesem Choranbau wurde nur aufgehendes Mauerwerk freigelegt, ein Bodenniveau oder eine Unterkante konnte nicht ergraben werden. Die maximal freigelegte, sicher zu diesem Baukörper gehörige Tiefe bis 335,40 m NN liegt deutlich unter der Oberkante von Estrich 4 und auch tiefer als viele der Gräber, weswegen dieser Anbau an den Chor zu Teilen in den Boden eingetieft gewesen sein muss. Auffällig ist, dass die Mauern dieses Baukörpers keine Gräber stören (*Abb. 11; 12*), weswegen man davon ausgehen kann, dass er bereits früh als Bestandteil des Friedhofs vorgesehen war¹⁰². Welchem Zweck dieser Kirchenanbau diene, ob als Ossuarium, Mausoleum einer bedeutenden Familie oder als Kapelle beziehungsweise Außenkrypta, muss mangels eindeutiger Funde und fehlender Befunde letztendlich offenbleiben. In der Verfüllung fand sich nur Bauschutt¹⁰³, so dass davon auszugehen ist, dass er bis zum ottonischen Neubau Bestand gehabt hatte und gemeinsam mit der Kirche abgebrochen worden ist.

¹⁰⁰ Vgl. RNM I, 71 f.

¹⁰¹ Vgl. Beitrag Skriver S. 317 ff. und 393 ff.

¹⁰² Bereits K. Schwarz deutete diesen Baukörper als Teil der Sepultur: Schwarz, Ausgrabungen 68.

¹⁰³ Vgl. RNM I, Beil. 25 Profil 14/14a MA16; Beil. 31 Profil 21-Ost MA12.

DIE BEFUNDE AUS OTTONISCHER ZEIT

DIE BASILIKA – GRUNDRISSREKONSTRUKTION

Für den Neubau in ottonischer Zeit wurde die Vorgängerkirche planmäßig abgebrochen und der Schutt bis auf eine Höhe einplaniert, die der Unterkante von Estrich 2 entspricht. Damit liegt er stets unmittelbar auf den karolingischen Mauerkronen auf¹⁰⁴. Während dieser Estrich in weiten Bereichen der Grabungsfläche nachgewiesen werden konnte, sind von den Mauern und Fundamenten mit Ausnahme der Apsiden nur geringe Reste erhalten geblieben. Die ottonischen Mauern zeichnen sich durch Fundamente aus, die sehr inhomogen unter anderem großformatige römische Spolien verbauen, während das aufgehende Mauerwerk aus flachen, plattigen Sandsteinen¹⁰⁵ mit grau-beigem, sandigem Mörtel sorgfältig gesetzt ist.

Aus den Mauerresten M 60, M 61, M 62, M 63, M 72, M 74, M 75, M 77, M 78 und Fundamentausbruchgruben, die sich im Planum als Fehlstellen von Estrich 2 nördlich M 7 und M 8 abzeichnen¹⁰⁶, lässt sich der Grundriss in Teilbereichen recht sicher rekonstruieren (*Abb. 15*): Im Osten sind mit M 77 eine Hauptapsis und mit M 72 eine südliche Seitenapsis nachgewiesen, deren Bodenniveau in der Hauptapsis 60 cm beziehungsweise nach Estricherhöhungen über den Herzogsgräbern 40 cm und in der Nebenapsis 40 cm höher liegt als der Bereich des Vorchores, so dass einige wenige Stufen in die Apsiden geführt haben müssen. Das Fundament dieser Stufen wurde nördlich des Mauerkopfes von M 77 angeschnitten und nur fotografisch dokumentiert¹⁰⁷. Verlängert man die nord-südlich verlaufende M 76 nach Norden, trifft sie genau auf M 78. Rekonstruiert man zum einen durch Spiegelung an der Mittelachse das Nordende von M 72, das dann unter M 7 läge und beim Bau dieses Fundaments zerstört worden wäre, zum anderen wegen der Achsialsymmetrie eine nördliche Seitenapsis analog zu M 72, so würden alle Apsisbögen an der Verbindung beziehungsweise Verlängerung von M 76 und M 78, die man daher wohl als Apsisfußfundament ansprechen kann, enden. Durch die Mauerreste M 74 und M 75, an die der entsprechende ottonische Estrich anschließt, lässt sich ein östliches Querhaus ermitteln, das über die mit M 63 erfasste Kirchennordwand um rund 3 m hervortrat¹⁰⁸. Den östlichen Abschluss des Querhauses wird die Verlängerung von M 76/M 78 gebildet haben. Mit M 60 wurde in Fläche 1 ein kurzer Abschnitt der Kirchensüdwand freigelegt¹⁰⁹; verlängert man diesen nach Osten, so würde die Wand auf die südliche Seitenapsis treffen, was kaum vorstellbar ist. Aus Gründen der Symmetrie wird man daher mit einem entsprechend der Nordseite dimensionierten Vorkragen des östlichen

¹⁰⁴ Vgl. RNM I, Taf. 32,1–2; 35,1.3; Beil. 15 Profil 3-Ost MA23.

¹⁰⁵ Laut der Natursteinuntersuchung des Fachbüros für Angewandte Geologie Dr. Holzhauser handelt es sich um Großberger Sandstein, der ab etwa 800 in Regensburg bevorzugt verwendet worden ist. Ortsakten BLfD.

¹⁰⁶ Vgl. RNM I, 77 f. mit Beil. 10; in der Grabungsdokumentation wurde Ausbruchgrube M 79 synonym für Baugrube M 7 bezeichnet.

¹⁰⁷ Vgl. RNM I, Taf. 36,3; Beil. 15 Profil 3-Ost MA22–MA23; Beil. 16 Profil 4-Ost MA21, MA25–MA26; Beil. 41a Profil 62 MA20–MA21, M 76 diente auch als Treppenfundament und MA19 ist Abbruchschutt der Treppe.

¹⁰⁸ Vgl. RNM I, 75 f. mit Taf. 36,1–2.

¹⁰⁹ Vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2. Hier wird deutlich, dass die Baugrube für M 2 zugleich Ausbruchgrube von M 60 ist.

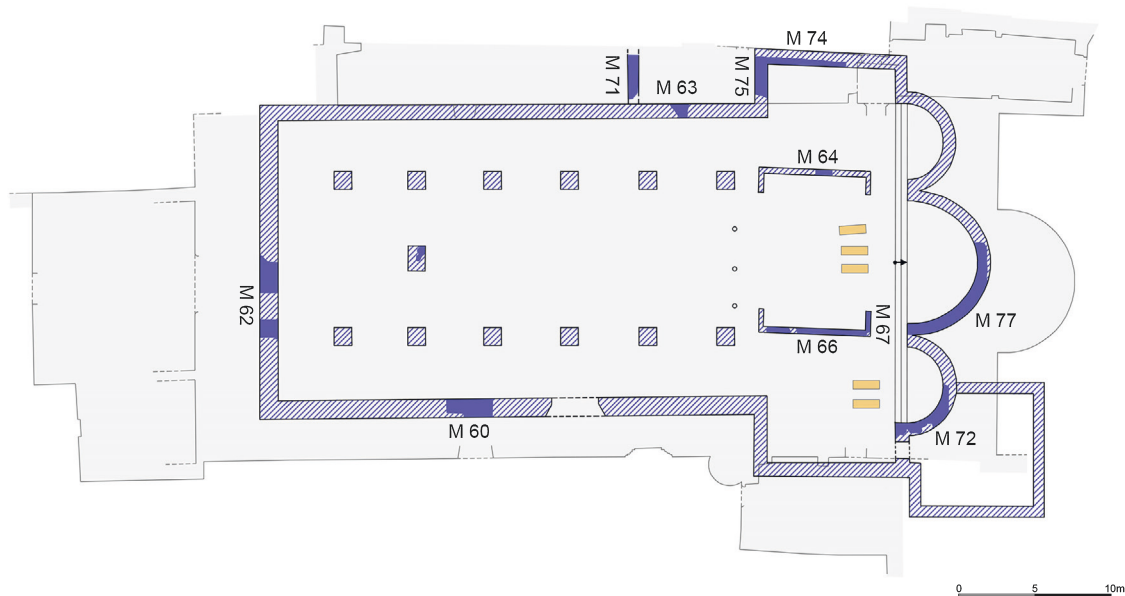


Abb. 15. Regensburg, Niedermünster.
Rekonstruktion des Grundrisses der ottonischen Basilika mit Chorschranke,
Chorgestühl sowie herzoglichen Gräbern, Ergänzungen schraffiert.

Querhauses vor die Südflucht rechnen können, auch wenn hierzu weder im südlichen Seitenschiff noch unter der Sakristei der archäologische Nachweis gesucht wurde¹¹⁰.

Während im Norden anschließende Gebäude, die sich durch M 71/M 96 andeuten, dem Stift zugerechnet werden müssen, bleibt die Funktion des südöstlich an die südliche Nebenapsis mit M 73 anschließenden Raumes unklar, dessen Bodenniveau dem der Hauptapsis entspricht. In der begrenzten Fläche konnten weder die Dimensionen des Raumes noch ein Zugang festgestellt werden. Am wahrscheinlichsten ist es jedoch, hier eine Sakristei zu vermuten.

Die Form der romanischen Baugruben mit ihrer extrem weiten Ausladung nach Norden im oberen Bereich, wie deutlich in den Nord-Süd-Profilen¹¹¹ zu erkennen, und der in Profil 5 dokumentierte, zum Fundament der südlichen Pfeilerstellung M 61 gehörige Bruchstein-Mörtel-Verguss¹¹² führte bereits während der Ausgrabungen dazu, diese Teile der romanischen Baugruben als Ausbruchgruben der Fundamente des ottonischen Vorgängerbaus zu bezeichnen, deren Fundamentunterkanten dann etwa bei 334,80 m NN anzusetzen wären. Dies deckt sich jedoch nicht genau mit den wenigen tatsächlich ergrabenen Fundamentunterkanten der ottonischen Mauern, die mit dem tiefsten Wert bei 335,10 m NN liegen. Angesichts des völligen Fehlens von Fundamentresten in den romanischen Baugruben muss diese Höhendifferenz mit dem vollständigen Entfernen der ottonischen Fundamente erklärt werden, denn die romanischen Fundamente gründen mit Werten bis zu 333,86 m NN noch deutlich tiefer und für diesen letzten Fundamentmeter ist die Baugrube zu beiden Seiten sehr knapp abgestochen. Mit M 62 wurden Reste der Westwand freigelegt, so dass sich eine dreischiffige Kirche mit

¹¹⁰ Bei Bodeneingriffen in der Sakristei wurde nicht tief genug gegraben, um diesbezügliche Nachweise zu finden: Ortsakten BLfD.

¹¹¹ Vgl. beispielsweise RNM I, Beil. 12 Profil 1 MA12 und MA13; Beil. 13 Profil 2 MA13 und MA14; Beil. 22 Profil 10

MA11 und MA12; Beil. 27 Profil 17 MA11; Beil. 28 Profil 18 MA13 und MA14.

¹¹² RNM I, Beil. 19 Profil 5 MA13a.

östlichem Querhaus und drei Apsiden rekonstruieren lässt (*Abb. 15*), die rund 45 m lang war und ein etwa 18,5 m breites Langhaus besaß.

Angesichts der Tatsache, dass direkt westlich der Westwand eine dicht belegte Reihe von beigabenlosen Gräbern, darunter das Sarkophaggrab 147¹¹³, liegt, scheint ein zentraler Zugang von Westen unwahrscheinlich, hätte er doch direkt über unbefestigte Erdgräber geführt. In diesem Bereich, der allerdings durch den Bau der romanischen Westwand M 3 und die barocken Emporenpfeiler gestört wurde, lassen sich keine Hinweise auf einen Bodenbelag oder auch nur ein Laufniveau finden¹¹⁴. Es stellt sich daher die Frage, ob überhaupt wie heute ein Zugang von Westen, also der Domseite, gewünscht war, da sich die Stiftsgebäude doch im Norden anschlossen und der Pfalzkomplex im Süden lag. Daher scheint es wahrscheinlicher, dass der Zugang für die Stiftsdamen von Norden erfolgte, der für Kirchenprozessionen taugliche Hauptzugang für Laien dagegen im Süden gelegen hat. Die ergrabenen Reste der ottonischen Außenmauern sind zu gering, um diese These zu stützen oder zu widerlegen. Eine Klärung bringt möglicherweise die Bearbeitung der neuen Ausgrabungen im Kreuzgang und im Hof des bischöflichen Ordinariats¹¹⁵.

Ausstattung

Chorschranke

In den Flächen 5 und 6 wurden zwei kegelstumpfförmige Säulenbasen mit dem nur geringen unteren Durchmesser von 30 beziehungsweise 32 cm geborgen (*Taf. 100,3–4*), von denen eine in Fläche 6 *in situ* direkt auf Estrich 2 stand¹¹⁶. Die andere Basis wurde in Fläche 5 ein Planum darüber gezeichnet und bereits vor Freilegung des Estrichs entfernt, doch lässt die angegebene Oberkante bei 336,97 m NN, welche auf den Zentimeter genau der Oberkante der Basis in Fläche 6 entspricht¹¹⁷, den Rückschluss zu, dass auch diese Basis direkt auf Estrich 2 stand. Beide Basen stehen in einer senkrecht zur Kirchenachse liegenden Flucht bei x +17,70 m. Die geringen Abmessungen der Basen sowie der Abstand von knapp 2,5 m lassen eine Deutung als Unterbau einer baldachinartigen Konstruktion möglich erscheinen, die dann aber angesichts des ungestört angetroffenen Estrichs westlich der beiden Basen nach Osten ergänzt werden müsste. Dabei ist unklar, was hier etwas südlich der Kirchenmittelachse mit einem Baldachin im Mittelschiff hervorgehoben worden sein könnte, das so bedeutend war, dass man dadurch eine Beeinträchtigung des Blicks zum Altar in Kauf genommen hätte. Die Grabungsunterlagen lieferten keinen Hinweis auf eine bauliche Besonderheit, die sich im Estrich abgezeichnet hätte, noch auf ein darunter liegendes Grab, wobei einzuräumen ist, dass derartige Hinweise beim Bau der M 13 zerstört worden sein könnten.

Denkbar wäre allerdings auch, unter Ergänzung mindestens einer weiteren Säulenstellung, die durch die Baugruben der romanischen Spannfundamente verschwunden sein könnte, dass es hier im Mittelschiff eine Art Chorschranke analog zur karolingischen Kirche gegeben hat, die den Bereich der Stiftsdamen im Vorchor gegen das Mittelschiff abschränkte. Möglicherweise stammen von diesem Baukörper die unterschrittenen Wulstprofile von Kapitellen, deren Fundlage ottonische Zeitstellung wahrscheinlich macht und deren zu rekonstruierende Durchmesser sowie die Oberflächenbehandlung mit Resten von Kalktünche mit den beiden *in situ* festgestellten Säulenbasen korrespondieren¹¹⁸.

¹¹³ Vgl. RNM I, 75; 110 f. Taf. 39,3; Beil. 10.

¹¹⁴ Vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West Schichten MA13 und MA24 bzw. Beil. 18 Profil 4-West Schichten MA18 und MA31.

¹¹⁵ Vgl. Anm. 15.

¹¹⁶ Vgl. Werksteinkatalog Nr. III.2; RNM I, Taf. 35,3.

¹¹⁷ RNM I, 78 Beil. 10.

¹¹⁸ Vgl. Werksteinkatalog B.III.6–14.

Chorgestühl

Vor der Hauptapsis konnte auf der Estricherneuerung E 2a in einer Flucht mit dem südlichen Kopf der Hauptapsis eine schmale ost-westlich verlaufende Mauer (M 66) mit einer nach Norden abzweigenden Mauerzunge (M 67) festgestellt werden¹¹⁹. Die geringe Breite der Mauer und ihr fehlendes Fundament schließen eine tragende Baufunktion aus. Ein Einbau vor dem Chor könnte die Rückwand eines Chorgestühls gewesen sein, das eine klösterliche Gemeinschaft benötigte. Diese Mauer hatte bereits im Erstzustand der Kirche einen Vorgänger, der als Ausbruchgraben (M 68) in Estrich 2 nachgewiesen ist und spätestens nach der Bestattung von Grab 55, die die Estrichflickung E 2a erforderte, abgebrochen wurde. Die dritte bestattungsbedingte Estricherhöhung im Vorchorbereich (E 2b) streicht an M 66/M 67 an, die demnach auch nach der Beisetzung von Herzogin Judith noch Bestand hatte¹²⁰.

Zu M 67 gibt es im Norden ein mögliches Gegenstück (M 64), allerdings deutlich schlechter erhalten und etwas schräg verlaufend, dessen Dimension einem Chorgestühl nicht widersprechen würde. Das westliche Ende aller dieser Mauern wurde durch das romanische Triumphbogenfundament M 13 ausgeschlagen, so dass eine Erstreckung bis zum Ostende der Mittelschiffpfeiler wahrscheinlich ist, zumal M 67 mit dem Ausbruch des südlichen Arkadenspannfundaments fluchtet.

Altäre

In der Hauptapsis wurde auf Estrich 2 ein aus Bruchsteinen gemauerter Block festgestellt¹²¹. Seine zentrale Lage nahe der Kirchenmittelachse, wo eine Störung vermutlich weitere Teile dieses Blockes destruierte, macht die Ansprache als Altar wahrscheinlich. Die schlechte Erhaltung von nur maximal 12 cm Höhe über der umliegenden nicht näher bezeichneten Estrichfläche, welche wohl nach dem Bau des Mauerblocks rund 25 cm über dem ursprünglichen Estrich 2 angelegt worden war, ohne dass deren Grenzen in den Plänen verzeichnet wurden, macht weitere Aussagen zum Aussehen unmöglich¹²².

Ähnlich blockhaft mit 2,10 m Länge bei 0,8 m Breite wurde ein „fragliches Fundament“ in Fläche 1 direkt an der Nordwand der Kirche gezeichnet¹²³. Die Einbindung in Estrich 2 bedingt die Zuweisung zum ottonischen Baubestand. Da aber in der Grabungsdokumentation keine weiteren Unterlagen zu diesem Mauerblock vorliegen, ist eine genauere Deutung schwierig. Betrachtet man hierbei die Nähe zum Erhardgrab, kann ein Altar vermutet werden.

Herzogliche Familienmemoria

In zentraler Lage vor der Hauptapsis wurde aus Steinplatten ein Doppelkammergrab mit gemauerten Kopf- und Fußenden angelegt. Die Lage und die historischen Quellen, die 955 von der Bestattung Herzog Heinrichs I. im Niedermünster berichten, belegen, dass es sich hierbei um die Grabanlage für ihn und seine Frau Judith handelt. Bei den Ausgrabungen wurde Grab 53 ungestört angetroffen¹²⁴. Die

¹¹⁹ Vgl. RNM I, 78 f. mit Taf. 37,1–2 und Beil. 26 Profil 15 Schicht MA19.

¹²⁰ Die Estricherhöhungen sind gut ablesbar in RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost Schichten MA21, MA25 und MA26; RNM I, Beil. 26 Profil 15 Schichten MA16, MA19 und MA 23.

¹²¹ RNM I, 77 mit Taf. 37,3–4.

¹²² Vgl. RNM I, 77 mit Taf. 37,3–4 und Beil. 15 Profil

3-Ost „Altarblock blauer Bau“ auf „E2“, hier ist eine höhere Estrichfläche wie in den Plana nicht verzeichnet; RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost verzeichnet „E2“ an „M 77“ und darüber einen weiteren Estrich „E“ ohne nähere Angaben, dessen Höhe aber mit den Zeichnungen der Plana korrespondiert.

¹²³ RNM I, 77.

¹²⁴ Vgl. RNM I, 99 f. mit Taf. 38,2–4; Eichler, Damenstifte 31.

Grabkammer war mit drei mächtigen Steinplatten verschlossen und enthielt das Skelett eines frühadulten Mannes, dessen Kopf wie auf einem Kissen in einer Steinnische ruhte. In der Grabkammer hatten sich zahlreiche Textilien und eine rötliche Farbfassung der Grabwände erhalten¹²⁵. Für diese Bestattung war der ursprüngliche Estrich 2 gestört und durch Estrich 2a geflickt worden.

Als nächstes muss Grab 55 eingebracht worden sein, denn für den zweitverwendeten römischen Sarkophag¹²⁶, in dem ein senil verstorbener Mann bestattet war, war erneut der Estrich partiell entfernt und über dem Holzdeckel des Grabes mit Estrich 2a geschlossen worden. Nach Absinken des Holzdeckels war eine erneute Ausgleichsschicht auf Estrich 2a nötig¹²⁷.

Zuletzt war nach Judiths Tod Ende des 10. Jahrhunderts die Grabkammer neben Herzog Heinrich I. belegt worden. Diese wurde allerdings völlig gestört angetroffen, da die Gebeine der Herzogin Judith, welche im Niedermünster heiligengleich verehrt wird¹²⁸, offensichtlich in der Romanik entnommen und in ein steinernes Ossuar unter dem romanischen Kirchenboden transloziert worden waren¹²⁹. Durch eine Bleiplatte (*Taf. 73,14*), welche mutmaßlich bei diesem Vorgang zu den Skelettresten gelegt wurde, ist die Tote in dem Ossuar sicher als Herzogin Judith anzusprechen. Die Untersuchung der Bleiplatte ergab allerdings, dass die insgesamt inhomogene Schrift nicht zweifelsfrei als romanisch angesehen werden kann¹³⁰. Die bei der primären Bestattung der verwitweten Herzogin erfolgte Estrich-erhöhung E 2b ist bei diesem Erhebungsvorgang weiträumig gestört worden, ebenso wie die darunter liegenden Bodenbefunde¹³¹.

Demnach lagen vor der Hauptapsis drei hervorgehobene Bestattungen, zu denen die Gräber 153 und 154 vor der südlichen Seitenapsis hinzuzuzählen sind. Obzwar der männlich frühadulte Tote aus Grab 153 nicht näher zu benennen ist, zählt seine gemauerte Ruhestätte allein schon durch Lage und Bauart zu den herausgehobenen Grablegen. Dagegen kann mit großer Wahrscheinlichkeit die verputzte Bruchsteingruft Grab 154 als Bestattung der 1006/7 verstorbenen Schwiegertochter Heinrichs, Gisela von Burgund, angesprochen werden, denn es war nicht nur durch eine Grabplatte in der Estricherhöhung E 2a gekennzeichnet¹³², sondern die historischen Quellen berichten auch, dass das goldene, edelsteingeschmückte sogenannte Giselakreuz von ihrer Tochter hier über dem Grab aufgestellt worden war¹³³.

Erhardgrab

An der Nordwand der Kirche liegt das Grab des Bistumspatrons Erhard, der nach Ausweis der historischen Quellen 1052 von Papst Leo IX. im Beisein von Kaiser Heinrich III. feierlich zu den Altären erhoben worden war, was der Heiligsprechung entspricht. Diesen Vorgang beschrieb bereits K. Schwarz

¹²⁵ Siehe hierzu Beitrag Niepold S. 427 ff., bes. 430 ff.

¹²⁶ Vgl. RNM II, 140 mit *Taf. 60,2*.

¹²⁷ Vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 MA18, MA19 und MA23.

¹²⁸ Morsbach/Schrüfer, Niedermünster 7 f.; Eichler, Damenstifte 31 ff.

¹²⁹ Vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 MA10 und MA11.

¹³⁰ A. Rettner/E. Wintergerst, Bleitafel. Botschaft an die Nachwelt. In: Gebhard, Glanzstücke 76; Bornschlegel, Grabauthentiken 519 ff. – Vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15: Die romanische Laufschrift (MA14) über dem ottonischen Abbruchschutt (MA15) ist durch die romanische Judithumbettung unterbrochen, die ebenfalls zum romanischen Kirchenbau gehörige Lauffläche 1a über dem Steinossuar erscheint ungestört, obwohl die darunter befindliche Schuttschicht (MA12) gestört ist. Es erscheint fraglich, ob der Schichtver-

bund hier nicht bereits beim Bau des gotischen Hochgrabs, dessen Spolien (MA2) in das Fundament der Marmortumba gelegt wurden, gestört wurde und die Profilzeichnung hier an einem offensichtlichen Versprung bei y -7,60 (= Profil 4) eine romanische Laufschrift mit einer gotischen oder barocken Bauschicht verband, zumal eine Trennung von zeitlich unterschiedlichen Bauschuttschichten und deren Oberflächenverdichtung ausgesprochen schwer fällt. In Foto 371 ist die Lauffläche 1a über der Judithumbettung keineswegs so eindeutig sichtbar, wie in der Profilzeichnung dargestellt, vgl. RNM I, *Taf. 40,4*.

¹³¹ Vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost MA16.

¹³² Vgl. RNM I, 111 f. mit *Taf. 39,1*; RNM I, Beil. 41b Profil 66 MA10–MA14.

¹³³ Unger, Gisela 2 f.



Abb. 16. Regensburg, Niedermünster. Innenansicht des gemauerten und verputzten Grabschachtes des Erhardgrabes nach seiner Erhöhung, mit aufgesetztem Sarkophagdeckel.

ausführlich¹³⁴, weswegen er hier nur noch einmal kurz zusammengefasst ist. Man wird davon ausgehen müssen, dass die Lage dieser Grabstelle auch in ottonischer Zeit bekannt und in irgendeiner Art markiert war, denn nur daraus erklärt sich der überaus zielgerichtete Zugriff auf das Grab ohne größere Störungen im Estrich, bei dem ein Schacht bis zur Bestattung angelegt wurde. Der römische Sarkophagdeckel wurde daraufhin abgehoben und die Grabwände über den Tuffplatten bis zum Bodenniveau der ottonischen Kirche gegen die Schachtwände so gemauert, dass eine innen glatt verputzte tiefe Kammer entstand (Abb. 16). Auf den so entstandenen Schacht wurde der Deckel wieder aufgelegt und der Estrich geschlossen¹³⁵. Zu welchem Zeitpunkt die beiden Öffnungen im Sarkophagdeckel entstanden, lässt sich nicht zweifelsfrei nachweisen¹³⁶. Angesichts der Tatsache aber, dass es durchaus üblich war, den Gläubigen eine Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit einem Heiligen zu gewähren, scheint es nicht unwahrscheinlich, dass eine der Öffnungen im Zuge der Erhebung entstand. Die weitere Ausgestaltung des neuen Heiligengrabes ist unklar, da der Umgriff des Grabes sowohl in der Romanik, wie auch in der Gotik weitgreifenden Umgestaltungen unterworfen gewesen ist.

¹³⁴ Schwarz, Ausgrabungen 86 ff.

¹³⁵ Vgl. RNM I, 111 mit Taf. 40,2; RNM I, Beil. 28 Profil 18 MA9, MA10 und MA15.

¹³⁶ Vgl. RNM II, 139 mit Taf. 59,1. – Zur Oberflächenuntersuchung des Sarkophagdeckels vgl. Beitrag Turek/Achternkamp S. 293 ff.

Holzsarg und Steinossuar

Im ottonischen Estrich 2 fand sich im Mittelschiff etwa 1,5 m südlich der Kirchenmittelachse ein kleiner leicht schräg orientierter Holzsarg. Seine Oberkante ragte etwa 0,1 m über die Oberfläche des umliegenden Estrichs heraus¹³⁷. Im Inneren befanden sich Skelettreste einer adult/maturen Frau, die in diesen Holzsarg umgebettet worden waren. Betrachtet man die karolingischen Gräber unmittelbar unter dem Holzsarg, so zeigen sich gerade die am höchsten gelegenen Bestattungen als ungestört und verworfene Knochen werden kaum einen besonderen Bestattungsplatz innerhalb der ottonischen Kirche erhalten haben. So bietet sich als ursprüngliches Grab Gruft 15 im karolingischen Chor an, die bei der Ausgrabung leer angetroffen wurde¹³⁸, also scheinbar beim Bau der ottonischen Kirche ausgeräumt worden war. Grab 36 scheidet für diese Deutung wegen der Geschlechtsverschiedenheit aus. Das parallel dazu gefundene Steinossuar zeigt möglicherweise eine weitere Umbettung der Skelettreste in der Romanik an (siehe unten, S. 63).

Empore

Die Grabungsdokumentation zeigt recht eindeutig, dass der sogenannte Nord-Süd-Graben im gleichen Arbeitsgang wie die romanischen Baugruben beziehungsweise der Ausbruch der ottonischen Spannfundamente ausgehoben wurde und seine Unterkante zwischen 334,60 m NN und 335,00 m NN¹³⁹ korrespondiert ebenfalls annähernd mit den Unterkanten der ottonischen Ausbruchgruben. Da in der Verfüllung des Nord-Süd-Grabens noch Reste von vermörtelten Steinen lagen, war hier möglicherweise ebenfalls ein ottonisches Fundament entfernt worden, was entweder auf ein westliches Querhaus oder auf eine Empore hinweisen würde. Da nur mit Fläche 1 ein Schnitt in das südliche Seitenschiff gelegt wurde, lässt sich nicht nachvollziehen, ob sich der Nord-Süd-Graben nach Süden fortsetzte. Im Norden zeigt aber Profil 7 an der Grenze zwischen den Flächen 1 und 4, dass es keine Fortsetzung des Grabens gibt, denn dort finden sich ungestörte Schichten unter Estrich 4¹⁴⁰. Damit scheidet ein westliches Querhausfundament als Deutung für den Nord-Süd-Graben aus und weist eher auf eine Empore im Mittelschiff hin, die bei der engen Bindung des Niedermünsters zum Herzogshof durchaus sinnvoll gewesen wäre. Angesichts der Tatsache, dass sich der romanische Kirchenneubau in vielerlei Hinsicht baulich auf den ottonischen Vorgänger rückbezieht, mag die romanische Westempore¹⁴¹ als Hinweis auf eine bereits in der ottonischen Basilika vorhandene Empore zu werten sein.

Ausmalung

Neben der Verwendung von weiß-grauer Kalktünche, die an ottonischen Werksteinen festgestellt wurde, finden sich farbig gefasste Steine des Vorgängerbaus sekundär in den romanischen Fundamenten verbaut. Von diesen wurde ein Wandquader bei der Umgestaltung des archäologischen Schauraums aus M 7 geborgen, der auf einer weißen Grundierung eine polychrome Farbfassung trägt¹⁴². Diese verbauten Spolien ergaben zusammen mit der Analyse der im Fundgut vorliegenden bemalten Wandputz-

¹³⁷ Vgl. RNM I, 112 mit Taf. 35,4.

¹³⁸ RNM I, 116.

¹³⁹ RNM I, 85 Beil. 14 Profil 3-West MA15; Beil. 17 Profil 4-Mitte MA16; in Profil 7 ist auch gezeichnet, wie sich die Verfüllschichten der Baugrube zu M 8 mit denen des Nord-Süd-Grabens vermischen: RNM I, Beil. 20 Profil 7 MA10.

¹⁴⁰ RNM I, Beil. 20 Profil 7 MA14–MA18 und „römische Schichten“.

¹⁴¹ Morsbach/Schrüfer, Niedermünster 27.

¹⁴² Vgl. Werksteinkatalog B.III.5.

reste ein differenziertes Bild der farbigen Gestaltung der Kirche, welches im Beitrag von Anna Skriver (S. 400 ff.) näher erläutert wird.

FRIEDHOF IM WESTEN UND SÜDEN

Wie bereits bei der Frage nach dem Kirchenzugang erwähnt, liegt vor der Westfassade eine dicht mit Grabüberschneidungen belegte Reihe beigabenloser, West-Ost-ausgerichteter Gräber¹⁴³, darunter in einem zweitverwendeten Sarkophag mit Steinplattenabdeckung Grab 147¹⁴⁴, dessen Textilfunde¹⁴⁵ zur Ansprache als Klerikergrab führten. Sofern überhaupt Skelettbestimmungen dieser Grabgruppe vorliegen, handelt es sich sowohl um Männer als auch um Frauen, wobei die geordnete Anlage der Gräber an der Westmauer sicherlich für einen besonderen Bezug zur Kirche spricht. Die beiden in Fläche 24 dokumentierten Gräber 142 und 150 wurden aufgrund relativchronologischer Überlegungen als ottonisch bezeichnet, doch ist die Schichtzuweisung durch den Bau der Gräfte in der Vorhalle so erschwert worden, dass diese zeitliche Einordnung durchaus kritisch zu sehen ist. Festzuhalten ist jedoch, dass über den Gräbern in Fläche 9 und Fläche 24 außer dem heutigen Bodenbelag keinerlei Laufniveau nachweisbar war.

Das Areal südlich der Kirche wurde nur in einem sehr kleinen Ausschnitt im südlichen Seitenschiff angeschnitten. Dabei wurde das ebenfalls beigabenlose Grab 141 einer adulten Frau freigelegt, das so deutlich Bezug auf die Kirchensüdwand nimmt, dass man von einer Anlage während der Bestandszeit der ottonischen Kirche ausgehen muss. So sind Belege für einen Laienfriedhof südlich und westlich der ottonischen Kirche vorhanden.

BEFUNDE NÖRDLICH DER KIRCHE

Im Kreuzgang konnten neben dem aus M 74/M 75 gebildeten Querhausarm weitere Hinweise auf nördlich anschließende Gebäude erbracht werden. Es handelt sich um einen Raum mit Estrich 11, der durch M 71/M 96 im Westen und M 75 im Osten begrenzt wird (*Abb. 15*). Dieser westlich an den Querhausarm anschließende Raum ist den Stiftsgebäuden zuzurechnen. Westlich der M 71/M 96 fehlt der entsprechende Estrich 11¹⁴⁶, so dass hier bereits in der Ottonik mit einem Kreuzgangsüdflügel gerechnet werden kann, dessen archäologischer Nachweis durch nachfolgende Bestattungen und den romanischen Kreuzgangbau nicht mehr möglich ist. Bei Grabungen im Kreuzgarten und unter den Gebäuden der bischöflichen Verwaltung 1988/89 wurden Reste eines nördlichen Kreuzgangsflügels und daran anschließende, tiefer liegende und vermutlich bis zur Legionslagermauer reichende Bebauung festgestellt¹⁴⁷. Es wird jedoch der Bearbeitung der neueren Untersuchungen im Kreuzgarten anlässlich des Neubaus eines bischöflichen Gästehauses vorbehalten bleiben, das Bild des ottonischen Stiftes zu konkretisieren.

¹⁴³ Es handelt sich um die Gräber 8–14, 17 (146), 18 (148) und 149: RNM I, Taf. 39,3 und Beil. 10.

¹⁴⁴ RNM I, 94; 110 f. mit Taf. 39,3.

¹⁴⁵ Zur Analyse der Textilfunde vgl. Beitrag Niepold S. 438 ff.

¹⁴⁶ Vgl. RNM I, Beil. 34 Profil 24 MA5. – Im Befundkatalog H. Ottonik fehlt Estrich 11 wegen der Unklarheit der Zuweisung: RNM I, 75 ff.

¹⁴⁷ Wintergerst, Kreuzgang 31 f.

Die wenigen Gräber nördlich der Kirche, die aus relativchronologischen Überlegungen als ottonisch angesprochen werden, und die durch jüngere Grabanlagen gestört worden waren, deuten an, dass hier möglicherweise der Bestattungsort für Stiftsdamen war¹⁴⁸. Da ein nördlicher Kreuzgangflügel und dessen Nordostecke bereits belegt gewesen sind, wird man mit einem südlichen Flügel entlang der Kirche rechnen müssen, der durch den bestehenden romanischen Kreuzgangflügel überbaut wurde. Der festgestellte Estrich westlich der M 71/M 96 könnte der Boden dieses Kreuzgangs gewesen sein.

¹⁴⁸ Da die Skelettreste dieser Gräber verschollen sind, fehlen entsprechende Untersuchungen, die eine solche Aussage stützen könnten.

DIE ROMANISCHEN BEFUNDE

DIE KIRCHE

Um 1120 wurde die ottonische Basilika abgebrochen und ein romanischer Neubau entstand¹⁴⁹. Die Quellen schweigen darüber, ob der Grund hierfür Bauälligkeit war¹⁵⁰. Auffällig ist jedoch, dass die neue Kirche nur unwesentlich größer ebenfalls als dreischiffige Basilika entstand, nur um die Mauerstärke der ottonischen Fundamente nach Süden verschoben. Im Unterschied zum ottonischen Niedermünster besitzt die romanische Basilika kein Querhaus und nur eine Apsis im Osten, dafür aber zwei in das westlichste Seitenschiffjoch eingestellte Türme, eine Empore und ein vorgelagertes Paradies im Westen. Südlich des Chores ist eine Sakristei angebaut und nördlich der Kirche schließt sich der Kreuzgang an¹⁵¹.

Von diesem Kirchenbau durchziehen die Kirchennordwand M 1, die Arkadenspannfundamente M 7 und M 8 die ganze Grabungsfläche in Ost-West-Richtung, das mit ihnen verzahnte Chorbogenfundament M 13 in Nord-Süd-Richtung, während die Fundamente der Westwand M 3 und der Südwand M 2 nur in kleinen Schnitten erfasst wurden. Die Form der romanischen Baugruben mit ihrer sehr weiten Ausladung nach Norden im oberen Bereich und relativ schmalen Form unten führte bereits während der Ausgrabungen dazu, hier die Ausbruchgruben der ottonischen Fundamente zu sehen¹⁵². Südlich der M 7 und vermutlich auch der M 8 war die Baugrube dagegen knapp abgestochen, so dass die romanischen Fundamente im oberen Bereich von Norden sehr ordentlich frei gegen die Baugrube gemauert werden konnten. Sie sind aus zugerichteten Handquadern überwiegend lagerhaft verlegt, doch sind auch Bereiche in Opus spicatum ausgeführt worden. Unter dem Baumaterial findet sich eine nicht unerhebliche Zahl an Spolien, teilweise farblich gefasst¹⁵³, die vom ottonischen Vorgängerbau stammen müssen. An einer Stelle ließ sich von Norden gesehen sogar nachweisen, dass M 1 Teile der Nordwand der ottonischen Kirche (M 63) integriert¹⁵⁴. Darüber hinaus wurden als Fundamentbasis für die Arkadenpfeiler auf M 7 und M 8 römische Quaderspolien mit kleinsteiniger Auszwicklung aufgesetzt (*Abb. 17*). Nach den dendrochronologischen Untersuchungen von Hölzern im Nordturm wurde dieser nach 1135 und 1138/39 erbaut¹⁵⁵. Der Baufortgang von West nach Ost ist durch eine Abschnittsfuge¹⁵⁶ beziehungsweise durch den treppenförmig abfallenden Absatz im Spannfundament M 8 gekennzeichnet (*Abb. 18*).

¹⁴⁹ Schlagphasen der Holzproben aus dem Südturm 1118/19 und 1122/23: Dendrochronologischer Bericht Regensburg Niedermünster, Dipl.-Holzwirt Th. Eißing, Institut für Archäologie, Bauforschung und Denkmalpflege, Otto-Friedrich-Universität Bamberg. Ortsakten BLfD Regensburg. – Eichler, Damenstifte 198 ff. 224. – Dagegen noch ins mittlere 12. Jahrhundert datiert bei: Morsbach/Schrüfer, Niedermünster 3; vgl. auch Forschungsstand bei Eichler, Damenstifte 63 ff.

¹⁵⁰ In den Schriftquellen ist für das Jahr 1117 ein Erdbeben und für 1130 ein großer Brand erwähnt: Eichler, Damenstifte 69.

¹⁵¹ Morsbach/Schrüfer, Niedermünster 5; 27 ff.; Eichler, Damenstifte 45 ff.

¹⁵² Vgl. beispielsweise RNM I, Beil. 12 Profil 1 MA12 und MA13; Beil. 13 Profil 2 MA13 und MA14; Beil. 22 Profil 10 MA11 und MA12; Beil. 27 Profil 17 MA11; Beil. 28 Profil 18 MA13 und MA14.

¹⁵³ Vgl. Beitrag Skriver (S. 413) und Werksteinkatalog B.III.4–5.

¹⁵⁴ Vgl. RNM I, 75; 80 f. mit Taf. 36,1.

¹⁵⁵ Schlagphasen Nordturm: Dendrochronologischer Bericht Regensburg Niedermünster (wie Anm. 149).

¹⁵⁶ Eichler, Damenstifte 99.



Abb. 17. Regensburg, Niedermünster. M 8 mit Fundament für Pfeiler 15 von Norden.

Von der romanischen Basilika konnte kein Bodenbelag festgestellt werden, denn der fragliche Estrichrest von ca. 0,4 x 0,4 m in Fläche 5, der über Estrich 2 liegt mit einer Oberkante von 337,06 m NN in etwa auf Höhe der Spannfundamentoberkanten, jedoch deutlich unter der Oberkante der Pfeilerfundamente, kann folglich kein Fußbodenrest der romanischen Kirche sein. Wahrscheinlich handelt es sich hier lediglich um während der Bauarbeiten ausgegossenen Mörtel, der mit glatter Oberfläche trocknete. Dies ist wohl auch als Grund dafür anzusehen, dass sich im archäologischen Befund keine Hinweise auf eine zu erwartende Chorschranke¹⁵⁷ beobachten ließen. Dafür wurden mehrere Laufflächen nachgewiesen, die mit dem Bau des romanischen Niedermünsters zusammenhängen. Dabei war die Bezifferung der Laufflächen während der Grabung und deren Dokumentation nicht immer ganz einheitlich. Die unterste ist überwiegend als Lauffläche 2 bezeichnet und zeigt sich mit schwankenden Höhenwerten flächig als verschmutzte, verdichtete Oberfläche auf Lehm oder Bauschutt über Estrich 2. Sie markiert den Bauabschnitt nach Fertigstellung der romanischen Fundamente, denn sie überdeckt die Baugruben beziehungsweise den Abbruchhorizont der ottonischen Mauern und zieht an die Oberkanten der Spannfundamente M 7 und M 8 sowie des Chorbogenfundaments M 13 heran¹⁵⁸. In den östlichen Grabungsschnitten finden sich darüber weitere, teils auch ansteigende Laufflächen, die mit dem Bau der romanischen Kirche in Zusammenhang stehen¹⁵⁹. Die oberste dokumentierte Lauffläche

¹⁵⁷ Eichler, Damenstifte 88.

¹⁵⁸ Vgl. beispielsweise RNM I, Beil. 12 Profil 1 MA10; Beil. 13 Profil 2 MA10; Beil. 14 Profil 3 MA19; Beil. 22 Profil 10 MA10; Beil. 25 Profil 14/14a MA7; Beil. 15 Profil 3-Ost MA11; Beil. 16 Profil 4-Ost MA13 und MA22; Beil. 19 Profil 5 MA11; Beil. 26 Profil 15 MA14.

¹⁵⁹ Vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost MA11 und MA10 laufen zusammen; Beil. 16 Profil 4-Ost MA12; Beil. 26 Profil 15 MA12.



Abb. 18. Regensburg, Niedermünster. Treppenförmig ansteigende Abschnittsfuge in M 8 von Norden.

befindet sich auf einer Höhe, die weitestgehend der Oberkante der Pfeilersockelfundamente entspricht. Auf dieser Höhe muss sich ursprünglich der romanische Fußboden befunden haben. Da aber von diesem Laufniveau die Mörtelbänder ausgehen, die mit der Entfernung der romanischen Basisprofile in Zusammenhang stehen, muss es sich hierbei bereits um einen der späteren Umbauten handeln¹⁶⁰. Die darunter befindliche Planierung ist aber sicherlich noch als romanisch anzusehen¹⁶¹.

Von den Bauarbeiten am aufgehenden Mauerwerk der romanischen Kirche zeugen die Pfosten und Gruben, die in den romanischen Planierungen festgestellt wurden. Dabei ist wegen der großen Abstände der obersten Plana nicht auszuschließen, dass sich unter den für romanisch gehaltenen Pfosten auch solche befinden, die mit gotischen Umbauten in Zusammenhang stehen¹⁶².

Langhaus Fensterzone

Der Stadtbrand von 1152 und das Feuer von 1176 betrafen den bestehenden Neubau¹⁶³ und Spuren davon sind heute noch an der Fensterzone des Obergadens zu sehen. Die zugesetzten rundbogigen Fenster belegen, dass die Kirche ursprünglich eine flache Decke hatte, denn beim Einbringen der Gewölbe wurden Teile der Fenster überflüssig.

¹⁶⁰ Vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 MA6.

¹⁶¹ Vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 MA8.

¹⁶² Vgl. RNM I, 85 ff. mit Beil. 11.

¹⁶³ Eichler, Damenstifte 70.

Ausstattung

So wie der originale Fußbodenbelag der romanischen Basilika nicht mehr erhalten war, lassen sich aufgrund der späteren Veränderungen nur wenige Aussagen über deren ursprüngliche Ausstattung machen.

Westempore

Nicht nur die romanische Wandmalerei an der Westwand der Kirche, sondern auch die Analyse des Baubestands belegt, dass der romanische Kirchenbau bereits über eine von zwei Stützen getragene Westempore verfügte¹⁶⁴. Die Oberkante der Emporenpfilerfundamente liegt direkt unter dem Niveau von Estrich 2 und entspricht damit in etwa dem Bauhorizont der romanischen Kirche. Da die Baugrube des nördlichen Punktfundaments von Estrich 1 überdeckt wird, ist eine vorgotische Entstehung gesichert¹⁶⁵.

Juditherhebung

Mit Profil 15 wurde ein Schnitt durch die Herzogsgrablege dokumentiert, der zeigt, dass beim Bau der romanischen Kirche das Judithgrab geöffnet wurde. Während das Heinrichgrab unangetastet blieb, ist die nördlich daran anschließende Grabkammer der Judith völlig durch einen Eingriff gestört, der einen ersten Lauflhorizont über dem obersten ottonischen Estrich stört¹⁶⁶. Diese Laufschrift, die mit dem Abbruch der ottonischen Kirche für den romanischen Bau in Zusammenhang steht, ist darüber hinaus durch eine Grube gestört, in der das kleine Steinossuar mit den sterblichen Überresten der Herzogin Judith stand. In diesem wurde zusammen mit den Knochen eine Bleiplatte (*Taf. 73,14*) deponiert, die die Identifikation der Toten belegt¹⁶⁷.

Erhardgrabanlage

Das Aussehen des Erhardgrabes in romanischer Zeit ist angesichts der Umbauten in der Gotik nicht zu rekonstruieren. Man wird jedoch davon ausgehen dürfen, dass es im Kirchenbau sichtbar war und verehrt wurde. Die romanische Spolie in M 50 sowie sicher zugehörige Werksteine mit Blatt-Palmetten-Relief (*Taf. 101,2; 102,1–2*) deuten auf einen Altar mit liturgischer Nische¹⁶⁸. Ob der Blockaltar M 51 erst im Zuge der gotischen Umgestaltung entstanden war oder bereits zum romanischen Bestand gehörte hatte, lässt sich anhand der Grabungsdokumentation nicht entscheiden, da die Baufuge zwischen M 50 und M 51¹⁶⁹ nicht diesbezüglich untersucht wurde.

Dagegen zeigt der Grabungsbefund recht deutlich, dass der unmittelbar westlich des Erhardgrabes liegende Sarkophag Grab 152 beim Bau der romanischen Nordwand aufgedeckt und auf gleiches Oberkanteniveau wie der Sarkophagdeckel des Erhardgrabes angehoben worden war. Dafür wurde er auf eine Bruchsteinpackung gestellt¹⁷⁰.

¹⁶⁴ Morsbach/Schrüfer, Niedermünster 27; Eichler, Damenstifte 106 ff.

¹⁶⁵ Vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West MA13, MA19–MA20 und MA23.

¹⁶⁶ Vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 MA10 und MA14.

¹⁶⁷ Vgl. Anm. 130.

¹⁶⁸ Vgl. Werksteinkatalog B.IV.3–5.

¹⁶⁹ Vgl. RNM I, 87 mit Taf. 40,3.

¹⁷⁰ Vgl. RNM I, 111; Beil. 27 Profil 17 MA8; im Profilkommentar wurde noch eine Erhebung in der Gotik für möglich gehalten.

Kleines Steinossuar

Zwischen Lauffläche 1 und Estrich 2 wurde im Mittelschiff, südlich parallel zum kleinen Holzarg im ottonischen Estrich, ein Tuffsteinossuar (*Taf. 100,5*) dokumentiert¹⁷¹. Dessen Oberkante liegt mit 336,71 m NN bereits unterhalb der umliegenden Estrichfläche, doch deutet die Befundzeichnung an, dass der Estrich für die Einbringung des Ossuars gestört wurde. Dabei war die Grube um das Ossuar mit identischem Schutt wie jenem unter Lauffläche 1 gefüllt worden, also mit ottonischem Abbruch- und romanischem Bauschutt. Da die wenigen menschlichen Knochen aus dem Ossuar wie jene aus dem kleinen ottonischen Holzarg ebenfalls als weiblich und adult/matur bestimmt wurden, liegt die Vermutung nahe, dass beim Bau der romanischen Kirche die anscheinend immer noch als bedeutend angesehenen menschlichen Überreste aus dem Holzarg in ein steinernes Behältnis umgebettet worden waren. Da nur die bauzeitlichen Laufflächen der Romanik, nicht aber der Fußboden der romanischen Kirche im Grabungsbefund erhalten waren, muss offenbleiben, ob die Stelle des kleinen Ossuars oberflächlich markiert gewesen war.

Altar vor M 14

Westlich vor der neuzeitlichen M 14 wurde ein Fundamentblock von 1,30 x 1,50 m im nördlichen Seitenschiff festgestellt, der auf Höhe der romanischen Lauffläche und über der Baugrube zu M 7 errichtet worden war¹⁷². Da sich an dieser Stelle ein sicher gotisches Altarfundament befindet und auch heute noch ein Altar steht, handelt es sich hierbei wohl um eine Altarstelle seit romanischer Zeit. Da M 14 direkt an dieses Fundament anschließt, war es möglicherweise ausschlaggebend für die Lage der Mauer.

Altarmensa

Die massive Steinplatte mit an zwei Seiten umlaufender Schräge ist anhand ihrer Steinbearbeitung als romanisch anzusehen (*Taf. 101,1*)¹⁷³. Die Fundumstände im Fundamentbereich eines neuzeitlichen Altars legen nahe, dass es sich um die Altarmensa eines Vorgängers handelt. Da neben den beiden originalen Außenkanten eine Kante gebrochen ist und eine weitere als glatte Stoßfläche gearbeitet wurde, muss es sich um einen Altar von deutlich über 1,0 m Länge und 0,55 m Tiefe gehandelt haben. Geht man davon aus, dass die mit einem Gitter versehene Ausarbeitung, die ehemals wohl den Blick zu den Altarreliquien freigab, zentral in der Mensa lag, dann wäre der Altartisch mit 1,24 x 0,70 m deutlich kleiner als heutige Altäre gewesen.

Löwenkopf

Unter den nicht näher einem Befundzusammenhang zuweisbaren Streufunden, die scheinbar bei Abschluss der Ausgrabung zusammen versorgt wurden, befand sich auch ein kleiner Löwenkopf aus Muschelkalkstein (*Abb. 19*). Klaus Schwarz sah darin ein Zierelement der ottonischen Kirche, ohne dies weiter zu spezifizieren¹⁷⁴. Anhand der Steinbearbeitung könnte das Stück ebenso dem ottonischen wie auch dem romanischen Bau zugewiesen werden, denn die Werksteine beider Bauphasen wurden in gleicher Art aus Muschelkalkstein gefertigt.

¹⁷¹ RNM I, 112 mit *Taf. 35,4*; Werksteinkatalog B.III.3.

¹⁷² Vgl. RNM I, Beil. 11; Beil. 23 Profil 11 MA9.

¹⁷³ Werksteinkatalog B.IV.2.

¹⁷⁴ Schwarz, Führer 45.



Abb. 19. Regensburg, Niedermünster. Löwenkopf aus Muschelkalkstein. – Ohne M.

Der Löwe wird im kirchlichen Bereich häufig mit der Darstellung des Evangelisten Markus in Zusammenhang gebracht, doch bedeutet er als Herrschaftssymbol auch Macht und Stärke¹⁷⁵. Als solches oder auch zur Abwehr und Schutz vor dem Bösen sind die löwenkopfförmigen Türklopfer des romanischen Niedermünsterhauptportals zu werten¹⁷⁶. Da das Stück mit rund 12,0 cm Durchmesser für eine Bauplastik zu klein erscheint, ist es wahrscheinlicher einem Ausstattungsgegenstand zuzuordnen. Zu denken wäre hierbei an ein Taufbecken, einen Ambo beziehungsweise eine Kanzel oder einen steinernen Thron, wie er heute noch in der Wolfgangskrypta von St. Emmeram steht¹⁷⁷.

KREUZGANG

Der romanische Kreuzgangsüdflügel aus der Zeit um 1170/80 wurde nach Beschädigungen im Zweiten Weltkrieg vollständig abgebaut und mit einer Betonunterfangung an alter Stelle erneuert, fehlende Säulen wurden dabei ergänzt¹⁷⁸.

¹⁷⁵ G. Heinz-Mohr, *Lexikon der Symbole. Bilder und Zeichen in der christlichen Kunst*. Diederichs gelbe Reihe 150 (München 1998) 204 ff.; E. Rupp, *Das Sinnbild des Löwen* (Heidelberg 1966); R. Friedrich, *De Leone* (München 1984); Ch. Wetzels, *Das große Lexikon der Symbole* (Darmstadt 2008) 196.

¹⁷⁶ Moorsbach/Schrüfer, *Niedermünster* 28; 31.

¹⁷⁷ E. Wintergerst, *Löwenkulptur. Taufbecken oder Bischofsthron?* In: Gebhard, *Glanzstücke* 216 f.; *Denkmaltopographie Regensburg* 207.

¹⁷⁸ Vgl. RNM I, 83 f. M 40; Beil. 34 Profil 24 MA1; Beil. 40 a Profil 52 MA2; Eichler, *Damenstifte* 182; *Denkmaltopographie Regensburg* 414.

DIE GOTISCHEN BEFUNDE

DIE KIRCHE

Während der Ausgrabungen wurden die Schichten und Befunde, die zum stehenden Kirchenbau und seinen späteren Veränderungen gehörten, mit dokumentiert, doch angesichts der Schwerpunktsetzung und Fragestellung des Grabungsprojektes wurde ihnen nicht die gleiche Sorgfalt zuteil wie älteren Schichten. Durch die deutlich größeren Abstände zwischen den oberen Plana ist es schwierig, manchen Einzelbefund genauer stratigraphisch zuzuordnen. Da aber die Fundamente der romanischen Kirche ebenso wie spätere Bodeneingriffe massiv in ältere Schichten eingreifen und mitunter Grund für manche offene Frage in der Auswertung der älteren Bauphasen sind und angesichts der Tatsache, dass eine Gesamtvorlage der Ausgrabungen nicht in der Romanik stoppen kann, soll hier so weit wie möglich die weitere bauliche Entwicklung nachvollzogen werden.

Im späten Mittelalter wurde der tragende Baubestand aus der Romanik unverändert weiter genutzt. Die dendrochronologische Untersuchung von Hölzern einer vorbarocken Deckenkonstruktion ergab, dass diese Ende des 13. Jahrhunderts entstanden war¹⁷⁹. Archäologisch sind die Veränderungen der Gotik auf kleinere Bodeneingriffe durch einzelne Gräber sowie den Einbau gotischer Kirchenausstattung beschränkt. Der urkundlich belegte Brand des Jahres 1280¹⁸⁰ lässt sich im archäologischen Befund dagegen nicht ablesen.

Ausstattung

Estrich 1

Während der Grabungen wurde Estrich 1 flächendeckend nachgewiesen¹⁸¹. Seine Anschlusshöhe an die romanischen Pfeiler oberhalb der Sockelprofile, die teils abgeschlagen wurden¹⁸², belegt, dass er nicht mehr zum romanischen Bestand zählen kann. Vielmehr scheint es sich bereits bei Lauffläche 1 um einen Arbeitshorizont zu handeln, der entstand, als man den romanischen Fußboden entfernte und bei einer Anhebung des Bodenniveaus die Sockelprofile der Pfeiler beschädigte¹⁸³. An der romanischen Kirchenwestwand M 3 lässt sich der Anstieg des Bodenniveaus in der Gotik ebenfalls ablesen, denn Estrich 1 zieht 0,65 m oberhalb der Fundamentoberkante von M 3 über einem Rücksprung an M 3¹⁸⁴. Im Osten bindet Estrich 1 jeweils an Stufen zu den Chören an¹⁸⁵.

¹⁷⁹ Schlagphase 1294/95/96 Langhaus: Dendrochronologischer Bericht Regensburg Niedermünster (wie Anm. 149).

¹⁸⁰ Eichler, Damenstifte 70 f.

¹⁸¹ Vgl. RNM I, 88 f. mit Beil. 11.

¹⁸² Vgl. Werksteinkatalog B.IV.6–27.

¹⁸³ Vgl. RNM I, Beil. 1 Profil 1 MA4–MA6.

¹⁸⁴ Vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3–West MA8.

¹⁸⁵ Vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3–Ost MA8–MA8a; Beil. 16 Profil 4–Ost MA9; Beil. 41a Profil 62 MA7–MA8.

Chorgestühl

Ein parallel zu M 8 im Chor verlaufender Standabdruck in Estrich 1, der bei x +27,00 m rechtwinklig nach Süden abknickt, ist wohl als Hinweis auf ein gotisches Chorgestühl zu werten, dessen nördliche Entsprechung weniger deutlich erkennbar und zudem durch das Fundament des Petelkreuzes gestört ist. Der westliche Abschluss eines solchen Chorgestühls ist kurz vor M 13, dem Triumphbogenfundament, zu erwarten, dort aber durch die Baumaßnahmen im Umfeld des Kreuzaltars gestört¹⁸⁶.

Lettner

Im Chorbereich wurden Mauern freigelegt, die zum einen die romanischen Laufflächen stören, zum anderen aber vom barocken Kreuzaltar wie auch von Mauern mit gotischen Spolien überbaut wurden. In der Grabungsdokumentation sind die Mauern M 48 und M 52 ähnlich wie die Punktfundamente des Erhardziboriums gelblich gezeichnet. Sie bilden im abgemauerten Mittelschiffjoch westlich der M 13 einen Vorbau südlich der M 7, der analog dazu nördlich der M 8 in der Störung durch Gruft 9 zu ergänzen ist (*Abb. 20*). Der Mittelbereich besteht nur aus Punktfundamenten für freistehende Pfeiler, deren Abmessungen in etwa den Fundamenten der Ziboriumspfeiler entsprechen. Damit ergibt sich ein quer zur Kirchenachse stehender Baukörper, der den Chorbereich vom Mittelschiff abtrennt und damit die Funktion eines Lettners übernimmt¹⁸⁷. Die nord-südlich verlaufende M 52 sowie die durch den Kreuzaltar überbaute M 53 sind dabei wohl als Treppenfundamente zum höher liegenden Chorbereich zu werten. Aufgrund ihrer Fundlage in nahegelegenen Flächen beziehungsweise ihrer Verwendung im Fundament der neuzeitlichen Choraufgangsstufen sind einige der gotischen Werksteine mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Lettner zuzuordnen. Die beiden Bündelsäulenbasen (*Taf. 102,4*), die in einen Mauerwinkel eingestellt waren, gehörten ebenso zu diesem Baukörper wie auch die beiden Bündelsäulen (*Taf. 103,2*), die aber von der Wandanbindung einen geraden Wandanschluss fordern und damit nicht auf den Basen gestanden haben können. Auch das Kapitell (*Taf. 103,1*), bei dem die Art des Wandanschlusses nicht ganz eindeutig ist, ist hier anzuschließen¹⁸⁸.

Der rekonstruierte Grundriss lässt sich nicht eindeutig einem Lettnertyp zuweisen. Während die mittigen Pfeilerfundamente für einen Emporenlettner sprechen, deutet das gemauerte Geviert an der Chornordwand auf einen Hallenlettner¹⁸⁹.

Erhardziborium

Um das Sarkophaggrab 152 und den Deckel des Erhardgrabes wurden als Unterbau für Bodenplatten der liegenden Steinfiguren die Bruchsteinmauern M 49 und M 50 errichtet, in der romanische Spolien verbaut sind¹⁹⁰. Um die Figuren aus dem frühen 14. Jahrhundert wurden gotische Maßwerkschranken errichtet. Diese standen ursprünglich in anderer Form vor der Kirchennordwand, worauf gotische Spolien im Unterbau des heutigen Zustands¹⁹¹, die nicht im Zusammenhang mit dem Ziborium stehen,

¹⁸⁶ Vgl. RNM I, 89 mit Beil. 11.

¹⁸⁷ Schmelzer, Lettner 10.

¹⁸⁸ Vgl. Werksteinkatalog B.V.1–5. – Die Steine lassen sich nicht mit dem Erhardziborium in Verbindung bringen: Grünberger, Niedermünster 82 ff. – Der angekündigte Beitrag zur gotischen Ausstattung konnte leider nicht realisiert werden: Wintergerst/Sommer, Niedermünster 40.

¹⁸⁹ Schmelzer, Lettner 15.

¹⁹⁰ Vgl. RNM I, 87 mit Taf. 39,4; 40,1.3; Werksteinkatalog B.IV.3–5.

¹⁹¹ Werksteinkatalog B.V.14–16 und vermutlich B.V.17–19. – Vgl. RNM I, Taf. 40,1–2.

sowie Aussparungen auf den Maßwerkschranken, die eine ehemalige Metallüberdachung nahelegen, hindeuten¹⁹².

Der über dem Blockaltar und den beiden Gräbern errichtete Baldachin, das sogenannte Erhardziborium, entstand völlig unabhängig von den Hochgräbern und dem Altar im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts. Die Punktfundamente der Ziboriumspfeiler sind in die romanische Schuttplanierung eingetieft. Deren Fundamentoberkante stimmt annähernd mit der Höhe von Estrich 1 überein¹⁹³. Jüngste Untersuchungen zeigten, dass es sich beim Erhardziborium um einen Baukörper handelt, der trotz baulicher Veränderungen wohl für diesen Ort geschaffen worden war und nicht, wie früher vermutet, den Rest des gotischen Lettners darstellt¹⁹⁴. Die sicher einem Lettner zuweisbaren Werksteine lassen sich darüber hinaus in keiner Weise mit dem Erhardziborium in Verbindung bringen.

Judithhochgrab

Über dem romanischen Steinossuar mit den Skelettresten der Herzogin Judith fand sich eine Packlage aus gotischen Werksteinen, die in Profil 15 dokumentiert wurde. Die dort geborgenen Maßwerksteine¹⁹⁵ sind aufgrund der einheitlichen Zier, der Profilierung und der Abmessungen sicher von einem Baukörper. Durch das Vorhandensein von vier Ecksteinen (*Taf. 104,1–4*)¹⁹⁶ und den anschließenden Längsseiten (*Taf. 105,1–4*)¹⁹⁷ lässt sich ein rechteckiges Geviert von rund 2,1 x 0,9 m rekonstruieren (*Abb. 21*). Aufgrund der Dübellöcher in den Unterseiten wird man die Maßwerksteine analog zu der Schranke um die Gräber unter dem Ziborium nach unten ergänzen müssen. Der Falz auf der Oberseite spricht für das Vorhandensein einer Deckplatte oder sogar eines Grabreliefs, von dem sich jedoch keine Reste erhalten haben. Die Außenseite war flächig rot gefasst. Anhand der Lage und der Abmessungen des Fundaments für die barocke Judithtumba, aus dem die gotischen Spolien geborgen wurden, lässt sich folgern, dass im Chorbereich ein gotisches Hochgrab der Herzogin Judith quer zur Kirchenachse gestanden hatte (*Abb. 20*).

*Altäre*¹⁹⁸

Blockaltar M 51

Im westlichen Anschluss an M 50 folgte der Blockaltar M 51, bei dem unklar ist, ob es sich um einen älteren romanischen oder einen gotischen Altar handelt, da die entsprechende Baufuge nicht auf die Fragestellung eines zeitlichen Nacheinanders untersucht wurde; die heutige Ausgestaltung an Stelle der M 51 ist eine Ergänzung des 17. Jahrhunderts¹⁹⁹.

¹⁹² Denkmaltopographie Regensburg 412; Grünberger, Niedermünster 82 ff.

¹⁹³ Vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 MA5–MA6.

¹⁹⁴ Morsbach/Schrüfer, Niedermünster 15; Grünberger, Niedermünster 88 ff. 96: in seinem Resümee widerrief Grünberger seine vorher gemachte Aussage, dass das Ziborium nicht mit dem Lettner in Verbindung gebracht werden könnte.

¹⁹⁵ Vgl. RNM I, Taf. 40,4; Beil. 26 Profil 15 MA2.

¹⁹⁶ Werksteinkatalog B.V.6–9.

¹⁹⁷ Werksteinkatalog B.V.10–13.

¹⁹⁸ Vgl. RNM I, 88.

¹⁹⁹ Eichler, Damenstifte 53.

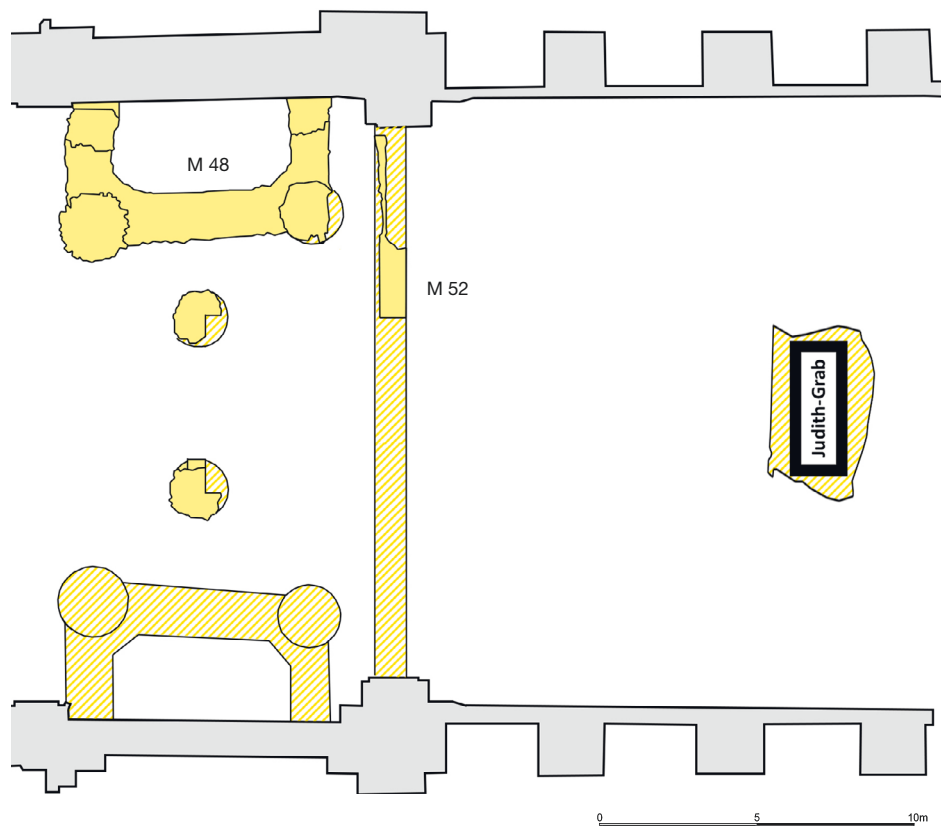


Abb. 20. Regensburg, Niedermünster. Rekonstruktion des Lettnergrundrisses am Westende des Langchors mit mutmaßlichem Standplatz des Judithhochgrabes, Ergänzungen schraffiert.

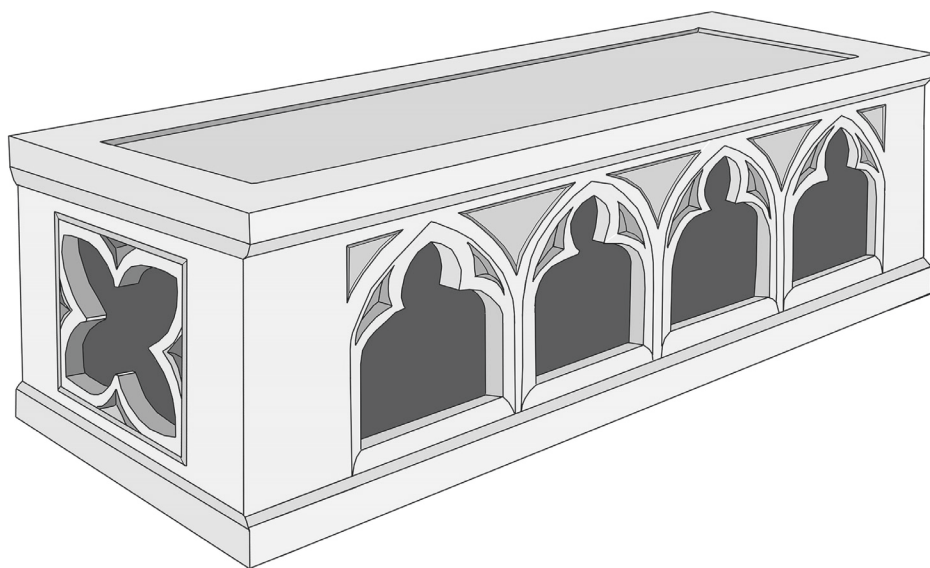


Abb. 21. Regensburg, Niedermünster. Rekonstruktion des gotischen Judithhochgrabes.

„Fragliches Fundament“

Im westlichen Anschluss findet sich ein fragliches Fundament, das in den Plänen nur unklar in Estrich 1 eingebunden zu sein scheint, das möglicherweise zu einem Altar vor der Kirchennordwand gehört hat.

Altar westlich M 14

Westlich vor M 14, die erst in der Neuzeit entstand, liegt eine weitere Altarstelle, die einen älteren Blockaltar überbaut. Die Grundfläche des Altars war auf ein quadratisches Fundament von ca. 2,2 x 2,2 m vergrößert worden, bevor darüber der neue bruchsteingemauerte Altarblock errichtet wurde. An ihn bindet von Norden Estrich 1 an und weist ihn damit eindeutig der gotischen Bauphase zu, während die Schichtanschlüsse im Süden und Westen durch Gruftanlagen und neuzeitliche Umbauten gestört sind²⁰⁰.

Altarblock mit zugehörigem Punktfundament

Ein weiteres gotisches Altarfundament wurde im südlichen Seitenschiff auf Höhe des vierten Pfeilers von Westen aufgedeckt. Anhand der zeichnerischen Färbung des vorgelagerten Punktfundaments, die der gotischen Punktfundamente entspricht, handelte es sich hier um einen Altar mit baldachinartigem Überbau, wie es im benachbarten Dom mehrfach belegt ist²⁰¹. Dieser wurde vermutlich beim Bau des barocken Südzugangs 1621²⁰², in dessen Weg er gestanden hatte, abgebrochen.

KREUZGANG

Gotische Spolien und eine Fundamentverstärkung vor der Mauerflucht der M 40 müssen als Indiz für eine Einwölbung im späten Mittelalter gewertet werden. Eine solche Fundamentverstärkung ist nur in Fläche 21, Planum 1–2b zwischen x +12,70 m und x +13,85 m dokumentiert. Trotzdem das Fundament des südlichen Kreuzgangflügels wegen Beschädigungen im Zweiten Weltkrieg abgetragen und mit Beton unterfangen werden musste, ließ sich feststellen, dass ein Spolienfundament integriert worden war, welches wohl als Fundamentverstärkung für eine Wandvorlage der gotischen Einwölbung zu werten ist²⁰³. Inwiefern die zwischen zwei Pfeilervorlagen gespannte M 54 in Zusammenhang mit der gotischen Einwölbung steht, ist unklar. Möglicherweise wurde hier auch eine Abmauerung des arkadenlosen Bereichs des Kreuzgangs vorgenommen. Eine Klärung der baulichen Situation nördlich der Kirche ist letztlich erst mit der Aufarbeitung der neuen Ausgrabungen im Kreuzgarten möglich²⁰⁴.

²⁰⁰ Vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 MA7, MA6 und MA6a.

²⁰¹ Vgl. RNM I, 88 mit Beil. 11; Denkmaltopographie Regensburg 174 ff.

²⁰² Denkmaltopographie Regensburg 410.

²⁰³ Vgl. RNM I, 83 M 40; Beil. 34 Profil 24 MA1a. Die

Fundamentverstärkung wurde stets nur randlich auf Fotos erwähnt, ist jedoch auf keinem der Bilder genau zu erkennen. – Denkmaltopographie Regensburg 414.

²⁰⁴ Vgl. Anm. 15.

BESTATTUNGEN IN KIRCHE UND KREUZGANG

Bei den Gräbern fällt es schwer, eine Trennung zwischen romanischen und gotischen Bestattungen zu treffen, da meist keine Datierung über Grabbeigaben möglich ist und der stratigraphische Zusammenhang durch die geringen Baubefunde der Gotik im romanischen Bestand häufig nur einen sehr vagen Datierungsansatz liefert. Aus diesem Grund wurden diese Gräber nur als allgemein spätmittelalterlich bezeichnet.

Wegen der Überbauung durch einen neuzeitlichen Altar sind die Gräber 20 und 21, die westlich des Lettners liegen, dem späten Mittelalter zuzuweisen. Ebenfalls aufgrund der Störung durch neuzeitliche Gräfte als älter ausgewiesen sind die Bestattungen 16, 19, 20a und 144 im nördlichen Seitenschiff. Den gleichen Datierungsanhalt haben die Gräber 142 und 143 in der Vorhalle, die von den Gräften 17 und 20 überbaut sind²⁰⁵.

Im Kreuzgang liegen zwanzig Gräber streng auf die Kirchennordwand ausgerichtet. Aufgrund der Tatsache, dass sie den ottonischen Estrich stören, wurden sie dem späten Mittelalter zugewiesen.

²⁰⁵ Vgl. RNM I, Beil. 18 Profil 4-West MA31; Beil. 23 Profil 11 MA3: Grab 20 überbaut durch M 45.

BEFUNDE AUS DER NEUZEIT

Die Kirchenmauern blieben seit der Romanik unverändert bestehen, wobei das Kircheninnere und das Paradies weiterhin als Bestattungsplatz besonderer Personen genutzt worden sind und es immer wieder zur baulichen Anpassung an den Zeitgeschmack kam. Im Folgenden werden jedoch nur jene Veränderungen aufgeführt, die Spuren im archäologischen Befund hinterlassen haben. Laut Schriftquellen befand sich der Bau Ende des 16. Jahrhunderts in schlechtem Zustand und 1616 begann der Umbau mit barocker Ausgestaltung unter den Äbtissinnen Eva von Urhausen und Anna Maria von Salis²⁰⁶.

DIE KIRCHE

Durch Zumauerung des östlichen Langhausjochs wurde der Chorbereich um ein Joch verlängert und mit M 45, die keine Fundamentfunktion hat, ist der Stufenunterbau zu diesem neuen Langchor erfasst²⁰⁷. Die oberste dokumentierte Schicht der Profile ist in der Regel die Sandbettung des Solnhofner Plattenbelags der Neuzeit. Sie überlagert Estrich 1 und schließt an den Putz der Pfeiler oberhalb des Sockelprofils an²⁰⁸. In den großen Ost-West-Profilen sind die unterschiedlichen Bodenniveaus von Mittelschiff und dem verlängerten Chorbereich ablesbar. So liegt der Bereich östlich von x +13,20 m, was der Verbindung des östlichsten Mittelschiffpfeilerpaares entspricht, über dem Treppenfundament M 45 bereits eine Stufe höher als das Mittelschiff. Von diesem Niveau leiten weitere zwei Stufen über dem Chorbogenfundament M 13 und der gestörten gotischen M 52/M 53 mit einem Fundament, das Spolien des Lettners enthält, in den Langchor, bevor eine weitere Stufe bei x +30,0 m zum Altarbereich führt²⁰⁹.

Ausstattung

Empore

Mit der Modernisierung der Kirche unter der Äbtissin Katharina Helena von Aham in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die 1757 den Einbau einer neuen Orgel mit sich brachte, wurde ein neuer Zugang zur Westempore mittels einer Wendeltreppe geschaffen, der sich in den Grabungsbefunden als M 16

²⁰⁶ Eichler, Damenstifte 71 f. – Dieser ist auch anhand der Holzproben zu belegen mit Schlagphasen 1615/16 in der Vorhalle und 1618/19 im Langhausdach: Dendrochronologischer Bericht Regensburg Niedermünster (wie Anm. 149).

²⁰⁷ Vgl. RNM I, 90 mit Beil. 11.

²⁰⁸ Vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 MA1.

²⁰⁹ Vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost MA1; Beil. 16 Profil 4-Ost MA1.

findet. Diese wurde stumpf in die Nordwestecke des nördlichen Seitenschiffs eingestellt²¹⁰. Die ursprünglich romanischen Emporenpfeilerfundamente verstärkte man im Zuge dieser Bauarbeiten oder neuerer Renovierungen, wie der dokumentierte Zustand aus unterschiedlichem Baumaterial einschließlich Ziegeln und Beton belegt²¹¹.

Fatimakapelle

Durch M 14 wurde der neben dem Chorraum gelegene östliche Bereich des nördlichen Seitenschiffs abgetrennt, so dass eine abgeschlossene Kapelle entstand. Diese schmale Trennwand aus Bruchsteinen ist stumpf an M 1 angesetzt und gründet lediglich auf Estrich 2²¹². Der Bau dieser Trennwand ist in Zusammenhang mit den Umbauten der Kirche zwischen 1625 und 1683 zu sehen²¹³.

Erhardziborium

Die oberhalb des Niveaus von Estrich 1 dokumentierte Aufmauerung aus Ziegeln und Kalkplatten auf den gotischen Punktfundamenten und die auf Ziegel gesetzte Stufe des Albertaltars zeigen, dass die Anlage in der Neuzeit verändert wurde²¹⁴. Dabei lässt die Dokumentation keine Rückschlüsse zu, ob dies lediglich der Niveaueinpassung an den barocken Bodenbelag diene oder mit der Erweiterung der Anlage im 17. Jahrhundert einherging. Möglicherweise steht sie auch in Zusammenhang mit stilistischen Veränderungen im 19. Jahrhundert²¹⁵.

Altäre

Kreuzaltar

Zentral im westlichsten Chorjoch vor dem Triumphbogen, über den Fundamenten des gotischen Lettners, wurde ein Blockaltar mit mehrstufigem Unterbau (M 47) errichtet. Die im gleichen Arbeitsgang gebaute M 46 ist als Ersatz der überbauten M 52 als Stufenunterbau zu sehen. Der Blockaltar gehört zu den Altären der barocken Umgestaltung, die im Jahr 1639 geweiht wurden. Als Folge des Konzils von Trient wurde damals der Lettner entfernt und der Kreuzaltar als neuer Volksaltar errichtet²¹⁶.

Seitenaltäre

Der Madonnenaltar an M 1 stammt aus dem mittleren 17. Jahrhundert und ist nach der dort verehrten Schwarzen Madonna aus dem frühen 13. Jahrhundert benannt. Dieser Altar ist dicht umringt von den Gräften 2, 5–7 und 11 sowie von Grab 2. Dabei ist Grab 2 durch die strassbesetzten Schuhschnallen (*Taf. 109,2*) des Bestatteten als etwa zeitgleich mit dem Altarbau anzusetzen, während Gruft 11 bereits vom Altarfundament überbaut wurde und damit als frühneuzeitlich anzusprechen ist²¹⁷. Der auf älteren Fundamenten stehende Altar vor M 14 zeigt ein Dreikönigsbild von 1627²¹⁸. Der heute noch vorhandene Opferstock ist vermutlich eine jüngere Ergänzung.

²¹⁰ Eichler, *Damenstifte* 109 f.; Morsbach/Schrüfer, *Niedermünster* 26 f. – Hier ist die Schlagphase 1777/78 und 1788/89 von Hölzern aus dem Langhausdach anzuschließen: *Dendrochronologischer Bericht Regensburg Niedermünster* (wie Anm. 149).

²¹¹ Vgl. RNM I, 91.

²¹² Vgl. RNM I, 89 f. mit *Taf. 32,1.3*.

²¹³ Eichler, *Damenstifte* 106.

²¹⁴ Vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 MA4; Beil. 27 Profil 17 MA1.

²¹⁵ Morsbach/Schrüfer, *Niedermünster* 13 ff.; *Denkmaltopographie Regensburg* 412.

²¹⁶ Eichler, *Damenstifte* 72; Morsbach/Schrüfer, *Niedermünster* 24 ff.

²¹⁷ Vgl. *Denkmaltopographie Regensburg* 412; RNM I, 93; 114 f.

²¹⁸ Vgl. *Denkmaltopographie Regensburg* 412.

Judithhochgrab

Über einem Fundament aus gotischen Spolien wurde im Chor vor der Apsis eine barocke Marmortumba zu Ehren der Herzogin Judith errichtet, die diese liegend als Stifterin des Niedermünsters mit Kirchenmodell zeigt. Das Fundament liegt auf der romanischen Lauffläche auf und stört den gotischen Estrich 1; lediglich die Sandbettung des neuzeitlichen Plattenbelags zieht über das Fundament hinweg²¹⁹. Zu Grabungsbeginn wurde dieser Bereich bereits teilweise durch Baggararbeiten gestört angetroffen. Die 1631 von der Äbtissin Anna Maria von Salis gestiftete Tumba wurde erst im 20. Jahrhundert aus dem Chor entfernt und unter die Westempore versetzt²²⁰.

Petelkreuz

Ebenso wie die Marmortumba der Herzogin Judith wurde auch das lebensgroße Bronzebildwerk des gekreuzigten Christus mit der trauernden Maria Magdalena 1630 von Anna Maria von Salis gespendet. Es stand ursprünglich frei unter dem Chorbogen und wurde im Zuge der Schließung der Chorbögen im 18. Jahrhundert vor die nördliche Chorwand gestellt²²¹. Sein Fundament stört den gotischen Estrich 1 und reicht bis in romanische Planierschichten hinab.

Westliche Vorhalle

In der westlichen Vorhalle wurde nur ein schmaler Schnitt angelegt, in dem sich in dichter Belegung die aus Ziegeln gemauerten Gräfte 17 bis 23 fanden. Die neuzeitliche Nutzung der Vorhalle als Bestattungsplatz deckt sich mit der Vielzahl an Grabplatten aus dem 15.–19. Jahrhundert, die im 19. Jahrhundert vom Boden an die Wände versetzt wurden²²².

Gräber und Gräfte

Der Bau von aus Ziegeln gemauerten Gräften und einzelner neuzeitlicher Gräber bedingte umfangreiche Eingriffe in die mittelalterlichen Schichten. Da diese nicht detailliert dokumentiert wurden, lässt sich eine genauere zeitliche Einordnung meist nicht vornehmen. Die Beschreibung von bemalten Särgen ohne entsprechendes Bildmaterial liefert hierfür auch wenig Anhaltspunkte. Doch sind beispielsweise die Gruben der Gräber 2 und 3 sowie von Gruft 2 so gezeichnet, als störten sie nur die Sandbettung des heutigen Pflasterbelags, wodurch sie zu den jüngsten Grablegen zu zählen wären²²³. Gruft 3 sowie vor allem die Erdgräber 3 und 131 wurden vermutlich vor 1621 angelegt, denn damals entstand ein neuer Südzugang²²⁴, in dessen unmittelbarem Weg diese Bestattungen liegen. Einzig Gruft 5 ist sicher datiert durch die Bemalung der Stirnseite mit der Jahresangabe „1819“.

Gruft 1 zeichnet sich dadurch aus, dass darunter in einer kleinen Grube ein Holzgefäß und ein kupfernes Weihwasserbehältnis (*Taf. 112,6*) deponiert worden sind. Ebenfalls unter der gemauerten

²¹⁹ Vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 MA1 und MA2.

²²⁰ Morsbach/Schrüfer, Niedermünster 8; Eichler, Damenstifte 53.

²²¹ Morsbach/Schrüfer, Niedermünster 22 f.; Eichler, Damenstifte 52; Denkmaltopographie Regensburg 414.

²²² Denkmaltopographie Regensburg 414.

²²³ Vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 MA2–MA3.

²²⁴ Denkmaltopographie Regensburg 410.

Gruft 12 fand sich ein vollständiger Henkeltopf aus Obernzeller Ware mit kaum lesbarem 4-er-Stempel (Taf. 112,7), der eine Datierung in das 19. Jahrhundert nahelegt²²⁵. Sein Inhalt konnte nicht näher bestimmt werden. Aus Gruft 9 stammt ein Silbergefäß mit Glasdeckel (Taf. 110,4). Darin befand sich ein lederartiges Gebilde, das als mumifiziertes Herz angesprochen wurde, doch ist die Untersuchung der organischen Funde noch nicht abgeschlossen²²⁶. Der Sarg in dieser Gruft war mit leicht verzierten Eckbeschlägen (Taf. 88,1) sowie mit Heberingen versehen, die über Eisenbänder und omega-förmige Ösen am Sarg befestigt waren (Taf. 87,13).

Erwähnen sollte man hier auch jene Gräber, die nach Ausweis der Funde in der Neuzeit geöffnet oder verändert wurden. Hierzu gehören die beiden Grablegen in der südlichen Seitenapsis. Der Umstand, dass in Grab 154, dem mutmaßlichen Giselagrab, eine Vielzahl von Knochen, die nicht zur ursprünglichen Bestattung gehörten, angetroffen wurde²²⁷, zeigt schon, dass die Grabkammer bei Baumaßnahmen am Fundament der M 8 offensichtlich beschädigt worden ist. Den entstandenen Hohlraum nutzte man zur Entsorgung von menschlichen Knochen, die vermutlich bei eben dieser Baumaßnahme ans Tageslicht gekommen waren. Die Funde aus der Grabeinfüllung beziehungsweise der Baugrube um die beiden Gräber geben einen Anhaltspunkt für den Zeitpunkt dieses Eingriffs: Neben hochmittelalterlichen Funden ist ein Flachdeckel mit einstichverziertem Ösendeckel aus heller Drehscheibenware zu nennen, dessen Form und Material für eine Herstellung frühestens im 14. Jahrhundert sprechen. Daneben fand sich dort eine innen braun glasierte Wandscherbe und eine durchlochte Münze, die noch Reste der Umschrift „Deutsches Reich 19.“ im Duktus ab 1940 erkennen lässt, womit ein klarer *terminus post quem* für diesen Bodeneingriff gegeben ist.

KREUZGANG

Durch Bomben wurde der erhaltene Kreuzgangsüdflügel 1945 beschädigt und musste abgetragen werden. Bei den zwischen 1948 und 1951 durchgeführten Wiederaufbauarbeiten wurde die gotische Einwölbung zugunsten einer hölzernen Flachdecke entfernt, die Spannmauer unter den Arkaden erneuert und mit Beton unterfangen²²⁸.

²²⁵ H. Rauscher, Die Hafner zu Passau-Grubweg und Ilzstadt. Ostbayer. Grenzmarken 10, 1968, 233–236; R. Hamel, Werkstattmarken der „Hafner in der Zell“. Teil 1, Buchstaben A–K. Beiträge zur Keramikforschung. Festschrift Alfred Höck zum 60. Geburtstag. Volkstümliche Keramik in Europa 2. Beitr. Volkstumsforsch. 22 (München 1982) 103–122; ders., Werkstattmarken der „Hafner in der Zell“. Teil 2,

Buchstaben L–Z. Volkstümliche Keramik in Europa 3. Bayer. Schr. Volkskde. 1 (München 1990) 71–86.

²²⁶ Das Fundensemble befindet sich noch in den Werkstätten der Archäologischen Staatssammlung München.

²²⁷ Vgl. RNM I, Taf. 39,2.

²²⁸ Eichler, Damenstifte 57 f. 75; vgl. M 40: RNM I, 83.

DIE FUNDE

Die Kleinfunde aus dem Niedermünster wurden während der Ausgrabungen, wie für Landesamtsgrabungen üblich, mit fortlaufend nummerierten Fundzetteln versehen, auf denen im Anschluss an die Nennung der Grabungsfläche die Lage innerhalb derselben durch Nord-Süd- und West-Ost-Angaben definiert folgt²²⁹; die Höhenangaben sind in der Regel durch Plana oder Normalnullwerte festgelegt. Nur selten sind die Fundortangaben auf einzelne Befunde oder natürliche Schichten bezogen. Der Fundzettel enthält zudem die Angabe der unterschiedlichen Fundgattungen und das Datum der Bergung mit Unterschrift des zuständigen Grabungsarbeiters. Damit ist anhand der Beschriftungen der Pläne und der Fundzettel der Grabungsverlauf nachzuvollziehen²³⁰. Es zeigt sich dabei deutlich, dass – wie damals allgemein üblich – in künstlichen Schichten, also in Planumsabstichen gegraben wurde. Nach Grabungsende erstellte dann Klaus Schwarz die Fundbücher, in denen von Fläche 1 bis Fläche 28 die Funde neu sortiert wurden, indem sie an Stelle der Fundzettelnummern neue Fundkomplexnummern erhielten. Dabei kam es zu ersten Veränderungen in der Befundbezeichnung mit dem Ziel der Vereinheitlichung, so dass nun alle Funde einer Fläche fortlaufend durchnummeriert wurden, egal zu welchem Zeitpunkt der Grabung sie zutage kamen. Die neuen Fundkomplexbezeichnungen, die immer vor dem Schrägstrich die Fläche, nach dem Schrägstrich die fortlaufende Nummer nennen, wurden auf die alten Fundzettel der Ausgrabung übertragen. Möglicherweise im Zuge dieser Arbeiten, wenn nicht bereits während der Reinigung der Funde, wurden offensichtlich die unbearbeiteten Tierknochen der Grabung ausgesondert und entsorgt sowie auf dem Fundzettel als „nicht verwahrt“ vermerkt (*Abb. 22*). 1992 erfolgte schließlich die Inventarisierung der Kleinfunde in der Archäologischen Staatssammlung (damals noch Prähistorische Staatssammlung) München durch Ralph Pöllath, die eine erneute Umbenennung der Fundkomplexe mit sich brachte. Nach den Richtlinien der dort üblichen Inventarisierung steht nun jedem Fundkomplex das Inventarisationsjahr voran, dem von einem Komma getrennt die Inventarnummer folgt. Im Zuge dieser Arbeiten wurden gelegentlich Fundkomplexe einer Fundzettelnummer größen- oder materialbedingt getrennt, manche wiederum zusammengefasst, wobei die von Klaus Schwarz bereits erfolgte zeitliche Voreinteilung der Funde weitestgehend übernommen wurde²³¹. Um weitere Umbenennungen mit dem daraus resultierenden Fehlerpotential²³² zu vermeiden und auch um bei Spezialfragen einen einfachen Zugriff auf das Fundmaterial zu gewährleisten, wurden die bestehenden Inventarnummern der Funde, die sich an den Fundkomplexen orientieren, ohne die Jahresangabe der Inventarisierung als Fundkomplexnummern dem Katalog und der Bearbeitung zugrunde gelegt.

²²⁹ Hierbei handelt es sich entweder um Mauern, Gräben oder Profile beziehungsweise x-Werte (= Ost-West-Koordinate) und y-Werte (= Nord-Süd-Koordinate) des Messsystems.

²³⁰ Angesichts des Fehlens von Grabungstagebüchern für die zweite Hälfte der Ausgrabungen sind diese Informationen umso wichtiger; vgl. RNM I, 23 ff.

²³¹ Die Arbeitsschritte von R. Pöllath lassen sich nur anhand seiner handschriftlichen Aufzeichnungen nachvollziehen, die er dankenswerterweise zur Verfügung stellte.

²³² Vgl. A. Rettner zu den Fundbüchern (RNM I, 19): „Das Fundbuch ist nachweislich mit einigen Fehlern behaftet...“.

Gemeinde: **Regensburg** 16214
 Ortsflur: **Niedermünster**
 Landkreis: **19645 4/48**
 Fundplatz: **Grabung**
 Fundumstände: **Fläche 4/3m. in M 80. in R. 6**
begrenzt R. 3. in M 7
Schicht 33/R. 3
(Grabung)
 Fundgegenstand: **Knochen**
nicht verwahrt.
 Datum: **30. JULI 1965** Unterschrift: **Biedl**
 Bayer. Landesamt für Denkmalpflege

Abb. 22. Originalfundzettel zum Zeitpunkt der Fundinventarisierung 1992.

Auf diesem Weg kam es zu 1290 Inventarnummern, also Fundkomplexen, von denen etwa die Hälfte keine Aussagekraft für die nachrömischen Funde und Befunde hat, weil sie entweder in römischen Schichten lagen oder ihre Dokumentation nicht genau genug war, um sie sicher einem Zeithorizont zuweisen zu können. 158 Fundkomplexe finden sich im Katalog der völkerwanderungszeitlichen und 160 unter den karolingischen Befunden, der Katalog der ottonischen Befunde beinhaltet 56 Fundkomplexe, jener der romanischen Zeit 138 und der Katalog der Gotik umfasst 54 Fundkomplexe; auf die Neuzeit entfallen schließlich 71 Fundkomplexe. Diese Zahlen sagen nur bedingt etwas über die Fundmengenverteilung aus, denn sie machen keine Angaben über den Umfang der Fundkomplexe, wurde doch für Sonderfunde stets ein separater Fundzettel geschrieben, der sich dann auch als eigener Fundkomplex wiederfindet. Des Weiteren wurde im Grabungsverlauf den obersten Schichten deutlich weniger Bedeutung zugemessen, als dies bei Schichten unter dem ottonischen Estrich geschah, weswegen die Planumsabstände und damit die Fundkomplexe der jüngeren und jüngsten Schichten deutlich größer ausfallen. Die Zahl der Fundkomplexe, in denen eine bestimmte Fundgattung vertreten ist, kann daher in den meisten Fällen keine Aussage über die absolute Häufigkeit dieser Fundart machen. Sie dient bestenfalls als Angabe der relativen Verteilung einer Fundgattung im Verhältnis zu einer anderen beziehungsweise innerhalb eines Zeithorizontes.

Der wissenschaftlichen Bedeutung der Ausgrabung Rechnung tragend, wurden alle Kleinfunde aus stratifizierten nachrömischen Fundkomplexen in den Katalog aufgenommen und sofern aussagekräftig auch im Tafelteil abgebildet. Damit ist auch für zukünftige wissenschaftliche Untersuchungen der Zugriff auf die Funde mit ihrem Befundzusammenhang gewährleistet. Folglich ist auch die nachfolgende Beschreibung und Einordnung nicht auf ausgewählte Fundstücke beschränkt, wenngleich nicht alle Fundgattungen mit der gleichen Ausführlichkeit behandelt werden können.

KERAMIK

Die Keramik stellt mit Abstand die größte Fundgruppe unter den Kleinfunden dar. Für die Katalogisierung und Auswertung wurden Keramikgruppen und Warenarten definiert beziehungsweise auf bereits bekannte, fest definierte Keramikbezeichnungen zurückgegriffen²³³. Dabei spielte bei der Zuweisung zu einer Gruppe stets das Material, also die Tonbeschaffenheit und Herstellung eine gewichtigere Rolle als die Form, da diese sowohl materialübergreifend wie auch überregional auftreten kann. Zur Erläuterung einzelner Form- oder Verzierungselemente wird stets nur auf einige besonders repräsentative Beispiele verwiesen, denn gerade bei den materialreichen Warenarten können nicht alle abgebildeten Bruchstücke zur Erläuterung herangezogen werden.

Die Farbe eines Scherbens ist nicht ausschließlich von der Brennatmosfera abhängig, sondern wird auch durch die Verwendung der Gefäße und deren Lagerung im Boden beeinflusst, weswegen sie in der Zuordnung eine untergeordnete Rolle spielte. Darüber hinaus können an einem Gefäß deutliche Farbschwankungen auftreten, weswegen die Farbangabe in den Beschreibungen den breiten Spielraum der Möglichkeiten vermerkt. Gerade die handgefertigten Waren sind farblich so inhomogen, dass eine Benennung der Farbe an jedem Einzelstück und auch warengruppenspezifisch nach vorgegebenen Farbtafeln für den Leser mehr Ballast als objektive Information bedeuten würde. Die Benennung von Magerungszuschlägen erfolgte aufgrund von optischen und haptischen Beobachtungen, naturwissenschaftliche Untersuchungen am Fundmaterial fanden nicht statt.

Handgefertigte Feinkeramik

Das verbindende Charakteristikum der handgefertigten Feinkeramik ist die überaus sorgfältige Herstellung von Hand, die durchaus an die Qualität scheibengedrehter Waren heranreichen kann. Diese Keramikart konnte nur aus feinem, sorgfältig aufbereitetem Ton hergestellt werden. Unter so hergestellten Fundstücken wurden anhand von Färbung, Oberflächenbeschaffenheit und Verzierungen fünf Untergruppen unterschieden²³⁴.

Terra nigra-Imitation

Nur wenige Fundstücke konnten zu dieser Warenart zusammengefasst werden. Ihre Oberfläche ist innen und außen flächig, nur selten streifig poliert und fast metallisch glänzend. Gelegentlich schwimmt feinstes Glimmer an der Oberfläche auf, wodurch der Eindruck entsteht, als wäre eine Engobe aufgebracht worden. Der Ton ist viel mit feinstem Quarzsand gemagert, nur ganz vereinzelt tauchen grobe kantige Körner mit bis zu 3 mm Durchmesser auf. Die Oberfläche ist anthrazitfarben bis schwarz, der Bruch dagegen deutlich heller und glatt, nur vereinzelte Magerungspartikel stechen im Bruch hervor. Die Gefäße sind mäßig hart reduzierend gebrannt.

²³³ Dabei wurden vor allem die Warenarten der Niedermünster-Kreuzganggrabung und nahegelegener Fundkomplexe herangezogen: Masanz, Forchheim; Wintergerst, Kreuzgang; Wintergerst, Lederergasse; Hensch, Sulzbach; Kaufmann, Warberg.

²³⁴ Die Unterscheidung erfolgte auf optischem und haptischem Weg, naturwissenschaftliche Untersuchungen fanden nicht statt.

Als Terra nigra-Imitation waren vorwiegend Teller beziehungsweise Schalen, Becher (*Taf.* 3,7; 13,24; 14,13; 89,17) und Krüge (*Taf.* 6,18; 89,15–16) hergestellt worden. Dabei scheinen sich die weiten Schalen mit einem Durchmesser zwischen 14,0 und 21,6 cm (*Taf.* 2,3; 13,23; 29,11; 31,9) noch an römischen Tellerformen zu orientieren, wie auch Becher und Krüge formal an römisches Fundgut anzuschließen sind, fehlen entsprechende Formen doch in den anderen Warenarten. Als Bodenform ist ebenso ein Standring aus Fundkomplex 1126 wie auch ein flacher Boden (*Taf.* 31,9) belegt. Von den fünfzehn geschlossenen Fundkomplexen aus der „Schwarzen Erde“, in denen Terra nigra-Imitationen auftraten, waren nur wenige ohne eine Vergesellschaftung mit jüngeren Warenarten²³⁵. In Straubing werden Terra nigra-Imitationen der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts zugewiesen²³⁶. Vom Runden Berg in Urach sind im 5. Jahrhundert handgefertigte Knickwandschüsseln belegt, die in Nigra-Tradition stehen²³⁷. Da die Terra nigra-Imitationen relativ weit unten in der „Schwarzen Erde“ lagen, sind sie wohl dem frühesten Datierungsansatz der dekorierten Feinkeramik anzuschließen.

Einglättverzierte Feinkeramik

Die einglättverzierte Feinkeramik fühlt sich innen wie außen feinsamtig glatt an. Außen kann sie mit einem engobeartigen Überzug versehen und dann glänzend glatt sein. Der Ton ist fast ohne Beimengungen sehr fein, nur gelegentlich findet sich feiner gerundeter Quarzsand von maximal 1,0 mm Durchmesser. Der Bruch erscheint rundlich-schiefrig und ist stets heller als die graue bis grau-schwarze Oberfläche. Im Gesamteindruck ist die einglättverzierte Feinkeramik deutlich heller als die Terra nigra-Imitation. Die Gefäße wurden mäßig hart in Mischatmosphäre gebrannt.

Sofern sich bei den wenigen Fundstücken die Gefäßform feststellen lässt, handelt es sich meist um flache Schalen mit verzierter Halszone. Dabei schwankt die Größe erheblich zwischen einem Randdurchmesser von 9,0 cm (*Taf.* 5,1) und 16,0 cm (*Taf.* 36,17). Bei den Einglättverzierungen handelt es sich meist um mehr oder weniger sorgfältig ausgeführte Gittermuster (*Taf.* 5,1; 17,17; 36,17; 89,20–21.24), die in einem Fall sogar innen und außen auf dem Gefäß zu finden sind (*Taf.* 21,2). Seltener dagegen wurden nur Rillen (*Taf.* 89,22–23.25) angebracht.

Das Verziern von Gebrauchskeramik mit Einglättmustern ist bereits aus römischer Zeit belegt, wie eine große Schale aus dem Niedermünster zeigt²³⁸. Unter den Funden von Grab 5 der um 500 datierten Gräbergruppe von Unterhaching findet sich auch eine kleine einglättverzierte Schale, die mit ihrem zonalen Gittermuster unterhalb des Randes und in der Größe einem Stück aus der „Schwarzen Erde“ (*Taf.* 5,1) entspricht, das damit dem Typ Altenerding-Aubing zuzuweisen ist²³⁹. Allgemein gilt einglättverzierte Keramik als Leitfund des 5. Jahrhunderts²⁴⁰. In den fünf geschlossenen Fundkomplexen im Niedermünster mit einglättverzierter Feinkeramik²⁴¹ wurde aber stets auch rauwandige Drehscheibenware des 6./7. Jahrhunderts geborgen, weswegen die einglättverzierte Feinkeramik keinen Beitrag zur Feindatierung einzelner Befunde liefern kann.

Dekorierte Feinkeramik

Unter den handgefertigten Feinkeramikarten stellt die dekorierte Feinkeramik mit weitem Abstand die größte Gruppe dar. Im Gegensatz zu den beiden bisher vorgestellten Warenarten zeigt sie innen deutliche Hinweise auf die Herstellung in Form von Fingerdruckmulden und Wischspuren. Der Ton

²³⁵ Es handelt sich um FK 32, 136, 372, 614, 778 und 1207, in denen nur zusätzlich römische Funde und dekorierte Feinkeramik vorliegen.

²³⁶ Moosbauer, Straubing 55.

²³⁷ Spors-Gröger, Urach 24.

²³⁸ RNM II, Kat. Nr. E56, Taf. 39.

²³⁹ Haas-Gebhard, Unterhaching 152; 242 mit Taf. 6, Grab 5.15.

²⁴⁰ Moosbauer, Straubing 71.

²⁴¹ Es handelt sich um FK 207, 595, 769, 858 und 865.

ist wenig gemagert mit winzigen weißen Partikeln und nur gelegentlich mit rundem Quarzsand in einer Maximalgröße von 1,0 mm Durchmesser versehen. Der Bruch ist dadurch feinporig-muschelig und beige bis hell-grau gefärbt, während die Oberfläche außen mit einem engobeartigen Überzug glatt poliert, bis auf wenige Ausnahmen dunkel grau-braun bis schwarz und fast metallisch glänzend erscheint. Die Gefäße sind außen in der Regel dunkler als innen und wurden in Mischatmosphäre mäßig hart gebrannt. Anhand dieser Kriterien wurden auch unverzierte Scherben dieser Warengruppe zugewiesen.

Die dominierende Gefäßform der dekorierten Feinkeramik ist die weite Schale mit einfachem senkrechtem bis leicht ausgestelltem bis ausschwingendem Rand, die in ganz unterschiedlichen Größen zwischen 9,0 und 26,0 cm Randdurchmesser vorliegt (*Taf. 2,4; 21,15; 30,20; 31,21; 32,9–10; 34,12; 89,26; 90,1–3*). Genaue Angaben zu Gefäßproportionen müssen aufgrund des für Siedlungsfunde typischen hohen Zerschierungsgrads unterbleiben. Die Gefäßwandungen sind, soweit überhaupt benennbar, sowohl schwach (*Taf. 1,6; 5,5; 25,17; 30,16.20; 31,21*) wie auch stark profiliert (*Taf. 2,4; 7,2.14; 10,8; 13,14; 21,15; 25,22; 32,9–10*) bis hin zu einem scharf abknickenden Gefäßumbruch (*Taf. 6,31; 7,3; 11,5; 18,11; 31,1–2; 33,13; 34,3*). Die Böden der Gefäße sind entweder flach oder seltener mit abgesetztem Standing beziehungsweise Fuß (*Taf. 5,8; 6,3; 19,5; 93,7–11*) ausgestaltet. Daneben sind in diesem Material unprofilierte einfache bis leicht einwärts geneigte Ränder vertreten, die als Teller (*Taf. 14,15; 91,2–7*), Becher (*Taf. 91,1.8*) oder Kumpfe (*Taf. 26,13; 91,11–14*) angesprochen werden können. Sie sind dann meist unverziert und scheinen in Anlehnung an römische Gefäßformen entstanden zu sein²⁴². Die Nachahmung römischer Gefäßformen aus handgefertigter Keramik sah Thomas Fischer als Hinweis auf Germanen, die seit dem ausgehenden 2. Jahrhundert mehr oder weniger assimiliert an römischen Siedlungsplätzen zu finden sind. Unter den von ihm angegebenen Gefäßformen sind Lavezbecher, Schalen, Teller, Becher und Töpfe²⁴³. Darüber hinaus erinnert das Profil eines kleinen bauchigen Bechers oder Schälchens (*Taf. 14,1*) an Glasbecher wie beispielsweise aus Trier²⁴⁴ oder an Rippenschalen.

Nur wenige Randformen weisen auf im weitesten Sinne als Wölbwandtöpfe anzusprechende Formen hin (*Taf. 25,3.11*), denen sicherlich einige der nichtplastisch verzierten Gefäßumbrüche (*Taf. 90,4; 92,28*) zugewiesen werden können.

Die der Warenart namengebenden Dekorelemente konzentrieren sich auf den Hals-/Schulterbereich und auf den Gefäßumbruch. Die einfachste Zier besteht aus horizontalen Rillen beziehungsweise Ritzlinien. Diese finden sich in der Regel am Hals beziehungsweise auf der Schulter der Gefäße (*Taf. 1,2; 14,1; 33,14; 90,5.11*), gelegentlich aber auch am Gefäßumbruch (*Taf. 1,3; 21,9; 22,17*). Daneben treten vertikale Rillen allein (*Taf. 13,5*), in Kombination mit Horizontalrillen (*Taf. 92,18*) oder schrägen Rillen (*Taf. 23,12; 90,4.8*) auf. Darüber hinaus finden sich runde oder dreieckige Einstiche unter den Verzierungen. Als Bänder betonen sie in Kombination mit Rillen die Gefäßschulter (*Taf. 2,4; 5,17–19; 6,4; 12,16; 22,14; 23,14; 29,2–3; 32,9; 90,9*), können aber auch verbunden mit Rillen als Winkel-/Wellenband (*Taf. 1,4–5; 11,3; 12,16; 14,4; 21,17*) den Gefäßumbruch oder in einem Fall den Gefäßhals (*Taf. 25,25*) zieren.

Des Weiteren gibt es sehr charakteristische plastische Verzierungen des Gefäßumbruchs. Es handelt sich zum einen um verschieden geformte ovale Dellen, zum anderen um sehr unterschiedlich tief ausgestaltete schräge Riefen beziehungsweise Rippen oder Kanneluren. Die ovalen Dellen können dabei flüchtig ausgeführt sein und alleine (*Taf. 7,16; 9,4.8; 15,1; 19,6; 21,14*) stehen, aber auch scharfkantig spitzoval sowie von Ritzlinien und Einstichen begleitet (*Taf. 7,3; 9,9*) sein. Ebenso verhält es sich bei den Schalen mit schrägen Riefen am Umbruch. Diese können allein in flacher (*Taf. 1,6; 5,5; 7,14; 21,15; 25,22; 89,26; 90,1.3*) oder tiefer (*Taf. 2,4; 10,8; 29,19–20; 32,10; 36,26; 91,16–17*) Ausführung vorliegen,

²⁴² Das Profil des Bechers auf *Taf. 91,8* erinnert an zylindrische Glasbecher. RNM II, 133 mit *Taf. 45,H13*.

²⁴³ Fischer, Umland 85 ff.

²⁴⁴ Goethert, Trier 390 f. mit Abb. 7; Rottloff, Auerberg 303 f.

aber auch in Kombination mit Einstichen und/oder Rillen (*Taf.* 5,17–18; 18,10–11; 23,13–14; 29,1.18; 32,9) sowie Einstichgruppen (*Taf.* 22,14). Dabei lässt sich die Häufigkeit der Gefäße mit ovalen Dellen im Verhältnis zu solchen mit schrägen Riefen aus geschlossenen völkerwanderungszeitlichen Fundkomplexen mit 1:9 benennen.

Von den 167 im Katalog aufgeführten geschlossenen Fundkomplexen der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit enthalten insgesamt 99 dekorierte Feinkeramik, von denen in über der Hälfte der Fälle Bruchstücke von Schalen mit Schrägriefen am Umbruch vorkommen. Sofern mehrere Exemplare in einem Fundkomplex auftreten, lässt sich kein gegenseitiger Ausschluss der Verzierungen belegen. Vielmehr scheinen nichtplastisch und plastisch dekorierte Formen genauso gemeinsam vorzukommen wie Schalen mit flachen und tiefen Riefen, stark und schwach profilierte Formen und auch solche mit nur einem oder auch mehreren Zierelementen.

Betrachtet man die Fundvergesellschaftung der Komplexe, die Gefäße mit ovalen Dellen am Umbruch enthielten²⁴⁵, so fanden sich dort meist auch Schalen mit schrägen Riefen oder nicht plastisch dekorierte Feinkeramik, weswegen sich daraus kein Hinweis auf einen zeitlichen Unterschied der Verzierungsarten ablesen lässt. Darüber hinaus enthielten die entsprechenden Fundkomplexe neben handgefertigter Grobkeramik auch teilweise rauwandige Drehscheibenware des 6./7. oder nachgedrehte quarzgemagerte Ware des 7./8. Jahrhunderts. Damit ergeben sich aus den Niedermünster-Befunden keine neuen Datierungsanhalte für die Schalen mit ovalen Dellen am Gefäßumbruch.

Die dekorierte Feinkeramik kam regelhaft gemeinsam mit handgefertigter Grobkeramik und in 75 % der Fälle zusammen mit rauwandiger Drehscheibenware vor. Achtzehn Fundkomplexe mit dekorierte Feinkeramik enthielten zudem Bruchstücke von stempelverzierter Feinkeramik beziehungsweise 23 Mal fand sich darüber hinaus noch nachgedrehte quarzgemagerte Ware. Diese Durchmischung des Fundstoffs, wobei römische Fundstücke hier bereits keine Rolle mehr für die Datierung spielen, zeigt zum einen, dass die dekorierte Feinkeramik nicht nur im 4./5. Jahrhundert, wie die gefundenen Münzen andeuten, in den Boden gelangte, sondern auch noch im 6. und 7. Jahrhundert zusammen mit jüngeren Warenarten einplaniert worden war. Daraus ergibt sich selbstverständlich die Frage, ob sich damit nicht auch eine insgesamt längere Benutzungszeit dieser Keramik andeutet.

Diese Art der dekorierten Feinkeramik wird allgemein als elbgermanisch angesehen und in das 4./5. Jahrhundert datiert²⁴⁶. Im Niedermünster kamen derartige Keramikbruchstücke vereinzelt in spätantiken Schichten vor²⁴⁷ und häuften sich dann in der „Schwarzen Erde“, die nach der Aufgabe der römischen Bebauung, also ab dem mittleren 5. Jahrhundert entstanden ist. Ebenso verhält es sich in Eining, wo dekorierte Feinkeramik ab 400 n. Chr. festzustellen ist²⁴⁸. Die entsprechenden Funde der germanischen Siedlung von Ottmaring werden über die Begleitfunde und eine im mittleren 4. Jahrhundert geprägte, zweitverwendete spätantike Münze dem 3. bis 4./5. Jahrhundert zugewiesen²⁴⁹. Die Auswertung der Keramik aus den völkerwanderungszeitlichen Brandgräbern von Forchheim in der Oberpfalz ergab, dass Gefäße mit ovalen Facetten am Umbruch seltener auftreten und anhand der Befunde und ¹⁴C-Untersuchungen vom 3. bis in das 5. Jahrhundert zu datieren sind. Damit kommen sie dort in der gleichen Zeitspanne vor wie die Schalen mit Schrägkanneluren, welche eine noch weitere räumliche wie zeitliche Streuung besitzen. Der Schwerpunkt des Auftretens der schrägen Kanneluren wird dort in das 4./5. Jahrhundert gesetzt, doch gibt es darüber hinaus Belege bis in das beginnende

²⁴⁵ FK 615, 616, 622, 624, 752, 774 und 861 aus der „Schwarzen Erde“ sowie FK 595 aus W 209.

²⁴⁶ E. Weinlich, Böhmen und Bayern – Die „Gruppe Friedenhain-Prestovice“. In: C. S. Sommer (Hrsg.), Archäologie in Bayern. Fenster zur Vergangenheit (Regensburg 2006) 241; Weinlich, Ottmaring 255; Masanz, Forchheim 215 f.;

Haberstroh, Oberfranken 115 mit Abb. 5,5–6; Bucker, Breisach 75 ff. mit Abb. 68; Siegmüller, Altendorf 223.

²⁴⁷ RNM II, 105 mit Taf. 21,8; 22,10; 25,7.

²⁴⁸ RNM II, 102; Schwarz, Ausgrabungen 52 ff. mit Abb. 26; Gschwind, Eining 255 ff.

²⁴⁹ Weinlich, Ottmaring 254 f.

6. Jahrhundert²⁵⁰. Für formal entsprechende Funde vom Runden Berg bei Urach wurden Vergleiche vom ausgehenden 3. bis in das 6. Jahrhundert angeführt²⁵¹.

Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche

Die Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche entspricht in Herstellung und Tonaufbereitung der dekorierten Feinkeramik, doch besitzt diese Untergruppe der handgefertigten Feinkeramik anstelle des engobeartigen Überzugs außen einen fein polierten Graphitüberzug, wodurch die Gefäße silbrig glänzen.

Anhand der wenigen Gefäßfragmente zeigt sich, dass aus diesem Material Schalen mit flachem Boden, einfach ausgestelltem Rand (*Taf. 33,21; 93,12–13*) und recht tiefen Schrägriefen am Gefäßumbruch, jedoch ohne weitere Verzierungen (*Taf. 36,8; 93,14–15*) hergestellt worden waren.

In vier sicher der Völkerwanderungszeit zuweisbaren Fundkomplexen (FK 36, 123, 223, 752) konnte Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche jeweils neben römischen Funden vermischt mit dekorierte Feinkeramik und Grobkeramik geborgen werden. Dabei deuten die Fundumstände in der Heizkanalverfüllung (FK 36) ebenso wie im Lehm auf einem Heizkanal (FK 123) auf einen Zeitansatz kurz nach der Aufgabe der Kanalheizungen hin. Mit aller Vorsicht mag dies dafür sprechen, dass die Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche zeitlich dem Ende der spätantiken Bebauung anzuschließen ist und dem mittleren 5. Jahrhundert angehört²⁵².

Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer

Eine weitere Untergruppe unterscheidet sich von der dekorierten Feinkeramik durch ihren deutlichen Anteil an goldfarbenem Glimmer im ansonsten wenig mit feinstem Quarzsand gemagerten Ton. Der Glimmer an der Oberfläche, der auch in großen Plättchen vorkommen kann, lässt die Gefäße golden glänzen. Diese dünnwandige Keramik ist sorgfältig geglättet und innen wie außen zwischen orangebraun und grau-braun gefärbt.

Nur einmal ist durch eine Randscherbe die Gefäßform als weit geöffnete flache Schale (*Taf. 31,17*) zu benennen. Weitere Aussagen zur formalen Ausgestaltung dieser Warenart verhindert die zu geringe Fundzahl. Sofern die Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer aus stratigraphisch gesicherten völkerwanderungszeitlichen Fundkomplexen stammt, wurde sie aus der „Schwarzen Erde“ geborgen. Die Vergesellschaftung mit rauwandiger Drehscheibenware und in zwei Fällen (FK 1163, FK 1180) mit stempelverzierter Feinkeramik zeigt, dass die Fundstücke erst im 6. Jahrhundert in den Boden gelangten beziehungsweise zu diesem Zeitpunkt verlagert wurden.

Ein Vergleich der vorliegenden Randformen zeigt, dass aus dem Niedermünster Bruchstücke von mindestens 90 unterschiedlichen Einzelgefäßen aus handgefertigter Feinkeramik vorliegen. Es handelt sich also nicht um verstreute Einzelfunde, sondern belegt, dass diese Keramikart gleichzeitig mit den anderen Feinkeramikarten und handgefertigter Grobkeramik im Siedlungszusammenhang verwendet wurde, wenngleich andernorts die überwiegende Fundzahl aus Gräbern stammt²⁵³. Die plastisch dekorierte Feinkeramik, die im Niedermünster, wenn auch in bescheidenem Umfang, mit Graphitüberzug vorkommt, wird in der Literatur häufig mit dem Begriff „Keramik vom Typ Friedenrain“ gleichgesetzt und mit der Frage in Verbindung gebracht, inwiefern sich diese Keramik als abgrenzendes Indiz

²⁵⁰ Masanz, Forchheim 142 ff. mit Abb. 44; 45.

²⁵¹ Spors-Gröger, Urach 26 ff.

²⁵² Zumal FK 752 so tief in Fläche 11 liegt, dass er von M. Konrad als gestörter römischer Fundkomplex geführt wurde: RNM II 32; 144.

²⁵³ Vgl. auch Masanz, Forchheim 267.

germanischer Gruppen heranziehen lässt²⁵⁴. Rainer Masanz konnte in seiner dieser Frage gewidmeten Dissertation zeigen, dass die plastisch dekorierte Feinkeramik zu uneinheitlich und daher als überregionale Gruppe nicht klar abgrenzbar ist. Damit lassen sich mit ihr keine gesicherten Aussagen über einzelne Gruppen oder deren Wanderungen gewinnen²⁵⁵. Betrachtet man die durch Material und Herstellung definierte dekorierte Feinkeramik, die es erlaubt, auch kleine Gefäßfragmente zuzuweisen, so zeigt sich, dass eine Reduzierung auf die plastischen Dekorelemente als Warenmerkmal der Formenvielfalt nicht gerecht wird und viele Formen nicht beachtet. Die Vielgestaltigkeit und die Vermischung der unterschiedlichen Zierelemente innerhalb der dekorierten Feinkeramik aus den völkerwanderungszeitlichen Schichten im Niedermünster belegen die Beobachtung von Masanz, dass sich aus diesem Material keine klaren Einzelgruppen herausfiltern lassen.

Angesichts der aus Siedlungszusammenhängen im Niedermünster geborgenen Funde wie auch durch die Verwendung von Graphit und goldfarbenem Glimmer sind Hinweise auf lokale Herstellung der handgefertigten Feinkeramik gegeben²⁵⁶. Betrachtet man die Gefäßformen, so lassen sich nicht nur bei der Terra nigra-Imitation Anspielungen auf römische Gefäße finden. Es stellt sich also die Frage, ob im Umfeld der Grabungsfläche Menschen lebten, die in Zeiten des erschwerten beziehungsweise versiegten Zugangs zu römischem Tischgeschirr sowie Metall- und Glasgefäßen²⁵⁷ auf solch handgefertigtes Feingeschirr zurückgriffen. Es besteht natürlich auch die Möglichkeit, dass die Fundmenge derartiger Keramik unter dem Niedermünster auf eine Produktionsstätte in unmittelbarer Nähe schließen lässt²⁵⁸. Das Fehlen von Bestattungsplätzen mit dekorierte Feinkeramik im weiteren Umfeld des Niedermünsters macht aber deutlich, dass es sich hier nicht um Grabkeramik handeln kann.

Handgefertigte Grobkeramik

Eine große Gruppe an Keramikbruchstücken stammt von groben handgefertigten Gefäßen. Sie zeichnen sich neben grober Magerung durch schwankende Wandungsstärken, Fingerdruckmulden und Verstreichspuren aus. Alle hierunter aufgeführten Gefäßfragmente sind mäßig hart gebrannt. Anhand der Oberflächenerscheinung und der Magerungszuschläge wurde die handgefertigte Grobkeramik in vier Untergruppen gegliedert.

Granitgrusware

Die Granitgrusware ist als gröbste der hier vorgestellten Warenarten viel mit gestoßenem Quarz und Granit der Größe bis maximal 5 mm Durchmesser gemagert, daneben kommen auch große Glimmerpartikel vor, die glänzend an der Oberfläche aufschwimmen. Der Granitanteil in der Magerung setzt diese Keramikgruppe deutlich von allen anderen Grobkeramikarten ab. Durch die gestoßenen Gesteinsstücke ist der Bruch kantig-gezackt und die Oberfläche unruhig wellig bis ledrig mit teilweise hervortretenden spitzen Magerungskörnern. Der Bruch ist häufig dunkler gefärbt als die grau-braune bis rosa-braune Oberfläche, wobei auch wechselnde Färbungen auf einem Gefäß vorkommen können.

²⁵⁴ Moosbauer, Straubing 62 ff.; Rieder, Region Ingolstadt 35.

²⁵⁵ Masanz, Forchheim 117 ff. bes. 216.

²⁵⁶ Masanz, Forchheim 139.

²⁵⁷ Vgl. beispielweise die Form von Bronzekesseln: A. Boos/L.-M. Dallmeier/B. Overbeck, Der römische Schatzfund von Regensburg-Kumpfmühl (Regensburg 2000) Taf. 4; Imperium Romanum Abb. 595.

²⁵⁸ Bisher ist aus keinem anderen Fundort in Regensburg auch nur eine annähernd entsprechende Zahl an Fundstücken bekannt: Wintergerst, Kreuzgang 56 f.; Wintergerst, Lederergasse: kein Fund; Dom, Donaumarkt, Dachauplatz (Ortsakten BLfD).

Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten

Mit am häufigsten tritt handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten auf. Der Ton ist viel mit gestoßenem Quarz einer Größe bis maximal 1 mm Durchmesser gemagert und weist gelegentlich kleine weiße Körner von bis zu 0,5 mm Durchmesser auf. Der Bruch erscheint dadurch grobporig unruhig, die Oberfläche wellig ledrig-stumpf bis pockig-rau durch überwiegend ummantelt hervortretende Magerungskörner. Kennzeichnend für diese Warenart sind einzelne größere Glimmerplättchen, die als Glanzpunkte nur auf der Oberfläche, aber nicht im Bruch erscheinen. Dieser ist wie die Oberfläche hellgrau-braun bis rötlich-braun oder auch dunkelgrau bis schwarz gefärbt.

Grobkeramik

Unter dieser Bezeichnung wurden alle Gefäßfragmente zusammenfasst, die viel mit gestoßenem Quarz der Größe bis maximal 2 mm Durchmesser gemagert sind und dabei eine ledrig-warzig bis pockig-raue Oberfläche durch ausschließlich ummantelt hervortretende Magerungskörner besitzen. Der Bruch erscheint rau-schiefzig durch die vielen Quarzkörner und ist wie die Oberfläche grau-braun bis rötlich-beige gefärbt, wobei Farbwechsel auf einem Gefäß möglich sind.

Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche

Im Ton identisch mit der Grobkeramik ist die Untergruppe der Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche, deren Oberfläche jedoch glatt und streifig poliert ist. Gelegentlich kann feinsten Glimmer aufschwimmen. Der Bruch ist tendenziell etwas heller als die Oberfläche, die außen dunkler als innen erscheint.

Aus Grobkeramik wurden Schalen (*Taf.* 5,7; 6,33; 7,5; 8,1.3; 19,8–10; 20,1; 21,10; 23,16; 24,13; 37,6; 94,2) oder Teller (*Taf.* 1,8; 14,7.9–10; 15,3; 42,13), sehr häufig Kumpfe mit einwärts geneigtem Rand (*Taf.* 1,7; 2,7; 5,20; 6,13; 10,10–13; 12,17–18; 13,6.12.20; 14,6; 20,14; 26,6) und seltener Töpfe mit geradem beziehungsweise leicht ausgestelltem (*Taf.* 3,3; 8,2; 9,1; 10,9; 18,13; 20,8.15; 33,22–23; 94,1) bis aus-schwingendem (*Taf.* 26,7) Rand hergestellt. Nur zweimal sind Becher mit annähernd gerader Wandung (*Taf.* 20,9; 29,7) aus Grobkeramik sicher belegt. Formale Besonderheiten stellen ein wellenlinienverzierter Deckel (*Taf.* 24,12), ein Krug (*Taf.* 36,2) sowie ein Henkelbruchstück (*Taf.* 45,25) und zwei Miniaturgefäße (*Taf.* 28,13; 95,1) dar. Bei der überwiegend unverzierten Grobkeramik finden sich neben wohl herstellungsbedingten wirren Rillen (*Taf.* 26,6; 28,13; 34,18) nur gelegentlich Riefen (*Taf.* 20,14), Wellenlinien (*Taf.* 24,12; 94,2), plastische Erhebungen (*Taf.* 51,23), Fingertupfenleisten (*Taf.* 43,7) oder Fingernageleindrücke (*Taf.* 26,16; 38,6; 46,4). Neben den einfachen Standböden (*Taf.* 37,6; 42,13; 53,22; 94,1–2) tauchen auch solche mit abgesetzter Standplatte oder Standring (*Taf.* 6,5; 20,19; 25,15) auf, wobei der Übergang von Standfläche zur Wandung auch gekniffen sein kann (*Taf.* 6,5; 20,16; 43,3).

Alle Arten der Grobkeramik kommen in der Regel gemeinsam vor, so dass sich anhand der Fundvergesellschaftung keine zeitliche Staffelung der unterschiedlichen Varietäten erkennen lässt. Handgefertigte Grobkeramik taucht bereits in römischen Fundzusammenhängen auf²⁵⁹, findet sich aber bis in die obersten und jüngsten Schichten.

Formal zeigt die handgefertigte Grobkeramik teilweise deutliche Verbindungen zu römischer scheibengedrehter Gebrauchskeramik. So erinnert mancher Teller an römische Soldatenteller und auch die

²⁵⁹ RNM II, 120 ff., summarisch unter „Gebrauchskeramik“ und „HW“ zusammengefasst: *Taf.* 20,4; 23,A9; 24,A4.6.

Kümpfe mit gerade abgestrichenem oder kolbenförmig verdicktem Rand finden formale Entsprechungen in den eiförmigen Töpfen aus tongründiger Ware²⁶⁰. Für die wenigen Deckel und Krüge wird man ebenfalls römische Gebrauchskeramik als Vorbild vermuten dürfen. Durch einen Henkel (*Taf. 45,25*) ist aus diesem Material ein Krug oder eine Kanne belegt, eine Form, die ebenfalls auf römische Formentradition zurückzugehen scheint. Ein solcher Krug mit Wellenlinienzier aus extrem grobem Ton ist vollständig erhalten aus dem Reihengräberfeld von Pfakofen belegt²⁶¹. In Eining war handgefertigte Gefäßkeramik seit der mittleren Kaiserzeit in Form von Tellern, Schüsseln und Töpfen mit einziehendem Rand vertreten, wobei die Formen mit einziehendem Rand als germanisch angesehen werden. Hinzu kommen dort Töpfe mit kurzem Steilrand als typisch provincialrömische Gebrauchskeramik²⁶², deren Form sich durchaus mit Töpfen aus dem Niedermünster (*Taf. 8,2; 18,19; 33,22–23*) vergleichen lässt. Aus dem Brandgräberfeld von Forchheim liegen neben dekorierte Feinkeramik auch handgefertigte ungegliederte Gefäße aus grober Keramik vor, die formal kaum datierbar sind. Urne 40 ist ein solches Gefäß mit ausbiegendem Rand und wird anhand der ¹⁴C-Untersuchung des Leichenbrands von 337 bis 563 n. Chr. datiert²⁶³. Betrachtet man die wenigen nachgewiesenen Zierelemente der Grobkeramik so finden sich sowohl Knubben als auch Fingernagelkerben im germanischen Fundmaterial aus Oberfranken überwiegend auf handgefertigter gleichmäßig gemagerter Ware, deren chronologische Relevanz jedoch gering ist²⁶⁴. Durch die zwei Miniaturgefäße (*Taf. 28,13; 95,1*), die am ehesten als Schmelztiegel angesprochen werden können, ist ein Hinweis auf handwerkliche Tätigkeiten vor Ort gegeben.

Während die Grobkeramik aus Befunden ab der Karolingerzeit wohl als verlagert angesehen werden muss, ist von einer kontinuierlichen Herstellung bis in das 7. Jahrhundert auszugehen. Dies legen Siedlungs- und Grabfunde aus Oberfranken oder Schwaben ebenso nahe wie Gefäßfunde aus Reihengräbern der Umgebung²⁶⁵. Dabei hat die verlagerte Schale aus dem Niedermünster (*Taf. 94,2*) ein fast exaktes Gegenstück in Grab 349B von Pfakofen, das über die Gürtelgarnitur und eine Lanze in das letzte Drittel des 6. Jahrhunderts bis in die Zeit um 600 datiert ist²⁶⁶.

Lediglich der Granitzuschlag im Scherben der Granitgrusware lässt auf eine Entstehung in einiger Entfernung schließen, denn Granit steht unmittelbar um Regensburg nicht an. Die nächstgelegenen Vorkommen sind der Bayerische Wald, der Oberpfälzer Wald oder das Fichtelgebirge, die als mögliche Herstellungsorte in Frage kämen²⁶⁷. Dieser Umstand und die geringe Fundanzahl der Granitgrusware können mit gewisser Vorsicht als Indiz für Import spezieller Waren in derartigen grobgeformten Töpfen sprechen²⁶⁸.

Während teilweise die handgefertigte Grobkeramik als typisch germanisch angesehen wird, macht die weite Verbreitung und die lange Laufzeit jedoch kaum eine Zuweisung zu einem Ethnikum möglich²⁶⁹. Es zeigt sich hier wie andernorts, dass die handgefertigte Grobkeramik als lokal hergestelltes einfaches Gebrauchsgeschirr kaum gliederbar und chronologisch wenig relevant ist²⁷⁰. Die Laufzeit der handgefertigten Grobkeramik wird man im Niedermünster von der römischen Kaiserzeit bis weit in das 7. Jahrhundert hinein ansetzen dürfen.

²⁶⁰ Fischer, Umland 60 ff.; Czysz/Endres, Schwaben 106 ff. Kat. Nr. 109–115.

²⁶¹ Lohwasser, Pfakofen 125 mit Taf. 114, Grab 508.4.

²⁶² Gschwind, Eining, 248 ff.

²⁶³ Masanz, Forchheim 140 ff.

²⁶⁴ Haberstroh, Oberfranken 109 ff.

²⁶⁵ Haberstroh, Regnitz 236 f. 240 f.; Czysz/Endres, Schwaben 123 Kat. Nr. 131; Wintergerst, Reihengräber 71 mit Taf. 10,74.5; 17,85.11.

²⁶⁶ Lohwasser, Pfakofen 124 f. 146 mit Taf. 78, Grab 349 B.21.

²⁶⁷ D. Henningsen, Einführung in die Geologie der Bundesrepublik Deutschland (Stuttgart 1981) 17 f.

²⁶⁸ Die geringe Fundanzahl konnte bereits im Kreuzgang beobachtet werden: Wintergerst, Kreuzgang 54.

²⁶⁹ „elbgermanisch-thüringisch“: Losert, Keramik 27 f. – „elbgermanisch“: Keller, Neuburg 23 f. 32 ff. – „Verknüpfung [...] mit einem bestimmten Ethnikum scheint [...] nicht haltbar“: Haberstroh, Regnitz 237.

²⁷⁰ Gschwind, Eining 253 f.; Altjohann, Boiotro 59; 113.; H. Dannheimer, Die germanischen Funde der späten Kaiserzeit und des frühen Mittelalters in Mittelfranken. Germ.

Frühmittelalterliche Drehscheibenwaren

Rauwandige Drehscheibenware

Diese rauwandige Ware ist auf der schnell rotierenden Drehscheibe hergestellt worden. Die feinen Drehriefen auf der Innen- und Außenseite der Ränder, die exakten Randformen sowie die tiefen Drehriefen innen im Bodenbereich der Gefäße zeugen von der Herstellungstechnik.

Der Ton ist viel gemagert mit kantigem Quarzsand einer Größe bis maximal 1 mm Durchmesser und mit feinen farblosen und silbrigen Glimmerplättchen durchsetzt. Im Bruch erscheinen die Scherben kantig-schiefzig ohne größere Poren.

Die Oberfläche besitzt einen feinen Überzug, welcher wohl durch eine Behandlung des Gefäßrohlings mit einem feuchten Schwamm oder Waschen mit Tonmilch herrührt. Die Oberfläche erscheint blasig-warzig bis sandpapierartig rau durch sowohl ummantelt als auch durchstoßend hervortretende Magerungskörner. In letzteren Fällen können neben den hervortretenden Magerungskörnern feine Haarrisse auftreten. Die Färbung der Oberfläche schwankt von unterschiedlichsten Grautönen bis hin zu beige und rosafarben. Dabei sind scharfe Farbwechsel auf einem Gefäß möglich. Der Bruch ist ähnlich wie die Oberfläche gefärbt, nur tendenziell etwas heller. Die Scherben sind alle reduzierend hart gebrannt, wobei unklar ist, ob die fast weißen Zonen einer Sauerstoffzufuhr während des Brandes zuzuschreiben sind.

Die Färbung und Scherbenstruktur der rauwandigen Drehscheibenware ist bei manchen Stücken weitgehend identisch mit der spätmittelalterlichen Drehscheibenkeramik, welche in Regensburg in der Hafnersiedlung Prebrunn hergestellt worden ist, weswegen möglicherweise die gleichen Tonlagerstätten in Königswiesen genutzt wurden²⁷¹.

Der dominante Gefäßtyp der rauwandigen Drehscheibenware ist der gedrungene Topf mit einem Raddurchmesser zwischen 10,0 und 22,0 cm, mit einem deutlichen Schwerpunkt bei 14,0 bis 16,0 cm, wobei zu bemerken ist, dass kein Gefäß vollständig rekonstruierbar war. Neben einfach ausgelegten Rändern (*Taf.* 3,4–5; 11,7.26–27; 12,1; 16,3.11; 34,8; 35,4.22; 38,4; 41,29) finden sich häufig deutlich verdickte Randbildungen, die durch Umschlagen des Gefäßrandes nach außen entstanden (*Taf.* 1,9.14; 2,11; 3,15; 4,4.6; 9,13–14; 10,14; 16,4; 21,11.20; 22,5.7; 23,1–2.9; 33,4; 39,8; 40,15; 42,4; 53,7). Charakteristisch sind aber auch Randbildungen mit mehr oder minder deutlichem Deckelfalz (*Taf.* 3,11.17; 4,5; 9,10; 12,4–5; 13,16; 17,1; 21,3–5; 22,8; 25,1.19; 35,5; 37,12; 39,9; 40,16; 44,13; 54,4.18). Selten finden sich dagegen gerade abgestrichene Randformen (*Taf.* 10,2; 12,2–3; 27,6–7; 41,1; 42,17; 43,11). Trotz der vielfach belegten deutlichen Deckelfalze finden sich Deckel selbst vergleichsweise selten (*Taf.* 20,20; 41,2; 49,28), ebenso wie Schalen oder Teller (*Taf.* 10,17; 12,6; 25,9; 33,8–9; 45,7; 49,12; 53,4.8), Krüge (*Taf.* 38,3; 51,19) und Eimer (*Taf.* 10,17). An Verzierungen treten lediglich Rillen (*Taf.* 4,4; 12,1; 22,7; 23,1; 25,1; 33,10; 35,16–17; 39,10; 41,10), Wulste (*Taf.* 16,4; 33,4) und Wellenlinien (*Taf.* 30,5; 35,14–15; 54,34–35) beziehungsweise Wellenbänder (*Taf.* 4,7; 12,7; 17,6–7; 35,10–13; 39,11; 41,3–9) auf.

Einige Gefäßfragmente der rauwandigen Drehscheibenware sind flüchtig ausgeführt und in ihrer Tonaufbereitung mit weniger Quarzsand versehen, dabei eher braun-schwarz als grau gefärbt. Sie leiten

Denkmäler Völkerwanderungszeit A 7 (Berlin 1962) 41; 107; W. Cyszcz, Ausgrabungen in einem römischen Gutshof bei Großrohrheim am Südrand des Rieses. Arch. Jahr Bayern

1988 (Stuttgart 1989) 110 mit Abb. 78; Steidl, Wetterau 94 ff.; Spors-Gröger, Urach 17.

²⁷¹ Endres/Loers, Prebrunn 18.

über zur nachgedrehten quarzgemagerten Ware, bei der es ebenfalls Stücke gibt, die Beziehungen zur rauwandigen Drehscheibenware aufweisen²⁷².

Betrachtet man das Vorkommen der rauwandigen Drehscheibenware in den Grabungsbefunden, dann zeigt sich, dass sie in spätantiken Zusammenhängen erstmals auftritt, dann aber in rund 58 % aller völkerwanderungszeitlichen Fundkomplexe vertreten ist – vor allem in der „Schwarzen Erde“²⁷³. Hier ist sie durchgängig vergesellschaftet mit handgefertigter Grob- und Feinkeramik. Bei differenzierter Betrachtung des Vorkommens innerhalb der völkerwanderungszeitlichen Befunde lässt sich keine Häufung in höheren oder tieferen Lagen der „Schwarzen Erde“ feststellen, lediglich das vollständige Fehlen in der Verfüllung des Heizkanals der Phase SR II erscheint bemerkenswert.

In karolingischen Schichten ist sie prozentual gesehen kaum seltener auf die Fundkomplexe verteilt. Nimmt man jedoch die Möglichkeit, Gefäßdurchmesser zu bestimmen, als Maß für den Grad der Zerscherbung des Materials, so ist dieser in den karolingischen Fundkomplexen deutlich höher, so dass man hier bereits von mehrfach umgelagertem Fundgut sprechen möchte.

Material, Herstellung und Formen der rauwandigen Drehscheibenware entsprechen genau Funden aus den frühmittelalterlichen Töpferöfen von Oberisling. Durch die dortige Fundvergesellschaftung mit stempel- beziehungsweise rollrädchenverzierten Knickwandtöpfen und die dort vorliegenden ¹⁴C-Daten ist von einer Herstellung dieser Warenart vor Ort im 6. und beginnenden 7. Jahrhundert auszugehen²⁷⁴. Ein Bruchstück eines eimerförmigen Gefäßes (*Taf. 10,17*) erinnert mit seinen horizontalen Doppelrillen so sehr an spätrömische Lavezeimer, dass man von bewusster Imitation ausgehen kann²⁷⁵. Darüber hinaus sind die Randbildungen mit deutlichem Deckelfalz als eindeutige Weiterentwicklungen römischer Randformen anzusehen, wie sie beispielsweise unter der scheibengedrehten Gebrauchskeramik aus Breisach anzutreffen sind (Deckelfalztöpfe/Breisach 70) und im späten 3. und der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts in Gebrauch waren²⁷⁶. Sichelförmige Randbildungen finden sich auch häufig bei der Mayener Ware, die bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts datiert wird²⁷⁷. Aus der um 500 datierten Gräbergruppe von Unterhaching stammt ein scheibengedrehter rauwandiger Krug, dessen Randbildung etwas runder ausfällt als bei dem Krug/der Pfanne aus Fundkomplex 858 (*Taf. 21,6*) sowie ein kleines flaschenförmiges Drehscheibengefäß mit fast gerade abgestrichenem Rand²⁷⁸. In Breisach findet sich auch eine frühmittelalterliche rauwandige Drehscheibenware als Fortentwicklung römischer Traditionen, deren im Vergleich zu römischen Formen etwas gestreckte und verrundete Randformen dem Regensburger Material entsprechen. Ebenso finden sich vergleichbare einfach ausbiegende und wulstig verdickte Randformen sowie Deckel und Kannen. Zeitlich wird die rauwandige Drehscheibenware in Breisach analog der Entwicklung in Baden von der zweiten Hälfte des 5. bis in das beginnende 7. Jahrhundert datiert²⁷⁹, ein Datierungsansatz, der den Fundumständen des Regensburger Materials nicht widerspricht. Die Untersuchungen zur sogenannten Horreumskeramik aus Passau – die deutlich gröber als die rauwandige Drehscheibenware, aber in ihrer Herstellung vergleichbar ist – ergaben dagegen nur einen Datierungsspielraum vom ausgehenden 4. bis in das 5. Jahrhundert²⁸⁰. Die Funde aus dem frühmittelalterlichen Gehöft von Burgweinting zeigen, dass im 7. Jahrhundert rauwandige Dreh-

²⁷² Vgl. FK 201 und FK 738. – Die Passauer „Horreumskeramik“ als Variante der römischen Gebrauchskeramik liegt auch scheibengedreht und nachgedreht vor: Altjohann, Boiotro 88.

²⁷³ Dies wurde schon von M. Konrad festgestellt; die dort abgebildeten Funde stammen aus FK 849 und FK 1140, die wegen ihrer Vermischung mit jüngerem Material beziehungsweise wegen ihrer tiefen Lage als nicht relevant für die nachrömische Entwicklung ausgesondert wurden: RNM II, 102 ff. mit Abb. 15.

²⁷⁴ Wintergerst, Oberisling 279 ff. mit Abb. 6–10.

²⁷⁵ RNM II, Taf. 44, G3–G5; G9–G12; Fischer, Umland 85 ff.; Gschwind, Eining 249.

²⁷⁶ Zagermann, Breisach 129 f.

²⁷⁷ Zagermann, Breisach 135 f. mit Abb. 45–46.

²⁷⁸ Haas-Gebhard, Unterhaching 149 f. 239 f. mit Taf. 4, Grab 3.1 und Taf. 5, Grab 4.5.

²⁷⁹ Bücker, Breisach 90 ff. mit Abb. 75–76.

²⁸⁰ Altjohann, Boiotro 89.

scheibenware als Gebrauchsgeschirr dominierte, es aber daneben auch stempelverzierte Feinkeramik gab²⁸¹. Aus Grab 142 von Pfakofen stammt das Randbruchstück eines Topfes mit Deckelfalz, der auch ohne näher bestimmbare Beifunde die Datierung der rauwandigen Drehscheibenware in das 6./7. Jahrhundert unterstützt²⁸².

Scheibengedrehte Feinkeramik

Während die rauwandige Drehscheibenware in großen Mengen im Fundgut vertreten ist, stellt diese scheibengedrehte Keramik eher die Ausnahme dar. Diese Warenart wurde sorgfältig auf der Drehscheibe hergestellt, wie den feinsten Drehrillen und der exakten Gefäßform zu entnehmen ist. Sie besteht aus sehr feinem, ohne sichtbare Magerung aufbereitetem Ton, in dem nur gelegentlich kleinste Glimmerpartikel vorhanden sind.

Die Oberfläche ist ganz glatt mit einem engobartig glänzenden Überzug, während sich die Innenseite matt und stumpf anfühlt. Außen sind die Gefäße teilweise streifig poliert, so dass die Oberfläche fast metallisch glänzt. Diese ist meist deutlich dunkler als der glatte Bruch und zeigt alle Graustufen bis hin zu einer fast schwarzen Färbung. Die dünnwandigen Gefäße wurden reduzierend hart gebrannt und entsprechen damit den scheibengedrehten, scharf profilierten Gefäßen aus merowingerzeitlichen Gräbern der Umgebung von Regensburg²⁸³.

Nur ein Fundkomplex der Völkerwanderungszeit und zwei weitere karolingische Befunde enthielten scheibengedrehte Feinkeramik²⁸⁴. Die wenigen Fundstücke gehören aller Wahrscheinlichkeit nach zu Knickwandgefäßen (*Taf. 54,32*) und zeigen in zwei Fällen enge Wellenbandverzierung (*Taf. 41,12; 95,10*).

Stempelverzierte Feinkeramik

Die stempelverzierte Feinkeramik ist im Material identisch mit scheibengedrehter Feinkeramik, nur lässt sich die Herstellung auf der Drehscheibe nicht immer eindeutig belegen, da durch die Stempleindrücke mögliche Drehrillen verunklärt sein können. Bei Bodenscherben ist eine Unterscheidung der beiden Keramikgruppen gänzlich unmöglich.

Sofern sich die Gefäßform überhaupt feststellen lässt, handelt es sich meist um Knickwandtöpfe (*Taf. 2,2; 10,3; 17,8–10; 24,5; 25,21; 95,11*), nur selten ist ein gerundeter Gefäßumbruch gesichert (*Taf. 47,11*), der auch eine Beutelform möglich erscheinen lässt.

Neben runden und ovalen Stempleindrücken unterschiedlicher Binnenstruktur liegen rautenförmige, rechteckige und diverse Sonderformen sowie Rollrädchenverzierungen vor (*Abb. 23*). Dabei können unterschiedliche Stempelformen auf einem Gefäß auftreten (*Taf. 2,2; 17,10; 95,11*).

Von den zwanzig Fundkomplexen der Völkerwanderungszeit, die scheibengedrehte beziehungsweise stempelverzierte Feinkeramik enthielten, ist nur einer als Baubefund zu bezeichnen, alle übrigen Funde stammen aus der „Schwarzen Erde“. Fundkomplex 738 bezeichnet den Ausbruchgraben M 202, für dessen Verfüllungszeitpunkt das Schulterbruchstück eines Knickwandtopfes mit Ansatz eines strukturierten runden Stempels (*Taf. 35,18*) einen ersten Anhaltspunkt gibt. Die entsprechenden Funde aus Fundkomplexen der Karolingerzeit stammen alle aus dem Friedhofshorizont beziehungsweise aus der Störung um Grab 36. Die scheibengedrehte/stempelverzierte Feinkeramik tritt regelhaft

²⁸¹ Wintergerst, Rauwandige Drehscheibenware 448 mit Abb. 2.

²⁸² Lohwasser, Pfakofen 125 mit Taf. 35, Grab 142.5.

²⁸³ Koch, Donautal 109 ff.

²⁸⁴ Völkerwanderungszeit: FK 1229; Karolingerzeit: FK 20 und 962.

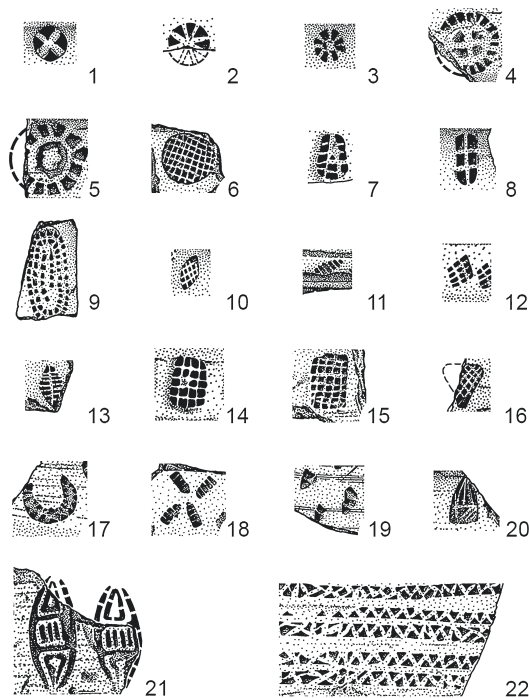


Abb. 23. Regensburg, Niedermünster. Stempelformen der stempelverzierten Feinkeramik. – M. 1:2.

gemeinsam mit rauwandiger Drehscheibenware auf. Dies kann jedoch angesichts der nachweislich gemeinsamen Herstellung beider Waren²⁸⁵ nicht verwundern.

Betrachtet man die vorliegenden Stempelformen, so lässt sich der flüchtige Rollrädchendekor (Taf. 11,12) weniger mit Funden aus Oberisling vergleichen als eher mit einem exakt nachgedrehten Lesefund der Grabungen bei St. Emmeram und einem kleinen scheibengedrehten Knickwandtopf des 7. Jahrhunderts aus Grab 135 von Pfakofen²⁸⁶. Für die flächige Verzierung mit Dreieckseinstichbändern (Taf. 10,3; Abb. 23,22) finden sich im unmittelbaren Umfeld Regensburgs dagegen keine exakten Parallelen²⁸⁷. Für die wenig signifikanten einfachen Radstempel (Abb. 23,1–3) und gegitterten Stempelformen (Abb. 23,8.10.12.14–16) lassen sich Vergleiche anführen, deren Aussagekraft jedoch gering ist²⁸⁸. Die komplexeren Stempelformen (Abb. 23,4–7.9.11.13.17–21) stehen dagegen bislang ohne Vergleiche in der näheren Umgebung, weswegen man entweder von bisher nicht bekannten Produktionsorten in der Nähe oder von überregionaler Handelsware ausgehen muss. Die Grabzusammenhänge der scheibengedrehten/stempelverzierten Feinkeramik belegen die zeitliche Zuordnung in das 6. und 7. Jahrhundert²⁸⁹.

²⁸⁵ Wintergerst, Oberisling 279 ff.

²⁸⁶ Wintergerst, Oberisling Abb. 8,5–7; 9,1; Osterhaus/Wintergerst, St. Emmeram 279 ff. mit Abb. 14,L2; Lohwasser, Pfakofen 125.

²⁸⁷ Koch, Donautal 111 Abb. 10,4.7–8; Wintergerst, Oberisling 278 ff. Abb. 8,5–7; 9,1.

²⁸⁸ Wintergerst, Rauhwandige Drehscheibenware 448 mit Abb. 3,4; Koch, Donautal 107 Abb. 9,1.5.7; 111 Abb. 10,11.16–17.25–28.

²⁸⁹ Koch, Donautal 106 ff.; Wintergerst, Reihengräber 72 ff.; Lohwasser, Pfakofen 123 ff.

Handgefertigte nachgedrehte Warenarten

Nachgedrehte quarzgemagerte Ware

Diese Warenart ist deutlich handgefertigt, wie schwankende Wandungsstärken und Fingerdruckmulden belegen, aber im Rand- und Schulterbereich nachgedreht. Zudem wurde gelegentlich die Oberfläche außen nachgeglättet. Der Ton ist reichlich mit grobem kantigem Quarz und Feldspat bis zu einer Größe von 2 mm Durchmesser gemagert und besitzt silberfarbenen Feinglimmer in unterschiedlicher Menge im Rohton. Durch den hohen Anteil an Magerungszusätzen ist der Bruch rau und schiefrig. Die Oberfläche fühlt sich matt-stumpf an und ist ebenso wie der Bruch grau-braun bis schwarz-grau gefärbt, während innen auch rosa-braune Farbtöne vorkommen. Die Gefäße wurden in Mischatmosphäre mäßig hart gebrannt. Unter den Funden der rauwandigen Drehscheibenware finden sich Gefäßfragmente, die bereits eine deutliche Ähnlichkeit zur nachgedrehten quarzgemagerten Ware besitzen und umgekehrt²⁹⁰. Andererseits entspricht die nachgedrehte quarzgemagerte Ware herstellungstechnisch und in der Färbung bereits der Goldglimmerkeramik, nur ohne den bewussten Glimmerzuschlag. Dieser fließende Übergang macht in manchen Fällen eine eindeutige Zuweisung von kleinen Fragmenten zu einer der Warenarten schwierig und legt insgesamt nahe, in der quarzgemagerten Ware eine Überleitung in der Keramikentwicklung von der rauwandigen Drehscheibenware hin zur Goldglimmerkeramik zu sehen²⁹¹.

Aus nachgedrehter quarzgemagerter Ware wurden überwiegend Wölbwandtöpfe mit geradem bis einfach ausgelegtem Rand (*Taf. 11,2; 14,11; 15,9; 17,11.12.22; 18,19; 32,3; 34,10; 37,7; 39,1–2*) hergestellt, deren Raddurchmesser zwischen 10,0 und 16,0 cm liegen. Darüber hinaus wurden eine Schale/Teller (*Taf. 33,18*), ein großer Kumpf (*Taf. 22,1*) sowie ein Deckel (*Taf. 55,10*) aus diesem Material geborgen. Die Gefäße sind selten mit Rillen (*Taf. 17,22*), Wellenlinien (*Taf. 17,11.13*) oder Wellenbändern (*Taf. 10,4; 20,23–24*) verziert.

Die nachgedrehte quarzgemagerte Ware tauchte erstmals in der „Schwarzen Erde“ auf. Dort war sie vergesellschaftet mit rauwandiger Drehscheibenware und stempelverzierter Feinkeramik. Erst in Bauschichten für die erste Kirche und im karolingischen Friedhofshorizont kam es dann zu einer Vermischung mit Goldglimmerkeramik.

Schalen mit flüchtiger Wellenlinienzier gibt es in Breisach aus kalkgemagerter überdrehter Ware des 6./7. Jahrhunderts, wobei dort auf Abbildung 83,10 eine fast exakte formale Entsprechung zu dem verlagerten Stück aus dem Fundkomplex 389 (*Taf. 94,2*) zu sehen ist²⁹². Aus Eichstätt liegt ebenfalls eine rauwandige Ware vor, deren Oberfläche der rauwandigen Drehscheibenware entspricht, die aber nur noch im Randbereich nachgedreht worden war und einem Siedlungshorizont des 7. und beginnenden 8. Jahrhunderts zugewiesen wurde²⁹³, während in Oberfranken eine rauwandige, nachgedrehte Ware belegt ist, die bis in das 10. Jahrhundert hinein verwendet worden ist²⁹⁴. In Gräbern des 7. Jahrhunderts

²⁹⁰ Vgl. FK 201 und FK 738.

²⁹¹ Dies zeichnet sich auch bei den Funden aus Passau-Niedernburg ab (Bearbeitung frühmittelalterlicher Keramik durch E. Wintergerst, Gesamtpublikation der Grabungsergebnisse durch Helmut Bender in Vorbereitung).

²⁹² Bucker, Breisach 105.

²⁹³ Keßler, Eichstätt 33 ff. mit *Taf. 3–4*. – „Donzdorfer Ware“: U. Gross, Drehscheibenware des frühen und hohen

Mittelalters in Ulm. In: U. Gross/A. Kottmann/J. Scheschke (Hrsg.), *Frühe Pfalzen – Frühe Städte*. Neue Forschungen zu zentralen Orten des Früh- und Hochmittelalters in Süddeutschland und der Nordschweiz. Arch. Inf. Baden-Württemberg 58 (Esslingen 2009) 51.

²⁹⁴ Losert, *Keramik* 30 f. 87 ff., wobei die fließenden Übergänge zwischen den Warenarten mehrfach betont werden.

aus dem Regensburger Umland, aber beispielsweise auch in Schwaben kommen ebenfalls nachgedrehte Töpfe und eine Kanne vor²⁹⁵.

Betrachtet man die Mittlerstellung der nachgedrehten quarzgemagerten Ware zwischen der rauwandigen Drehscheibenware und der Goldglimmerkeramik und deren Befundzugehörigkeit und Fundvergesellschaftung, so kann diese Warenart im Niedermünster in das 7. und 8. Jahrhundert datiert werden.

Goldglimmerkeramik

Die Goldglimmerkeramik ist handgefertigt und in sehr unterschiedlichem Maße nachgedreht. Die Oberfläche ist leicht wellig und ledrig bis stumpf. Nur gelegentlich treten größere Magerungskörner an der Oberfläche hervor und durchstoßen diese auch. Der Ton ist schwach mit gestoßenem Quarz einer durchschnittlichen Größe von 0,2–1,0 mm durchsetzt, und nur gelegentlich kommen extrem grobe Körner von bis zu 1,0 cm Durchmesser vor, wodurch der Bruch unruhig wellig erscheint. Daneben ist farbloser Glimmer in sehr unterschiedlicher Größe und Menge beigefügt²⁹⁶. Dieser Glimmer färbt sich je nach der Brennatosphäre deutlich golden²⁹⁷, und kann bei entsprechend hohem Glimmeranteil dazu führen, dass die Oberfläche kupferfarben funkelt und der Glimmer abfärbt. Die Färbung der Scherben schwankt zwischen orange-braun, beige-braun bis hin zu grau-braun, wobei der Bruch in der Regel die gleiche Färbung wie die Oberfläche aufweist. Die Goldglimmerkeramik wurde in wechselnder Brennatosphäre mäßig hart gebrannt. Sie ist eine typische Erscheinung der Oberpfalz und Ostbayerns und taucht erstmals in frühmittelalterlichen Befundzusammenhängen auf, wie dem Gehöft von Burgweinting, das dem 7. und beginnenden 8. Jahrhundert zugewiesen werden kann²⁹⁸. In merowingischen Gräbern fehlt die Goldglimmerkeramik jedoch, weswegen man ihr frühestes Auftreten wohl zeitlich mit dem Ende der Beigabensitte an der Wende vom 7. zum 8. Jahrhundert gleichsetzen kann. Formal durchläuft die Goldglimmerkeramik in fast unveränderter Materialzusammensetzung eine Entwicklung von gedrunenen, wenig nachgedrehten Gefäßen mit einfach ausgestellten, gerade abgestrichenen und mitunter leicht unterschrittenen Rändern hin zu vollständig nachgedrehten, schlankeren und größeren Formen mit verdickter Randlippe. Am Ende der Entwicklung entstehen aus diesem Material Töpfe und große Schüsseln beziehungsweise Wannen mit leistenartigen und karniesförmigen Rändern, die den Übergang zur echten Drehscheibenkeramik um 1200 markieren²⁹⁹.

Im Niedermünster tauchte die Goldglimmerkeramik, folgt man der Grabungsdokumentation und damaligen Schichtbenennung, erstmals in völkerwanderungszeitlichen Schichten im Kreuzgang auf. Diese wenigen entsprechenden Keramikfragmente sind aber eher ein Indiz dafür, dass hier erst im Vorfeld der Baumaßnahmen für M 200/M 201 beziehungsweise für die erste Kirche ein nennenswerter Bodenauftrag stattgefunden hat. Im Bauhorizont unter Estrich 4, beziehungsweise in einer Bauschicht südlich der M 81 war Goldglimmerkeramik mit nachgedrehter quarzgemagerter Ware vergesellschaftet. In allen Schichten, die durch den ottonischen Estrich 2 nach oben versiegelt wurden und damit vor

²⁹⁵ Wintergerst, Reihengräber 71; Lohwasser, Pfakofen 124 f.; Cysz/Endres, Schwaben 122 f. Kat. Nr. 130; 132.

²⁹⁶ Bei der Auswertung der Funde aus dem Kreuzgang des Niedermünsters wurde versucht, abhängig von der unterschiedlich groben oder feinen Tonaufbereitung chronologische Rückschlüsse zu ziehen; es zeigte sich jedoch, dass die Tonaufbereitung keine Relevanz für die Datierung hat: Wintergerst, Kreuzgang 68. – Dies bestätigte sich auch bei meiner Durchsicht anderer Fundkomplexe in Regensburg.

²⁹⁷ Naturwissenschaftliche Erklärung dafür zitiert bei: Altjohann, Boiotro 91.

²⁹⁸ Wintergerst, Rauwandige Drehscheibenware 448 mit Abb. 3,8–9.

²⁹⁹ Zusammengefasst bei: Wintergerst, Hochmittelalterliche Keramik 267–276. – In Sulzbach findet der Wechsel zur Drehscheibenware erst im mittleren 13. Jahrhundert statt: Hensch, Sulzbach 343. – Auf dem Warberg gibt es noch scheibengedrehte Funde aus Goldglimmerkeramik: Kaufmann, Warberg 26; 31 ff.

die Mitte des 10. Jahrhunderts zu datieren sind, war sie häufig vertreten. In Fundkomplexen der ottonischen Zeit wie auch in den Planierungen und Baugruben für die romanische Kirche tauchte Goldglimmerkeramik regelhaft auf. Dies deckt sich mit der langen Laufzeit dieser Keramikart. Angesichts der Bauzeit der romanischen Kirche in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wäre echte Drehscheibenware in diesen Schichtzusammenhängen auch nicht zu erwarten gewesen.

Betrachtet man die Gefäßformen, so bestätigt sich die bereits bekannte Entwicklung. Unter den in Katalogabschnitt A.II erfassten Funden sind überwiegend wenig profilierte Töpfe ohne markanten Gefäßhals mit einfach ausgestelltem, gerade abgestrichenem bis leicht unterschrittenem Rand (*Taf.* 37,8; 40,3; 45,16; 47,1.9.12; 49,13; 50,25.27–28; 51,1; 52,2; 55,11–12.19–20; 56,16; 57,5) und nur gelegentlich verdickte, leistenartig abgestrichene Randformen (*Taf.* 49,13; 50,29; 52,4) zu finden. Darüber hinaus sind hier Flachdeckel (*Taf.* 42,19; 44,17; 50,1; 56,8), Teller beziehungsweise Schalen (*Taf.* 40,4; 51,27), Pfannen mit Stecktüllenhandhabe (*Taf.* 48,30) sowie eine große Schale/Pfanne (*Taf.* 45,9) belegt. Als gängige Verzierungen treten Wellenlinien und Wellenbänder sowie Rillen auf, die sich zumeist oberhalb des Gefäßumbruchs und auf der Schulter, aber auch an der Innenseite der Ränder befinden. Bodenmarken auf den Standböden belegen, dass die Gefäße zum Trocknen auf einer entsprechend verzierten Unterlage abgestellt wurden. Erst in Katalogabschnitt A.III und A.IV treten neben den bekannten Formen stark unterschrittene verdickte und keulen- bis leistenförmige Randformen (*Taf.* 62,6–7; 67,17; 69,4; 70,3; 72,6–7.17) sowie Großgefäße (*Taf.* 61,9–10.15; 62,1.4; 66,5; 67,14–16; 68,14–15; 69,7) neu auf.

Graphittonkeramik

An die Goldglimmerkeramik sind herstellungstechnisch, formal und zeitlich wenige Funde nachgedrehter Graphittonkeramik anzuschließen, die anstelle des Glimmers Graphit als Zuschlagstoff des Tons aufweisen. Dadurch entstand eine Färbung von dunkelgrau bis schwarz, selten dunkelbraun. Unter den vorgestellten Funden sind nur eine Schale mit geradem Rand und Wellenbanddekor (*Taf.* 61,13), zwei Bruchstücke von großen Töpfen mit leistenartig abgestrichenem Rand (*Taf.* 74,11; 86,6) sowie Wandscherben von Töpfen mit Verzierung (*Taf.* 38,1; 42,21) belegt. Gemeinhin wird Graphittonkeramik mit den bedeutenden Graphitlagerstätten bei Passau in Verbindung gebracht, doch könnte nur eine naturwissenschaftliche Untersuchung den Herstellungsort eindeutig klären.

Rauwandig-sandige Ware

Ebenfalls handgefertigt, aber meist gut nachgedreht, ist die rauwandig-sandige Ware. Ihr Ton ist viel mit feinem Quarzsand und runden weißen Partikeln gemagert, weshalb der Bruch glatt bis schiefrig erscheint. Er hat stets die gleiche Färbung wie die Oberfläche von hell- bis dunkelgrau und braun. Die Oberfläche fühlt sich durch hervortretende Magerungskörner sandpapierartig rau an. Die Gefäße wurden in Mischatmosphäre mäßig hart gebrannt.

Typisch für die rauwandig-sandige Ware sind Töpfe mit trichterförmig ausgestelltem Rand bei Randedurchmessern von 12,0 bis 16,0 cm (*Taf.* 44,5; 55,16; 57,1–3; 58,5–6; 60,11; 63,7; 66,12). Als einzig weitere Gefäßform konnten hier Schalen (*Taf.* 56,24; 71,16) nachgewiesen werden. An Verzierungen tauchen Wellenlinien und Rillen auf.

Die bereits im Kreuzgang gewonnene Erkenntnis, dass im Vergleich zur Goldglimmerkeramik die rauwandig-sandige Ware wesentlich seltener auftritt, wird vom Material der Kirchengrabung bestätigt. Im Kreuzgang war die rauwandig-sandige Ware auf vorottonische Schichten beschränkt und damit zeitlich sicher vor 1000 einzuordnen³⁰⁰. In der Kirche taucht die rauwandig-sandige Ware bis auf eine

³⁰⁰ Wintergerst, Kreuzgang 61 ff.

Ausnahme³⁰¹ erstmals im Friedhofshorizont unter Estrich 2, also vor 950, auf und fand sich in nennenswerter Zahl nur noch in ottonischen Befunden. So wird man als Datierungsspielraum dieser Warenart das 8./9. bis 11. Jahrhundert ansetzen können.

Nachgedrehte grau-schwarze Ware

Die nachgedrehte grau-schwarze Ware ist sehr sorgfältig handgefertigt und überdreht. Die Magerung besteht aus feinem Quarzsand unter 0,5 mm Durchmesser, so dass die Oberfläche glatt und stumpf, mit kaum hervortretenden ummantelten Magerungskörnern erscheint. Feinster farbloser und silberner Glimmer an der Oberfläche ist wohl dem verwendeten Rohton zuzuschreiben. Die Fragmente sind außen dunkelgrau, im Bruch jedoch deutlich heller und wurden in überwiegend reduzierender Atmosphäre hart gebrannt. Die nachgedrehte grau-schwarze Ware steht am Übergang zur Drehscheibenware und weist bei Töpfen mit einfach ausgelegten (*Taf. 71,15; 83,17*) oder leistenförmigen (*Taf. 61,3; 65,16*) Rändern häufig Schulterriefen (*Taf. 62,20–21; 77,13–14*) auf. Daneben sind eine Röhrenaussgusskanne (*Taf. 69,18*) und eine Schale (*Taf. 70,5*) belegt.

Die zahlenmäßig geringe Fundgruppe tauchte im Niedermünster erstmals in ottonischen Schichten auf und fand sich dann vereinzelt in romanischen Befunden. Es scheint sich ähnlich der nachgedrehten quarzgemagerten Ware um eine Keramikart zu handeln, die eine Mittlerstellung zwischen der Goldglimmerkeramik und der echten Drehscheibenware einnimmt, wobei auch hier die Übergänge zwischen den Warenarten fließend sind. Dem entsprechend kann sie zeitlich vom späten 11. Jahrhundert bis nach 1200 angesetzt werden³⁰².

Drehscheibenkeramik

Aufgrund des Grabungsvorgehens sind aus der Befundzugehörigkeit keine neuen Erkenntnisse zur genaueren zeitlichen Einordnung der spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Keramikgruppen zu gewinnen. Vielmehr können diese Dank ihrer Erforschungslage zur Datierung mancher Einzelbefunde herangezogen werden. Daher wird hier nur auf Sonderformen eingegangen.

Ältere gelbe Drehscheibenware

Nur eine einzige Randscherbe dieser für Baden-Württemberg sehr charakteristischen Warenart wurde im Niedermünster gefunden (*Taf. 69,17*). Es handelt sich um eine Randform vom Typ „Runder Berg“, die im 9. und 10. Jahrhundert im Mittelneckarraum hergestellt worden war³⁰³. Die Fundumstände im Planierhorizont über Lauffläche 1 des Kirchenbaus aus der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts widersprechen dieser Datierung nicht.

Helle Drehscheibenware

Unter dieser Bezeichnung wurden Keramikbruchstücke katalogisiert, die dem Fundstoff aus der Hafnersiedlung von Prebrunn so sehr ähneln, dass von einer entsprechenden lokalen Herstellung im

³⁰¹ FK 1283 im Kreuzgang (*Taf. 33,19*): Dieser Fundkomplex war anhand der Grabungsdokumentation als „Schwarze Erde“ im Kreuzgang anzusprechen, doch ist diese Scherbe gemeinsam mit Goldglimmerkeramik als Hinweis zu werten, dass im Kreuzgang die Trennung zwischen „Schwarzer

Erde“ und späteren Planierungen nicht eindeutig möglich war.

³⁰² Wintergerst, Lederergasse 44 ff.

³⁰³ Gross, Ulm 54.

14. und 15. Jahrhundert ausgegangen werden kann³⁰⁴. Derartige Funde können nur bei Umgestaltungen der Kirche in der Gotik oder bei späteren Eingriffen in den Boden gelangt sein.

Aus diesem Material besteht das Bruchstück einer flachen Schale mit 28,0 cm Durchmesser und konzentrisch angeordneten plastischen Zapfen (*Taf. 85,13*), das aus einer Schicht über dem gotischen Estrich 1 geborgen wurde. Ein weiteres entsprechendes Fundstück mit einem Randedurchmesser von 30,0 cm wurde verlagert unter Gruft 12 geborgen (FK 884). Damit entsprechen die beiden Fundstücke aus dem Niedermünster einer vollständigen Zapfenschale aus St. Kassian in Regensburg, die aufgrund ihrer Fundlage etwa um 1300 datiert wird. In diesem Zusammenhang wurde diese bislang seltene Fundgattung zusammengestellt. Alle dort vorgelegten Stücke stammen aus kirchlichen Fundzusammenhängen, was ihre liturgische Nutzung nahelegt³⁰⁵. Obwohl Rußspuren an den Fundstücken aus dem Niedermünster fehlen, wird auch hier von einem Gebrauch im Rahmen der Liturgie auszugehen sein.

Ähnlich wie ein Flachdeckel geformt sind Keramikbruchstücke mit aufgesetzter, tüllenförmig endender „Handhabe“, wobei die Tülle jeweils einmal senkrecht eingeschnitten ist (*Taf. 85,8; 89,1*). Beide Stücke sind als neuzeitlich verlagert anzusprechen. Während der Aufsatz über dem flachen Boden bei dem Stück aus Fundkomplex 887 durch seine Länge und Verdickung noch als Deckelhandhabe geeignet wäre, erscheint die kurze unprofilierte Tülle aus Fundkomplex 1265 zum Anheben ungeeignet. Überdies sind Deckelhandhaben in der Regel nicht eingeschnitten³⁰⁶. Es kann sich also bei diesen beiden Fundstücken auch um Reste von Kerzenhaltern handeln³⁰⁷, bei denen der Einschnitt das Reißen beim Herunterbrennen der Kerze verhindern oder das Entfernen von Wachsresten erleichtern sollte.

Graue Drehscheibenware

Diese deutlich feiner als die helle Drehscheibenware gefertigte Keramik mit glatter Oberfläche wurde reduzierend hart gebrannt. Sie setzte im 14. Jahrhundert ein und wurde in Prebrunn nicht hergestellt, sondern tauchte dort nur verlagert in Fundstelle II auf³⁰⁸. Diese Warenart wurde, ebenso wie die helle Irdenware, als Hafnergeschirr bis in jüngste Vergangenheit gefertigt, unter anderem auch zur Produktion technischer Keramik³⁰⁹.

Schwarzhafnerware

Die graue Drehscheibenware leitet über zur Schwarzhafnerware, die sich durch ihren sehr harten Brand und die Oberflächenglättung auszeichnet. Teilweise glänzen diese reduzierend gebrannten Gefäße fast metallisch. Schwarzhafnerware, auch Schwarzgeschirr genannt, ist eine Neuerscheinung des frühen 16. Jahrhunderts, wurde aber wie die meisten Hafnergeschirre bis in die Neuzeit hinein hergestellt³¹⁰.

³⁰⁴ Endres/Loers, Prebrunn 25 ff. 58 f.; Wintergerst, Lederergasse 48.

³⁰⁵ Codreanu-Windauer/Zuber, St. Kassian 303 ff.

³⁰⁶ Beispielsweise: Endres/Loers, Prebrunn Abb. 36; *Taf. 7,50–51*.

³⁰⁷ Hagn, Altbayerische Töpfer 41 f. Kat. Nr. 76.

³⁰⁸ Endres/Loers, Prebrunn 58; Czysz/Endres, Schwaben 144 ff. 171 f.; Wintergerst, Kreuzgang 72 f.; Wintergerst, Lederergasse 49.

³⁰⁹ Wurster/Loibl, Ritterburg 74 Kat. Nr. 6/1.

³¹⁰ W. Endres, Straubinger Keramik um 1600 – Der Fundkomplex „vorm obern Tor“. Vorbericht 1 (Die Geschirr-

keramik von Objekt 2). Jahresber. Hist. Ver. Straubing 84, 1982, 15–52 bes. 15 f. 20 ff.; ders., Straubinger Keramik um 1600 – der Fundkomplex „vorm obern Tor“. Vorbericht 3 (Keramik aus Objekt 30). Jahresber. Hist. Ver. Straubing 86, 1984, 87–123 bes. 89 ff.; Hagn, Altbayerische Töpfer 28 ff. mit Kat. Nr. 46–51; 53–56; 62–67; ders., Straubinger Keramik um 1600 – der Fundkomplex „vorm obern Tor“ Vorbericht 4 (Reduzierend gebrannte Schwarzware aus Objekt 1). Jahresber. Hist. Ver. Straubing 87, 1985, 45–67; J. Szabadfalvi, Ungarische Schwarzk Keramik (Budapest 1986); Bauer, Hafnergeschirr 135 ff. 247 ff.; Wurster/Loibl, Ritterburg 88 f. Kat. Nr. 6/25–1.6.12.16–17.

Helle Irdenware

Hierbei handelt es sich um eine Keramikgattung, die ebenfalls auf der schnell rotierenden Drehscheibe hergestellt wurde. Sie entwickelte sich parallel zur grauen Drehscheibenware im ausgehenden 15. Jahrhundert. Die weitverbreitete und langlebige Keramik wurde in ländlichen Gebieten bis ins 19. Jahrhundert hinein parallel zur glasierten Irdenware hergestellt. Dabei ist der Ton stets gut aufbereitet und mit feinem Quarz gemagert. In oxidierender Brennatmosphäre werden die Gefäße klingend hart gebrannt, wobei die Farbpalette Beige bis Orange ist. Aus heller Irdenware wurden auch Blumentöpfe, Gießkannen, Wasserkrüge und technische Keramik wie Ofenrohre oder Rohrfutter hergestellt³¹¹.

Obernzeller Ware

Als „Oberzeller Ware“ wird Drehscheibenkeramik bezeichnet, die durch ihre Magerung mit viel Graphit sowie durch die völlig glatte Oberfläche silbrig-metallisch glänzt. Die reduzierend hart gebrannten Gefäße sind hellgrau bis schwarz. Die Magerung mit feinem Graphit und typische Wulstränder (*Taf. 112,7*) wie auch Stempелеindrücke weisen diese Keramik eindeutig den Hafnereien aus Obernzell bei Passau zu³¹². Die 4-er-Marke auf der einzigen Randscherbe wurde so flüchtig aufgestempelt, dass sie nicht mehr lesbar ist und damit keinem Hafner zugewiesen werden kann³¹³.

Glasierte Irdenware

Das Versiegeln der porösen Gefäßoberflächen der auf der Drehscheibe hergestellten Irdenwaren durch wasserundurchlässig verschmelzende Glasuren ist eine Entwicklung in der Keramikherstellung, die im 15. Jahrhundert einsetzte³¹⁴. Dabei entspricht die Keramik im Bruch im Wesentlichen den feinen Stücken aus heller oder grauer Drehscheibenware beziehungsweise der hellen Irdenware. Zunächst nur auf die Farbe Grün beschränkt, traten im 16. bis 18. Jahrhundert zunächst die Farben Braun und dann auch Gelb, Rot und Blau sowie mit dem Malhorn aufgetragene Muster aus mehreren Farben hinzu. Bis heute wird glasiertes Hafnergeschirr hergestellt³¹⁵.

Steinzeug

Diese nur aus speziellen Tönen herstellbare Keramikart, die bei höheren Brenntemperaturen eine versinterte Oberfläche erhält, ist im Gegensatz zu den sonstigen Irdenwaren wasserundurchlässig. Eine glasurähnliche Oberflächenglättung erhielt das Steinzeug durch während des Brennvorgangs in die Brennkammer eingebrachtes Salz, das verdampfte und sich auf den Gefäßen niederschlug. Je nach

³¹¹ Vgl. beispielsweise: K. Blickhan, Häfner in Eppertshausen (Eppertshausen 1994) 154 f.; E. István, Volkstümliche Keramik aus Ungarn (München 1985) 30 ff.; W. Endres, Straubinger Keramik um 1600 – der Fundkomplex „vorm obern Tor“. Vorbericht 5 (Oxidierend gebrannte Waren aus Objekt 1). Jahresber. Hist. Ver. Straubing 87, 1985, 177–209; Wintergerst, Lederergasse 50 f.

³¹² Handbuch und Führer zum Keramikmuseum Obernzell (München 1983) 28 ff.; Bauer, Hafnergeschirr 252 ff.; W. Endres, Keramik und Glasfunde aus der Mikweh-Verfüllung. Verh. Hist. Ver. Oberpfalz 129, 1989, 165; 177; 180.

³¹³ R. Hammel, Werkstattmarken der „Hafner in der Zell“. Teil I, A – K. In: Beiträge zur Keramikforschung. Fest-

schrift für Alfred Höck zum 60. Geburtstag. Volkstümliche Keramik 2. Beitr. Volkstumsforsch. 22 (München 1982) 103–122; ders., Werkstattmarken der „Hafner in der Zell“. Teil II, L – Z. In: Volkstümliche Keramik in Europa 3. Bayer. Schr. Volkskde. 1 (München 1990) 71–86.

³¹⁴ W. Endres/H. Millitzer, Keramikfunde aus der „Großen Latrine“ im Anwesen Auergasse 10 in Regensburg. In: A. Boos (Hrsg.), Wirtshauskultur – Archäologie, Geschichte und Hinterlassenschaft einer alten Regensburger Schänke (Regensburg 2002) 81; Endres/Loers, Prebrunn 53.

³¹⁵ Czyysz/Endres, Schwaben 160 ff.; Bauer, Hafnergeschirr 63 ff. 268 ff.

Brennatmosphäre entstanden so graue bis braun-orange Gefäße³¹⁶. Die wenigen Steinzeugfragmente unter den Funden gehörten zu einer typischen zylindrischen Mineralwasserflasche und zu einem kleinen Gefäß (*Taf.* 88,5), das entweder als Apothekentopf oder Tintenfass angesprochen werden kann³¹⁷.

Obzwar bereits im späten Mittelalter Steinzeug hergestellt wurde, ist keines der entsprechenden Fundstücke aus dem Niedermünster noch als mittelalterlich anzusprechen. Die vorliegenden Fragmente sind alle neuzeitlich.

WEITERE FUNDE AUS TON

Spinnwirtel

Die größte Gruppe der Fundstücke aus gebranntem Ton außerhalb der Gefäßkeramik sind mit 24 Exemplaren die Spinnwirtel. Sie können sowohl handgefertigt als auch auf einer drehbaren Unterlage gedreht worden sein. Der Ton ist in der Regel ähnlich den handgefertigten Feinkeramikarten sehr fein aufbereitet, die Oberfläche häufig noch zusätzlich geglättet. Die Färbung schwankt je nach Tonzusammensetzung und Brennatmosphäre dabei erheblich.

Lediglich ein Spinnwirtel stammt aus Fundkomplex 595, der Verfüllung des Wandgrabens W 209, ansonsten wurden elf Stücke aus der „Schwarzen Erde“³¹⁸, vier Exemplare aus dem karolingischen Friedhofshorizont³¹⁹, drei Spinnwirtel aus romanischen³²⁰ und fünf aus vermischten Zusammenhängen geborgen. In ihrer Größe variieren die Funde nicht übermäßig. So schwankt die Höhe zwischen 1,0 und 2,5 cm bei einem maximalen Durchmesser zwischen 2,1 und 4,0 cm. Dagegen zeigen die Formen eine deutlich größere Vielfalt. Es gibt neben flachen scheibenförmigen (*Taf.* 36,19) auch in unterschiedlichem Maß doppelkonische Spinnwirtel (*Taf.* 16,5; 23,5; 24,6; 27,16; 41,13.21; 53,17; 67,1; 96,1–4) sowie solche, die eher als gedrückt kugelig (*Taf.* 5,9; 6,35; 11,13; 27,17; 41,14; 68,13; 73,13; 96,5) bis tropfenförmig (*Taf.* 8,5) angesprochen werden können. Die meisten Spinnwirtel sind unverziert, lediglich fünf Stücke tragen eine Verzierung in Form von Rillen (*Taf.* 16,5; 23,5; 53,17) oder Einstichen (*Taf.* 41,13; 96,5).

Zwei weitere nicht tönerner Spinnwirtel aus romanischen Befundzusammenhängen lassen sich hier anschließen, von denen einer aus Speckstein und der andere aus Kalkstein (*Taf.* 67,1) gefertigt worden ist.

Der Spinnwirtel in seiner Funktion als Schwunggewicht beim Spinnen mit der Handspindel veränderte im Laufe der Zeiten seine Grundform nicht, so dass es schwierig ist, die Funde anhand ihrer Form zeitlich genauer einzuordnen; die Datierung muss sich bei dieser Fundgattung aus dem Befund heraus ergeben³²¹. In Oberfranken tauchten Spinnwirtel in Grabzusammenhängen ab der frühen römischen Kaiserzeit und in einem Grubenhaus der Merowingerzeit auf³²². Die verschiedenartigen Spinnwirtel belegen nicht nur eine Textilherstellung vor Ort, sondern zeigen auch, dass ganz unterschiedliche Formen und Materialien gleichzeitig hierfür das ganze Mittelalter hindurch Verwendung fanden³²³.

³¹⁶ Bauer, Hafnergeschirr 229 ff.; Cysz/Endres, Schwaben 186 ff.; Wintergerst, Lederergasse 53.

³¹⁷ Ritter, Burgen und Dörfer 112 Kat. Nr. VI.7c–d.

³¹⁸ FK 32, 314, 329, 614, 616, 666, 767, 877, 894 und 1127.

³¹⁹ FK 20, 22, 37 und 733.

³²⁰ FK 24, 1044 und 1080.

³²¹ Bucker, Breisach 132 f. mit Abb. 98,1–7; Masanz, Forchheim 101.

³²² Haberstroh, Oberfranken 90; Haberstroh, Regnitz 234 f. mit Abb. 3,3–4.

³²³ Babucke, Grubenhaus 49; 54 mit Abb. 37; Flüeler, Stadtluft 402 ff.

Sieht man von zwei aus römischem Fundzusammenhang ohne nähere Befundzuweisung stammenden Spinnwirteln ab³²⁴, traten diese Geräte erst in nachrömischen Schichten, vor allem in der „Schwarzen Erde“ auf. Da das Spinnen als Teil der Textilherstellung gemeinhin stets als Aufgabenbereich von Frauen angesehen wird, lässt diese Fundgattung auf die Anwesenheit von Frauen vor Ort schließen und macht damit den Nutzungswandel des Areals deutlich, der nun nicht mehr ausschließlich Militärlager, sondern Lebensbereich einer gemischten Bevölkerung geworden war. Dieser Wandel deutete sich bereits in der letzten spätantiken Bauphase SR II vom ausgehenden 4. bis mittleren 5. Jahrhundert an, in der Frauen durch Schmuck belegt sind³²⁵. Damit wird man die hier vorliegenden Spinnwirtel aus der „Schwarzen Erde“ frühestens nach dem Abzug der regulären Truppen aus Regensburg zwischen 400 und 420/30 n. Chr., eher aber nach der Mitte des 5. Jahrhunderts, also während des allmählichen Verfalls der spätantiken Bauten³²⁶, ansetzen dürfen. Diese zeitliche Einordnung wird auch durch die Vergleichbarkeit des Tones mit den völkerwanderungszeitlichen Feinkeramikarten gestützt. Unklar muss bleiben, inwiefern es sich bei den Spinnwirteln aus jüngeren Schichten um verlagerte Fundstücke oder um tatsächlich jüngere Formen dieser Fundgattung handelt.

Webgewichte

In den gleichen kulturhistorischen Kontext können die beiden Webgewichte gesetzt werden, von denen ein fragmentarisches und grob handgeformtes Stück aus unterschiedlich gefärbtem, grobem Ton mit einem Durchmesser von rund 10,0 cm aus Fundkomplex 359, also der „Schwarzen Erde“, stammt. Das zweite Gewicht wurde im ottonischen Fundkomplex 610, dem Gräberhorizont westlich der M 62, geborgen. Es besteht im Gegensatz dazu aus fein aufbereitetem Ton und ist mit einem geschätzten Durchmesser von 12,0 cm bei einer Höhe von 5,3 cm unerheblich größer. Beide Stücke können durch ihre Form nichts zur zeitlichen Einordnung der Fundkomplexe, aus denen sie stammen, beitragen, doch dienen sie der Untermauerung der Aussage, dass nach dem Ende des römischen Militärlagers ziviles Leben mit Frauen Einzug in Regensburg hielt. Häufig werden derartig einfach handgefertigte Gewichte in einer Reihe in Grubenhäusern angetroffen, wo sie den Standort des Gewichtswebstuhls markieren³²⁷, doch gibt es hierfür im Niedermünster keine Hinweise.

Funde aus Zieglerton

Zieglerton ist dadurch gekennzeichnet, dass sich seine Aufbereitung aus natürlich anstehendem, verunreinigtem Lehm durch Sumpfen und Walken in der Marmorierung des Scherbenbruchs, der häufig auch große Hohlräume aufweist, deutlich ablesen lässt. Dadurch variieren je nach Eisengehalt des Lehms die Brennfärbungen stark und es können weißlich-gelbe über rosa- und lachsfarbene bis hin zu leuchtend orange und rote Färbungen auftreten. Aus diesem Material liegen nur flache Reliefplatten vor, von denen ein Bruchstück in der romanischen Planierung zwischen Lauffläche 1 und Lauffläche 2 gefunden wurde; dieses Stück ist allerdings so fragmentiert, dass sich nicht einmal die Stärke der Platte angeben lässt. Seine Vorderseite zeigt ein geprägtes Tannenzweigmuster (*Taf.* 70,2), das mehr einem Stempelein-

³²⁴ RNM II, Taf. 54, M41–M42.

³²⁵ RNM II, 99 f.

³²⁶ RNM II, 104 ff.

³²⁷ Babucke, Grubenhaus 48 mit Abb. 35–36; Flüeler, Stadtluft 402 f.; Haberstroh, Oberfranken 90 f.; Haberstroh, Regnitz 233 f. mit Abb. 2.

druck als einer plastischen Verzierung ähnelt³²⁸. Zwei Plattenbruchstücke aus Zieglerton wurden unter Gruft 12 geborgen, während die drei weiteren Fragmente aus vermischten Komplexen stammen.

Es handelt sich um Platten von 0,8 bis 1,6 cm Stärke mit plastischer Zier, die darauf rund 1,0 cm aufbaut. Davon zeigen zwei Fragmente den Ansatz eines Kreises mit innenliegender stilisierter Blüte (*Taf. 96,6–7*) und zwei Stücke tragen ein bewegtes florales Dekor (*Taf. 88,6–7*). Das letzte Bruchstück zeigt eine erhabene Doppelschleife, in deren Vertiefungen sich Reste roter Farbfassung erhalten haben (*Taf. 96,8*).

Die Stücke mit kreuzförmiger Blüte in einem erhabenen Kreis finden eine exakte Entsprechung im Fundmaterial aus dem Kreuzgang des Niedermünsters³²⁹. Diese Tonplatten können mit den romanischen Emmeramer Reliefplatten verglichen werden, zumal sich an einem Fragment der Kirchengrabung ebenfalls ein Nagelloch erhalten hat (*Taf. 96,6*), das für eine Anbringung an einer Wand spricht³³⁰. Vom romanischen Vorgängerbau der Kirche St. Jakobus in Haselbach stammen mehrere Bruchstücke von reliefverzierten Tonplatten, die neben floralen Ornamenten auch Flechtwerkmuster zeigen. Die gute Erhaltung des deutlich über der Grundplatte aufgebauten Reliefs wie auch erhaltene Nagellöcher machen deutlich, dass auch im Niedermünster die Tonplatten an der Wand des Kirchenbaus aus dem 12./13. Jahrhundert befestigt waren³³¹.

Sonstiges

Zwei weitere Fundstücke aus gebranntem Ton, die nicht sicher zur einfachen Gebrauchskeramik zählen, sollen hier noch vorgestellt werden.

Zum einen handelt es sich um ein im Kreuzgang aus der „Schwarzen Erde“ geborgenes handgeformtes Standbein mit geglätteter Oberfläche von 4,5 cm Höhe (*Taf. 31,35*), möglicherweise von einem grapenähnlichen Kochtopf. Ein entsprechendes Gefäß mit Standfüßen, jedoch etwas gröber in der Oberflächenbehandlung, wurde bei den Grabungen 1988 im Kreuzgang aus Ofen 5 geborgen, der im spätantik-frühmittelalterlichen Übergangshorizont lag³³², also in einem Fundzusammenhang, der der „Schwarzen Erde“ gleichzusetzen ist. Derartige Töpfe mit Standbeinen können als Nachahmungen metallener Kochgefäße angesehen werden. Denkbar wäre aber auch, dass es sich um das Bein einer selbstgeformten Spielzeugfigur handelt³³³. Unwahrscheinlich ist dagegen die Zugehörigkeit zu einem Aquamanile, denn es stellt sich die Frage, welche römischen Vorbilder zum Tragen gekommen sein könnten. Tierförmige Wassergefäße wurden erst im fortgeschrittenen Mittelalter geläufig, wie beispielsweise ein tönernes Aquamanile des 13. Jahrhunderts zeigt, das aus dem Landkreis Aichach-Friedberg stammt³³⁴. Die Fundumstände in der „Schwarzen Erde“ belegen hier eindeutig eine völkerwanderungszeitlich-frühmittelalterliche Datierung.

³²⁸ Die Verzierung erinnert an den Rollstempeldekoration auf römischen Sondergefäßen, doch stimmt zwar die Tonfarbe, nicht aber die Tonaufbereitung und die Oberfläche mit den römischen Funden überein: Th. Fischer, Zu drei römischen Gefäßen mit Rollstempeldekoration aus dem ostraetischen Donauraum. Bayer. Vorgeschbl. 71, 2006, 41–46.

³²⁹ Dort neuzeitlich verlagert: Wintergerst, Kreuzgang 147 mit *Taf. 41,8*.

³³⁰ H. Brandl, Romanische Tontafeln aus Regensburg. *Stadel-Jahrb.* 9, 1935/36, 156 ff.; C. Ziegler, Thon-Relikte von der Stiftskirche St. Emmeram in Regensburg. *Verh. Hist. Ver. Oberpfalz* 34, 1868, 249 ff. mit *Taf. 1–6*; M. Piendl, Neue Beiträge zur Baugeschichte von St. Emmeram. *Thurn u. Taxis Stud.* 15 (Regensburg 1986) 343 ff.

³³¹ K. Böhm, Kirchengrabung und Fund romanischer Wandziegelplatten in Haselbach, Lkr. Straubing-Bogen, Ndb. In: *Ausgrabungen und Funde in Altbayern 1989–1991*. Kat. Gäubodenmus. Straubing 18 (Straubing 1992) 107–111, bes. 111 mit Abb. 2.

³³² Wintergerst, Kreuzgang 56; 129 mit *Taf. 13,5*.

³³³ Grob handgeformte Spielzeugfiguren sind zeitlich nicht näher einzuordnen: vgl. Hagn, *Altbayerische Töpfer* 24 Kat. Nr. 38.

³³⁴ Will/Rettner, Grünwald 64; W. Pfeiffer, Die Tonaquamanilien im Museum der Stadt Regensburg. *Beitr. Oberpfalzforsch.* 3, 1969, 83–87.

Ebenfalls aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang stammt eine Kugel aus sehr hellem, feinem Ton von 1,8 cm Durchmesser. Hierbei wird es sich am ehesten um eine Murmel handeln, die ebenso wie die verschiedensten Spielsteine einen Hinweis auf spielerischen Zeitvertreib liefern. In diesem Zusammenhang kann auch der bearbeitete schmale Speckstein aus der Baugrube für die romanische M 1 (*Taf.* 63,14) angesprochen werden, bei dem es sich um eine Schachfigur handeln könnte³³⁵.

DIE MITTELALTERLICHEN UND NEUZEITLICHEN MÜNZEN

Neben der Vielzahl an antiken Münzen wurden lediglich dreizehn mittelalterliche sowie drei neuzeitliche Stücke geborgen und von Hans-Jörg Kellner und Mechthild Overbeck in den FMRD veröffentlicht³³⁶. Hinzu kommt eine während der Grabung nicht als solche erkannte, durchstoßene Zinkmünze³³⁷.

Die älteste mittelalterliche Münze, ein zwischen 1138 und 1147 geprägter Regensburger Denar (FMRD 516) gelangte in die von Gruben und Pfosten durchsetzte romanische Planierung zwischen den Laufflächen 1 und 2, welche beim Bau der romanischen Basilika entstanden³³⁸. Damit stützt er genau den zeitlichen Ansatz dieses Neubaus, der im Westen um 1120 begonnen und Mitte des 12. Jahrhunderts vollendet wurde³³⁹.

Ebenfalls im mittleren 12. Jahrhundert ist der Denar FMRD 517 unter Heinrich XI. in Regensburg geprägt worden. Seine Fundumstände erscheinen auf den ersten Blick problematisch, denn laut Fundbuch wurde die Münze in Fläche 5 südlich von M 83 auf einer Höhe zwischen 336,50 und 336,80 m NN geborgen, also unter Estrich 2³⁴⁰. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber hier, dass in diesem Bereich neben dem kleinen Steinossuar eine unklar in den Plana dokumentierte Störung in Estrich 2 vorliegt, die mit Steinen verfüllt ist. Diese reichen bis in den darunterliegenden karolingischen Friedhofshorizont hinein. FMRD 517 muss also als Datierungshinweis dieser Störung gewertet werden, die demnach ebenfalls in Zusammenhang mit dem romanischen Kirchenbau zu sehen ist.

Aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammt ein französischer Denier (FMRD 520), der in Fläche 17 auf der Höhe zwischen den Estrichen 2 und 2a geborgen wurde, die in diesem Bereich jedoch beide durch die Erhebungsgrube für die Judithgebeine gestört worden waren. So ist davon auszugehen, dass diese Münze bei der Umlagerung der Knochen aus dem Judithgrab in das Steinossuar im romanischen Vorchor in diese tiefe Fundlage gelangte³⁴¹. Da der romanische Kirchenbau in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts datiert wird, kann die Münze als Hinweis gewertet werden, dass die Translozierung der Judithgebeine erst nach Fertigstellung der Kirche erfolgte.

Sechs der Fundmünzen sind im 14. Jahrhundert geprägt worden. Davon wurde ein Heller des Römisch-Deutschen Reiches (FMRD 519), mutmaßlich aus Schwäbisch-Hall, zwischen den Profilen 11 und 12 südlich der M 7 auf einer Höhe von 335,18 bis 335,60 m NN, also schon auf völkerwanderungszeitlichem Niveau geborgen. In diese Schichten greifen aber sowohl die knappe südliche Baugrube von M 7 als auch die Störungen zur Erhebung der Knochen aus Grab 36 und Gruft 15 sowie der Bau von

³³⁵ R. Röber, *Das Mittelalter: Hauswerk, Handwerk, Hohe Kunst*. In: Kokabi u. a., *Knochenarbeit* 110–120, bes. 114 f. mit Abb. 9.

³³⁶ FMRD I 3 (1978) 3064.

³³⁷ Vgl. Fundkatalog A.VI FK 1272.

³³⁸ Vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost MA10 und MA11.

³³⁹ Eichler, *Damenstifte* 198 ff. 224.

³⁴⁰ Vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost MA26 (= Estrich 2, hier als ungestört gezeichnet) und MA31 (= karolingischer Friedhofshorizont).

³⁴¹ Vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 MA10 und MA11.

Gruft 8 ein, weswegen eine spätmittelalterliche Münze in dieser Tiefe nur mit den Eingriffen beim Bau von Gruft 8 in bereits durch die Öffnung von Grab 36 und Gruft 15 gestörte Schichten zu erklären ist³⁴².

Ebenfalls im mittleren 14. Jahrhundert oder in dessen drittem Viertel sind in Schwäbisch-Hall drei Münzen geprägt worden (FMRD 521, 522 und 523), die in der Vorhalle unter dem heutigen Pflaster zwischen den Gräften neuzeitlich verlagert geborgen wurden. Sie stammen aus demselben Fundkomplex wie ein Württemberger Heller des ausgehenden 14. Jahrhunderts (FMRD 525), ein vor 1416 geprägter Hälbling der Grafschaft Hals (FMRD 526), ein Stuttgarter Heller des frühen 15. Jahrhunderts (FMRD 527) und ein Ravensburger Pfennig von 1695 (FMRD 529). Diesem Münzensensemble ist mit vergleichbaren neuzeitlichen Fundumständen noch ein Altenburger Heller aus dem 15. Jahrhundert (FMRD 528) anzuschließen.

Ein zwischen 1435 und 1438 geprägter bayerischer Pfennig (FMRD 518) stammt laut Fundbuch aus dem karolingischen Friedhofshorizont südlich M 83, doch beinhaltet diese Angabe der Fundumstände auch die Baugrube des Triumphbogenfundaments M 13. Da diese Mauer zum romanischen Baubestand zählt, deutet die Fundmünze eher an, dass in diesem Bereich entweder spätgotische Umbaumaßnahmen stattgefunden haben oder es zu neuzeitlichen Bodeneingriffen gekommen ist, die der Dokumentation nicht zu entnehmen waren.

Aus dem südlichen Seitenschiff stammen drei Münzen: Ein Heller des dritten Viertels des 14. Jahrhunderts (FMRD 524) wurde in der Grabgrube des neuzeitlichen Grabes 131 gefunden und ist damit als verlagert anzusprechen. Zwei Münzen stammen aus der ebenfalls neuzeitlichen Störung im Umfeld von Grab 3 und Gruft 3. Es handelt sich hierbei um einen Heller aus dem 17./18. Jahrhundert (FMRD 530) und einen Regensburger Heller von 1803 (FMRD 531)³⁴³, wodurch die Anlage einer dieser beiden Bestattungen noch im 19. Jahrhundert wahrscheinlich wird.

Die jüngste Fundmünze aus dem Niedermünster wurde durch ihre Durchlochung gar nicht als solche erkannt. Aufgrund der Umschrift „Deutsches Reich 19.“ in Frakturschrift, dem Material und der Größe muss es sich um einen zwischen 1940 und 1945 geprägten Reichspfennig aus Zink handeln, der in sehr abgegriffenem Zustand durchlocht wurde. Seine Fundlage in der Erde über der Grabplatte von Grab 154 im südlichen Nebenchor belegt eindrücklich, dass es hier zu Eingriffen noch in jüngster Vergangenheit gekommen ist.

Betrachtet man die Fundumstände der mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, so zeigt sich deutlich, dass gelegentlich die im Fundbuch sehr eindeutige Zuweisung zu einem Zeithorizont kritisch zu hinterfragen ist. Dennoch können einige der Münzen wertvolle Datierungshinweise liefern oder Bauphasendatierungen bestätigen. Die wenigen nichtantiken Münzen geben Anhaltspunkte für die Datierung der gotischen Umbauarbeiten im 14. und 15. Jahrhundert. Sie zeigen zudem, dass es bis in die jüngste Vergangenheit immer wieder zu Bodeneingriffen durch Bestattungen oder die Anpassung der Kirchenausstattung an den Zeitgeschmack kam³⁴⁴.

³⁴² Vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost MA3, MA27 und MA28; RNM I, Beil. 23 Profil 11 MA20.

³⁴³ Vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 MA3; RNM I, Beil. 13 Profil 2 MA3.

³⁴⁴ Die aufgefundenen gotischen Spolien deuten auf einen entfernten Lettner hin; die Untersuchungen von H. P. Grünberger am Erhardziborium belegten, dass es dort zu Veränderungen kam: Grünberger, Niedermünster 88 ff.

FUNDE AUS GLAS

Unter den stratifizierten Funden im Niedermünster spielen die Glasfunde eine untergeordnete Rolle. Dies liegt vor allem an der geringen Fundmenge im Vergleich zur Keramik, aber auch an dem sehr schlechten Erhaltungszustand.

Glasgefäße aus völkerwanderungszeitlichen Schichten

Die Glasbruchstücke aus völkerwanderungszeitlichen Befunden lassen sich in keinem Fall zu einem Gefäß rekonstruieren, manche Bruchstücke sind sogar zu klein, um überhaupt eine Gefäßform benennen zu können. Soweit Randscherben vorliegen, handelt es sich um frei geblasene Becher beziehungsweise Schalen mit rundgeschmolzenem Rand³⁴⁵, deren Raddurchmesser zwischen 8,0 und 11,0 cm schwankt (*Taf. 5,23; 37,3*). Hinzu kommt ein leicht hochgewölbter, verdickter Boden, dessen geringer Durchmesser ebenfalls für einen Becher oder eine Schale spricht (*Taf. 1,11*). Die Glasmasse ist dabei überwiegend durchscheinend und schwankt in der Färbung von nahezu vollständig entfärbt über hell-grünlich olivfarben bis zu hell-braun. Gelegentlich ist das Glas sehr blasig oder schlierig, wodurch es sich deutlich von hoch- und spätmittelalterlichen Glasfunden abhebt. Vergleicht man diese wenigen Gefäßfragmente mit den von Andrea Rottloff vorgelegten Glasfunden der Römischen Zeit aus dem Niedermünster, so fällt es schwer zu entscheiden, ob es sich hier nicht auch noch um verlagerte römische Fundstücke handelt³⁴⁶. Die vorliegenden Ränder ähneln auch einer leicht grünlichen Glaschale mit rundgeschmolzenem Rand und umlaufendem Glasfaden, die aus einem reich ausgestatteten Frauengrab des 4. Jahrhunderts am Donaumarkt in Regensburg geborgen wurde³⁴⁷.

Daneben stammt ein milchig weißgraues Fragment eines umgeschlagenen Bodens aus Fundkomplex 856, für dessen Glasmasse sich ebenfalls am ehesten unter römischen Funden Vergleiche finden lassen³⁴⁸. Eine leicht grünliche Wandscherbe aus Fundkomplex 369 besitzt zudem eine blaue Fadenaufgabe, eine Zier, die es ebenso auf römischen³⁴⁹ wie auch auf frühmittelalterlichen³⁵⁰ Funden gibt.

Unter den Funden aus völkerwanderungszeitlichen Schichten sind noch zwei Wandungsbruchstücke von Gefäßen zu erwähnen, die auf durchscheinend farblosem beziehungsweise leicht olivgrünem Grund blaue Glastupfen tragen³⁵¹. Diese Verzierung wird als typisch spätantik angesehen und findet sich beispielsweise auf einer farblosen Hängelampe, die das Britische Museum unter der Zeitangabe 350–450 n. Chr. in seiner Online-Sammlung zeigt³⁵², oder aus dem Gräberfeld des 4. bis frühen

³⁴⁵ FK 25, 36, 343 und 369.

³⁴⁶ Vgl. A. Rottloff, Glas. In: RNM II, 61 ff. 133 Katalog H. Glas. – Am Breisacher Münsterberg schließen die wenigen Hohlglasformen nahtlos an die spätantiken Glasfunde an: Bucker, Breisach 115. – Folgt man S. Fünfschilling, so tauchen rundgeschmolzene Ränder vermehrt ab der Mitte des 5. Jahrhunderts auf; die in RNM II bereits publizierten Funde H7 und H9–H11, sieht sie im ausgehenden 5. und 6. Jahrhundert: S. Fünfschilling, Die Glasfunde: Hohlglas, Fensterglas und Schmuck. In: H. Bender (Hrsg.), Passau Niedernburg (in Vorbereitung).

³⁴⁷ S. Codreanu-Windauer/L.-M. Dallmeier, Neues zur Vorstadt der alten Metropolis – Endspurt der Großgrabung

am Regensburger Donaumarkt. Arch. Jahr 2014 (Stuttgart 2015) 121–124, bes. 124.

³⁴⁸ Doppelfeld, Glas Taf. 68.

³⁴⁹ M. Konrad bildete einen steilwandigen Becher mit blauer Fadenaufgabe aus einen geschlossenen Befund der Phase MKZ II ab: RNM II, Taf. 9,13.

³⁵⁰ Doppelfeld, Glas 74.

³⁵¹ FK 36 und 1216.

³⁵² http://www.britishmuseum.org/research/collection_online/

5. Jahrhunderts von Csákvár³⁵³. Becher mit aufgesetzten farbigen Glastropfen, sogenannte Nuppen-gläser, werden auch als Imitation von edelsteinverzierten Gläsern der Spätantike gesehen³⁵⁴.

Unklar ist, worum es sich bei dem farblosen Glasröhrchen (*Taf. 17,14*) aus Fundkomplex 768 handelt. Der geringe Durchmesser von 0,6 cm lässt am ehesten an eine technische oder handwerkliche Verwendung denken, denn selbst für Öle oder Duftstoffe scheint die Größe zu gering.

Betrachtet man die Fundlage der genannten Objekte, so stammen sie überwiegend aus der „Schwarzen Erde“³⁵⁵, lediglich zwei Becherbruchstücke aus grünlichem Glas und eines der Fragmente mit blauen Farbtupfen fanden sich in der Verfüllung der Heizkanäle der Phase Spätrömisch II³⁵⁶. Die Aufgabe der Fußbodenheizung und deren Verfüllung im Zuge der Nutzung des Areals durch Germanen setzte Michaela Konrad ab dem mittleren 5. Jahrhundert an³⁵⁷.

So lässt sich im Fundmaterial aus völkerwanderungszeitlichen Schichten nur eine bescheidene Anzahl von Glasgefäßbruchstücken belegen, ein Umstand, der auch in anderen Fundregionen festzustellen ist³⁵⁸. Der Beitrag des Glases zur zeitlichen Einordnung der Befunde ist aufgrund der wenig signifikanten Formen gering.

Glasgefäße aus karolingischen Schichten

Sofern sich überhaupt eine Gefäßform benennen lässt, stammen auch aus karolingischen Fundzusammenhängen überwiegend Becher oder kleine Schalen, wobei die Unterscheidung aufgrund der Kleinteiligkeit des Materials schwer fällt. Daneben ist es bei diesem Erhaltungszustand kaum möglich, Becher von Lampen zu trennen³⁵⁹.

Bis auf das Stück mit 5,0 cm Randdurchmesser aus hellbraunem Glas (*Taf. 39,13*), das aus der Störung um Grab 36 stammt, lagen alle weiteren Fundstücke im karolingischen Friedhofshorizont. Darunter finden sich grünliche bis olivfarbene, aber auch gänzlich farblose Glasbruchstücke. Die Gefäße sind ebenfalls frei geblasen und weisen rundgeschmolzene Ränder auf (*Taf. 43,12; 51,4; 55,8*), die aber auch deutlich verdickt sein können, wie im Fall der Becher beziehungsweise Schälchen mit 12,0 cm Randdurchmesser (*Taf. 46,9; 52,15*). Aus Fundkomplex 530 stammen weitere Glasbruchstücke, von denen eines mit dem geringen Randdurchmesser von 8,0 cm (*Taf. 52,14*) deutlich ausgestellt ist und demnach entweder zu einem Becher oder einer Kanne gehörte.

Wie bereits unter den Funden aus völkerwanderungszeitlichen Schichten gibt es zwei Wandscherben mit blauen Punktgruppen (*Taf. 109,1*), die aus dem karolingischen Fundkomplex 613 „unter Estrich 3“ stammen. Da Gläser mit blauen Glaspunkten wie oben bereits erwähnt als spätantik gelten, handelt es sich hierbei um ältere Fundstücke, die zur Datierung karolingischer Befunde nichts beitragen können.

Fasst man Vergleiche und Fundlage der bisher vorgestellten Stücke zusammen, so lässt sich bei manchen Glasbruchstücken die zeitliche Zuweisung nicht mit letzter Sicherheit treffen. Der Datierungsspielraum erstreckt sich also von der römischen Kaiserzeit über die Spätantike, die durch die Gefäße mit blauer Punktauflage belegt ist, bis in das frühe Mittelalter. Sicher karolingisch scheint keines der Bruchstücke zu sein. Während die Randscherben der römischen Glasgefäße unter dem Niedermünster gerundete, sogar verdickte Ränder aufweisen³⁶⁰, was eine zeitliche Differenzierung erschwerte, gingen

³⁵³ Salamon/Barkóczi, Pannonien 157 ff. mit Abb. 11,1.

³⁵⁴ Goethert, Trier 388.

³⁵⁵ FK 25, 32, 343, 369, 581, 768, 856 und 1216.

³⁵⁶ FK 36 und 86.

³⁵⁷ RNM II, 106.

³⁵⁸ Gross, Glas Einleitung (ohne Paginierung).

³⁵⁹ Baumgartner/Krueger, Phönix 62 f.; Wamser, Byzanz 101 Kat. Nr. 136–137.

³⁶⁰ A. Rottloff, Glas. In: RNM II, 61 ff. 133 Katalog H. Glas.

die Bearbeiter der Funde von Breisach davon aus, dass entsprechende Glasfragmente bereits dem frühen Mittelalter angehören, wobei dort keine Funde der Karolingerzeit zugewiesen wurden³⁶¹. Betrachtet man Glasfunde aus Köln, so zeigt sich ebenfalls, dass nur bei vollständigen Gefäßformen eine zeitliche Zuweisung eindeutig sein kann, rundgeschmolzene Ränder von Bechern, Schalen und Flaschen oder Krügen treten dort vom 1.–7. Jahrhundert auf³⁶². Da man davon ausgehen muss, dass zum einen die völkerwanderungszeitlichen Bewohner bei jedem Bodeneingriff römisches Fundmaterial nach oben beförderten und zum anderen bei der Anlage der karolingischen Gräber tief in die „Schwarze Erde“ eingegriffen wurde, kann die Durchmischung der aus geschlossenen frühmittelalterlichen Fundkomplexen stammenden Glasbruchstücke mit römischem Fundstoff nicht verwundern.

Glasgefäße aus ottonischen und romanischen Schichten

Sowohl aus ottonischen als auch aus romanischen Befunden stammen kaum Glasfunde. Und beim einzigen Gefäßfragment aus einem ottonischen Befund lässt sich nicht einmal mehr die Glasfarbe benennen, da es sekundär verbrannt ist (FK 1063).

Die neun Glasbruchstücke aus romanischen Befunden gehören überwiegend zu Bechern (*Taf.* 64,4), von denen nur zweimal ein Durchmesser von 10,0 beziehungsweise 14,0 cm ermittelt werden konnte. Zwei Fundstücke besitzen eine durch optisches Blasen entstandene Oberflächenstruktur und einmal wurde eine in Form geblasene plastische Rippe eines farblosen bis leicht grünlichen Gefäßes festgestellt³⁶³. Diese durch Blasen des Gefäßes in Model entstandenen Verzierungen sind von Flaschen und Bechern des 13. und 14. Jahrhunderts bekannt³⁶⁴. Die Fundlage der Stücke entweder aus den Baugruben des romanischen Kirchenbaus oder aus den zugehörigen Planierungen über Estrich 2 sowie aus der Störung für die Anhebung des Sarkophags Grab 152 macht jedoch deutlich, dass diese Glasfunde spätestens Mitte des 12. Jahrhunderts in den Boden gelangten und damit zu frühen Gläsern mit dieser Art der Verzierung gehören.

Glasgefäße aus gotischen und neuzeitlichen Schichten

Von den zwei Glasgefäßbruchstücken, die sicher aus gotischen Befunden stammen, ist lediglich das trichterförmige Randfragment mit einem Durchmesser von 3,8 cm (*Taf.* 81,3) näher einzuordnen. Es besteht aus farblosem Glas mit spiralgewickelter blauer Fadenauflage. Daran lassen sich unmittelbar ein entsprechendes Fundstück aus der neuzeitlichen Planierung über Estrich 1 (*Taf.* 85,4) und ein in Fläche 15 verlagert geborgenes Stück mit 4,0 cm Raddurchmesser (*Taf.* 96,12) anschließen. Die Ähnlichkeit dieser drei Randscherben, die alle in der Fatimakapelle geborgen wurden, legt den Schluss nahe, dass sie zu einem Gefäß gehörten. Dabei lässt die trichterförmige Weitung der Mündung eine Ansprache als Flasche zu. Sollten die drei Bruchstücke tatsächlich zu einem Gefäß mit mehreren Ausgüssen gehört haben, handelt es sich um einen Kuttrolf, eine Gefäßform, die ab dem späten Mittelalter durchgängig war³⁶⁵. Aus Eichstätt stammt eine Flasche mit entsprechend geweiteter Mündung und blauer Fadenauflage, jedoch etwas größerem Raddurchmesser, die in das späte 13. bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts datiert wurde³⁶⁶.

³⁶¹ Bückler, Breisach 115 ff. mit Abb. 90–91.

³⁶² Doppelfeld, Glas.

³⁶³ FK 17, 873 und 1105.

³⁶⁴ Baumgartner/Krueger, Phönix 218 ff. 270 ff.

³⁶⁵ Ebd. 421.

³⁶⁶ Ebd. 277.

Aus der neuzeitlichen Sandbettung des Bodenpflasters stammt ein Randbruchstück eines kleinen Bechers mit aufgesetzten länglichen kleinen Nuppen aus farblosem Glas (*Taf. 83,13*) sowie der hochgestochene und gezwickte Boden eines farblosen Glasbechers (*Taf. 83,14*). Derartige farblose Nuppenbecher tauchen ab dem 13. Jahrhundert auf³⁶⁷. Ebenfalls von einem Becher stammen drei Bruchstücke aus hellgrünem Glas mit großen Nuppen (*Taf. 86,9–10*), die in der Auffüllung um die Gräfte 5 und 6 gefunden wurden. Sie gehören zu einem Typus des Nuppenbechers, der als „Krautstrunk“ bezeichnet wird und in der Zeit um 1500 geläufig war³⁶⁸. Ähnliche Fundumstände besitzt der hochgestochene Flaschenboden (*Taf. 88,2*), dessen geringer Bodendurchmesser von nur 3,0 cm eine Ansprache als Medizinflasche rechtfertigt. Derartige geblasene Flaschen aus braunem Glas sind während der gesamten Neuzeit belegbar, bis in das 19. Jahrhundert, wo sie dann von Pressglasflaschen verdrängt wurden.

Um eine Auffüllung um das Erhardgrab der Zeit um 1900 muss es sich bei Fundkomplex 844 handeln, denn neben den nicht näher einzuordnenden farblosen Glasbruchstücken eines Bechers und eines Kelchs fanden sich hier mehrere Bruchstücke einer in Form geblasenen Stangenvase für einzelne Blüten – dieser Typus ist ab etwa 1880 in vielen Abwandlungen massenhaft hergestellt worden³⁶⁹.

Aus nicht näher dokumentierten Schichten unmittelbar unter dem rezenten Pflaster stammen noch Bruchstücke von zwei flachen runden Schnupftabakflaschen aus kobaltblauem Glas mit geschliffenem Dekor. Die beiden Stücke sind zwar farblich identisch, doch sprechen die unterschiedliche Wandungsstärke und der doch sehr deutliche Unterschied in der Sorgfalt des Schnittdekors dagegen, alle Bruchstücke für Teile einer Flasche zu halten. Während auf einem Stück lediglich ein Palmwedel als Zier erhalten blieb, weist die andere Flasche noch Reste eines eingeschliffenen Schriftzuges „...her“, wohl ein Name in Frakturschrift, auf (*Taf. 96,13*). Mit der Eroberung der Neuen Welt wurde auch der Tabak im 16. Jahrhundert allmählich in Europa bekannt. Dieser wurde nicht nur geraucht, sondern auch zu Schnupftabak verarbeitet, der im 17. und 18. Jahrhundert immer größere Bedeutung gewann³⁷⁰. In diese Zeit fällt auch die Gründung der Schnupftabakfabrik Bernard, die 1812 ein Zweigwerk in Regensburg ansiedelte³⁷¹. Zur Aufbewahrung benötigte man spezielle Gefäße und so entwickelte sich im 19. Jahrhundert die typische runde Schnupftabakflasche, die sowohl aus Steinzeug als auch aus Glas hergestellt wurde³⁷². Da kobaltblaues Glas besonders im 19. Jahrhundert in Mode war und der Schriftzug gotische Buchstaben aufweist, wird man die hier vorliegenden Stücke wohl dem mittleren 19. Jahrhundert, also dem Historismus zuweisen dürfen.

Die im Niedermünster aus spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Schichten geborgenen Glasgefäße belegen trotz ihrer geringen Zahl deutlich, dass die gotische Umgestaltung der Kirche sich durchaus im Fundgut widerspiegelt. Darüber hinaus zeigen die hier vorgestellten Glasgefäße, dass es bis in die Zeit um 1900 immer wieder zu Bodeneingriffen gekommen sein muss.

Perlen

Alle Glasperlen, die während des frühen Mittelalters in den Boden gelangten, stammen aus der „Schwarzen Erde“³⁷³. Von den acht Perlen ist eine melonenförmig gerippt und transluzid grün (*Taf. 11,14*) und

³⁶⁷ Ebd. 192 ff.

³⁶⁸ Ebd. 336 ff.

³⁶⁹ I. Bauer, Glas zum Gebrauch. Ausstellungskatalog Bayerisches Nationalmuseum München, 27. September 1986 bis 19. Januar 1997 (München, Ostfildern-Ruit 1996) 129 f.

³⁷⁰ C. Hansmann/L. Hansmann, Tabak seit Anno Tobak (München 1961) bes. 18 ff.; Paulus, Bernard 86 ff.

³⁷¹ Paulus, Bernard 85.

³⁷² C. Hansmann/L. Hansmann, Tabak seit Anno Tobak (München 1961) 30; Paulus, Bernard Abb. 10.

³⁷³ FK 666, FK 866, FK 867 und FK 1227.

stellt damit einen Typus dar, der bereits in römischer Zeit geläufig war, sich aber noch in Grabzusammenhängen der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts findet³⁷⁴. Daneben ist eine durchscheinend kobaltblaue, polyedrische Perle vorhanden (*Taf. 11,15*), deren Form auf antike Vorbilder zurückgeht³⁷⁵.

Ebenfalls einfarbig sind eine gedrückt runde Doppelperle (*Taf. 11,16*) und eine kugelige Perle (*Taf. 22,9*) aus opaker gelber Glasmasse. Gelbe Perlen stellten Massenprodukte dar, die bereits in spätantiker Zeit auftraten und ab dem 6. Jahrhundert in kaum einem Perlenensemble fehlten³⁷⁶. Typisch für das ganze 6. und beginnende 7. Jahrhundert sind mehrfarbige Perlen. Aus der „Schwarzen Erde“ stammen eine kugelige, opak rote Perle mit weißer Fadenauflage (*Taf. 22,13*), eine ebenfalls rote, gedrückt kugelige Perle mit weißer Faden- und Punktauflage (*Taf. 11,17*) und eine gedrückt kugelige Perle mit abgeflachten Seiten aus opak rotbraunem Glas mit weißer Fadenauflage (*Taf. 11,18*). Diese roten Perlen mit Punkt- oder Fadenauflage wurden als Massenware vom ausgehenden 6. bis in das erste Drittel des 7. Jahrhunderts hergestellt³⁷⁷. Die vierte mehrfarbige Perle mit weißer Faden- und gelber Punktauflage ist transluzid blaugrün (*Taf. 32,5*), weswegen sie auch als römisches Stück angesprochen wurde³⁷⁸.

Diesen Perlenfunden anzuschließen ist eine walzenförmige Perle aus opakem, schmutzig weißem Glas (*Taf. 54,22*), die aus dem karolingischen Friedhofshorizont stammt, sowie eine hellbraun opake, gewickelte Perle (*Taf. 61,17*), die zwischen den ottonischen Estrichen 2 und 2a gefunden wurde. Ohne gesicherten Fundzusammenhang sind hier noch eine opak weiße Mehrfachperle³⁷⁹ (*Taf. 96,9*) und eine opak grün-blaue walzenförmige Perle (*Taf. 96,11*) zu erwähnen.

Bleiben noch drei Perlen aus durchscheinender Glasmasse zu ergänzen, von denen zwei aus spätmittelalterlichen Befunden und eine aus vermischtem Fundzusammenhang stammen. Davon ist eine Perle transluzid honigbraun (*Taf. 81,26*) und wurde bereits von M. Konrad als römisch verlagert katalogisiert³⁸⁰, so dass sich die Frage stellt, ob nicht die olivgrüne, gewickelte Perle (*Taf. 83,5*) und die gedrückt kugelige, gelbgrüne Perle mit vielen Luftblasen (*Taf. 96,10*) ebenfalls römischen Ursprungs sind. Dabei darf aber nicht ausgeschlossen werden, dass auch Altstücke über längere Zeit hinweg geschätzt und getragen wurden.

Zeitlich stellen gelbe gewickelte Glasperlen ein langlebiges Massenprodukt ab dem 6. Jahrhundert dar. Das Fehlen von orangefarbenen Fritteperlen mag angesichts der insgesamt geringen Fundzahl unter Vorbehalt als Hinweis gewertet werden, dass die Fundstücke sicher nicht erst im fortgeschrittenen 7. Jahrhundert in den Boden gelangten.

Die bescheidene Anzahl an frühmittelalterlichen Glasperlen deckt einen Zeithorizont vom 6. bis in das beginnende 7. Jahrhundert ab³⁸¹. Damit sind die Glasfunde deutlich jünger anzusetzen, als die mit ihnen vergesellschaftete Keramik, was die Frage aufwirft, ob das Entstehen der „Schwarzen Erde“ nicht erst im 6. Jahrhundert mit der stetig geringer werdenden Präsenz am Ort verbliebener Bewohner begonnen hat. Zum Zeitpunkt, als die Bestattungen auf dem Friedhof um den ersten sicheren Kirchenbau einsetzten, also im 8. Jahrhundert, ist mit regulären Grabbeigaben nicht mehr zu rechnen und Perlen aus Gräbern sind hier auch nicht belegt. Die aufgefundenen Perlen sind also ein wichtiger Anhaltspunkt für den Zeithorizont vor dem Bau der ersten Kirche.

³⁷⁴ Vgl. eine Melonenperle aus einem nicht näher benannten römischen Horizont, die M. Konrad nur im Katalog erwähnte und abbildete: RNM II, 134 mit Taf. 48,K38; Codreanu-Windauer, Plienig 78.

³⁷⁵ Codreanu-Windauer, Plienig 78.

³⁷⁶ Vgl. ebd. 76 ff. mit Tab. 1 Typ 5.

³⁷⁷ Ebd. 80 f.

³⁷⁸ Von M. Konrad katalogisiert, aber nicht näher eingeordnet: RNM II, 134 mit Taf. 48,K44.

³⁷⁹ Bereits als römisch katalogisiert: RNM II, 134 mit Taf. 48,K38.

³⁸⁰ RNM II, 134 mit Taf. 48,K42.

³⁸¹ A. Rettner, Perlen. In: Gebhard, Glanzstücke 146.

Sonstige Glasfunde

Stäbchen

Im karolingischen Friedhofshorizont (FK 321) wurde ein 2,1 cm langes und 0,4 cm starkes Stäbchen aus opaker gelber Glasmasse (*Taf. 45,8*) geborgen. Farbe und Zusammensetzung legen nahe, dass es sich hierbei um einen Rohling zur Herstellung von Glasperlen handelt³⁸². Es entspricht Glasstangen aus der Abfallgrube einer Perlenwerkstatt des späten 6. und frühen 7. Jahrhunderts aus Maastricht³⁸³. Derartige Glasstäbe werden häufig mit der Herstellung von Millefioriperlen in Verbindung gebracht, doch belegt der Befund aus Maastricht, dass aus den Stangen auch monochrome Perlen gewunden wurden³⁸⁴.

Spielstein

An sonstigen Glasfunden bleibt hier noch ein mugeliger Spielstein aus schwarzem Glas mit Schlieren (*Taf. 52,13*) zu erwähnen, der aus dem karolingischen Friedhofshorizont geborgen wurde. Flachrunde Spielsteine aus unterschiedlichen Materialien sind bereits aus römischer Zeit belegt³⁸⁵ und haben durch ihre zweckgebundene Form eine lange Laufzeit bis in das späte Mittelalter. Vom Lorenzberg bei Epfach stammt ein entsprechendes Stück, das über Münzen dem 4./5. Jahrhundert zugewiesen werden kann³⁸⁶.

Ring

Aus der Planierung für den gotischen Estrich 1 stammt ein gläserner, transluzid honigbrauner Ring mit einem Durchmesser von 1,9 cm (*Taf. 77,15*), dessen Oberfläche stark verwittert ist. Die Größe entspricht einem Fingerring, doch ist der fast runde Querschnitt und das Fehlen jedweder Verzierung dafür eher ungewöhnlich. Fundstellen von mittelalterlichen gläsernen Ringen streuen über ganz Europa und auch in den Schriftquellen sind sie als Fingerschmuck fassbar, wobei deutlich wird, dass sie keinen hohen Wert darstellten³⁸⁷. Ob der kleine Glasring wirklich am Finger getragen wurde oder möglicherweise in Verbindung mit einer Halskette oder Haube stand, muss angesichts der Fundumstände offenbleiben. Es kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass er Bestandteil einer Paternosterschnur war³⁸⁸; auch wenn diese spätmittelalterlichen Vorläufer des Rosenkranzes üblicherweise aus Knochenperlen oder -ringen gefertigt waren³⁸⁹, sind in den unterschiedlichen Kulturkreisen durchaus andere Materialien für Gebetsschnüre belegt³⁹⁰.

³⁸² Bucker, Breisach 119 mit Verweis auf das Frauengrab 268 von Hülffingen.

³⁸³ Sablerolles u. a., Maastricht 294 ff. mit *Taf. 25,4*; 26,1.

³⁸⁴ Ebd. 312.

³⁸⁵ Glas: RNM II, *Taf. 3,14*; 22,A7. – Stein: RNM II, *Taf. 6,9*. – Bein: RNM II, *Taf. 53,M16.M17*. – Die Vielzahl der römischen Brettspiele sind vorgestellt bei: Uebel/Buri, *Spiele* 35 ff.; vgl. auch: A. Pfeiffer (Hrsg.), *Spielzeug in der Grube lag und schlief... Archäologische Funde aus Römerzeit und Mittelalter*. Ausstellungskatalog Städtisches Museum Heilbronn, 20. August bis 31. Oktober 1993. Museo 5 (Heilbronn 1993) 42 ff. mit *Abb. 53*; Rottloff, Auerberg 294.

³⁸⁶ Werner, Lorenzberg 91 mit *Taf. 38,33*.

³⁸⁷ G. Jentgens/R. Machhaus, Wohlfeiler Tand? Ein mittelalterlicher Glasring aus Dortmund, Kuckelke 10. In: *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2011 (Langenweißbach 2012) 124–127.

³⁸⁸ Kaufmann, Warberg 84 mit *Abb. 27*.

³⁸⁹ B. Haas-Gebhard, Knochenringe. In: Gebhard, *Glanzstücke* 184.

³⁹⁰ Teichner, *Perlen* 327 f. 331; 336 f.

METALLFUNDE

Eine Vielzahl an Kleinfunden aus Metall wird hauptsächlich über ihre Befundzugehörigkeit datiert, die sich aus dem Fundkatalog erschließt. Die einzelnen Fundgruppen sollen, hier nach ihrer Funktion zusammengestellt, in Auswahl kurz besprochen werden. Angesichts der Tatsache, dass die meisten Eisensfunde nicht restauriert wurden, ist eine konkrete Ansprache bei vielen der Stücke nicht möglich, doch wurde im Katalog versucht, alle Metallobjekte korrekt zu erfassen.

*Trachtzubehör und Schmuck**Gürtelschnallen*

Aus der „Schwarzen Erde“ wurden einige Gürtelschnallen geborgen, wobei weder die längsovalen Stücke (*Taf. 13,3; 17,16*) noch die D-förmigen Schnallen (*Taf. 17,15; 27,19*) chronologischen Aussagewert besitzen³⁹¹. Aus dem karolingischen Friedhofshorizont stammen keine sicher als Gürtelschnallen anzusprechenden Funde wie auch nicht aus jüngeren Fundschichten.

Gewandhaken

Ein Gewandhaken aus Bronzedraht stammt aus dem spätmittelalterlichen Friedhofshorizont im Kreuzgang (*Taf. 81,25*) und ein entsprechender Haken mit zugehöriger omega-förmiger Gewandöse (*Taf. 89,8*) wurde aus dem neuzeitlichen Grab 157 geborgen. Diese auch heute noch in unveränderter Form erwerbbaaren Haken und Ösen sind seit dem Mittelalter bekannt, jedoch zeitlich nicht näher einzuordnen³⁹².

Miederringe

Ebenfalls aus Grab 157 stammen sieben kleine Bronzeringe (*Taf. 89,6*), die am ehesten als Reste einer Miederschnürung angesehen werden können, doch lässt sich dies angesichts der fehlenden Detailaufnahme des Grabes nicht belegen. Die anderen Funde aus diesem im Kreuzgang aufgedeckten Grab einer adulten Frau datieren die Ringlein in die Neuzeit.

Knopf

Aus dem neuzeitlichen Grab 131 wurde ein seidenumspinnener Knopf geborgen, dessen Metallöse gebrochen ist (*Taf. 89,4*). Stoffknöpfe waren vor allem im 17. Jahrhundert in Mode³⁹³.

³⁹¹ Losert, Altenerding 196 ff. mit Abb. 30–31; 305 f.

³⁹² Wurster/Loibl, Ritterburg 66 Kat. Nr. 5/26–3 (15.–18. Jh.); Wintergerst, Annakapelle 13 mit Abb. 6 (vor 1528); Fingerlin, Esslingen 348 ff. mit Abb. 6,1–16.

³⁹³ J. Whittemore, 1000 Knöpfe. Alles über ein schönes Accessoire und seine Verwendung (Köln 1992) 9.

Gleicharmige Bügelfibel

In stratigraphisch nicht eindeutiger Fundlage wurde das Fragment einer bronzenen gleicharmigen Bügelfibel (*Taf. 97,7*) geborgen. Das Stück mit seinen fast runden Armen und der Tremolierstichverzierung entspricht Funden der Grupp II B 3 von Thörle, die allgemein in die spätkarolingisch-ottonische Zeit datiert werden³⁹⁴.

Kopfschmuckringe

Nur in Grab 33 des karolingischen Friedhofshorizonts wurde ein Paar sehr qualitätvoller silberner Kopfschmuckringe *in situ* geborgen. Sie bestehen jeweils aus einem kleinen Ring mit einem stumpfen und einem S-förmig zurückgeschlagenen Ende, in das ein weiterer Ring mit granulationsverzierter, halbkreisförmiger flacher Kapsel eingehängt ist. An dieser hängen sechs Kettchen mit flossenförmigen Klapperblechen (*Taf. 44,11*). Angesichts der Beobachtungen zu S-Schleifenringen aus Wirbenz ist davon auszugehen, dass derartige Ringe nicht zwangsläufig als Ohrringe anzusprechen sind, denn dort wurde eine Befestigung an einer Haube nachgewiesen³⁹⁵. Genaue Vergleichsfunde für den Kopfschmuck aus dem Niedermünster sind kaum zu finden, doch sind die halbmondförmigen Ohrringe aus Matzhausen aus einem Grab des 9. Jahrhunderts ähnlich in Form und Verzierung³⁹⁶. Klapperbleche an Ketten besitzen aber auch die deutlich einfacheren Drahtohrringe aus Weismain, die im nordostbayerischen Raum aber singulär sind³⁹⁷. Granulationsverzierung und Kettenanhänger finden sich in ähnlicher Form auch an Funden weiter östlicher und südöstlicher Provenienz, die vom 9. bis ins 11. Jahrhundert datiert werden³⁹⁸. Zieht man als Datierungsansatz die Form des S-Schleifenrings heran, so könnte das beginnende 9. Jahrhundert bis um 900 angenommen werden³⁹⁹. Diese Datierung wird durch die Fundumstände im karolingischen Friedhof gestützt, da dieser im mittleren 10. Jahrhundert von Estrich 2 überdeckt wurde. Die Form der Schmuckstücke weist allgemein auf Verbindungen nach Osten und so belegen die silbernen Kopfschmuckringe aus Grab 33 nicht nur die gehobene Stellung ihrer Trägerin, sondern auch deren Beziehungen in entferntere Regionen. Das repräsentative Aussehen des Kopfschmucks mit den Kettenanhängern lässt dabei ebenso an die Darstellungen des Byzantinischen Kaiserpaares in den Mosaiken von San Vitale denken wie an die Anhänger der Stefanskronen, deren Reif von 1074–1077 neun Anhänger besitzt⁴⁰⁰.

Ebenfalls aus dem karolingischen Friedhofshorizont stammt ein bronzenener Drahtohrring mit tütenförmig gewickeltem Ende (*Taf. 48,26*), der nicht als römisch anzusehen ist und aufgrund seiner Fundlage frühestens im 8. Jahrhundert in den Boden gelangt sein kann.

Die einzigen sicher als Ohrringe anzusprechenden Funde stammen aus dem neuzeitlichen Grab 131. Es handelt sich um schlichte goldene Drahtohrringe mit gewickeltem Steckverschluss (*Taf. 89,3; 112,1*).

³⁹⁴ St. Thörle, Gleicharmige Bügelfibeln des frühen Mittelalters. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 81 (Bonn 2001) Tab. 7; Taf. 16.

³⁹⁵ Haberstroh, Wirbenz 63 ff.

³⁹⁶ Europas Mitte 192 f. Kat. Nr. 07.07.02a.

³⁹⁷ B.-U. Abels, Archäologischer Führer Oberfranken. Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern. Franken, Bd. 2 Franken (Stuttgart 1986) 96 mit Abb. 58.

³⁹⁸ Europas Mitte 193 f. Kat. Nr. 07.07.03c–f; 210 ff. Kat. Nr. 08.03.06 u. 08.04.01a–b; 400 f. Kat. Nr. 18.04.12.

³⁹⁹ Pöllath, Gräberfelder 106; 178 f. mit Abb. 35.

⁴⁰⁰ F. X. Bartl/J. Boehringer, Ravenna San Vitale – San Apollinare in Classe (Baden-Baden 1959) Farbt. 2–3; Europas Mitte 534 f. Kat. Nr. 27.01.08.

Armreif

Ebenfalls aus dem Friedhofshorizont stammt ein aufgebogener Bronzearmreif (*Taf. 54,12*), wie er für die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts belegt ist⁴⁰¹.

Fingerringe

Ein Bronzering mit abgeflachtem überlappendem Ende aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang (*Taf. 32,4*) kann als Fingerring angesprochen werden. Er besitzt Ähnlichkeit mit einem Fundstück aus Grab 2 von Neuses aus der Zeit um 700⁴⁰².

Alle weiteren eindeutigen Fingerringe wurden aus spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Grablegen geborgen. Aus dem reich ausgestatteten Frauengrab 20⁴⁰³, das von der neuzeitlichen M 45 überbaut wird, stammt ein goldener Bandring mit Umschrift in Capitalis und Resten schwarzer Inkrustation, außen IHS * NAZARENVS * REX * IVDEORVM *; innen S * MARIA * ORA * PRO * NOBIS * (*Taf. 111,1*). Bandringe mit christlicher Umschrift sind seit dem 15. Jahrhundert belegt⁴⁰⁴. Direkt daneben wurde Grab 21 eines maturen Mannes aufgedeckt, der einen goldenen Fingerring mit ovaler Zierplatte trug. Das Zierfeld mit den Buchstaben „IHS“ für Jesus unter einem flachgedrückten Omega und dem darunter befindlichen Palmwedel (*Taf. 111,5*) passt ebenso wie der Frauenring in das christliche Umfeld der Bestattung vor dem Chor der Kirche. Die räumliche Nähe der Gräber und deren reiche Ausstattung legt die Vermutung nahe, dass hier ein dem Niedermünster nahestehendes Ehepaar seine letzte Ruhestätte fand.

In Grab 157 im Kreuzgang wurde ein goldener Ring mit verschränkten Händen gefunden, der am Übergang vom Reif zu den Händen geringe Spuren von blauem und weißem Email zeigt (*Taf. 89,5; 112,2*). Derartig verzierte Ringe werden unter anderem als Verlobungsringe angesehen. Die Darstellung zweier sich fassender Hände auf Ringen ist bereits seit dem hohen Mittelalter belegt⁴⁰⁵. Zwei Hände, die ein Herz umfassen, zeigt ein Ring aus der Sondagegrabung in der Wasserburg in Bobingen, deren Fundmaterial überwiegend aus dem 15. bis 17. Jahrhundert stammt⁴⁰⁶.

Schmucknadeln

Aus der „Schwarzen Erde“ stammen nur drei Schmucknadeln. Es handelt sich um eine bronzene Ösenkopfnadel (*Taf. 16,6*) sowie um eine eiserne Spiralkopfnadel (*Taf. 9,3*) und eine Bronzenadel mit gedrückt kugeligem Kopf (*Taf. 33,20*). Alle drei Formen lassen sich chronologisch wenig scharf eingrenzen, doch sind Formen mit kugelig gedrücktem Kopf seit der Spätantike als Haubennadeln bekannt⁴⁰⁷.

In größerer Stückzahl stammen Schmucknadeln aus dem Friedhofshorizont. Hier sind drei bronzene Ösenkopfnadeln (*Taf. 42,9; 54,2.11*) zu nennen, von denen zwei aufgrund ihrer Krümmung auch als Sacknadel angesprochen werden können. Sie entsprechen einer geraden Ösenkopfnadel aus Grab 3 von Neuses vom Ende des 7. Jahrhunderts; allgemein sind solche Nadeln in karolingischen Gräberfeldern Nordostbayerns weit verbreitet⁴⁰⁸.

⁴⁰¹ Losert, Altenerding 194.

⁴⁰² Haberstroh, Regnitz 248 f. mit Abb. 10,40.

⁴⁰³ Für Grab 20 liegt keine anthropologische Bestimmung vor, doch sind die Grabfunde eindeutig einer Frau zuzuschreiben.

⁴⁰⁴ Ward, Ring 84.

⁴⁰⁵ Ebd. 60; 66; 101.

⁴⁰⁶ L. Linde, Eine ehemalige Wasserburg in Bobingen. Arch. Jahr 2014 (Stuttgart 2015) 157 f.

⁴⁰⁷ Haberstroh, Wirbenz 67 f.; Wamser, Byzanz 381 Kat. Nr. 878–879.

⁴⁰⁸ Haberstroh, Regnitz 249 f. mit Abb. 11,82; Pöllath, Gräberfelder 131 ff. mit Abb. 10.

Die größte Gruppe stellen Nadeln mit spatelförmig abgeflachtem Kopf dar, die entfernt an Schreibgeräte erinnern⁴⁰⁹. Sie können unverziert (*Taf.* 42,11), aber auch mit Rillen (*Taf.* 42,10; 49,27) oder Ritzlinien (*Taf.* 42,18; 49,21; 51,20) verziert sein. Ein Exemplar weist eine kugelige Verdickung (*Taf.* 44,14) auf. Anzuschließen sind hier eine entsprechende Nadel aus der Störung um die ottonischen Kirchengräber (*Taf.* 63,11) sowie zwei verlagerte Stücke (*Taf.* 97,9–10). Diese Nadelform ist typisch für Gräber der karolingisch-ottonischen Zeit aus der Oberpfalz⁴¹⁰.

Ebenfalls aus dem Friedhofshorizont stammt die bronzene Nadel mit doppelkonischem Kopf (*Taf.* 45,19), die in Größe und Form sogenannten Haubennadeln des dritten Viertels des 7. Jahrhunderts gleicht⁴¹¹, zu denen auch eine bronzene Kugelkopfnadel (*Taf.* 47,20) gezählt werden kann.

Die Herzspiralkopfnadel (*Taf.* 57,4) besitzt eine Form, die ihren Verbreitungsschwerpunkt im Obermain-Regnitz-Gebiet hat, wo sie ab der späten Merowingerzeit aufkam und auch im Gräberfeld von Wirbenz, dessen Belegung im ausgehenden 8. Jahrhundert einsetzte, vertreten ist⁴¹².

Da keine der Nadeln *in situ* im Grabzusammenhang geborgen wurde, können die Funde aus dem Niedermünster keinen Aufschluss zur ehemaligen Trageweise oder Nutzung der Schmucknadeln bieten.

Waffen

Bei den im Folgenden vorgestellten Fundstücken handelt es sich um die einzigen Waffen in nachrömischen Fundzusammenhängen, worin sich deutlich der Wandel von einem Militärlager zu einer zivilen Ansiedlung im frühen Mittelalter ablesen lässt.

Pfeilspitzen

Aus der „Schwarzen Erde“ wurden zwei gebrochene weidenblattförmige Pfeilspitzen geborgen (*Taf.* 1,12; 31,14). Eine ähnlich schlanke Pfeilspitze, die dem 4./5. Jahrhundert zugewiesen wird, stammt aus der frühmittelalterlichen „schwarzen Schicht“ in Breisach⁴¹³. Dagegen ist die Widerhakenpfeilspitze aus der „Schwarzen Erde“ (*Taf.* 15,11) eine typische Form in merowingerzeitlichen Gräberfeldern⁴¹⁴. Ob es sich bei den beiden Eisenfragmenten aus dem gleichen Fundkomplex wirklich um ein bolzenförmiges Geschoss (*Taf.* 15,12) handelt, bleibt unklar⁴¹⁵.

Trittdorne

Aus dem karolingischen Friedhofshorizont stammt ein eiserner Krähenfuß (*Taf.* 54,23) und aus romanischen Schichten ein weiterer (*Taf.* 64,8). Die Form dieser „Annäherungshindernisse“ ist bereits in der Römerzeit bekannt⁴¹⁶; die spätmittelalterlichen Exemplare werden als „Trittdorne“ bezeichnet⁴¹⁷.

⁴⁰⁹ Pöllath, Gräberfelder 139 f.

⁴¹⁰ Wintergerst, Kreuzgang 41 f.

⁴¹¹ von Freeden, Mammig 305; 312 ff.; Codreanu-Windauer, Plening 87.

⁴¹² Haberstroh, Wirbenz 68 f. 87.

⁴¹³ Bucker, Breisach 123 mit Abb. 95,6.

⁴¹⁴ Wintergerst, Reihengräber 35 f.

⁴¹⁵ Vgl. Haberstroh, Oberfranken 96 („vierkantige Pfeilspitze mit Dorn“).

⁴¹⁶ Ch. Flügel, Tribuli – Römische Krähenfüße. Bayer. Vorgeschbl. 75, 2010, 143–146.

⁴¹⁷ Archäologie Baden-Württemberg 179.

Messer/Klingen

Zu den in allen Fundlagen vorkommenden Objekten zählen die eisernen Messer⁴¹⁸, die sich in ihrem fragmentarischen und unrestaurierten Zustand nicht näher eingrenzen lassen. Über Estrich 1, also in nachgotischen Schichten, fand sich ein bronzener Beschlag mit drei Nietlöchern (*Taf. 83,15*), der zum Griff eines Messers gehört haben könnte.

Bronzegefäße und -geräte

Gefäße

Viele der Bronzeblechbruchstücke stammen ursprünglich wohl von Gefäßen, doch sind nur die wenigsten auch nur annähernd zu benennen. Anhand vorhandener Nietlöcher oder -stifte ist die Befestigung auf einem hölzernen Untergrund belegt, wobei es sich auch um Kästchen handeln kann. Bandförmige Bleche lassen am ehesten auf Holzeimer schließen.

Aus der „Schwarzen Erde“ liegen einige umgebogene, teils vernietete Bleche vor, die den Rand von Holzgefäßen gebildet haben können (*Taf. 9,2; 17,20*), während andere wohl eher als Eimerband (*Taf. 20,3*) oder Kästchenbeschlag (*Taf. 6,22–23*) angesehen werden können.

Auch unter den Eisenfunden lassen manche eine Deutung als Gefäßbestandteil zu, wie eiserne Kesselattachen (*Taf. 24,8*) oder Haken der Bügelbefestigung (*Taf. 54,24*) und ein Eisenhaken (*Taf. 26,11*) aus der „Schwarzen Erde“, bei dem es sich auch um das Ende eines Eimerhenkels handeln könnte, wie er ähnlich in der frühmittelalterlichen Schicht in Breisach gefunden wurde⁴¹⁹. Bronzene Henkel und Beschläge an einem Daubeneimer sind aus Grab 92 von Waging am See bekannt. Der obere Reifen zeigt zudem einen geprägten doppelten Perlland und geprägte Kreise⁴²⁰.

Geräte

Nur wenige der aufgefundenen Geräte wurden aus Bronze hergestellt. So stammt aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang eine Pinzette (*Taf. 31,10*) und aus dem Ausbruchgraben M 202 ein zweischneidiges Gerät mit Öse (*Taf. 34,1*), dessen Verwendung angesichts der geringen Schärfe der Schneiden am ehesten als Webschwert für feinere Textilien oder Bänder vorstellbar ist.

In gleichem Fundzusammenhang wurde eine Bronzenadel mit hakenförmig umgebogenem Ende (*Taf. 12,9*) geborgen, für die am ehesten auch handwerkliche Verwendung vorzuschlagen ist. Allgemein als Pfieme lassen sich kantige Gerätschaften (*Taf. 3,8; 13,21*) ansprechen. Dagegen könnte das Bruchstück einer Nadel mit abgeflachtem, durchlochtem Kopf aus der „Schwarzen Erde“ (*Taf. 13,2*) das Fragment einer Scharnierkonstruktion sein, wie es aus Breisach als Teil einer Zwiebelknopffibel abgebildet wird, die als Altstück in die frühmittelalterliche Schicht gelangte⁴²¹. Ebenfalls um ein römisches Fundstück scheint es sich bei dem durchbrochenen Bronzebeschlag (*Taf. 35,21*) aus der „Schwarzen Erde“ zu handeln.

⁴¹⁸ Völkerwanderungszeitlich: *Taf. 8,7; 6,11; 24,9; 26,12; 28,18*. – Karolingischer Friedhofshorizont: *Taf. 49,3; 55,9*. – Romanische Baugrube: *Taf. 67,2*. – Neuzeitlich: *Taf. 83,15; 85,5; 87,1*. – Vermischte Befunde: *98,4–5*.

⁴¹⁹ Bückler, Breisach 141 mit Abb. 102,1.

⁴²⁰ Knöchlein, Waging Abb. 41.

⁴²¹ Bückler, Breisach 128 mit Abb. 96,3.

Zu den Funden, die sicher in ottonischer Zeit in den Boden gelangten, gehört ein bronzener Stilus. Das Schreibgerät wurde in Fläche 7 unter Estrich 2b gefunden, es war also bei der Erneuerung des Estrichs nach der Bestattung der Herzogin Judith am Ende des 10. Jahrhunderts in den Boden gelangt. Die Form des Kopfes spricht für eine Nutzung als Schreibgriffel, dessen Schaft mit einem Polyederwürfel zum trapezförmig verbreiterten flachen Ende überleitet (*Taf. 61,14*). Man konnte damit auf Wachstafeln schreiben und mit dem flachen Ende das Wachs wieder glätten. Er entspricht damit einem Stylus von der Herreninsel im Chiemsee, für dessen Form Bildbelege des 11. und 12. Jahrhunderts angeführt wurden⁴²², während die Fundlage hier zeigt, dass derartige Griffel bereits im 10. Jahrhundert in Gebrauch gewesen waren.

Aus den romanischen Baugruben stammt ein bronzener profilierter Buchbeschlag (*Taf. 66,1*), dessen einfache bandförmige Form den Schließen eines Buches aus einem Männergrab in der Bamberger Dominikanerkirche entspricht. Der dortige Grabfund zählt zu einem neuzeitlichen Bestattungshorizont vor 1806⁴²³. In ähnlichem Fundkontext wurde ein spulenförmiger Bronzegegenstand geborgen, der als Steckknopf (*Taf. 64,5*) gedeutet werden kann und bereits unter den verlagerten römischen Funden publiziert wurde⁴²⁴.

Nähnadeln

Eindeutige Nähnadeln finden sich im Fundgut gelegentlich aus Bronze und aus Eisen. So tauchte in der „Schwarzen Erde“ eine bronzene Nähnadel mit länglichem Ohr von 5,1 cm Länge (*Taf. 2,1*) auf. Ein Stück fand sich im karolingischen Friedhofshorizont (*Taf. 46,17*) und ein weiteres im romanischen Nord-Süd-Graben (*Taf. 66,8*). Da sich die Form nicht datieren lässt⁴²⁵, deutet jeweils der Befundzusammenhang das Alter an. Sie ist ähnlich wie Spinnwirtel und Webgewichte als Hinweis für einen nichtmilitärischen Bevölkerungsanteil zu werten.

Stecknadeln

Aus dem Friedhofshorizont nördlich der Kirche stammt eine bronzene Stecknadel (*Taf. 57,14*), sieben weitere Exemplare wurden zwischen Estrich 2 und seiner Erneuerung geborgen (*Taf. 62,2*) und sind damit sicher ottonisch. Sie unterscheiden sich nicht von jüngeren Exemplaren aus dem spätmittelalterlichen Friedhofshorizont im Kreuzgang (*Taf. 81,21*) oder jenen aus neuzeitlichen Grüften (*Taf. 83,9; 88,3; 89,7*), was an der Zweckgebundenheit der Form liegt⁴²⁶.

Funde aus Eisen

Die Mehrzahl der Metallfunde ist aus Eisen gefertigt und birgt daher wegen der starken Korrosion und in unrestauriertem Zustand die Schwierigkeit einer Funktionszuweisung.

⁴²² H. Dannheimer, *Rasorium vel novacula*: erste Hinweise auf das Skriptorium des frühmittelalterlichen Klosters auf der Herreninsel? Bayer. Vorgeschbl. 76, 2011, 275–288, bes. 276 ff. mit Abb. 1,2.

⁴²³ H. Kenzler/T. Niepold, Ausgelesen – Ein Buch aus einer neuzeitlichen Bestattung in der Bamberger Dominikanerkirche. Arch. Jahr 2014 (Stuttgart 2015) 162–164.

⁴²⁴ RNM II, 135 Kat. Nr. L7 Taf. 50, L7.

⁴²⁵ Flüeler, Stadtluft 433.

⁴²⁶ Wurster/Loibl, Ritterburg 69 Kat. Nr. 5/34-4; Flüeler, Stadtluft 433.

Geräte

Auch hier können kantige Stücke (*Taf.* 1,13; 24,10–11), die sowohl aus der „Schwarzen Erde“, als auch aus jüngeren Schichten stammen, sowohl als Nägel wie auch als Pfrieme angesprochen werden. Mit einem Angelhaken (*Taf.* 25,2) aus der „Schwarzen Erde“ ist der Fischfang nachgewiesen. Aus der „Schwarzen Erde“ kommt zudem eine eiserne Nadel mit gebrochener Öse (*Taf.* 13,17), die aufgrund ihrer Krümmung keine Schmucknadel, sondern vermutlich eine Sacknadel ist.

Mancher Fund mag als Werkzeuggriff gedeutet werden (*Taf.* 2,15; 16,1). Das massive Eisenblech mit geschärfter Kante aus der „Schwarzen Erde“ könnte von einem Hobel (*Taf.* 19,11) stammen, während zwei massive abgewinkelte Eisenbruchstücke an Handhaben oder Türriegel (*Taf.* 24,14–15) denken lassen. In der Verfüllung von W 209 fand sich ein massiver Eisenbarren mit schmaler werdenden Enden, bei dem es sich um einen Schleifstahl (*Taf.* 36,13) handeln könnte.

Aus neuzeitlichen Schichten stammt ein Miniaturmeißel aus Eisen (*Taf.* 82,7). Ähnlich klein ist ein Eisengerät mit Schneidekante aus der frühmittelalterlichen Schicht in Breisgau, für das eine Verwendung in der Leder- oder Holzverarbeitung möglich gehalten wurde⁴²⁷. Allgemein zeigen die Funde wie Meißel (*Taf.* 67,13; 98,7), eine eiserne U-Klammer (*Taf.* 77,7)⁴²⁸ und unterschiedliche Werkzeuge zur Holzbearbeitung (*Taf.* 98,8–9.11.14), dass das Niedermünster immer wieder Baustelle war.

Schlüssel

In neuzeitlichen Schichten wurde ein Schlüssel mit runder Handhabe gefunden (*Taf.* 89,10), dessen Form als romanisch angesprochen wird. Dagegen zählen Eisenschlüssel mit einfacher durchbrochener viereckiger Handhabe (*Taf.* 74,12; 81,4) zu den gotischen Funden⁴²⁹. Ein entsprechender Schlüssel mit ebensolcher Handhabe wurde bei Grabungen bei der Torhalle auf Frauenchiemsee geborgen. Er stammt aus einer Auffüllschicht des 13./14. Jahrhunderts⁴³⁰.

Sonstige Metallfunde

Ringe/Bügel

Ringe und nicht genauer zu benennende gebogene Metallfunde liegen in unterschiedlicher Größe und Form aus Bronze und Eisen in allen Fundlagen vor⁴³¹. Dabei können die offenen Bronzedrahringe aus dem Friedhofshorizont (*Taf.* 48,19–20; 49,1) trotz ihrer einfachen Form als Ohrringe angesprochen werden, wie sie ab der Mitte des 7. Jahrhunderts bekannt sind⁴³²; ein Befund aus Grab 165 von Plienig zeigt jedoch, dass solch einfache Drahringe zu dieser Zeit auch am Finger getragen wurden⁴³³. Der offene, überlappende Bronzeblechring (*Taf.* 49,10) könnte sowohl am Finger getragen worden sein als

⁴²⁷ Bucker, Breisach 141 mit Abb. 102,4.

⁴²⁸ Will/Rettner, Grünwald 91.

⁴²⁹ R. Fahrenkrog/D. Prochnow, Schönheit von Schloss und Schlüssel (Düsseldorf 1966) Abb. 18–19; M. Boetzkes, Deutsches Schloß- und Beschlägemuseum (Köln, Bonn 1982) 29; Ritter, Burgen und Dörfer 234 f. Kat. Nr. X.19e.h.

⁴³⁰ I. Gerhard, Steinbearbeitung vor dem Tor? – Grabungen vor der Torhalle auf Frauenchiemsee. Arch. Jahr 2014 (Stuttgart 2015) 119–121, bes. 120.

⁴³¹ „Schwarze Erde“: *Taf.* 13,18; 16,2; 20,5; 27,18; 31,11; 36,12. – Friedhofshorizont unter Estrich 2: *Taf.* 47,21.24; 50,21; 54,15.26.

⁴³² Losert, Altenerding 53 mit Abb. 2,3–4; Pöllath, Gräberfelder 108.

⁴³³ von Freeden, Mammig 305; 319.

auch als Manschette eines Werkzeuggriffs gedient haben. Die Ritzlinienzier eines ebenfalls aus dem Friedhofshorizont stammenden offenen kleinen Bronzerings (*Taf.* 55,6) legt eine Deutung als Ohrschmuck oder Haubenzier nahe.

Unabhängig davon, ob die Ringe aus Bronze oder Eisen gefertigt wurden, ist ohne gesicherte Fundumstände eine Funktionszuweisung generell schwierig. Besonders im Bereich von Bestattungsplätzen, aber auch durch Baugruben ist immer mit einer Verlagerung der Funde zu rechnen. So können Ringe je nach Größe ebenso als Ohr-⁴³⁴ oder Fingerschmuck⁴³⁵ getragen worden sein, wie auch zu einem frühmittelalterlichen Gürtelgehänge gehört⁴³⁶, als Zier eines Kleidungsstücks gedient oder zu einer handwerklichen Gerätschaft gehört haben. In Zusammenhang mit eingehängten Splinten (*Taf.* 51,22; 66,2) ist auch eine Verwendung als Teil von Hebevorrichtungen gedient haben⁴³⁷. In Verbindung mit mittelalterlichen Tür- und Fensterkonstruktionen tritt überdies eine Vielzahl von Eisenobjekten auf, deren genaue Ansprache unrestauriert und ohne Befundkontext schwierig ist⁴³⁸.

Nägel

Die große Masse der Eisenfunde stellen Nägel dar. Allgemein können die großen und langen Exemplare (*Taf.* 49,4; 51,7; 63,16; 65,5–6; 71,11) als Zimmerernägel mit Bauarbeiten in Verbindung gebracht werden. Daneben lassen sich solche mit besonders großen Köpfen (*Taf.* 46,1; 99,7) als Ziernägel beispielsweise von Türen ansprechen. Nur wenige können aufgrund ihrer Kopfausprägung als „Schindelnägel“ (*Taf.* 63,17; 85,2; 86,2) bezeichnet werden⁴³⁹. Eine besonders häufige Nagelform ist jene mit T-förmig ausgebildetem Kopf (*Taf.* 86,2; 87,4.8–10), wobei die T-Arme fast halbrund nach unten gebogen sein können. Diese stammen vorwiegend aus neuzeitlichen Gräbern und können durch das ankorrodierte Holz als Sargnägel angesprochen werden.

Grabauthentik der Herzogin Judith

Aus dem in romanischen Bauschichten eingetieften Steinossuar über der Herzogsgrablege stammt eine Bleiplatte mit Inschrift. Die Text- und Schriftanalyse ergab, dass die Grabauthentik (*Taf.* 73,14) nicht romanisch ist, wie das Steinossuar, in dem sie gefunden wurde, sondern mit hoher Wahrscheinlichkeit erst in der Neuzeit, möglicherweise als Ersatz einer älteren, entstand⁴⁴⁰. Dieser Umstand mag mit der andauernden Verehrung Judiths und den damit verbundenen Grabumgestaltungen und Umbettungen zusammenhängen, bei denen es denkbar ist, dass die Bleiplatte im Zuge der Errichtung der Marmortumba 1631 im Steinossuar deponiert wurde.

⁴³⁴ Ebd. 305.

⁴³⁵ Codreanu-Windauer, Pliening 87.

⁴³⁶ Ebd. 89 ff.

⁴³⁷ Europas Mitte 289 Kat. Nr. 12.01.01a.

⁴³⁸ Vgl. Kirchberger, Tür- und Fensterverschlüsse 81 ff. mit Abb. 3–4,6,9.

⁴³⁹ Kaufmann, Warberg 81.

⁴⁴⁰ Bornschlegel, Grabauthentiken 519 ff.

NEUZEITLICHE GRABFUNDE

Aus Grab 2 wurden zwei rechteckige Schuhschnallen aus vergoldeter Bronze mit geschliffenen runden und eckigen Glassteinen und durchgezogenem Lederriemen (*Taf. 109,2*) geborgen. Schnallenschuhe waren im Barock Mode, so dass Grab 2 über sie dem 17./18. Jahrhundert zugewiesen werden kann⁴⁴¹. Teile eines Rosenkranzes lagen in Grab 6; es handelt sich um ein in Bronze gefasstes, gleicharmiges Steinkreuz mit zwei Ösen und Fadenresten, sieben Meerschaumperlen und 70 kleinen schwarzen Steinperlen (*Taf. 110,3*). Aus Grab 15 stammt eine Blüte aus Messingdraht und Goldfäden (*Taf. 111,6*), bei der angesichts der fehlenden Dokumentation der Fundlage unklar bleibt, ob es sich um eine Zier an einem Kleidungsstück oder um einen Teil einer Totenkrone handelte.

Neben dem bereits erwähnten goldenen Fingerring trug die Frau aus Grab 20 noch eine Kette aus 68 facettierten Bergkristallperlen, 15 flachen Karneolperlen und 23 länglichen, gedreht gerippten Goldperlen (*Taf. 111,2*) sowie eine weitere Kette aus 94 Meerschaumperlen mit einem Bronzehakenverschluss (*Taf. 111,3*). Darüber hinaus fand sich im Grab ein Rosenkranz aus ovalen, gerippten, geschnitzten Holzperlen, die farbig rot und golden gefasst und auf Bronzedraht aufgesteckt sind, und einem gedrehten Kreuz⁴⁴², dessen Querbalken und Vertikale durch Bronzedrahtschlaufen verbunden sind (*Taf. 111,4*). Damit zeichnete sich die Tote mit ihrer Grabausstattung nicht nur durch Reichtum, sondern auch durch Glaubensinsignien aus.

Ebenfalls als Zeichen der Frömmigkeit ist der ovale Amulettanhänger aus Grab 157 zu verstehen. Zwischen Glas und einer Steinscheibe war etwas nicht Identifizierbares mit vergoldetem Silber gefasst worden (*Taf. 112,3*), bei dem es sich ebenso um eine Berührungsreliquie aus Stoff wie um einen Gegenstand aus Papier gehandelt haben könnte. Bei dem im gleichen Grab gefundenen Drahtgewirr (*Taf. 112,4*) muss der ehemalige Kleidungszusammenhang offenbleiben.

In einer kleinen Grube unter Gruft 1 wurde ein zylinderförmiges Kupfergefäß mit runder Öffnung und ein zugehöriges Bleigewinde mit Deckel und Griff (*Taf. 112,6*) geborgen, bei dem es sich am ehesten ursprünglich um ein Weihwasserbehältnis gehandelt haben könnte. Das daneben gefundene, aber nicht fotografierte Holzbehältnis lag zum Zeitpunkt der Bearbeitung nicht mehr zur Begutachtung vor.

Aus Gruft 2 stammt eine Kette aus stabförmigen Bronzedrahtgliedern mit einem Votivanhänger aus Messing. Dieser zeigt auf der Vorderseite eine Kreuzigungsgruppe mit der Umschrift „SOC SS CRV CI SVESSE“ und auf der Rückseite eine Pieta (*Taf. 109,6*).

Aus den Gruben um die Gräfte 2 und 5 wurde eine Schuhsohle mit aufgenageltem Absatz geborgen. Hier ist ein Absatz mit Nagelresten (*Taf. 109,4*) anzuschließen, der allerdings in der Auffüllung um die Gräfte 5 und 6 gefunden wurde. Da Absätze erst in der Neuzeit gebräuchlich wurden, stammt diese Schuhsohle aus der gleichen Zeit wie die umliegenden Gruftanlagen. Die gefundenen Schuhbestandteile werfen allerdings die Frage auf, welches Grab hier gestört wurde.

Aus Gruft 5 konnte eine Rosette aus gewickeltem bronzernen Wellendraht (*Taf. 110,1*) geborgen werden, die sicherlich Bestandteil einer Totenkrone war⁴⁴³. Dieser sind zwanzig blütenförmige und

⁴⁴¹ G. Gall, Deutsches Schuhmuseum (Offenbach 1961) 114 ff.

⁴⁴² Die Kreuzform entspricht Rosenkränzen des 17./18. Jahrhunderts: vgl. Rosenkranz 178 mit Abb. 19; 173 mit Abb. 43.

⁴⁴³ Fingerlin, Esslingen 348 mit Abb. 17,2.6.

zu Gruppen zusammengebundene Rosetten aus gewickeltem Bronzedraht (*Taf. 109,5*) anzuschließen, die aus der Auffüllung um die Gräfte 5 und 6 stammen. Ob dies als Hinweis zu werten ist, dass Gruft 5 geöffnet wurde, oder ob man die Totenkrone bei der Beisetzung auf den Sarg gelegt hatte und dabei Teile davon in die Baugrube gelangt waren, muss offenbleiben. Darüber hinaus fand sich in Gruft 5 ein Rosenkranz aus fünfzig schwarzen, kantig abgeflachten Holzperlen mit Perlmutteinlagen, die jedoch weitgehend ausgefallen sind; daran hängt an einer geflochtenen Schnur aus Seidenfäden ein braunes Holzkreuz (*Taf. 110,2*). Die Rosenkranzform entspricht Pilgerandenken aus Jerusalem aus dem 17. Jahrhundert⁴⁴⁴, doch ist Gruft 5 durch ihre Ausmalung auf 1819 datiert.

Aus der Auffüllung um die Gräfte 5 und 6 stammt ein gegossenes Pektoralkreuz aus Bronze mit flacher Öse, die nachträglich grob bearbeitet wurde. Es trägt auf der Vorderseite ein Relief von Christus am Kreuz mit Strahlennimbus und einem Memento mori zu den Füßen. Auf der Rückseite steht eine Maria immaculata mit Sternennimbus auf der Mondsichel und in den Kreuzarmen steht oben „VIR GO IMM“, links „VITAM“, rechts „PRÆST“ und unten „PV RA M“ (*Taf. 109,3*).

Schließlich lag in Gruft 9 ein tropfenförmiges Gefäß aus gehämmertem Silber mit silbergefasstem Glasdeckel, in dem sich organische Reste befanden (*Taf. 110,4*). Da die Restaurierung und die naturwissenschaftlichen Untersuchungen des Gefäßes und seines Inhalts noch nicht beendet sind, muss die abschließende Beurteilung dieses Fundes vorerst unterbleiben⁴⁴⁵. Vom Sarg haben sich in Gruft 9 sechs massive Ringe mit eingehängten omega-förmigen Ösen zum Anheben des Sarges (*Taf. 87,13*) sowie zwei Eckbeschläge (*Taf. 88,1*) erhalten.

FUNDE AUS KNOCHEN

Kämme

Unter den sicher benennbaren Knochenartefakten stellen die Kammbruchstücke die größte Gruppe dar, von denen sich jedoch nur ein Teil einer bestimmten Form zuweisen lässt.

Aus der „Schwarzen Erde“ wurden zwei einzeilige Kämme mit dreieckiger Griffplatte geborgen (*Taf. 1,15; 28,23*), denen formal ein kreisaugenverziertes Bruchstück (*Taf. 49,9*) aus dem karolingischen Friedhofshorizont sowie zwei weitere aus vermischten Befunden (*Taf. 96,14–15*) angeschlossen werden können. Sie sind vergleichbar mit dem qualitätvollen Kamm aus dem Altendorfer Grab 74 aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts⁴⁴⁶. Die Form entspricht dem ebenso datierten Typ II nach S. Thomas⁴⁴⁷, dessen Variante mit ausschwingenden Zahnplatten als jünger angesehen und vom mittleren 5. Jahrhundert bis an dessen Ende datiert⁴⁴⁸.

Ebenfalls aus der „Schwarzen Erde“ stammt das Bruchstück einer Kammgriffplatte (*Taf. 20,2*), die mit ihrer Kreisaugenzier so genau zu einem Fundstück aus dem karolingischen Friedhofshorizont (*Taf. 39,4*) passt, dass man davon ausgehen kann, dass es sich hier um Teile nur eines einzeiligen Kammes handelt. Dessen Form lässt sich am wahrscheinlichsten mit halbrund erweiterter Griffplatte ergänzen, wie dies bereits K. Schwarz getan hat⁴⁴⁹. Der Kammtyp III nach Thomas wird von der zweiten

⁴⁴⁴ Rosenkranz 187 mit Abb. 31.

⁴⁴⁵ Das Fundensemble befindet sich noch in den Werkstätten der Archäologischen Staatssammlung München.

⁴⁴⁶ Haberstroh, Oberfranken 82 mit Taf. 12,2.

⁴⁴⁷ Thomas, Kämme 94 ff. mit Abb. 41.

⁴⁴⁸ Schach-Döriges, Kämme 680 ff.; Masanz, Forchheim 62 ff.; Steidl, Wetterau 67; Koch, Pleidelsheim 71 Abb. 1; Keller, Grabfunde 258 ff.

⁴⁴⁹ Schwarz, Ausgrabungen Abb. 23,1.

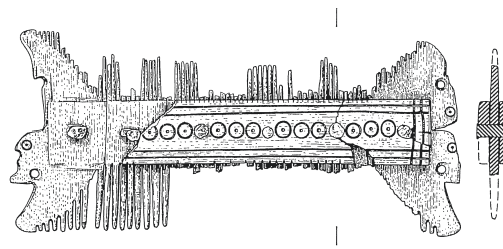


Abb. 24. Regensburg, Niedermünster. Kamm aus FK 338. – M. 1:2.

Hälfte des 3. bis in das frühe 4. Jahrhundert datiert⁴⁵⁰, gehört in Pleidelsheim jedoch noch zur SD-Phase 1 von etwa 430 bis 460 n. Chr.⁴⁵¹.

Im karolingischen Friedhofshorizont wurde ein zweizeiliger Kamm mit eingezogenen profilierten Schmalseiten geborgen (Abb. 24)⁴⁵². Zweireihige Kämmen gehen auf römische Formen des 3. Jahrhunderts zurück, sind aber verziert und mit profilierten Schmalseiten von der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts bis um 500 belegt und leiten über zu merowingischen Formen mit geraden Seiten⁴⁵³.

Aus der „Schwarzen Erde“ stammt auch das Bruchstück eines Kammetuis mit Kreisaugenzier und Tierkopfe (Taf. 7,11)⁴⁵⁴, dem ein weiteres vollständiges Exemplar aus vermischten Zusammenhängen (Taf. 96,16) zur Seite gestellt werden kann. Derartige leistenförmige Futterale tauchten erstmals im 5. Jahrhundert auf, laufen aber bis in die späte Merowingerzeit durch⁴⁵⁵. Ob es sich bei der Knochenleiste mit Kreisaugen- und Rillenzier (Taf. 23,6), die bereits von M. Konrad unter den römischen Funden katalogisiert wurde⁴⁵⁶, um einen Teil eines Kamms, eines Kammfutterals oder einen Kästchenbeschlag handelt, ist nicht mit letzter Sicherheit zu entscheiden. Eine genauere zeitliche Zuweisung verbietet sich daher hier⁴⁵⁷.

Im Kreuzgang wurde aus Planierschichten unter Estrich 13 ein kleiner zweizeiliger Knochenkamm mit unterschiedlicher Zähnung und Kreisaugenzier (Taf. 63,13) geborgen, was ihn zeitlich mit der Stiftsgründung im 9. Jahrhundert verbindet. Da hier aber die jüngeren Gräber 75 und 76 in Estrich 13 und seine Flickung eingreifen, ist die Befundzuweisung nicht ganz eindeutig⁴⁵⁸.

In die Zeit um oder nach 1100 wird der etwas größere sogenannte Kamm des heiligen Adalbert datiert, der bei ähnlicher Größe in der Mitte ein christliches Relief trägt⁴⁵⁹. Zwei nahezu identische Beinkämme stammen von der Burg Griesbach, dort anhand der Fundvergesellschaftung dem 12./13. Jahrhundert zugewiesen, während ein Stück aus Sulzbach um 1100 angesetzt wurde⁴⁶⁰. Diese Kammform scheint langlebig zu sein, denn für ein, allerdings unverziertes, Vergleichsstück aus York wurde eine

⁴⁵⁰ Thomas, Kämmen 104 ff.; Masanz, Forchheim 62 ff.

⁴⁵¹ Koch, Pleidelsheim 71 mit Abb. 1.

⁴⁵² Bereits abgebildet, aber nicht näher erwähnt: RNM II, 136 mit Taf. 53, M11.

⁴⁵³ Masanz, Forchheim 64; Steidl, Wetterau 68; Koch, Pleidelsheim 71 ff.; Keller, Grabfunde 112.

⁴⁵⁴ Bereits abgebildet, aber nicht näher erwähnt: RNM II, 136 mit Taf. 53, M12.

⁴⁵⁵ Steidl, Wetterau 67; Koch, Pleidelsheim 76; Lohwasser, Pfakofen 121 ff.

⁴⁵⁶ RNM II, 136 M14.

⁴⁵⁷ Vgl. Fingerlin, Esslingen 343 ff. mit Abb. 4,1.

⁴⁵⁸ Vgl. RNM I, Beil. 24 Profil 12 MA35–MA37.

⁴⁵⁹ Europas Mitte 529 Kat. Nr. 27.01.02a.

⁴⁶⁰ W. Wandling, Archäologische Untersuchungen in der Burg Griesbach, Lkr. Passau, Ndb. In: Ausgrabungen und Funde in Altbayern 1992–1994. Kat. Gäubodenmus. Straubing 24 (Straubing 1996) 111–113, bes. 113 mit Abb. 2; Wurstner/Loibl, Ritterburg 75 Kat. Nr. 6/4; Wamser, Byzanz 419 Kat. Nr. 962.

spätmittelalterliche bis neuzeitliche Datierung angenommen und eine Verwendung als Läusekamm vorgeschlagen⁴⁶¹.

Nadeln/Pfrieme

Bei dem zu beiden Enden spitz zulaufenden, 15,6 cm langen Knochenartefakt aus der „Schwarzen Erde“ (*Taf. 6,36*) könnte es sich sowohl um eine Nadel, einen Pfriem wie auch um eine Spindel handeln⁴⁶², wobei die Vergesellschaftung mit einem Spinnwirtel die Ansprache als Spindel wahrscheinlicher macht, obwohl das Fundstück nicht ganz rund ist. Die weiteren aus der „Schwarzen Erde“ geborgenen Knochenobjekte (*Taf. 3,6; 13,19; 14,12*) sind jeweils gebrochen, so dass eine genaue Funktionsangabe unterbleiben muss; sie wurden im Katalog allgemein als Pfrieme angesprochen.

Dagegen stammt aus romanischen Befunden eine Nadel mit flachem durchlochtem Kopf (*Taf. 66,7*) sowie ein entsprechendes Stück, dessen Durchlochung gebrochen ist (*Taf. 65,7*). Solche einfachen Knochennadeln, von denen drei weitere aus vermischten Zusammenhängen stammen (*Taf. 96,18–20*), gehörten wie Spindeln und Spinnwirtel zur Textilherstellung und sind chronologisch wenig aussagekräftig⁴⁶³.

Sonstige Knochenartefakte

In der „Schwarzen Erde“ fand sich ein durchlochter Knochen mit halbrundem Querschnitt (*Taf. 1,16*). Durch die Durchlochung ist er als bearbeitet anzusprechen, doch ist die Funktion unklar. Solche aus mittelalterlichen Zusammenhängen stammenden Knochen wurden als „Brummknochen“ gedeutet⁴⁶⁴; für einen Schlittknochen ist das Fundstück zu klein⁴⁶⁵.

Ähnliche Fundumstände hat ein bewusst ausgehöhlter, dünner Knochen mit eckigem Innenquerschnitt (*Taf. 12,13*). Es könnte sich um den Schaft für ein Metallgerät handeln, doch erscheint das Stück dafür etwas fragil. Die Größe entspricht Beinhülsen, die in Forchheim als Nadelbüchsen angesprochen wurden und ab dem ausgehenden 3. Jahrhundert auftraten⁴⁶⁶.

Der reißzahnförmige Knochenanhänger (*Taf. 34,11*) aus der „Schwarzen Erde“ wird der großen und nicht näher datierbaren Gruppe von Amuletten zuzuweisen sein, die sich einer Datierung entziehen. Aus Bad Wimpfen stammt eine aus Knochen geschnitzte Nachahmung eines Bärenzahns, die in die Römerzeit datiert wurde⁴⁶⁷.

Aus dem karolingischen Friedhof stammen winzige ovale Knochenringlein (*Taf. 47,17; 50,18*), denen ein weiteres aus der Störung um das ottonische Grab 55 anzuschließen ist (*Taf. 63,9*). Die Funktion dieser feinen Ringe ist unklar, ihre Fragilität schließt eine Verwendung an Kleidung aus. Möglicherweise dienten sie zur Bündelung von Pinselhaaren.

⁴⁶¹ S. Ashby, Bone and antler combs. The Finds Research Group AD700–1700, Datasheet 40 (Northamptonshire Archaeology 2007) 6 mit Abb. 4. https://pure.york.ac.uk/portal/files/16331458/FRG_40_Combs.pdf

⁴⁶² Vgl. Bücker, Breisach 133; Haberstroh, Oberfranken 90.

⁴⁶³ Archäologie Baden-Württemberg 221; Wurster/Loibl, Ritterburg 69 Kat. Nr. 5/34-1; Ritter, Burgen und Dörfer 243 f. Kat. Nr. X.29c; Babucke, Grubenhaus 49 f. 54 mit Abb. 38; Europas Mitte 87 Kat. Nr. 03.06.13–14.

⁴⁶⁴ Kaufmann, Warberg 86 mit Abb. 10.

⁴⁶⁵ Vgl. Haberstroh, Oberfranken 91.

⁴⁶⁶ Masanz, Forchheim 83 ff.; vgl. auch: Europas Mitte 86 f. Kat. Nr. 03.06.12.

⁴⁶⁷ E. Schallmeyer, Die Verarbeitung von Knochen in römischer Zeit. In: Kokabi u. a., Knochenarbeit 71–83, bes. 79 f. mit Abb. 11.

Aus der romanischen Planierung über Estrich 2 wurde eine rechteckige Knochenplatte mit wirren Ritzlinien und zwei Nietlöchern geborgen (*Taf. 78,2*), die am ehesten als Kästchen- oder Buchbeschlag zu deuten ist.

Im spätmittelalterlichen Gräberhorizont im Kreuzgang wurde ein Beinring einer Paternosterschnur (*Taf. 81,11*) gefunden, während drei weitere solcher Knochenringe (*Taf. 97,4*) aus vermischten Zusammenhängen stammen. Diese Zählhilfen für das tägliche Gebet, deren Länge und Perlenanzahl variabel war, wurden im 15. Jahrhundert allmählich vom Rosenkranz mit seiner festgelegten Perlenanordnung abgelöst⁴⁶⁸. In Esslingen sind derartige Knochenringe vom 13. bis 15. Jahrhundert datiert und in Füßen fanden sie sich in unterschiedlicher Form im 1528 aufgegebenen Friedhof bei St. Mang⁴⁶⁹.

Ebenfalls unstratifiziert wurde ein verzierter Knochenarmring (*Taf. 97,1*) verwahrt, bei dem es sich aber durchaus um ein verlagertes frühmittelalterliches Stück handeln könnte. Zu den Knochenartefakten ohne Befundzuweisung gehört auch das kaum datierbare Bruchstück eines Messergriffs (*Taf. 97,3*)⁴⁷⁰ und ein flacher Spielstein (*Taf. 97,6*) für Brettspiele⁴⁷¹. Diesem Zusammenhang kann noch ein Knopf oder Spielstein mit fünf Löchern (*Taf. 97,5*) zugewiesen werden, der Funden aus dem 17. Jahrhundert entspricht⁴⁷².

BAUSTOFFE

Die oft unspektakulären Fragmente von Baumaterialien oder aber auch ihr Fehlen können wertvolle Hinweise zum ehemaligen Aussehen der erarbeiteten Bauphasen geben. Obwohl in vielen Grabungspublikationen dieser Fundgattung wenig bis keine Beachtung geschenkt wurde, sollen hier einige Aspekte, die zur Abrundung des Gesamtbildes beitragen können, vorgestellt werden.

Werksteine

Im Werksteinkatalog (B) wurden alle während der Grabungen geborgenen, bearbeiteten Steine erfasst und ihre mögliche Bauzugehörigkeit benannt. Sofern sich diese sicher einer bestimmten Bauphase zuweisen ließen, wurden sie in die entsprechende Diskussion der Bauphasen integriert.

Ziegel

Ziegel wurden nicht nur zur Dachdeckung verwendet, sondern auch für Kanalisation und Wandaufbauten⁴⁷³. Dabei lässt das Material bis in das 20. Jahrhundert kaum eine zeitliche Unterscheidung zu. Formal sind aber einige Unterschiede und Tendenzen bei der Verwendung verschiedener Ziegelformen zu unterschiedlichen Zeiten festzumachen. Die bekannten römischen Ziegelformen⁴⁷⁴ spielen für

⁴⁶⁸ Teichner, Perlen 336 f.; Rosenkranz 13 mit Abb. 1; 170 mit Abb. 28–29.

⁴⁶⁹ Fingerlin, Esslingen 337 ff. mit Abb. 2; Wintergerst, Annakapelle 13 f. mit Abb. 8–9.

⁴⁷⁰ Römische Messergriffe aus Bein: Imperium Romanum Abb. 325.

⁴⁷¹ Archäologie in Baden-Württemberg 305 f.

⁴⁷² Wurster/Loibl, Ritterburg 69 Kat. Nr. 5/34–5; Fingerlin, Esslingen 340 f. mit Abb. 3,9–18.

⁴⁷³ Flüeler, Stadtluft 274 ff.

⁴⁷⁴ Vgl. Dietz/Fischer, Regensburg 111 ff.

die nachrömischen Bauten keine Rolle mehr, denn an keiner Stelle wurden römische Ziegel in mittelalterlichen Mauern wiederverwendet. Angesichts der großen Stückzahl von im Fundgut vorhandenen römischen Ziegeln ist zu vermuten, dass sie im Mittelalter als Baumaterial nicht geschätzt waren, während man römische Steinspolien doch in großem Umfang während aller mittelalterlichen Epochen verbaute.

Dachziegel tauchten erst in romanischen und jüngeren Fundzusammenhängen auf, was zu der Annahme verleitet, dass sowohl der karolingische als auch der ottonische Kirchenbau noch kein Ziegeldach besaß. Ab der Romanik sind aber Flachziegel der Biberschwanzdeckung und Wölbziegel der Mönch-Nonne-Deckung nahezu gleichberechtigt im Fundgut vertreten und so muss man davon ausgehen, dass beide Dachdeckungen im Umfeld gebräuchlich waren.

Bauziegel sind in Regensburg um 1300 erstmals bei der Einwölbung der Chorbereiche des Doms zu fassen⁴⁷⁵. Deren Maße entsprechen noch den flachen römischen Formen mit einer Höhe von 5,0 bis 5,5 cm und einer Länge von rund 30,0 cm. Ab dem 15. Jahrhundert setzte sich ein Standardformat durch mit 6,5 x 15,0 x ca. 31,0 cm, das bis etwa 1870 in Regensburg gebräuchlich blieb. Darüber hinaus lassen sich in Regensburg im frühen 19. Jahrhundert auch langformatige Ziegel von 6,5 x 15,0 x 34,0 cm fassen. Ab 1870 folgte das bayerische Format mit 6,5 x 14,0 x 29,2 (27,0) cm, das bis etwa 1920 üblich war⁴⁷⁶. Im Niedermünster sind nur bei den Schnittzeichnungen der neuzeitlichen Gräfte Ziegelmaße ablesbar⁴⁷⁷. Diese zeigen bei den Gräften 1 und 5 das Standardformat 6,5 x 16,0 x 32,0 cm auf, von denen Gruft 5 durch die Bemalung sicher auf das Jahr 1819 datiert ist. Durch den unter Gruft 12 stehenden Topf aus Oberzeller Keramik mit 4-er-Marke aus dem 19. Jahrhundert ist das etwas kleinere Format 6,0 x 15,0 x 30,0 cm ebenfalls für das frühe 19. Jahrhundert belegt. Alle anderen dokumentierten Formate weichen entweder in Länge, Breite oder Höhe deutlich davon ab. Gruft 11 wurde von dem Fundament des Madonnenaltars aus dem mittleren 17. Jahrhundert überbaut, wodurch hier ein Beleg für die Verwendung schmaler Ziegel (6,0 x 10,0 x 29,0 cm) vor 1650 gegeben ist.

Aus der Hinterfüllung von Gruft 9, die südlich des 1639 geweihten Kreuzaltars auf diesen Rücksicht nimmt, stammt ein bemalter Ziegel mit Schriftresten (*Taf. 112,5*). Dabei lässt sich über die ursprüngliche Anbringung des Ziegels wegen der geringen Größe nichts verbindlich aussagen, doch scheint die rote Ablinierung und die daran angepasste Schrift eher für eine Architekturausschmückung als für eine Gruftbemalung zu sprechen. Somit ist er als Hinweis zu werten, dass spätestens beim Bau von Gruft 9 ein aus Ziegeln errichteter Einbau in der Kirche zerstört wurde. Ein weiteres Indiz für einen zerstörten Ziegeleinbau im Niedermünster stellt ein im gleichen Fundzusammenhang geborgener Formziegel (*Taf. 87,11*) dar.

Wandputz

Die Mehrzahl der im Fundgut erhaltenen Wandputzfragmente konnte den karolingischen und ottonischen Vorgängerbauten der heutigen Kirche zugewiesen werden. Sie wurden separat von Anna Skriver bearbeitet und geben Einblicke in die farbige Gestaltung und Ausmalung dieser Bauten (S. 309 ff.). Angesichts der Tatsache, dass die nachromanischen Schichten häufig nicht genau getrennt wurden und Eingriffe der Gotik kaum von solchen der Neuzeit und jüngsten Vergangenheit zu trennen waren, unterblieb eine Analyse der nicht näher datierbaren verbliebenen Wandputzfunde.

⁴⁷⁵ Hubel/Schuller, Dom 49 f. mit Abb. 45.

⁴⁷⁷ RNM I, 114 ff.

⁴⁷⁶ Dipl.-Ing. Karl Schnieringer, BLfD, stellte dankenswerterweise die häufigsten Formate in Regensburg aus seinen Baubeobachtungen zusammen.

Stuck

Die Untersuchung der wenigen Stuckfragmente im Fundgut ergab, dass es sich bei der überwiegenden Zahl um eine einheitliche Gruppe handelt, die Dank der gesicherten Fundlage einiger Stücke in entsprechenden Schichten als karolingisch angesprochen werden können. Anfangs gingen die Bearbeiter noch analog zu den Befunden in Corvey davon aus, dass der Stuck als Wandschmuck angebracht war⁴⁷⁸. Angesichts der Holzabdrücke auf den Rückseiten und der rückwärtigen Profilierung, sowie aufgrund von Befunden am Deckel des Erhardgrabes, kamen die Restauratoren zu der Erkenntnis, dass es sich vielmehr um die Reste einer Grabausschmückung handelt, wie in deren Fachbeitrag näher erläutert wird⁴⁷⁹.

Von der karolingischen Stuckgruppe heben sich vier Bruchstücke deutlich ab. Es handelt sich um drei Fragmente eines gelb-golden gefassten Eierstabs vor schwarzem Grund, die um die Gräber im südlichen Seitenchor gefunden wurden. Da derartige Verzierungen erst bei Kirchengestaltungen der späten Renaissance oder des Barock zu erwarten sind, zeigt dies einerseits, dass das Areal um das Giselagrab in der Neuzeit durchaus prunkvoll geschmückt gewesen sein muss, andererseits, dass zu einem späteren Zeitpunkt diese Ausschmückung verändert wurde. Ob der Stuck beim gleichen Bodeneingriff nach 1945 wie der Reichspfennig über Grab 154 in den Boden gelangte oder nicht, lässt sich nicht belegen⁴⁸⁰. Als weiterer Hinweis im Fundgut auf heute verlorene Spätrenaissance- oder Barockausstattung ist auch eine Stuckvolute aus der Störung für Gruft 9 zu werten. Die vollplastische Volute ist leicht asymmetrisch und an den Kanten ebenfalls rot-golden gefasst.

Hüttenlehm

Vor allem in den Katalogabschnitten B.II und B.III ist der am häufigsten erfasste Baustoff verbrannter Lehm, der meist an der Rückseite Abdrücke der Flechtwerkwand, auf der er aufgebracht war, oder zumindest Astabdrücke aufweist. Diese Reste von Leichtbauwänden müssen von der vorkarolingischen Bebauung stammen, da alle Gebäude ab der ersten Kirche massive Steinbauten waren. Die Hüttenlehmfragmente führten zu der Annahme, dass ähnlich wie in der Spätantike auch die völkerwanderungszeitlichen Bauten lehmverputzte Holzkonstruktionen auf Steinsockeln besaßen. Die beiden abgebildeten Stücke (*Taf. 108,8–9*), die allerdings aus einem romanischen Befund stammen, zeigen dabei anhand der Mächtigkeit des Lehmauftrags deutlich, dass es sich um durchaus massive Bebauung gehandelt hat und diese auch weiß getüncht gewesen ist.

⁴⁷⁸ H. Claussen/A. Skriver, Die Klosterkirche Corvey 2. Wandmalerei und Stuck aus karolingischer Zeit. Denkmalpflege u. Forsch. Westfalen 43,2 (Münster 2007) 353 ff.

⁴⁷⁹ Siehe Beitrag Turek/Achternkamp S. 300 ff.

⁴⁸⁰ Heute zeigt sich der südliche Nebenchor sehr schlicht als Standort des Taufbeckens; dies wurde erst in den 80er-

Jahren des letzten Jahrhunderts, also nach den Ausgrabungen, dort aufgestellt und kann für die angesprochenen Bodeneingriffe nicht verantwortlich sein: Morsbach/Schrüfer, Niedermünster 23.

Fensterglas

Die meisten Flachglasfragmente sind gewalzt, wobei sie oft gerade gekrönelte Kanten besitzen (*Taf.* 81,5; 86,11)⁴⁸¹. Runde Butzenscheiben ließen sich kaum nachweisen. Die Erhaltung der Fensterglasbruchstücke ist auch bei nicht verbrannten Fragmenten überaus schlecht, so dass sich mitunter die ursprüngliche Farbe kaum mehr feststellen lässt. Diese starke Korrosion ist typisch für Waldglas⁴⁸², was durch die braune und grünliche Färbung gestützt wird. Daneben finden sich schon ab der Karolingerzeit gelegentlich farblose und honigbraune Fensterglasbruchstücke. Das einzige Fragment aus opak weißem Glas stammt aus einem neuzeitlichen Befund, während ein winziges, leuchtend smaragdgrünes Stück zum karolingischen Fundkomplex 1042 gehört; das Stück ist zu klein, um Aussagen über seine Anbringung machen zu können. Zweimal konnte im Fundgut aus romanischen Schichten der Nachweis für bemaltes Flachglas erbracht werden (*Taf.* 68,12), doch reichen die beiden Fragmente wegen ihrer geringen Größe nicht dazu aus, Aussagen über die Motive machen zu können.

In diesem Zusammenhang sollen auch die wenigen Belege der metallenen Glasfassungen⁴⁸³, Doppel-T-Ruten aus Blei (*Taf.* 98,1–3), erwähnt werden, die sich nur sporadisch in verlagerten Schichten fanden. Dieser Umstand ist aber sicherlich der guten Wiederverwertbarkeit des Materials geschuldet.

Fußbodenbeläge

Unter den Baustoffen findet sich eine ganze Reihe von Estrichproben. Viele sind rot mit welliger Oberfläche und wurden als „zerstörter, einplanierter Estrich“ bezeichnet. Da die meisten davon aus gotischen Schichten der Fläche 16 stammen⁴⁸⁴, ist davon auszugehen, dass der romanische Chor einen solchen roten Estrich aufwies. Dagegen wurden Reste eines glatten blau-grauen Estrichs aus der Baugrube für M 13 geborgen, die darauf hindeuten, dass am Übergang des ottonischen Querhauses zum Mittelschiff neben dem üblichen weißen Estrich 2 ein dunklerer Bodenbelag zerstört worden war.

Ebenfalls zu den in Katalogabschnitt „B.IV. Romanische Werksteine“ erfassten Funden gehören zwei Bruchstücke von Ziegelfliesen, deren genaue bauliche Zuweisung allerdings nicht möglich ist. Unter den Baustoffen belegen zwei Kalksteinplatten, dass es in der Neuzeit einen sternförmigen Bodenbelag aus solchen Platten gab, wie er im Haupt- und südlichen Seitenchor heute noch vorhanden ist⁴⁸⁵.

⁴⁸¹ Kirchberger, Tür- und Fensterverschlüsse 79 f. mit Abb. 1–2.

⁴⁸² Gross, Glas Folie 9.

⁴⁸³ Vgl. Europas Mitte 346 f. Kat. Nr. 16.01.06.a–d.

⁴⁸⁴ FK 1021, 1022, 1034, 1035, 1046, 1047, 1958 und 1078.

⁴⁸⁵ Morsbach/Schrüfer, Niedermünster 19; 23.

ARCHÄOLOGISCH-HISTORISCHE AUSWERTUNG

DIE VÖLKERWANDERUNGS- UND MEROWINGERZEIT LEBEN IN RUINEN

In der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts endete die römisch geprägte Besiedlung im Niedermünsterareal, doch lässt sich unter anderem die rauwandige Drehscheibenware als Indiz für am Ort verbliebene Romanen anführen⁴⁸⁶. Dabei bleibt angesichts der in spätantiken Schichten spärlich einsetzenden dekorierten Feinkeramik sowie weniger als „germanisch“ angesprochener Kleinfunde die Frage offen, inwieweit es bereits während der römischen Militärpräsenz zu einer Vermischung mit Germanen kam. Die weitergenutzten römischen Mauern in den untersuchten Flächen belegen für die Zeit nach dem mittleren 5. Jahrhundert nur einfachsten baulichen Standard, wobei der rekonstruierte Grundriss (*Abb. 25,1 grün*) auch wegen der fehlenden Herdstellen eher eine Verwendung als landwirtschaftliches Nebengebäude vermuten lässt. In diesem Sinne kann die bodenkundliche Untersuchung der „Schwarzen Schicht“ gelesen werden: „die Ruinen [...] wurden] überwuchert“, die „Pflanzendecke [hat] im wesentlichen aus Gräsern [...] bestanden“⁴⁸⁷. Wohngebäude zu diesem scheun- beziehungsweise stallartigen Holzgebäude auf römischen Fundamenten konnten im Grabungsareal nicht nachgewiesen werden, doch waren solche möglicherweise direkt an die Lagermauer angebaut worden oder lagen weiter südlich.

Betrachtet man die Fundverteilung, so tritt die Masse der dekorierten Feinkeramik erst in der „Schwarzen Erde“ auf, also nach dem Ende der spätantiken Nutzung⁴⁸⁸. Im Vergleich zu umliegenden Grabungsflächen wie im Kreuzgang des Niedermünsters, im Dom oder am Donaumarkt wurde nirgends auch nur eine annähernd vergleichbare Menge an handgefertigter Feinkeramik geborgen, wie sie sich hier als Siedlungsabfall abgelagert hat. Es stellt sich daher die Frage, ob die hohe Konzentration der dekorierten Feinkeramik unter den Funden darauf hindeutet, dass in unmittelbarer Nähe eine nicht näher zu definierende, kleine elbgermanische Siedlergruppe ansässig war. Durch die regelhafte Vergesellschaftung mit rauwandiger Drehscheibenware lässt sich aber weder aus dem archäologischen Fundgut noch aus den Befunden eine Dominanz einer bestimmten Keramiknutzergruppe feststellen, zumal eine Gruppendefinition anhand bestimmter keramischer Zierelemente bislang nicht zu belegen ist⁴⁸⁹. Das Fundspektrum deutet eher darauf hin, dass hier in Regensburg Germanen neben verbliebenen Romanen gleichzeitig lebten. Da Zerstörungshorizonte in der „Schwarzen Erde“ fehlen und die Vermischung der Keramik offensichtlich ist, müsste ein solches fiktives Nebeneinander friedlich gewesen sein. Angesichts spärlicher Baubefunde und der sehr kleinräumigen Fundkonzentration an dekorierten

⁴⁸⁶ RNM II, 102 ff.; Wintergerst, Rauwandige Drehscheibenware 448.

⁴⁸⁷ Brunnacker/Boenigk, Boden 185; betont bei Rieder, Region Ingolstadt 36.

⁴⁸⁸ RNM II, 105.

⁴⁸⁹ Masanz, Forchheim 216.

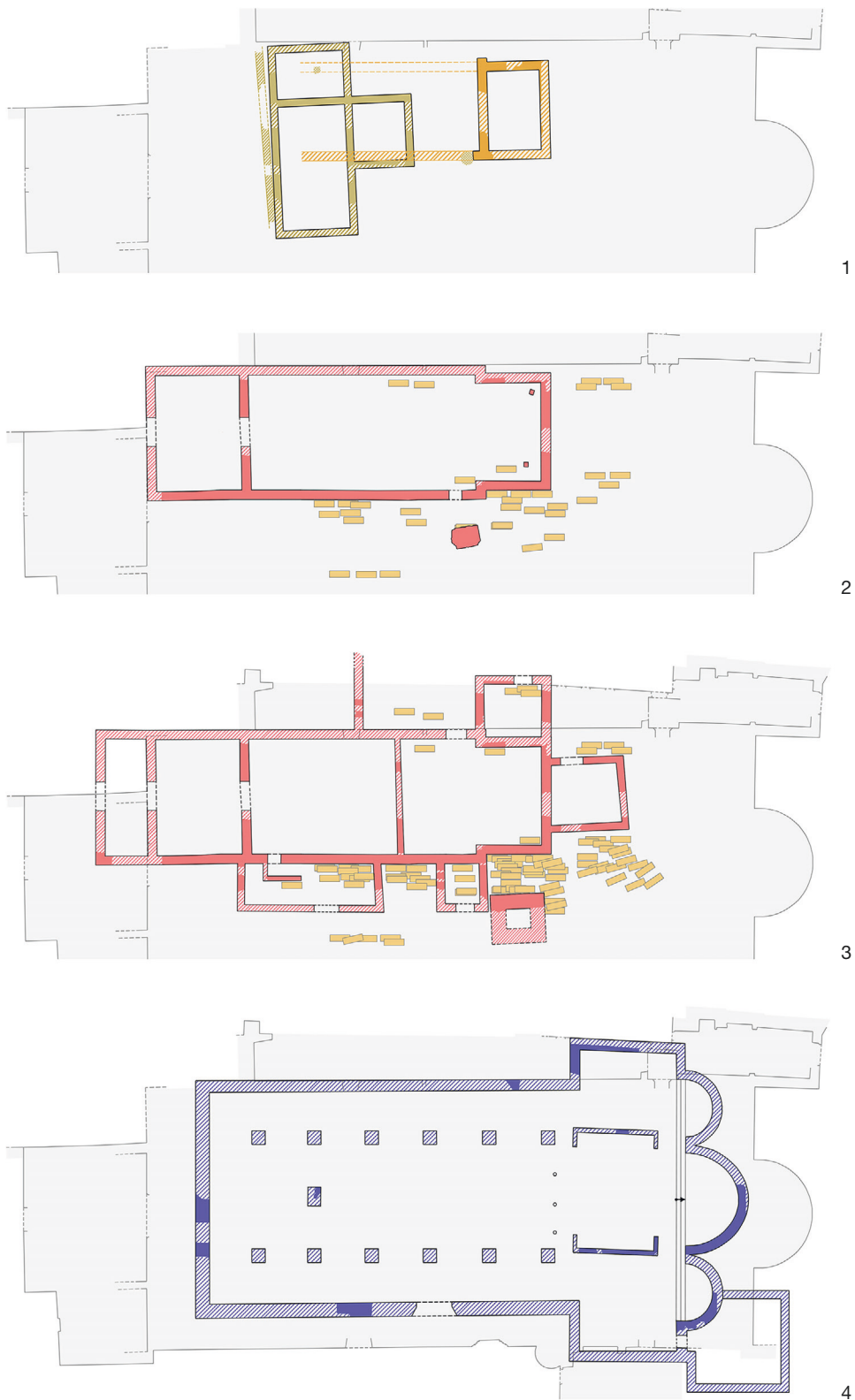


Abb. 25. Regensburg, Niedermünster. Zusammenstellung der nachrömischen Bauphasen.

1 Völkerwanderungs- und Merowingerzeit (zweite Hälfte 5. und 6. Jahrhundert).

2 Phase Karolingisch I/erste Kirche (Anfang 8. Jahrhundert). – 3 Phase Karolingisch III/
Umgestaltung zur Stiftskirche (zweite Hälfte 9. Jahrhundert). – 4 Ottonische Basilika (um 950).

Feinkeramik ohne weitere signifikante Kleinfunde deutet nichts darauf hin, dass hier im Niedermünster das Rückzugsgebiet einer ganzen germanischen Siedlergruppe aufgedeckt wurde⁴⁹⁰.

Da sich im keramischen Material der handgefertigten Feinkeramik durch Glimmer und Graphit Hinweise auf lokale Herstellung finden, ist ein weiteres Denkmodell, dass hier vor Ort feines Geschirr als Ersatz für römische Feinkeramik oder anderes römisches Tischgeschirr hergestellt wurde, doch spricht gegen diese These, dass sich für Werkstatabfall im kleinteilig zerscherbten Material zu wenige Gefäße rekonstruieren lassen. Die vorliegenden Gefäßfragmente der dekorierten Feinkeramik decken nicht alle Formen des täglichen Gebrauchsgeschirrs ab, was deren Sonderstellung deutlich macht. Die hohe Anzahl in einem Siedlungskomplex ohne irgendwelche Hinweise auf Gräber, schließt einen reinen Grabgebrauch der dekorierten Feinkeramik definitiv aus. Durch die Fundvergesellschaftung der dekorierten Feinkeramik mit rauwandiger Drehscheibenware, wie auch mit stempelverzierten Gefäßen in der „Schwarzen Erde“ und der Verfüllung der weitergenutzten spätantiken Räume wird deutlich, dass es kein zeitliches Nacheinander der Warenarten gab. Es deutet sich vielmehr an, dass die dekorierte Feinkeramik im ganzen 5. Jahrhundert präsent war und zusammen mit rauwandiger Drehscheibenkeramik zumindest bis in das 6. Jahrhundert weiterlief. Diesen Zeitansatz unterstützen auch die wenigen in der „Schwarzen Erde“ gefundenen Glasperlen. Neben der dekorierten Feinkeramik verweist die Vielzahl an dünnen Bronzeblechfragmenten auf metallbeschlagene Holzgefäße gehobener Tischkultur.

Insgesamt kann man aus den Funden der „Schwarzen Schicht“ durch Werkzeuge und Frauen zugeordnetes Gerät auf eine gemischte zivile Bevölkerung schließen; eine militärische Komponente ist nicht mehr fassbar. Angesichts der nachweislich freiliegenden Flächen und der einfachen scheunenartigen Bebauung in Verbindung mit dem Fundmaterial kann in der Nähe die Wohnstelle von Menschen erwartet werden, die deutlich besser als die einfache Landbevölkerung lebte. Im untersuchten Grabungsareal wäre dann deren Siedlungsabfall abgelagert worden.

Erst nach dem Entstehen der „Schwarzen Erde“, also frühestens im 6. Jahrhundert, kam es zu weiteren baulichen Veränderungen. Eingetieft in diesen humosen Horizont entstand ein massives Bruchsteintrockenfundament von so großer Breite, dass es einen Steinbau tragen konnte (*Abb. 25,1 braun*). Dessen Nutzung bleibt aber angesichts fehlender Fußbodenanschlüsse, Einbauten, Feuerstellen oder funktionsspezifischer Funde unklar. Es könnte sich zum einen um ein steinernes Speichergebäude gehandelt haben, zum anderen ist aber nicht auszuschließen, dass mit dem Fundamentgeviert die Reste einer Kirchenplanung in Form eines Saals ohne baulich abgesetzten Chor vorliegen, die nicht zur Ausführung kam.

DIE SPÄTE MEROWINGERZEIT DER ERSTE KIRCHENBAU

Der erste sichere Kirchenbau am Ort zeigt sich als einfacher, geradezu veralteter Grundriss eines langgestreckten Saales mit kaum eingezogenem, breitem Rechteckchor und vorgelagertem kleinem Atrium im Westen (*Abb. 25,2*). Dieser entstand möglicherweise nach Planänderung an Stelle eines schmaleren,

⁴⁹⁰ So bei Rieder, Region Ingolstadt 35. – Arno Rettner sprach sich dezidiert für eine „romanisch-germanische Mischbevölkerung“ aus: A. Rettner, *Baiuaria romana*. Neues zu den Anfängen Bayerns aus archäologischer und namenkundlicher Sicht. In: G. Graenert/R. Marti/A. Motschi/

R. Windler (Hrsg.), *Hüben und Drüben – Räume und Grenzen in der Archäologie des Frühmittelalters*. Festschrift für Max Martin zu seinem fünfundsiebszigsten Geburtstag. Arch. u. Mus. 48 (Liestal 2004) 255–286, bes. 273.

kürzeren Saals ohne Choreinzug. Damit entspricht der Kernbau beispielsweise Holzkirchen wie in Barbing-Kreuzhof oder Staubing beziehungsweise frühen sakralen Steinbauten wie in Kleinlangheim oder Benediktbeuren⁴⁹¹.

Nach Ausweis der Keramik im Ausbruchgraben M 202 und dem Bauhorizont unter Estrich 4 erfolgte der Kirchenbau frühestens im späten 7., eher jedoch im beginnenden 8. Jahrhundert, denn hier tauchten vermehrt neben der rauwandigen Drehscheibenware und stempelverzierter Feinkeramik auch quarzgemagerte Ware und erste Fragmente an Goldglimmerkeramik auf. Zieht man hierzu noch die ¹⁴C-Datierungen aus dem zugehörigen Friedhof heran, kann die erste Kirche in das frühe 8. Jahrhundert datiert werden.

Die Tatsache, dass im Kircheninneren Grablegen herausgehobener Persönlichkeiten im Gegensatz zu einem Laienfriedhof außerhalb der Kirche aufgedeckt wurden, entspricht dem Befund von St. Dionysius in Esslingen, wo von einer monastischen Grablege des mittleren 8. Jahrhunderts im Inneren und einem Bestattungsplatz einer zugehörigen Siedlung ausgegangen wird⁴⁹². Die relativ wenigen Innenbestattungen sprechen aber beim Niedermünster, anders als in Esslingen, gegen eine ursprüngliche Funktion dieses Baus als Klosterkirche im 8. Jahrhundert. Vielmehr deutet die Grablege des hl. Erhard an der Nordwand, also nicht in bester Lage im Chor, in Verbindung mit einem nachgewiesenen Chorgrab darauf hin, dass es sich beim ersten Kirchenbau um die dem Herzogshof zugehörige Pfalzkapelle handelte. Nach Ausweis der Wandmalereireste war diese qualitativ voll ausgemalt und kann durchaus mit bedeutenden Bauten der Zeit verglichen werden⁴⁹³. In ihr wurde an der Südmauer des Chors vermutlich der Bauherr beigesetzt. Zeitlich kämen hierzu am ehesten Herzog Theodo (gest. 717) oder dessen in Regensburg verstorbener Sohn Theodoald (gest. vor 725) in Frage⁴⁹⁴. Der hier Bestattete war offenbar so bedeutend, dass er in die ottonische Kirche transloziert wurde. Über die Funktion einer Pfalzkapelle hinaus legt der außen angelegte Laienfriedhof nahe, hier die Pfarrkirche für die Bewohner der unmittelbaren Umgebung zu sehen.

Der Chorbereich dieser Kirche wurde von einem Brand betroffen, der eine Verschiebung der ersten Tür nach Westen bedingte. Die ¹⁴C-Daten eines direkt vor der verschlossenen Tür angelegten Grabes zeigen, dass zwischen der Fertigstellung der ersten Kirche und deren Brand nur eine kurze Zeitspanne lag. Aus dem Fundgut lässt sich der Brand zeitlich nicht genauer eingrenzen, er wird noch im 8. Jahrhundert stattgefunden haben. Mit dem ersten Kirchenbau vollzog sich im frühen 8. Jahrhundert der Wandel von profaner Siedlung hin zu sakraler Nutzung.

⁴⁹¹ S. Codreanu-Windauer, Vorromanische Kirchenbauten in Altbayern. Ein Forschungsüberblick. In: H. R. Sennhauser (Hrsg.), Frühe Kirchen im östlichen Alpengebiet von der Spätantike bis in ottonische Zeit. Bayer. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Abh. NF, H. 123, 457–485, bes. Abb. 3, 8 u. 12.

⁴⁹² Fehring/Scholkmann, Esslingen 39; 43; 49 f. 151. Vgl. auch „Einöde Scharnitz“ bei Klais-Kirchfeld, ein Sandsteinsplattengrab im Kircheninneren und 29 einfache Bestattun-

gen außen: W. Sage, Das frühmittelalterliche Kloster in der Scharnitz. Die Ausgrabungen auf dem „Kirchfeld“ in Klais, Gemeinde Krün, Landkreis Garmisch-Partenkirchen, in den Jahren 1968–1972. In: W. Gessel/P. v. Bomhard (Hrsg.), Beitr. zur altbayer. Kirchengesch. 31 (München 1977) 11–133, bes. 32 f. 52 ff.

⁴⁹³ Vgl. Beitrag A. Skriver S. 312 ff.

⁴⁹⁴ W. Störmer, Das Adelsgeschlecht der Agilolfinger. In: Bajuwaren-katalog 141–152, bes. Abb. 96.

DIE KAROLINGERZEIT ENTWICKLUNG VON DER PFALZKAPELLE ZUR STIFTSKIRCHE

Spätestens mit dem Bau der Alten Kapelle als neuer Pfalzkapelle unter Ludwig dem Deutschen vor 875⁴⁹⁵ verlor das Niedermünster diese Funktion. Urkunden erwähnen ein Niedermünsterstift erstmals 889/897, doch kann man aus der Nennung eines Obermünsters im Jahr 866 auf ein bestehendes Niedermünster rückschließen⁴⁹⁶. Die Umwandlung zeigt sich im archäologischen Befund durch eine Schrankenwand, die den langgestreckten Saal mittig teilt und damit einen neuen Laienzugang von Süden in die westliche Saalhälfte bedingte. Anbauten im Norden sind den Konventsgebäuden zuzuweisen. Man kann davon ausgehen, dass das Stift seither die Nordostecke des Legionslagers einnahm. Die Stiftsgebäude verhinderten ein gleichmäßiges Wachsen späterer Kirchen in alle Richtungen, so dass nicht zwangsläufig das Erhardgrab als maßgeblicher Faktor für die gleichbleibende Lage der Kirchennordwand angeführt werden muss.

Die nachträglich und obertägig sichtbar erbaute Gruft 15 wie auch Grab 145 gehören der letzten karolingischen Bauphase an und sind als Begräbnisse bedeutender Personen des Stifts zu werten. Im Laufe der Entwicklung erhielt der langgestreckte Kirchenbau mehrere Anbauten, wohl Grabkapellen, im Süden und eine Vorhalle im Westen (*Abb. 25,3*). Das Grundrissprinzip einer Kirche mit vorgelagertem Atrium und westlich davor, quer zur Kirchenachse ausgerichteten Baukörper ist in Regensburg beim ottonischen Dombezirk belegt⁴⁹⁷, so dass möglicherweise das Niedermünster hier Vorbildfunktion hatte.

DER SPÄTMEROWINGISCH-KAROLINGISCHE FRIEDHOF

unter Mitarbeit von Arno Rettner

Die Belegung des Friedhofs setzte mit dem Bau der Saalkirche und den darin befindlichen frühen Kirchengräbern am Anfang des 8. Jahrhunderts ein und endete mit dem ottonischen Kirchenneubau Mitte des 10. Jahrhunderts, so dass dieser Bestattungsort über 200 Jahre Bestand hatte. Aufgrund der Geschlechter- und Altersverteilung der Toten handelt es sich sicher um den Kirchhof eines Pfarrsprengels und nicht um eine Stiftssepultur⁴⁹⁸.

Damit liegt hier ein sehr früher Friedhof „*intra muros*“ vor, zu dem im 9. Jahrhundert in Regensburg zwei weitere hinzukamen, im Südosten des Legionslagers der Bestattungsort am Obermünster und der im Südwesten gelegene Friedhof an der Graspasse⁴⁹⁹. Nimmt man noch die wenigen Hinweise auf

⁴⁹⁵ Denkmaltopographie Regensburg 38.

⁴⁹⁶ H. Wanderwitz, Die Reichsstifte Ober- und Niedermünster bis in das 11. Jahrhundert. In: J. Greipl (Hrsg.), *Aus Bayerns Geschichte. Festschrift A. Kraus* (St. Ottilien 1992) 51–88, bes. 55 f.

⁴⁹⁷ Hubel/Schuller, *Dom Abb. 2*.

⁴⁹⁸ Schwarz, *Ausgrabungen* 70; Fehring/Scholkmann, *Esslingen* 50.

⁴⁹⁹ Th. Fischer/S. Rieckhoff-Pauli, *Von den Römern zu den Bajuwaren. Stadtarchäologie in Regensburg* (München 1982) 44–73, bes. 71 f.

Gräber bei der um 880 erbauten Kirche St. Kassian im Zentrum des Legionslagers hinzu⁵⁰⁰, wäre der Friedhof am Niedermünster einer von vier innerstädtischen Kirchhöfen in der Karolingerzeit. Darüber hinaus ist an der Georgskirche „*extra muros*“, an der das Kloster St. Emmeram entstand, ein Bestattungsort nachgewiesen, der seit der Zeit um 600 bis in die Neuzeit kontinuierlich belegt worden ist⁵⁰¹.

Im Friedhof des Niedermünsters lag zunächst vor dem südlichen Zugang zur Kirche ein Punktfundament, das einen hölzernen Glockenturm getragen haben könnte. Dieser wurde in der letzten Bauphase von einem massiven steinernen Campanile ersetzt, wie er an der Alten Kapelle heute noch steht⁵⁰². Ein von Osten an den Chor angebaute Raum wird von den Gräbern ausgespart und ist deshalb zeitlich wohl früh innerhalb der Friedhofsbelegung anzusetzen. Sein tiefes Bodenniveau und der fehlende Zugang von der Kirche führte zur Deutung einer Außenkrypta.

DIE OTTONISCHE ZEIT DIE BASILIKA HEINRICHS I., EINE HERZOGLICHE FAMILIENMEMORIA

Mit dem Kirchenneubau unter Herzog Heinrich I. wird die Quellenlage zum Niedermünster eindeutig, denn er wurde 955 in dem von ihm veranlassten Bau beigelegt. Die Befunde lassen die Rekonstruktion einer dreischiffigen Kirche mit drei Apsiden und östlichem Querhaus zu, deren Hauptzugang im Süden lag (*Abb. 25,4*). Man ist geneigt, diesen Dreiapsidenschluss im Hintergrund der Darstellung des hl. Erhard beim Messopfer aus dem sogenannten Uta-Codex zu erkennen⁵⁰³. Der Vierungsbereich war vermutlich mit einer Schranke vom Mittelschiff abgetrennt, während die Querhausarme durch ein eingebautes Chorgestühl abgesetzt wurden. Vor der Hauptapsis und der südlichen Nebenapsis wurden insgesamt fünf herausgehobene Personen beigelegt, von denen die namentlich bekannten Herzog Heinrich I., seine Frau Judith und deren Schwiegertochter Gisela sicher dem Herzogshaus angehörten, wodurch es sich in ottonischer Zeit beim Niedermünster um die Hauptkirche des Herzogshauses handelte, die die Familienmemoria beherbergte⁵⁰⁴. Der enge Bezug zum herzoglichen Hof lässt die Rekonstruktion einer westlichen Empore wahrscheinlich werden, die einen vom Laienbereich im Langhaus ebenso wie vom abgeschränkten Chorbereich der Stiftsdamen abgetrennten Gebetsort bedeutete⁵⁰⁵. Entlang der Kirchenwest- und Südwand befand sich ein Laienfriedhof, während die Stiftsdamen wohl im Kreuzgang des nördlich anschließenden Stiftes beigelegt wurden⁵⁰⁶. Der von etwa 950 bis Anfang des 12. Jahrhunderts unverändert bestehende Kirchenbau erfuhr lediglich im Vorchorbereich bescheidene Umbaumaßnahmen, die im Zusammenhang mit den dort eingebrachten Bestattungen stehen.

Die zeitgleiche Klosterkirche von Memleben in Sachsen-Anhalt stellte sich im 10. Jahrhundert ebenfalls als Basilika mit drei Apsiden und östlichem Querhaus dar. Im Gegensatz zum Niedermünster besaß sie aber zudem ein gesichertes westliches Querhaus und eine Apsis im Westen. Ihr Hauptzugang erfolgte von Süden, schlossen sich doch im Norden ebenfalls Klostergebäude an. Wie das Niedermünster wurde Memleben eine ottonische Memorialkirche, deren auffällige Größe mit der Bedeutung der

⁵⁰⁰ Codreanu-Windauer/Zuber, St. Kassian; S. Codreanu-Windauer, St. Kassian – ein Nachtrag. *Beitr. Arch. Oberpfalz u. Regensburg* 11 (Büchenbach 2015) 397–412, bes. 398 mit *Abb. 12*; Codreanu-Windauer u. a., *Städtebauliche Entwicklung* 1013 ff. bes. 1014, 1020, 1027 (Kartierungen).

⁵⁰¹ Osterhaus/Wintergerst, St. Emmeram 277 ff.

⁵⁰² K. Wenzel-Schöning, Regensburg, Alte Kapelle. In: Papajanni/Ley, *Mauertechnik* 227 f.

⁵⁰³ *Denkmaltopographie Regensburg* XXV Farbtaf. VIII.

⁵⁰⁴ Eichler, *Damenstifte* 13; 30 ff.

⁵⁰⁵ Vgl. die Westempore in Kirche II von Sandau: Dannheimer, Sandau 112.

⁵⁰⁶ Codreanu-Windauer u. a., *Städtebauliche Entwicklung* 1027.

zugehörigen Pfalz zusammenhängen kann⁵⁰⁷, während das Niedermünster bereits seit dem 9. Jahrhundert eine reine Stiftskirche war. Im Grundriss weist das ottonische Niedermünster auch Ähnlichkeiten mit der über 100 Jahre früher errichteten Einhardsbasilika in Steinbach auf, die aber deutlich kleiner ist. Dagegen entsprechen Breite und Länge des ottonischen Niedermünsterlanghauses der 830 erbauten Einhardsbasilika in Seligenstadt⁵⁰⁸. Die in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstandene Kirche St. Jakob in Regensburg besitzt wie das ottonische Niedermünster einen Dreiapsidenschluss, jedoch ohne Querhaus. Der durch Abmauerung der Pfeiler bis in das Langhaus verlängerte Hauptchor war abgeschränkt und im Westen besaß die annähernd gleichgroße Kirche eine Empore⁵⁰⁹. Die ottonische Basilika reiht sich also problemlos unter Bauten vergleichbarer Bedeutung ein.

DIE ROMANISCHE ZEIT MIT KIRCHENNEUBAU UMGESTALTUNGEN IN GOTIK UND NEUZEIT

Die heute noch stehende romanische Kirche entspricht in ihrer Größe weitgehend der ottonischen Basilika, dergegenüber sie baulich schlichter, dafür aber mit zweitürmiger Westfassade ab 1120 erbaut wurde. Fehlende Gräber im Außenbereich legen nahe, dass das Niedermünster nun keinen Pfarrsprengel mehr betreute. Bestattungen erfolgten nur noch im Kircheninneren und waren besonderen Personen vorbehalten. Die Stiftsdamen wurden im Kreuzgang beigesetzt.

Das Kircheninnere wurde immer wieder dem Zeitgeschmack angepasst. So zeigt sich die Gotisierung im archäologischen Befund flächig durch Kalkestrich 1, der im Vergleich zum nicht mehr nachweisbaren romanischen Bodenbelag so weit angehoben wurde, dass die romanischen Pfeilerbasisprofile darunter verschwanden. Auch das heute noch vorhandene Erhardziborium entstand in der Gotik über Punktfundamenten um die Gräber 151 und 152 sowie eine romanische Altarstelle. Zudem konnten die Fundamente eines gotischen Lettners freigelegt werden, der in der Neuzeit abgebrochen und vom 1631 geweihten Kreuzaltar überbaut worden war. Spolien seines Aufbaus wurden vor allem in den Chorstufen verbaut. Außerdem ließ sich ein gotisches Hochgrab der Herzogin Judith im Chor belegen.

Im 17. Jahrhundert begann die Barockisierung der Kirche, die sich durch den neuzeitlichen Steinplattenbelag und einige Altarfundamente fassen lässt.

Anhand von Grabüberschneidungen, der geborgenen Funde und dem Grabbau lassen sich die Kirchenbestattungen vom späten Mittelalter bis in die Neuzeit datieren. Die Anlage von ziegelgemauerten Grüften erfolgte vom 17. bis ins frühe 19. Jahrhundert.

⁵⁰⁷ G. Leopold, Die Kirche des 10. Jahrhunderts in Memleben. In: Wittmann, Memleben 135–144, bes. 142 f. mit Abb. 4–5; Vogtherr, Memleben 81.

⁵⁰⁸ Platz, Seligenstadt Abb. 1–2.

⁵⁰⁹ Eichler, Damenstifte 83 f.

ANMERKUNGEN ZU DEN COMPUTERANIMierten REKONSTRUKTIONEN IM DOCUMENT NIEDERMÜNSTER

Für den 2011 als document niedermünster wiedereröffneten archäologischen Schauraum wurden unter musealen Aspekten drei computeranimierte Filmsequenzen zur besseren Veranschaulichung der komplizierten Befunde erstellt⁵¹⁰. Zum Zeitpunkt dieser Arbeiten war die Befundanalyse der römischen Epochen durch Michaela Konrad bereits weitgehend abgeschlossen. So konnten die entsprechenden Ergebnisse zu ersten Kasernenbauten in Leichtbauweise sowie deren Zerstörung, Erneuerungen und Veränderungen bis in die Spätantike visualisiert werden, wie sie in Band II der Niedermünster-Publikation vorgestellt wurden⁵¹¹. Für die Darstellung des Legionslagers über die Grabungsfläche hinaus wurden neben bereits bekannten Grabungsbefunden die Forschungen von Thomas Aumüller zur Legionslagermauer sowie von Stefan Reuther zur *canabae legionis* mit herangezogen⁵¹². Des Weiteren steuerten Christof Flügel und Alice Willmitzer umfangreiche Informationen bei. So konnten beispielsweise für die Wandoberflächen die real rekonstruierten Kasernengebäude von South Shields in England als Vergleich dienen, für die Darstellung der Brandkatastrophen der abgebrannte Wachturm von Hienheim im Altmühltal und für die Rekonstruktion der *principia* der Befund von Lambaesis in Algerien herangezogen werden. Darüber hinaus wurde das Baustellenmodell der Porta Praetoria aus dem Museum der Stadt Regensburg mit den Rekonstruktionen zur Größe und Bauzier des römischen Wassertors von Thomas Aumüller verbunden (*Abb. 26*)⁵¹³. Da die wissenschaftlichen Arbeiten zur Römerzeit im Niedermünster bereits abgeschlossen waren und man von großer Einheitlichkeit provinzialrömischer Lagerbebauung allgemein ausgeht, bergen die Rekonstruktionen hier nur die für das Medium typischen Unsicherheiten bezüglich der Gebäudehöhen und der Frage, inwiefern das allgemeine Lagerschema tatsächlich auf das nicht flächendeckend freigelegte Legionslager der dritten italischen Legion übertragbar ist.

Deutlich größere Fragezeichen stehen hinter den Rekonstruktionen zur Völkerwanderungs-, Merowing- und Karolingerzeit, die vor der abschließenden Endauswertung erfolgten⁵¹⁴.

Angesichts des hohen Anfalls von Funden des 5. bis 6. Jahrhunderts ging man davon aus, dass Germanen am Ort lebten und so wurde auf spätantiken Mauersockeln ein kompaktes Wohngebäude mit

⁵¹⁰ Die von der Diözese Regensburg beauftragten Filme erstellte die Firma Archimedix unter Betreuung aller am Umbau des archäologischen Schauraumes beteiligten Wissenschaftler. Da die Rekonstruktionen für die Filme vor der abschließenden wissenschaftlichen Auswertung entstanden, zeigen sich mitunter Unterschiede zu den im Vorangehenden dargestellten Ergebnissen. – Vgl. M. Baumann, Römer, Herzöge und Heilige. document niedermünster Regensburg. Museum heute. Fakten, Tendenzen, Hilfen, H. 40 (München 2011) 15–17.

⁵¹¹ RNM II, 90 ff.

⁵¹² K. Dietz/T. Fischer, Die Römer in Regensburg (Regensburg 1996); Th. Aumüller, Die Höhenentwicklung der Befestigung des Legionslagers Regensburg von 179 n. Chr. In: Ch. Flügel/J. Obmann (Hrsg.), Römische Wehrbauten. Befund und Rekonstruktion. Schr. Bayer. Landesamt Denk-

malpflege 7 (München 2013) 108–111; Aumüller, Porta Praetoria; S. Reuther, Ein Zerstörungshorizont der Jahre um 280 n. Chr. in der Retentura des Legionslagers reginum/Regensburg. Die Ausgrabungen in der Grasgasse-Maximilianstraße 26 in den Jahren 1979/70. Bayer. Vorgeschbl. 70, 2005, 183–281; Th. Schmidts, Ein Hallenbau im Legionslager Castra Regina-Regensburg. Bayer. Vorgeschbl. 66, 2001, 95–140.

⁵¹³ Dietz/Fischer, Regensburg Abb. 32. – Aumüller, Porta Praetoria Abb. C45–C52. – Aktuell arbeitet Thomas Fischer an einem neuen Rekonstruktionsversuch der *porta praetoria*.

⁵¹⁴ Die Filmsequenz folgt für die Völkerwanderungszeit noch den damaligen Vorstellungen von Arno Rettner gemäß dem Arbeitsstand aus RNM I; für die Endauswertung wurden auch die völkerwanderungszeitlichen Befunde von der Verfasserin neu bewertet.

vier Räumen rekonstruiert. Für die Darstellung im Film wurde überdies angenommen, dass sich einfache Wohnbebauung im Laufe der Jahrhunderte nicht grundlegend veränderte und wählte als Vorbild das älteste erhaltene bayerische Bauernhaus aus dem Mittelalter, das im Fränkischen Freilandmuseum Bad Windsheim im bauzeitlichen Zustand mit getünchten Leichtbauwänden und hohem Strohdach wiederaufgebaut wurde⁵¹⁵. Die eingehende Analyse der Baubefunde legt inzwischen jedoch nahe, dass die in der Völkerwanderungszeit weitergenutzten spätantiken Mauern nicht zu einem Wohngebäude gehörten, sondern eher Reste eines inhomogenen Stall- oder Scheunenbaus sind. Die Computeranimation trug dem Umstand, dass Teile des Geländes für eine gewisse Zeit nicht überbaut waren, sondern landwirtschaftlich genutzt wurden⁵¹⁶, dadurch Rechnung, dass zwischen vereinzelt römischen Mauerresten und wellig überdeckten Ruinen Grasbewuchs und weidende Tiere dargestellt wurden.

In der entsprechend gestalteten Landschaft innerhalb der immer noch erhaltenen römischen Lagermauer, deren zunehmendes Alter durch den beginnenden Ausbruch der Mauerkrone dargestellt wurde⁵¹⁷, entstand ein neuer Bau, der keinen direkten Rückbezug auf römische Mauern mehr nimmt, aber die östliche Lagergasse noch respektiert. Das massive Bruchsteintrockenfundament führte zur Rekonstruktion eines nord-südlich ausgerichteten Steingebäudes, dessen Ausdehnung nach Süden jedoch unter Einbeziehung der M „?“ deutlich länger ausfällt, als es nach Beendigung der Befundanalyse wahrscheinlich ist. Angesichts fehlender Dachziegel im Fundgut wurde für dieses Gebäude eine Dachdeckung aus Holzschindeln gewählt. Die Unsicherheit bei der Deutung des Baus, sofern er wirklich ausgeführt worden war und nicht nur eine Planänderung während der Ausführung der ersten Kirche darstellte, konnte im Rahmen des Films nicht angedeutet werden.

Für die erste eindeutige Kirche am Ort bereitete die Grundrissrekonstruktion keine Schwierigkeiten, da bis auf die Nordwand alle Außenmauern in ausreichendem Umfang, teilweise mit aufgehendem Mauerwerk, erhalten waren. So konnten die Wandoberflächen aus dem erhaltenen Bestand annähernd übertragen werden, wobei sich erst nach Fertigstellung der Filmsequenz durch Nachuntersuchungen am Chormauerwerk ergab, dass die Außenfassade ehemals übertüncht und daher deutlich weniger steinsichtig als im Film gewesen war. Bei der Höhe wurde auf die Rekonstruktion des Niedermünsters zurückgegriffen, die Walter Sage anlässlich der Bajuwarenausstellung 1988 erstellte. Hierfür legte er damals die karolingische Mauerhöhe der Kirche St. Justinus in Frankfurt-Höchst zugrunde⁵¹⁸. Da im aufgehenden Mauerwerk des ersten Vorgängers der Niedermünsterkirche drei nacheinander benutzte Zugänge von Süden belegt sind, konnte deren Breite dem Befund entnommen werden. Keine dieser Türen war jedoch über 1,30 m breit, weswegen es sich um Nebeneingänge vom Friedhof in die Kirche gehandelt zu haben scheint. Daher wurde ein großes Eingangsportal in der Westwand rekonstruiert, dem ein kleines, zeitgleich errichtetes Atrium vorgelagert war⁵¹⁹. Unter den Wandputzfragmenten, die dem ersten Kirchenbau zugewiesen werden konnten, fanden sich Kantenstücke von rundbogigen, leicht abgeschrägten Fensterleibungen, wodurch die Fensterform vorgegeben war. Die Fensteranzahl ergab sich aus der gleichmäßigen Verteilung in der Wandfläche und der Dachkonstruktion, denn bei einer Länge des Saales von rund 20 m ist mit etwa achtzehn Zerrbalken zu rechnen, unter denen die Fenster

⁵¹⁵ K. Bedal (Hrsg.), Ein Bauernhaus aus dem Mittelalter. Schr. u. Kat. Fränk. Freilandmus. 9 (Bad Windsheim 1987).

⁵¹⁶ Brunnacker/Boenigk, Boden 185.

⁵¹⁷ Dies legen sekundär verbaute römische Zinnensteine im Fundmaterial der Kreuzgartengrabung nahe: Wintergerst, Kreuzgang 159 mit Taf. 43,2–3.

⁵¹⁸ Mit Prof. Dr. W. Sage konnte ich noch persönlich über seine Rekonstruktionsüberlegungen sprechen, die er nur anhand der Pläne aus den Vorberichten zur Ausgrabung erstellte, da eine Einsichtnahme in die originalen Grabungspläne nicht ermöglicht werden konnte. – W. Sage, Modell

der Kirche II. In: Bajuwarenkatalog 440 R.94; ders., Modelle des ersten und zweiten Kirchenbaus des Niedermünsters in Regensburg. In: Ratisbona sacra. Das Bistum Regensburg im Mittelalter. Kunstsammlungen des Bistums Regensburg, Diözesanmuseum Regensburg, Katalog und Schriften (München, Zürich 1989) 145 ff. Kat. Nr. 77; Papajanni/Ley, Mauertechnik 143 ff.

⁵¹⁹ Dies ist in etwa vergleichbar mit der 579 geweihten Bischofskirche von Grado: vgl. Untermann, Architektur 54 Abb. 42,1.



Abb. 26. document niedermünster. Standbild aus der Filmsequenz zur Römerzeit mit der Ansicht der Porta praetoria als Baustelle von Nordwesten.

in gleichen Abständen positioniert wurden. Das Fehlen von Dachziegeln im Fundmaterial führte in der Rekonstruktion erneut zu einer Dachdeckung mit Holzschindeln. Da für diese Eindeckung eine geringe Dachneigung notwendig ist, wurde die Konstruktion an römische Dächer angelehnt⁵²⁰. Der Kirchenbau war von einem dicht belegten Laienfriedhof umgeben gewesen, in dem sich keine Grabmarkierungen oder befestigte Wege haben nachweisen lassen, was zu der filmischen Darstellung von einfachen, teils grasüberwachsenen Erdgräbern mit einem „Trampelpfad“ hin zu den Nebeneingängen von Süden führte. Über dem zum ersten Nutzungshorizont des Friedhofs gehörigen Punktfundament nahe der ersten Tür wurde ein kleiner hölzerner Glockenturm rekonstruiert, da aus dieser Zeit keine monumentalen Standbilder oder Grabmonumente bekannt sind, die eine solche Fundamentierung benötigen würden. Er könnte eine kleine bienenkorbformige Glocke getragen haben, wie jene, die aus Fragmenten aus dem Stift Verden rekonstruiert wurde⁵²¹.

Das Erscheinungsbild des Kircheninneren wurde maßgeblich geprägt von erhaltenen Putzflächen und den Ergebnissen der Wandputzanalyse von Anna Skriver. Die wenigen Stuckfragmente wurden zur Schmückung der Chor-Ostwand zu einem thronenden Christus⁵²² in architektonischer Umrahmung ergänzt und über der zu erwartenden, archäologisch jedoch nicht nachgewiesenen Altarstelle angebracht. Die neueren Untersuchungen zum Stuck legen nun aber nahe, dass dieser wahrscheinlicher zum Schmuck eines der bedeutenden Sarkophaggräber im Niedermünster diente. Da die beiden im

⁵²⁰ F. Ostendorf, *Geschichte des Dachwerks* (Leipzig 1908) 1 mit Abb. 1; G. Binding, *das Dachwerk auf Kirchen im deutschen Sprachraum vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert* (München 1991) 18 Abb. 5; J. Dolata, *Bauziegel für den Limes. Der Limes 8, H. 1*, 2014, 30 f.

⁵²¹ www.glockenmuseum-stiftskirche-herrenberg.de/glocken; vgl. auch das Fazit zum Nachguss von B. Asmus auf:

www.archeometallurgie.de/karolingische-glocke-fazit oder zum Klang der nachgegossenen Theophilusglocke: www.schauhuetten.de/blog/archives/740.

⁵²² Die vorhandene segnende Hand und das Knie mit Faltenwurf wurden analog der Christusfigur auf dem Einband des Codex Aureus aus St. Emmeram angeordnet: Denkmal-topographie X Farbtaf. III.



Abb. 27. document niedermünster. Standbild aus der Filmsequenz zum frühen Mittelalter mit der Ansicht der Stiftsanlage von Südwesten.

Estrich eingebauten römischen Spolien im Chor nicht symmetrisch zur Kirchenachse liegen, entstand daraus kein baldachinartiger Altarüberbau⁵²³, sondern sie dienen in der Rekonstruktion als Standplätze für große Kerzen ähnlich der heutigen Osterkerze. Die Grabstelle des hl. Erhard wurde im Estrich markiert und mit Kerzenständern betont, denn nur durch eine ununterbrochene Kenntnis der genauen Lage ist die zielgerichtete Öffnung des Grabes bei der Erhebung 1052 erklärbar.

Die Umwandlung des Baus in die Stiftskirche wird im Inneren durch eine mittig den Saal teilende Schrankenwand deutlich. Da die schmale Mauer fundamentlos auf den Estrich gesetzt wurde, kann sie keine große Auflast getragen haben. Fehlende Hinweise auf zeittypische Flechtwerksteine als Verblendung⁵²⁴ führten zur Rekonstruktion eines leichten hölzernen Aufbaus über der verputzten Mauer⁵²⁵. Im Film wird der Raum nur durch die wenigen Kerzen und die Fenster beleuchtet, doch ist mit weiteren Lichtquellen wie Kerzenleuchtern und Lampen zu rechnen, auf die ebenso verzichtet wurde wie auf die rein spekulative Ergänzung von Kirchenbänken.

In seiner letzten Nutzungsphase erhielt der Kirchenbau einen Anbau im Westen vor dem Atrium, dessen Rekonstruktion vom Torhaus auf der Fraueninsel im Chiemsee beeinflusst ist⁵²⁶. Darüber hinaus wurden die südlich an die Kirche anschließenden Mauerzungen zu kleineren Anbauten im Sinne von Grabkapellen ergänzt. Ein später im Friedhof errichtetes sehr massives Fundament führte zur An-

⁵²³ W. Haas/U. Pfistermeister, *Romanik in Bayern* (Stuttgart 1985) Abb. 3.

⁵²⁴ B. Johannson-Meery, *Karolingerzeitliche Flechtwerksteine aus dem Herzogtum Bayern und aus Bayerisch-Schwaben*. Kat. Prähist. Staatsslg. 27 (Kallmünz/Opf. 1993).

⁵²⁵ Vgl. B. Haas-Gebhard, *Die Insel Wörth im Staffelsee*. Römische Befestigung, frühmittelalterliches Kloster, Pfarr-

kirche. Führer zu archäologischen Denkmälern in Bayern. Oberbayern, Bd. 2 (Stuttgart 2000) Abb. 44.

⁵²⁶ W. Haas/U. Pfistermeister, *Romanik in Bayern* (Stuttgart 1985) Abb. 99; H. Rusche/U. Häusermann, *Fresken auf Frauenchiemsee* (Frauenwörth 1970) Abb. 96; 99.

nahme, dass nun ein steinerner Campanile zum Gebäudekomplex gehört hatte, dessen Höhe analog der der Alten Kapelle angesetzt wurde⁵²⁷. Durch die Verwendung vieler römischer Spolien im karolingischen Bau sind deutliche Anknüpfungspunkte an römische Architektur gegeben. So wurde neben der römischen Dachform der Kirche auch der Campanile eher römisch gestaltet, mit offenem hölzernem Glockengeschoss ähnlich einem Wachturm und einer Dachneigung, die dem Kirchendach entspricht, und nicht mit dem spitzen Turmdach karolingischer Bauten im Alpenraum versehen⁵²⁸. So zeigt sich die karolingische Stiftskirche eingebunden in einen vielgliedrigen Gebäudekomplex (*Abb. 27*), an den sich im Norden die Stiftsgebäude anschlossen⁵²⁹.

Angesichts des Kostenrahmens für die filmische Umsetzung der Grabungsbefunde wurden die Sequenzen zur ottonischen Zeit nicht mehr fotorealistisch gestaltet und vermitteln lediglich ein grobes Bild der Stiftskirche entsprechend der Befundanalyse. Dabei muss auch hier angemerkt werden, dass sich angesichts der neueren Untersuchungen im Kreuzgarten und unter dem Vorplatz der Ordinariatsgebäude die Ausdehnung des Kreuzgangs und die ergänzte umliegende Bebauung deutlich verändern können (*Abb. 2*).

⁵²⁷ Freundlicher Hinweis von Dipl.-Ing. Karl Schnieringer; inzwischen publiziert: K. Wenzel-Schöning, Regensburg, Alte Kapelle. In: Papajanni/Ley, Mauertechnik 227–231.

⁵²⁸ Vgl. etwa: St. Peter in Mistail (Graubünden); St. Prokulus in Naturns, St. Johann in Taufers oder St. Benedikt in Mals (alle Südtirol) – Im Gegensatz dazu: J. Scheuerbrandt,

Steinerner Wachturm und Limesmauer. Neue Nachbauten im Limespark Osterburken. *Der Limes* 8, H. 1, 2014, 8–11.

⁵²⁹ Die Rekonstruktion des Stiftsbezirks basiert lediglich auf den Ergebnissen der Kreuzganggrabung von 1988/89: Wintergerst, Kreuzgang 31 f. mit *Abb. 7*; die neueren Untersuchungen verändern die Kenntnis zu den Verhältnissen nördlich der Kirche in hohem Maße.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Auswertung der nachrömischen Befunde und Funde aus dem Niedermünster, die Klaus Schwarz während seiner Ausgrabungen dokumentierte, konnte die historische Entwicklung am Ort bis in die jüngste Vergangenheit nachzeichnen.

Für einige spätantike Mauerzüge konnte die zivile Weiternutzung während der Völkerwanderungszeit nach dem Zusammenbruch der Verbindungen zum römischen Kernreich und dem damit einhergehenden Ende der Militärpräsenz im mittleren 5. Jahrhundert nachgewiesen werden. Es ließ sich ein Baukörper mit mehreren Räumen rekonstruieren, dessen geringer baulicher Standard ohne Herdstellen und Fußböden am ehesten für ein stall- oder scheunenartiges Gebäude spricht (*Abb. 25,1 grün*). Ein zugehöriger Wohnbau konnte dagegen im Grabungsareal nicht festgestellt werden. Zu diesem Zeitpunkt war die östliche Lagergasse noch als Weg vorhanden und definierte die Ausrichtung späterer Bebauung, während die westliche Lagergasse bereits in der Spätantike überbaut worden war. Hier grenzte eine Holzpalisade entlang spätantiker Mauern das Gebäude gegenüber landwirtschaftlich genutzten Freiflächen ab, womit es sich möglicherweise um eine Hofeinfriedung handelte. Die Funde aus der humosen „Schwarzen Schicht“, welche die spätantiken Befunde überdeckt, aber auch aus den Verfüllungen der völkerwanderungszeitlich genutzten Räume zeigen, dass hier zivile Bevölkerung ständig präsent war. Die Fundvergesellschaftung von dekorierte Feinkeramik mit rauwandiger Drehscheibenware in der „Schwarzen Erde“ deutet dabei auf elbgermanische und romanische Bevölkerungsanteile hin, die hier friedlich ihren täglichen Aufgaben nachgingen. Aus den Funden lässt sich aber auch auf die gehobene Tischkultur der am Ort lebenden Menschen schließen. Eine rein elbgermanische Ansiedlung innerhalb der Lagermauern ist wohl auszuschließen. Die Funde deuten zudem an, dass sich diese Besiedlungsphase bis in das 6. Jahrhundert hinein erstreckte, also bis in die Zeit der ersten schriftlichen Nennungen der Bajuwaren.

Erst im Laufe des 6. oder Anfang des 7. Jahrhunderts entstand, eingetieft in diesen Siedlungshorizont, ein Bruchsteinfundament, das massiv genug war, einen Steinbau zu tragen (*Abb. 25,1 braun*). Seine Interpretation ist insofern problematisch, als datierende Funde oder Fußbodenbefunde dazu fehlen. Es kann sich also ebenso um einen massiven Speicher der Hofanlage gehandelt haben, wie auch um Spuren einer ersten Kirchenplanung. Hierfür spricht ein ost-westlich verlaufender Ausbruchgraben, der mit der Südseite des Bruchsteinfundaments fluchtet. Seine Verfüllung erfolgte nach Ausweis der Funde zeitgleich mit der Entfernung der Palisadenpfosten im 7. Jahrhundert. Daher könnte es sich hier um den Baubeginn einer ersten Kirche handeln, welche nie zur Vollendung gelangte.

Nach der zivilen Ansiedlung markiert der Bau der ersten Steinkirche einen neuerlichen Nutzungswandel des Areals. In der Zeit um 700 entstand ein massiver Saalbau mit Rechteckchor und vorgelagertem westlichem Atrium (*Abb. 25,2*), der aufgrund einer herausgehobenen Bestattung im Chorbereich und der räumlichen Nähe zur Pfalz als Pfalzkapelle angesprochen werden kann. Die zeitgleich einsetzende Belegung des umliegenden Friedhofs mit Männer-, Frauen- und Kindergräbern zeigt, dass die Kirche auch Pfarrfunktionen erfüllte. An der Nordwand dieser Kirche wurde in einem Tuffplattengrab der hl. Erhard beigesetzt. Ein Feuer im Ostbereich beschädigte den chornahen friedhofsseitigen Zugang, der daraufhin verschlossen und leicht nach Westen verschoben wurde.

Im Laufe der Zeit erhielt die Kirche kapellenartige Anbauten im Süden und einen Choranbau im Osten, dessen Bodenniveau deutlich tiefer lag als der Kirchenboden, wodurch der Anbau – auch wegen eines fehlenden Zugangs zum Kircheninneren – als Außenkrypta bezeichnet wurde.

In der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts belegt der Einbau einer Schrankenwand im Kirchenschiff den Nutzungswandel von der Pfalzkapelle hin zur Stiftskirche. Das urkundlich belegte Damenstift lag nördlich der Kirche, während im Süden weiter der Friedhof belegt wurde, in dem ein steinerner Glockenturm entstand. Im Westen wurde vor dem Atrium eine Vorhalle angebaut (*Abb. 25,3*), so dass das Niedermünster nun in einen größeren Gebäudekomplex integriert war.

In die Regentschaft Herzog Heinrichs I. fällt der planmäßige Abbruch der ersten Niedermünsterkirche, über deren einplanierten Resten die ottonische Basilika entstand. Der dreischiffige Kirchenbau besaß drei Apsiden und ein Querhaus im Osten sowie eine Empore im Westen (*Abb. 25,4*). Vor dem Hauptchor wurde 955 Herzog Heinrich in einem Doppelkammergrab beigesetzt. Ihm folgten in der zweiten Hälfte des 10. und Anfang des 11. Jahrhunderts seine Frau Judith, seine Schwiegertochter Gisela und zwei weitere Familienmitglieder, die neben ihm vor Haupt- und südlichem Nebenchor bestattet wurden. Dadurch war dem Niedermünster die Aufgabe zugekommen, die herzogliche Familienmemoria zu hüten. 1052 wurde der an der Nordwand liegende Bischof Erhard baulich sichtbar zu den Altären erhoben, und sein sekundär verwendeter römischer Sarkophagdeckel mit einer Öffnung versehen.

In die 20er-Jahre des 12. Jahrhunderts fällt der Baubeginn des romanischen Niedermünsters, das heute noch steht. Es entstand in fast gleicher Größe wie der ottonische Vorgänger, aber nur mit einer Apsis und mit Doppelturmfassade und vorgelagertem Paradies. Bei seinem Bau wurden die Fundamente der ottonischen Kirche planmäßig entfernt – Bodeneingriffe, die ältere Schichten massiv gestört haben.

Doch auch die nachfolgenden Jahrhunderte hinterließen Spuren im archäologischen Befund. So errichtete man während der Gotik einen Lettner zur Abschränkung des Chors sowie eine aufwendige Ziboriumsanlage über dem Grab des hl. Erhard. Seit dem späten Mittelalter, vermehrt aber in der Neuzeit wurde das Kircheninnere auch als Bestattungsplatz genutzt. Besonders die gemauerten Gräfte bedeuten dabei tiefgreifende Störungen in den historischen Schichten. Die Kleinfunde belegen, dass es bis in die jüngste Vergangenheit immer wieder zu kleineren Bodeneingriffen kam, die in Zusammenhang mit Umgestaltungen des Kircheninneren stehen.

Wie an einem Ort in der Nordostecke des Legionslagers nicht anders zu erwarten, finden sich in allen beschriebenen Kirchenbauten römische Spolien. In der späten Merowingerzeit wurden diese noch sichtbar und gezielt an markanten Stellen wie an der Chorecke (*Abb. 10*) oder am Eingang⁵³⁰ verbaut beziehungsweise innerhalb der Kirche als Fundament für ein Ausstattungsdetail genutzt. Damit wurde wohl bewusst ein Bezug zur römischen Vergangenheit hergestellt. Im Gegensatz dazu benutzen die Bauherren der ottonischen und romanischen Zeit römische Spolien nur noch in den Fundamenten (*Abb. 13; 17*). Nichtsdestotrotz macht die Verwendung der großformatigen Steine bis ins 12. Jahrhundert deutlich, dass in Regensburg dieses Baumaterial im Mittelalter vergleichsweise leicht zugänglich war, die Lagermauer also stets als Steinlieferant diente. Dieser Umstand dokumentiert aber gleichzeitig die schwindende fortifikatorische Bedeutung der römischen Stadtbefestigung.

Betrachtet man das Erhardgrab, so setzt der gezielte Zugriff darauf bei seiner Erhebung 1052 eine vorhergegangene stetige Verehrung des Heiligen voraus. Die Umgestaltungen des Grabes in Romanik, Gotik und Neuzeit zeigen, dass diese Verehrung bis heute ungebrochen ist und belegen eine Kultkontinuität über rund 1300 Jahre.

⁵³⁰ RNM II, Taf. 61.

Doch auch die Toten aus Grab 36 und Gruft 15 waren für eine gewisse Zeit von so hoher Bedeutung in der Erinnerung der Erbauer des ottonischen Niedermünsters, dass beide Gräber geöffnet und die Gebeine in kleineren Behältnissen in Estrich 2 sichtbar eingebettet wurden. Anders jedoch als beim hl. Erhard erlosch ihre Bedeutung scheinbar im Verlauf des 11. Jahrhunderts, weswegen sie im Kirchenneubau des 12. Jahrhunderts nicht mehr fassbar sind.

Dagegen wird Herzogin Judith als Neubegründerin des Stiftes angesehen, das sie stets förderte und das in der Folge zum Reichsstift erhoben wurde. Damit steht Judith in der Tradition von Herrscherwitwen, die als Stiftsgründerinnen weiterhin Anteil am politischen Geschehen hatten und die Erinnerung an ihre Familie aufrecht erhielten⁵³¹. Das Grab der Herzogin Judith blieb durch alle Zeiten hindurch von Bedeutung für den Kirchenbau, während die übrigen Bestattungen der herzoglichen Familie in den weiteren Kirchenbauten und deren Umbauten keine Rolle mehr spielten. Dies hängt sicherlich damit zusammen, dass sich König Heinrich II., ein Enkel der Herzogin Judith, Bamberg zuwandte und 1007 mit der Bistumsgründung und dem dortigen Dombau eine neue herzogliche Memorialkirche entstand⁵³². Die Gebeine der Herzogin Judith wurden im 12. Jahrhundert aus der ottonischen Grabanlage entnommen und in den romanischen Kirchenbau transloziert. Bei der gotischen Umgestaltung des Kircheninnenraumes erhielt die Grabstelle der Judith ein maßwerkgeschmücktes Hochgrab, dessen Steine dann bei der Barockisierung der Kirche im Fundament der Marmortumba verschwanden. Erst im 20. Jahrhundert wurde diese von ihrer prominenten Stelle im Chor entfernt und unter die Westempore versetzt.

Die aufgedeckten nachrömischen Befunde und Funde aus dem Niedermünster konnten den Wandel von einer zivilen Ansiedlung des 5./6. Jahrhunderts innerhalb der Lagermauern hin zur kirchlichen Nutzung nachvollziehen, an einem Ort der kontinuierlichen Heiligenverehrung seit dem frühen Mittelalter.

⁵³¹ Vogtherr, Memleben 80.

⁵³² Eichler, Damenstifte 36; 88; J. Urban (Hrsg.), Das Bistum Bamberg um 1007. Festgabe zum Millennium. Stud. Bamberger Bistumsgesch. 3 (Bamberg 2006).

SUMMARY

The analyses of the post-Roman finds and features of the excavations in the church of the previous monastery Niedermünster, which Klaus Schwarz documented between 1963 and 1968 traced the historical development of the site from the late Roman up to the most recent past.

For some late antique wall sections a civilian use could be proven for the migration period after the disruption of the connections to the Roman Empire and the associated end of the military presence around the middle of the 5th century AD. It was possible to reconstruct an edifice with several rooms, whose low structural standard without hearths and distinct floors most likely speaks for a stable or barn-like building (*Fig. 25,1 green*). Perhaps for reasons of the limited excavation, it was not possible to establish a corresponding residential zone. At that time, the eastern alleyway of the earlier legionary fortress still existed as a path and defined the orientation of later buildings, while the western alleyway had already been built over in late Antiquity. Here, a wooden palisade aligned with late antique walls separated the building from open spaces, which were used agriculturally. The finds from the humic black layer covering the late antique features, but also objects from the fillings of the rooms used during the migration period, show that civilians were continuously present here. The combination of decorated fine ceramics with rough-walled vessels made on the potter's wheel in the „Black Earth“ indicates that Elbe Germanic and late Roman parts of the population peacefully performed their daily tasks here side by side. From these finds, however, one can also draw conclusions on the sophisticated table culture of the local population. A purely Elbe Germanic settlement within the fortress walls can probably be ruled out. The finds also indicate that this settlement phase extended into the 6th century, i. e. into the time of the first written sources mentioning the Baiuvarii.

It was only in the course of the 6th or beginning of the 7th century that a stone foundation was dug into the earlier settlement horizon, which was massive enough to support a new stone building (*Fig. 25,1 brown*). Its interpretation is problematic insofar as there are no datable finds or floor features. The structure could mark a massive storage facility of the farmstead as well as traces of a first church. The latter may be indicated by an east-west running ditch, which is aligned with the southern side of the stone foundation. Its filling took place along with the removal of the posts of the palisade during the 7th century as is indicated by the finds.

The construction of the first definite stone church marks a change in the usage of the area after the civil settlement use. Around the year 700, a massive hall with a rectangular choir and a western atrium (*Fig. 25,2*) was erected. Because of the accentuated burial in the choir and the spatial proximity to the Palatinate, the edifice can be interpreted as the palace chapel. The simultaneous usage of the surrounding area as cemetery encompassing male, female and children's graves shows that the church also fulfilled parish functions. Bishop Erhard was buried in a grave constructed of tufa plates along the northern wall of this church. A fire in the eastern area damaged at some point the entrance on the south from the cemetery next to the choir, which was then closed and moved slightly to the west.

In the course of time the church received chapel-like extensions in the south and a choir in the east, whose floor level was clearly lower than that of the church floor, leading to this extension being called an external crypt.

In the second half of the 9th century, the installation of a screen wall in the nave indicates a change of use from a palace chapel to an abbey church. The literally documented chapter of nuns lay to the

north of the church, while the cemetery to south continued in use. A free standing stone belfry was built there. To the west, a porch was added in front of the atrium (*Fig. 25,3*), so that the Niedermünster was now integrated into a larger building complex.

During the reign of Duke Heinrich I., this first Niedermünster was demolished systematically, and an Ottonian basilica was built over its remains. The three-nave church had three apses, a transept in the east and a gallery in the west (*Fig. 25,4*). In front of the main choir, Duke Heinrich was buried in a double chamber tomb in 955. His wife Judith, his daughter-in-law Gisela and two other family members followed him in the second half of the 10th and the beginning of the 11th century. They were buried next to him in front of the main choir and the southern secondary choir. Thus, the Niedermünster took over the task of guarding the ducal family memoria. In 1052 the tomb of Bishop Erhard was visibly elevated to the level of the new floor and the Roman lid of his sarcophagus was provided with an opening.

The construction of the Romanesque Niedermünster, which still stands today, began in the '20s of the 12th century. It was built in almost the same size as its Ottonian predecessor, but featured only one apse, a double-tower façade and a narthex in front of it. In the course of the building work, the foundations of the Ottonian church were removed systematically, thereby massively disturbing older layers.

The following centuries left their traces in the archaeological record as well. During the Gothic period, for example, a rood screen was erected to delimitate the choir and the tomb of St. Erhard received an elaborate ciborium. Since the late Middle Ages, but increasingly in modern times, the interior of the church was used as a burial place. Especially the brick-built vaults lead to profound disturbances of the historical layers. As the small finds prove, there have always been minor ground interventions in connection with the remodelling of the church's interior up until the recent past.

As can be expected in the northeastern corner of a legionary fortress, Roman spolia were found in all the church buildings described here. In the late Merovingian period, these were visibly and purposefully used in prominent places such as the corner of the choir (*Fig. 10*) or at the entrance⁵³³. Or they were set inside the church as the foundation for a detail of the furnishings. This probably was a deliberate reference to the Roman past. In contrast, the builders of the Ottonian and Romanesque periods used Roman spolia only in foundations which were not visible (*Figs. 13; 17*). The use of the large stones up until the 12th century shows clearly, that this building material was relatively easy to obtain during the Middle Ages in Regensburg. The walls of the Roman fortress have therefore always served as supplier of stones. At the same time, however, this is a clear sign for the dwindling defensive significance of the Roman fortifications.

Looking at the grave of St. Erhard, the elevation in the year 1052 presupposes a preceding and constant veneration of the saint. The remodeling of the tomb in Romanesque, Gothic and modern times shows that this worship has remained unbroken to this day and proves a cult continuity of around 1300 years.

But also the dead buried in grave 36 and vault 15 have been of high importance to the builders of the Ottonian Niedermünster at a certain time. Both tombs were opened, and the bones relocated to smaller containers which were visibly embedded in the relevant floor. In contrast to St. Erhard, however, their importance was apparently lost in the course of the 11th century, which is why they can no longer be grasped in the new church building of the 12th century.

Duchess Judith, on the other hand, is regarded as the founder of the new abbey, which she always supported, and which was subsequently elevated to the status of an imperial abbey. Thus, Judith stands in the tradition of monarch's dowagers who, as founders of monasteries, continued to participate in political activities and kept the memories of their families alive⁵³⁴. The tomb of Duchess Judith

⁵³³ RNM II, Taf. 61.

⁵³⁴ Vogther, Memleben 80.

remained important for the church building throughout all times, while the other burials of the ducal family played no role in the later churches and their alterations. This is certainly connected to the fact that King Heinrich II, a grandson of Duchess Judith, turned his interest to Bamberg, where a new cathedral was built with the establishment of the diocese in 1007, therewith giving rise to a new ducal memorial church⁵³⁵. The bones of Duchess Judith were removed from the Ottonian tomb during the 12th century and translocated into the Romanesque church. In the course of the Gothic redesign, Judith received a table tomb with Gothic tracery, the stones of which then disappeared in the foundation of the marble tomb of the Baroque period. It was not until the 20th century that the grave was removed from its prominent place in the choir and relocated below the western gallery.

With the post-Roman finds and features discovered in the Niedermünster, it is possible to trace the change from a civilian settlement of the 5th/6th century within the former Roman legionary fortress walls to an ecclesiastic use with a continuous veneration of saints since the early Middle Ages.

⁵³⁵ Eichler, *Damenstifte* 36; 88; J. Urban (ed.), *Das Bistum Bamberg um 1007. Festgabe zum Millennium. Stud. Bamberger Bistumsgesch.* 3 (Bamberg 2006).

KATALOG

VORBEMERKUNG ZUM KATALOG UND ZU DEN FUNDTAFELN

In Katalog A.I bis A.VI werden zunächst jene Funde vorgestellt, die anhand der Grabungsdokumentation aus geschlossenen und damit einer Zeitstellung zuweisbaren Fundkomplexen stammen. Dabei entspricht die Nummer des Fundkomplexes der Inventarnummer, unter der die Funde in der Archäologischen Staatssammlung München 1992 archiviert wurden. So steht beispielsweise FK 235 für die Inventarnummer ASM 1992,235. Die ehemaligen, während der Ausgrabung verwendeten Fundzettel- und Fundkomplexnummern tauchen hier nicht mehr auf, um Verwirrungen zu vermeiden.

Im Anschluss an die Fundkomplexnummer folgt kursiv gesetzt die Fundstellenangabe nach Klaus Schwarz aus der originalen Grabungsdokumentation, welche neben der Fläche zumeist Nord- und Süd- sowie West- und Ost-Begrenzungen in Form von Profilen, Mauern oder x- beziehungsweise y- Werten des Messsystems und Höhenwerte nennt. Falls nötig erhielten diese Angaben eine erklärende Ergänzung. Daran schließt sich jeweils bei der ersten Erwähnung eines Befunds der Verweis auf die im Band Niedermünster I publizierten Profile oder den Befundkatalog an.

Innerhalb eines Zeithorizonts werden die Fundkomplexe in numerischer Reihenfolge aufgelistet. Bereits in Band Niedermünster II publizierte römische Funde werden mit einem Rückverweis nur erwähnt, aber nicht mehr beschrieben. Desgleichen wird die vorgeschichtliche Keramik nur noch summarisch der Vollständigkeit halber erfasst. Innerhalb eines Fundkomplexes beginnt die Auflistung der Funde mit der ältesten Keramik hin zur jüngsten, den Abschluss bilden Glas, Knochen, Metall, Schlacke, Baustoffe sowie sonstige Funde und gegebenenfalls Münzverweise. Die Materialsprache der Fundgattungen erfolgte rein nach der äußeren Erscheinung, Materialuntersuchungen fanden in keinem Fall statt. Da ein großer Teil der Metallfunde in unrestauriertem Zustand katalogisiert wurde, ist manche Objektsprache mit gewissen Unsicherheiten behaftet. Bei der Keramik wurden die Rand- und Bodendurchmesser, soweit zu ermitteln, meist auf halbe Zentimeter gerundet. Bei Randscherben wird neben der Gefäßform auch die Form der Randausbildung kurz angesprochen. Da der Standboden die übliche Form der Gefäßböden darstellt, werden im Katalog nur Abweichungen von dieser Norm erwähnt. Die Münzverweise nennen die Nummer der entsprechenden Münze in den FMRD, auf die in Klammern die Angabe der Prägezeit folgt. Bei Vorliegen mehrerer Münzen aus einem Fundkomplex wird nur die Prägezeit der ältesten und der jüngsten Münze vermerkt.

Der anschließende Katalog A.VII der Funde aus gestörten Befunden ist nach Material- und Objektgruppen gegliedert. In ihm wird die Inventarnummer am Ende der Beschreibung genannt.

Um den Katalog der Kleinfunde kurz und überschaubar zu halten, wurde für die Keramik auf bereits vorhandene, fest definierte Keramikgruppen beziehungsweise im Textteil näher erläuterte Warenarten zurückgegriffen, nur auffällige Abweichungen von dieser Norm finden im Katalog Erwähnung. Maße werden in Zentimetern angegeben, bei Blechen ohne eindeutige Ausrichtung wird die Maximalgröße genannt.

Die *Tafeln 1 bis 89,14* zeigen die Funde aus stratifizierten Komplexen. Hier ist immer rechts neben der fortlaufenden Tafelnummerierung in kleinerer Schrift die Fundkomplexnummer angegeben. Auf den *Tafeln 89,15 bis 99,7* folgen dann die nicht stratifizierten Funde nach Material und Warenarten getrennt, sowie Funde, die aus jüngeren Befundkomplexen stammen, zu deren Datierung sie jedoch nichts beitragen können. Auf die Abbildung von Bodenscherben wurde aus Gründen der Platzersparnis weitestgehend verzichtet, ebenso auf die Darstellung von nahezu gleichen Randformen innerhalb eines Fundkomplexes. Die *Tafeln 99,8 bis 108,7* zeigen die wichtigsten Werksteine im Fundmaterial,

während die abschließenden Farbabbildungen auf den *Tafeln 108,8 bis 112,7* Funden vorbehalten blieb, deren Form, Farbe oder Struktur in Strichzeichnungen nicht im Detail zu verdeutlichen waren.

Die Fundzeichnungen wurden über viele Jahre hinweg von verschiedenen Zeichnern angefertigt und spiegeln in ihrer Uneinheitlichkeit nicht nur individuelle Handschriften, sondern auch die Bedürfnisse und Fragestellungen der Bearbeiter wider. Manche Zeichnungen ließ Klaus Schwarz für Vorberichte mit deutlich höherem Aufwand anfertigen als jene, die zu reinen Arbeitszwecken gedacht waren und zuletzt jene, die für die Gesamtpublikation aller Zeitstellungen nötig wurden. Über die Jahre arbeiteten an den Fundzeichnungen Erich Lindenberg (†), Hans Stölzl, Marlies Vaessen, Werner Klinkenberg (†) sowie Doris Lettmann. Die Zeichnungen der Werksteine stammen von der Verfasserin.

Verwendete Abkürzungen:

AGr.	Ausbruchgraben	L.	Länge
B.	Breite	Lfl.	Lauffläche
Brst.	Bruchstück	M	Mauer
BS	Bodenscherbe	M.	Maßstab
Beil.	Beilage	OS	Oberseite
div.	diverse	Pr.	Profil
Dm.	Durchmesser	Pl.	Planum
DS	Deckelscherbe	RL	Ritzlinie
E	Estrich	RS	Randscherbe
Fl.	Fläche	T.	Tiefe
FK	Fundkomplex	US	Unterseite
Frgt.	Fragment	WS	Wandscherbe
GW	Gefäßwandung	zw.	zwischen
H.	Höhe		

A. KLEINFUNDE

I. Völkerwanderungszeitliche Befunde

A. „Schwarze Erde“ zwischen Estrich 4 und 5

FK 25: Fl. 1, zw. Pr. 1 und M 62, bzw. Pr. 21 und M 161, Pl. 7a–8 bei 335,50, unter E4, vgl. RNM I, Beil. 30 Schicht F12

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 6 Brst. von tegulae, 2 Brst. von imbrices, 2 Brst. von tubuli.
2. Dekorierete Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale (Taf. 1,1), 1 RS desgl. mit Rillen am Hals (Taf. 1,2); 3 BS, davon 1 BS mit Standring; 14 WS, davon 1 WS mit polierten Rillen oberhalb des Umbruchs (Taf. 1,3), 2 WS von einem Gefäß mit Linien und Einstichen (Taf. 1,4–5), 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch (Taf. 1,6), 1 WS mit vielen wirren Glättspuren, 2 WS mit auffällig großen Glimmerpartikeln.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 BS, davon 1 BS mit gekniffenem Standwulst; 21 WS.
4. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Kumpf, Rdm. 19,0 (Taf. 1,7), 1 RS von Teller, Ton rotbraun (Taf. 1,8); 19 WS.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 BS, davon 1 BS mit gekniffenem Standwulst; 19 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz, 1 RS von Topf mit umgeschlagenem verdicktem Rand, Rdm. 16,0 (Taf. 1,9), 1 RS sehr flüchtig ausgeführt, von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 16,0 (Taf. 1,10); 2 BS; 16 WS.
7. Glas: 1 BS von Becher, transluzid, fast farblos (Taf. 1,11).
8. Eisen: 1 Brst. von Pfeilspitze mit geschlitzter Tülle, L. noch 6,3 (Taf. 1,12); 1 Nagel, L. noch 7,5 (Taf. 1,13); 1 abgewinkeltes Brst., abgewinkelter Teil flachgeschmiedet, von Schlüssel?, L. noch 5,1.

FK 29: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 7 und M 81, unter Pl. 7 bei 336,00, vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 Schicht F2

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand, Rdm. 13,0 (Taf. 1,14).
3. Knochen: 1 Dreilagenkamm mit dreieckiger Griffplatte, Kammrücken an den Enden geschweift; Griffplatte beidseits von doppelter Tremolierstichlinie gerahmt, darin jeweils unsymmetrisch verteilt doppelte Zick-Zack-Linien und Kreisäugen; Platten von 8 symmetrisch verteilten Eisennieten zusammengehalten, L. 16,4, H. 5,7 (Taf. 1,15); 1 Gerät mit Durchbohrung, L. noch 10,9 (Taf. 1,16).

FK 30: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 7 und M 81 unter Pl. 7

1. Bronze: Nähnadel mit länglichem Öhr, L. 5,1 (Taf. 2,1).

FK 31: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 7 und M 81 unter Pl. 7

1. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit runden Kreuz- und gegitterten ovalen Stempeln (Taf. 2,2).

FK 32: Fl. 1, zw. Pr. 7 und M 165, bzw. M 7 und M 81, Pl. 7–8 bei 336,00–335,30, unter E4, vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West Schichten F4/F5

1. Römische Funde: 1 Ortband, vgl. RNM II, Kat. Nr. L11; wenige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez.
2. Terra nigra-Imitation: 1 RS von Schale/Teller, Rdm. 18,0 (Taf. 2,3); 1 WS.
3. Dekorierete Feinkeramik: 5 RS, davon 1 RS von Schale mit tiefen Riefen und Einstichen am Umbruch, Rdm. 17,0 (Taf. 2,4), 1 RS von Schale/Teller, Rdm. 16,0 (Taf. 2,5), 3 RS desgl.; 6 WS, davon 2 WS wohl zu RS Taf. 2,4 gehörig mit tiefen Riefen, 1 WS mit flachen Schrägriefen und Linien am Umbruch.
4. Granitgrusware: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, sekundär verbrannt (Taf. 2,6).
5. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale/Kumpf mit gequetschtem Rand, Rdm. 18,0 (Taf. 2,7); 2 BS; 13 WS.
6. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Teller/Kumpf, Rdm. 20,0 (Taf. 2,8), 1 RS desgl.; 2 BS; 24 WS.
7. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Teller/Schale (Taf. 2,9), 1 RS desgl. (Taf. 2,10); 4 WS.
8. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit umgeschlagenem verdicktem Rand, Rdm. 16,0 (Taf. 2,11), 1 RS von Topf mit rund verdicktem Rand (Taf. 2,12), 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz (Taf. 2,13); 26 WS.
9. Ton: 1 Spinnwirtelbrst., doppelkonisch handgefertigt, fein geglättet, dunkelgrau, Dm. max. 2,1, H. noch 1,0 (Taf. 2,14).
10. Glas: 1 Brst. von Becher, durchscheinend hell-oliv.
11. Eisen: 1 massives Brst. (Pfannengriff?) mit schmalrechteckigem Querschnitt und durchlochten Ende, L. noch 5,9, B. 1,5 bis 2,0 (Taf. 2,15); 1 Nagel, L. noch 5,1 (Taf. 2,16).
12. Schlacke: 1 Brst.

FK 129: Fl. 2, zw. Pr. 3 und M 81, bzw. M 80 und M 203, Pl. 7–7b bei 336,15–335,85, vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West Schichten F4/F5

1. Römische Funde: 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale (Taf. 3,1); 3 WS.

3. Grobkeramik: 1 RS von Topf mit einfach gerundetem Rand (*Taf. 3,2*).

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Wölbwandtopf, viel weiße kantige Magerung, Rdm. 12,0, wohl gleiches Gefäß wie FK 123,4 (*Taf. 3,3*).

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS, von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 15,0 (*Taf. 3,4*); 5 WS.

6. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm.

FK 130: *Fl. 2, zw. Pr. 4 und M 81, bzw. M 80 und M 169, Pl. 7b–8 bei 335,85–335,60*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht F5

1. Römische Funde: 5 Brst. von tubuli.

FK 135: *Fl. 2, zw. Pr. 5 und Pr. 6, bzw. Pr. 4 und M 81, Pl. 7–8*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schichten F5/F6

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 3,5*); 7 WS.

3. Knochen: 1 Nadel, L. 7,4 (*Taf. 3,6*).

Hierzu Münze FMRD 160 (Prägezeit 337/340 n. Chr.).

FK 136: *Fl. 2, zw. Pr. 4 und M 81, bzw. M 182 und x -5,40, Pl. 7–8*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tubulus.

2. Terra nigra-Imitation: 1 RS von Becher, Rdm. 9,0 (*Taf. 3,7*).

FK 140: *Fl. 2, zw. Pr. 4 und M 81, bzw. Pr. 6 und M 86, Pl. 6–7, schwarze Erde*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht F5

1. Bronze: vierkantiger, gebogener Knebel, L. 14,3 (*Taf. 3,8*), vgl. RNM II, Kat. Nr. N1 (dort als Nadelhalbfabrikat aus Bein angesprochen).

2. Eisen: 1 Nagel, L. noch 6,3.

FK 141: *Fl. 2, zw. Pr. 4 und M 81, bzw. Pr. 7 und M 85, Pl. 6–7, schwarze Erde*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 5 Brst. von Glasgefäßen, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS von Schalen/Kümpfen (*Taf. 3,9–10*); 11 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 16,0 (*Taf. 3,11*), 1 RS von Topf mit verdickt ausgestelltem Rand (*Taf. 3,12*), 2 RS von Töpfen mit leicht ausgelegtem rundem Rand (*Taf. 3,13–14*); 1 BS; 14 WS.

5. 2 Schneckenhäuser.

Hierzu Münze FMRD 445 (Prägezeit 341/346 n. Chr.).

FK 200: *Fl. 4, entlang M 1, zw. M 80 und x -6,0, Pl. 5–6 bei 336,25–336,00, aus dunkler Erde*, vgl. RNM I, Beil. 30 Profil 21-West Schicht F1

1. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand, Rdm. 18,0 (*Taf. 3,15*), 1 RS von Topf mit leichtem Deckel-

falz, Rdm. 15,0 (*Taf. 3,16*), 1 RS von Topf mit markantem Deckelfalz, Rdm. 13,5 (*Taf. 3,17*); 3 anpassende BS; 6 WS.

FK 201: *Fl. 4, zw. M 80 und x -6,0 bzw. M 1 und Pr. 21, Pl. 5–6 bei 336,00–335,90, aus dunkler Erde*, vgl. RNM I, Beil. 30 Profil 21-West, Schicht F1

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von tubuli, 5 Brst. von tegulae, 4 Brst. von imbrices.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale, Rdm. 19,0 (*Taf. 4,1*); 3 WS.

3. Grobkeramik: 1 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 5 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, nahe an der nachgedrehten quarzgemagerten Ware, Rdm. 15,0 (*Taf. 4,2*), 1 RS desgl., Rdm. 13,5 (*Taf. 4,3*), 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand, Rdm. 17,0 (*Taf. 4,4*), 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 12,0 (*Taf. 4,5*), 1 RS von Topf mit verdickt ausgelegtem Rand und leichtem Deckelfalz, Rdm. 16,5 (*Taf. 4,6*); 1 BS; 16 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf. 4,7*).

4. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit gegitterten Rauten (*Taf. 4,8*).

FK 207: *Fl. 4, zw. M 1 und Baugraben, bzw. M 162 und Pr. 7, Pl. 7–8, aus schwarzer Erde*, vgl. RNM I, Beil. 30 Profil 21-West Schichten F5/F10

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. La-vez.

2. Einglätterverzierte Feinkeramik: 1 RS von kleiner Schale mit Muster am Hals, Rdm. 9,0 (*Taf. 5,1*).

3. Dekorierter Feinkeramik: 3 RS, davon 2 nicht anpassende RS von Schale, Rdm. 14,0 (*Taf. 5,2*), 1 RS desgl. (*Taf. 5,3*); 3 WS, davon 1 WS mit Rillen (*Taf. 5,4*), 1 WS mit Ansatz von flachen Schrägriefen und Rillen am Umbruch (*Taf. 5,5*), 1 WS mit Ansatz von flachen Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 5,6*).

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale, Rdm. 18,0 (*Taf. 5,7*); 1 BS, Übergang der Wandung zum Boden durch Fingereindrücke standringartig markiert; 8 WS.

5. Grobkeramik: 3 RS von Kümpfen; 1 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.

7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.

FK 212: *Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 36 und Pr. 21-West, Schicht 20*, vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 Schicht F2

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 BS mit Standring (*Taf. 5,8*); 1 WS.

3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.

FK 249: *Fl. 4, zw. M 80 und M 160, Profil 21 Abzug*, vgl. RNM I, Beil. 30 Profil 21-West Schichten F6, F9, F16–F18

1. Römische Funde: Pfeilspitze, vgl. RNM II, Kat. Nr. L20.

2. Eisen: 1 Nagel, L. noch 4,0.

FK 314: *Fl. 5, zw. Störung an M 7 und M 83, bzw. M 200 und x +13,0, Pl. 8–9, aus ungestörter dunkler Erde*, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht F5

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
3. Ton: 1 Spinnwirtel, gedrückt kugelig, handgefertigt, hellgrau-beige, Dm. 3,0, H. 1,6 (*Taf. 5,9*).

FK 329: *Fl. 5, zw. M 7 und M 83, bzw. M 84 und Pr. 11, Pl. 8–8a bei 335,60–335,35 aus dunkler Erde*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.
 4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller, Rdm. 18,0 (*Taf. 5,10*); 4 WS.
 5. Rauwandige Drehscheibenware: 5 RS, davon 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz (*Taf. 5,11*), 2 RS desgl. (*Taf. 5,13*), 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 5,12*); 1 Henkelbrst.; 3 BS; 37 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf. 5,14*).
 6. Ton: 1 Spinnwirtel, gedrückt kugelig, handgefertigt, hellbeige, Dm. 2,9, H. 1,5 (*Taf. 5,15*).
- Hierzu Münzen FMRD 82 und 110 (Prägezeit 268/270 n. Chr. und 277/278 n. Chr.).

FK 343: *Fl. 5, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. Pr. 10 und M 200, Pl. 10–11*, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schichten F5/R1

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale, mit Ansatz von Schrägriefen und Rillen am Umbruch (*Taf. 5,16*); 7 WS, davon 1 WS mit Linien und Einstichen (*Taf. 5,17*), 1 WS mit Schrägriefen und Rillen am Umbruch (*Taf. 5,18*), 1 WS mit Einstichen am Hals (*Taf. 5,19*).
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf, Rdm. 18,0 (*Taf. 5,20*); 5 WS.
 4. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf (*Taf. 5,21*); 1 BS; 2 WS.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Kumpf (*Taf. 5,22*).
 6. Rauwandige Drehscheibenware: 2 BS; 2 WS.
 7. Glas: 1 RS von Becher, Rdm. 8,0, hell olivgrün (*Taf. 5,23*).
 8. Eisen: 1 Brst. von Messerklinge, L. noch 3,0 (*Taf. 5,24*).
- Hierzu Münzen FMRD 295, 304 und 324 (Prägezeit 364/367 n. Chr. bis 367/375 n. Chr.).

FK 359: *Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. Pr. 3 und M 7, Pl. 10–11, schwarze Erde*

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 3 Brst. von Glasgefäß, hellgrün, 1 Brst. von imbrex, 2 Brst. von tegulae.
2. Dekorierter Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale (*Taf. 6,1*), 1 RS desgl. (*Taf. 6,2*); 1 BS mit Standring (*Taf. 6,3*); 4 WS, davon 1 WS mit Linien und Einstichen auf Hals und Schulter (*Taf. 6,4*).

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS mit angedeutetem gekniffenem Standring (*Taf. 6,5*); 4 WS.

4. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Teller/Schale, mit senkrechten Glattrillen (*Taf. 6,6*), 1 RS von Kumpf (*Taf. 6,7*); 1 BS; 33 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.

6. Ton: 1 Webgewicht, grob handgeformt, orange-beige bis dunkelgrau, Dm. ca. 10,0.

7. Bronze: 1 Brst. von Stift mit flachem Ende, L. noch 3,5, max. B. 1,1 (*Taf. 6,8*); 2 Blechbrst., noch 4,0 x 2,0 und 3,3 x 1,8 (*Taf. 6,9–10*).

8. Eisen: 1 Messerbrst., L. noch 7,0 (*Taf. 6,11*).

9. 1 Schneckenhaus.

Hierzu Münzen FMRD 102 und 179 (Prägezeit 270/275 n. Chr. und 341/346 n. Chr.).

FK 361: *Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. Pr. 3 und M 7, Pl. 11–11a, schwarze Erde*, vgl. RNM I, Beil. 24 Profil 12 Schicht F4

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Glasgefäß, 1 Brst. von tubulus.
2. Dekorierter Feinkeramik: 5 WS, davon 1 WS mit Rillen am Hals (*Taf. 6,12*).
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 5 WS.
4. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf mit leicht T-förmigem Rand, weiß-grau mit scharfen Farbwechseln wie bei rauwandiger Drehscheibenware, Rdm. 16,0 (*Taf. 6,13*); 1 WS wohl zugehörig.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 2 BS; 5 WS.

FK 369: *Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 200, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 9–10, Schicht 54*, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht F12

1. Römische Funde: 1 Schildnagel, vgl. RNM II, Kat. Nr. L6; einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. von halbrunder Ziegelplatte.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Einstichen am Hals (*Taf. 6,14*).
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 RS, davon 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 6,15*), 1 RS desgl. (*Taf. 6,16*); 1 BS; 2 WS.
 4. Grobkeramik: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 6,17*); 2 BS; 3 WS.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 6 WS.
 6. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.
 7. Glas: 1 RS von Becher, olivgrün, Rdm. 11,0; 2 WS von Gefäß, leicht grünlich, davon 1 WS mit blauer Fadenaufklage.
 8. Eisen: 4 Nägel, davon 2 gebogen, L. noch 5,5, noch 4,5, sonst L. noch 5,5, noch 3,0.
 9. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, leicht grün.
- Hierzu Münzen FMRD 126, 257 und 500 (Prägezeit 330/335 n. Chr., 355/361 n. Chr. und 4. Jh.).

FK 372: *Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 202, bzw. Pr. 3 und y-5,30, Pl. 10–11, Schicht 54*, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht F12

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 4 Brst. von Glasgefäßen, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.
 2. Terra nigra-Imitation: 1 RS von Krug mit leichter Delle als Schneppe, Rdm. 8,0 (*Taf. 6,18*).
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS.
 4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
 5. Bronze: 1 Haken mit Nietloch, L. noch 1,5 (*Taf. 6,19*).
 6. Eisen: 1 Nagel, L. noch 5,2 (*Taf. 6,20*).
 7. Muschel: 1 durchlochte Scheibe, Dm. 1,2 (*Taf. 6,21*).
- Hierzu Münzen FMRD 318, 319, 331, 334, 345, 351, 357, 381, 393, 485 und 486 (Prägezeit 364/378 n. Chr. bis 388/395 n. Chr.).

FK 581: *Fl. 8, zw. M 182 und x -5,40, bzw. Pr. 4 und Nordrand AGr. M 61, Pl. 7-7a*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht F5

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Grobkeramik: 1 WS.
3. Glas: 1 Brst. von Gefäß, hellbraun.
4. Bronze: 2 Blechstreifen, mit 5 flachen Bronzenieten verbunden, ehemals wohl über Eck gehend, von Kästchenbeschlag, L. noch 6,5, B. 4,2 (*Taf. 6,22*); 1 Blechband, ein Niet zur Befestigung erhalten, Randbeschlag eines Gefäßes oder Kästchens, L. noch 11,2, B. noch 2,3 (*Taf. 6,23*); 2 zusammenge Nietete Blechstreifen, L. noch 3,4, B. 4,0.

FK 583: *Fl. 8, zw. x -7,0 und Pr. 6, bzw. Pr. 4 und Nordrand AGr. M 61, Pl. 7a-8, außerhalb W 209*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht F5

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von imbrices, 3 Brst. Glasgefäß farblos.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 7 WS.
3. Rauwandige Drehscheibenware, 1 RS von Topf mit rund umgelegtem Rand; 4 WS.
4. Eisen: 2 Nägel, L. noch 8,2 u. noch 4,6; 1 L-förmig gebogenes Brst., L. noch 2,8.
5. Stein: 1 Werkstein, vgl. Katalog B.I.5.

FK 585: *Fl. 8, zw. Pr. 7 und Pr. 1, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 6-7*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schichten F4/F5

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 6,24*); 1 WS.
3. Grobkeramik: 9 WS.
4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 6 WS.
6. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit Ansatz von länglichem, innen strukturiertem Stempel (*Taf. 6,25*), vgl. FK 1180,9.
7. Eisen: 1 Nadel, Kopf abgekniffen, L. noch 8,0 (*Taf. 6,26*); 2 Nägel, einer L. noch 10,2, der andere rechtwinklig abgebogen, L. 5,7 (*Taf. 6,27*).

FK 591: *Fl. 8, zw. Pr. 4 und Baugrube M 8, bzw. Pr. 6 und M 85, Pl. 8, Feuerstelle*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von imbrex.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

FK 593: *Fl. 8, zw. Pr. 5 und Pr. 6, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 7a-8*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht F5

1. Eisen: 1 L-förmig abgewinkelte, geschmiedete Klammer, L. noch 7,0, B. noch 3,5; 9 Nägel, L. noch 4,8, noch 4,4, noch 4,3, 4,2, noch 3,6, noch 3,3, noch 2,8, noch 2,6, noch 2,1.

FK 611: *Fl. 9, Erweiterung für Öffnung des Sarkophags, Pl. 7-7a bei 336,30-336,00, aus schwarzer Schicht*, vgl. RNM I, Beil. 18 Profil 4-West Schicht F5

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik.
 2. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.
 3. Baustoffe: 2 Brst. zugerichtetes Fensterglas, grünbraun.
- Hierzu Münze FMRD 1 (Prägezeit 100/91 v. Chr.).

FK 614: *Fl. 9, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. M 3 und Pr. 19, Pl. 7a-8, aus rötlich brauner Erde*, vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West Schichten F17/F19

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez.
 2. Terra nigra-Imitation: 1 WS mit Linien verziert (*Taf. 6,28*).
 3. Dekorierete Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 10,0 (*Taf. 6,29*), 1 RS von Schale, auffallend orangebraun gefärbt (*Taf. 6,30*); 1 BS; 9 WS, davon 1 WS mit tiefen Schrägriefen am Umbruch, Ton orangebraun (*Taf. 6,31*), 1 WS mit flachen Schrägriefen und Einstichen am Umbruch (*Taf. 6,32*).
 4. Granitgrusware: 2 WS.
 5. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 16,0 (*Taf. 6,33*), 1 RS von Kumpf (*Taf. 6,34*); 23 WS.
 6. Ton: 1 Spinnwirtel, gedrückt kugelig, grob handgefertigt, orangebraun-grau, mit wenig Glimmer, max. Dm. 3,3, H. 2,0 (*Taf. 6,35*).
 7. Knochen: 1 Pfriem/Spindel, L. 15,6 (*Taf. 6,36*).
 8. Eisen: 2 Nägel, L. noch 6,0, 5,0.
- Hierzu Münze FMRD 352 (Prägezeit 383/387 n. Chr.).

FK 615: unter ottonischem Friedhofshorizont, *Fl. 9, zw. M 3 und Pr. 19, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 7a-8*

1. Römische Funde: Schlossbeschlag?, vgl. RNM II, Kat. Nr. M65; Riemenbeschlag, vgl. RNM II, Kat. L32; Gürtelschnalle, vgl. RNM II, Kat. Nr. K10; Kammetui, vgl. RNM II, Kat. Nr. M12 (*Taf. 7,11*); einige Brst. Keramik, einige Brst. Glas, 1 Brst. Lavez, 2 Brst. von imbrices.
2. Dekorierete Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale (*Taf. 7,1*), 1 RS von Schale mit Schrägriefen am Umbruch, Rdm. 18,0 (*Taf. 7,2*); 11 WS, davon 1 WS mit spitzovalen Facetten, Linien und Einstichen am Umbruch (*Taf. 7,3*).
3. Granitgrusware: 1 WS.
4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

5. Grobkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Schale, sekundär verbrannt, Rdm. 20,0 (*Taf. 7,5*), 1 RS desgl. (*Taf. 7,4*), 1 RS von Kumpf (*Taf. 7,6*); 32 WS.
 6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 BS; 8 WS.
 7. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS am Übergang zur nachgedrehten quarzgemagerten Ware, davon 1 RS von Topf mit einfach ausbiegendem Rand (*Taf. 7,7*), 1 RS desgl. (*Taf. 7,8*); 9 WS.
 8. Bronze: 1 Ring, innen wellig, mit angehängter Schlaufe aus Bronzedraht, Dm. 3,8, B. 0,1 (*Taf. 7,9*); 1 Blechbrst., eine Originalkante erhalten, leicht wellige Oberfläche, L. noch 4,7, B. noch 1,8 (*Taf. 7,10*).
 9. Eisen: 2 Nägel, L. noch 5,3, noch 3,4.
 Hierzu Münzen FMRD 144, 243, 266, 285, 314, 328, 339, 344, 350, 356, 359, 361, 364, 366, 370, 375, 389, 390, 394, 397, 399, 401, 413, 453, 464, 474, 481, 482, 487, 488 und 512 (Prägezeit 330/335 n. Chr. bis 383/408 n. Chr.).

FK 616: *Fl. 9, zw. Pr. 19 und M 62, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 7a–8*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, einige Brst. Glas.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 16,0 (*Taf. 7,12*), 1 RS desgl., Rdm. 18,0 (*Taf. 7,13*), 1 RS mit schrägen Riefen am Umbruch, Rdm. 14,0 (*Taf. 7,14*); 2 BS; 14 WS, davon 1 WS mit Linien und Einstichen (*Taf. 7,15*), 1 WS mit Ansatz von ovaler Delle (*Taf. 7,16*), 1 WS mit Schrägriefen und Linien am Umbruch (*Taf. 7,17*), 1 WS mit Rillen und Einstichen am Hals (*Taf. 7,18*).
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Topf mit gerundetem Rand (*Taf. 7,19*); 1 BS; 4 WS.
 4. Grobkeramik: 11 RS, davon 7 RS von Schalen/Kümpfen (*Taf. 7,20–26*), 1 RS von Kumpf, Rdm. 13,0 (*Taf. 7,27*), 1 RS von Schale, Rdm. 22,0 (*Taf. 8,1*), 2 anpassende RS von Wölbwandtopf, Rdm. 16,0 (*Taf. 8,2*); 1 BS; 75 WS.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 RS, davon 1 RS von Schale/Teller, Rdm. 14,0 (*Taf. 8,4*), 1 RS desgl., Rdm. 18,0 (*Taf. 8,3*), 1 RS von Topf; 1 BS; 2 WS.
 6. Rauwandige Drehscheibenware: 4 WS.
 7. Ton: 1 Spinnwirtel, tropfenförmig, Material ähnlich dekorierter Feinkeramik, Dm. 2,7, H. 1,8 (*Taf. 8,5*).
 8. Bronze: 1 Blechbrst., verbrannt, noch 6,3 x 5,0 (*Taf. 8,6*).
 9. Eisen: 2 Brst. von Messer, L. noch 19,5 (*Taf. 8,7*); 2 Nägel, L. noch 7,5, noch 4,0.
 Hierzu Münzen FMRD 55, 299 und 349 (Prägezeit 259/268 n. Chr. bis 383/387 n. Chr.).

FK 617: *Fl. 9, zw. Pr. 19 und M 62, bzw. Pr. 3 und M 7, Pl. 7a–8*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas.
 2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS mit Ritzlinien (*Taf. 8,8*).
 3. Grobkeramik: 1 RS von Topf (*Taf. 8,9*); 16 WS.

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Topf (*Taf. 8,10*).

5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Wölbwandtopf, sekundär verbrannt (*Taf. 8,11*).

6. Eisen: 2 Nägel, L. noch 5,3 und 5,5 (*Taf. 8,12–13*).
 Hierzu Münzen FMRD 433, 465, 489 und 490 (Prägezeit 383/408 n. Chr. und 4. Jh.).

FK 618: *Fl. 9, zw. Pr. 19 und M 62, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 7a–8*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.

2. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf (*Taf. 8,14*); 8 WS.

3. Dekorierete Feinkeramik: 3 WS.

Hierzu Münzen FMRD 440 und 419 (Prägezeit 3./4. Jh. n. Chr. und 393/408 n. Chr.).

FK 620: unter ottonischen Gräbern, *Fläche 9, zw. M 3 und Pr. 19, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 8–9*, vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West Schicht F17/F18

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas.

2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale; 1 WS.

Hierzu Münzen FMRD 267 und 466 (Prägezeit 355/361 n. Chr. und 383/408 n. Chr.).

FK 621: *Fl. 9, zw. M 3 und Pr. 19, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 8–9*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.

2. Grobkeramik: 1 RS von Topf mit leicht ausgestelltem Rand, Rdm. 20,0 (*Taf. 9,1*); 2 BS; 10 WS.

3. Bronze: zusammengeietetes Blech, 1 Originalkante und 3 Niete erhalten, L. noch 6,5, B. noch 1,3 (*Taf. 9,2*).

4. Eisen: 1 Nadel mit flachem, geripptem Volutenkopf, L. 8,4 (*Taf. 9,3*); 1 Nagel mit bleiumhülltem Kopf, L. noch 8,5; 3 Nägel, L. noch 8,7, noch 8,2, noch 3,7.
 Hierzu Münzen FMRD 373 und 387 (Prägezeit 383/395 n. Chr. und 387/388 n. Chr.).

FK 622: über M 238/M 239, *Fl. 9, zw. Pr. 19 und M 62, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 8–9*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 Brst.

2. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. von tegula.

3. Dekorierete Feinkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Ansatz von spitzovalen Facetten, Einstichen und Ritzlinien am Umbruch (*Taf. 9,4*).

4. Grobkeramik: 1 WS.

5. Eisen: 1 Nagel, L. noch 3,4.

FK 623: *Fl. 9, zw. M 3 und Pr. 19, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 8–9, braune Erde*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von later.

2. Dekorierete Feinkeramik: 3 WS, davon 2 WS mit Einstichen und Ritzlinien (*Taf. 9,5–6*).

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Topf mit gerundetem Rand, Oberfläche grob poliert (*Taf. 9,7*); 2 WS.

4. Bronze: 2 Blechbrst., noch 1,5 x 1,2 und 1,1 x 0,7. Hierzu Münzen FMRD 264 und 283 (Präzeit 355/361 n. Chr. und 364/367 n. Chr.).

FK 624: Fl. 9, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 19 und M 3, Pl. 8–9

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Dekorierter Feinkeramik: 3 WS, davon 1 WS mit ovalen Dellen am Umbruch (Taf. 9,8), 1 WS hellbeige mit spitzovalen Facetten, Einstichen und Ritzlinien am Umbruch (Taf. 9,9).
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 7 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 15,0 (Taf. 9,10).

FK 630: über M 238/M 239, Fläche 9, zw. Pr. 19 und Pr. 5, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 8–9

1. Eisen: 16 Nägel, L. noch 6,0, noch 5,7, noch 5,5, noch 5,4, noch 5,2, noch 4,8, noch 4,5, noch 4,7, noch 4,1, noch 4,0, noch 3,8, noch 3,7, noch 3,2, noch 2,7, noch 2,5, noch 2,4.

Hierzu Münzen FMRD 166, 167, 186, 216, 220 und 438 (Präzeit 337/341 n. Chr. bis 341/346 n. Chr.).

FK 657: unter Estrich 4, Fl. 11, Pl. 6–7 (schwarze Erde), vgl. RNM I, Beil. 27 Profil 17 Schichten F1/F2

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, darunter 1 WS mit Einglätzerverzierung, 1 Glasbrst., 5 Brst. von tegulae, 1 Brst. von later, 3 Brst. von imbrices.
2. Dekorierter Feinkeramik: 9 WS, davon 2 WS mit Ansatz von Schrägriefen.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale, Rdm. 18,0 (Taf. 9,11); 1 BS; 2 WS.
4. Grobkeramik: 7 WS, davon 1 WS außen kammstrichartige Oberflächenstruktur.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Kumpf (Taf. 9,12).
6. Rauwandige Drehscheibenware: 6 RS, davon 1 RS von Topf mit umgeschlagenem Rand, Rdm. 16,0 (Taf. 9,13), 1 RS desgl., Rdm. 14,0 (Taf. 9,14), 1 RS desgl. (Taf. 9,15), 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 20,0 (Taf. 9,16), 1 RS desgl., Rdm. 24,0 (Taf. 10,1), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 14,0 (Taf. 10,2); 7 BS; 58 WS.
7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS von Knickwandtopf, hellgrau/schmutzig weiß, mit Rollrädchenzier (Taf. 10,3).
8. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 10 WS, davon 1 WS mit Wellenbändern (Taf. 10,4).
9. Bronze: 1 annähernd dreieckiges Blech mit zwei Nieten und einem Nietloch, 8,1 x 5,0 (Taf. 10,5).

FK 658: Fl. 11, Pl. 6–7, schwarze Erde

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von later, 4 Brst. von tubuli, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierter Feinkeramik: 6 WS, davon 2 WS mit Rillen und Punkteinstichen, wohl zu FK 659,2 gehörig (Taf. 10,6), 2 WS von Eimer mit schrägen Riefen am Umbruch (Taf. 10,7); 1 BS von Schale mit Schrägriefen am Umbruch, Bdm. 6,0 (Taf. 10,8).

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 4 WS.

4. Grobkeramik: 4 RS, davon 2 anpassende RS von Wölbwandtopf, Rdm. 14,0 (Taf. 10,9), 2 RS von Kumpfen (Taf. 10,10–11); 49 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Kumpf, Rdm. 16,0 (Taf. 10,12), 1 RS desgl., Rdm. 21,0 (Taf. 10,13); 3 BS; 7 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit umgeschlagen verdicktem Rand, Rdm. 20,0 (Taf. 10,14), 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand (Taf. 10,15), 1 RS von Krug mit Ansatz von Schneppe (Taf. 10,16), 1 RS von Schale, schlecht gedreht (Taf. 10,17); 1 BS; 12 WS, davon 1 WS von eimerartigem Gefäß mit horizontalen Doppelrillen, Lavezimitation (Taf. 11,1).

7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Wölbwandtopf, Rdm. 11,0 (Taf. 11,2); 4 WS.

8. Eisen: 5 Nägel, L. 7,3, 7,0, noch 5,5, 4,7, noch 4,7.

FK 659: Fl. 11, Pl. 6–7 (gelbe Erde) bei 336,00, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schichten F2/F3

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Rillen und Einstichen, wohl zu FK 658,2 gehörig (Taf. 11,3).
3. Grobkeramik: 6 WS.
4. Eisen: 1 Nagel, L. 4,5.

FK 666: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 12, vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West Schicht F5

1. Römische Funde: Sonde, vgl. RNM II, Kat. Nr. M9; Widerhakenpfeilspitze, vgl. RNM II, Kat. Nr. L21; wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von later.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (Taf. 11,4); 10 WS, davon 3 WS mit Schrägriefen am Umbruch (Taf. 11,5).
3. Grobkeramik: 1 RS von Teller/Schale (Taf. 11,6); 3 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 5 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, Rdm. 20,0 (Taf. 11,7), 1 RS desgl. (Taf. 11,8), 1 RS desgl., Rdm. 14,0 (Taf. 11,9), 2 RS von Töpfen mit Deckelfalz (Taf. 11,10–11); 1 BS; 211 WS.
5. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit Rollrädchen Dekor (Taf. 11,12).
6. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.
7. Ton: 1 Spinnwirtel, handgefertigt, gedrückt kugelig, graubraun, glatte Oberfläche, Dm. 2,1, H. 1,3 (Taf. 11,13).
8. Glas: 5 Perlen, davon 1 Perle melonenförmig, transluzid grün (Taf. 11,14), 1 Perle vierkantig mit abgeschägten Ecken, transluzid kobaltblau (Taf. 11,15), 1 Doppelperle gedrückt rund, opak gelb (Taf. 11,16), 1 Perle gedrückt rund, opak rot mit weißer Faden- und Punktauflage (Taf. 11,17), 1 Perle gedrückt rundlich mit abgeflachten Seiten, opak rotbraun mit weißer Fadenuflage (Taf. 11,18).
9. Bronze: 1 Blechband, L. noch 5,5, B. 0,7; 3 Blechbrst., noch 2,2 x 1,8, noch 2,0 x 1,0, noch 1,1 x 1,0.

10. Eisen: 4 Nägel, L. 6,4, 5,5, noch 4,4, noch 3,0.
 12. Schlacke: 9 Brst. Metallschlacke.
 13. Baustoffe: 1 Brst. Wandbewurf aus Lehm, verbrannt, darauf Reste weißer Tünche.
 Hierzu Münzen FMRD 330 und 404 (Prägezeit 378/383 n. Chr. und 388/402 n. Chr.).

FK 667: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 12*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas.
2. Terra nigra-Imitation: 1 RS von Schale, Rdm. 16,0 (*Taf. 11,19*).
3. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 11,20*); 2 BS mit Standring; 24 WS.
4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale (*Taf. 11,21*).
5. Grobkeramik: 8 RS von Schalen (*Taf. 11,22–25*); 6 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 14 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgestellttem Rand, Rdm. 18,0 (*Taf. 11,26*), 2 RS desgl., Rdm. 17,0 (*Taf. 11,27*), 1 RS desgl. mit Rillen, Rdm. 12,0 (*Taf. 12,1*), 3 RS desgl., 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 14,0 (*Taf. 12,2*), 2 RS von Töpfen mit kantig abgestrichenem Rand (*Taf. 12,3*), 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 18,0 (*Taf. 12,4*), 1 zugehörige RS mit Formholzspur, 1 RS desgl., Rdm. 16,0 (*Taf. 12,5*), 1 RS von Schale (*Taf. 12,6*); 7 BS; 167 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf. 12,7*).
7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit gegittertem Rechteckstempel (*Taf. 12,8*).
8. Knochen: 1 Brst. von zweizeiligem Dreilagenkamm. L. noch 1,5, B. 3,9 (*Taf. 12,12*); 1 Röhrchen, L. noch 10,2, Dm. 0,8 (*Taf. 12,13*).
9. Bronze: 2 Nadeln mit hakenförmig umgeschlagenem Kopfende, L. 4,9 und noch 3,7 (*Taf. 12,9*); 2 Nadelbrst., L. noch 3,1, noch 2,3 (*Taf. 12,10*); 1 umgeschlagener Blechstreifen, L. noch 2,5, B. 0,3 (*Taf. 12,11*).
10. Eisen: 6 Nägel, L. noch 4,5, noch 4,3, noch 3,0, noch 2,7, noch 2,4, noch 2,0.
11. Baustoffe: 1 Brst. Estrich.
12. 9 Schneckenhäuser.

FK 668: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 11, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 12*

1. Römische Funde: 2 Brst. von tubuli, 3 Brst. von lateri, 1 Brst. von imbrex.
2. Baustoffe: Mörtel mit Ziegelbruchstückchen.

FK 669: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, zw. Schichten 12 und 13, vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West Schichten F4/ F5*

1. Römische Funde: 6 Brst. von tegulae, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. von tubulus, 3 Brst. Lavez, 6 Brst. Glas.
2. Dekorierete Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 22,0 (*Taf. 12,14*), 1 RS desgl., Ton beige-orange, Rdm. 20,0 (*Taf. 12,15*); 1 BS; 6 WS, davon 1 WS mit tiefen Rillen und Einstichen (*Taf. 12,16*), anpassend an FK 658,2, wohl zu FK 659,2 gehörig.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf, Rdm. 20,0 (*Taf. 12,17*); 10 WS.
4. Grobkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Kumpf, Rdm. 24,0 (*Taf. 12,18*), 1 RS desgl., 1 RS von Schale (*Taf. 13,1*); 42 WS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 2 BS; 14 WS.
6. Bronze: 1 Nadel mit flachem, durchlochten Kopf, L. noch 2,7 (*Taf. 13,2*).
7. Eisen: 1 flacher Schnallenbügel, L. 2,0, Durchzugsb. 3,8 (*Taf. 13,3*); 1 Nagel, L. noch 2,9 (*Taf. 13,4*).
8. 5 Schneckenhäuser.

FK 670: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 13, vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West Schicht F5*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 3 Brst. von tubuli, 7 Brst. von tegulae, 9 Brst. von lateri.
2. Bronze: 1 Blechstreifen, L. noch 2,8, B. 1,4.
3. Baustoffe: 6 Brst. Wandputz, davon 3 Brst. mit ebener Wandoberfläche, teilweise mit Strohabdrücken im Inneren.

FK 675: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 12–13*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 5 Brst. von tubuli, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierete Feinkeramik: 2 BS; 11 WS, davon 1 WS mit Rippen (*Taf. 13,5*), 2 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf, Rdm. 18,0 (*Taf. 13,6*); 1 WS.
4. Grobkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand (*Taf. 13,7*), 3 RS von Schalen (*Taf. 13,8–9*); 1 BS; 1 WS.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale (*Taf. 13,10*).
6. Eisen: 8-förmiger Durchzug/Kettenglied, L. 3,7, B. 1,4 (*Taf. 13,11*); 3 Nägel, L. 4,0, noch 3,2, noch 1,9.
7. 8 Schneckenhäuser.

FK 676: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. Pr. 3 und M 7, Schicht 12/13*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex, 4 Brst. von tegulae, 1 Brst. von tubulus.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale; 3 WS.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf.
3. Grobkeramik: 2 BS; 7 WS.
4. Baustoffe: 10 Brst. Mörtel/Putz, davon 1 Brst. mit glatter Oberfläche und rötlicher Tünche.

FK 677: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 13*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, einige Brst. Glas, 1 Brst. von later, 3 Brst. von tegulae.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
3. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf (*Taf. 13,12*); 4 WS.
4. Baustoffe: 4 Brst. Mörtel/Putz, davon 2 Brst. mit glatter Oberfläche.
5. 1 Schneckenhaus.

FK 679: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 13

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.

FK 743: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 und M 81, Schicht 12', vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht F2

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller (Taf. 13,13).

4. Rauwandige Drehscheibenware: 8 WS.

5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 7 WS.

6. Bronze: 1 Blechbrst., noch 1,5 x 1,2; 1 Brst. von Drahtwicklung, Dm. 0,9.

FK 744: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 Schicht 12, nördl. AGr. M 202, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht F4

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 1 Brst. Glas.

2. Dekorierter Feinkeramik: 4 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen und Rillen am Umbruch (Taf. 13,14).

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale (Taf. 13,15); 10 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 16,0 (Taf. 13,16); 13 WS.

5. Eisen: 1 Ösenkopfnadel, Öse gebrochen, L. noch 8,7 (Taf. 13,17); 1 Ring mit überlappendem Ende, Dm. 1,0 (Taf. 13,18).

FK 747: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 Schicht 12, nördl. AGr. M 202

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.

3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 4 WS, davon 1 WS mit viel silberfarbenem Glimmer und kammstrichartiger Verzierung.

4. Knochen: 1 Nadel/Pfriem, L. noch 8,0 (Taf. 13,19).

FK 749: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, Schicht 52, nördl. AGr. M 202, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht F5

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Grobkeramik: 3 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Kumpf mit zusätzlich Silberglimmerpunkten, Rdm. 16,0 (Taf. 13,20).

4. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 BS; 4 WS.

5. Eisen: 1 Pfriem mit umgeschlagenem Kopf, L. 7,4 (Taf. 13,21); 1 Nagel, L. noch 4,4.

FK 750: Fl. 11, zw. M 81 und Pr. 3, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 9–10, Schicht 54, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht F5/R1

1. Bronze: gespaltenes Gerät mit abgeflachtem Ende (Pinzette?), L. noch 3,0 (Taf. 13,22).

Hierzu Münzen FMRD 343, 430, 477 und 501 (Prägezeit 383/408 n. Chr. bis 393/408 n. Chr. und unbest.).

FK 751: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 Schicht 54, über braunem Holzboden, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht F12

1. Römische Funde: Beinleiste, vgl. RNM II, Kat. Nr. K19; einige Brst. Keramik, wenige Brst. Lavez, wenige Brst. Glas, 3 Brst. von imbrices, 2 Brst. von tegulae.

2. Terra nigra-Imitation: 3 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 18,0 (Taf. 13,23), 1 RS desgl., 1 RS von Becher, Rdm. 12,0 (Taf. 13,24).

3. Dekorierter Feinkeramik: 5 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 14,0 (Taf. 13,25), 1 RS desgl. (Taf. 13,26), 2 RS von Schalen/Bechern (Taf. 13,27–28), 1 RS von Becher/kleiner kugelförmiger Schale, hellbeige mit polierter Oberfläche und Rillen am Hals, Rdm. 14,0 (Taf. 14,1); 3 BS; 43 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen und Rillen am Umbruch (Taf. 14,2), 2 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch, 1 WS mit Ritzlinien (Taf. 14,3), 2 zusammengehörige WS mit wellenförmigen Rillen und Einstichen, wohl zu FK 669,2 bzw. 658,2 und 659,2 gehörig (Taf. 14,4), 1 WS mit streifiger Glättung, 2 WS mit Rillen am Hals.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 RS von Kumpfen; 4 BS; 9 WS.

5. Grobkeramik: 6 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, Magerung scharfkantig und sehr weiß (Taf. 14,5), 1 RS von Kumpf, Rdm. 16,0 (Taf. 14,6), 2 RS desgl., 1 RS von Teller (Taf. 14,7), 1 RS von Schale (Taf. 14,8); 3 BS; 108 WS.

6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 6 RS, davon 1 RS von Teller, Rdm. 18,0 (Taf. 14,9), 1 RS von Teller, Rdm. 30,0 (Taf. 14,10), 4 RS von Kumpfen; 2 BS; 10 WS.

7. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.

8. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 RS von Wölbwandtopf mit geradem Rand, Rdm. 16,0 (Taf. 14,11); 7 WS.

9. Knochen: 1 Nadel/Pfriem, L. noch 5,2 (Taf. 14,12).

10. Eisen: 6 Nägel, L. 6,2, 5,5, noch 5,0, noch 4,0, noch 3,7, noch 2,5.

FK 752: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 Schicht 54, Pl. 9–10, auf braunem Holzboden

1. Römische Funde: Fibel, vgl. RNM II, Kat. Nr. K2; einige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 1 Brst. Lavez, 2 Brst. von tegulae.

2. Terra nigra-Imitation: 1 RS von Becher (Taf. 14,13); 3 WS, davon 1 WS mit zonal angebrachten vertikalen Linien (Taf. 14,14).

3. Dekorierter Feinkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Teller, beige-grau, Rdm. 22,0 (Taf. 14,15), 2 RS von Schalen (Taf. 14,16–17); 19 WS, davon 1 WS mit ovalen Facetten am Umbruch (Taf. 15,1), 1 WS mit Einstichen am Umbruch (Taf. 15,2).

4. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 1 WS.

5. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf; 6 BS; 14 WS.

6. Grobkeramik: 1 RS von Teller, Rdm. 22,0 (Taf. 15,3); 4 BS; 98 WS.

7. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 8 RS, davon 1 RS von Schüssel, Rdm. 26,0 (Taf. 15,4), 1 RS desgl. (Taf. 15,5), 1 RS von Kumpf, Rdm. 16,0

(Taf. 15,6), 1 RS von Schale/Teller (Taf. 15,7), 1 RS von Schale, sehr viel Glimmer an der Oberfläche, Rdm. 32,0 (Taf. 15,8), 3 RS von Kumpfen; 1 BS; 7 WS.

8. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Wölbwandtopf mit leicht verdicktem Rand, Rdm. 14,0 (Taf. 15,9).

9. Bronze: Draht. L. noch 5,9 (Taf. 15,10); 1 Brst. von kantigem Draht, L. noch 2,3; 1 gefalztes Blechbandbrst., L. noch 4,0, B. 0,4.

10. Eisen: 1 Geschossspitze, L. 8,9 (Taf. 15,11); 1 Bolzenartiges Brst. gebrochen, L. noch 6,0 und 3,6 (Taf. 15,12); 2 Nägel, davon 1 Zimmerernagel, L. noch 9,0 (Taf. 15,13), L. 3,3.

Hierzu Münzen FMRD 276, 287, 307, 402, 432, 461, 478 und 502 (Präzeit 355/360 n. Chr. bis 383/408 n. Chr.).

FK 753: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 zwischen Schicht 53 und 54, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht F12

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.

2. Dekorierete Feinkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen.

3. Granitgrusware: 1 WS.

4. Grobkeramik: 1 BS, 11 WS.

5. Bronze: 1 Blechbrst., noch 3,2 x 2,5.

6. Eisen: 1 Gerät mit abgeflachtem Ende, L. 6,5 (Taf. 16,1); 1 Ringbrst. mit viereckigem Querschnitt, Dm. 5,5 (Taf. 16,2); 2 Nägel, L. noch 4,0, noch 3,0.

Hierzu Münze FMRD 374 (Präzeit 388/395 n. Chr.).

FK 767: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 12', Pl. 7–8, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht F2

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik, 1 Brst. Glas und 2 Brst. von tegulae.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 16,0 (Taf. 16,3), 1 RS von Topf mit umgeschlagen verdicktem Rand und umlaufendem Wulst, Rdm. 17,0 (Taf. 16,4); 1 BS; 15 WS.

3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.

4. Ton: 1 doppelkonischer Spinnwirtel, Material wie Feinkeramik, Dm. max. 3,1, H. 2,2 (Taf. 16,5).

5. Bronze: 1 Ösenkopfnadel, L. 6,8 (Taf. 16,6).

6. Eisen: 1 Haken, L. noch 7,0.

FK 768: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 12, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht F5

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 1 Brst. Ziegel.

2. Dekorierete Feinkeramik: 3 RS von Schale (Taf. 16,7); 1 BS; 17 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen am Umbruch (Taf. 16,8).

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 RS, davon 1 RS und mehrere zugehörige WS von Wölbwandtopf, Schulter und Umbruch mit Rillen und flüchtig ausgeführtem Ritzdekor, Rdm. ca. 16,0

(Taf. 16,9), 2 anpassende RS von Kumpf, Rdm. 22,0 (Taf. 16,10); 1 BS; 14 WS.

4. Grobkeramik: 44 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Kumpf; 3 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 11 RS, davon 1 RS von Topf mit umgeschlagen ausgelegtem Rand, Rdm. 20,0 (Taf. 16,11), 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz, Rdm. 14,0 (Taf. 17,1), 6 RS von Töpfen mit einfach ausgelegtem Rand (Taf. 17,2–3), 3 RS von Töpfen mit Deckelfalz (Taf. 17,4–5); 1 BS; 42 WS, davon 3 WS mit Wellenbändern (Taf. 17,6–7).

7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 RS von Knickwandtopf mit gegitterten Rechtecken auf der Schulter, Rdm. 14,0 (Taf. 17,8); 2 WS von Knickwandtopf, davon 1 WS mit gegitterten ovalen Eindrücke auf der Schulter (Taf. 17,9), 1 WS von Knickwandtopf mit gegitterten Ovalen und Rosetten (Taf. 17,10).

8. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 RS, davon 1 RS von Wölbwandtopf mit Wellenlinie auf der Schulter, Rdm. 10,0 (Taf. 17,11), 1 RS von Wölbwandtopf (Taf. 17,12); 19 WS, davon 1 WS mit Wellenlinien (Taf. 17,13).

9. Glas: 1 Brst. von Röhrchen, farblos, L. noch 3,2, Dm. 0,6 (Taf. 17,14).

10. Eisen: 1 Schnalle mit D-förmigem Bügel, L. 3,0, B. 4,0 (Taf. 17,15); 1 ovaler Ring/Schnallenbügel, L. 2,8, B. noch 1,7 (Taf. 17,16); 10 Nägel, L. noch 7,3, 3 x noch 5,0, 4 x noch 4,0, noch 3,5, noch 3,0.

11. Stein: 1 Brst. von Wetzstein, L. noch 3,0, B. noch 2,4, H. 1,6.

Hierzu Münzen FMRD 83, 128 und 495 (Präzeit 268/270 n. Chr. und 330/335 n. Chr. sowie 4. Jh.).

FK 769: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 53, Pl. 7–8, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht F2/F4

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.

2. Einglättverzierte Feinkeramik: 1 WS mit gitterartigem Muster (Taf. 17,17).

3. Dekorierete Feinkeramik: 3 WS, davon 1 WS mit Rillen und Schrägriefen am Umbruch (Taf. 17,18), 1 WS mit Schrägriefen am Umbruch (Taf. 17,19).

4. Grobkeramik: 2 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 4 WS.

7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.

8. Bronze: 1 Blechbrst. gefaltet, noch 5,5 x 1,2 (Taf. 17,20).

9. Eisen: 1 Nagel, L. noch 2,5.

Hierzu Münze FMRD 227 (Präzeit 341/346 n. Chr.).

FK 771: Fl. 11, zw. Pr. 3 und Pr. 18, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 7–8, Schicht 12

1. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale (Taf. 17,21).

2. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Wölbwandtopf mit Rillen auf der Schulter, sehr glimmerhaltig, Rdm. 16,0 (Taf. 17,22); 1 BS; 3 WS, sehr glimmerhaltig, außen rosa.

FK 772: Fl. 11, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 7–8, Grubenfüllung

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.
3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.

FK 773: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 54, Pl. 8–9

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 1 Brst. Lavez.
2. Dekorierte Feinkeramik: 12 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 22,0 (Taf. 18,1), 1 RS von Schale mit Rillen am Hals (Taf. 18,2), 1 RS von Schale mit Linien am Hals, Rdm. 14,0 (Taf. 18,3), 9 RS von Schalen (Taf. 18,4–8); 27 WS, davon 1 WS mit Rillen (Taf. 18,9), 1 WS mit Schrägriefen und Linien am Umbruch (Taf. 18,10), 1 WS mit Schrägriefen und Rillen am Umbruch (Taf. 18,11), 4 WS mit Ansatz von Schrägriefen (Taf. 18,12).
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 4 RS, davon 2 RS von Schalen/Tellern, 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, auffallend orange, Rdm. 18,0 (Taf. 18,13), 1 RS von Kumpf (Taf. 18,14); 2 BS; 16 WS.
4. Grobkeramik: 2 RS von Kumpfen; 28 WS.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 8 RS, davon 1 RS von Kumpf, sehr glatte Oberfläche mit viel Glimmer, innen deutlich heller, Rdm. 24,0 (Taf. 18,15), 3 RS von Töpfen mit einfach ausgestelltem Rand (Taf. 18,16–18), 4 RS von Schalen/Tellern; 2 BS; 9 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 3 BS; 20 WS, davon einige stark sekundär verbrannt.
7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Wölbwandtopf mit geradem Rand, kaum nachgedreht, Rdm. 16,0 (Taf. 18,19); 25 WS, davon 2 mit goldfarbenem Glimmer.
8. Eisen: 1 Messerbrst., L. noch 7,4 (Taf. 18,20); 1 Ring. Dm. 3,5; 4 Nägel, L. 6,0, noch 4,5, 2 x noch 4,0.
9. 1 Muschel.

FK 774: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 54, Pl. 9–10, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3–Ost Schicht F12

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. Lavez, 1 Brst. Ziegel.
2. Dekorierte Feinkeramik: 9 RS, davon 2 RS von einer Schale mit drei umlaufenden Rillen, Rdm. 12,0 (Taf. 19,1), 7 RS von Schalen (Taf. 19,2–4); 2 BS, davon 1 BS von Fußschale, Bdm. 5,0 (Taf. 19,5); 22 WS, davon 1 WS mit flüchtigen ovalen Facetten am Umbruch (Taf. 19,6), 3 WS mit Rillen, 4 WS mit Ansatz von Schrägriefen, 1 WS mit Rillen und Punkteinstichen (Taf. 19,7) wohl zu FK 658,2 bzw. 659,2, bzw. 669,2 gehörig.
3. Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer: 1 WS.
4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 7 WS.
5. Grobkeramik: 27 WS.
6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 6 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 20,0 (Taf. 19,8), 5 RS von

Schalen/Tellern (Taf. 19,9–10); 3 BS; 6 WS.

7. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 7 WS.

8. Eisen: 1 massiver Keil von Hobel, L. 6,7, B. 2,0 (Taf. 19,11); 1 Stab mit flachrechteckigem Querschnitt, L. noch 6,3, B. 0,5; 2 Nägel, L. noch 5,5, noch 3,3.

9. 2 Schneckenhäuser.

Hierzu Münze FMRD 382 (Prägezeit 388/395 n. Chr.).

FK 775: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 54 unterster Teil, Pl. 10–11

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, einige Brst. Glas.
 2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.
 3. Dekorierte Feinkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Kumpf mit Rillen und Einstichen (Taf. 19,12), 1 RS von Schale, Rdm. 18,0 (Taf. 19,13), 2 RS von Schalen (Taf. 19,14–15); 26 WS, davon 1 WS mit Rillen und Einstichen (Taf. 19,16), 1 WS mit Einstichen (Taf. 19,17), 1 WS mit Schrägriefen und polierten Rillen am Umbruch (Taf. 19,18), 1 WS mit Schrägriefen und Linien am Umbruch (Taf. 19,19), 3 WS mit Schrägriefen am Umbruch (Taf. 19,20–22).
 4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 RS, davon 1 RS von Kumpf, 1 RS von Schale (Taf. 19,23); 3 BS; 23 WS.
 5. Grobkeramik: 6 RS, davon 2 RS von Schalen/Tellern (Taf. 19,24), 4 RS von Kumpfen; 53 WS.
 6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 22,0 (Taf. 19,25), 1 RS von Schale, außen sehr glatte schwarze Oberfläche, innen grob verstrichen, Rdm. 20,0 (Taf. 20,1); 3 BS; 27 WS.
 7. Rauwandige Drehscheibenware: 4 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie.
 8. Knochen: 1 Griffplatte von Dreilagenkamm, kreis- augenverziert, L. noch 9,0, B. 2,9 (Taf. 20,2).
 9. Bronze: 1 vernietetes Blechbandbrst., L. noch 12,6, B. 2,0 (Taf. 20,3).
 10. Eisen: 1 Spitztülle/Lanzenschuh?, L. 7,0 (Taf. 20,4); 1 Brst. von Ring, L. noch 4,0 (Taf. 20,5); 3 Brst. von flachen Bändern, L. noch 7,7, noch 7,0, noch 4,0, B. 1,2 bzw. 1,0; 7 Nägel, L. 7,5, noch 5,8 (Taf. 20,6), noch 4,5, noch 3,5, noch 3,0, noch 2,5, noch 2,0.
- Hierzu Münzen FMRD 420, 426, 428, 439, 471, 479, 503 und 504 (Prägezeit drittes Drittel 3. Jh. n. Chr. bis 394/408 n. Chr.)

FK 776: Fl. 11, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 11, bei x +7,71/y -3,93 auf 334,82, auf Holzresten, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schicht F8

1. Römische Funde: 1 Brst. Lavez.

FK 777: Fl. 11, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 11, bei x +7,55/y -4,15 auf 334,82, auf Holzresten

1. Römische Funde: 1 Brst. Lavez.

FK 778: Fl. 11, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 11, Pfosten 26 bei x +8,92/y -3,95

1. Terra nigra-Imitation: 1 WS.
2. Dekorierte Feinkeramik: 1 WS mit Ansatz von Schrägriefe (Taf. 20,7).

FK 779: Fl. 11, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 11, bei $x + 8,80/y - 2,90$ und $-3,60$, zw. Pfosten 26 und 29

1. Römische Funde: 1 Brst. Lavez.
2. Dekorierter Feinkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am scharfen Umbruch.
3. Granitgrusware: 2 WS.
4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 4 WS.

FK 780: Fl. 11, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 11, Schicht 54, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schicht F8

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
3. Grobkeramik: 4 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.

FK 803: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 und M 81, Schicht 12, vgl. RNM I, Beil. 33 Profil 10 Schicht F4

1. Römische Funde: Bronzedrahtring, vgl. RNM II, Kat. Nr. K29; wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand (Taf. 20,8); 3 WS.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Becher, Rdm. 7,0 (Taf. 20,9).
4. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit Deckelfalz (Taf. 20,10), 1 RS von Topf mit abgestrichenem Rand, Rdm. 16,0 (Taf. 20,11), 1 RS von Topf mit umgeschlagen verdicktem Rand (Taf. 20,12); 2 BS; 17 WS.
5. Eisen: 2 Nägel, L. noch 4,7, noch 4,0.

FK 817: Fl. 12, zw. M 233 und Pr. 18, bzw. Pr. 3 und $y - 5,70$, Schicht 54, über oberem Holzboden, Pl. 10–11, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht F12

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von imbrex.
 2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
 3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 anpassende BS und 2 zugehörige WS.
 4. Eisen: 2 Nägel, L. noch 5,0, noch 3,0.
- Hierzu Münzen FMRD 371 und 467 (Präsenzzeit 383/395 n. Chr. und 383/408 n. Chr.).

FK 828: Fl. 11, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 18 und M 233, Pl. 10–11, Schicht 54, Grube, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schicht F8

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. Lavez.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.
 3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 4 WS.
 4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand (Taf. 20,13); 6 WS.
- Hierzu Münzen FMRD 207, 236 und 290 (Präsenzzeit 337/341 n. Chr. bis 367/375 n. Chr.).

FK 838: Fl. 11, aus schwarzer Erde, Mittelschiff, 336,00
1. Stein: Brst. von Mahlstein, Radius max. 22,0, Nebenloch Dm. 5,0, H. max. 7,5.

FK 854: Fl. 12, zw. M 91 und $x + 1,10$ bzw. Baugraben und Albertgrube, Pl. 5–7 bei 336,35–335,20 aus schwarzer Erde

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von Glasgefäß, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierter Feinkeramik: 2 WS.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 RS, davon 2 anpassende RS von Kumpf mit vertikalen breiten Rillen auf der Schulter, Rdm. 12,0 (Taf. 20,14), 1 RS von Wölbwandtopf (Taf. 20,15); 1 BS, Wandungsansatz mit Fingereindrücken, Bdm. 13,0 (Taf. 20,16).
4. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf (Taf. 20,17).
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale, Rdm. 9,0 (Taf. 20,18); 1 BS, kreuz und quer poliert, Bdm. 9,0 (Taf. 20,19); 27 WS, davon 1 WS kreuz und quer poliert mit viel silbrigem Glimmer, viele WS wohl von einem Gefäß.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 DS (Taf. 20,20); 2 WS.

FK 856: Fl. 12, zw. Pr. 3 und Pr. 16, bzw. M 1 und Pr. 21, Pr. 2 Schicht 36, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht F3

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus, 4 Brst. von tegulae, 1 Brst. Lavez.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 BS; 1 WS.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz (Taf. 20,21); 20 WS.
5. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit Ansatz von rosettenförmigem Stempel (Taf. 20,22).
6. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS mit Wellenband (Taf. 20,23–24).
7. Glas: 1 BS von Gefäß, umgeschlagen verstärkt, opak grau-weiß.
8. Bronze: 1 Brst. von eingerolltem und abgekniffenem Blech, L. noch 1,8.
9. Eisen: 1 Nadel, L. noch 4,6; 3 Nägel, L. 4,8, noch 2,6, noch 2,5.
10. Baustoffe: 2 Brst. Fensterglas, davon 1 Brst. farblos, 1 Brst. zugerichtet oliv-grün; 3 Brst. Estrich mit Ziegelgrus.

FK 857: Fl. 12, zw. Pr. 3 und Pr. 16, bzw. M 1 und Pr. 21, Pr. 2 Schicht 36

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch (Taf. 21,1).
3. Grobkeramik: 1 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 7 WS.
5. Bronze: 1 Blechbrst., noch 2,0 x 1,5.
6. Eisen: 1 Nagel, L. 4,3.

FK 858: Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 1 und Pr. 21, Pr. 2 Schicht 37, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht F4

1. Römische Funde: Schere, vgl. RNM II, Kat. Nr. M 49; 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.
2. Einglättverzierte Feinkeramik: 1 WS mit gitterförmiger Glättung innen und außen (*Taf. 21,2*).
3. Dekorierte Feinkeramik: 1 WS.
4. Grobkeramik: 3 WS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 5 RS, davon 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 18,0 (*Taf. 21,3*), 1 RS desgl., Rdm. 10,0 (*Taf. 21,4*), 1 RS von Topf mit fast senkrechtem Rand und leichtem Deckelfalz, Rdm. 12,0 (*Taf. 21,5*), 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand; 1 RS von Krug/Kanne, Rdm. 5,5 (*Taf. 21,6*); 21 WS, davon 1 WS mit Rillen (*Taf. 21,7*).

FK 860: *Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 1 und Pr. 21, Pr. 2 Schicht 37*

1. Römische Funde: Spielstein, vgl. RNM II, Kat. Nr. M20; wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von tubuli, 5 Brst. von tegulae, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierte Feinkeramik: 3 RS, davon 2 RS wohl zu einer Schale gehörig, Rdm. 13,0 (*Taf. 21,8*), 1 RS von Schale; 8 WS, davon 1 WS mit polierten Rillen (*Taf. 21,9*).
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 5 WS.
4. Grobkeramik: 2 RS von Schalen; 16 WS.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller, Rdm. 17,0 (*Taf. 21,10*); 4 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand, Rdm. 16,5 (*Taf. 21,11*); 2 BS; 16 WS.
7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware mit Wellenband: 1 WS.
8. Bronze: 1 Haken, L. noch 2,5 (*Taf. 21,12*).
9. Eisen: 1 Haken, L. noch 2,5; 1 Ringbrst., L. noch 4,6, B. 0,7; 1 Blechbrst., noch 2,0 x 1,5; 6 Nägel, L. 2 x noch 4,6, 3 x noch 3,0, noch 2,0.
10. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas.
11. Stein: 1 Silexabschlag.
12. 6 Schneckenhäuser.

FK 861: *Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 1 und Pr. 21, Pr. 2 Schicht 38*, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht F3

1. Dekorierte Feinkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 21,13*), 1 WS mit flüchtigen ovalen Facetten am Umbruch (*Taf. 21,14*).
2. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 3 WS.
3. Eisen: 1 Nagel, L. 4,7.

FK 862: *Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 1 und Pr. 21, Pr. 2 Schicht 39*, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht F6

1. Vorgeschichtliche Keramik: 2 WS.
2. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 4 Brst. Glas, 4 Brst. von tubuli.
3. Dekorierte Feinkeramik. 7 RS, davon 1 RS von Schale mit Schrägriefen und Linien am Umbruch, Rdm. 16,0 (*Taf. 21,15*), 1 RS desgl. mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 21,16*), 5 RS von

Schalen; 14 WS, davon 1 WS mit Rillen und Einstichen (*Taf. 21,17*), 1 WS mit Rillen.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 RS, davon 1 RS von Kumpf (*Taf. 21,18*), 1 RS von Schale (*Taf. 21,19*); 6 WS.
 5. Grobkeramik: 21 WS.
 6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 RS, davon 1 RS von Kumpf, 2 RS von Schalen; 2 WS, davon 1 WS mit sich kreuzenden Linien.
 7. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem Rand, sehr flüchtig ausgeführt, Rdm. 12,0 (*Taf. 21,20*); 8 WS.
 8. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Kumpf, Rdm. 21,0 (*Taf. 22,1*); 6 WS.
 9. Bronze: 1 Plattensporn (?), L. 1,3, Dm. 1,8 (*Taf. 22,2*).
 10. Eisen: 1 Beschlag/Gefäßattache, L. noch 4,0, B. max. 1,6 (*Taf. 22,3*); 1 Nagel, L. noch 5,3.
 12. 1 Schneckenhaus.
- Hierzu Münzen FMRD 77 und 409 (Prägezeit 268/270 n. Chr. und 388/402 n. Chr.).

FK 863: *Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 1 und Pr. 21, Pr. 2 Schicht 39*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Dekorierte Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 22,4*); 2 WS.
3. Granitgrusware: 2 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit umgeschlagen verdicktem Rand, Rdm. 12,5 (*Taf. 22,5*).
5. Baustoffe: 1 Brst. Estrich mit Ziegelgrusoberfläche.

FK 864: *Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 1 und Pr. 21, Pr. 2 Schicht 40*, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht F6

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 3 Brst. von tegulae, 1 Brst. von later, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von imbrex.
 2. Dekorierte Feinkeramik: 1 WS.
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
 4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
 5. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun, mit ankorrodierte Bronze.
- Hierzu Münze FMRD 395 (Prägezeit 394/395 n. Chr.).

FK 865: *Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 1 und Pr. 21, Pr. 2 Schicht 40*

1. Einglättverzierte Feinkeramik: 1 WS mit Rillen.
2. Dekorierte Feinkeramik: 4 WS.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS; 7 WS.
4. Grobkeramik: 1 BS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
6. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, farblos.
7. 1 Schneckenhaus.

FK 866: *Fl. 12, zw. Pr. 16 und Pr. 17, bzw. M 1 und Pr. 21, Pr. 16 Schicht 13*, vgl. RNM I, Beil. 27 Profil 17 Schicht F3

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, einige Brst. Glas, 1 Brst. von tegula.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf.* 22,6); 1 BS; 5 WS.
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 5 WS.
 4. Grobkeramik: 7 WS.
 5. Rauwandige Drehscheibenware: 5 RS, davon 1 RS von Topf mit umgeschlagen verdicktem Rand und Rillen am Hals, Rdm. 17,0 (*Taf.* 22,7), 3 RS desgl., 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 16,5 (*Taf.* 22,8); 37 WS.
 6. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 4 WS.
 7. Glas: 1 kugelige Perle, opak gelb, Dm. 0,6 (*Taf.* 22,9).
 8. Bronze: 2 Blechbrst., L. noch 3,9, B. 2,1 (*Taf.* 22,10) und 1,2 x 1,0 (*Taf.* 22,11); 1 Drahtbrst., L. noch 3,3 (*Taf.* 22,12).
 9. Eisen: 8 Nägel, L. 7,0, noch 5,5, noch 4,8, 2 x noch 4,5, noch 3,5, noch 3,0, noch 2,0.
- Hierzu Münze FMRD 74 (Präzeit 268/270 n. Chr.).

FK. 867: *Fl.* 12, *zw.* *Pr.* 16 und *Pr.* 17, *bzw.* *M* 1 und *Pr.* 21, *Pr.* 16 Schicht 13

1. Glas: 1 kugelige Perle, opak rot mit weißer Fadenauflage, Dm. 1,1 (*Taf.* 22,13).

FK 868: *Fl.* 12, *zw.* *Pr.* 16 und *Pr.* 17, *bzw.* *M* 1 und *Pr.* 21, *Pr.* 16 Schicht 14, E4 – E5, vgl. RNM I, Beil. 30 Profil 21-West Schicht F13

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 RS von Glasgefäß, 5 Brst. von tegulae, 1 Brst. von tubulus.
2. Dekorierter Feinkeramik: 3 RS von Schalen; 1 BS; 23 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen, Einstichen und Linien am Umbruch (*Taf.* 22,14), 1 WS mit scharfkantigen Schrägriefen am Umbruch (*Taf.* 22,15), 1 WS mit flachen Schrägriefen und Linie am Umbruch (*Taf.* 22,16), 1 WS mit tiefen Rillen (*Taf.* 22,17), 1 WS mit Einstichen und Linie am Hals (*Taf.* 22,18), 4 WS mit Ansatz von Schrägriefen, davon 2 WS mit auffallend stumpfer Oberfläche.
3. Granitgrusware: 1 RS von Topf (*Taf.* 22,19); 5 WS.
4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 20,0 (*Taf.* 22,20), 1 RS desgl. (*Taf.* 22,21); 1 BS; 12 WS, davon 1 WS mit sich kreuzenden Linien (*Taf.* 22,22).
5. Grobkeramik: 24 WS.
6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale, Rdm. 14,0 (*Taf.* 22,23); 4 WS.
7. Rauwandige Drehscheibenware: 5 WS.
8. Eisen: 1 Brst. mit Niet (?), L. 2,5, B. 2,0; 1 rund gebogenes, gefaltetes Blech, L. noch 6,3, B. 0,7 (*Taf.* 22,24).
9. 3 Schneckenhäuser.

FK 873: *Fl.* 12, *zw.* *Pr.* 16 und *Pr.* 17, *bzw.* *M* 1 und *Pr.* 20, *Pl.* 6 bis 335,90, *Pr.* 16 Schicht 14–15, vgl. RNM I, Beil. 27 Profil 17 Schicht F3/F4

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Granitgrusware: 1 WS sekundär verbrannt.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS

von Topf mit umgeschlagen verdicktem Rand und umlaufenden Rillen am Hals, Rdm. 17,0 (*Taf.* 23,1), 2 RS desgl., wohl von einem Gefäß, Rdm. 15,5 (*Taf.* 23,2); 3 anpassende BS, sehr dickwandig; 26 WS, einige WS wohl zugehörig.

FK 874: *Fl.* 12, *zw.* *M* 1 und *Pr.* 21, *bzw.* *Pr.* 16 und *Pr.* 17, *Pl.* 6–7 bei 335,20–335,90 über Estrich 5

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 1 Glasboden, 1 Brst. von tegula.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 5 WS.

FK 875: *Fl.* 12, *zw.* *x* +3,50 und *Pr.* 17, *bzw.* *Pr.* 20 und *Pr.* 21, *Pl.* 6–7 bei 335,90

1. Römische Funde: Gürtelbeschlag, vgl. RNM II, Kat. Nr. K20.

FK 877: *Fl.* 12, *zw.* *Pr.* 20 und *Pr.* 21, *bzw.* *Pr.* 16 und *Pr.* 17, *Pl.* 6–7 bei 335,70–335,30, aus schwarzer Schicht

1. Römische Funde: Kammgriffleiste, vgl. RNM II, Kat. Nr. M14 (*Taf.* 23,6); einige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf.* 23,3).
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
 4. Grobkeramik: 3 WS.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 RS von Schale, viel feiner Glimmer, außen sehr glatt, wohl von einem Gefäß (*Taf.* 23,4); 1 BS; 4 WS wohl zugehörig, viel feiner Glimmer, außen sehr glatt.
 6. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.
 7. Ton: 1 Spinnwirtel, gedreht, doppelkonisch mit Doppelrillen, beige-grau, fein, Dm. max. 2,9, H. 2,3 (*Taf.* 23,5).
- Hierzu Münze FMRD 135 (Präzeit 335/337 n. Chr.).

FK 882: *Fl.* 12, *zw.* *x* +8,80 und *Pr.* 10 *bzw.* *M* 1 und *Pr.* 21, *Pl.* 7–9 schwarze Erde, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schichten F7–F9

1. Römische Funde: Kammgriffleiste, vgl. RNM II, Kat. Nr. M13.
2. Eisen: 1 Nagel, L. 4,5.

FK 892: *Fl.* 13, *zw.* *Pr.* 10 und *x* +11,20, *bzw.* *Pr.* 20 und *N-Rand* AGr. M79, *Pl.* 6–7 bei 335,95–335,30, unter E 4, schwarze Erde, RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schichten F2, F6–F8

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Glas, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Schrägriefen am Umbruch (*Taf.* 23,7).
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, sehr glatte feinglimmrige Oberfläche (*Taf.* 23,8); 2 WS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit umgelegtem kaum verdicktem Rand, Rdm. 22,0 (*Taf.* 23,9), 1 RS von Topf mit Deckelfalz; 2 BS; 1 WS.

6. Goldglimmerkeramik: 1 WS.

7. Eisen: 1 Nagel, L. 10,0.

FK 893: *Fl. 13, zw. Pr. 10 und x +12,0, bzw. M 1 und Pr. 20, Pl. 6–7 bei 335,90–335,30, braune Erde*, vgl. RNM I, Beil. 29 Profil 20 Schicht F1

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus, 2 Brst. von imbrices, 2 Brst. von tegulae.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen (*Taf. 23,10*).

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

4. Eisen: 2 Nägel, L. noch 7,0, noch 4,8.

FK 894: zu FK 905 gehörig, *Fl. 13, zw. Pr. 10 und x +12,20, bzw. M 1 und AGr. M 79, Pl. 6–7 bei 335,90–335,30, schwarze Erde*, vgl. RNM I, Beil. 29 Profil 20 Schicht F2

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus, 2 Brst. von tegulae, 2 Brst. von imbrices.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 23,11*); 9 WS, davon 1 WS mit tiefen Rillen am Umbruch (*Taf. 23,12*), 1 WS mit Schrägriefen, Rillen und Einstichen am Umbruch, anpassend an FK 905,1 (*Taf. 23,13*), 1 WS desgl. (*Taf. 23,14*), 1 WS mit Schrägriefen am Umbruch, anpassend an FK 905,1 (*Taf. 23,15*).

3. Granitgrusware: 2 BS.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 4 RS, davon 2 RS zu einer Schale gehörig, Rdm. 26,0 (*Taf. 23,16*), 1 RS desgl. (*Taf. 24,1*), 1 RS von Kumpf, Rdm. 14,0 (*Taf. 24,2*); 2 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Kumpf/Schale (*Taf. 24,3*), 1 RS von Schale (*Taf. 24,4*); 1 BS; 2 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz; 2 WS.

7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS von Knickwandtopf mit rosettenförmigem Stempel (*Taf. 24,5*).

8. Ton: 1 Spinnwirtel, handgefertigt, dopplekonisch, beige-grau, fein, Dm. max. 3,6, H. 2,5 (*Taf. 24,6*).

9. Bronze: 1 zugeschnittenes Blech, 3,6 x 2,7 (*Taf. 24,7*).

10. Eisen: 1 Gefäßattache, L. 13,7, H. 7,5 (*Taf. 24,8*); 1 Messer, L. 10,6 (*Taf. 24,9*); 2 Nägel, L. noch 8,5, noch 7,4 (*Taf. 24,10–11*).

FK 902: *Fl. 13, zw. Pr. 10 und M 200, bzw. Pr. 20 und Pr. 21, Pl. 7 aus dunkler steiniger Erde*, vgl. RNM I, Beil. 31 Profil 21-Ost Schicht F11

1. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 Glockendeckel, Oberseite mit Wellenlinien verziert, Dm. 9,6 (*Taf. 24,12*).

FK 905: zu FK 894 gehörig, *Fl. 13, zw. M 1 und Baugrube, bzw. x +9,0 und x +12,2, Pl. 6–7, schwarze Erde*, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht F7

1. Dekorierter Feinkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Linien und Einstichen am Umbruch, anpassend an FK 894,2 (*Taf. 23,13*), 1 WS mit Schrägriefen am Umbruch, zugehörig zu FK 894,2 (*Taf. 23,15*).

FK 969: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +2,0, bzw. M 60 und M 8, Pl. 10–11*, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht F6

1. Römische Funde: Beinnadel, vgl. RNM II, Kat. Nr. K62.

2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale, Rdm. 18,0 (*Taf. 24,13*).

3. Eisen: 1 Schlüsselbrst., L. 9,5 (*Taf. 24,14*); 1 Brst. von Werkzeug, L. noch 7,5 (*Taf. 24,15*); 14 Nägel, L. noch 9,5, noch 7,7, noch 7,0, noch 6,5, noch 5,8, noch 5,5, 2 x noch 5,0, 6 x noch 4,0.

Hierzu Münzen FMRD 5, 108 und 217 (Prägezeit 69/79 n. Chr. bis 341/346 n. Chr.).

FK 1014: *Fl. 15, zw. M 14 und M 84, bzw. M 92 und Pr. 21, Pl. 7–8 bei 336,05–335,75, unter E 4 über M 201, Schicht 12 oben*, vgl. RNM I, Beil. 31 Profil 21-Ost Schicht F6

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierter Feinkeramik: 6 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 7 WS.

4. Grobkeramik: 10 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz und umlaufenden Rillen, Rdm. 13,2 (*Taf. 25,1*); 1 BS; 16 WS.

6. Eisen: 1 Angelhaken, L. noch 3,0 (*Taf. 25,2*); 2 Nägel, L. noch 6,0, noch 4,5.

FK 1015: *Fl. 15, zw. M 14 und M 84, bzw. M 92 und Pr. 21, Pl. 7–8 bei 336,05–335,75, schwarze Erde unter Fallmörtel*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Topf, Rdm. 14,0 (*Taf. 25,3*); 8 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 25,4*).

3. Granitgrusware: 1 WS.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 GW von flacher Schale (*Taf. 25,5*); 1 BS; 9 WS.

5. Grobkeramik: 33 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem Rand (*Taf. 25,6*), 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand (*Taf. 25,7*), 1 RS von Topf mit leicht verdicktem Rand (*Taf. 25,8*), 1 RS von Schale (*Taf. 25,9*); 1 BS; 2 WS.

7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit x-förmigem Stempel (*Taf. 25,10*).

8. Eisen: 3 Nägel, L. 5,0, noch 5,2, noch 3,3.

9. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm mit Astabdruck.

FK 1016: *Fl. 15, zw. M 14 und M 84, bzw. M 201 und Pr. 21, Pl. 8–8a bei 335,85–335,65, schwarze Erde unter E 4, Schicht 12*, vgl. RNM I, Beil. 31 Profil 21-Ost Schicht F6

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, wenige Brst. Lavez, 2 Brst. von tegulae.

2. Dekorierter Feinkeramik: 2 RS von Topf mit ausgestelltem Rand (*Taf. 25,11*); 6 WS.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 8 WS.
4. Grobkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 25,12*), 1 RS von Schale (*Taf. 25,13*); 1 RS von Kumpf (*Taf. 25,14*); 2 BS, davon 1 BS mit standringartigem Wulst, Bdm. 10,6 (*Taf. 25,15*); 14 WS.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
6. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
7. Bronze: 1 Niethaube, Dm. 2,5; 1 Blechbandbrst., L. noch 2,7, B. 0,5 (*Taf. 25,16*).
8. Eisen: 1 Applik mit geschweiften Kante, L. noch 6,8; 1 Stab mit flachrechteckigem Querschnitt, L. noch 4,5; 4 Nägel, L. 6,3, noch 5,5, noch 4,5, noch 4,0.
9. 3 Schneckenhäuser.

FK 1017: *Fl. 15, zw. M 14 und M 84, Pl. 8 bei 335,75, AGr. M 201, Schicht 12*, vgl. RNM I, Beil. 31 Profil 21-Ost Schicht F6

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS mit Schrägriefen und Rillen am Umbruch (*Taf. 25,17*).
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
 4. Rauwandige Drehscheibenware: 8 WS.
 5. Eisen: 3 Nägel, L. 6,5, 4,5, noch 4,8.
- Hierzu Münze FMRD 53 (Präzeit 259/268 n. Chr.).

FK 1018: *Fl. 15, zw. M 84 und M 13, bzw. M 94 und M 7, Pl. 8a–8b bei 335,54–335,30, Schicht 12*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand (*Taf. 25,18*).
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf.
 4. Grobkeramik: 1 RS von weiter Schale; 6 WS.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 BS mit Standring; 2 WS.
 6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz; 2 WS.
 7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Topf mit gerundet ausgelegtem Rand.
 8. Goldglimmerkeramik: 8 WS, davon 4 WS mit extrem viel Glimmer.
- Hierzu Münze FMRD 173 (Präzeit 341/345 n. Chr.).

B. „Schwarze Erde“ im Kreuzgang über Estrich 15

FK 1099: *Fl. 21, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 10 und M 179, Pl. 3a–4 bei 335,75–335,55, Schicht K7*, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht F10

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 4 WS.
4. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 15,0 (*Taf. 25,19*), 1 RS desgl., 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand; 2 BS; 11 WS.

6. Stempelverzierte Feinkeramik: 2 WS, davon 1 WS hellgrau mit rosettenförmigen Stempeln (*Taf. 25,20*), 1 WS dunkelgrau mit rosettenförmigen Stempeln (*Taf. 25,21*).

Hierzu Münze FMRD 213 (Präzeit 341/346 n. Chr.).

FK 1106: *Fl. 21, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. M 96 und Pr. 11, Pl. 4–4a bei 335,65–335,45*, vgl. RNM I, Beil. 33 Profil 23 Schicht F2

1. Dekorierete Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale mit Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 25,22*), 1 RS von Schale (*Taf. 25,23*); 1 WS.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
3. Grobkeramik: 6 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.
5. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit Ansatz von dreieckigen Stempeln (*Taf. 25,24*).
6. Baustoffe: 1 Brst. grobkiesiger Estrich mit roter Oberfläche.

FK 1109: *Fl. 21, zw. Pr. 10 und M 96, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Pl. 4a–4b bei 335,25–335,00, Schicht K7–K9*, vgl. RNM I, Beil. 33 Profil 23 Schichten F4/R2/R3

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.
2. Römische Funde: Großbronzenbrst., vgl. Beitrag Heckmann; Bronzesaufsatz, vgl. RNM II, Kat. Nr. M63; Bronzescharnier, vgl. RNM I, Kat. Nr. M64; viele Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, einige Brst. Glas, 1 Brst. von tegula, 2 Brst. von imbrices.
3. Terra nigra-Imitation: 2 WS.
4. Dekorierete Feinkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Schale mit Einstichen und Ritzlinien, Rdm. 18,0 (*Taf. 25,25*), 1 RS von Schale/Teller, Rdm. 17,0 (*Taf. 25,26*), 1 RS desgl. (*Taf. 25,27*); 1 BS; 38 WS, davon 5 WS mit Linien und Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 25,28; 26,1*), 2 WS mit Schrägriefen, Schräglinien und Einstichen am Umbruch (*Taf. 26,2–3*).
5. Granitgrusware: 1 BS.
6. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 RS, davon 1 RS von Teller/Kumpf (*Taf. 26,4*), 1 RS von Schale, Rdm. 22,0 (*Taf. 26,5*), 1 RS von Kumpf mit wirren Verstreichspuren, Rdm. 18,0 (*Taf. 26,6*); 1 BS; 3 WS.
7. Grobkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 26,7*), 1 fast gerade RS von Großgefäß oder eckigem Gefäß mit deutlichen Spuren einer Glättung in lederhartem Zustand (*Taf. 26,8*), 1 RS von Schale, Rdm. 18,0 (*Taf. 26,9*), 1 RS von Teller/Schale, Rdm. 16,0 (*Taf. 26,10*); 6 BS; 52 WS.
8. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
9. Bronze: 11 gewölbte Blechbrst., davon 2 Randstücke, wohl von einem Gefäß. 4,2 x 4,0, 4,2 x 2,8, 4,9 x 2,0, 2,9 x 2,5, 2,5 x 1,6, 2,4 x 1,5, 2,5 x 1,0, 2,2 x 1,0, 1,7 x 1,1, 1,5 x 0,9, 1,0 x 0,7.
10. Eisen: 1 rechtwinklig abgewinkelter Haken, L. 5,4 (*Taf. 26,11*); 1 Brst. von Messer/Rindenschaber,

L. noch 10,9 (*Taf. 26,12*); 1 Nadel, L. noch 4,4; 5 Nägel, L. 2 x 6,0, noch 5,4, noch 4,8, noch 4,5.

FK 1120: *Fl. 21, zw. M 96 und Pr. 11, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Pl. 4a–4b bei 334,45–335,00*, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht F7

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 3 Brst. von tegulae, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von imbrex.

2. Dekorierter Feinkeramik: 2 RS von Kumpf, Rdm. 16,0 (*Taf. 26,13*); 1 WS.

3. Granitgrusware: 5 WS.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

5. Grobkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Kumpf, Rdm. 18,0 (*Taf. 26,14*), 1 RS desgl. mit sehr rauer Oberfläche, 1 RS von Topf mit leicht ausgestelltem Rand, Ton mit viel Feinglimmer (*Taf. 26,15*); 1 BS; 22 WS, davon 1 WS mit Fingernageleindrücken (*Taf. 26,16*).

6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leicht verdicktem Rand, 4 WS.

7. Bronze: 1 Blech, noch 4,2 x 0,6 (*Taf. 26,17*).

8. Eisen: 6 Nägel, L. noch 7,3, noch 5,4, noch 5,1, noch 4,9, noch 4,0, noch 3,5.

Hierzu Münzen FMRD 171 und 237 (Prägezeit 337/341 n. Chr. und 355/360 n. Chr.).

FK 1122: *Fl. 21, zw. M 96 und Pr. 11, bzw. y +8,10 und y +9,0, Pl. 4–4a bei 335,70–335,54*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.

2. Granitgrusware: 1 WS.

3. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf; 1 BS; 2 WS.

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale (*Taf. 26,18*).

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 1 WS.

6. Stein: 1 Schleifstein, L. noch 9,5, B. max. noch 4,3 x 2,7.

Hierzu Münze FMRD 418 (Prägezeit 388/408 n. Chr.).

FK 1126: *Fl. 21, zw. Pr. 11 und Pr. 27, bzw. Pr. 25 und Pr. 23, Pl. 4–4a bei 335,55–335,30, Schicht K7 unter E 13, aus schwarzer Erde*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 3 Brst. von imbrices.

2. Terra nigra-Imitation: 1 BS von Gefäß mit Standring.

3. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 26,19*); 5 WS, davon 1 WS mit tiefen schrägen Rippen am Umbruch (*Taf. 27,1*), 1 WS mit Schrägriefen und Linien am Umbruch (*Taf. 27,2*), 1 WS mit Dreieckseinstichen am Umbruch (*Taf. 27,3*).

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 7 WS.

5. 2 WS Grobkeramik: 2 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 27,4*), 1 RS von Topf mit S-förmigem Rand (*Taf. 27,5*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 27,6*), 1 RS von Topf mit kantig abgestrichenem Rand (*Taf. 27,7*); 5 BS; 16 WS, davon 2 WS mit Rillen, 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 27,8*).

7. Bronze: 2 massive Blechbrst. 2,3 x 2,2, 2,2 x 1,3 (*Taf. 27,9*).

8. Eisen: 5 Nägel, L. noch 8,0, noch 7,3, noch 5,4, 4,8, noch 2,0.

9. Baustoffe: 2 Brst. Hüttenlehm.

Hierzu Münzen FMRD 211 und 353 (Prägezeit 337/341 n. Chr. und 383/387 n. Chr.).

FK 1127: *Fl. 21, zw. Pr. 11 und Pr. 27, bzw. Pr. 25 und Pr. 23, Pl. 4a–4b bei 335,30–335,00, unter E 13*, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht F7

1. Römische Funde: Spielstein, vgl. RNM II, Kat. Nr. M16; einige Brst. Keramik, 3 Brst. von tegulae.

2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.

3. Dekorierter Feinkeramik: 6 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 27,10*), 1 WS mit Schrägriefen, Einstichen und Rille am Umbruch (*Taf. 27,11*).

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

5. Grobkeramik: 2 RS von Schalen (*Taf. 27,12–13*); 5 BS, davon 1 BS Bdm. 4,5; 8 WS.

6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Kumpf, Rdm. 20,0 (*Taf. 27,14*).

7. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz (*Taf. 27,15*).

8. Ton: 2 Spinnwirtel, handgefertigt, feiner Ton mit glatter Oberfläche, davon 1 Wirtel konisch, max. Dm. 3,0, H. 1,4 (*Taf. 27,16*), 1 Wirtel gedrückt rund, Dm. 3,2, H. 1,4 (*Taf. 27,17*).

9. Bronze: 1 Brst. von massivem Ring, Dm. 3,6 (*Taf. 27,18*).

10. Eisen: 1 D-förmige Schnalle, L. 3,9, B. 5,0 (*Taf. 27,19*); 1 Brst. von kantigem Stab, L. noch 7,9, B. 0,4 (*Taf. 27,20*); 4 Nägel, L. 8,0 und 5,3 (*Taf. 27,21*), noch 5,8, noch 4,5.

Hierzu Münzen FMRD 147, 191 und 325 (Prägezeit 324 n. Chr. bis 367/375 n. Chr.).

FK 1137: *Fl. 21, zw. Pr. 27 und Pr. 12, bzw. Pr. 26 und M 174, Pl. 4–4a bei 335,55–335,30, Schicht K 7*, vgl. RNM I, Beil. 35 Profil 26 Schicht F1/F2

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 1 later, 1 Brst. von tegula.

2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.

3. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 27,22*); 3 WS, davon 1 WS mit Ritzlinien (*Taf. 27,23*).

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Teller/Schale, Rdm. 18,0 (*Taf. 27,24*); 10 WS.

5. Grobkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Kumpf, Imitation römischer Form, Rdm. 22,0 (*Taf. 27,25*), 3 RS von Schalen/Tellern (*Taf. 28,1–3*); 21 WS.

6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 28,4*); 9 WS, davon 1 WS mit deutlichen Glättungsspuren (*Taf. 28,5*).

7. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz (*Taf. 28,6*); 8 WS.

8. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit Rippen und gestreiften Stempeleindrücken (*Taf. 28,7*).

9. Bronze: 1 gefaltetes und aufgerolltes Blechband, L. noch 5,4, B. max. 0,8 (*Taf. 28,8*).

10. Eisen: 1 Nagel, L. noch 2,5.
 11. Baustoffe: 1 Brst. verbrannter Wandbewurf.
 Hierzu Münze FMRD 260 (Prägezeit 355/361 n. Chr.).

FK 1163: *Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 23 und M1, Pl. 3a–4 bei 335,80–335,50, Schicht K7*, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schichten F 10/F11

1. Dekorierete Feinkeramik: 2 RS von Schalen (*Taf. 28,9–10*); 1 BS; 6 WS, davon 1 WS mit Linien und Einstichen am Umbruch (*Taf. 28,11*), 2 WS mit Schrägriefen und Linien am Umbruch (*Taf. 28,12*).
2. Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer: 3 WS.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Miniaturkumpf, Rdm. 6,0 (*Taf. 28,13*); 1 BS; 5 WS.
4. Grobkeramik: 1 RS von Topf mit geradem Rand (*Taf. 28,14*); 20 WS.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 28,15*); 2 WS.
7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit gegittertem Stempel (*Taf. 28,16*).
8. Bronze: 1 rhombisches Blech, L. noch 2,9, B. 2,5 (*Taf. 28,17*).
9. Eisen: 1 Spitze von Werkzeugklinge, L. noch 7,3 (*Taf. 28,18*).
10. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, fast farblos.

FK 1164: *Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 23 und M1, Pl. 4–4a bei 335,55–335,35, Schicht K7*, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schicht F10/F11

1. Römische Funde: Schlüssel, vgl. RNM II, Kat. Nr. M48; 1 Brst. Keramik, einige Brst. Glas, 1 Brst. von later, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. von tegula.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
3. Grobkeramik: 4 WS; 1 BS.
4. Eisen: 1 Haken, L. noch 8,5 (*Taf. 28,19*); 1 gebogener Ziernagel, L. 4,8, Dm. Kopf 2,5 (*Taf. 28,20*); 2 Nägel, L. 6,6 (*Taf. 28,21*), noch 4,6 (*Taf. 28,22*).

FK 1166: *Fl. 22, zw. M1 und Pr. 23, bzw. Pr. 18 und +x 8,40 m, Pl. 4a–4b aus schwarzer Erde*

1. Knochen: Dreilagenkamm mit dreieckiger Griffplatte, beidseitig mit umlaufender tiefer Rille, die das beidseitig identische Zierfeld einrahmt; Tremolierstichverzierung in Form von hängenden Doppelhalbkreisen; Lagen mit ehemals 10 symmetrisch angeordneten Eisennieten verbunden. L. noch 14,6, H. 7,5, B. 0,8 (*Taf. 28,23*).

FK 1175: *Fl. 22, zw. Pr. 23 und y +7,20, bzw. Pr. 18 und Pr. 10, Pl. 3a–4 bei 335,80–335,50, schwarze Erde*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Glas.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale, Rdm. 16,0 (*Taf. 28,24*); 3 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefe.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf; 3 WS.
4. Grobkeramik: 1 RS von Schale, Rdm. 14,0 (*Taf. 28,25*); 8 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 2 RS von Töpfen mit verdickt umgelegtem Rand (*Taf. 28,26–27*), 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz (*Taf. 28,28*); 9 WS.
- Hierzu Münze FMRD 209 (Prägezeit 337/341 n. Chr.).

FK 1176: *Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 24 und y +7,00, Pl. 4a–4b bei 335,35–335,00, Schicht K7*, vgl. RNM I, Beil. 34 Profil 24 Schicht F3

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 3 Brst. Glas, 2 Brst. von tegulae.
2. Dekorierete Feinkeramik: 3 RS von Schalen (*Taf. 28,29–31*); 30 WS, davon 2 WS mit flachen Schrägriefen, Einstichen und Linien am Umbruch (*Taf. 29,1–3*), 1 WS mit schrägen Linien.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale (*Taf. 29,4*); 2 BS; 9 WS.
4. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Kumpf (*Taf. 29,5*), 1 RS von Kumpf/Schale (*Taf. 29,6*); 53 WS.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Becher, Imitation von Lavezgefäß, Rdm. 13,0 (*Taf. 29,7*); 1 BS mit Standring; 8 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz (*Taf. 29,8*); 3 WS.
7. Ton: 1 Kugel/Murmel, sehr heller, feiner Ton, Dm. 1,8.
8. Bronze: 1 massives Blechbrst. 4,3 x 3,9 (*Taf. 29,9*).
9. Eisen: 2 Nägel, L. noch 7,7 (*Taf. 29,10*), noch 3,9.
10. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm.
11. Schlacke: 1 Brst. Eisenschlacke.

FK 1180: *Fl. 22, zw. Pr. 10 und Pr. 29, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Schicht K7*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 1 Brst. von later, 3 Brst. von imbrices, 1 Brst. von tegula.
2. Terra nigra-Imitation: 1 RS von Teller/Schale, Rdm. 20,0 (*Taf. 29,11*).
3. Dekorierete Feinkeramik: 7 RS, davon 1 RS von Schale mit Einstichen am Hals (*Taf. 29,12*), 6 RS von Schalen (*Taf. 29,13–17*); 37 WS, davon 2 WS von einem Gefäß mit Rillen und Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 29,18*), 2 WS mit tiefen Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 29,19–20*), 3 WS mit Linien und Einstichen (*Taf. 29,21–23*), 1 WS mit Ansatz von flachen Schrägriefen und Linien, 3 WS mit Ansatz von flachen Schrägriefen.
4. Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer: 2 WS.
5. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf (*Taf. 29,24*); 17 WS.
6. Grobkeramik: 4 RS, davon 2 RS von Kumpfen (*Taf. 29,25–26*), 2 RS von Schalen (*Taf. 29,27–28*); 1 BS; 54 WS.
7. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 RS, davon 1 RS von Krug mit Henkelansatz, Rdm. 9,0 (*Taf. 29,29*), 1 RS von Becher/kleiner Schale, Rdm. 12,0 (*Taf. 30,1*), 1 RS von Schale (*Taf. 30,2*); 7 WS.
8. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit schräg ausgelegtem Rand (*Taf. 30,3*),

1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 30,4*); 3 BS; 6 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Wellenband, 1 WS mit Wellenlinien (*Taf. 30,5*).

9. Stempelverzierte Feinkeramik: 2 WS von einem Gefäß mit mandelförmigen, komplex innen strukturierten Stempeln (*Taf. 30,6–7*).

10. Goldglimmerkeramik: 3 WS.

Hierzu Münzen FMRD 197, 292, 425 und 497 (Prägezeit 335/341 n. Chr. bis 388/408 n. Chr.).

FK 1181: *Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Schicht K8*, vgl. RNM I, Beil. 33 Profil 23 Schicht F2/F3

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.

2. Dekorierte Feinkeramik: 8 WS, davon 1 WS mit Einstichen und Linien (*Taf. 30,8*).

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 RS, davon 1 RS von Schale/Teller Rdm. 20,0 (*Taf. 30,9*), 1 RS desgl. sehr grob aufgebaut (*Taf. 30,10*); 5 WS.

4. Grobkeramik: 1 GW von Schale, Rdm. 8,0, H. 5,7, Bdm. 5,0 (*Taf. 30,11*); 15 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 18,0 (*Taf. 30,12*), 1 RS von Schale (*Taf. 30,13*), 1 RS von Topf/Schale mit leicht ausgestelltem Rand (*Taf. 30,14*).

6. Bronze: gebogenes Blech mit Nietloch, L. noch 2,4, B. 3,6 (*Taf. 30,15*).

7. Eisen: 1 massiver Bogen, L. noch 6,2, B. 4,7; 1 Nagel, L. noch 3,8.

FK 1196: *Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. y +7,00 und Pr. 23, Pl. 4–4a bei 335,55–335,30, Schicht K7*, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schicht F11/F12

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. Glas.

2. Dekorierte Feinkeramik: 1 RS von Schale mit flachen Schrägriefen und Linien am Umbruch (*Taf. 30,16*); 11 WS.

3. Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer: 1 WS, Glimmer rötlich.

4. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale (*Taf. 30,17*), 1 RS von Kumpf (*Taf. 30,18*); 18 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz (*Taf. 30,19*); 5 WS.

6. Eisen: 1 Nagel, L. noch 3,4.

FK 1197: *Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. y +7,00 und Pr. 23, Pl. 4a–4b bei 335,35–335,00, braune Erde*, vgl. RNM I, Beil. 33 Profil 23 Schicht F9/F10

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.

2. Dekorierte Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale mit Schrägriefen am Umbruch, Rdm. 20,0 (*Taf. 30,20*), 1 RS von Schale, Rdm. 24,0 (*Taf. 30,21*); 1 BS; 7 WS, davon 2 WS mit Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 31,1–2*).

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf (*Taf. 31,3*); 2 WS.

4. Grobkeramik: 2 RS von Schalen (*Taf. 31,4–5*); 1 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit leicht ausgestelltem Rand (*Taf. 31,6*), 1 RS von Topf mit leicht verdickt ausgestelltem Rand (*Taf. 31,7*); 2 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

7. Bronze: 1 umgeschlagenes Blechbrst., L. noch 4,5, B. noch 1,6 (*Taf. 31,8*).

8. Eisen: 1 Nagel, L. 5,7.

9. Baustoffe: 1 Brst. Mörtelstrich mit roter Ziegelmehloberfläche.

FK 1207: *Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. y +7,00 und y +8,4, Pl. 4b–4c bei 335,00–334,85 aus braunem Planiermaterial*, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schicht F12

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von lateri, 2 Brst. von tegulae.

2. Terra nigra-Imitation: 1 GW und wohl zugehörige 2 BS, 2 RS und 1 WS von Schale, Rdm. 21,6, Bdm. 17,0, H. 8,3 (*Taf. 31,9*).

3. Dekorierte Feinkeramik: 1 WS.

4. Grobkeramik: 4 WS.

5. Bronze: 1 Pinzette, L. 6,0 (*Taf. 31,10*); 1 Ring, Dm. 2,1 (*Taf. 31,11*); 1 Brst. von Blechband, L. noch 2,1, B. 1,3 (*Taf. 31,12*).

FK 1214: *Fl. 22, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 18 und M 164, Pl. 3–3a bei 335,90–335,70, schwarze Erde*, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schicht F10

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

FK 1215: *Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 18, bzw. M 1 und Pr. 23, Pl. 3a–4 bei 335,60–335,70, Schicht K7*, vgl. RNM I, Beil. 33 Profil 23 Schicht F2

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Dekorierte Feinkeramik: 3 WS.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz (*Taf. 31,13*); 17 WS.

6. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 3 WS mit etwas goldfarbenem Glimmer.

7. Eisen: 1 Pfeilspitze, Spitze und Tülle gebrochen, L. noch 5,7, B. Blatt 1,5 (*Taf. 31,14*).

FK 1216: *Fl. 22, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 18 und x +6,10, Pl. 4–4a bei 335,55–335,35, schwarze Erde*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Dekorierte Feinkeramik: 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 31,15*); 1 BS; 4 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 31,16*), wohl zugehörig zu FK 1197,2.

3. Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer: 1 RS von Schale (*Taf. 31,17*); 1 WS.

4. Granitgrusware: 7 WS, z. T. Oberflächen abgeplatzt.

5. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 5 WS.

7. Glas: 1 Brst. von Gefäß, farblos durchscheinend mit blauem Tupfen.

FK 1217: *Fl. 22, zw. M 164 und P. 18, bzw. Pr. 23 und Pr. 1, PL. 4a–4b bei 335,60–335,00, Schicht K7*, vgl. RNM II, Beil. 33 Profil 23 Schicht F10

1. Römische Funde: Fibel, vgl. RNM II, Kat. Nr. K8; 1 Brst. Keramik, 4 Brst. Glas.

2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 31,18*).

3. Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer: 1 WS.

4. Grobkeramik: 3 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

6. Eisen: 2 Nägel, L. noch 6,3 (*Taf. 31,19*), 5,8 (*Taf. 31,20*).

Hierzu Münze FMRD 168 (Präzeit 337/341 n. Chr.).

FK 1225: *Fl. 22, zw. Pr. 18 und x +5,60, bzw. M 40 und Grab 79, Pl. 3–3a bei 335,90–335,70, schwarze Erde*, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schicht F10/F11

1. Römische Funde: 1 Brst. von imbrex.

2. Dekorierete Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch, Rdm. 24,0 (*Taf. 31,21*), 1 RS desgl. (*Taf. 31,22*).

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

4. Grobkeramik: 3 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS, 5 WS.

6. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 RS, Ansatz eines Stempels nur zu errahnen, Rdm. 9,0 (*Taf. 31,23*); 1 WS mit rundem gegittertem Stempel, Dm. 1,5 (*Taf. 31,24*).

Hierzu Münze FMRD 282 (Präzeit 364/367 n. Chr.).

FK 1226: *Fl. 22, zw. Pr. 17 und Pr. 18, bzw. M 40 und Grab 79, Pl. 3a–4 bei 335,40–335,50, Schicht K7*, vgl. RNM I, Beil. 33 Profil 23 Schicht F2

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. Glas.

2. Dekorierete Feinkeramik: 2 WS.

3. Granitgrusware: 2 BS.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf; 2 BS; 6 WS.

5. Grobkeramik: 7 WS.

6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale (*Taf. 31,25*); 10 WS.

7. Rauwandige Drehscheibenware: 13 RS, davon 6 RS von Töpfen mit verdickt umgelegtem Rand (*Taf. 31,26–30*), 3 RS von Töpfen mit leichtem Deckelfalz (*Taf. 31,31–32*), 4 RS von Töpfen mit schräg ausgelegtem Rand (*Taf. 31,33–34*); 3 BS; 44 WS.

8. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 8 WS.

9. Ton: 1 Standbein von Pflanze oder Aquamanile, handgefertigt mit geglätteter Oberfläche, hell-beige bis rosafarbener Ton, stark mit gerundetem Quarzsand von max. 1 mm Dm. gemagert, H. 4,5, Dm. 2,5 (*Taf. 31,35*).

10. Eisen: 2 Nägel, L. noch 5,0, 4,5.

FK 1227: *Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 18, bzw. M 40 und Pr. 23, Pl. 4–4a bei 335,55–335,35, Schicht K7*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Dekorierete Feinkeramik: 5 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen und Linien am Umbruch.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 8 WS.

4. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf (*Taf. 32,1*); 9 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 32,2*).

6. Rauwandige Drehscheibenware: 11 WS.

7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Wölbwandtopf mit einfach ausgelegtem Rand (*Taf. 32,3*); 2 BS; 9 WS.

8. Glas: 1 Perle transluzid blaugrün mit weißer Faden- und gelber Punktauflage (*Taf. 32,5*), vgl. RNM II, *Taf. 48,K44*.

9. Bronze: 1 Ring, hoher Kupferanteil, Dm. 2,0 (*Taf. 32,4*); 1 Blechbrst., gefaltet, noch 2,0 x 1,7.

10. Eisen: 1 Nagel, L. noch 6,8.

Hierzu Münzen FMRD 34 und 272 (Präzeit 222/235 n. Chr. und 337/341 n. Chr.).

FK 1228: *Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 18, bzw. M 40 und Pr. 23, Pl. 4a–4b bei 335,60–335,00, Schicht K7*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Glasbrst.

2. Dekorierete Feinkeramik: 7 RS, davon 4 RS von Schalen (*Taf. 32,6–8*), 1 RS von Schale mit Schrägriefen, Linien und Einstichen am Umbruch, Rdm. 9,0 (*Taf. 32,9*), 2 zusammengehörige RS von Schale mit tiefen Schrägriefen am Umbruch, Rdm. 11,0 (*Taf. 32,10*); 22 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch, 1 WS mit Schrägriefen und Linien am Umbruch (*Taf. 32,11*), 1 WS auffällig streifig poliert.

3. Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer: 1 WS.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 9 WS.

5. Grobkeramik: 1 BS von Siebgefäß; 15 WS, davon 1 WS von Siebgefäß.

6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 6 WS.

7. Rauwandige Drehscheibenware: 6 WS.

8. Eisen: 1 Halterung mit eingehängtem Ring, L. 13,0, B. 1,5, Dm. Ring 3,0 (*Taf. 32,12*); 5 Nägel, L. noch 6,5, 4 x noch 5,7; 1 massiver Beschlag, noch 5,6 x 3,8.

FK 1229: *Fl. 22, zw. Pr. 17/31 und M 164, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Pl. 3–4a, Schicht K7*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.

2. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.

3. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 32,13*); 18 WS, davon 1 WS mit polierten Rillen (*Taf. 32,14*), 1 WS mit Schrägriefen, Linien und Einstichen am Umbruch (*Taf. 32,15*), 1 WS mit tiefen Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 32,16*) wohl zugehörig zu FK 1197,2 und FK 1216,2.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 6 WS.

5. Grobkeramik: 1 RS von Schale/Teller, Rdm. 21,0 (*Taf. 32,17*); 12 WS.

6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 7 WS.

7. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit Deckelfalz (*Taf. 32,18*), 1 RS von Topf mit einfach verdicktem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 32,19*), 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem Rand, Rdm. 14,0 (*Taf. 32,20*); 1 BS; 9 WS.
8. Scheibengedrehte Feinkeramik: 1 WS.
9. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
10. Bronze: 4 Blechbrst., angeschmolzen, noch 3,0 x 3,0, 3,4 x 1,4, 2,6 x 2,0, 3,2 x 0,7.
11. Eisen: 4 Nägel, L 6,7, 2 x noch 4,7, noch 4,4.

FK 1230: *Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 18, bzw. M 40 und y +7,20, Pl. 3a–4 bei 335,70–335,50, Schicht K7*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.
2. Terra nigra-Imitation: 1 WS, streifig poliert.
3. Dekorierter Feinkeramik: 1 BS; 13 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen und Linien am Umbruch (*Taf. 33,1*), 1 WS mit Schrägriefen, Linien und Einstichen am Umbruch (*Taf. 33,2*).
4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS.
5. Grobkeramik: 5 RS, davon 3 RS von Kümpfen, 2 RS von Schalen; 1 BS; 39 WS.
6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale, Rdm. 28,0 (*Taf. 33,3*).
7. Rauwandige Drehscheibenware: 7 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem Rand und umlaufendem Wulst, Rdm. 17,0 (*Taf. 33,4*), 3 RS von Töpfen mit Deckelfalz (*Taf. 33,5–7*), 2 RS von Schalen/Tellern mit einfachem Rand (*Taf. 33,8–9*); 2 BS; 17 WS, davon 1 WS mit Rillen (*Taf. 33,10*).
8. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit rosettenförmigem Stempel (*Taf. 33,11*).
9. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 3 WS.
10. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 26,0 (*Taf. 33,12*); 2 WS.
11. Eisen: 1 Nagel, L. 4,9.

FK 1283: *Fl. 28, zw. Pr. 1 und Pr. 17, bzw. y +7,60 und Pr. 23, Pl. 3–4, Schicht K7*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von later.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 BS; 12 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 33,13*), 1 WS mit Linien am Hals (*Taf. 33,14*).
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 10 WS.
4. Grobkeramik: 11 WS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdicktem Rand (*Taf. 33,15*); 2 BS; 12 WS.
6. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale (*Taf. 33,16*).
7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit hufeisenförmigem, gegittertem Stempel (*Taf. 33,17*).
8. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 33,18*); 1 BS; 2 WS.
9. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
10. Rauwandig-sandige Ware: 1 RS von Topf mit trichterförmig ausgestelltem Rand (*Taf. 33,19*); 12 WS.

11. Bronze: 1 Nadel mit gedrückt kugeligem Kopf, vergoldet, L. 4,0 (*Taf. 33,20*).
 12. Eisen: 4 Nägel, L. noch 5,5, noch 5,3, noch 4,0, noch 3,8.
- Hierzu Münze FMRD 291 (Prägezeit 367/375 n. Chr.).

C. Lehmestrich auf Estrich 5

FK 123: *Fl. 2, zw. Pr. 3 und M 81, bzw. M 203 und großer Störung, von Pl. 7 bis E 5, Lehmdecke auf Heizkanal, vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West Schicht F13a*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 4 Brst. von tegulae.
2. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 1 RS von Schale (*Taf. 33,21*).
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Topf mit vertikalem Rand, Rdm. 14,0 (*Taf. 33,22*); 4 WS.
4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Topf mit vertikalem Rand, Rdm. 12,0 (*Taf. 33,23*); 1 WS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 5 WS.

FK 900: *Fl. 13, zw. Pr. 11 und Betonunterfangung M 14, bzw. Pr. 21 und M 201, Pl. 7 bis Lehmestrich, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht F3*

1. Römische Funde: 1 Glasbrst., farblos.
2. Grobkeramik: 1 BS; 2 WS, sekundär verbrannt.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

D. Ausbruchgraben M 202

FK 18: *Fl. 1, zw. M 7 und M 81, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, Pl. 7, hart an M 81 auf schwarzer Erde, vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 Schicht F1*

1. Bronze: 1 zweischneidiges Gerät (Webschwert?) mit Öse am Griffende, L. 21,9 (*Taf. 34,1*).

FK 660: *Fl. 11, zw. Pr. 16 und Pr. 17, AGr. M 202*

1. Römische Funde: Pferdegeschirranhänger, vgl. RNM II, Kat. Nr. L36; wenige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 1 Brst. Glas.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 34,2*); 5 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen, Linien und Einstichen am Umbruch (*Taf. 34,3*).
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS; 4 WS.
4. Grobkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Kumpf, Rdm. 16,0 (*Taf. 34,4*), 3 RS desgl. (*Taf. 34,5–6*); 4 BS; 43 WS.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale, Rdm. 16,0, wohl zu BS mit Standring gehörig (*Taf. 34,7*); 2 BS, davon 1 BS mit Standring, Bdm. 7,0; 2 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 13,0 (*Taf. 34,8*), 2 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand, Rdm. 15,0 (*Taf. 34,9*); 6 BS; 26 WS.
7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von

Wölbwandtopf mit einfach ausbiegendem Rand, Rdm. 12,0 (*Taf. 34,10*); 1 WS.

8. Knochen: 1 krallen-/reißzahnförmiger Anhänger, L. 4,0 (*Taf. 34,11*).

9. 1 Muschel.

Hierzu Münze FMRD 10 (Präzeit 114/117 n. Chr.).

FK 738: *Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 und M 81, AGr. M 202*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierter Feinkeramik: 5 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 26,0 (*Taf. 34,12*), 4 RS von Schalen (*Taf. 34,13–16*); 1 BS; 10 WS.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Topf mit leicht ausbiegendem Rand (*Taf. 34,17*); 7 WS.

4. Grobkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 20,0 (*Taf. 34,18*), 3 RS von Schalen/Tellern (*Taf. 35,1–3*); 69 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 5 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 6 RS, davon 1 RS von Topf mit leicht verdickt ausgestellttem Rand, Rdm. 20,0 (*Taf. 35,4*), 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 20,0 (*Taf. 35,5*), 4 RS von Töpfen mit einfach ausgestellttem Rand (*Taf. 35,6–9*); 6 BS; 35 WS, davon 4 WS mit Wellenbändern (*Taf. 35,10–13*), 2 WS mit Wellenlinien (*Taf. 35,14–15*), 2 WS mit Rillen (*Taf. 35,16–17*).

7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit Ansatz von rosettenförmigem Stempel (*Taf. 35,18*).

8. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Topf mit ausbiegendem Rand, Rdm. 14,0 (*Taf. 35,19*), Oberfläche und Randform sehr nahe an rauwandiger Drehscheibenware, aber deutlich handgefertigt und kaum nachgedreht; 12 WS.

9. Bronze: 6 Blechbrst., teilweise verbrannt, noch 3,3 x 2,3, noch 2,2 x 2,0, noch 1,8 x 1,8, noch 2,1 x 1,5, noch 1,5 x 1,1, noch Dm. 1,5.

10. Eisen: 1 durchlochte Scheibe, Dm. 2,0 (*Taf. 35,20*); 2 Nägel, L. noch 4,8, noch 4,2.

11. Stein: 1 Wetzstein.

FK 745: *Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 und M 81, Schicht 52, AGr. M 202*, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht F1

1. Bronze: 1 durchbrochener Beschlag, ein Niet erhalten, 2,5 x 2,5 (*Taf. 35,21*).

FK 746: *Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 und M 81, AGr. M 202, Pl. 7–8*

1. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit gerundet ausgelegttem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 35,22*); 1 WS.

3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 3 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 1 WS.

Hierzu Münzen FMRD 105, 317 und 460 (Präzeit 270 n. Chr. bis 383/408 n. Chr.).

E. Pfostenreihe W 209

FK 125: *Fl. 2, zw. Pr. 3 und M 81, bzw. y -7,30 und M 169, Pl. 7a–8, schwarze Schicht, W 209*, vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West Schicht F6

1. Römische Funde: 4 Brst. von tubuli.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 4 WS.

FK 142: *Fl. 2, zw. x -7,10 und -6,30, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 7–8, aus W 209*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.

3. Eisen: 3 Nägel, L. noch 5,8 (*Taf. 35,23*), noch 4,5 (*Taf. 35,24*), noch 4,0 (*Taf. 35,25*).

FK 147: *Fl. 2, zw. M 80 und M 169, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 8–9, aus schwarzem Graben*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale (*Taf. 35,26*).

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 35,27*); 1 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegttem Rand; 8 WS.

5. Eisen: 2 Nägel, L. 2 x noch 3,0.

FK 149: *Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 9–10, aus schwarzem Graben*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. Glas, 1 Brst. von tegula.

2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS, 5 WS.

4. Eisen: 1 Brst. von Beschlag, L. noch 6,2, B. 2,0; 4 Nägel, L. noch 4,0, noch 3,0, noch 2,6, noch 2,0.

Hierzu Münzen FMRD 112 und 165 (Präzeit 281 n. Chr. und 337/341 n. Chr.).

FK 160: *Fl. 2, zw. Pr. 3 und M 81, bzw. M 80 und M 169, Pl. 8–9, schwarzer Graben*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale, Rdm. 16,0 (*Taf. 35,28*).

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Topf mit leicht ausbiegendem Rand (*Taf. 35,29*).

4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS von Topf mit tiefem Deckelfalz; 4 WS.

FK 219: *Fl. 4, zw. M 80 und Pr. 6, bzw. Pr. 3 und M 7, Schicht 33 (Störung)*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 2 Brst. Lavez, 4 Brst. von tubuli, 4 Brst. von tegulae.

2. Grobkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit leicht ausgestellttem Rand (*Taf. 36,1*), 1 RS von Krug/Ausguss, Rdm. 7,0 (*Taf. 36,2*), 1 RS von Kumpf (*Taf. 36,3*); 5 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von

Topf mit wulstigem ausbiegendem Rand, auffallend viel weiße mürbe Magerungskörner (*Taf. 36,4*).

4. Rauwandige Drehscheibenware: 6 WS.

5. Baustoffe: 1 Brst. Mörtel.

6. 1 Schneckenhaus; 1 Brst. von Meeresschnecke.

FK 220: *Fl. 4, zw. M 80 und Pr. 6, bzw. Pr. 3 und M 7, Schicht 33 (Störung)*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Dreieckseinstichen (*Taf. 36,5*).

3. Grobkeramik: 3 WS.

FK 223: *Fl. 4, zw. M 80 und Pr. 6, bzw. Pr. 3 und M 7, Schicht 33 (Störung)*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 4 Brst. von tegulae, 2 Brst. von imbrices.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 36,6*); 4 WS, davon 1 WS mit Dreieckseinstichen und Schrägriefen am Umbruch, wohl zu FK 220,2 gehörig (*Taf. 36,7*).

3. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 1 WS mit Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 36,8*).

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 36,9*); 15 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz (*Taf. 36,10*); 14 WS.

6. Baustoffe: 1 Brst. Mörtel; 5 Brst. Hüttenlehm.

FK 247: *Fl. 4, zw. M 80 und M 160, bzw. M 1 und y +1,20, Pl. 6–7, W 209*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von tubulus.

2. Dekorierter Feinkeramik: 7 WS.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS; 2 WS.

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Kumpf (*Taf. 36,11*); 2 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 5 WS.

6. Eisen: 1 Ring, Dm. 2,0 (*Taf. 36,12*); 1 Keil/Schleifstahl?, L. noch 12,0, B. 3,0 (*Taf. 36,13*); 4 Nägel, L. noch 4,5, noch 4,0, noch 3,0, noch 2,5.

FK 250: *Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 9–10, W 209*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 3 WS, davon 1 WS mit Einstichen und Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 36,14*).

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz (*Taf. 36,15*); 4 WS.

6. Eisen: 8 Nägel, L. 2 x 5,0, 2 x noch 4,5, 2 x noch 3,5, 2 x noch 3,0.

FK 582: *Fl. 8, zw. x -7,10 und x -6,30, bzw. Pr. 4 und Nordrand AGr. M 61, Pl. 7a–8, W 209*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von Glasgefäß.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Kumpf (*Taf. 36,16*); 7 WS.

4. Bronze: 1 Blechbandbrst., L. noch 4,2, B. 1,9.

FK 595: *Fl. 8, zw. M 85 und Pr. 6, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 9–10, W 209*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von Glasgefäß.

2. Einglättverzierte Feinkeramik: 1 RS von Schale mit gitterförmigem Muster, Rdm. 16,0 (*Taf. 36,17*).

3. Dekorierter Feinkeramik: 3 WS, davon 1 WS mit erahnbarem Ansatz von ovalen Facetten am Umbruch, 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen und Einstichen am Umbruch (*Taf. 36,18*).

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS; 1 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 8 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 5 WS.

7. Ton: 1 Spinnwirtel, scheibenförmig, handgefertigt, orange-beige, fein, Dm. 3,2, H. 1,4 (*Taf. 36,19*).

8. Bronze: 4 Brst. von Blech mit umgeschlagenem Ende, L. noch 1,7, 4,1, 1,7 und 1,0, B. max. 1,2 (*Taf. 36,20*).

7. Eisen: 1 rhombisches Blech, 7,7 x 6,1 (*Taf. 36,21*); 1 Blechbrst., noch 4,5 x 0,9; 9 Nägel, L. noch 7,3, noch 5,6, noch 4,5, noch 4,0 noch 3,9, noch 3,7, noch 3,6, noch 2,7, noch 1,8.

Hierzu Münzen FMRD 435 und 491 (Prägezeit 392/408 n. Chr. und 4. Jh. n. Chr.).

E. Verfüllung Heizkanal der Phase spätrömisch II

FK 36: *Fl. 1, zw. M 7 und M 81, bzw. Pr. 7 und M 165, Pl. 8–8a, Material aus dem Heizkanal (spätrom. Bau)*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 2 RS davon 1 RS von Schale (*Taf. 36,22*), 1 RS von Teller/Schale mit großen Glimmerplättchen (*Taf. 36,23*); 6 WS, davon 1 WS mit tiefen Schrägriefen und Rillen am Umbruch (*Taf. 36,24*), 1 WS mit flachen Schrägriefen, Rillen, Linien und Einstichen am Umbruch, orangebraun (*Taf. 36,25*), 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch.

3. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 2 WS, davon 1 WS mit tiefen Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 36,26*).

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS; 2 WS.

5. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Teller/Schale, Rdm. 20,0 (*Taf. 37,1*), 1 RS von Schale (*Taf. 36,27*); 2 BS; 7 WS.

6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 37,2*); 1 BS; 7 WS.

7. Glas: 1 RS von Becher, durchscheinend leicht grünlich, Rdm. 10,0 (*Taf. 37,3*); 1 WS von Becher, leicht olivgrün mit Rest eines blauen Glastupfens.

8. Bronze: 1 Blechbandbrst., B, 2,0, L. noch 11,2 (*Taf. 37,4*); 1 gebogenes Blechbrst., noch 5,0 x 1,7 (*Taf. 37,5*).

9. Holzkohle.

FK 86: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 8a–9, Horizont der grünen Heizkanäle*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Grobkeramik: 6 WS.
3. Glas: 1 WS von Becher, leicht grünlich.

FK 87: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 7, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 9–335,10, aus Heizkanal grüner Bau*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Grobkeramik: 1 RS von Teller/Schale.
3. Eisen: 1 Nagel, L. noch 6,0.

FK 92: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und M 165, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 8a–9, grüner Heizkanalhorizont, Einfüllung, über E 6*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von later.
2. Grobkeramik: 1 GW von Schale mit einfachem Rand, Rdm. 18,0, H. 11,0, Bdm. 12,0 (*Taf. 37,6*).
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 BS.
4. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, leicht grünlich.

II. Befunde spätmerowingischer und karolingischer Zeit

A. Bauhorizont unter Estrich 4

FK 656: *Fl. 11, Rollierung E 4, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht MA19*

1. Römische Funde: 2 Brst. von lateri, 1 Brst. von tegula.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 5 WS.
4. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Wölbwandtopf, Rdm. 14,0 (*Taf. 37,7*); 2 WS.

FK 663: *Fl. 11, zw. Pr. 16 und Pr. 17, bzw. Pr. 3 und M 166, Pl. 6–7, graue feine Schicht, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schicht MA22.*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von later.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, mit Ritzlinien (*Taf. 90,8*); 3 WS.
3. Grobkeramik: 3 WS.
4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 4 WS.
5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 BS.
6. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, wenig nachgedreht, Rdm. 12,0 (*Taf. 37,8*).
7. Bronze: 1 Nadel mit länglichem Ohr, L. 8,6 (*Taf. 37,9*); 1 getreppte Manschette, Dm. max. 4,5, Dm. min. 3,0, H. 1,3 (*Taf. 37,10*); 1 Blech, 4,5 x 2,5 (*Taf. 37,11*).

8. Eisen: 4 Nägel, L. 10,7, 9,3, 7,4, 6,2.

9. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm.

FK 741: *Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, Schicht 51*

1. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

FK 1012: *Fl. 15, zw. M 14 und M 84, bzw. Pr. 20 und Pr. 21, Pl. 6–7*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Grobkeramik: 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 5 WS.
4. Baustoffe: 2 Brst. Fensterglas, leicht grünlich.

B. Bau- und Ascheschichten südlich M 81

FK 118: Bauschicht/Laufhorizont südlich vor Tür 3, *Fl. 2/8, zw. M 81 und M 86, bzw. x -4,00 und x -5,00, Pl. 5–6, vgl. RNM I, Beil. 21a Profil 6 Schichten MA3 bis MA5*

1. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 22,0 (*Taf. 37,12*), 1 RS desgl. (*Taf. 37,13*); 4 WS.
3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Krug/Becher, Rdm. 8,0 (*Taf. 37,14*).
4. Goldglimmerkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit breiter Rille (*Taf. 37,15*).

FK 665: Asche- und Bauschicht zu M 81, *Fl. 11, zw. M 81 und Pr. 4, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 6–7 bei 336,15–336,00, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schichten MA21/MA22*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch.
3. Schlacke: 1 Brst. Eisenschlacke.

C. Schichten zwischen Estrich 4 und Estrich 3

FK 190: *Fl. 4, zw. M 80 und Gräften 5 und 6, bzw. M 1 und N-Wand Gruft 5, Pl. 4–5 bei 336,55–336,25, zw. E 3 und E 4*

1. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
2. Eisen: 3 Nägel, L. 2 x noch 4,5, noch 2,3.

FK 845: *Fl. 12, zw. Pr. 2 und x +1,90, bzw. Gruft 1 und y +3,20, Pl. 4–5, Aufschüttung für Estrich 3*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
4. Graphittonkeramik: 1 WS mit plastischer Leiste (*Taf. 38,1*).
5. Baustoffe: 1 Brst. hellbeiger Mörtel mit vielen großen Kalkspatzen; 1 Brst. Bodenplatte, Solnhofer Plattenkalk mit Brandspuren, noch 15,0 x 6,2, eine Originalkante erhalten, H. 5,3; 2 Werksteine vgl. Katalog B.II.1 und B.III.10.

FK 1006: *Fl. 15, Pl. 5–6, E 3 – E 4*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.
2. Bronze: 1 Blechband mit leicht eingezogenen Seiten, L. noch 4,6, B. max. 1,0 (*Taf. 38,2*).

D. Westliche Vorhalle unter Estrich 3

FK 191: *Fl. 4, zw. M 81 und Gruft 4, bzw. M 80 und Betonfundament für Emporensäule, Pl. 6–7 bei 336,35–336,20*

1. Römische Funde: 2 Brst. von tegulae.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS; 1 Henkel von Krug (*Taf. 38,3*).

FK 192: *Fl. 4, zw. M 81 und Pr. 3, bzw. M 80 und fragl. Steinen bei x -9,60, Pl. 7–7a bei 336,20–335,95*

1. Rauwandige Drehscheibenware: 2 anpassende RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, Rdm. 21,0 (*Taf. 38,4*); 1 BS; 1 WS.

FK 613: unter ottonischem Gräberhorizont, *Fl. 9, zw. Pr. 3 und M 81, bzw. Pr. 19 und M 3, Pl. 7a–8, vgl. RNM I, Beil. 14 Profil 3-West Schichten F15 bis F17*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, einige Brst. Glas, wenige Brst. Lavez, 1 Brst. von imbrex.
2. Terra nigra-Imitation: 1 RS von Becher oder Schale (*Taf. 89,18*); 3 WS.
3. Dekorierter Feinkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Schale (*Taf. 91,5*), 1 RS desgl., Rdm. 16,0 (*Taf. 91,6*), 2 RS desgl. mit leichten Glättungsspuren (*Taf. 91,9*); 2 BS; 20 WS, davon 1 WS mit tiefen Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 91,23*), 1 WS mit Schrägriefen und Linien am Umbruch.
4. Granitgrusware: 2 WS.
5. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf, Rdm. 20,0 (*Taf. 38,5*); 5 BS; 15 WS, davon 1 WS mit Fingernageleindrücken (*Taf. 38,6*).
6. Grobkeramik: 5 RS von Schalen/Kümpfen (*Taf. 38,7*); 2 BS; 73 WS, davon 1 WS mit kleinem dunkelgrünen Glasurspritzer.
7. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 14,0 (*Taf. 38,8*), 1 RS desgl., Rdm. 15,0 (*Taf. 38,9*), 1 RS desgl., innen gerade abgeschnitten; 7 WS.
8. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS von Töpfen mit gerade abgestrichenem Rand, am Übergang zur quarzgemagerten Ware, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 14,0 (*Taf. 38,10*), 1 RS von Topf mit geradem Rand (*Taf. 38,11*); 2 BS; 18 WS, teilweise am Übergang zur quarzgemagerten Ware.
9. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 RS, davon 1 RS von Wölbwandtopf mit sehr viel Glimmer im Ton, sekundär verbrannt und Oberfläche teilweise abgeplatzt, Rdm. 15,4 (*Taf. 39,1*), 1 RS desgl., Rdm. 11,6 (*Taf. 39,2*).
10. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit leistenrandartig abgestrichenem Rand, Rdm. 13,0 (*Taf. 39,3*).
11. Glas: 2 Brst. von Gefäß, leicht grünlich, durchscheinend mit blauer Punktaufgabe (*Taf. 109,1*).

12. Knochen: Brst. von Dreilagenkamm, 6 Nietlöcher, darin 2 Beinstifte erhalten. Mit Ringaugenzier. L. 9,5, B. noch 2,8 (*Taf. 39,4*).

13. Bronze: 1 profilierter Blechstreifen, L. noch 11,2, B. 0,3 (*Taf. 39,5*); 1 Blech mit Nietloch, noch 2,0 x 1,2 (*Taf. 39,6*).

14. Eisen: 1 S-förmiger Haken, L. noch 4,3 (*Taf. 39,7*); 2 Nägel, L. noch 5,5, noch 4,8.

15. Schlacke: 2 Brst. Eisenschlacke.

Hierzu Münzen FMRD 170, 248, 333, 338, 348, 363, 367, 369, 380, 391, 416, 462, 463, 480, 493 und 511 (Prägezeit 337/341 n. Chr. bis 383/408 n. Chr.).

E. Gräber in der Kirche

FK 295: *Fl. 5, Pl. 6–7 bei 336,00–335,80, Material unter Estrich 4 um Gruft 15, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 116*

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem Rand, Rdm. 22,0 (*Taf. 39,8*), 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 16,0 (*Taf. 39,9*); 1 BS; 8 WS, davon 1 WS mit Rillen (*Taf. 39,10*), 1 WS mit Wellenband (*Taf. 39,11*).

FK 308: *Fl. 5, Gruft 15 Hinterfüllung*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz; 1 WS.
3. 1 Schnecke.

FK 332: *Fl. 5, zw. M 200 und Pr. 11, bzw. M 83 und M 7, unter Pl. 9 bei 335,18–335,05, Störung von Grab 36*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
 2. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit gegitterten Rechtecken (*Taf. 39,12*).
 3. Glas: 1 RS von Becher, Rdm. 5,0, hellbraun (*Taf. 39,13*).
- Hierzu Münze FMRD 119 (Prägezeit 317/320 n. Chr.).

F. Friedhofshorizont unter Estrich 2

FK 4: *Fl. 1, zw. M 81 und Pr. 4, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, von 336,60–336,15, aus schwarzer gestörter Erde, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA31*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 40,1*); 1 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit umgeschlagenem Rand (*Taf. 40,2*); 2 WS.
5. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, innen sinterartiger Belag, Rdm. 15,0 (*Taf. 40,3*), 1 RS von Schale/Teller mit Wellenband (*Taf. 40,4*); 2 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 40,5*).

6. Rauwandig-sandige Ware: 2 WS, davon 1 WS mit feinen Rillen (*Taf. 40,6*).

FK 10: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 81 und AGr. M 61, Pl. 4–7 bei 336,70–336,15*, vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 Schichten MA 15/MA16, MA19

1. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 1 WS.

2. Eisen: 1 Nagel, L. 5,3 (*Taf. 40,7*).

FK 20: *Fl. 1, zw. Pr. 7 und Pr. 1, bzw. M 81 und AGr. M 61, Pl. 6–7 bei 336,30*

1. Römische Funde: Geschosspitze, vgl. RNM II, Kat. Nr. L28 (dort versehentlich unter FK 200 geführt); einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 8 Brst. von tegulae, 2 Brst. von imbrices.

2. Dekorierete Feinkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Schale (*Taf. 91,11*), 3 RS desgl.; 10 WS, davon 2 WS mit horizontalen und vertikalen Riefen, wohl von einem Gefäß (*Taf. 92,28*).

3. Granitgrusware: 1 BS.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 RS, davon 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 40,8*), 1 RS von Kumpf (*Taf. 40,9*), 1 RS von Schale mit sehr welliger Oberfläche (*Taf. 40,10*).

5. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 5 BS, davon 1 BS mit angedeutetem Standring, 1 BS mit deutlich sichtbaren Fingerdruckmulden; 36 WS.

6. Grobkeramik: 6 RS, davon 1 RS von Schale/Kumpf (*Taf. 40,11*), 5 RS desgl.; 4 BS, davon 1 BS mit angedeutetem Standring; 29 WS.

7. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 7 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 28,0 (*Taf. 40,12*), 1 RS desgl. wohl zugehörig, 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 40,13*), 1 RS desgl. (*Taf. 40,14*), 1 RS desgl., 2 RS von Kumpfen; 1 BS; 29 WS.

7. Rauwandige Drehscheibenware: 5 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand, Rdm. 17,0 (*Taf. 40,15*), 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz, Rdm. 20,0 (*Taf. 40,16*), 1 RS desgl., 1 RS von Topf mit kantig abgestrichenem Rand (*Taf. 41,1*), 1 RS von Glockendeckel (*Taf. 41,2*); 3 BS; 65 WS, davon 7 WS mit Wellenbändern (*Taf. 41,3–9*), 1 WS mit Riefe (*Taf. 41,10*), 1 WS mit wirren Glättspuren (*Taf. 41,11*).

8. Scheibengedrehte Feinkeramik: 1 WS mit Wellenband (*Taf. 41,12*).

9. Ton: 1 Spinnwirtel, handgefertigt, doppelkonisch mit Kerben am Umbruch, grau, sehr glatt und porös, Dm. max. 3,9, H. 2,6 (*Taf. 41,13*).

10. Bronze: 1 Nadelbrst. mit ankorrodiertem Eisenrest, L. noch 1,7.

11. Eisen: 2 Nägel, L. noch 6,5, noch 4,6.

12. Stein: 1 Brst. von Glätt-/Schleifstein, flachrechteckiger Querschnitt, 2,8 x 1,2, L. noch 4,5.

FK 22: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 81 und AGr. M 61, Pl. 6–7 bei 336,30*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 3 Brst. von tegulae, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von later.

2. Grobkeramik: 7 WS.

3. Ton: 1 Spinnwirtel, handgefertigt, gedrückt kugelig, graubeige, max. Dm. 4,0, H. 2,2 (*Taf. 41,14*).

4. Bronze: rechteckiger Blechbeschlag von Tür oder Truhe, geht mit abgerundeten Ecken über zu schmalerer, abgebrochener Angel; ein Eisennagel und drei asymmetrische Nagellöcher erhalten, L. noch 13,5, B. 6,2 (*Taf. 41,15*).

5. Eisen: 3 Nägel, L. noch 1,0, noch 1,6 und noch 1,4.

FK 23: *Fl. 1, zw. M 81 und Mauergraben für M 8, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, Pl. 6–7 bei 336,30*

1. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale mit Schrägriefen und Einstichen am Umbruch, Rdm. 20,0 (*Taf. 89,26*); 2 BS von Fußschalen, Bdm. 6,0 und 7,0 (*Taf. 93,10–11*); 2 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen und Rillen am Umbruch.

FK 37: *Fl. 1, zw. Pr. 4 und M 81, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, aus Grab 22, 23 und 24*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 95 f.

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand (*Taf. 41,16*); 4 WS.

5. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 12,0 (*Taf. 41,17*); 3 WS, davon 2 WS mit Wellenlinien (*Taf. 41,18–19*).

6. Rauwandig-sandige Ware: 1 BS; 1 WS mit Rillen (*Taf. 41,20*).

7. Ton: 1 Spinnwirtel, gedreht, gedrückt doppelkonisch mit Zierrillen, sandfarben, fein, Unterseite mit geringen Resten schwarzer Farbe, Dm. max. 3,4, H. 1,5 (*Taf. 41,21*).

8. Knochen: 1 Brst. von zweizeiligem Kamm, L. noch 1,1, B. 4,5 (*Taf. 41,22*).

9. Eisen: 3 Nägel, L. noch 4,5, 4,2, noch 4,1.

10. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun.

FK 39: *Fl. 1, Grab 31*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 96 f.

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand (*Taf. 41,23*); 11 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, sekundär verbrannt (*Taf. 41,24*); 4 WS, davon 1 WS mit Wellenlinien (*Taf. 41,25*).

FK 41: *Fl. 1, zw. M 81 und Pr. 4, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, ab Pl. 7*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4–Mitte Schicht MA31

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. Lavez, 1 Spielstein.

2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 RS, davon 1 RS von Teller/Schale, Rdm. 16,0 (*Taf. 41,26*), 1 RS desgl.; 2 WS mit sehr rauer, pockiger Oberfläche.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 41,27*), 1 RS desgl. (*Taf. 41,28*).

4. Rauwandige Drehscheibenware: 6 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, Rdm. 18,0 (*Taf. 41,29*), 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand (*Taf. 42,1*), 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz, Rdm. 12,0 (*Taf. 42,2*), 3 RS desgl.

5. Glas: 1 Brst. von Becher, leicht grünlich.

FK 42: *Fl. 1, Grab 29*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 96

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.

3. Granitgrusware: 2 WS.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

5. Grobkeramik: 1 RS von Schale/Kumpf (*Taf. 42,3*); 1 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand, Rdm. 20,0 (*Taf. 42,4*), 1 RS desgl.; 1 BS; 8 WS.

7. Goldglimmerkeramik: 1 WS mit Wellenlinie.

8. Knochen: 1 Brst. von Griffleiste eines zweizeiligen Dreilagenkamms, B. 1,2, L. noch 2,3 (*Taf. 42,5*).

FK 43: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 7a–7b*

1. Römische Funde: 2 Brst. von imbrices.

2. Grobkeramik: 1 RS von Topf/Schale (*Taf. 42,6*).

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

5. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm mit Holzabdruck.

FK 44: *Fl. 1, Grab 28*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 96

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 2 WS.

3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

FK 47: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. Pr. 4 und M 81, Pl. 7a–7b*

1. Römische Funde: Bleigewicht, vgl. RNM II, Kat. Nr. M40, wenige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez; 1 Brst. von tegula, 2 Brst. von tubuli, 3 Brst. von imbrices.

2. Dekorierete Feinkeramik: 4 WS.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.

4. Grobkeramik: 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 42,7*); 10 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 42,8*), 1 RS desgl.; 5 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 4 WS.

7. Eisen: 1 Nagel, L. noch 3,2.

FK 70: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 8 und M 60, Pl. 7–8*, vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 Schicht MA25

1. Bronze: 1 gebogene Sacknadel mit flacher werdendem Ösenkopf, L. 10,2 (*Taf. 42,9*); 1 Spatelkopfnadel mit drei parallelen Rillengruppen am Schaftende, L. 6,2 (*Taf. 42,10*).

FK 76: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 8 und M 210, Pl. 7a–8, unter E2*

1. Bronze: Spatelkopfnadel mit parallelen Rillen am Schaftende, L. 7,0 (*Taf. 42,11*).

Hierzu Münzen FMRD 310 und 323 (Prägezeit 364/378 n. Chr. und 367/375 n. Chr.).

FK 77: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 8 und M 60, Pl. 8–9, Friedhofshorizont*, vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 Schichten MA25/F7

1. Römische Funde: 1 Schlüsselring, vgl. RNM II, Kat. Nr. K25; 1 Riemenzunge, vgl. RNM II, Kat. Nr. K22; viele Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierete Feinkeramik: 3 WS.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 5 WS.

4. Grobkeramik: 1 BS; 9 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 RS, davon 1 RS von Schale/Kumpf, Rdm. 18,0 (*Taf. 42,12*), 1 GW von Teller, Rdm. 18,0, H. 4,5 (*Taf. 42,13*), 1 RS von Schale/Teller mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 42,14*); 6 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand (*Taf. 42,15*); 1 BS; 11 WS.

7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.

8. Glas: 1 Brst. von Gefäß, farblos.

9. Eisen: 1 Ringbrst., L. noch 4,5; 11 Nägel, L. noch 9,5, noch 6,0, 2 x noch 5,5, noch 4,5, noch 4,0, 5 x noch 3,5.

10. Lignit/Gagat: trommelförmiger Anhänger mit doppelter Bohrung, von diesen eine einseitig ausgeschliffen, Rand Zick-Zack verziert, schwarz, B. 0,9, H. 2,0 (*Taf. 42,16*).

11. Baustoffe: 3 Brst. Fensterglas, farblos.

Hierzu Münzen FMRD 9, 86, 123 und 140 (Prägezeit 112/114 n. Chr. bis 335/337 n. Chr.).

FK 138: *Fl. 2, zw. x -7,0 und x -3,45, bzw. M 81 und y -8,10, Pl. 7 bei 336,15, Aufplanierung für E 2*, vgl. RNM I, Beil. 21a Profil 6 Schicht MA6

1. Terra nigra-Imitation: 1 RS von Krug, Rdm. 6,0 (*Taf. 89,15*).

2. Dekorierete Feinkeramik: 2 WS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 42,17*); 4 WS.

4. Eisen: 1 Nagel, L. noch 5,7.

FK 171: *Fl. 3, zw. M 1 und M 111/94, bzw. x +22,0 und x +24,50, Grab 48, Füllerde*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 99

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 12 WS mit sehr viel Glimmer.

3. Baustoffe: 2 Brst. Hüttenlehm.

FK 172: *Fl. 3, zw. M 1 und M (111) 94, bzw. Pr. 14 und x +24,40, Pl. 8–9, in Grab 48, Füllerde*

1. Bronze: 1 Spatelkopfnadel, Kopf mit sich kreuzenden Ritzlinien verziert, L. 8,0 (*Taf. 42,18*).

FK 289: *Fl. 5, zw. Pr. 4 und M 81, bzw. M 82 und x +14,0, Pl. 4–5 bei 336,70–336,60, aus dunklem Erdreich*, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost Schicht MA31

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.

FK 296: *Fl. 5, zw. Pr. 11 und M 13, bzw. M 83 und AGr. M 65, Pl. 7–8*, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht MA26

1. Römische Funde: 1 Brst. von Glashenkel.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 WS.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 1 DS von Flachdeckel, Dm. 13,0 (*Taf. 42,19*); 1 BS; 7 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf. 42,20*).
5. Graphittonkeramik: 1 WS mit Einstichen auf der Schulter (*Taf. 42,21*).
6. Eisen: 1 Nagel, L. noch 3,5.

FK 297: *Fl. 5, zw. Pr. 11 und M 13, bzw. M 83 und AGr. M 65, Pl. 7–8, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von Glasgefäß, 4 Brst. von lateri, 2 Brst. von imbrices.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale; 8 WS.
3. Granitgrusware: 1 WS.
4. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit leicht ausgestellttem Rand, Rdm. 13,5 (*Taf. 42,22*), 1 RS desgl., Rdm. 16,0 (*Taf. 43,1*), 1 RS von Kumpf mit zwei senkrechten Ritzlinien (*Taf. 43,2*); 2 BS, davon 1 BS mit gekniffenem Standring (*Taf. 43,3*); 4 WS.
5. Grobkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit ausgestellttem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 43,4*), 2 zusammengehörige RS desgl. (*Taf. 43,5*), 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 43,6*); 1 BS; 2 WS, davon 1 WS mit Tupfenleiste am Umbruch (*Taf. 43,7*).
6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 5 RS, davon 1 RS von Topf mit leicht ausgestellttem Rand, Rdm. 12,5 (*Taf. 43,8*), 2 RS desgl., 1 RS von Schale/Kumpf (*Taf. 43,9*), 1 RS von Schale (*Taf. 43,10*); 2 BS; 16 WS.
7. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand und Ansatz von Wellenlinie auf der Schulter, Rdm. 22,0 (*Taf. 43,11*); 1 BS; 21 WS.
8. Glas: 1 RS von Becher, leicht grünlich (*Taf. 43,12*).
8. Eisen: 1 Messer, L. noch 14,0 (*Taf. 43,13*); 1 Nagel, L. 4,4.
9. 1 Muschel.

FK 298: *Fl. 5, zw. M 87 und Pr. 11, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 7–8 bei 336,02–335,50, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von imbrices, 1 Brst. von tubulus.
2. Dekorierete Feinkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Rille und Einstichen (*Taf. 92,26*).
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
4. Grobkeramik: 1 WS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.

6. Goldglimmerkeramik: 1 BS.

7. Eisen: 2 Nägel, L. noch 4,5, noch 4,2.

Hierzu Münzen FMRD 61 und 181 (Prägezeit 259/268 n. Chr. und 341/346 n. Chr.).

FK 303: *Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 6–7 bei 336,20–336,00, Friedhofshorizont*, vgl. RNM I, Beil. 16, Profil 4-Ost Schicht MA31

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Kumpf/Schale.
3. Goldglimmerkeramik: 5 WS, davon 1 WS mit Wellenbändern.

FK 304: *Fl. 5, zw. M 83 und Pr. 4, bzw. M 13 und Pr. 11, Pl. 5–6 bei 336,55–336,25, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.
2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
3. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf/Schale.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.
5. Goldglimmerkeramik: 3 WS.

FK 305: *Fl. 5, zw. Pr. 4 und M 83, bzw. M 13 und Pr. 11, Pl. 4–5 bei 336,85–336,55, aus schwarzer Erde und Bauschutt*, vgl. RNM I, Beil. 24 Profil 12 Schicht MA26

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.
3. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS, Oberfläche vergleichsweise rau-wellig mit x-förmig angeordnetem, strukturiertem Stempel (*Taf. 43,14*).
4. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.
5. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit leicht ausgestellttem Rand (*Taf. 43,15*); 4 WS.

FK 307: *Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 6–7 bei 336,25–336,00, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS mit Rille und Einstichen (*Taf. 92,24*).
3. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
4. Eisen: 3 Nägel, L. noch 6,7, noch 4,0, noch 3,5.

FK 311: *Fl. 5, zw. M 83 und Pr. 4, bzw. Pr. 11 und Pr. 12, Pl. 7a–8 bei 335,80–335,55, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 3 Brst. von tegulae.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 BS mit Standring; 3 WS.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.
5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.
6. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 14,0 (*Taf. 43,16*), 1 RS von Topf mit leicht ausgestellttem Rand (*Taf. 43,17*); 13 WS Goldglimmerkeramik, davon 2 WS mit Wellenlinie (*Taf. 43,18; 44,1–2*), 2 WS mit Wellenband (*Taf. 44,3*), 1 WS mit Rillenbündel (*Taf. 44,4*).

7. Rauwandig-sandige Ware: 1 RS von Topf mit trichterförmig ausgestellttem Rand, Rdm. 12,0 (*Taf. 44,5*); 1 WS.

FK 312: *Fl. 5, zw. M 83 und Pr. 4, bzw. Pr. 11 und Pr. 12, Pl. 8–9 bei 335,55–335,20, Gräberhorizont*, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht MA26

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von later.

2. Dekorierter Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale braun-beige (*Taf. 90,15*), 1 RS von Schale mit Rillen am Hals (*Taf. 90,11*); 2 BS, davon 1 BS mit angedeutetem Standfuß; 2 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

4. Grobkeramik: 2 RS von Töpfen mit leicht ausgestellttem Rand (*Taf. 44,6–7*); 4 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 44,8*); 2 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 15 WS.

7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Topf mit leicht ausgestellttem Rand (*Taf. 44,9*).

8. Goldglimmerkeramik: 11 BS; 4 WS, davon 1 WS von Stecktülle.

9. Bronze: 1 Blechband, L. noch 3,9, B. 3,8 (*Taf. 44,10*); 1 rautenförmiges Blech, noch 5,2 x 4,8.

FK 315: *Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 83 und Pr. 4, Grab 33*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 97

1. Silber: 2 S-Schleifenringe mit eingehängten Ringen mit halbmondförmigem Unterteil, filigranverziert mit jeweils sieben Kettchen, an denen flossenförmige Klapperbleche hängen, Dm. S-Schleifenring 1,5, Dm. Anhänger 2,2, L. Anhänger 4,0 bzw. 4,3 (*Taf. 44,11*).

FK 317: *Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 9a–10*, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht MA26

1. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Schrägriefen und Linien am Umbruch.

2. Bronze: 1 Blech, plastisch geprägt, noch 3,0 x 2,5 (*Taf. 44,12*).

Hierzu Münzen FMRD 116, 451 und 454 (Präzeit 308/311 n. Chr. bis 383/408 n. Chr.).

FK 319: *Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 7–7a, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierter Feinkeramik: 3 WS.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.

4. Grobkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgestellttem Rand; 6 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 4 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 16,0 (*Taf. 44,13*); 3 WS.

7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 6 WS.

8. Goldglimmerkeramik: 2 RS von Töpfen mit geradeabgestrichenem Rand; 2 BS; 22 WS.

9. Bronze: 1 Spatelkopfnadel mit kugelter Verdickung am Übergang zum Kopf, L. noch 3,8 (*Taf. 44,14*).

10. Eisen: 3 Nägel, L. noch 5,2, noch 4,8, noch 4,5 (*Taf. 44,15*).

Hierzu Münze FMRD 518 (Präzeit 1435/1438 n. Chr.).

FK 320: *Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 7a–8, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierter Feinkeramik: 4 WS.

3. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 1 WS.

4. Granitgrusware: 2 WS.

5. Grobkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegttem Rand, Rdm. 12,0 (*Taf. 44,16*); 8 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 5 WS.

7. Goldglimmerkeramik: 1 DS von Flachdeckel mit Wellenlinie (*Taf. 44,17*); 23 WS, davon 1 WS mit Rillen und Wellenlinie (*Taf. 45,1*), 1 WS mit Wellenband (*Taf. 45,2*).

8. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS mit Wellenlinien (*Taf. 45,3*).

8. Knochen: Griffplattenbrst. eines Dreilagenkamms, kreisbogenverziert, L. noch 3,3, vgl. RNM II, Kat. Nr. M15.

9. Eisen: 1 Stab mit flachem Ringende, L. noch 6,5 (*Taf. 45,4*); 1 Werkzeugbrst., L. noch 5,8 (*Taf. 45,5*); 7 Nägel, L. 2 x noch 4,5, 3 x noch 4,0, 2 x noch 2,8.

10. Stein: 1 Brst. von Mahlstein.

Hierzu Münze FMRD 125 (Präzeit 330/335 n. Chr.).

FK 321: *Fl. 5, zw. M 83 und Pr. 4, bzw. M 13 und Pr. 12, Pl. 8–8a bei 335,55–335,40*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 WS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand (*Taf. 45,6*), 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 45,7*); 2 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 11 WS.

5. Glas: 1 Stäbchen, gelb opak, L. noch 2,1, Dm. 0,4 (*Taf. 45,8*).

FK 322: *Fl. 5, zw. M 83 und Pr. 4, bzw. Pr. 11 und Pr. 12, Pl. 8–9 bei 335,55–335,20*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von later.

2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 1 WS.

FK 323: *Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 8–9 bei 335,35–335,15, aus dem Gräberhorizont*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 2 WS.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

4. Grobkeramik: 2 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.

6. Goldglimmerkeramik: 1 RS von großer Schale/eckiger Pfanne (*Taf. 45,9*); 4 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf. 45,10*).

7. Bronze: 2 miteinander vernietete Blechbeschläge, L. 6,6, B. max. 2,5 (*Taf. 45,11*); 2 Brst. von durchlochem Blech, noch 2,0 x 1,8 und 1,4 x 1,3 (*Taf. 45,12*). Hierzu Münzen FMRD 30 und 376 (Prägezeit 231/235 n. Chr. und 388/395 n. Chr.).

FK 324: *Fl. 5, zw. M 83 und Pr. 4, bzw. Pr. 11 und Pr. 12, Pl. 8a–9 bei 336,20–336,40*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Ansatz von flacher Schrägriefe am Umbruch.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 6 WS.

5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.

FK 325: *Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 7a–8 bei 335,80–335,55*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 1 Brst. von imbrex.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 4 WS.

5. Goldglimmerkeramik: 4 WS.

FK 335: *Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 87, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 7–8 bei 336,05–335,40*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von imbrex.

2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller, Rdm. 15,0 (*Taf. 45,13*).

3. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand (*Taf. 45,14*), 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem und gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 45,15*); 2 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 11,0 (*Taf. 45,16*), 2 RS desgl. (*Taf. 45,17–18*); 2 BS; 1 WS mit Ansatz von Wellenlinie.

5. Bronze: 1 Nadel mit doppelkonischem Kopf, L. noch 7,3 (*Taf. 45,19*); 1 massiver Stift mit rundem Kopf und konisch verdicktem Ende, Kopf mit Kreuzritzung, L. 5,3, Dm. Kopf 2,2 (*Taf. 45,20*).

FK 337: *Fl. 5, zw. M 83 und Pr. 4, bzw. Pr. 11 und Pr. 12, Pl. 9–10 bei 335,20–335,00*, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht MA26

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Terra nigra-Imitation: 2 RS, davon 1 RS von Ausgusstülle/Becher, Rdm. 5,0 (*Taf. 89,16*), 1 RS von bauchigem Becher, Rdm. 8,0 (*Taf. 89,17*).

3. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 91,4*); 1 WS mit tiefen Riefen am Umbruch.

4. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

5. Grobkeramik: 1 RS von Schale/Teller; 5 WS.

6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 45,21*).

7. Rauwandige Drehscheibenware: 4 WS.

8. Goldglimmerkeramik: 3 WS.

9. Baustoffe: 1 Brst. farbloses Fensterglas.

Hierzu Münzen FMRD 32 und 44 (Prägezeit 226 n. Chr. und 259/268 n. Chr.).

FK 338: *Fl. 5, zw. M 87 und Pr. 11, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 9a–10*

1. Römische Funde: zweizeiliger Dreilagenkamm, vgl. RNM II, Kat. Nr. M11; wenige Brst. Keramik, 2 Brst. farbloses Glas, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von later.

2. Dekorierter Feinkeramik: 5 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch, 1 WS desgl. mit flüchtigen Linien, 1 WS desgl., 1 WS mit Dreieckseinstichen.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale (*Taf. 45,22*); 4 WS.

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Schale/Teller, Rdm. 22,0 (*Taf. 45,23*), 1 RS von Schale, innen sehr viel feiner Glimmer (*Taf. 45,24*); 1 BS; 6 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Henkel, außen mit viel feinem Glimmer (*Taf. 45,25*).

FK 339: *Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 9–9a bei 335,35–335,15*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. farbloses Glas, 1 Brst. von tegula.

2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 4 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 1 BS mit Ansatz von sternförmiger Bodenmarke.

4. Eisen: 1 Nagel, L. noch 7,0 (*Taf. 46,1*).

Hierzu Münzen FMRD 205 und 322 (Prägezeit 337/341 n. Chr. und 378/383 n. Chr.).

FK 340: *Fl. 5, zw. M 87 und Pr. 11, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 9a–10*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale; 1 BS mit angedeutetem Standring; 3 WS, davon 1 WS mit rippenartigen Riefen am Umbruch (*Taf. 91,16*), 1 WS mit Ansatz von flachen Schrägriefen am Umbruch.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

4. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Kumpf (*Taf. 46,2*), 1 RS von Becher/Schale (*Taf. 46,3*); 2 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 WS, davon 1 WS mit Fingernageleindrücken (*Taf. 46,4*).

6. Rauwandige Drehscheibenware: 11 BS; 5 WS.

7. Goldglimmerkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Rillenbündel (*Taf. 46,5*).

8. Bronze: 1 eingerollter Draht, L. 2,0 (*Taf. 46,6*).

9. Eisen: 1 Nagel, L. noch 4,0.

FK 341: *Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 9a–10*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von later.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 BS; 7 WS, davon 1 WS mit tiefen Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 91,22*), 1 WS mit Linien.
 3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.
 4. Grobkeramik: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 46,7*); 8 WS.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale (*Taf. 46,8*); 4 WS.
 6. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.
 7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 RS von Töpfen mit gerade abgestrichenem Rand; 2 BS; 8 WS.
 8. Glas: 1 RS von Becher/Schale, hellgrün, Rdm. 12,0 (*Taf. 46,9*).
 9. Knochen: Brst. von Dreilagenkamm, ein Bronzeniet erhalten, L. noch 2,4, H. noch 4,0 (*Taf. 46,10*).
 10. Bronze: 1 Brst. von Gefäß, noch 3,2 x 1,5 (*Taf. 46,11*); 1 keulenförmiger Stift, L. 3,0 (*Taf. 46,12*); 1 Blech, noch 3,8 x 2,5.
 11. Eisen: 2 Nägel, L. 4,8, noch 4,2.
- Hierzu Münzen FMRD 251, 302, 329, 341, 400 und 434 (Präzeit 352/362 n. Chr. bis 394/402 n. Chr.).

FK 342: *Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 9a–10*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von tubulus, 1 Brst. von tegula.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale mit Schrägriefen und Einstichen am Umbruch (*Taf. 90,10*), 1 RS von Schale; 7 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch.
 3. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 46,13*), 1 RS von Schale (*Taf. 46,14*).
 4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
 5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 20 WS.
 6. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 8 WS.
 7. Goldglimmerkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Rillen (*Taf. 46,15*), 1 WS mit Wellenband (*Taf. 46,16*).
 8. Glas: 3 WS von Gefäß, farblos.
 9. Bronze: 1 Nadel mit Ansatz von länglichem Ohr, L. noch 5,9 (*Taf. 46,17*); 1 Haken, L. 2,0 (*Taf. 46,18*); 1 umgeschlagenes Blech, noch 4,2 x 4,0 (*Taf. 46,19*); 1 Blech mit Niet, noch 1,9 x 1,4 (*Taf. 46,20*).
 10. Eisen: 8 Nägel, L. noch 7,0, noch 6,0, 2 x noch 5,5, noch 5,0, noch 4,3, noch 3,2, noch 3,0.
- Hierzu Münzen FMRD 185 und 392 (Präzeit 341/346 n. Chr. und 383/892 n. Chr.).

FK 352: *Fl. 5, Grab 24 Einfüllung*, Grab 24 liegt nicht in Fläche 5, es handelt sich wohl um Grab 124, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 96 und 108

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

FK 355: *Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 4–5 bei 336,80–336,55*, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht MA25

1. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
2. Eisen: 2 Nägel, L. noch 4,5, noch 3,5.
3. Stein: 1 Brst. weißer, grobkörniger Marmor, eine Seite glatt geschliffen.

FK 362: *Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 87, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 8–9, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierter Feinkeramik: 2 RS wohl von einer Schale; 1 BS; 4 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch.
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.
4. Grobkeramik: 1 RS von Schale, Farbe wie rauwandige Drehscheibenware (*Taf. 46,21*); 5 WS, davon 1 WS in Oberfläche und Farbe ähnlich rauwandige Drehscheibenware.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 RS, davon 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 46,22*), 1 RS von Topf mit leicht ausgestelltem Rand, Material wie nachgedrehte quarzgemagerte Ware, aber rein handgefertigt, Rdm. 14,0 (*Taf. 46,23*), 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 46,24*); 2 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz; 1 BS; 10 WS.
7. Knochen: Brst. von Dreilagenkamm mit Bronzeniet, L. noch 1,5, H. noch 2,3 (*Taf. 46,25*).
8. 1 Schneckenhaus.

FK 363: *Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 87, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 9–10, unter E 2, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierter Feinkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 91,20*).
3. Grobkeramik: 1 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.
5. Bronze: 2 Brst. von flacher Scheibe (Spiegel?), noch 5,5 x 4,0 (*Taf. 46,26*), noch 3,0 x 1,7.

FK 370: Friedhofserde um Grab 128, *Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 87, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 9–10*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 109

1. Römische Funde: Spiralring, vgl. RNM II, Kat. Nr. K26; einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 1 Brst. von imbrex.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Rillen (*Taf. 93,2*).
 3. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 1 RS von Schale (*Taf. 93,13*); 1 WS.
 4. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
 5. Grobkeramik: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 46,27*).
 6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 46,28*); 2 BS Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche, davon 1 BS mit angedeutetem Stranding.
 7. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
 8. Glas: 1 Brst. von Gefäß, olivgrün.
 9. Bronze: 1 Glöckchen, H. 1,3, Dm. 2,3 (*Taf. 46,29*); 1 Ring aus zweifach gewickeltem Draht, Dm. 2,0 (*Taf. 46,30*); 3 Blechbrst., noch 4,6 x 4,3 (*Taf. 46,31*), noch 3,2 x 2,8 (*Taf. 46,32*), noch 1,7 x 1,0.
 10. Eisen: 1 Band, L. noch 3,0, B. 1,2; 1 Nagel, L. noch 4,0.
- Hierzu Münzen FMRD 358, 379, 386 und 458 (Präzeit 383/392 n. Chr. bis 383/408 n. Chr.).

FK 375: *Fl. 5, zw. M 81 und Pr. 4, bzw. M 89 und M 99, Pl. 11*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA31

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierete Feinkeramik: 2 WS.
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.
4. Grobkeramik: 1 WS.

FK 416: *Fl. 5, zw. Pr. 4 und M 81, bzw. Pr. 10 und M 87, Pl. 8–9, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: Scharnierfibel, vgl. RNM II, Kat. Nr. K3.

FK 430: *Fl. 6, zw. Pr. 10 und M 13, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 6–7 bei 336,30–336,00*, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost Schicht MA31

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 12,5 (*Taf. 47,1*), 1 RS desgl. (*Taf. 47,2*); 1 BS; 4 WS.
3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
4. Eisen: 1 Nagel, L. noch 3,4.
5. Schlacke: 5 Brst. Eisenschlacke.

FK 439: *Fl. 6, zw. Pr. 11 und M 87, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 7–7a bei 336,05–335,75*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
3. Grobkeramik: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 47,3*).
4. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.
5. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit leicht ausgestelltem Rand (*Taf. 47,4*); 7 WS.
6. Eisen: 2 Nägel, L. noch 4,5, noch 2,0.
7. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, farblos.

FK 440: *Fl. 6, zw. Pr. 11 und M 87, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 7a–8 bei 335,75–335,40*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS mit Schrägriefen, Linien und Einstichen (*Taf. 92,16*).
3. Grobkeramik: 2 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 3 WS.
5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.
6. Goldglimmerkeramik: 8 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 47,5*).
7. 1 Muschel.

Hierzu Münze FMRD 92 (Präzeit 270 n. Chr.).

FK 441: *Fl. 6, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 7–7a bei 335,75–335,50*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierete Feinkeramik: 6 WS, davon 1 WS mit Schrägriefe, 1 WS mit Linien (*Taf. 93,4*).
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 47,6*).

4. Grobkeramik: 2 RS von Schalen/Tellern (*Taf. 47,7–8*); 3 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 6 WS.

7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 3 WS.

8. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand und flüchtig aufgebrachtem Wellenband auf der Schulter, Rdm. 20,0 (*Taf. 47,9*), 1 RS desgl.; 2 BS; 19 WS, davon 2 WS mit Wellenband (*Taf. 47,10*), 1 WS mit Wellenlinie, 3 WS stark sekundär verbrannt.

Hierzu Münzen FMRD 183, 241, 340 und 507 (Präzeit 341/346 n. Chr. bis 388/392 n. Chr.).

FK 444: *Fl. 6, zw. M 87 und Pr. 12, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 7a–8, aus dem Gräberhorizont*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.
 2. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
 3. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale; 1 WS.
 4. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
 6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand; 9 WS.
 7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit flachen Rillen und gegitterten Rauten (*Taf. 47,11*).
 8. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 13,0 (*Taf. 47,12*), 1 RS desgl. (*Taf. 47,13*), 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand (*Taf. 47,14*); 2 BS; 8 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf. 47,15*), 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 47,16*).
 9. Knochen: 1 winziger ovaler Ring, Dm. 0,9, B. 0,1 (*Taf. 47,17*); 2 zusammengehörige Brst. von Dreilagenkamm, drei Bronzeniete erhalten, L. noch 3,4, H. noch 3,5 (*Taf. 47,18–19*).
 10. Bronze: 1 Nadel mit halbkugeligem Kopf, L. 3,6 (*Taf. 47,20*); 1 Brst. von Ring mit kantigem Querschnitt, L. noch 4,7 (*Taf. 47,21*).
- Hierzu Münzen FMRD 200, 406 und 452 (Präzeit 337/341 n. Chr. bis 388/402 n. Chr.).

FK 445: *Fl. 6, zw. Pr. 10 und M 13, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 7a–8 bei 335,75–335,40*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.
2. Goldglimmerkeramik: 1 WS.

FK 449: *Fl. 6, zw. Pr. 4 und M 65, bzw. Pr. 11 und Pr. 12, Pl. 8–9 bei 335,40–335,15*

1. Dekorierete Feinkeramik: 5 WS, davon 2 WS mit Schrägriefen und Linien (*Taf. 91,28; 92,1*).
2. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 1 WS mit Schrägriefe (*Taf. 93,14*).
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS; 7 WS.
4. Grobkeramik: 2 WS.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 47,22*); 7 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz (*Taf. 47,23*); 5 WS.

7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.
8. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
9. Eisen: 1 Ring, Dm. 1,2 (Taf. 47,24); 1 Nagel, L. noch 6,2.

FK 450: Fl. 6, Grab 33, Einfüllung, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 97

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale mit flachen Rillen am Hals (Taf. 90,6), 1 RS von Schale aus beigem Ton (Taf. 90,18); 1 WS mit Einstichen und Rillen.
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
 4. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
- Hierzu Münze FMRD 72 (Prägezeit 268/270 n. Chr.).

FK 452: Fl. 6, zw. Pr. 11 und Gruft 9, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 6–7 bei 336,25–336,05

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von Glasgefäß, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit breiten Rillen (Taf. 93,1).
3. Grobkeramik: 1 WS.
4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 6 WS.
6. Goldglimmerkeramik: 8 WS, davon 1 WS mit Wellenband (Taf. 47,25).
7. Baustoffe: 1 Brst. von Fensterglas; 2 Stuckfragmente, vgl. Beitrag Turek/Achternkamp S. 268.

FK 453: Fl. 6, Grab 57, Grabeinfüllung, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 100

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 1 WS.

FK 454: Fl. 6, zw. Pr. 4 und M 170, bzw. Gruft 9 und Pr. 11, Pl. 9 bei 335,40, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost Schicht MA31

1. Römische Funde: Bronzenadel, vgl. RNM II, Kat. Nr. K47; Bronzegriff um Eisenstift, vgl. RNM II, Kat. Nr. M69; einige Brst. Keramik, 1 Brst. von Glasgefäß, 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierter Feinkeramik: 4 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen und Linien (Taf. 91,26), 2 WS mit Einstichen und Rillen (Taf. 92,21–22).
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.
4. Grobkeramik: 3 WS.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 4 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit flachem Deckelfalz (Taf. 47,26); 14 WS.
7. Goldglimmerkeramik: 19 WS, davon 1 WS mit Wellenbändern (Taf. 47,27), 2 WS mit Wellenlinien (Taf. 47,28–29), 1 WS mit Rillen (Taf. 48,1).
8. Bronze: 1 massiver Draht, L. noch 4,0 (Taf. 48,2); 1 Blechband, L. noch 4,3, B. 1,6 (Taf. 48,3).

FK 455: Fl. 6, zw. Pr. 6 und Gruft 9, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 7–8 bei 336,05–335,40

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierter Feinkeramik: 4 WS.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.
4. Granitgrusware: 1 WS.
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdicktem Rand, Rdm. 14,0 (Taf. 48,4); 4 WS.
7. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.
8. Goldglimmerkeramik: 7 WS, davon 1 WS mit Wellenbändern (Taf. 48,5), 1 WS mit Wellenlinien (Taf. 48,6), 2 WS mit Rillen (Taf. 48,7–8).

FK 456: Fl. 6, zw. M 87 und Pr. 11, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 9 bei 335,40

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von Glasgefäß.
 2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale/Teller (Taf. 48,9); 1 WS.
 3. Grobkeramik: 2 WS.
 4. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (Taf. 48,10); 5 WS, davon 1 WS mit Rillen auf der Schulter.
 5. Bronze: 2 Blechbrst. mit Vergoldung, noch 1,5 x 0,5, noch 0,9 x 0,6.
- Hierzu Münze FMRD 412 (Prägezeit 388/408 n. Chr.).

FK 457: Fl. 6, zw. M 65 und M 13, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 8–9 bei 335,75–335,30

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von Glasgefäß.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (Taf. 90,19); 2 WS Feinglimmerware, davon 1 WS mit Rillen (Taf. 93,6).
3. Grobkeramik: 1 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit verdicktem Rand, Rdm. 13,0 (Taf. 48,11), 1 RS von Topf mit Deckelfalz (Taf. 48,12), 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand (Taf. 48,13); 1 WS.
5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.
6. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, innen mit Wellenlinie (Taf. 48,14); 1 BS; 15 WS, davon 2 WS mit Wellenband (Taf. 48,15–16).
7. Bronze: 1 massiver Griff mit abgebrochenem Stift, L. noch 3,9 (Taf. 48,17); 1 dünnes Blechband, L. noch 5,1 (Taf. 48,18); 2 Brst. von Blech, noch 1,5 x 1,3 und 1,4 x 1,3.

FK 458: Fl. 6, Grab 59, Grabeinfüllung, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 100

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

FK 459: Fl. 6, zw. M 8 und M 65, bzw. M 13 und Gruft 9, Pl. 7–7a bei 336,05–335,75

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Rillen.
3. Goldglimmerkeramik: 1 WS sekundär verbrannt.

FK 460: *Fl. 6, Grab 38, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 97

1. Römische Funde: 1 Brst. von tubulus.

FK 461: *Fl. 6, Grab 52*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 99

1. Bronze: 1 offener Drahttring, Dm. 2,1 (*Taf. 48,19*).
2. Eisen: 2 Nägel, L. noch 2,8, noch 2,2.

FK 462: *Fl. 6, Grab 59*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 100

1. Bronze: offener Drahttring, Dm. 1,4 (*Taf. 48,20*).

FK 463: *Fl. 6, zw. M 87 und Pr. 11, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 7–8*, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4–Ost Schicht MA31

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
 2. Dekorierter Feinkeramik. 1 WS mit breiter Rille.
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 48,21*); 6 WS.
 4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 4 WS.
 5. Rauwandige Drehscheibenware: 11 WS.
 6. Goldglimmerkeramik: 3 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf. 48,22*).
 7. Rauwandig-sandige Ware: 3 WS mit Wellenbändern, wohl von einem Gefäß (*Taf. 48,23–25*).
 8. Eisen: 1 Nagel, L. noch 7,5.
- Hierzu Münze FMRD 403 (Präzeit 388/402 n. Chr.).

FK 464: *Fl. 6, zw. M 87 und Pr. 11, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 7–8*

1. Bronze: Drahtohrring mit spiralig gewickeltem Schmuckende, L. 2,6, Dm. 1,5 (*Taf. 48,26*).

FK 465: *Fl. 6, zw. Pr. 4 und M 65, bzw. Pr. 11 und Pr. 12, Pl. 9–10 bei 335,35–335,00*, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht MA26

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von massivem Wandziegel, 2 Brst. von tegulae.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 5 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen und Einstichen am Umbruch (*Taf. 92,23*).
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
 4. Rauwandige Drehscheibenware: 5 WS.
 5. Goldglimmerkeramik: 9 WS.
 6. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm.
- Hierzu Münzen FMRD 280 und 335 (Präzeit 361/363 n. Chr. und 388/392 n. Chr.).

FK 466: *Fl. 6, zw. M 87 und Pr. 11, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 9–10*, vgl. RNM I, Beil. 24 Profil 12 Schicht MA27

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von Glasgefäß, 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 BS; 2 WS.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten:

1 RS von Krug oder Becher; 2 WS.

4. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf; 1 BS.
 5. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.
 6. Goldglimmerkeramik: 1 WS, sekundär verbrannt.
 7. Bronze: 1 Blechband, L. noch 7,3, B. 2,2 (*Taf. 48,27*); 1 Blech, noch 4,5 x 4,2 (*Taf. 48,28*).
- Hierzu Münze FMRD 269 (Präzeit 364/367 n. Chr.).

FK 467: *Fl. 6, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. Pr. 4 und M 64, Pl. 9–9a*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 90,16*); 5 WS.
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS; 3 WS.
4. Grobkeramik: 2 WS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz (*Taf. 48,29*).
6. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 3 WS.
7. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Stecktülle, Rdm. 3,8 (*Taf. 48,30*); 2 BS; 4 WS, davon 1 WS mit Wellenlinien (*Taf. 48,31*).

FK 468: *Fl. 6, zw. M 87 und Pr. 11, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 9a–10*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand.
3. Eisen: 1 Nagel, L. noch 6,0.

FK 469: *Fl. 6, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 9a–10*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 2 Brst. von Glasgefäßen, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 4 WS.
 3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Kumpf; 1 WS.
 4. Rauwandige Drehscheibenware: 4 WS.
 5. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand; 8 WS.
 6. Bronze: 1 offener Ring, Dm. 2,0 (*Taf. 49,1*); 1 Blech, noch 6,1 x 3,7 (*Taf. 49,2*).
 7. Eisen: 1 Messer mit leicht gebogen ansetzender Griffangel, L. 7,6 (*Taf. 49,3*); 1 Stab mit quadratischem Querschnitt, am Ende abgeflacht verbreitert, von Fensterversteifung (?), L. noch 6,5 (*Taf. 49,4*); 5 Nägel, L. 8,6, noch 6,1, 2 x noch 4,7, noch 4,0.
- Hierzu Münzen FMRD 219, 223, 228, 268, 346, 422 und 455 (Präzeit 341/346 n. Chr. bis 388/408 n. Chr.).

FK 470: *Fl. 6, zw. Pr. 4 und M 65, bzw. Pr. 12 und M 13, Pl. 9a–10*

1. Römische Funde: Ortband, vgl. RNM II, Kat. Nr. L10; einige Brst. Keramik, 3 Brst. Glas, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierter Feinkeramik: 5 WS, davon 1 WS mit An-

satz von Schrägriefen und Linien am Umbruch (*Taf.* 92,2).

3. Grobkeramik: 6 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 14,0; 7 WS.

5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.

6. Goldglimmerkeramik: 11 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf.* 49,5), 1 WS mit Wellenlinie (*Taf.* 49,6).

7. Bronze: 1 Blechband, L. noch 1,8, B. 0,4; 1 Blech, noch 3,9 x 1,1.

Hierzu Münze FMRD 407 (Präzeit 388/402 n. Chr.).

FK 471: *Fl.* 6, *zw. Pr.* 10 und *M* 87, *bzw. Pr.* 4 und *AGr. M* 61, *Pl.* 8–9

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf.* 91,10).

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand (*Taf.* 49,7), 1 RS mit einfach ausgestellt Rand (*Taf.* 49,8); 9 WS.

5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.

6. Eisen: 1 Nagel, L. 5,3.

Hierzu Münze FMRD 229 (Präzeit 351/354 n. Chr.).

FK 473: *Fl.* 6, *zw. Pr.* 10 und *M* 87, *bzw. Pr.* 4 und *M* 65, *Pl.* 9–9a

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez.

2. Dekorierter Feinkeramik: 3 WS, davon 1 WS mit Rillen (*Taf.* 93,5).

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 8 WS.

5. Knochen: Griffleiste von Dreilagenkamm mit Kreisaugenzier, L. 5,0 (*Taf.* 49,9).

6. Eisen: 3 Nägel, L. noch 5,7, noch 5,4, noch 3,5.

Hierzu Münze FMRD 327 (Präzeit 378/383 n. Chr.).

FK 476: *Fl.* 6, *Grab* 127, *Grabeinfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 108

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.

FK 489: *Fl.* 6, *Grab* 127, *aus Grabgrube bis Pl.* 10

1. Bronze: zusammengerollter Blechstreifen/Ring, Dm. 1,8, B. 0,7 (*Taf.* 49,10).

FK 515: *Fl.* 7, *zw. M* 13 und *Pr.* 15, *bzw. Pr.* 3 und *Pr.* 4, *Pl.* 10–11 bei 336,25–336,00, vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 Schicht MA25

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.

2. Dekorierter Feinkeramik: 2 WS.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS; 3 WS.

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller (*Taf.* 49,11); 6 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Teller/Schale (*Taf.* 49,12); 1 BS; 6 WS.

6. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 20,0 (*Taf.* 49,13); 1 BS; 59 WS, davon 3 WS mit Wellenlinie (*Taf.* 49,14–16), 2 WS mit Rillen (*Taf.* 49,17–18).

7. Rauwandig-sandige Ware: 1 BS; 5 WS, davon 1 WS mit breiter Rille (*Taf.* 49,19), 1 WS mit Rillen (*Taf.* 49,20).

8. Bronze: 1 zerbrochene, verbogene Spatelkopfnadel, Kopf auf einer Seite mit drei sich kreuzenden Linien, am Übergang zum Schaft drei parallele Linien, L. noch 2,9 und 4,1 (*Taf.* 49,21); 1 Blechfragment, stark korrodiert, L. noch 2,3, B. noch 2,2.

9. Eisen: 1 rechteckiger Durchzug, L. noch 3,2, B. 6,0 (*Taf.* 49,22).

Hierzu Münze FMRD 496 (Präzeit 4. Jh.).

FK 516: *Fl.* 7, *zw. Pr.* 14 und *Pr.* 15, *bzw. Pr.* 3 und *Pr.* 4, *Pl.* 11–12 bei 336,00–335,60

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale mit ausgestelltem Rand (*Taf.* 90,14).

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Teller/Schale (*Taf.* 49,23).

4. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand (*Taf.* 49,24), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf.* 49,25), 1 RS desgl., innen mit Wellenlinien (*Taf.* 49,26); 9 WS.

FK 517: *Fl.* 7, *zw. Pr.* 3 und 4, *bzw. Pr.* 14 und 15, *Friedhofshorizont*, *Pl.* 11–12, 336,00–335,60

1. Bronze: 1 Spatelkopfnadel, drei parallele Rillen am Schaftende, L. noch 4,6 (*Taf.* 49,27).

FK 518: *Fl.* 7, *zw. Pr.* 14 und *Pr.* 15, *bzw. Pr.* 3 und *Pr.* 4, *Pl.* 11–12 bei 336,00–335,60

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 8 Brst. von Glasgefäß, 2 Brst. Lavez.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 BS; 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

4. Grobkeramik: 2 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Deckel, Rdm. 18,0 (*Taf.* 49,28), 1 RS von Topf mit Deckelfalz (*Taf.* 49,29); 4 BS; 22 WS.

6. Goldglimmerkeramik: 10 RS, davon 1 RS von Flachdeckel, Oberseite mit Wellenlinien, Dm. 16,0 (*Taf.* 50,1), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, innen mit Wellenlinie (*Taf.* 50,2), 2 RS desgl. (*Taf.* 50,3–4), 6 RS von Töpfen mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf.* 50,5–8); 4 BS, davon 1 BS mit Ansatz von kreuzförmiger Bodenmarke; 75 WS, davon 3 WS mit Wellenband (*Taf.* 50,9,12), 6 WS mit Wellenlinien (*Taf.* 50,13–16), 1 WS mit Rillen (*Taf.* 50,17).

7. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

8. Knochen: 2 ovale Ringlein, Dm. 1,0, B. 0,1 (*Taf.* 50,18).

9. Bronze: 1 Nadel mit kugeligem Kopf, L. 2,0 (*Taf.* 50,19); 1 Nadelbrst. L. 4,5 (*Taf.* 50,20).

10. Eisen: 1 Brst. von Ring, L. noch 2,2, B. 2,0 (*Taf. 50,21*); 2 Nägel, L. noch 6,5, noch 5,3.
Hierzu Münzen FMRD 6 und 204 (Prägezeit 69/79 n. Chr. und 337/341 n. Chr.).

FK 520: *Fl. 7, Grab 62 aus Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 101

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 2 WS, davon 1 WS sekundär verbrannt.

FK 521: *Fl. 7, Grab 60, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 101

1. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 50,22*).
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenen Rand (*Taf. 50,23*); 2 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Rille und Wellenband (*Taf. 50,24*).

FK 522: *Fl. 7, Grab 63, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 101

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem, leicht unterschrittenem Rand, Rdm. 19,0 (*Taf. 50,25*).

FK 523: *Fl. 7, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 12–13 bei 336,00–335,60*, vgl. RNM I, Beil. 25 Profil 14/14a Schicht MA17

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 2 Brst. von Glasgefäß.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 51,3*); 3 WS.
 3. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Becher/Schale, 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 50,26*).
 4. Rauwandige Drehscheibenware: 10 WS.
 5. Goldglimmerkeramik: 7 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, innen mit Wellenlinie, Rdm. 14,0 (*Taf. 50,27*), 1 RS desgl., Rdm. 20,0 (*Taf. 50,28*), 1 RS von Topf mit verdickt abgestrichenem Rand, Schulter mit Wellenlinie, Rdm. 12,0 (*Taf. 50,29*), 1 RS desgl., Rand durchlocht, Rdm. 20,0 (*Taf. 51,1*), 3 RS von Töpfen mit verdickt abgestrichenem Rand; 2 BS; 20 WS, davon 2 WS mit Rille (*Taf. 51,2–3*).
 6. Rauwandig-sandige Ware: 2 WS.
 7. Glas: 1 RS von Gefäß, schlierig leicht grünlich (*Taf. 51,4*).
 8. Bronze: 1 Manschette, Dm. 1,8 (*Taf. 51,5*); 1 Draht, L. noch 14,0 (*Taf. 51,6*).
 9. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas.
- Hierzu Münze FMRD 118 (Prägezeit 317/320 n. Chr.).

FK 524: *Fl. 7, Grab 65*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 101

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 3 WS.
3. Eisen: 1 Zimmerernagel mit senkrechtem rundem Kopf, L. 17 (*Taf. 51,7*).

FK 525: *Fl. 7, Grab 64, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 101

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf. 51,8*).

FK 526: *Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 14, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 11–12 bei 336,05–335,40*, vgl. RNM I, Beil. 25 Profil 14/14a Schicht MA17

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbex, 6 Brst. von Glasgefäßen.
2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 7 WS.
4. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 5 WS.
5. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 51,9*); 1 BS; 44 WS, davon 1 WS mit Winkellinien (*Taf. 51,10*), 3 WS mit Wellenlinien (*Taf. 51,11–12*), 1 WS mit Wellenband (*Taf. 51,13*), 2 WS mit Rillen (*Taf. 51,14–15*).
6. Rauwandig-sandige Ware: 1 RS von Topf mit trichterförmig ausgestelltem Rand (*Taf. 51,16*); 1 WS mit feinen Rillen (*Taf. 51,17*).
7. Eisen: 3 Nägel, L. noch 5,5, noch 3,7, noch 3,0.

FK 527: *Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 14, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 12–13 bei 335,60–335,40*, vgl. RNM I, Beil. 25 Profil 14/14a Schicht MA17

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 51,18*).
5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Becher/Krug (*Taf. 51,19*); 2 WS.
6. Goldglimmerkeramik: 5 WS.
7. Bronze: 1 Spatelkopfnadel, Kopf mit sternförmigen Ritzlinien, L. 8,1 (*Taf. 51,20*); 1 Nadelbrst., L. noch 2,9 (*Taf. 51,21*); 1 Splint, L. 4,5 (*Taf. 51,22*).

FK 528: *Fl. 7, Grab 68 Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 102

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS, innen mit schwarzer glasiger Schlacke.
3. Goldglimmerkeramik: 6 WS.

FK 530: *Fl. 7, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4 Pl. 13–14 bei 335,45–335,00*, vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 Schicht MA25

1. Römische Funde: Armbrustfibel, vgl. RNM II, Kat. Nr. K9; einige Brst. Keramik.
2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS, davon 1 WS mit plastischer Nuppe (*Taf. 51,23*).
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Schale/Kumpf (*Taf. 51,24*), 1 RS desgl.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit umgeschlagen verdicktem Rand, Rdm. 13,0 (*Taf. 51,25*), 1 RS desgl., gerade ausgerichtet (*Taf.*

51,26); 2 BS, 4 WS.

5. Goldglimmerkeramik: 10 RS, davon 1 RS von Schale/Teller, Rdm. 20,0 (*Taf. 51,27*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 24,0 (*Taf. 52,1*), 1 RS desgl., Rdm. 16,0 (*Taf. 52,2*), 4 RS desgl., 1 RS desgl., innen mit Wellenlinie (*Taf. 52,3*), 1 RS von Topf mit verdickt abgestrichenem Rand (*Taf. 52,4*), 1 RS desgl.; 2 BS; 18 WS, davon 1 WS mit Rillen (*Taf. 52,5*), 1 WS mit wirren Linien (*Taf. 52,6*), 5 WS mit Wellenbändern (*Taf. 52,7–10*), 6 WS mit Wellenlinien (*Taf. 52,11–12*).

6. Glas: 1 mugeliger Spielstein, schwarz mit Schlieren, Dm. 1,8 (*Taf. 52,13*); 3 RS, davon 1 RS von Krug/Becher, gelbgrünlich, Rdm. 8,0 (*Taf. 52,14*), 1 RS von Becher/Schale, farblos, Rdm. 12,0 (*Taf. 52,15*), 1 RS desgl.; 10 WS.

7. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm.

Hierzu Münzen FMRD 122 und 169 (Prägezeit 322/323 n. Chr. und 337/341 n. Chr.).

FK 531: *Fl. 7, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, Pl. 13–14 bei 335,45–335,00*

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von later.

2. Terra nigra-Imitation: 1 RS von Becher (*Taf. 89,19*).

3. Dekorierter Feinkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Schale (*Taf. 90,12*), 1 RS desgl., 1 RS von Krug/Becher; 10 WS, davon 3 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch, 2 WS mit Rillen, 1 WS mit Rille und Einstichen (*Taf. 92,15*).

4. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Topf mit geradem Rand (*Taf. 52,16*); 1 WS.

FK 534: *Fl. 7, Grab 104, Grabeinfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 106

1. Römische Funde: Deckel von Siegelkapsel, vgl. RNM II, Kat. Nr. M3.

FK 573: *Fl. 8, zw. Pr. 6 und Pr. 7, bzw. γ -8,10 und γ -9,0, Pl. 6–7 bei 336,10–335,80*, vgl. RNM I, Beil. 21a Profil 6 Schicht MA6

1. Vorgesichtliche Keramik: 2 WS.

2. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 8 Brst. von tegulae, 3 Brst. von lateri, 1 Brst. von imbrex, 4 Brst. von tubuli.

3. Dekorierter Feinkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen, Linien und Einstichen am Umbruch (*Taf. 92,5*).

4. Granitgrusware: 1 WS.

5. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf mit deutlichen Glättspuren, Rdm. 20,0 (*Taf. 52,17*); 1 WS.

6. Grobkeramik: 1 BS; 3 WS.

7. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Teller/Schale, Rdm. 20,0 (*Taf. 52,18*); 1 BS; 1 WS.

8. Rauwandige Drehscheibenware: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand, Rdm. 20,0 (*Taf. 53,1*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, formal am Übergang zur quarzgemagerten Ware, Rdm. 12,0 (*Taf. 53,2*), 1 RS desgl., 1 RS von Becher, Rdm. 14,0 (*Taf. 53,3*); 2 WS.

9. Goldglimmerkeramik: 1 BS.

FK 580: unter Estrich 2 von 335,80–336,20, *Fl. 8, zw. M 85 und Pr. 7, bzw. Pr. 4 und Nordrand AGr. M 61, Pl. 6–7*

1. Eisen: 1 Nagel, L. 4,5.

FK 690: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und M 89, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 7–8 bei 336,00–335,40, Friedhofshorizont*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA31

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. Kalksteinplatte.

2. Dekorierter Feinkeramik: 5 WS.

3. Grobkeramik: 3 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Teller/Schale mit geradem Rand, Rdm. 20,0 (*Taf. 53,4*); 5 WS.

5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 BS; 12 WS.

6. Goldglimmerkeramik: 3 WS.

7. Eisen: 1 Nagel, L. noch 2,6.

Hierzu Münze FMRD 150 (Prägezeit 330/335 n. Chr.).

FK 693: *Fl. 11, zw. Pr. 17 und Pr. 18, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 7–8 bei 336,0–335,40*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 1 Brst. Lavez, 3 Brst. von tegulae, 2 Brst. von imbrices.

2. Einglättverzierte Feinkeramik: 1 WS mit flachen Rillen (*Taf. 89,25*).

3. Dekorierter Feinkeramik: 1 BS; 2 WS.

4. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale (*Taf. 53,5*); 2 WS.

5. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale (*Taf. 53,6*), 1 RS von Kumpf; 1 BS; 12 WS.

6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 BS.

7. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit umgeschlagenem verdicktem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 53,7*), 1 RS von Schale/Becher (*Taf. 53,8*); 1 BS; 9 WS.

8. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 7 WS.

9. Goldglimmerkeramik: 1 WS.

10. Rauwandig-sandige Ware: 1 BS; 2 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 53,9*), 1 WS mit kammstrichartigen Rillen.

FK 728: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und M 89, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 7a–7b*

1. Bronze: 2 ineinander gehängte 8er-förmige Kettenglieder, L. 3,7 (*Taf. 53,10*).

Hierzu Münzen FMRD 498 und 499 (Prägezeit unbest. und 4. Jh.).

FK 729: südlich M 81, *Fl. 11, zw. Pr. 2 und M 89, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 7a–7b*

1. Silber: 1 Brst. noch 2,0 x 1,7 (*Taf. 53,11*).

Hierzu Münzen FMRD 153 und 293 (Prägezeit 330/335 n. Chr. und 365/375 n. Chr.).

FK 730: *Nordostecke zw. M 89 und M 81*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. Glas und 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von imbrex.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 BS; 7 WS.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten:

- 3 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 10,0 (*Taf. 53,12*), 1 RS desgl., Rdm. 20,0 (*Taf. 53,13*), 1 RS desgl.; 4 WS.
 4. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale mit feinglimmeriger Oberfläche (*Taf. 53,14*), 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand (*Taf. 53,15*); 14 WS.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
 6. Rauwandige Drehscheibenware: 5 WS.

FK 733: *Fl. 11, zw. Pr. 10 und M 99, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 8–9*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA31

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierter Feinkeramik: 3 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen, Rillen und Einstichen am Umbruch (*Taf. 92,10*).
3. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Kumpf, Rdm. 18,0 (*Taf. 53,16*), 1 RS von Schale; 3 WS.
4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.
6. Ton: 1 Spinnwirtel, gedreht, gedrückt doppelkonisch, grau-braun, geglättete Oberfläche, Dm. max. 3,6, H. 1,8 (*Taf. 53,17*).

FK 734: *Fl. 11, zw. M 81 und Pr. 4, bei M 99, Pl. 8*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
 2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.
- Hierzu Münze FMRD 342 (Präzeit 383/408 n. Chr.).

FK 739: *Fl. 11, zw. Pr. 17 und Pr. 18, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 8–9, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
 2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.
 3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
 4. Grobkeramik: 3 WS.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Schale (*Taf. 53,18*), 1 RS von Schale/Teller.
 4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem Rand (*Taf. 53,19*); 3 WS.
 5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.
 6. Eisen: 1 Nagel, L. noch 4,5.
- Hierzu Münze FMRD 326 (Präzeit 378/383 n. Chr.).

FK 740: *Fl. 11, zw. M 99 und Pr. 10, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 9–10*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, wenige Brst. Glas, 1 Brst. von tegula.
2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.
3. Einglätterte Feinkeramik: 1 WS mit zonaler gitterförmiger Verzierung (*Taf. 89,21*).
4. Dekorierter Feinkeramik: 5 RS, davon 3 RS von Topf/Schale, 2 RS von Kumpfen (*Taf. 91,13–14*); 7 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen und Rille am Umbruch, 1 WS mit Schrägriefen, Rillen und Einstichen am Umbruch (*Taf. 92,13*).
5. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 1 RS von Schale/Becher (*Taf. 93,12*).

6. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 6 WS.

7. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale (*Taf. 53,20*), 1 RS desgl. (*Taf. 53,21*); 6 WS.

8. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 GW von Schale mit sehr markanten Verstreichspuren, Rdm. 14,0 (*Taf. 53,22*).

9. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.

FK 916: *Fl. 14, zw. M 89 und Pr. 17, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 7–8 bei 336,00–335,40, Friedhofshorizont*, vgl. RNM I, Beil. 27 Profil 17 Schicht MA19

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Becher; 2 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz (*Taf. 54,1*); 5 WS.
5. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
6. Eisen: 3 Nägel, L. noch 6,8, noch 4,7, noch 3,8.
7. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm.

FK 917: *Fl. 14, zw. Pr. 17 und 18, bzw. Pr. 4 und Baugraben/AGr. M 61, Pl. 7–8 bei 336,05–335,40 m, Friedhofshorizont*

1. Bronze: 1 Ösenkopfnadel, am Schaftende leicht facettiert und mit drei parallelen Rillenbündeln, Kopfende quadratischer Querschnitt, L. 11,8 (*Taf. 54,2*); 1 Nadel mit massivem, abgeflacht eiförmigem Kopf, L. 8,5 (*Taf. 54,3*).

FK 918: *Fl. 14, zw. Pr. 17 und Pr. 18, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 8–9*, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schicht MA24

1. 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer: 1 BS.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz, Rdm. 18,0 (*Taf. 54,4*); 1 BS.
1. Eisen: 2 Nägel, L. noch 7,7, 4,5.

FK 920: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und M 89, bzw. Pr. 4 und Baugraben, Pl. 7a–7b*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierter Feinkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Schale, rötlich braun (*Taf. 90,17*), 2 RS von Schalen; 8 WS, davon 1 WS mit Ansatz zu Schrägriefe.
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 54,5*); 7 WS.
4. Grobkeramik: 2 RS von Kumpfen (*Taf. 54,6*).
5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 RS von Tellern/Schalen (*Taf. 54,7–8*); 4 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz (*Taf. 54,9*); 29 WS.
7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit Ansatz von mandelförmigem Stempel (*Taf. 54,10*).
8. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 8 WS.
9. Bronze: Ösenkopfnadel, L. 5,5 (*Taf. 54,11*).

10. Eisen: 2 Nägel, L. noch 3,5, noch 3,0.

11. Schlacke: Glasschlacke.

12. 1 Muschel.

Hierzu Münze FMRD 249 (Prägezeit 351/361 n. Chr.).

FK 921: *Fl. 14, zw. Pr. 16 und Pr. 17, bzw. Pr. 4 und Baugraben, Pl. 8–9*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4 Schicht MA31

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

4. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.

FK 923: *Fl. 14, zw. Pr. 18 und Steinquadern, bzw. Pr. 4 und Baugraben, Pl. 8–9*, vgl. RNM I, Beil. 28 Profil 18 Schicht MA24

1. Bronze: 1 Armreif mit gerundeten Enden, Dm. 4,5 (*Taf. 54,12*).

Hierzu Münze FMRD 456 (Prägezeit 383/408 n. Chr.).

FK 924: *Fl. 14, zw. Pr. 4 und M 234, bzw. M 233 und x +7,70, Pl. 10*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA31

1. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.

1. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 2 BS, zusammengehörig.

FK 925: *Fl. 14, zw. Pr. 18 und M 99, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 9–10*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierter Feinkeramik: 2 WS.

3. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 1 WS.

4. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

5. Bronze: 1 Blech, noch 2,5 x 2,4.

FK 927: *Fl. 14, zw. Pr. 17 und Pr. 18, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 9–10*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Glas, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von later, 2 Brst. von imbrices, 1 Brst. von tubulus.

2. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 3 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Kumpf (*Taf. 54,13*); 2 BS; 6 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

5. Blei: 1 Bogen, L. noch 3,5 (*Taf. 54,14*).

6. Bronze: 1 Brst. von Ring, L. noch 3,0 (*Taf. 54,15*).

7. Eisen: 1 Nagel, L. 5,4.

FK 930: *Fl. 14, zw. Pr. 18 und M 99, bzw. Pr. 4 und Baugrube, Pl. 9–10*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.

FK 931: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und M 89 bzw. M 81 und AGr. M 61, Pl. 7b–8*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von later, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.

2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.

3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.

FK 933: *Fl. 14, zw. Pr. 10 und M 99, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 8–10, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: Gürtelschnalle, vgl. RNM II, Kat. Nr. K12; wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus, 7 Brst. Lavez.

2. Granitgrusware: 1 BS.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale (*Taf. 54,16*).

4. Grobkeramik: 6 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale/Teller (*Taf. 54,17*); 4 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 5 RS, davon 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 14,0 (*Taf. 54,18*), 1 RS desgl., 1 RS von Topf mit umgeschlagenem verdicktem Rand (*Taf. 54,19*), 2 RS von Töpfen mit leicht ausgestellttem Rand (*Taf. 54,20–21*); 2 BS; 1 WS.

7. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Teller/Pfanne, Rdm. 17,4; 1 WS.

8. Glas: 1 walzenförmige Perle, opak schmutzig weiß, L. 0,8, Dm. 0,5 (*Taf. 54,22*).

9. Bronze: 1 Blech, noch 1,9 x 1,9.

10. Eisen: Krähenfuß, L. Füße je 2,5 (*Taf. 54,23*); 2 flache Haken, L. noch 3,8 (*Taf. 54,24*), noch 3,2 (*Taf. 54,25*); 1 Ring, Dm. 4,2 (*Taf. 54,26*); 1 Blech, 5,5 x 3,8 (*Taf. 54,27*).

Hierzu Münze FMRD 388 (Prägezeit 387/388 n. Chr.).

FK 961: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 8 und M 60, Pl. 7–7a unter E 2 über M 210*, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht MA16

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 3 Brst. von imbrices.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 BS; 1 WS.

3. Granitgrusware: 1 WS mit sehr hohem Glimmeranteil.

4. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf; 5 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 10 WS.

6. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 8 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf. 54,28*), 2 WS extrem glimmerig.

7. Bronze: 1 Blechband, L. noch 3,8, B. 1,2 (*Taf. 54,29*).

8. Eisen: 1 Nagel, L. noch 4,0.

FK 962: *Fl. 14, zw. Pr. 16 und x +3,40, bzw. M 8 und y -14,0, Pl. 7–7a*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierter Feinkeramik: 3 WS.

3. Granitgrusware: 1 WS.

4. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 54,30*), 2 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit gerundet ausgelegtem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 54,31*).

6. Scheibengedrehte Feinkeramik: 1 RS von Knickwandgefäß, Oberfläche poliert (*Taf. 54,32*).

7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 RS von Topf/Becher, mit runden Kreuzstempeln verziert, Rdm. 7,6 (*Taf. 54,33*).

8. Rauwandige Drehscheibenware: 2 BS; 12 WS, davon 2 WS mit Wellenlinie verziert (*Taf. 54,34–35*).

9. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 5 WS.

FK 963: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 8 und M 60, Pl. 7–7a unter E 2, über M 210*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
 2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
 3. Grobkeramik: 4 WS.
 4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand (*Taf. 55,1*); 1 WS.
- Hierzu Münze FMRD 54 (Prägezeit 259/268 n. Chr.).

FK 965: *Fl. 14, zw. Pr. 16 und x +3,40, bzw. M 8 und y -14,00, Pl. 7a–8*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 5 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen und Linien am Umbruch.
 3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
 4. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Kumpf (*Taf. 55,2*), 1 RS von Schale/Teller; 1 BS, 3 WS.
 5. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem Rand (*Taf. 55,3*), 1 RS von Topf mit deutlichem Deckelfalz (*Taf. 55,4*), 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand (*Taf. 55,5*); 16 WS.
 6. Bronze: 1 offener Ring, Dm. ca. 1,3 (*Taf. 55,6*).
 7. Eisen: 1 Nagel, L. noch 2,7.
- Hierzu Münze FMRD 468 (Prägezeit 383/408 n. Chr.).

FK 966: *Fl. 14, zw. Pr. 16 und x +3,40, bzw. M 8 und y -14,00, Pl. 8–9, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: Riemenbeschlag vgl. RNM II, Kat. Nr. L33; einige Brst. Keramik, 1 Brst. Glas, 1 Brst. von tegula.
 2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.
 3. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.
 4. Grobkeramik: 1 RS von Schale.
 5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 5 WS.
 6. Goldglimmerkeramik: 1 WS mit Wellenlinien (*Taf. 55,7*).
 7. Glas: 1 RS von Becher, farblos (*Taf. 55,8*).
 7. Eisen: 1 Messer, L. noch 10,7 (*Taf. 55,9*); 5 Nägel, L. 3 x noch 4,0, noch 3,0, noch 2,0.
- Hierzu Münze FMRD 253 (Prägezeit 351/361 n. Chr.).

FK 972: Bei Grab 134 bis Grab 136, *Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 8 und M 60, Pl. 8–9*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
 2. Grobkeramik: 1 WS.
 3. Rauwandige Drehscheibenware: 5 WS.
 4. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 DS, Dm. 14,0 (*Taf. 55,10*).
- Hierzu Münze FMRD 492 (Prägezeit 4. Jh. n. Chr.).

FK 1009: Unter Gruft 16, *Fl. 15, zw. M 1 und M 111, bzw. M 13 und Pr. 14, Pl. 7–8 bei 335,93–335,77, Horizont des karolingischen Gräberfeldes*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, Wandung mit Wellenbändern, Rdm. 15,0 (*Taf. 55,11*); 1 RS desgl., Rdm. 13,0 (*Taf.*

55,12); 2 RS desgl.; 3 BS; 17 WS, davon 2 WS mit Wellenlinie (*Taf. 55,13–14*), 1 WS mit Wellenbändern (*Taf. 55,15*).

3. Rauwandig-sandige Ware: 1 RS von Topf mit Trichterrand, Rdm. 15,0 (*Taf. 55,16*).
4. Baustoffe: 11 Brst. Hüttenlehm mit Ast- und Strohabdrücken, teilweise mit glattgestrichener Oberfläche, 1 Brst. mit putzartig geschichteter glatter Oberfläche.

FK 1032: *Fl. 16, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 9–10 bei 336,65–336,25, unter E 2a, Friedhofshorizont, vgl. RNM I, Beil. 15 Schicht MA33*

1. Römische Funde: Schlüssel, vgl. RNM II, Kat. Nr. M44.
- Hierzu Münze FMRD 42 (Prägezeit 259/268 n. Chr.).

FK 1033: *Fl. 16, zw. M 93 und Pr. 3, bzw. M 13 und Pr. 15, Pl. 10–11 bei 336,25–336,00, Friedhofshorizont*

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand (*Taf. 55,17*); 16 WS, davon 2 WS mit Wellenlinie (*Taf. 55,18*).
2. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
3. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, leicht grünlich.

FK 1041: *Fl. 17, zw. Grab 53 und Pr. 4, bzw. Pr. 15 und x +28,4, Pl. 9–10*

1. Goldglimmerkeramik: 4 WS.

FK 1042: *Fl. 17, zw. Pr. 15 und x +28,4, bzw. Grab 53 und Pr. 4, Pl. 10–11 bei 336,25–336,00*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von tubulus.
2. Goldglimmerkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit leistenrandartig gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 15,0 (*Taf. 55,19*), 1 RS desgl., Rdm. 20,0 (*Taf. 55,20*), 1 RS desgl., 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand (*Taf. 55,21*); 41 WS, davon 2 WS von einem Gefäß mit Rillenbündel und Wellenband (*Taf. 55,22–23*), 1 WS mit Rillen, 2 WS mit sich kreuzenden Rillen (*Taf. 55,24; 56,1*), 3 WS mit Wellenlinie (*Taf. 56,2*).
3. Rauwandig-sandige Ware: 4 WS.
4. Glas: 1 Brst. von Gefäß, hellgrün.
5. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, smaragdgrün.
7. 1 Muschel.

FK 1068: *Fl. 19, zw. Pr. 4 und y -9,0, bzw. M 13 und Pr. 15, Pl. 10–11 bei 336,00–335,60, Friedhofshorizont, vgl. RNM I, Beil. 25 Profil 14/14a Schicht MA17*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale (*Taf. 56,3*).
4. Goldglimmerkeramik: 4 RS von Töpfen mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 56,4–7*); 1 DS, oben mit Kreuzritzungen, Dm. 14,0 (*Taf. 56,8*); 2 BS; 45 WS, davon 2 WS mit Wellenlinie (*Taf. 56,9–10*), 2 WS mit Wellenband (*Taf. 56,11–12*), 1 WS mit Rillen und Einstichen (*Taf. 56,13*).

5. Rauwandig-sandige Ware: 1 RS von Topf mit trichterförmigem Rand, Wisch- und Formholzspuren außen (*Taf. 56,14*); 1 BS; 13 WS, davon 2 WS mit Wellenlinie, 2 WS mit Rillen (*Taf. 56,15*).

FK 1069: *Fl. 19, zw. Pr. 4 und -γ 9,0 m, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, Pl. 11–12, 336,05–335,60, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 5 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 56,16*), 4 RS desgl. (*Taf. 56,17*); 3 BS; 45 WS, davon 4 WS mit Wellenlinien (*Taf. 56,18–20*), 3 WS mit Wellenbändern (*Taf. 56,21–23*).

4. Rauwandig-sandige Ware: 4 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 20,0 (*Taf. 56,24*), 1 RS von Topf mit trichterförmigem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 57,1*), 1 RS desgl. (*Taf. 57,2*), 1 RS desgl. gerundet (*Taf. 57,3*).

5. Bronze: 1 Herzspiralkopfnadel, L. 6,5 (*Taf. 57,4*). Hierzu Münzen FMRD 138 und 431 (Präzeit 330/335 n. Chr. und 393/408 n. Chr.).

FK 1070: *Fl. 19, zw. Pr. 4 und γ -9,00, bzw. Pr. 14 und M 13, Pl. 12–13 bei 335,60–335,40, Friedhofshorizont*, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost Schicht MA31

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 24,0 (*Taf. 57,5*), 1 RS desgl.; 1 BS; 9 WS, davon 1 WS mit Rillen (*Taf. 57,6*).

3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

FK 1074: *Fl. 19, Pl. 13, Grab 72, Grabeinfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 102

1. Grobkeramik: 1 WS.

2. Goldglimmerkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Wellenbändern (*Taf. 57,7*).

FK 1075: *Fl. 19, Grab 73, Grabeinfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 102

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 1 WS mit sich kreuzenden Wellenlinien (*Taf. 57,8*).

FK 1084: *Fl. 20, zw. Pr. 15 und M 67, bzw. Pr. 4 und γ -9,00, Pl. 10–11, Friedhofshorizont*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand; 15 WS, davon 1 WS mit Wellenbändern (*Taf. 57,9*).

4. Bronze: 1 Draht mit hakenförmig umgeschlagenem Ende, L. noch 3,0 (*Taf. 57,10*).

5. Schlacke: 1 Brst. Glasschlacke.

G. Aus Baufugen

FK 730: *Fl. 11, in der NO-Ecke zw. M 81 und M 89*

1. Bronze: 1 Blechband, L. noch 2,9, B. 1,0.

2. Eisen: 3 Nägel, davon 1 Nagel mit großem rundem Kopf, L. noch 9,0 Dm. Kopf 3,2, L. noch 10,4, noch 3,7.

H. Friedhofshorizont nördlich der Kirche

FK 1174: *Fl. 22, zw. Pr. 23 und γ +7,20, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 3a–4 bei 335,80–335,50 aus Gräbern und schwarzer Erde*, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schichten MA26 bis MA28 und F10

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale; 6 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen, Einstichen und Linien am Umbruch.

3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS; 5 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 11 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Wellenband.

5. Eisen: 1 Nagel, L. noch 2,5.

FK 1246: *Fl. 22, Grab 84, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 103 f.

1. Dekorierter Feinkeramik: 4 WS.

2. Granitgrusware: 1 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale (*Taf. 57,11*).

4. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.

5. Goldglimmerkeramik: 1 WS.

6. Eisen: 1 Nagel, L. 8,0.

7. Baustoffe: 1 Brst. Mörtelstrich mit Ziegelgrusbeischlag in der obersten Schicht.

FK 1247: *Fl. 22, Grab 99*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 105

1. Dekorierter Feinkeramik: 2 WS.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand (*Taf. 57,12*); 2 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Rillen (*Taf. 57,13*).

4. Bronze: 1 Stecknadel, L. 3,0 (*Taf. 57,14*).

5. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, farblos.

I. Pfosten und Gruben

FK 40: *Fl. 1 und 11 aus Pfostengrube an M 81, Pl. 7*, vgl. RNM I, Katalog Mittelalter und Neuzeit I.C.3 P5

1. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Teller/Schale, Ton auffällig rotbraun, neben gestoßenem Quarz und Glimmer auch weiße, mürbe Magerungspartikel und Ziegelgrus.

FK 1134: Grube 3, *Fl. 21*, *zw. x +13,90 und Pr. 24*, bzw. *Pr. 26 und Pr. 25*, *Grube 21/3*, 335,60–334,80, vgl. RNM I, Katalog Mittelalter und Neuzeit I.C.4.G3

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale (*Taf. 57,15*).
3. Schlacke: 1 Brst. Metallschlacke.

III. Ottonische Befunde

A. Planierung für Estrich 2

FK 113: *Fl. 2*, *zw. Pr. 5 und Pr. 7*, bzw. *M 7 und Pr. 4*, *Pl. 4–5 bei 336,70–336,60*, *E 2–E 3*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA28

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.
4. Eisen: 1 Nagel, L. noch 6,3.

FK 137: Abbruch von Tür 3 in M 81 vor Verlegung Estrich 2, *Fl. 2/8*, *zw. M 81 und y -8,10*, bzw. *x -7,00 und x -8,85*, *Pl. 5–7 bei 336,55–336,15*, *Störung*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA33

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
3. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf, Rdm. 18,0, Material ähnlich nachgedrehte quarzgemagerte Ware, aber komplett handgefertigt.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
5. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm mit kleinen Steinen bis 1,0 cm Dm. und Kalkspatzen gemagert, Stroh- und Astabdrücke.

FK 437: *Fl. 6*, *zw. Pr. 10 und M 13*, bzw. *Pr. 4 und AGr. M 61*, *Pl. 5–6 bei 336,55–336,30*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA28

1. Grobkeramik: 1 WS.
2. Goldglimmerkeramik: 3 WS.

FK 438: *Fl. 6*, *zw. Pr. 10 und M 13*, bzw. *Pr. 4 und AGr. M 61*, *Pl. 6–7 bei 336,30–336,00*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schichten MA28 und MA32

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 BS mit Standring.
3. Goldglimmerkeramik: 5 WS.
4. Rauwandig-sandige Ware: 2 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 57,16*).

FK 511: *Fl. 7*, *zw. Pr. 3 und Pr. 4*, bzw. *Pr. 14 und Pr. 15*, *Sandbettung für Estrich 2 bei 336,70–336,50*, vgl. RNM I, Beil. 25 Profil 14/14a Schicht MA15

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 57,17*).

FK 513: *Fl. 7*, *zw. Grab 53 und Pr. 4*, bzw. östl. *Ausschachtung für Grab 53 und den Stufenfundamenten der ottonischen Kirche ab Pl. 9 bei 336,60–336,45*, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost Schicht MA28

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 57,18*); 4 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie.

FK 514: *Fl. 7*, *zw. Grab 53 und Pr. 4*, bzw. westl. *Grabungsgrenze für Grab 53 und Pr. 15*, *Pl. 9 bei 336,70–336,30*, *aus schwarzer Erde*, vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 Schicht MA24

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgestellttem Rand, Rdm. 20,0 (*Taf. 57,19*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 11,0 (*Taf. 57,20*); 1 BS; 8 WS, davon 2 WS mit Wellenlinien (*Taf. 57,21*).
3. Rauwandig-sandige Ware: 3 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie.

FK 570: *Fl. 8*, *zw. Pr. 4 und M 8*, bzw. *y -2,30 und y -10,30*, *Pl. 4–5 bei 336,80–336,65*, *Bauschutt*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA28

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 5 Brst. von tegulae, 1 Brst. von later.
2. Dekorierete Feinkeramik: 2 WS.
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Teller/Kumpf; 2 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 18,0; 1 BS; 2 WS.
5. Goldglimmerkeramik: 1 WS mit Wellenband (*Taf. 57,22*).
6. Glas: 1 Brst. Flachglas gewalzt, eine gerundete Kante erhalten, opak türkis.
7. Eisen: 1 Nagel, L. noch 7,4, Dm. Kopf 2,0.
8. Baustoffe: 1 Brst. von Ziegelplatte, L. noch 10,0, B. 8,5, H. 1,8.

FK 634: *Fl. 10*, *zw. M 74 und M 1*, bzw. *M 75 und M 41*, 336,40–336,05, vgl. RNM I, Beil. 40a Profil 52 Schicht MA8

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 2 Brst. Lavez, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von later.
2. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf.
3. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 20,0 (*Taf. 57,23*), 1 RS desgl. (*Taf. 58,1*); 4 BS; 28 WS, davon 1 WS mit Fingernageleindrücken (*Taf. 58,2*), 1 WS mit Rillen (*Taf. 58,3*), 1 WS mit Wellenband (*Taf. 58,4*), 1 WS mit Wellenlinie.
4. Rauwandig-sandige Ware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit Trichterrand, Rillen und Wellenlinie auf der Schulter, Rdm. 12,0 (*Taf. 58,5*), 1 RS desgl. mit Wellenlinien auf der Schulter, Rdm. 18,0 (*Taf. 58,6*); 2 WS.
5. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm; 1 Brst. von Wölbleziegel.

FK 635: *Fl. 10*, *zw. M 75 und M 41*, bzw., *M 74 und M 1*, 336,15–335,95, vgl. RNM I, Beil. 40a Profil 52 Schicht MA9

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez.
2. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, mit Wellenlinie, Rdm. 16,6 (*Taf. 58,7*), 1 RS desgl. mit Wellenband, Rdm. 12,0 (*Taf. 58,8*), 1 RS desgl. (*Taf. 58,9*); 4 BS; 44 WS, davon 2 WS mit Wellenbändern und Einstichen (*Taf. 58,10–11*), 1 WS mit Wellenlinie und länglichen Einstichen (*Taf. 58,12*), 2 WS mit Wellenbändern (*Taf. 58,13–14*), 2 WS mit Wellenlinien (*Taf. 59,1–2*), 3 WS mit Rillen (*Taf. 59,3–5*).
3. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm mit Astabdruck.

FK 636: *Fl. 10, zw. M 75 und M 41, bzw., M 74 und M 1, 336,15–335,95*

1. Römische Funde: 3 Brst. von tegulae, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. von later.
2. Baustoffe: 5 Brst. Hüttenlehm, davon 1 Brst. mit glatter Oberfläche, 3 Brst. mit Geflecht-/Astabdruck; 1 Brst. Tuffstein.

FK 637: *Fl. 10, zw. M 75 und M 41, bzw. M 74 und M 1, 336,30–336,05*

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit verdickt abgestrichenem Rand, Rdm. 17,0 (*Taf. 59,6*); 25 WS, davon 2 WS mit Wellenband (*Taf. 59,7–8*).

FK 638: *Fl. 10, zw. M 75 und M 41, bzw., M 74 und M 1, 336,10–335,90*

1. Goldglimmerkeramik: 6 WS, davon 1 WS mit Wellenband.
2. Baustoffe: 5 Brst. Hüttenlehm, davon 2 Brst. mit Astabdruck.

FK 639: *Fl. 10, zw. M 75 und M 41, bzw., M 74 und M 1, 336,00–335,70, vgl. RNM I, Beil. 40a Profil 52 Schicht MA9*

1. Goldglimmerkeramik: mehrere anpassende BS und WS von Topf mit Rillenzier (*Taf. 59,9*).

FK 640: *Fl. 10, zw. M 75 und M 41 bzw. M 74 und M 1, 335,80–335,70, vgl. RNM I, Beil. 40a Profil 52 Schicht F1*

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand (*Taf. 59,10*); 1 BS; 3 WS, davon 1 WS mit Wellenbändern (*Taf. 59,11*).

FK 641: *Fl. 10, zw. M 75 und M 41 bzw. M 74 und M 1, 335,80–335,50, vgl. RNM I, Beil. 40a Profil 52 Schichten F1, F2, F3*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 19 WS, davon 3 WS mit Rille (*Taf. 59,12*).
3. Baustoffe: 2 Brst. Hüttenlehm, davon 1 Brst. mit Astabdruck.

FK 642: *Fl. 10, zw. M 75 und M 41 bzw. M 74 und M 1, 335,80–335,50*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von later.
2. Dekorierter Feinkeramik. 2 WS.
3. Grobkeramik: 2 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 7 RS, davon 3 RS von Töpfen mit einfach ausgelegtem Rand (*Taf. 59,13*), 4 RS mit gerade abgestrichenem, leicht verdicktem Rand (*Taf. 59,14–16*), 1 RS desgl. mit Wellenband, Rdm. 18,0 (*Taf. 59,17*); 5 BS; 46 WS, davon 1 WS mit Wellenband zugehörig zu RS, 4 WS mit Wellenband (*Taf. 59,18–21*), 1 WS mit Wellenband und Rille (*Taf. 59,22*), 3 WS mit Rillen (*Taf. 60,1–3*).

FK 643: *Fl. 10, zw. M 75 und M 41 bzw. M 74 und M 1, 335,80–335,60*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 5 WS, davon 1 WS mit Formholzabdrücken (*Taf. 60,4*), 1 WS mit Wellenband (*Taf. 60,5*), 1 WS mit weiten Wellenlinien (*Taf. 60,6*), 1 WS mit Wellenlinien und Rille (*Taf. 60,7*).

FK 644: *Fl. 10, zw. M 75 und M 69 bzw. M 40 und M 1, 335,60–335,40, vgl. RNM I, Beil. 39c Profil 55 Schicht F5*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS, davon 1 WS mit Wellenlinien.
3. Goldglimmerkeramik: 2 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, Rdm. 13,0, mit 1 WS anpassend, und 3 WS wohl zugehörig mit Wellenband (*Taf. 60,8*); 5 WS.

FK 653: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. M 7 und M 81, Pl. 5–6, Schicht auf E4, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht MA24*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 3 Brst. von tegula, 2 Brst. von imbrices.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 Miniaturgefäß, Rdm. 3,0, H. 4,0 (*Taf. 95,1*).
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand (*Taf. 60,9*).

FK 654: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. M 7 und M 81, E 2–E 3*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.

FK 655: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. M 7 und M 81, Abzug Pl. 6, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht MA24*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 1 Brst. von tegula.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 22,0, 1 RS von Topf mit umgeschlagenem Rand, Rdm. 20,0; 1 BS; 6 WS.
4. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.

FK 662: *Fl. 11, zw. M 81 und Pr. 4, bzw. M 89 und Pr. 10, Pl. 4–5 bei 336,80–336,45, aus mörtligem Boden, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht MA16*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, Rdm. 26,0 (*Taf. 60,10*).

FK 664: Fl. 11, zw. M 81 und Pr. 4, bzw. Pr. 18 und Pr. 10, Pl. 5–6 bei 336,55–336,15

1. Römische Funde: 1 Brst. von later.
2. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.

FK 891: Fl. 13, zw. Pr. 10 und x +9,60, bzw. Gruft 13 und AGr. M 79, E 2 – E 4 bei 336,50–336,20, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht MA15

1. Römische Funde: Pfeilspitze, vgl. RNM II, Kat. Nr. L18.

FK 911: Fl. 14, zw. M 89 und Pr. 10, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 4–5 bei 336,75–336,55, humoser Bau-schutt, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht MA16

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS von melonenartig geripptem Gefäß, mit tiefen Riefen am Umbruch und viel feinem Glimmer (Taf. 91,17).
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 3 WS.
5. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit blattförmigen Rauten (Taf. 95,17).
6. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.
7. Rauwandig-sandige Ware: 1 RS von Topf mit trichterförmigem Rand, Rdm. 14,0, deutliche Spuren des Formholzes am Hals (Taf. 60,11); 3 WS.
8. Eisen: 1 Nagel, L. noch 5,0.

FK 988: Fl. 14, zw. M 14 und Pr. 12, bzw. Pr. 20 und Pr. 21, Pl. 4–5, vgl. RNM I, Beil. 24 Profil 12 Schicht MA17

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 2 Brst. von imbrices.

FK 998: Fl. 15, zw. Pr. 12 und Pr. 14, bzw. Pr. 21 und M 7, Pl. 4–5

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
2. Goldglimmerkeramik: 3 WS, davon 1 WS mit Wellenbändern.

FK 1031: Fl. 16, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 9–10 bei 336,50–336,20, unter E2a, vgl. RNM I, Beil. 15 Schicht MA25

1. Goldglimmerkeramik: 1 WS mit Wellenband (Taf. 60,12).
 2. Bronze: 1 Blech mit Nietloch, eine Seite vergoldet, 3,5 x 2,3 (Taf. 60,13).
- Hierzu Münze FMRD 42 (Präsenzzeit 259/268 n. Chr.).

FK 1269: Fl. 25, zw. y -15,10 und y -15,60, bzw. Pr. 66 und x +27,50, Pl. 4, vgl. RNM I, Beil. 41b Profil 66 Schicht MA14

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand (Taf. 60,14); 14 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (Taf. 60,15), 1 WS mit Rillen (Taf. 60,16).
3. Eisen: 1 Nagel, L. noch 5,0.

B. Ausbruchgraben M 68

FK 1065: Fl. 19, zw. M 13 und Pr. 14, bzw. Pr. 4 und y -9,0, Pl. 8–9 bei 336,65–336,50, Mauergraben M 68, vgl. RNM I, Beil. 25 Profil 14/14a Schicht MA13

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.
2. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Wandung mit flüchtig angebrachten Wellenlinien, Rdm. 23,0 (Taf. 60,17), 1 RS desgl. innen mit Wellenlinien (Taf. 60,18), 1 RS desgl. (Taf. 60,19); 1 BS; 21 WS, davon 4 WS mit Rillen (Taf. 60,20–22; 61,1).
3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
4. Glas: 1 Mosaikstein, himmelblau.
5. Baustoffe: 2 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun; 1 Stuckfragment, vgl. Beitrag Turek/Achternkamp S. 286.

FK 1071: Fl. 19, zw. Pr. 4 und M 66, bzw. M 13 und Pr. 15, Ausbruchgraben M 68 bei 336,69

1. Goldglimmerkeramik: 7 RS, davon 2 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 27,0 (Taf. 61,2), 5 RS desgl.; 1 BS aus mehreren Brst. zusammengesetzt; 266 WS, davon 6 WS mit plastischer Rippe, 15 WS mit weiten Wellenlinien, viele WS wohl von einem Gefäß mit dunkelrotem Belag an der Innenseite.
2. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 1 RS von Topf mit Leistenrand, innen mit Wellenlinie, Rdm. 22,0 (Taf. 61,3).

C. Schichten zwischen Estrich 2 und seinen Erneuerungen

(E 2a, E 2b, E 2c: auf den Zeichnungen und den Fundzetteln sind die Estriche noch von oben nach unten E2, E2a und E2b benannt, diese Benennung wurde im Fundbuch bereits korrigiert)

FK 507: Fl. 7, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Estrich 2b bis Estrich 2a, Pl. 6–7 bei 336,90, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost Schicht MA22

1. Goldglimmerkeramik: 9 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 13,0 (Taf. 61,4), 4 RS desgl. (Taf. 61,5–8), 1 RS von Schüssel mit Leistenrand, oben mit plastischer Leiste (Taf. 61,9), 1 RS von Topf mit Leistenrand, oben mit Wellenlinien und Randdellen, Rdm. 41,0 (Taf. 61,10), 1 RS desgl. (Taf. 61,11), 1 RS von Teller/Öllampe (Taf. 61,12); 1 BS; 44 WS.
2. Rauwandig-sandige Ware: 1 BS.
3. Graphittonkeramik: 1 RS von Schale mit gerade abgestrichenem Rand und Wellenband (Taf. 61,13); 1 WS.
4. Bronze: 1 Stylus mit Polyederkopf der zum abgeflachten, annähernd dreieckigen Kopfende überleitet, L. 12,3, B. Kopf 1,3 (Taf. 61,14).
5. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellgrün; 1 Brst. von Flachziegel.

FK 1027: *Fl. 16, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. M 7a und Pr. 3, Pl. 6–7 bei 337,00*, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht MA22

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von großer Schüssel mit Kolbenrand, außen mit Wellenlinie, gut nachgedreht, Rdm. 34,0 (*Taf. 61,15*); 14 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 61,16*).
3. Glas: 1 gewinkelte Perle, hellbraun opak, Dm. 0,8 (*Taf. 61,17*).
4. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, hellbraun; 3 Stuckfragmente, vgl. Beitrag Turek/Achternkamp S. 276 ff.

FK 1040: *Fl. 17, zw. Pr. 15 und x +28,6, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 6–7 bei 337,00–336,80*, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost Schicht MA22

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.
 2. Goldglimmerkeramik: 5 WS, davon 1 WS mit Rillen verziert (*Taf. 61,18*).
 3. Schlacke: 1 Brst. Eisenschlacke.
- Hierzu Münze FMRD 520 (Prägezeit zweite Hälfte 12. Jh. n. Chr.).

FK 1061: *Fl. 19, zw. M 8a und Pr. 4, bzw. M 13 und Pr. 15, Pl. 6–7 bei 336,95–336,80*, vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 Schicht MA17

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Schüssel mit T-förmigem Rand, innen mit Wellenlinie, sehr grob (*Taf. 62,1*); 8 WS.
2. Baustoffe: 2 Stuckfragmente, vgl. Beitrag Turek/Achternkamp S. 282 ff.

FK 1062: *Fl. 19, zw. M 13 und Pr. 14, bzw. M 8 und Pr. 4, Pl. 6–7 bei 336,90*

1. Bronze: 7 Stecknadeln, L. 4,1, 3,8, noch 5,0, noch 4,7, 2x noch 4,4, noch 2,2 (*Taf. 62,2*).

FK 1063: *Fl. 19, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 4 und M 66, Pl. 6–7 bei 337,15–336,75*

1. Goldglimmerkeramik: 11 RS, davon 1 Stecktülle von Pfanne (*Taf. 62,3*), 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, innen mit Wellenlinie, Rdm. 32,0 (*Taf. 62,4*), 2 RS von Töpfen mit Leistenrand, sehr grob (*Taf. 62,5–6*), 1 RS desgl., innen mit Wellenlinie (*Taf. 62,7*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 13,0 (*Taf. 62,8*), 2 RS desgl. (*Taf. 62,9–10*), 1 RS von Topf mit geradem Kolbenrand, innen und Rand oben mit Wellenlinie (*Taf. 62,11*), 2 RS innen mit Riefen und Wellenlinie (*Taf. 62,12–13*); 2 BS; 127 WS, davon 4 WS mit Riefen (*Taf. 62,14–17*), 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 62,18*), 1 WS mit plastischem Grat (*Taf. 62,19*).
2. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
3. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 5 WS, davon 1 WS mit Schulterriefen (*Taf. 62,20*), 1 WS durchlocht (*Taf. 62,21*).
4. Glas: 1 gewölbtes Brst., sekundär verbrannt.

FK 1064: *Fl. 19, zw. M 8a und M 66, bzw. Pr. 15 und M 13, Pl. 6–7 bei 337,15–336,75*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Schüssel, oben mit Wellenlinie und plastischem Grat; 1 BS; 3 WS.

FK 1067: *Fl. 19, zw. M 66 und Pr. 4, bzw. M 13 und Pr. 15, Sandschicht unter E 2 bei 336,80*, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost Schicht MA22

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Schale/Pfanne, Rdm. 16,0 (*Taf. 62,22*); 10 WS, davon 1 WS mit plastischer Leiste (*Taf. 62,23*).

D. Gräber innerhalb der Kirche

FK 334: Öffnungsgrube von Grab 36, *Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 9–10, Störung am Kopfende*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 97

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz; 1 BS.
3. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit kantig abgestrichenem Rand und Wellenlinie auf der OS, Rdm. 15,0 (*Taf. 62,24*).
4. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
5. Bronze: 2 Brst. von Blechband mit zwei Nagellöchern, L. noch 4,5 und 3,0, B. 1,9 (*Taf. 62,25*).
6. Baustoffe: 2 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellgrün.

FK 417: Kleiner Holzсар, *Fl. 5, Holzbehälter*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 112

1. Eisen: 4 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. noch 5,5, noch 4,5, noch 4,0, noch 2,3.

FK 871: *Grab 151 (Erhard), Aus der Füllung der Erhebungsgrube*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 111

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Baustoffe: 1 Brst. von Mauerziegel, H. 5,7.

FK 1051: *Fl. 18, zw. x +24,50 und x +28,0, bzw. M 7a und Pr. 3, Pl. 9–9a bei 336,52–336,30, unter E 2a, aus Störung um Grab 55*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 100

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 2 RS von Töpfen mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 63,1–2*); 3 BS; 20 WS, davon 3 WS mit Rille (*Taf. 63,3–4*), 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 63,5*), 1 WS mit Wellenband (*Taf. 63,6*).
3. Rauwandig-sandige Ware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit trichterförmigem Rand und Rillenzier auf der Schulter, Rdm. 15,0 (*Taf. 63,7*), 1 RS desgl., oben gerade abgestrichen (*Taf. 63,8*); 1 WS.
4. Knochen: 1 ovales Ringlein, Dm. max. 0,9, B. 0,1 (*Taf. 63,9*).

FK 1054: *Fl. 16/18, Grabgrubenfüllung Grab 55*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 100

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierte Feinkeramik: 2 WS.

3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.
 4. Goldglimmerkeramik: 6 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf. 63,10*).
 5. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
- Hierzu Münze FMRD 80 (Prägezeit 268/270 n. Chr.).

FK 1056: *Fl. 18, zw. M 7a und Grab 55 in Höhe Sarkophagoberkante Grabfüllung*

1. Bronze: 1 Spatelkopfnadel mit leicht gebogenem Kopf, Kopfrückseite durch zwei parallele Linien in Zonen mit sich überkreuzenden Ritzlinien geteilt, L. 8,1 (*Taf. 63,11*).

E. Gräberhorizont westlich M 62

FK 602: *Fl. 9, zw. M 3 und x -10,25, bzw. Pr. 4 und M 7, Pl. 4–5 bei 336,90–336,60*, vgl. RNM I, Beil. 18 Profil 4-West Schicht MA31

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Goldglimmerkeramik: 5 WS, davon 1 WS mit Rillenbündel, 1 WS mit Wellenband.

FK 606: *Fl. 9, zw. M 3 und x -12,50, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 5–6, Grab 8 Füllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 94

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 2 Brst. von imbrices, 1 Brst. von tegula.
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand und Wellenband auf der Schulter, Rdm. 17,0 (*Taf. 63,12*); 1 WS.

FK 607: *Fl. 9, zw. M 3 und x -12,50, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 5a–6 bei 336,40*, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA31

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
 2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 BS.
 3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 WS.
 4. Goldglimmerkeramik: 3 WS.
 5. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas hellgrün; 2 Brst. Estrich mit welliger Oberfläche und Ziegelmehlbeischlag.
- Hierzu Münze FMRD 1 (Prägezeit 100/91 v. Chr.).

FK 610: *Fl. 9, zw. M 3 und x -12,50, bzw. Pr. 4 und M 7, Pl. 6a–7 bei 336,40–336,20*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 3 Brst. von tegulae, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierete Feinkeramik: 4 WS, davon 2 WS mit Schrägriefen, Rillen und Dreieckseinstichen am Umbruch (*Taf. 92,7–8*), 1 WS mit Schrägriefen, Linien und Einstichen am Umbruch (*Taf. 92,4*).
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 BS; 5 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Henkelkrug, Rdm. 8,0; 1 BS sehr schwer; 4 WS.
5. Ton: 1 Brst. von Webgewicht, handgefertigt, feiner orange-beiger Ton, Dm. ca. 12,0, H. 5,3.

FK 612: *Fl. 9, Grab 17 Füllerde*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 95

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von later.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
3. Granitgrusware: 1 WS.
4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
5. Eisen: 1 Nagel, L. 5,8.

FK 1285: *Fl. 9, Sarkophag 2*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 110 f.

1. Textilien: 2 Fragmente Diamantköpergewebe, Seide, L. noch 6,0, 2,0, B. 4,5.

F. Schichten unter Estrich 13

FK 1088: *Fl. 21, zw. M 1 und M 40, bzw. M 173 und Pr. 12, Pl. 3–4 bei 335,35*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.
2. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
3. Knochen: 1 zweireihiger Kamm mit Kreisaugenzier, L. 2,8, H. 3,6 (*Taf. 63,13*).

G. Gräberhorizont im Kreuzgang

FK 1153: *Fl. 21, Grab 93, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 104

1. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

FK 1154: *Grab 94, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 105

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 4 WS.
5. Eisen: 2 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. 9,4, noch 8,0.
6. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas mit zugerichteten Kanten, verkrustet.

FK 1243: *Fl. 22, Grab 78, Grabzufüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 103

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 3 WS.

IV. Romanische Befunde

A. Baugrube von M 1

FK 1105: Fl. 21, zw. M 96 und Pr. 11, bzw. Pr. 23 und M 1, Pl. 4–4b bei 335,65–335,00, Baugrabenfüllung M 1, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht MA14

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Glas: 1 RS von Becher, optisch geblasen, farblos.
3. Eisen: 1 Nagel, L. noch 3,2.
4. Stein: 1 Spielstein aus Speckstein, ein Ende gerundet, 0,7 x 0,7, H. 3,0 (Taf. 63,14).

B. Baugrube von M 2/Ausbruchgrube M 60

FK 939: Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +2,60, bzw. y -16,45 und M 2, Pl. 4–5, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht MA12

1. Bronze: Blech, eckig zugeschnitten, noch 1,7 x 1,2.
2. Eisen: 2 Nägel, L. 2 x noch 4,0.

FK 953: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. Südrand von E 2 und y -15,75, Pl. 6–7, AGr. M 60

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
 2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale mit einziehendem Rand (Taf. 91,12); 4 WS, davon 1 WS mit Rillen und Einstichen (Taf. 92,14), 1 WS mit Rillen (Taf. 93,3).
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
 4. Goldglimmerkeramik: 5 WS, davon 1 WS mit Rillen und Wellenband (Taf. 63,15).
- Hierzu Münze FMRD 332 (Präsenzzeit 378/383 n. Chr.).

FK 955: Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +1,90, bzw. y -16,65 und M 2, Pl. 2–3

1. Eisen: 5 Nägel, davon 1 Zimmerernagel, L. noch 9,2 (Taf. 63,16), 1 Nagel mit pyramidenförmigem Kopf, L. noch 7,2 (Taf. 63,17), noch 6,5, 2 x noch 3,7.

FK 959: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 77, bzw. y -15,80 und M 2, Pl. 6–7

1. Römische Funde: Kalotte, vgl. RNM II, Kat. Nr. M67.
2. Eisen: 6 Nägel, L. noch 8,5, 2 x noch 4,8, noch 4,5, noch 3,5, noch 2,5.

C. Baugrube von M 7/Ausbruchgrube M 79

FK 5: Fl. 1, Baugraben M 7, vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 Schicht MA13

1. Römische Funde: 3 Brst. von tegulae, 2 Brst. von tubuli.

FK 12: Fl. 1, zw. M 7 und Estrich 2, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, Baugrabenfüllung, 336,50–336,85

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 3 Brst. von tegulae.

2. Grobkeramik: 1 BS; 1 WS.

FK 19: Fl. 1, zw. M 7 und M 1, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, aus Baugraben, 336,15–336,00

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Topf mit leicht ausgestelltem Rand, Rdm. 14,0 (Taf. 95,7).

FK 28: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, ab Pl. 7, Material aus dem Baugraben

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 RS, davon 1 RS von Kumpf, Rdm. 16,0, 1 RS desgl., Rdm. 12,0; 2 WS.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale oder Kumpf.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.
5. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS mit Rillen (Taf. 63,18).
6. Eisen: 1 Nagel, L. noch 4,8 (Taf. 63,19).
7. Baustoffe: 1 Brst. Wandputz mit rauer Oberfläche und blassroter Fassung.

FK 38: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, unter Pl. 7 bei 336,00–334,60, Baugrube M 7

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.
2. Terra nigra-Imitation: 1 RS von Becher; 7 WS.
3. Einglätverzierte Feinkeramik: 1 WS (Taf. 89,22).
4. Dekorierter Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Becher/Flasche (Taf. 90,20), 1 RS von Schale; 6 WS.
5. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 1 BS.
6. Granitgrusware: 1 BS.
7. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 4 RS, davon 1 RS von Teller/Schale, Rdm. 20,0, 1 RS von Schale/Kumpf, 1 RS desgl., 1 RS von Schale; 2 BS; 9 WS.
8. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Teller/Schale, 1 RS desgl.; 14 WS.
9. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Teller/Schale; 2 BS; 9 WS.
10. Scheibengedrehte Feinkeramik: 1 WS mit Rillenbündel und Wellenband (Taf. 95,10).
11. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit umgeschlagen verdicktem Rand, Rdm. 24,0, 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz, 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 13,0; 25 WS.
12. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 10 WS.
13. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
14. Glas: 1 Brst. von Becher, durchscheinend olivgrün.
15. Bronze: 1 Blechstreifen, L. noch 2,7, B. 2,0 (Taf. 63,20).
16. Eisen: 1 Ring, gebrochen, Dm. ca. 3,0 (Taf. 63,21).

FK 49: Fl. 1, Baugraben für M 7

1. Knochen: 1 einzeliger Dreilagenkamm mit dreieckiger Griffplatte, randparalleler Absatz, die Platten sind durch annähernd symmetrisch angebrachte Bron-

zeniete verbunden, L. noch 10,4, H. 7,1 (*Taf. 96,15*).

FK 179: *Fl. 4, zw. x -6,0 und x -8,20, bzw. Gruft 6 und M 7, Baugrube M 79*

1. Eisen: 1 Zimmerernagel, L. noch 10,0.

FK 185: *Fl. 4, zw. M 7 und Gruft 6, 7, bzw. Pr. 5 und Pr. 7, Pl. 4–5 bei 336,55–336,20, Baugraben*

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 1 Brst. von Glasgefäß, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS von Schale mit Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 91,21*).

3. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand und Wellenband, Rdm. 16,0 (*Taf. 63,22*); 9 WS.

FK 197: *Fl. 4, zw. M 7 und Gruft 6, Baugrubenfüllung*

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von later.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 BS von Fußschale, Oberfläche innen blasig porös, Bdm. 9,0 (*Taf. 93,7*).

3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.

FK 202: *Fl. 4, Pl. 6–7, Baugrube M 79*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von later.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 7 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 3 WS.

4. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

5. Baustoffe: 2 Brst. Estrich mit grober roter Oberfläche.

FK 203: *Fl. 4, Baugraben für M 7, Pl. 4–5*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

FK 204: *Fl. 4, Baugrube M 7*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 RS; 1 WS.

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 2 Brst. von lateri, 3 Brst. von tegulae, 1 Brst. von tubulus, 2 Brst. von imbrices.

2. Dekorierter Feinkeramik: 2 BS; 1 WS, wohl von einem Gefäß.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Teller/Schale, innen schwarz poliert; 1 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 63,23*). 1 RS von Teller/Öllampe; 3 WS.

5. Bronze: 1 Blechbrst., ein Nagelloch erhalten, noch 8,5 x 6,5.

6. Eisen: 2 Nägel, davon 1 Zimmerernagel, L. noch 7,2, 1 Nagel mit ankorrodiertem Holz, L. 8,0.

7. Baustoffe: 1 Brst. gewalztes Fensterglas, hellgrün; 1 Werkstein vgl. Katalog B.III.14.

8. Schlacke: 2 Brst. gläserne Schlacke.

FK 205: *Fl. 4, Baugrube M 7*

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 BS; 4 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 19,0, 1 RS von Topf mit markantem Deckelfalz, Rdm. 12,0, 1 RS von Topf mit Sichelrand, Rdm. 15,0.

5. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 24,0 (*Taf. 64,1*), 1 RS von Schale mit Keulensrand; 2 WS.

6. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

7. Eisen: 1 profilierter Beschlag mit einem Nagelrest, unrestauriert, L. ca. 10,5, B. max. 3,3; 1 Nagel, L. 6,0.

FK 206: *Fl. 4, Baugrube M 7*

1. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale mit Ansatz von Schrägriefen und Rillen am Umbruch, Rdm. 16,0 (*Taf. 90,2*); 1 WS.

FK 208: *Fl. 4, Baugrube M 7*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von Glasgefäß, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von later.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz, Rdm. 12,0.

FK 651: schmale Baugrube, *Fl. 11, zw. E 2 und E 3 aus Störung an S-Seite von M 7*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit gegitterten Rauten (*Taf. 95,13*).

3. Eisen: 1 Nagel mit T-förmigem Kopf, L. 7,2.

FK 846: *Fl. 12, Pl. 2–3, Baugraben*, vgl. RNM I, Beil. 27 Profil 17 Schicht MA11

1. Römische Funde: einige Brst. römische Keramik, 4 Brst. von tegulae, 1 Brst. von later, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von imbrex.

2. Terra nigra-Imitation: 1 WS mit Henkelansatz.

3. Dekorierter Feinkeramik: 2 WS.

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 3 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz.

FK 847: *Fl. 12, Pl. 4–5, AGr. M 79*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex, 2 Brst. von tegulae.

2. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 1 WS.

4. Eisen: 1 Nagel, L. 8,5.

FK 848: *Fl. 12, Pl. 5–6, AGr. M 79*

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 2 Brst. Lavez, 1 Brst. von Glasgefäß, 2 Brst. von tubuli, 1 Brst. von tegula.

2. Dekorierter Feinkeramik: 2 BS.

3. Feinkeramik mit goldfarbenem Glimmer: 2 WS.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten:

- 2 RS, davon 1 RS von Wölbwandtopf, Rdm. 18,0 (*Taf. 93,18*), 1 RS von Schale.
 5. Grobkeramik: 1 RS von Schale.
 6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 BS; 4 WS.
 7. Rauwandige Drehscheibenware: 2 BS; 3 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie und Rillen.
 8. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Topf mit geradem Rand, Rdm. 18,0 (*Taf. 64,2*).
 9. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit Lippenrand, Rdm. 22,0 (*Taf. 64,3*).
 10. Helle Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit flüchtig ausgeführtem Kragenrand, Rdm. 16,0 (*Taf. 64,4*).
 11. Bronze: 1 Spule/Steckknopf, Dm. 2,3, H. 0,8 (*Taf. 64,5*).
 12. Eisen: 1 Ring, Dm. 4,5; 2 Nägel, L. noch 7,7, 6,2.

FK 851: *Fl. 12, Pl. 6–7, AGr. M 79*

1. Römische Funde: Lamellen von Schuppenpanzer, vgl. RNM II, Kat. Nr. L1; viele Brst. Keramik, 2 Brst. Lavez und 3 Brst. von lateri, 5 Brst. von tegulae, 5 Brst. von imbrices.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.
 4. Grobkeramik: 1 BS; 4 WS.
 5. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.
 6. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.
 7. Goldglimmerkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit plastischer Leiste (*Taf. 64,6*).
 8. Eisen: 1 Klingenbrst., L. noch 5,7; 4 Nägel, davon 1 Nagel mit ankorrodiertem Holz, L. noch 7,8, 5,6, noch 5,0, noch 4,0.

FK 872: *Fl. 12, Ausbruchgrube M 79*

1. Römische Funde: Knochennadel, vgl. RNM II, Kat. Nr. K58; viele Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 3 WS, davon 1 WS mit Einstichen (*Taf. 92,25*).
 3. Granitgrusware: 1 WS.
 4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
 5. Grobkeramik: 1 WS.
 6. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
 7. Bronze: 1 Stift mit rechteckigem Querschnitt, L. 5,6 (*Taf. 64,7*).
 8. Eisen: 1 Krähenfuß, noch 5,0 x 3,1 (*Taf. 64,8*); 1 Nagel, L. 6,8.
 10. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, leicht grünlich.

FK 890: *Fl. 13, AGr. M 79*

1. Römische Funde: Beingriff, vgl. RNM II, Kat. Nr. M39; viele Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 1 RS Glasgefäß, 6 Brst. von imbrices, 5 Brst. von tegulae, 1 Brst. von later, 3 Brst. von tubuli.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 4 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen, Linien und Einstichen am Umbruch (*Taf. 92,17*), 1 WS mit Linien, 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen.
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten:

- 1 RS von Kumpf; 1 BS; 3 WS.
 4. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf; 6 WS.
 5. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.
 6. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 4 WS.
 7. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
 8. Silberglimmerkeramik: 1 WS mit Fingertupfenleiste verziert (*Taf. 64,9*).
 9. Bronze: 1 unregelmäßiger Stift mit rundem und viereckigem Querschnitt, L. noch 7,5 (*Taf. 64,10*).
 10. Eisen: 10 Nägel, L. 6,8, 2 x noch 6,5, 4 x noch 6,0, 2 x noch 4,0, noch 3,5.
 11. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun; 1 Brst. von Biberschwanzziegel, 2 Brst. von Wölbziegeln.

FK 1028: *Fl. 16, zw. M 7a und Pr. 3, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, Pl. 6–7, aus dem Baugraben für M 7*

1. Baustoffe: 1 Brst. von Wölbziegel, schamottartig sekundär verbrannt.

D. Ausbruchgrube M 61/Baugrube von M 8

FK 27: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, AGr. M 61, unter Pl. 6*

1. Römische Funde: 1 Brst. Lavez, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von tegula.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 2 WS.
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 5 RS, davon 1 RS von Kumpf, Rdm. 16,0, 2 RS desgl., 1 RS desgl., 1 RS von Schale, Rdm. 22,0; 3 WS.
 4. Grobkeramik: 4 WS.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
 6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 24,0; 2 WS.
 7. Eisen: flaches Band mit gerundeten Enden, an den Enden durchlocht und mit eingehängten Zwingen, L. 10,5, B. 2,0 (*Taf. 64,11*); 1 Nagel, L. 4,4.
 9. Baustoffe: 3 Brst. von Wölbziegeln.

FK 46: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, Baugraben M 8*

1. Römische Funde: 1 Spielstein aus Bein, einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von tubulus.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS von Schale mit Schrägriefen und Linien am Umbruch (*Taf. 91,27*).
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 4 WS.
 4. Grobkeramik: 1 RS von Schale/Teller, Rdm. 18,0.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Schale/Kumpf, 1 RS von Topf mit leicht ausgestellttem Rand.
 6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 24,0; 14 WS.
 7. Goldglimmerkeramik: 3 WS.
 8. Eisen: 2 Nägel, L. noch 5,1 (*Taf. 64,12*), L. 4,4 (*Taf. 64,13*).
 9. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, fast farblos.

FK 74: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. aus Baugraben M 8, Pl. 7a–8*

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.

2. Grobkeramik: 1 WS.
 3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit einfach ausgestellttem Rand.
 4. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
 5. Glas: 1 RS von Becher, olivgrün, Rdm. 10,0 (*Taf. 64,14*).
 6. Eisen: 1 Nagel, L. noch 5,0.
 Hierzu Münzen FMRD 310 und 323 (Präsenzzeit 364/378 n. Chr. und 367/375 n. Chr.).

FK 429: *Fl. 6, AGr. M 61*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.
 2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Topf mit einfach ausgestellttem Rand, Rdm. 11,0 (*Taf. 95,8*); 1 WS.
 3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS.
 4. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
 5. Bronze: 1 Kannendeckel (römisch ?), L. noch 5,3, B. noch 3,7 (*Taf. 65,1*).
 6. Eisen: 3 Nägel, davon ein Nagel mit ankorrodiertem Holz, L. 2 x 6,8, 5,5.

FK 436: *Fl. 6, AGr. M 61*

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik.
 2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
 3. Grobkeramik: 1 RS von Topf mit rund ausgelegtem Rand.
 4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand.
 5. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 1 WS.
 6. Bronze: 1 bandförmiger Blechbeschlag, L. noch 4,5, B. 2,9 (*Taf. 65,2*).
 7. Baustoffe: 2 Brst. von Wölbziegeln; 5 Brst. Estrich mit glatter Oberfläche, davon 4 Brst. blau-graue Oberfläche, 1 Brst. weiß-graue Oberfläche; 2 Brst. Hüttenlehm.

FK 442: *Fl. 6, zw. Gruft 9 und Pr. 11, bzw. M 8 und Pr. 4, Pl. 7–7a, Baugraben*

1. Römische Funde: Knochennadel, vgl. RNM II, Kat. Nr. K49.

FK 443: *Fl. 6, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. Baugraben-nordgrenze und M 8, Pl. 7–7a bei 336,05–335,75*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von Glasgefäß, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von later.
 2. Grobkeramik: 2 WS.
 3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
 4. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm.

FK 571: *Fl. 8, AGr. M 61*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tubuli, 2 Brst. von tegulae.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 2 WS, davon 1 WS mit Schrägriefen am Umbruch.
 3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
 4. Goldglimmerkeramik: 1 BS, 4 WS.
 5. Graue Drehscheibenware: 1 WS.

FK 574: *Fl. 8, Material aus dem Baugraben*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von later, 1 Brst. von imbrex.
 2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 4 WS.
 3. Grobkeramik: 2 WS.
 4. Goldglimmerkeramik: 1 WS mit Wellenbändern (*Taf. 65,3*).

FK 576: *Fl. 8, AGr. M 61*

1. Römische Funde: 1 Messer, vgl. RNM II, Kat. Nr. M50; M53; viele Brst. Keramik, 6 Brst. von tegulae, 3 Brst. von imbrices, 4 Brst. von tubuli, 2 Brst. von lateri.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 1 BS mit angedeutetem Standring, Bdm. 10,0; 1 WS.
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale (*Taf. 93,20*).
 4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
 5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 16,0; 3 WS.
 6. Goldglimmerkeramik: 1 WS mit Wellenband (*Taf. 65,4*).
 7. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 1 WS.
 8. Bronze: 1 Brst. von Spiegel, noch 2,6 x 1,7.
 9. Eisen: 1 Brst. von U-Klammer, am Knick gebrochen, L. 9,2, vgl. RNM II, Kat. M53 (dort als Spitzmeißel ? angesprochen); 3 Nägel, davon 1 Nagel gebogen L. 11,3 (*Taf. 65,5*), noch 8,3 (*Taf. 65,6*), noch 4,0.
 10. Baustoffe: 1 Brst. von Firstziegel, 2 Brst. von Wölbziegeln.

FK 584: *Fl. 8, zw. Pr. 1 und Pr. 7, Pl. 10–11, Baugrube*

1. Römische Funde: Panzerknebel, vgl. RNM II, Kat. Nr. L3; einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
 2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz.

FK 588: *Fl. 8, im Baugrabenschutt zw. Pr. 5 und Pr. 6, bzw. M 8 und Nordgrenze Baugraben*

1. Römische Funde: Sonde vgl. RNM II, Kat. Nr. M8.

FK 910: *Fl. 14, AGr. M 61*

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 2 Brst. Lavez, 4 Brst. von tegulae, 2 Brst. von imbrices, 1 Brst. von later, 1 Brst. von tubulus.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale; 2 BS, davon 1 BS von Fußschale; 11 WS, davon 2 WS mit Schrägriefen, Linien und Dreieckseinstichen am Umbruch (*Taf. 92,9,12*), 5 WS mit Schrägriefen am Umbruch (*Taf. 91,19*), 1 WS mit Schrägriefen, Linien und Punkteinstichen am Umbruch (*Taf. 92,19*).
 3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 RS, davon 1 RS von Kumpf, Rdm. 14,0, 1 RS desgl., Rdm. 20,0, 1 RS von Schale, Rdm. 18,0; 1 BS; 13 WS.
 4. Grobkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Teller/Schale, 1 RS von Kumpf; 10 WS.
 5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 5 RS, davon 1 RS von Becher, Rdm. 10,0 (*Taf. 95,5*), 2 RS von

Bechern/Schalen, 1 RS von Schale, Rdm. 16,0 (*Taf. 95,6*), 1 RS von Kumpf, Außenseite wirt poliert; 2 BS; 8 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem Rand, Rdm. 16,0, 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz, Rdm. 15,5, 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 13,0; 11 WS.

7. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit gegitterten Rechtecken und radförmigen Stempeln.

8. Goldglimmerkeramik: 2 BS; 3 WS, davon 1 WS mit Rille.

9. Schlacke: 1 Brst. Metallschlacke.

FK 922: *Fl. 14, AGr. M 61*

1. Römische Funde: durchbrochener Riemenbeschlag, vgl. RNM II, Kat. Nr. K16; viele Brst. Keramik, 3 Brst. von tegulae.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 90,21*); 7 WS, davon 1 WS mit Linien und Punkteinschnitten (*Taf. 92,18*), 1 WS mit Ansatz von Schrägriefen am Umbruch.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 RS, davon 1 RS von Kumpf, Rdm. 16,0, 1 RS desgl.; 3 BS; 18 WS.

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Topf mit leicht ausgestelltem Rand; 1 BS; 6 WS; 1 DS von Glockendeckel, Dm. 24,0 (*Taf. 95,9*).

5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit einfach gerundetem Rand; 12 WS.

6. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gestauchtem Leistenrand, sehr gut nachgedreht, fast wie Drehscheibenware.

7. Knochen: 1 Nadel/Pfriem, L. 9,8 (*Taf. 65,7*).

8. Eisen: 9 Nägel, L. noch 7,0, 4 x noch 4,5, 2 x noch 4,0, 2 x noch 2,5.

9. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, leicht grünlich.

Hierzu Münze FMRD 249 (Prägezeit 351/361 n. Chr.).

FK 950: *Fl. 14, zw. Pr. 16 und x +3,60, bzw. M 8 und Südrand von E 2, Pl. 4–5*

1. Bronze: 1 Nadelbrst., L. noch 2,8.

2. Eisen: 1 Nagel, L. 3,5.

Hierzu Münze FMRD 50 (Prägezeit 259/268 n. Chr.).

FK 995: *Fl. 15, Pl. 2–5, AGr. M 61*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.

2. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von tubulus.

3. Dekorierter Feinkeramik: 3 WS.

4. Grobkeramik: 6 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit trichterförmigem Rand, Oberfläche außen wie verätzt.

7. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 4 WS.

8. Helle Drehscheibenware: 1 GW von Öllampe, Rdm. 12,0 (*Taf. 65,8*); 6 RS, davon 1 RS von Becherkachel, Rdm. 11,0 (*Taf. 65,9*), 3 RS desgl., 1 RS von Topf mit Kragenrand, Rdm. 20,4 (*Taf. 65,10*), 1 RS

von Schüsselkachel; 1 Henkel; 9 WS, davon 2 WS von Becherkacheln (*Taf. 65,11*).

9. Graue Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 12,0 (*Taf. 65,12*).

10. Eisen: 1 Klinge mit Griffangelansatz, L. noch 9,9, B. 2,3 (*Taf. 65,13*); 1 Keil, L. 5,2, B. 2,0, Stärke 1,8 (*Taf. 65,14*); 1 Brst. von Stab, L. noch 9,0; 6 Nägel, davon 1 Nagel gebogen, L. 6,5 (*Taf. 65,15*), sonst L. 6,4, 6,0, 5,5, noch 7,0, noch 5,5.

11. Baustoffe: 3 Brst. zugerichtetes Fenster, braun; 1 dreieckige Ziegelfliese; 1 Brst. von Biberschwanzziegel.

FK 1005: *Fl. 15, zw. M 14 und M 110, Pl. 5–7, AGr. M 61*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.

2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand; 1 WS.

3. Rauwandig-sandige Ware: 1 BS.

4. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 1 RS von Topf mit leistenartig verdicktem Rand, Rdm. 15,0 (*Taf. 65,16*).

5. Helle Drehscheibenware: 4 RS, davon 1 RS von Becherkachel, Rdm. 16,0 (*Taf. 65,17*), 1 RS von Topf mit Kragenrand, Rdm. 16,0 (*Taf. 65,18*), 1 RS von Topf mit Karniesrand (*Taf. 65,19*), 1 RS von Topf mit Kragenrand (*Taf. 65,20*); 7 WS.

6. Bronze: profilierter Buchbeschlag, L. noch 6,8, B. 0,9 (*Taf. 66,1*).

7. Eisen: Ring mit eingehängtem Splint, Dm. 5,0, L. Splint 5,2 (*Taf. 66,2*).

8. Baustoffe: 2 Brst. zugerichtetes Fensterglas, honigbraun; 2 Brst. Hüttenlehm, davon 1 Brst. mit glatt modellierter, leicht gekehlter Kante mit weißer Tünche (*Taf. 108,8*), 1 Brst. mit Originaloberfläche und Holzabdrücken auf der Rückseite (*Taf. 108,9*); 1 Werkstein vgl. Katalog B.III.6.

FK 1006: *Fl. 15, zw. M 14 und M 110, Pl. 5–7, AGr. M 61*

1. Bronze: Blechstreifen mit leicht einziehenden Seiten, L. 4,5, B. 1,0.

Hierzu Münze FMRD 93 (Prägezeit 270 n. Chr.).

FK 1013: *Fl. 15, zw. M 14 und M 13, Pl. 7–8 bei 336,05–335,85, AGr. M 61*

1. Römische Funde: mehrere Brst. Keramik, wenige Brst. Lavez, 3 Brst. von tegulae.

2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.

3. Grobkeramik: 1 BS.

4. Goldglimmerkeramik: 6 WS.

5. Eisen: rechteckiger Beschlag, L. noch 5,3, B. 5,1; Blech, noch 4,5 x 2,3.

Hierzu Münze FMRD 277 (Prägezeit 355/361 n. Chr.).

FK 1064: Störung/ Baugrube M 8a, *Fl. 19, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. M 66 und M 8a, Pl. 6–7 bei 337,15–336,75, über E 2a*

1. Schlacke: 1 Brst. Bronzeschlacke.

FK 1083: Baugrube M 8a, Fl. 20, zw. M 67 und M 77, bzw. y -9,0 und M 8, Pl. 6–10 bei 337,05–336,30, Störung 20/A

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand; 1 BS; 18 WS.
4. Rauwandig-sandige Ware: 1 BS.
5. Knochen: 1 Brst. von Kammgriffplatte mit Kreis- augenzier/Kästchenbeschlag, L. noch 1,9, H. noch 2,0 (Taf. 97,2).

FK 1254: Fl. 23, zw. Pr. 19 und M 62, bzw. y -9,10 und M 8, Pl. 4–5 bei 336,85–336,60

1. Eisen: 1 Nagel, L. noch 4,4.

FK. 1255: Fl. 23, zw. Pr. 19 und M 62, bzw. y -9,10 und M 8, Pl. 5–6 bei 336,40–336,40

1. Eisen: 1 Nagel, L. 6,2.

E. Ausbruchgrube M 62

FK 619: Fl. 9, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 19 und M 62, Pl. 7a–8 aus Ausbruchgraben M 62

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
3. Grobkeramik: 6 WS.
4. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Wölbwandtopf, Rdm. 12,0 (Taf. 66,3); 1 WS.

F. Baugrube von M 13

FK 306: Fl. 5, zw. M 7 und y -4,60, bzw. x +18,10 und M 13, Pl. 4–5, Baugrube M 13, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht MA14

1. Römische Funde: 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von tegula.
2. Goldglimmerkeramik: 2 WS.

FK 435: Fl. 6, zw. M 13 und Estrich 2, bzw. Pr. 4 und Gruft 9, Pl. 3–4, Baugraben für M 13

1. Goldglimmerkeramik: 1 GW von Schale/Öllampe, Rdm. 14,0, Bdm. 10,5, H. 4,0 (Taf. 66,4); 1 BS.
2. Baustoffe: 1 Brst. von Wölbziegel; 1 Brst. Hütten- lehm; 9 Brst. Estrich mit glatter Oberfläche, davon 4 Brst. mit blau-grauer Oberflächenfärbung, 5 Brst. mit weißgrauer Oberflächenfärbung.

FK 508: Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 14, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 6 bei 337,00, Baugrube M 13

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Baustoffe: 1 Brst. von Wölbziegel.

FK 562: Fl. 7/16, zw. M 13 und Pr. 14, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 9–10 bei 336,30–336,60, Baugraben M 13

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 2 zusammengehörige RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand und plastischer

gekerbter Leiste, Rdm. 26,0 (Taf. 66,5); 57 WS Gold- glimmerkeramik, wohl alle von einem Gefäß.

3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS mit Wellenlinie.

FK 1073: Fl. 19, zw. Pr. 4 und M 8a, Pl. 6–7 bei 337,15–336,75, Baugraben M 13

1. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
2. Goldglimmerkeramik: 3 WS.
3. Eisen: 1 Schlüssel mit hakenförmigem Bart und run- dem Griff, L. noch 3,5 (Taf. 66,6).

G. Nord-Süd-Graben

FK 21: Fl. 1, zw. Pr. 7 und Pr. 1, bzw. M 81 und AGr. M 61, Pl. 6–7 bei 336,30, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA16

1. Knochen: 1 Nadel mit durchlochtem Kopf, L. 8,8 (Taf. 66,7).
2. Bronze: 1 verbogene Nähnael mit länglichem Ohr, L. 7,5 (Taf. 66,8); 2 Brst. von Blechhülse, ehemals durch zwei Niete zusammengehalten, Dm. ca. 2,0 cm, B. 1,1 (Taf. 66,9).

FK 24: am Übergang zu Baugrube M 7, Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 7, bzw. M 7 und M 81, Pl. 4–6 bei 336,70–336,30, Störung

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. La- vez, 1 Brst. von tegula.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 BS.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Kumpf, Rdm. 18,0 (Taf. 95,2).
4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 BS; 2 WS.
5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.
6. Goldglimmerkeramik: 8 WS, davon 2 WS mit Wel- lenlinien (Taf. 66,10–11).
7. Rauwandig-sandige Ware: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit trichterförmigem Rand, Rdm. 16,0 (Taf. 66,12), 2 RS desgl. (Taf. 66,13–14), 1 BS; 1 WS.
8. Ton: 1 gedrückt doppelkonischer Spinnwirtel, handgefertigt, weiß-grauer feiner Ton, max Dm. 2,3, H. 1,2 (Taf. 67,1).
9. Eisen: 1 Messer mit geradem Rücken, Angel scharf abgesetzt, stark korrodiert, L. 9,6, L. Klinge 6,9, B. Klinge 1,0 (Taf. 67,2).
10. Stein: 1 gedrückt doppelkonischer Spinnwirtel, feinkörniger Kalkstein, max. Dm. 2,3, H. 1,0 (Taf. 67,3).
11. Baustoffe: 4 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hell- braun.

FK 33: Fl. 1, zw. M 1 und M 81, Begradigung für Pr. 7

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von later.
2. Terra nigra-Imitation: 1 WS mit hohem Glimmer- anteil, teils große Glimmerplättchen in der polierten Oberfläche.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 4 WS.
4. Grobkeramik: 1 BS; 1 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 BS mit Fingereindrücken am Übergang zur Wandung; 1 WS.
6. Rauwandige Drehscheibenware: 6 WS, davon 1 WS mit Rillen.
7. Goldglimmerkeramik: 1 WS mit Rillen.
8. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

FK 45: *Fl. 1, Süd-Nordgraben von 336,01–335,16*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.
2. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.

Hierzu Münze FMRD 303 (Prägezeit 367/375 n. Chr.).

FK 114: *Fl. 2/4, zw. M 7 und Pr. 4, bzw. Pr. 5 und Pr. 7, Pl. 6–7 bei 336,20, große Nord-Süd-Störung*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 6 Brst. von imbrices, 1 Brst. von tubulus, 2 Brst. von tegulae.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Kumpf; 1 WS.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit Deckelfalz, 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 20,0.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 7 WS.
4. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 3 WS, davon 1 mit Wellenlinie (*Taf. 67,4*).

FK 115: *Fl. 2, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 7 und Pr. 8, Pl. 3–4, große Nord-Süd-Störung*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
2. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche: 1 WS, Graphitüberzug nur partiell.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 2 WS.
5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.
6. Goldglimmerkeramik: 3 WS.
7. Eisen: 1 Nagel, L. noch 6,3.
8. Baustoffe: 2 Brst. Hüttenlehm.

FK 116: *Fl. 2, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 7 und Pr. 8, Pl. 3–7 bei 336,20–336,80, große Nord-Süd-Störung*

1. Römische Funde: 6 Brst. von tegulae, 3 Brst. von imbrices.
2. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

FK 117: *Fl. 2, zw. Pr. 7 und Pr. 8, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 7–8 bei 336,00, Nord-Süd-Störung*

1. Römische Funde: 3 Brst. von tegulae.
2. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz, nur Rand sehr gut nachgedreht, Ton stark mit Quarz und weißen kantigen Partikeln bis 2 mm Dm. gemagert, Oberfläche außen geglättet (Übergang von rauwandiger Drehscheibenware zu quarzgemageter Ware), Rdm. 16,0 (*Taf. 67,5*).

FK 119: *Fl. 2/4, Pl. 6–7, Material aus Störung von Nord nach Süd*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 6 Brst. von tegulae, 3 Brst. von imbrices.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 7 WS.
4. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 3 WS.
5. Eisen: 1 Nagel, L. noch 4,2.

FK 121: *Fl. 2, große Störung Nord-Süd*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 3 Brst. von tegulae, 1 Brst. von later.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 20,0; 2 WS.
3. Eisen: 1 Zimmerernagel, L. noch 12,5.

FK 122: *Fl. 2, große Störung Nord-Süd, Pl. 7 bis M 231*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 4 WS.

FK 131: *Fl. 2, zw. x -4,0 und Pr. 7, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 11–12, NS-Störung*

1. Bronze: 1 gebrochener Ring mit eckigem Querschnitt, Dm. 2,0 (*Taf. 67,6*).
2. Eisen: 1 Nagel, L. noch 7,5.

FK 569: *Fl. 8, zw. Pr. 7 und x -4,0, bzw. Pr. 4 und M 8, Nord-Süd-Störung*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 5 RS; 4 WS.
2. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 3 Brst. von tegulae, 1 Brst. von imbrex.
3. Dekorierter Feinkeramik: 4 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 3 WS.
5. Baustoffe: 4 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellgrün.

FK 578: *Fl. 8, zw. Pr. 4 und y -9,90, bzw. Pr. 7 und x -3,60, Pl. 12–13 bei 334,50–334,25, Material aus N-S-Graben*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Baustoffe: 1 Brst. von Wölbziegel.

H. Planierung über Estrich 2/2a/2b

FK 196: *Fl. 4, zw. M 1 und Gräften 5 und 11, Pl. 2–3 bei 337,00–336,70, über E2*

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik, 2 Brst. von tubuli, 1 Brst. von tegula.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 2 WS.
3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.
4. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
5. Baustoffe: 1 Brst. von Ziegelfliese, sekundär verbrannt mit Ascheanflugglasur.

FK 434: *Fl. 6, zw. Pr. 4 und M 8, bzw. Pr. 10 und M 13, Pl. 3–4 bei 336,90–336,70, aus der Splittschicht, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht MA10*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
3. Glas: 1 RS von Becher/Schale, hellgrün, Rdm. 14,0.
4. Baustoffe: 7 Brst. von Wölbziegeln, 3 Brst. von

Flachziegeln; 6 Stuckfragmente, vgl. Beitrag Turek/Achternkamp S. 259 ff.

FK 504: Über Estrich 2b, *Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 5–6 bei 337,40–337,05*

1. Eisen: 1 Nagel, L. noch 6,7.

FK 600: *Fl. 9, zw. M 3 und x -10,25, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 3–4 bei 337,10–336,90, aus dem Splitt*

1. Römische Funde: 2 Brst. von tegulae.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 1 WS.

FK 661: Lauffläche 2, *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. M 81 und Pr. 4, Lehmsschicht auf E2*, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht MA10

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 2 Brst. von tubuli.

2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale; 1 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, Rdm. 16,0, 1 RS von Topf mit Deckelfalz; 11 WS.

1. Eisen: 1 Ring mit gedrückt ovalem Querschnitt, Dm. 4,7 (*Taf. 67,7*).

FK 909: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 3–4, Splitt bis E 2*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Dekorierete Feinkeramik: 1 BS von Fußschale, Bdm. 5,4 (*Taf. 93,8*).

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

4. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

5. Goldglimmerkeramik: 2 WS.

6. Eisen: 1 kantiger Stab, L. noch 9,2.

FK 943: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 8 und y -15,75, Pl. 2–3, Lfl. 1–E 2*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit umgeschlagenem Rand.

5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 3 WS.

6. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Teller/Pfanne (*Taf. 67,8*), 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, mit Formholzabdrücken, sekundär verbrannt, Rdm. 22,0 (*Taf. 67,9*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 67,10*); 2 BS; 17 WS

7. Eisen: 1 Ring, Dm. 3,5; 7 Nägel, L. noch 6,5, noch 5,7, 2 x noch 4,7, 2 x noch 3,6, noch 2,5.

8. Baustoffe: 1 Bleirute von Fensterverglasung mit Doppel-T-Profil, L. noch 6,2; 1 Brst. Hüttenlehm.

Hierzu Münzen FMRD 21, 89 und 90 (Präzeit 194/195 n. Chr. bis 274 n. Chr.).

FK 944: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 8 und AGr. M 60, Pl. 2–3, Lfl. 1–E 2*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.

2. Dekorierete Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Teller/Schale (*Taf. 91,7*), 1 RS von Schale; 4 WS.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 zusammengehörige RS von Wölbwandtopf; 7 WS.

5. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

6. Rauwandige Drehscheibenware: 4 WS.

7. Eisen: 5 Nägel, L. 5,5, noch 5,8, noch 3,9, noch 3,5, noch 3,3.

FK 946: *Fl. 14, zw. Pr. 16 und x +3,40, bzw. y -13,10 und y -15,75, Pl. 3–4*

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Einglättverzierte Feinkeramik: 1 WS mit kreuz und quer verlaufenden Glättlinien (*Taf. 89,24*).

3. Dekorierete Feinkeramik: 3 WS.

4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Wölbwandtopf; 1 BS; 6 WS.

5. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS; 1 BS.

6. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 4 WS.

7. Baustoffe: 1 Brst. von Wölbziegel.

Hierzu Münzen FMRD 64 und 91 (Präzeit 259/268 n. Chr. und 273/274 n. Chr.).

FK 1024: *Fl. 16, zw. M 7a und Pr. 3, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, Pl. 4–5*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von later.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS.

FK 1025: Planierung auf Estrich 2b, *Fl. 16, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. M 7a und Pr. 3, Pl. 5–6, auf E 2, 337,40–337,10*, vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 Schicht MA15

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 3 Brst. von tegulae.

2. Grobkeramik: 1 WS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem Rand, Rdm. 17,0.

4. Goldglimmerkeramik: 4 WS.

5. Bronze: 1 rechteckig zugeschnittenes Blech mit 3 Nietlöchern, eine Seite vergoldet, 2,7 x 2,3 (*Taf. 67,11*); 1 unregelmäßig trapezförmig zugeschnittenes Blech mit 3 Nietlöchern, eine Seite mit Resten von Vergoldung, 3,4 x 3,2 (*Taf. 67,12*).

6. Eisen: 1 Meißel, L. 16,0 (*Taf. 67,13*).

FK 1026: *Fl. 16, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. M 7a und Pr. 3, Pl. 5–6, auf E 2*

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von großer Schale mit ausgelegtem Rand, Randoberseite mit Wellenlinie verziert, Rand gekerbt, gut nachgedreht, Rdm. 36,0 (*Taf. 67,14*); 2 BS; 2 WS.

FK 1039: *Fl. 17, zw. Pr. 15 und x +28,4, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 5–6 bei 337,50–337,00, unter Lfl. 2*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt abgestrichenem Rand, innen mit Wellenlinien, Rdm. 34,0 (*Taf. 67,15*), 1 RS von Topf mit keulenförmig verdicktem Rand, Oberseite mit Wellenlinie (*Taf. 67,16*); 2 WS.

FK 1050: *Fl. 18, zw. Pr. 15 und x +28,4, bzw. M 7a und Pr. 3, Pl. 4a–5 bei 337,65–337,50, unter Lfl. 2*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von lateri.

2. Goldglimmerkeramik: 2 RS von einem Topf mit Leistenrand, Rdm. 22,0 (*Taf. 67,17*); 1 BS; 13 WS, davon 3 Brst. mit Schulterriefen (*Taf. 67,18; 68,1–2*).

3. Eisen: 1 Nagel, L. 5,7.

4. Baustoffe: 3 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun, sekundär verbrannt.

FK 1060: *Fl. 18, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 4–6 bei 337,50–337,00, Lfl. 2 bis E 2b*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von later gestempelt, 2 Brst. von tegulae.

2. Grobkeramik: 1 BS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgeschlagenem Rand, Rdm. 14,0.

4. Goldglimmerkeramik: 6 RS, davon 1 RS von Pfanne mit Stecktülle (*Taf. 68,3*), 1 RS von Topf mit schmalem Leistenrand, Rdm. 32,0 (*Taf. 68,4*), 3 RS von Töpfen mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 68,5–7*), 1 RS von Topf mit gerundetem Leistenrand, innen mit Wellenlinien verziert (*Taf. 68,8*); 1 BS; 20 WS, davon 1 WS mit Schulterriefen (*Taf. 68,9*).

5. Glas: 1 Mosaikstein, opak himmelblau (*Taf. 68,10*).

6. Eisen: 1 Applikation, L. noch 4,9 (*Taf. 68,11*); 2 Nägel, L. noch 7,4, noch 4,9.

7. Baustoffe: 3 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun, davon 1 Brst. mit Bemalung (*Taf. 68,12*); 3 Brst. von Estrich mit roter Oberfläche, vgl. RNM I, S. 89 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit IV.2 „Estrich zerstört und planiert“.

8. Schlacke: 1 Brst. Bronzeschlacke.

FK 1080: *Fl. 20, zw. Pr. 15 und x +28,4, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 4–5 bei 337,55–337,45, E 2 bis Lfl. 2*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.

2. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 2 WS mit Schulterriefen.

3. Ton: 1 gedrückt kugelter Spinnwirtel, Oberfläche ähnlich dekorierte Feinkeramik, jedoch mit viel Magerung, Dm. 3,0, H. 1,5 (*Taf. 68,13*).

4. Eisen: 1 Nagel, L. 6,0.

5. Baustoffe: 1 Brst. von Bieberschwanzziegel, hellbeige, Stärke 1,7.

FK 1081: *Fl. 20, zw. M 8 und Pr. 4, bzw. Pr. 15 und x +28,4, Pl. 5–6 bei 337,45–337,00*

1. Goldglimmerkeramik: 5 WS.

2. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun.

FK 1252: *Fl. 23, zw. Pr. 5 und Pr. 19, bzw. y -9,20 und y -11,40, Pl. 3–4*, vgl. RNM I, Beil. 19 Profil 5 Schichten MA10/MA11

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 1 Brst. von Glasgefäß.

2. Dekorierte Feinkeramik: 5 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 8 WS, davon 2 WS außen auffallend rosa.

5. Goldglimmerkeramik: 6 WS.

FK 1266: *Fl. 25, x +28,40 und x +31,30, bzw. M 8 und M 2, E 1 bis Pl. 2*, vgl. RNM I, Beil. 41a Profil 62 Schichten MA16/MA17

1. Eisen: 1 Blech mit ankorrodiertem Holz, 5,5 x 4,5; 1 kantiger Stab mit pyramidenförmigem Kopf, L. noch 6,0; abgewinkeltes Band, L. noch 4,5; 8 Nägel, L. noch 9,5, noch 7,5, 7,0, noch 4,8, 3 x 3,5, noch 3,4.

I. Planierung zwischen Lauffläche 1 und Lauffläche 2

FK 2: *Fl. 1, zw. M 7 und M 81, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, Pl. 2–3 bei 337,20, Schüttung*, vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 Schicht MA7

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 1 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf/Schüssel mit Leistenrand, innen mit Wellenlinien (*Taf. 68,14*); 2 WS.

4. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

5. Silberglimmerkeramik: 1 WS.

6. Helle Drehscheibenware: 1 BS.

7. Baustoffe: 1 Brst. von Ziegelfliese; 1 Mörtelbrst. mit Steinabdruck.

FK 3: *Fl. 1, zw. M 1 und Baugraben M 8, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, Pl. 2–3 bei 337,20*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. von later.

2. Goldglimmerkeramik: 2 WS sekundär verbrannt.

3. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun; 1 Brst. von Wölbziegel von Mönch-Nonne-Dachdeckung.

FK 9: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 81 und AGr. M 61, Pl. 2–3 bei 337,50–336,90, Schüttung*, Lfl. 1–2

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 3 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Topf/Schüssel mit Leistenrand, innen mit wellenförmiger Rille (*Taf. 68,15*), 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 13,0 (*Taf. 68,16*), 1 RS von Topf mit Leistenrand (*Taf. 68,17*); 3 WS, davon 1 WS sekundär verbrannt.

5. Eisen: 1 Nagel, L. 7,6.

6. Baustoffe: 1 Werkstein vgl. Katalog B.VI.7.

FK 14: *Fl. 1, zw. Pr. 7 und Pr. 1, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 2–3 bei 337,20, Lfl. 1–2*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz.

3. Eisen: 1 Nagel, L. noch 6,1; 1 Brst. von massivem Ring mit rundem Querschnitt, L. noch 5,4 (*Taf. 68,18*).

FK 15: *Fl. 1, zw. Pr. 4 und AGr. M 61, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, Pl. 2–3 bei 337,20, Schüttung*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 3 Brst. von tegulae.

2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 BS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 13,0 (*Taf. 68,19*); 1 BS; 4 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 68,20*).

5. Baustoffe: 1 Werkstein vgl. Katalog B.VI.8.

FK 17: *Fl. 1, zw. Pr. 7 und Pr. 1, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 2–3 bei 337,10, Lfl. 2*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

2. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 BS.

3. Glas: 1 Brst. von Gefäß, optisch geblasen, hellgrün.

4. Eisen: 1 Brst. von Stab mit viereckigem Querschnitt und eingerolltem Ende, L. noch 10,5 (*Taf. 68,21*).

FK 111: *Fl. 2, zw. Pr. 5 und Pr. 7, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 2–3 bei 337,20, vgl. RNM I, Beil. 19 Profil 5 Schicht MA10.*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Kumpf.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 16,0, 1 RS von Topf mit verdicktem Rand, Rdm. 14,0; 2 WS.

5. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 6 WS.

6. Eisen: 1 Band, L. noch 9,2, B. 0,9; 1 Nagel, L. noch 6,3.

7. Baustoffe: 7 Brst. farbig gefasster Wandputz.

FK 120: *Fl. 2, zw. Pr. 5 und Pr. 7, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 2–3 bei 337,45–336,90, Schüttung*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Becher, Rdm. 10,0 (*Taf. 91,1*).

3. Goldglimmerkeramik: 6 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 15,0 (*Taf. 68,22*), 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 15,0 (*Taf. 68,23*), 1 RS desgl. oben mit Wellenlinie, 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 20,0 (*Taf. 69,1*), 1 RS von Topf/Schüssel mit Leistenrand

(*Taf. 69,2*), 1 RS von großer Schüssel mit Leistenrand, sehr grob (*Taf. 69,3*); 2 WS.

4. Glasierte Irdenware: 1 WS, innen braun (wohl über Gruft 4 eingebracht).

5. Baustoffe: Brst. von leicht rhombischer Schieferplatte, noch 5,3 x 5,0.

FK 183: Ascheverfärbung in Lauffläche 1 vor Treppenturm, *Fl. 4, zw. x -9,30 und Gräften 5/6, bzw. M 1 und M 7, Pl. 2, Brandschicht*, vgl. RNM I, Beil. 19 Profil 5 Schicht MA10

1. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 12,0 (*Taf. 69,4*). 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 18,0 (*Taf. 69,5*); 2 BS; 4 WS.

2. Eisen: 2 Nägel, L. noch 6,0, noch 3,2.

3. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellgrün.

FK 188: *Fl. 4, zw. M 80 und Gräften 5 und 6, bzw. M 1 und Nordwand Gruft 6, Pl. 2–3, unter Lfl. 1*

1. Eisen: 2 Nägel, L. noch 6,5, noch 2,5.

FK 285: *Fl. 5, zw. Pr. 10 und Gruft 8, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 2–3 bei 337,45–337,04*, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht MA8

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 36,0 (*Taf. 69,6*); 2 WS.

3. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 1 WS.

FK 419: *Fl. 6, zw. Pr. 10 und M 13, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 2–3 bei 337,45–336,90, unter Lfl.*

1. Eisen: 5 Nägel, L. noch 9,5, noch 6,0, noch 5,5, noch 4,7, noch 3,3.

FK 420: *Fl. 6, zw. Pr. 10 und M 13, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 2–3 bei 337,45–336,90, unter Lfl.*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von tubulus.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Topf mit schräg ausgestellttem Rand, Rdm. 14,0 (*Taf. 93,17*).

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 RS, davon 1 RS von Wölbwandtopf; 1 RS von Kumpf; 3 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

5. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Topf/Schüssel mit Leistenrand, innen mit Wellenlinie (*Taf. 69,7*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 16 (*Taf. 69,8*), 1 RS desgl. (*Taf. 69,9*); 8 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie, 1 WS mit Wellenband (*Taf. 69,10*).

6. Eisen: 1 Brst. von Ring, Dm. 3,8 (*Taf. 69,11*).

FK 428: *Fl. 6, zw. Pr. 4 und M 8, bzw. Pr. 10 und M 13, Pl. 3–4 bei 336,90–336,70, aus Splitt*, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost Schicht MA24

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 2 WS.

3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

FK 503: Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 3–4 bei 337,85–337,50, Lfl. 1–2

1. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf/Schüssel mit Leistenrand (Taf. 69,12), 1 RS von Topf mit verdickt abgestrichenem Rand (Taf. 69,13); 1 BS; 4 WS.

2. Eisen: 1 Brst. von Ring, L. noch 3,2.

3. Stein: 1 Brst. von Spinnwirtel, Speckstein, Dm. 2,8, H. noch 0,8.

4. Baustoffe: 1 Stuckfragment, vgl. Beitrag Turek/Achternkamp S. 268.

FK 567: Fl. 8, zw. Pr. 5 und Pr. 6, bzw. Pr. 4 und y -12,40, Pl. 2–3 bei 337,50–337,10, unter Lfl., vgl. RNM I, Beil. 19 Profil 5 Schicht MA10

1. Römische Funde: Dosenortband, vgl. RNM II, Kat. Nr. L13; einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 2 Brst. von imbrices.

2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.

3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Teller/Kumpf.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand; 5 WS.

5. Goldglimmerkeramik: 6 RS von Töpfen mit gerade abgestrichenem Rand; 1 BS; 16 WS, davon 2 WS mit Wellenlinie (Taf. 69,14–15).

6. Silberglimmerware: 1 WS mit Riefe und Wellenlinie (Taf. 69,16).

7. Ältere gelbe Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit dreieckig verdicktem Rand, Rdm. 15,5 (Taf. 69,17).

8. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 1 RS von Röhrenaussgusskanne, Rdm. 14,0 (Taf. 69,18).

9. Graue Drehscheibenware: 1 Deckelknopf von Glockendeckel, Dm. 7,0 (Taf. 69,19).

10. Bronze: gewalztes Blech, L. noch 5,8, B. noch 3,0 (Taf. 70,1).

11. Eisen: Nagel mit flachem rundem Kopf, Ziegel ankorrodiert, L. noch 4,1, Dm. Kopf 2,1.

FK 568: Fl. 8, zw. Pr. 5 und Pr. 6, bzw. Pr. 4 und y -12,40, Pl. 3 bei 337,00–336,90

1. Goldglimmerkeramik: 1 WS.

2. Ton: 1 Brst. von Reliefplatte, mit geprägtem Tanzenzweigmuster, Zieglerton (Taf. 70,2).

3. Eisen: 1 Nagel, L. noch 4,4.

FK 599: Fl. 9, zw. M 3 und Pr. 5, bzw. M 9 und Pr. 4, Pl. 2–3 bei 337,50–337,15

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von imbrex.

2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale, Rdm. 16,0 (Taf. 95,4).

3. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 32,0 (Taf. 70,3), 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 34,0 (Taf. 70,4); 2 WS.

5. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 1 RS von Schale, Rdm. 23,0 (Taf. 70,5).

6. Eisen: Gerät mit flachrechteckigem Querschnitt,

eine Seite rechtwinklig abgewinkelt und mit gerundetem Ende, L. noch 9,5, B. 2,5 (Taf. 70,6).

FK 601: Fl. 9, Material aus starker Aufschüttung vor dem Portal zw. Lauffl. 1 und 2, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA12

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex, 1 Brst. von later.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Krug mit Henkelansatz, Rdm. 10,0 (Taf. 93,19).

3. Silberglimmerkeramik: 1 DS mit wenig groben silberfarbenem Glimmer, scheibengedreht, von Glockendeckel mit schlingenförmigen Abschneidespuren auf der OS, Knaufdm. 4,5 (Taf. 70,7).

FK 604: Fl. 9, zw. M 7 und Pr. 4, bzw. M 3 und x -10,25, Pl. 2–3 bei 337,60–336,90, vgl. RNM I, Beil. 19 Profil 5 Schicht MA10/11

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.

2. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS von Knickwandtopf mit rosettenförmigen und gegitterten Rechteckstempeln (Taf. 95,11).

FK 649: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 2–3 bei 337,45–337,00, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht MA8

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae, 1 Brst. von imbrex.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

3. Grobkeramik: 1 RS von Teller oder Pfanne, Rdm. 20,0 (Taf. 94,3); 1 WS.

4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 16,0, 1 RS von Topf mit umgeschlagen verdicktem Rand.

5. Goldglimmerkeramik: 9 RS, davon 1 RS von großem Topf mit Leistenrand, Rdm. 40,0 (Taf. 70,8), 1 RS desgl., Rdm. 30,0 (Taf. 70,9), 1 RS von Topf mit verdickt abgestrichenem Rand, Rdm. 24,0 (Taf. 70,10), 1 RS desgl. (Taf. 70,11), 1 RS von Topf mit wulstigem Rand, Rdm. 12,0 (Taf. 70,12), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 16,0 (Taf. 71,1), 3 RS desgl. (Taf. 71,2–4); 3 BS; 50 WS, davon 1 WS mit Wellenlinien (Taf. 71,5), 2 WS mit Rillen (Taf. 71,6–7), 1 WS mit breiter Rille und plastischer Leiste (Taf. 71,8).

6. Rauwandig-sandige Ware: 3 WS.

7. Bronze: 1 Blechband mit kontinuierlich zunehmender Breite, L. noch 6,6, B. max. 1,8 (Taf. 71,9).

8. Eisen: 1 Haken, L. noch 3,0 (Taf. 71,10); 10 Nägel, davon 1 Nagel mit rundem Kopf, L. 8,0 (Taf. 71,11), sonst L. noch 6,7, noch 6,6, noch 6,5, noch 6,4, noch 6,2, noch 5,1, noch 4,4, noch 4,3, noch 3,6.

9. Baustoffe: 1 Brst. farbloses Fensterglas, beidseitig überzogen von hellbrauner Glasschicht.

FK 840: Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. y +2,0 und M 7, Pl. 2–2a bei 337,50–337,10, Lfl. 1–2

1. Eisen: 4 Nägel, L. noch 9,8, noch 6,0, noch 4,5, noch 3,5.

FK 841: *Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. y +2,00 und M 7, Pl. 2–2a bei 337,50–337,10, Lfl. 1–2*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.

2. Bronze: Blech, noch 7,0 x 4,3.

3. Eisen: 8 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. 2 x 9,5, 2 x 8,0, noch 7,3, noch 6,2, noch 6,0, noch 3,7.

FK 908: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 2–3 bei 337,45–336,55, unter Lfl. 1*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.

3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale (*Taf. 95,3*).

4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt ausgelegtem Rand, Rdm. 13,0 (*Taf. 71,12*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 12,0 (*Taf. 71,13*); 1 BS; 5 WS, davon 1 WS mit breiter Rille auf der Schulter (*Taf. 71,14*).

6. Schlacke: 1 Brst. Bronzeschlacke.

FK 997: *Fl. 15, zw. Pr. 12 und Pr. 14, bzw. Pr. 21 und M 7, Pl. 2–3, Schüttung, vgl. RNM I, Beil. 24 Profil 12 Schicht MA15*

1. Eisen: 2 Nägel, L. 8,0, noch 4,1.

FK 1002: *Fl. 15, zw. Pr. 12 und Pr. 14, bzw. M 1 und Pr. 20, Pl. 2–3 über E 2*

1. Blei: geschmolzenes Brst., wohl verbrannte Rute von Verglasung, L. noch 7,0.

FK 1023: *Fl. 16, zw. M 7a und Pr. 3, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, Pl. 3–4, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3 Schichten MA10/MA11*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.

2. Grobkeramik: 1 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 2 BS; 12 WS, kaum nachgedreht.

4. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 12,4 (*Taf. 71,15*).

FK 1048: *Fl. 18, zw. Pr. 15 und x +28,40, bzw. M 7a und Pr. 3, Pl. 3–4 bei 337,85–337,75*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 5 WS.

3. Rauwandig-sandige Ware: 1 RS von Schale, Rdm. 20,0 (*Taf. 71,16*).

FK 1049: *Fl. 18, zw. M 7a und Pr. 3, bzw. Pr. 15 und x +28,40, Pl. 4–4a bei 337,75–337,65*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 3 WS.

3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

4. Baustoffe: 3 Brst. zugerichtetes Fensterglas, davon

2 Brst. hellbraun, 1 Brst. grün.

Hierzu Münze FMRD 194 (Prägezeit 346/350 n. Chr.).

FK 1059: *Fl. 19, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 3–4 bei 337,75–337,50, Lfl. 1–Lfl. 2, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost Schicht MA12*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS und 4 zugehörige WS von Topf mit verdickt abgestrichenem Rand, Wandung mit Wellenlinien, Rdm. 27,0 (*Taf. 71,17*), 1 RS von Topf mit Leistenrand (*Taf. 72,1*), 1 RS desgl., Rand oben mit Einkerbungen (*Taf. 72,2*); 1 DS von Flachdeckel, Dm. 18,4 (*Taf. 72,3*); 3 BS; 22 WS.

3. Bronze: 1 Blech mit Nagelloch, noch 3,9 x 2,0 (*Taf. 72,4*).

FK 1079: *Fl. 20, zw. Pr. 15 und x +28,40, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 3–4 bei 337,85–337,55*

1. Römische Funde: Geweihstange, vgl. RNM II, Kat. Nr. N2; 2 Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit verdickt abgestrichenem Rand (*Taf. 72,5*); 1 BS; 4 WS.

3. Eisen: 1 Nagel, L. noch 5,0.

FK 1251: *Fl. 23, zw. Pr. 19 und x -10,80, bzw. y -9,10 und y -11,30, Pl. 2–2a, unter Lfl. 1, vgl. RNM I, Beil. 19 Profil 5 Schicht MA10*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.

2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz; 3 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 12,0 (*Taf. 72,6*), 1 RS von Topf/Schale mit Leistenrand, Rdm. 24,0 (*Taf. 72,7*); 24 WS, davon 1 WS mit Wellenlinien (*Taf. 72,8*).

5. Bronze: 1 Stecknadel, L. 5,0 (*Taf. 72,9*).

6. Eisen: 1 Blechband, L. noch 4,5, B. 1,1; 1 Haken, L. noch 3,0; 10 Nägel, L. noch 6,1, 2 x noch 5,5, 4 x noch 4,5, 2 x noch 3,5, noch 3,0.

7. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun, sekundär verbrannt; 1 Brst. von Wölbziegel.

FK 1256: *Fl. 23, zw. Pr. 19 und x -11,00, bzw. y -9,20 und y -11,40, Pl. 2a–3*

1. Goldglimmerkeramik: 5 RS, davon 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 13,0 (*Taf. 72,10*), 1 RS desgl. sehr gut nachgedreht, Rdm. 18,0 (*Taf. 72,11*), 1 RS desgl. (*Taf. 72,12*), 1 RS von Topf mit Lippenrand, Rdm. 15,0 (*Taf. 72,13*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 72,14*); 1 BS; 10 WS.

2. Eisen: 1 Ring, Dm. 2,8; 2 Nägel, L. noch 4,4, noch 2,7.

J. Eingriff zur Erhebung der Herzogin Judith

FK 501: *Fl. 7, bei x +22,50 und y -6,60 auf 337,30–337,15, Störung bis E 2*

1. Bronze: 1 Blechbrst. mit Nietlöchern, L. noch 7,2, B. max. 2,0 (*Taf. 72,15*).

FK 510: Fl. 7, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, Judithgrab Erhebungsgrube bei x +25,50/y -5,80, Pl. 7-9 bei 336,70–336,50, vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 Schicht MA10

1. Goldglimmerkeramik: 2 anpassende DS von Flachdeckel mit plastischen Leisten, sekundär verbrannt, Dm. 16,0 (Taf. 72,16).
2. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS mit kammstrichartigen Rillenbündeln.

FK 512: Fl. 7, zw. Pr. 15 und Grab 54, bzw. Pr. 3 und Grab 54, Pl. 9–10 bei 336,50–336,25

1. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit gegitterten Rechtecken (Taf. 95,12).
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 42,0 (Taf. 72,17); 1 BS; 2 WS.
4. Baustoffe: 2 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun; 3 Stuckfragmente, vgl. Beitrag Turek/Achternkamp S. 272 ff.

FK 519: Fl. 7, Störung am Kopfende der Judithgrube, Baugrube, Pl. 11–12 bei 336,00–335,85

1. Goldglimmerkeramik: 1 WS mit Wellenlinie (Taf. 72,18).

FK 1043: Fl. 17, zw. Pr. 15 und x +28,40, bzw. M 7a und Pr. 4, Pl. 5–8 bei 337,50–336,70, Störung 17/A Judithgrab

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit Leistenrand (Taf. 72,19), 1 RS desgl., Rdm. 26,0 (Taf. 73,1), 1 RS desgl. mit deutlichen Formholzabdrücken (Taf. 73,2), 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand (Taf. 73,3); 1 DS, Oberseite mit Riefen, Dm. 11,0 (Taf. 73,4); 3 BS; 13 WS, davon 2 WS mit Riefen (Taf. 73,5–6), 1 WS mit Rille (Taf. 73,7).
3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
4. Bronze: 1 Blechbrst. mit Nagelloch, einseitig vergoldet, noch 2,4 x 1,9 (Taf. 73,8).
5. Eisen: 1 Ziernagel mit großem rundem Kopf, L. 12,0, Dm. Kopf 3,8.
6. Baustoffe: 1 Stuckfragment, vgl. Beitrag Turek/Achternkamp S. 282.

FK 1044: Fl. 17, zw. Pr. 15 und x +28,40, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 1–4a, Störung 17/b

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 2 RS von Töpfen mit einfach ausgelegtem Rand (Taf. 73,9), 1 RS von Topf mit Leistenrand (Taf. 73,10); 1 DS von Flachdeckel (Taf. 73,11); 16 WS, davon 1 WS mit Wellenlinien (Taf. 73,12).
3. Ton: 1 Spinnwirtel, gedreht, schwach doppelkonisch, feiner heller Ton, Dm. max. 2,0, H. 1,4 (Taf. 73,13).
4. Baustoffe: 3 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun, verbrannt; 1 Ziegelbrst.; 1 Brst. von Estrich.

FK 1045: Fl. 17, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Kommunionbank, aus dem Umbettungssteinbehälter für die Judithgebeine

1. Rechteckige Bleiplatte mit Inschrift, L. 11,0, B. 6,4 (Taf. 73,14).

K. Bodeneingriffe durch Gräber

FK 852: Erhebungsgrube Grab 152, Fl. 12, zw. M 1 und Albertsarkophag, Pl. 2–3, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 111, RNM I, Beil. 27 Profil 17 Schicht MA8

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Grobkeramik; 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 1 BS, sekundär verbrannt; 3 WS.
4. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, sekundär verbrannt; 2 Brst. von Biberschwanzziegeln; 1 Brst. von Firstziegel.

FK 855: Erhebungsgrube Grab 152, Fl. 12, Grab 152

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 RS von Glasgefäß, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
3. Granitgrusware: 1 WS.
4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
5. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 16,0.
6. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 12,0 (Taf. 73,15); 1 BS; 1 WS.
7. Eisen: 1 Griff mit gebogenem Querschnitt, L. noch 6,8; 11 Nägel, L. 11,5, 9,4, noch 5,8, 3 x noch 4,5, 4 x noch 3,5.
8. Baustoffe: 2 Brst. von Biberschwanzziegeln, 3 Brst. von Wölbziegeln; 2 Brst. Estrich mit roter Oberfläche.

FK 869: Fl. 12, zw. Pr. 16 und Pr. 17, bzw. M 1 und Pr. 21, Grab 152

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 2 Brst. von Glasgefäß.
2. Dekorierete Feinkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Teller, 1 RS von Schale; 6 WS, davon 1 WS mit Einstichen.
3. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Wölbwandtopf; 2 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand; 3 WS.
5. Goldglimmerkeramik: 3 WS, davon 2 WS mit Wellenlinien (Taf. 73,16–17).
6. Bronze: 1 Ringbrst., L. noch 3,4, B. 0,6.
7. Eisen: 1 flache, U-förmige Klamer, B. 6,5, H. 2,4; 1 Schindelnagel mit pyramidenförmigem Kopf, L. 1,5; 16 Nägel, L. noch 4,5, 2 x 3,8, noch 4,0, 2 x noch 3,5, 5 x noch 3,0, 3 x noch 2,5, 2 x noch 2,0.
8. Baustoffe: 1 Brst. von zugerichtetem Fensterglas, hellgrün, mit einem Pinselstrich; 1 Brst. Wölbziegel. Hierzu Münze FMRD 25 (Prägezeit 218/222 n. Chr.).

FK 876: *Fl. 12, zw. Pr. 16 und Pr. 17, bzw. M 1 und Pr. 20, Pl. 6–7 bei 335,90–335,20, Grab 152 (Albert) Störung*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. Lavaz, 1 Brst. von Glasgefäß.
 2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Wölbwandtopf (*Taf. 90,7*).
 3. Grobkeramik: 1 WS.
 4. Rauwandige Drehscheibenware: 7 WS.
 5. Goldglimmerkeramik: 3 WS.
 6. Bronze: 1 Blechband, L. noch 3,4, B. 0,8 (*Taf. 73,18*).
 7. Eisen: 1 Nagel, L. 5,8.
 8. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, leicht grünlich.
- Hierzu Münzen FMRD 135 und 239 (Präsenzzeit 225/337 n. Chr. und 355/361 n. Chr.).

FK 878: *Fl. 12, zw. x 2,40 und Erhard-Grab, bzw. M 1 und Pr. 20, Grab 152 Störung*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Schale (*Taf. 91,2*); 4 WS.
3. Grobkeramik: 4 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 3 RS, davon 2 RS von Töpfen mit umgeschlagenem verdicktem Rand, 1 RS von Topf mit Deckelfalz.
5. Goldglimmerkeramik: 7 WS.
6. Rauwandig-sandige Ware: 2 WS.
7. Glas: 3 Brst. von Gefäß, farblos; 1 WS von Gefäß mit plastischer Rippe, leicht grünlich.

FK 879: *Fl. 12, zw. x +2,40 und Erhardgrab, bzw. M 1 und Pr. 20, Grab 152 Pl. 7 bis Grubensohle bei 335,20–334,95*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von later.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 BS; 1 WS.
3. Grobkeramik: 2 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 4 WS.
5. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 4 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 73,19*).
6. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 73,20*), 1 RS desgl. (*Taf. 73,21*); 3 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 73,22*).
7. Knochen: 1 Kammbrost. mit ausgebrochenem Nietloch, L. noch 1,3, H. noch 4,1 (*Taf. 73,23*).
8. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm mit Astabdrücken.

L. Pfostengruben

FK 1072: *Fl. 19, Pl. 6–7 bei 337,15–336,75, Störung 19/A in M 66, vgl. RNM I, S. 87 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit III.4 P41*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
2. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 24,0 (*Taf. 73,24*); 4 WS, davon 2 wohl zugehörig zu RS mit sich kreuz-

enden Wellenlinien (*Taf. 73,25–26*), 1 WS mit plastischem Grat.

4. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas mit Bemalung, eine rund geschmolzene Originalkante erhalten, hellgrün, sekundär verbrannt; 2 Brst. von flach gewölbten, dünnen Ziegeln, hellbeige mit lachsfarbenem Kern, Ziegler-ton, Stärke 1,1, mit Mörtel verbacken.

FK 1250: *Fl. 23, Störung in Pl. 2, vgl. RNM I, S. 85 Befundkatalog III.4 P2*

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 12,0 (*Taf. 73,27*).
2. Eisen: 3 Nägel, L. noch 5,0, noch 3,5, noch 3,0.

V. Gotische Befunde

A. Planierungen über Lauffläche 1 bis Estrich 1

FK 1: *Fl. 1, zw. M 7 und M 81, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, Pl. 1–2 bei 337,60, Schüttung, vgl. RNM I, Beil. 12 Profil 1 Schicht MA5*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von later, 1 Brst. von imbrex.
2. Granitgrusware: 2 WS.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 11,0; 5 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Teller/Pfanne, 1 RS von Topf/Schüssel mit verdickt gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 74,1*); 4 BS, davon 1 BS stark sekundär verbrannt; 16 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 74,2*).
5. Helle Drehscheibenware: 1 Henkelbrst. (*Taf. 74,3*).
6. Helle Irdenware: 1 WS.
7. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun.

FK 16: *Fl. 1, zw. Pr. 4 und Baugraben M 8, bzw. Pr. 1 und Pr. 7, Pl. 1–2 bei 337,60, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA10*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.
2. Goldglimmerkeramik: 4 BS; 5 WS, davon 1 WS mit Rille (*Taf. 74,4*).
3. Eisen: 1 Nagel, L. 5,1.

FK 110: *Fl. 2, zw. Pr. 5 und Pr. 7, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 1–2 bei 337,60, E 1 bis Lfl. 1, über E 2, vgl. RNM I, Beil. 19 Profil 5 Schicht MA8*

1. Goldglimmerkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 74,5*), 1 RS von Topf mit leicht verdickt ausgelegtem Rand, Rdm. 12,0 (*Taf. 74,6*), 1 RS von Topf/Schüssel mit Leistenrand (*Taf. 74,7*), 1 RS desgl., Rand oben gekniffen und mit Wellenlinie (*Taf. 74,8*); 1 DS von Flachdeckel mit Riefen und Einstichen, Dm. 15,0 (*Taf. 74,9*); 3 BS; 34 WS, davon 1 WS mit plastischem Wulst (*Taf. 74,10*).
2. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

3. Graphittonkeramik: 1 RS von Topf mit leicht verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 41,0 (*Taf. 74,11*).

4. Eisen: 1 Schlüssel mit viereckigem Griff, Seiten leicht gebogen, kurzer Schaft, S-förmig abgewinkelter, eckiger Bart, Bart gebrochen, L. ges. 4,2, L. Griff 2,1, L. Schaft 0,7, L. Bart 1,4, B. Bart noch 1,9, B. Griff 2,2 (*Taf. 74,12*).

5. Baustoffe: 1 Brst. von Flachziegel, 1 Brst. von Wölbziegel.

FK 112: *Fl. 2, zw. Pr. 5 und Pr. 8, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 1–2 bei 337,45–337,70*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 7 RS, davon 1 RS von Topf mit leicht unterschrittenem Rand, Rdm. 30,0 (*Taf. 74,13*), 1 RS desgl., 1 RS von Topf mit Lippenrand, Rdm. 10,0 (*Taf. 74,14*), 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, innen mit Wellenlinie (*Taf. 74,15*), 3 RS von Töpfen/Schüssel mit oben gekerbtem Leistenrand, davon 2 RS innen mit Wellenlinien (*Taf. 74,16; 75,1*), 1 RS innen mit Gittermuster (*Taf. 75,2*); 5 BS; 5 WS.

FK 495: *Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 1–3 bei 338,25–337,85, E 1 – Lfl. 1, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost MA7 bis MA10*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Schale/Öllampe, Rdm. 10,0 (*Taf. 75,3*), 1 RS von Topf/Schüssel mit Leistenrand (*Taf. 75,4*), 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 24,0 (*Taf. 75,5*), 1 RS desgl., Rdm. 16,0 (*Taf. 75,6*); 6 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 75,7*), 1 WS mit Rillen (*Taf. 75,8*).

3. Helle Drehscheibenware: 1 WS, sehr fein.

4. Eisen: 2 Nägel, L. noch 8,0, noch 6,0.

5. Baustoffe: 3 Brst. zugerichtetes Fensterglas, davon 2 Brst. olivgrün, 1 Brst. fast farblos; 1 Brst. von Wölbziegel; 1 Werkstein vgl. Katalog B.V.13.

FK 598: *Fl. 8, zw. M 3 und Pr. 5, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 1–2*

1. Goldglimmerkeramik: 1 DS von Flachdeckel mit Riefen auf der OS, Dm. 16,0 (*Taf. 75,9*); 1 BS; 5 WS.

2. Graphittonkeramik: 1 WS.

3. Baustoffe: 1 Werkstein vgl. Katalog B.VI.3.

FK 648: *Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 1–2 bei 337,85–337,45, vgl. RNM I, Beil. 17 Profil 4-Mitte Schicht MA10*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.

2. Goldglimmerkeramik: 10 RS, davon 1 RS von Schale/Pfanne, Rdm. 16,0 (*Taf. 75,10*), 1 RS von großer Schüssel mit plastischer Leiste an der Außenseite und Einstichen auf dem Rand (*Taf. 75,11*), 2 RS von Töpfen/Schüsseln mit umgeschlagenem Leistenrand (*Taf. 75,12–13*), 1 RS von Topf/Schüssel mit Leistenrand,

Rdm. 38,0 (*Taf. 75,14*), 2 RS von Topf mit einfach ausgestellttem Rand (*Taf. 75,15*), 1 RS desgl., Rdm. 14,0 (*Taf. 75,16*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 12,0 (*Taf. 76,1*), 1 RS desgl., Rdm. 10,0 (*Taf. 76,2*); 1 DS von Flachdeckel mit großem Griffknäuf (*Taf. 76,3*); 4 BS; 94 WS, davon 1 WS mit eingestochener Wellenlinie (*Taf. 76,4*), 3 WS mit Wellenlinie (*Taf. 76,5–6*), 1 WS mit breiten Rillen (*Taf. 76,7*), 2 WS mit plastischen Rippen (*Taf. 76,8*), 1 WS mit Rillen (*Taf. 76,9*).

3. Rauwandig-sandige Ware: 1 BS.

4. Baustoffe: 6 Brst. zugerichtetes Fensterglas, sekundär verbrannt.

FK 906: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. Pr. 4 und y -12,45, Pl. 1–2 bei 337,85–337,45, vgl. RNM I, Beil. 13 Profil 2 Schicht MA7*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand und sehr wenig Glimmer, Rdm. 11,4 (*Taf. 76,10*), 1 RS von Schüssel mit Leistenrand und Riefen am Umbruch, Rdm. 28,0 (*Taf. 76,11*), 1 RS von Henkelschüssel mit Leistenrand, Henkelansatz gebrochen, Rdm. 45,0 (*Taf. 76,12*), 1 RS von Schüssel mit Leistenrand, Oberseite gekerbt (*Taf. 77,1*); 2 BS; 20 WS, davon 1 WS mit Schulterriefen (*Taf. 77,2*), 1 WS mit plastischer Leiste (*Taf. 77,3*).

4. Eisen: 2 Nägel, L. noch 3,8, noch 6,0.

5. Baustoffe: 2 Brst. von Firstziegeln, 1 Brst. von Wölbziegel; 1 Werkstein vgl. Katalog B.IV.7.

FK 907: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. Pr. 4 und y -12,45, Pl. 1–2 bei 337,85–337,45*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von tubulus.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit umgeschlagen ausgelegtem Rand; 1 BS.

3. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 12,0 (*Taf. 77,4*); 2 BS; 5 WS.

FK 942: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +2,50, bzw. M 8 und y -15,75, Pl. 1–2, E 1 – bis Lfl. 1*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit umgeschlagen verdicktem Rand.

3. Goldglimmerkeramik: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit leicht verdickt ausgelegtem Rand, sehr gut nachgedreht mit Formholzabdruck, Rdm. 14,0 (*Taf. 77,5*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 77,6*), 2 RS desgl.; 1 BS; 39 WS.

4. Graphittonkeramik: 2 WS.

5. Eisen: 1 U-förmige Klammer, L. 7,5 (*Taf. 77,7*); 12 Nägel, L. 5,8, 2 x noch 5,0, 3 x noch 4,0, 6 x noch 3,0.

6. Schlacke: 1 Brst. mit eingeschlossenem Quarz und Glimmer.

FK 992: *Fl. 15, zw. M 14 und Pr. 12, bzw. Pr. 21 und M 7, Pl. 1–2*, vgl. RNM I, Beil. 24 Profil 12 Schicht MA9
1. Eisen: 1 Stift, L. 6,5; 3 Nägel, L. noch 5,3, noch 4,8, noch 4,0.

Hierzu Münze FMRD 247 (Präzeit 351/360 n. Chr.).

FK 1022: *Fl. 16, zw. M 7a und Pr. 3, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, Pl. 2–3*, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3 Schichten MA9 und MA10

1. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit leicht unterschrittenem Leistenrand, gut nachgedreht (*Taf. 77,8*), 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, Wellenlinie auf Schulter, kaum nachgedreht, Rdm. 9,8 (*Taf. 77,9*); 4 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 77,10*), 1 WS mit Wellenbändern (*Taf. 77,11*).

2. Baustoffe: 4 Brst. von weißem Estrich mit roter Oberfläche, vgl. RNM I, S. 89 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit IV.2 „Estrich zerstört und planiert“.

FK 1035: *Fl. 17, zw. Pr. 15 und x +29,90, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 2–3 bei 337,95–337,85*

1. Baustoffe: 14 Brst. von Estrich, davon 9 Brst. mit roter Oberfläche, teilweise auch mit grau verschmutzten Kalksinterresten, vgl. RNM I, S. 89 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit IV.2 „Estrich zerstört und planiert“; 1 Werkstein vgl. Katalog B.IV.17.

FK 1047: *Fl. 18, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. Pr. 15 und x +28,40, Pl. 2–3 bei 337,95–337,85, unter E 1a*

1. Baustoffe: 9 Brst. Estrich mit roter Oberfläche, vgl. RNM I, S. 89 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit IV.2 „Estrich zerstört und planiert“.

FK 1058: *Fl. 19, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 2–3 bei 337,90–337,75, E 1a – Lfl. 1*, vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4 Schicht MA10

1. Goldglimmerkeramik: 2 RS von Schüssel mit T-förmigem Rand, Rdm. 18,0 (*Taf. 77,12*); 3 BS; 16 WS.

2. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 2 WS mit Schulterriefen (*Taf. 77,13–14*).

3. Glas: 1 Ring, honigbraun transluzid, Oberfläche stark verwittert, Dm. 1,9 (*Taf. 77,15*).

4. Baustoffe: 1 Brst. Estrich mit roter Oberfläche, vgl. RNM I, S. 89 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit IV.2 „Estrich zerstört und planiert“.

FK 1253: *Fl. 23, zw. x -11,80 und Pr. 5, bzw. Pr. 4 und y -11,40, Pl. 1–2*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 6 RS, davon 1 RS von Schale, Rdm. 17,0 (*Taf. 77,16*), 1 RS von Topf/Schüssel mit Leistenrand (*Taf. 77,17*), 1 RS desgl. gebrochen, innen und außen mit Wellenlinie, 1 RS von Topf mit Leistenrand (*Taf. 77,18*), 1 RS desgl. mit Rippen innen (*Taf. 77,19*), 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand (*Taf. 77,20*); 1 DS von Flachdeckel mit kreisförmigen Einstichen (*Taf. 78,1*); 50 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie.

3. Knochen: 1 rechteckige Platte mit zwei Nietlöchern, ritzlinienverziert, L. 3,9, B. 1,3 (*Taf. 78,2*).

4. Glas: 1 Brst. von Gefäß, leicht grünlich.

5. Bronze: 5 Blechbrst., davon 1 Brst. mit perlstabverzertem Rand, noch 3,0 x 3,0 (*Taf. 78,3*), noch 4,2 x 3,5, noch 3,6 x 1,3, noch 3,2 x 1,5, noch 1,5 x 1,2.

6. Eisen: Messerklinge, L. noch 6,4; Z-förmiger Haken, L. 4,0; 16 Nägel, L. 4,8, 6 x noch 5,0, 3 x noch 4,0, 2 x noch 3,5, 4 x noch 3,0.

B. Zwischen Estrich 1 und Estrich 1a bzw. zerstörtem und planiertem Estrich

FK 496: *Fl. 7, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. M 13 und Pr. 15, Pl. 2–3 bei 338,00–337,85, aus grau-mörteliger Schüttung*, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht MA9

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Goldglimmerkeramik: 11 RS, davon 1 RS von Öllampe, Rdm. 10,0 (*Taf. 78,4*), 1 RS von Röhrenaussguss, Rdm. 3,0 (*Taf. 78,5*), 1 RS von Schüssel/Topf mit Leistenrand, OS mit breiten Rillen, Wellenlinie und gekniffen (*Taf. 78,6*), 1 RS desgl., OS mit Wellenlinie (*Taf. 78,7*), 4 RS von Topf mit wulstig abgestrichenem Rand, Rdm. 24,0 (*Taf. 78,8*), 1 RS desgl., 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 11,0 (*Taf. 78,9*), 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 20,0 (*Taf. 78,10*); 3 BS; 18 WS, davon 5 WS mit Wellenlinie.

FK 497: *Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 2 bei 337,90*, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht MA8a

1. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 1 WS mit Riefen auf der Gefäßschulter.

FK 1021: *Fl. 16, zw. M 7a und Pr. 3, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, Pl. 1–2*

1. Goldglimmerkeramik: 3 zusammengehörige RS von Topf mit wulstig abgestrichenem Rand, Rdm. 11,0 (*Taf. 78,11*); 3 BS; 5 WS, kaum nachgedreht.

3. Graphittonkeramik: 1 WS kaum nachgedreht.

4. Baustoffe: 1 Brst. grauer, harter Estrich vgl. RNM I, S. 89 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit IV.2 E 1a; 4 Brst. weißer Estrich mit roter Oberfläche, vgl. RNM I, S. 89 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit IV.2 „Estrich zerstört und planiert“.

FK 1034: *Fl. 17, zw. Pr. 15 und x +29,9, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 1–2 bei 338,25–337,95, E 1–E 1a*, vgl. RNM I, Beil. 26 Profil 15 Schicht MA6

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.

2. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.

3. Goldglimmerkeramik: 11 RS, davon 1 RS von Topf mit Lippenrand, innen mit Wellenlinie, Rdm. 39,0 (*Taf. 78,12*); 3 RS desgl., 1 RS desgl., Rdm. 14,0 (*Taf. 79,1*); 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 79,2*); 2 RS desgl., 1 RS desgl., innen mit Wellenlinie, Rdm. 34,0 (*Taf. 79,3*); 1 RS von Topf/Schüssel mit Leistenrand, innen mit Riefen und Einstichen (*Taf. 79,4*), wohl gleiches Gefäß wie FK 1046,2, 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm.

24,0 (*Taf. 79,5*); 1 Deckelknäuf, Rdm. 4,0 und 1 zugehöriger DS, Rdm. 16,0 (*Taf. 79,6*); 6 BS; 37 WS, davon 1 WS mit Schulterriefen, 5 WS mit plastischer Leiste, 1 WS mit Leiste und Wellenlinie (*Taf. 79,7*).

4. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.

5. Eisen: 1 rechtwinklig abgewinkelte Klammer, L. noch 4,2; 5 Nägel, L. noch 6,0, noch 5,7, noch 5,5, noch 4,4, noch 4,1.

6. Baustoffe: 4 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun, sekundär verbrannt; 3 Brst. Estrich mit roter Oberfläche, vgl. RNM I, S. 89 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit IV.2 „Estrich zerstört und planiert“; 1 Werkstein vgl. Katalog B.VI.1.

FK 1046: *Fl. 18, zw. Pr. 15 und x +28,4, bzw. M 7a und Pr. 3, Pl. 1–2 bei 338,25–337,95, E 1 bis E 1a*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 12,0 (*Taf. 79,8*), 1 RS von Topf/Schüssel mit Leistenrand, innen mit Riefen und Einstichen (*Taf. 79,9*), 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 8,0 (*Taf. 79,10*); 1 BS; 20 WS, davon 1 WS mit Schulterriefen (*Taf. 79,11*), 1 WS mit breiten Riefen (*Taf. 79,12*), 1 WS mit Wellenlinie (*Taf. 79,13*), 1 WS mit sich kreuzenden Wellenlinien (*Taf. 79,14*).

3. Baustoffe: 15 Brst. zugerichtetes Fensterglas, braun, sekundär verbrannt; 3 Brst. Estrich mit roter Oberfläche, vgl. RNM I, S. 89 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit IV.2 „Estrich zerstört und planiert“.

FK 1057: *Fl. 19, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 1–2 bei 338,30–337,90*

1. Goldglimmerkeramik: 2 RS von Großgefäß mit Leistenrand und angedeutetem Deckelfalz (*Taf. 80,1*); 1 GW von Schälchen, Rdm. 11,0 (*Taf. 80,2*); 14 WS.

2. Baustoffe: 1 Brst. Estrich mit roter Oberfläche, vgl. RNM I, S. 89 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit IV.2 „Estrich zerstört und planiert“.

FK 1077: *Fl. 20, zw. M 8 und Pr. 4, bzw. Pr. 15 und x +28,4, Pl. 1–2 bei 338,20–337,90*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.

2. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 17,0 (*Taf. 80,3*), 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 16,0 (*Taf. 80,4*); 2 BS, davon 1 BS mit Radmarke (*Taf. 80,5*); 13 WS, davon 1 WS mit Riefe, 1 RS mit Wellenlinie (*Taf. 80,6*), 1 WS mit tiefer Schulterriefe und Wellenlinie.

3. Baustoffe: 2 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun.

FK 1078: *Fl. 20, zw. Pr. 15 und x +28,4, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 2–3 bei 337,90–337,85*

1. Baustoffe: 4 Brst. Estrich mit roter Oberfläche, vgl. RNM I, S. 89 Befundkatalog Mittelalter und Neuzeit IV.2 „Estrich zerstört und planiert“.

C. Zwischen Estrich 1 und Lehmestrich

FK 165: *Fl. 3, zw. x +22,50 und x +24,50, bzw. M 1 und Gruft 16, Pl. 1–2 bei 337,80, vgl. RNM I, Beil. 31 Profil 21-Ost Schicht MA5*

1. Helle Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit Kragenrand, Rdm. 19,0 (*Taf. 80,7*), 1 RS von Topf mit Kremprand.

2. Baustoffe: 2 Brst. von Wölbziegel.

FK 166: *Fl. 3, zw. x +22,50 und x +24,50, bzw. M 1 und Gruft 16, Pl. 2–3 bei 337,20*

1. Baustoffe: 1 Brst. Hüttenlehm.

FK 167: *Fl. 3, zw. x +22,50 und x +24,50, bzw. M 1 und Gruft 16, Pl. 1–3 bei 337,20–337,80*

1. Goldglimmerkeramik: diverse anpassende RS, WS und BS von Topf mit Leistenrand, plastischer Leiste am Umbruch und Wellenlinien auf der gesamten Wandung, Ton mit sehr wenig Glimmer, Rdm. 23,4, H. ca. 31,0 (*Taf. 80,8*).

FK 986: *Fl. 15, zw. M 14 und Pr. 14, bzw. M 1 und M 7, Pl. 1–1a*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.

2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 4 WS, davon 1 WS stark glimmrig und kupferfarben glänzend.

4. Helle Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Becherkachel, Rdm. 15,0 (*Taf. 81,1*), 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 18,0 (*Taf. 81,2*); 2 WS.

5. Eisen: 9 Nägel, L. 3 x noch 5,2, 3 x noch 4,0, noch 3,6, noch 3,3, noch 3,0.

6. Baustoffe: 1 Brst. von Butzenscheibe, farbloses Glas; 2 Brst. zugerichtetes Fensterglas, braun; 3 Brst. von Wölbziegeln/Mönch-Nonne-Dachdeckung.

FK 993: *Fl. 15, zw. Pr. 14 und M 110, bzw. Pr. 21 und M 7, Pl. 2–3, vgl. RNM I, Beil. 31 Profil 21-Ost Schicht MA8*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 3 WS.

4. Baustoffe: dreieckig zugerichtetes Brst. Fensterglas, braun.

FK 994: *Fl. 15, zw. M 7 und Pr. 21, bzw. Pr. 12 und Pr. 14, Pl. 2–3, Schüttung*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.

2. Stempelverzierte Feinkeramik: 1 WS mit gegitterten Rauten (*Taf. 95,14*).

2. Goldglimmerkeramik: 3 WS.

3. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 2 WS.

4. Helle Drehscheibenware: 1 WS.

5. Glas: 1 RS von Flasche/Kuttrolf, farblos mit spiralförmig gewickelter blauer Fadenauflege, Rdm. 3,8, vgl. FK 985,6 u. Katalog A.VII.2.B1 (*Taf. 81,3*).
6. Eisen: 1 Schlüssel mit viereckigem Griff, L. 3,5 (*Taf. 81,4*).
7. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellgrün (*Taf. 81,5*).

FK 997: *Fl. 15, zw. M 7 und Pr. 21, bzw. M 14 und Pr. 12, Pl. 2–3, Schüttung*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.
2. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
3. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS grob gemagert.
4. Helle Drehscheibenware: 4 RS, davon 1 RS von Becherkachel, Rdm. 11,0 (*Taf. 81,6*), 1 RS von Topf mit Dreiecksrand (*Taf. 81,7*), 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 14,0 (*Taf. 81,8*), 1 RS desgl.; 3 BS; 2 WS.
5. Graue Drehscheibenware: 1 BS.
6. Baustoffe: 1 Werkstein vgl. Katalog B.III.15.

FK 1003: *Fl. 15, zw. M 7 und Pr. 20, bzw. Pr. 12 und Pr. 14, Pl. 3–4, Schüttung*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.
2. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.
3. Helle Drehscheibenware: 1 Henkel; 1 WS.

D. Ein- und Umbauten

FK 284: Aus M 52, *Fl. 5, Gotisches Lettnerfundament, unter 337,30*

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale/Teller; 1 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz.
5. Goldglimmerkeramik: 3 WS.
6. Rauwandig-sandige Ware: 2 WS.
7. Eisen: 6 Nägel, L. noch 8,0, 2 x noch 5,5, noch 5,0, noch 4,5, noch 4,0.
8. Baustoffe: 1 Brst. von Flachziegel.

E. Gräber in der Kirche

FK 888: Grab 19, *Fl. 13, Grab 17 Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 91

1. Römische Funde: 1 Brst. von Lavezdeckel, 1 Brst. von later.
2. Helle Drehscheibenware, sehr fein: 1 BS, 2 WS.

F. Spätmittelalterlicher Gräberhorizont im Kreuzgang

FK 1087: *Fl. 21, zw. M 1 und M 40, bzw. M 69 und Pr. 12, Pl. 2b bei 336,15–336,00*, vgl. RNM I, Beil. 33 Profil 23 Schicht MA3

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 6 WS, davon 1 WS mit Wellenbändern (*Taf. 81,9*).
3. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 1 BS; 10 WS, davon 9 WS mit Rillen.
4. Helle Drehscheibenware: 2 BS; 1 WS.

FK 1098: *Fl. 21, zw. γ +8,40 und γ +9,20, bzw. x +14,50 und x +15,90, unter M 40, Pl. 2–3a aus Grabstörung, Schicht K2*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 1 Brst. von imbrex.
2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.
3. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
5. Helle Drehscheibenware: 1 RS von Schüsselkachel (*Taf. 81,10*).
6. Graue Drehscheibenware: 1 BS; 2 WS.
7. Knochen: 1 Ring von Paternosterschnur, Dm. 0,9 (*Taf. 81,11*).
8. Eisen: 1 Ring, Dm. 4,7 (*Taf. 81,12*); 2 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. 12,0, noch 9,6.

FK 1108: *Fl. 21, zw. Pr. 10 und Pr. 11, bzw. M 40 und Pr. 23, Pl. 2a–3a, bis 335,65, Schicht K2*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 1 RS von Becher mit welliger Oberfläche, Rdm. 11,0 (*Taf. 91,8*).
3. Grobkeramik: 1 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand (*Taf. 81,13*); 2 BS; 16 WS, davon 2 WS mit Linien (*Taf. 81,14–15*), 3 WS mit Wellenlinien (*Taf. 81,16*).
5. Rauwandig-sandige Ware: 4 WS, davon 2 WS mit Wellenlinie.
6. Eisen: 3 Nägel, teilweise ankorrodiertes Holz, L. noch 6,7, noch 5,2, noch 4,0.

FK 1125: *Fl. 21, zw. Pr. 23 und γ +7,20, bzw. Pr. 11 und Pr. 12, Pl. 3a–4 bei 336,0–335,65, humoses Material zwischen den Gräbern*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf; 1 BS; 1 WS.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 3 WS, davon 1 WS mit Rillen (*Taf. 81,17*).
5. Rauwandig-sandige Ware: 2 WS.
6. Helle Drehscheibenware: 1 RS von großer Schüssel mit T-förmigem Rand.
7. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, farblos.

FK 1146: *Fl. 21, Grab 74, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 102

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit Leistenrand, sehr gut nachgedreht, Rdm. 16,0 (*Taf. 81,18*).
2. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 1 RS von Topf mit verdickt ausgelegtem Rand.

FK 1147: *Fl. 21, Grab 76, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 103

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
2. Goldglimmerkeramik: 1 WS.

FK 1148: *Fl. 21, Grab 81, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 103

1. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 BS.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, Rdm. 16,0.
1. Goldglimmerkeramik: 3 WS.
4. Helle Drehscheibenware: 1 RS von Becher, Rdm. 8,0 (*Taf. 81,19*); 1 WS.

FK 1149: *Fl. 21, Grab 86, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 104

1. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
2. Glasierte Erdenware: 1 WS, innen grün.
3. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, hellbraun.

FK 1150: *Fl. 21, Grab 90, zum Teil Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 104

1. Goldglimmerkeramik: 1 WS mit Wellenband (*Taf. 81,20*).
2. Bronze: 1 Stecknadel, L. 3,3 (*Taf. 81,21*); 1 abgewinkelte Bronzehülse, L. 2,4 (*Taf. 81,22*).

FK 1151: *Fl. 21, Grab 91, zum Teil Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 104

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.
2. Bronze: 1 Stecknadel ohne Kopf, L. noch 3,7 (*Taf. 81,23*); 1 Drahtbrst., L. noch 1,4 (*Taf. 81,24*).

FK 1152: *Fl. 21, Grab 92*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 104

1. Bronze: 1 Gewandverschlusshaken, L. 1,7, B. 1,3 (*Taf. 81,25*).

FK 1161: *Fl. 21, zw. M 1 und Pr. 23 bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 3–3a bei 335,85–335,75*

1. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
2. Graue Drehscheibenware: 3 WS.

FK 1162: *Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 23 und M 1, Pl. 3a–4 bei 335,80–335,50*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.
3. Grobkeramik: 1 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
5. Helle Drehscheibenware: 1 WS.
6. Glas: 1 Perle, transluzid honigbraun, Dm. 1,3 (*Taf. 81,26*), vgl. RNM II, Taf. 48,K42.
7. Baustoffe: 2 Brst. Hüttenlehm mit Astabdrücken.

FK 1172: *Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 40 und Pr. 23, Pl. 2a–2b bei 336,30–336,10*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 RS von Schale, Rdm. 10,0.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade

abgestrichenem Rand, Rdm. 17,0 (*Taf. 81,27*); 2 BS; 26 WS, davon 1 WS mit Wellenband (*Taf. 82,1*), 1 WS mit Wellenbändern (*Taf. 82,2*), 5 WS mit Rillen (*Taf. 82,3–6*).

5. Rauwandig-sandige Ware: 5 WS.

6. Eisen: 1 kleiner Meißel, L. 6,5 (*Taf. 82,7*).

FK 1173: *Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 40 und Pr. 23, Pl. 2b–3 bei 336,08–335,85*

1. Vorgeschichtliche Keramik: 1 WS.
2. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus.
3. Terra nigra-Imitation: 1 WS mit streifiger Oberflächenpolierung.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Deckelfalz.
5. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand und Wellenlinien auf der Schulter, Rdm. 16,0 (*Taf. 82,8*), 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 17,0 (*Taf. 82,9*), 1 RS desgl.; 1 BS mit Ansatz von Radmarke; 8 WS, davon 2 WS mit Rillen (*Taf. 82,10–11*).
6. Rauwandig-sandige Ware: 1 RS von Topf mit leicht unterschrittenem, trichterförmig ausgestelltem Rand; 5 WS, davon 1 WS mit Rille (*Taf. 82,12*).

FK 1223: *Fl. 22, zw. Pr. 23 und Pr. 24, bzw. Pr. 18 und x +5,20, Pl. 2a–2b bei 336,35–336,00*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Dekorierter Feinkeramik: 5 WS.
3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Pfanne/Teller, Rdm. 18,0 (*Taf. 82,13*), 2 RS von Töpfen mit einfach ausgelegtem, gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 82,14–15*); 4 BS; 19 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Wellenband (*Taf. 82,16*), 2 WS mit Wellenlinie (*Taf. 82,17–18*).
5. Rauwandig-sandige Ware: 4 WS, davon 1 WS mit Rille (*Taf. 82,19*), 1 WS mit kammstrichtartigen Rillenbündeln (*Taf. 82,20*).

FK 1224: *Fl. 22, zw. Pr. 23 und M 40, bzw. x +5,20 und Pr. 18, Pl. 2b–3a bei 336,00–335,65*

1. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit leicht verdickt gerade abgestrichenem Rand, innen mit Rille (*Taf. 83,1*); 15 WS, davon 3 WS mit Rillen (*Taf. 83,2–3*).
3. Rauwandig-sandige Ware: 3 WS, davon 1 WS mit Ansatz von Wellenlinie auf der Schulter (*Taf. 83,4*).
4. Glas: 1 gewinkelte Perle, transluzid olivgrün, Dm. 1,4 (*Taf. 83,5*).
5. Bronze: 1 Blechband mit Nietloch, L. noch 1,6, B. 1,0 (*Taf. 83,6*).

FK 1242: *Fl. 22, Grab 77, Grabeinfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 103

1. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.

FK 1244: *Fl. 22, Grab 79, Grabeinfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 103

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 38,0 (*Taf. 83,7*); 1 BS; 1 WS.
2. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, leicht grünlich.

FK 1245: *Fl. 22, Grab 82*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 103

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 3 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie und Durchlochung am Hals (*Taf. 83,8*).
3. Bronze: 1 Stecknadel mit zylindrischem Kopf, L. 7,7 (*Taf. 83,9*); 1 Brst. von Stecknadel, L. noch 3,6 (*Taf. 83,10*).

VI. Befunde der Neuzeit

A. Schichten über Estrich 1

FK 288: Sandbettung des Plattenbelags, *Fl. 5, zw. Pr. 10 und x +10,60, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, 337,94–337,79*, vgl. RNM I, Beil. 22 Profil 10 Schicht MA1

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand.
3. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 24,0, 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 34,0; 2 BS; 8 WS.
4. Graue Drehscheibenware: 1 RS von Becher, Rdm. 11,5.
5. Glasierte Irdenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit sichelförmigem Rand, Rdm. 14,0, innen oliv, außen dunkelbraun (*Taf. 83,11*), 1 RS von Topf mit Kragenrand, innen dunkelbraun (*Taf. 83,12*); 1 BS, innen dunkelbraun; 4 WS, davon 1 WS innen dunkelbraun, 1 WS innen oliv und rot, 1 WS innen oliv und orange, außen dunkelbraun und schräg gelummelt, 1 WS innen grün.
6. Glas: 1 RS von Becher mit aufgesetzten länglichen kleinen Nuppen, farblos, Rdm. 6,0 (*Taf. 83,13*); 1 BS von Becher, hochgestochen mit gezwicktem Rand, Bdm. 5,0 (*Taf. 83,14*).
7. Bronze: 1 Messerschaft mit 3 Nietlöchern, leicht gebogen, L. noch 4,7 (*Taf. 83,15*).

FK 422: *Fl. 6, zw. x +13,80 und x +16,50, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 1–2 bei 337,90–337,45, reiner Bauschutt*

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Schüssel mit Lippenrand (*Taf. 83,16*); 2 WS.
3. Nachgedrehte grau-schwarze Ware: 1 RS von Topf mit einfach ausgestelltem Rand, Rdm. 12,5 (*Taf. 83,17*).
4. Glasierte Irdenware: 1 Brst. von Blattkachel, grün.
5. Oberzeller Ware: 2 RS von einem Bügeltopf mit umgeschlagenem Rand, Rdm. 26,0 (*Taf. 83,18*); 1 WS.
6. Eisen: 2 Nägel, L. 12,5, noch 8,0.
7. Baustoffe: 1 Brst. von Wölbziegel.

FK 498: *Fl. 7, aus sandiger Aufschüttung unter den beiden Stufen*, vgl. RNM I, Beil. 15 Profil 3-Ost Schicht MA1

1. Eisen: 1 Klumpen mit mörteligem Sand verbacken, wohl Steinklammer der Stufen, L. noch 9,0, B. 2,5.

FK 886: *Fl. 13, über Pl. 1*, vgl. RNM I, Beil. 23 Profil 11 Schicht MA1

1. Schwarzhafnerware: 2 WS.
2. Glasierte Irdenware: 3 Brst. von Blattkacheln, grün, davon 1 Brst. mit Rollwerk, 1 Brst. mit Blättern.
3. Baustoffe: 2 Brst. von Wölbziegeln.

FK 985: *Fl. 15, zw. M 14 und Pr. 14, bzw. M 1 und M 7, über E 1*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
3. Helle Drehscheibenware: 2 GW von Öllampen, davon 1 GW Rdm. 11,4, H. 2,5 (*Taf. 83,19*), 1 GW Rdm. 12,4, H. 2,5 (*Taf. 83,20*); 1 Henkelbrst. von Bügelkanne (*Taf. 83,21*); 88 RS, davon 1 RS von Becherkachel (*Taf. 83,22*), 1 RS desgl., Rdm. 15,6 (*Taf. 83,23*), 1 RS desgl., Rdm. 16,4 (*Taf. 83,24*), 34 RS desgl., 1 RS von Schüsselskachel (*Taf. 84,1*), 3 RS desgl., 1 RS von Henkelschüssel, Rdm. 25,4 (*Taf. 84,2*), 1 RS von Topf mit Dreiecksrand und Wellenlinienzier außen, Rdm. 16,0 (*Taf. 84,3*), 1 RS desgl., Rdm. 22,0 (*Taf. 84,4*), 1 RS desgl., Rdm. 19,0 (*Taf. 84,5*), daran anpassende RS in FK 1992,26, 5 RS von Töpfen mit Dreiecksrand, 1 RS von Topf mit Kragenrand, Rdm. 16,0 (*Taf. 84,6*), 1 RS desgl., Rdm. 21,0 (*Taf. 84,7*), 1 RS desgl., Rdm. 15,0 (*Taf. 84,8*), 1 RS desgl., Rdm. 15,6 (*Taf. 84,9*), 23 RS desgl., 1 RS von Topf mit verschliffenem Dreiecksrand, Rdm. 26, 10 RS von Töpfen mit Leistenrand; 2 DS, davon 1 DS mit gewelltem Rand; 32 BS, davon 1 BS sicher von Schüsselskachel; 229 WS, davon 1 WS mit roter Engobebemalung.
4. Schwarzhafnerware: 1 RS von Schüssel mit einfachem spitzen Rand, Rdm. 22,0 (*Taf. 85,1*).
5. Glasierte Irdenware: 4 RS, davon 2 RS von Schüsselskachel, innen grün, Rdm. 14,0 (*Taf. 85,2*), 1 RS von Topf mit Wulstrand, innen und Rand außen grün, Rdm. 16,0 (*Taf. 85,3*); 1 RS von Krug mit Ausguss-schneppe, innen braun; 2 BS, innen grün; 1 WS, innen grün.
6. Glas: 1 RS von Flasche/Kuttrolf, farblos mit spiralig gewickelter blauer Fadenaufgabe, Rdm. 3,8, vgl. FK 994,5 u. Katalog A.VII.2.B1 (*Taf. 85,4*); 2 WS von Gefäß, farblos.
7. Eisen: 1 Messer, L. noch 7,5, B. 3,5 (*Taf. 85,5*); 1 Keil, L. noch 4,0; 10 Nägel, L. 8,5, 7,3, 5,3, noch 7,0, noch 5,0, 2 x noch 4,0, 2 x noch 3,8, noch 2,8.
8. Baustoffe: 1 Brst. Fensterglas, braun; 3 Brst. von Biberschwanzziegeln, 1 Brst. von Mauerziegel, 43 Brst. von Wölbziegeln von Mönch-Nonne-Dachdeckung.

FK 1249: *Fl. 23, zw. x -13,80 und Pr. 5, bzw. Pr. 4 und M 8, Pflaster bis E 1*

1. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Rillen und Einstichen (*Taf. 92,27*).
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.

3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 1 WS mit Rille.
5. Eisen: 1 Stabbrst., wohl Fensterglassicherung, L. noch 6,3; 1 Nagel, L. noch 4,0.

FK 1264: *Fl. 25, zw. x +28,40 und x +31,30, bzw. M 8 und M 2, Pflaster bis E 1*

1. Römische Funde: 1 Knochennadel, vgl. RNM II, Kat. Nr. K59; 1 Spielstein, vgl. RNM II, Kat. Nr. M19.

FK 1265: *Fl. 25, zw. x +28,40- x +31,30 bzw. M 8 und M 2, ab Pflaster bis ottonischer Estrich*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 RS von Schale.
3. Helle Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 10,2 (*Taf. 85,6*), 1 RS von Topf/Pfanne mit Tüllengriff (*Taf. 85,7*); 1 Brst. von Flachdeckel/Kerzenhalter mit eingeschnittener Tülle (*Taf. 85,8*); 1 BS; 6 WS.
4. Graue Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit profiliertem Kragenrand, Rdm. 22,0 (*Taf. 85,9*), 1 RS von Topf mit Kragenrand (*Taf. 85,10*); 4 WS.
5. Graues Steinzeug: 1 WS, außen orange, von Mineralwasserflasche.

FK 1267: *Fl. 25, zw. Pr. 62 und M 2, bzw. x +25,50 und x +27,30, Pl. 1–2, aus steinsplittigem Bauschutt, Aufschüttung für jetziges Pflaster*

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand, sekundär verbrannt; 1 WS.
2. Helle Drehscheibenware: 4 RS, davon 1 RS von Topf mit Kragenrand, Rdm. 14,0 (*Taf. 85,11*), 1 RS desgl., Rdm. 13,4 (*Taf. 85,12*), 1 RS desgl.; 1 RS von flacher Schale mit plastischen Zapfen, Dm. 28,0 (*Taf. 85,13*); 3 BS; 6 WS.
3. Glasierte Irdenware: 1 RS von Becher/Vase, innen türkis gefleckt, außen braun gefleckt, Rdm. 8,0 (*Taf. 86,1*); 1 WS, innen orange.
4. Baustoffe: 2 Brst. Fensterglas, hellbraun; 1 Brst. von Wölbziegel, 1 Brst. Mauerziegel, H. 4,0.

B. Gräber und Gräfte

FK 6: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 60 und M 2 bei 337,00–336,10, aus Auffüllung Gruft 3, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 114*

1. Römische Funde: 3 Brst. von imbrices.
2. Glasierte Irdenware: 3 RS, davon 1 RS von Becher, innen braun, 1 RS von Henkelpf, innen braun, 1 RS von Nachtopf, innen braun; 1 BS, innen senfgelb; 3 Brst. von Blattkacheln, mangan schwarzbraun, 1 Brst. mit Ansatz von vertieftem, geometrisch gerahmtem Mittelfeld.
3. Eisen: 2 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. 7,2, 9,7.
4. Baustoffe: 1 Brst. von Biberschwanzziegel mit Halterungsnase.

FK 8: *Fl. 1, zw. M 7 und M 1, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, aus Auffüllung Grab 2, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 93*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
3. Schwarzhafnerware: 2 WS.
4. Glasierte Irdenware: 1 RS von Topf mit Kremprand, innen grün; 2 WS, innen braun; 1 Brst. von Blattkachel, mangan schwarz-braun.
5. Baustoffe: 5 Brst. Biberschwanzziegel, davon 1 Brst. mit Halterungsnase; 3 Brst. Wölbziegel, davon 1 Brst. von Firstziegel.

FK 11: *Fl. 11, zw. M 8 und Gruft 3, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, aus Einfüllung von Gruft 3 und Grab 3, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 93 und 114*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 3 Brst. von tegulae.
2. Granitgrusware: 1 WS.
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 2 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit leichtem Deckelfalz und Wellenband, Rdm. 20,0; 1 WS mit Wellenbändern, wohl zu RS gehörig.
5. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
6. Baustoffe: 2 Brst. von Wölbziegeln, 1 Brst. von Flachziegel, 1 Brst. von Mauerziegel, B. 11,2, H. 6,0, L. noch 16,5.

FK 13: *Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 1 und M 7, Gruft 2, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 114*

1. Goldglimmerkeramik: 1 BS.
2. Eisen: 1 U-förmig gebogenes Brst. mit quadratischem Querschnitt und flachem, verbreitertem Ende, H. 12,0, B. noch 5,5; 1 Nagel mit Ansatz von T-förmigem Kopf, L. 8,1 (*Taf. 86,2*).

FK 62: *Fl. 1, Gruft 3, Grubenfüllung, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 114*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Dekorierete Feinkeramik: 2 WS mit Rillen.
3. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
5. Glasierte Irdenware: 1 WS, innen braun.
6. Eisen: 1 Nagel, L. noch 3,6.

FK 63: *Fl. 1, Gruft 3, Grubenfüllung*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 2 WS.
4. Helle Irdenware: 1 WS.
5. Glasierte Irdenware: 2 WS, innen braun.
6. Eisen: 1 Nagel, L. noch 4,5.

FK 64: *Gruft 3 oder Grab 3, Fl. 1, zw. Pr. 2 und Gruft 3 bzw. γ -14,30 und γ -15,7, Pl. 2–3*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Scheibengedrehte Feinkeramik: 1 WS mit Rollrädchendeckor.
3. Goldglimmerkeramik: 4 WS.
4. Eisen: 1 Haken mit quadratischem Querschnitt, L. noch 3,5.

FK 65: *Störung für Gruft 3/Grab 3, Fl. 1, zw. Pr. 2 und Grube Guft 3, bzw. γ -14,3 und γ -15,7, Pl. 3–4*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 2 WS.
3. Dekorierete Feinkeramik: 1 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 WS.
5. Goldglimmerkeramik: 4 WS.
6. Glasierte Irdenware: 1 RS von Topf mit Kragrand, innen braun.
7. Eisen: 1 Nagel mit Mörtel verbacken, L. noch 6,4.
8. Baustoffe: 1 Brst. von Wölbziegel.

FK 66: *Fl. 1, zw. Gruft 3 und Pr. 2, bzw. γ -14,3 und γ -15,7, Pl. 4–7*

1. Römische Funde: 1 Geschosspitze, vgl. RNM II, Kat. Nr. L27, einige Brst. Keramik.
 2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.
 3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 WS.
 4. Handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
 5. Rauwandige Drehscheibenware: 3 WS.
 6. Goldglimmerkeramik: 1 WS sekundär verbrannt.
 7. Eisen: 1 Beschlag mit gerundetem Ende und Nageloch, L. noch 13,0 (*Taf. 86,3*); 1 Nagel, L. noch 4,2.
 8. Baustoffe: 1 Brst. von Biberschwanzziegel.
- Hierzu Münzen FMRD 7 und 383 (Prägezeit 69/79 n. Chr. und 388/402 n. Chr.).

FK 106: *Fl. 1, Grab 2, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 93*

1. Bronze vergoldet/Leder/Glas: 2 rechteckige Schuhschnallen mit geschliffenen runden und eckigen Glassteinen mit durchgezogenen Riemen, L. 4,5, B. 3,4 (*Taf. 109,2*).

FK 168: *Grube Gruft 16, Fl. 3, zw. M 1 und M (111) 94, bzw. M 13 und x +24,50, Pl. 6–7, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 116*

1. Bronze: 1 Spatelkopfnadel mit Rillenpaaren am Schaftende und Kerben am Rand, L. 7,4 (*Taf. 97,9*).

FK 178: *Fl. 4, zw. Pr. 4 und Pr. 7, bzw. M 1 und M 7, Grube der Grüfte 2 und 11*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Goldglimmerkeramik: 1 GW von Teller, Rdm. 15,0, H. 4,0, Bdm. 13,0 (*Taf. 86,4*); 2 RS, davon 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, 1 RS von Topf mit Leistenrand, oben mit Fingereindrücken (*Taf. 86,5*); 1 BS; 3 WS.
3. Rauwandig-sandige Ware: 1 BS.
4. Graphittonkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand (*Taf. 86,6*).
5. Helle Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 12,4 (*Taf. 86,7*); 3 WS, davon 1 WS mit Wellenlinie.
6. Eisen: 1 Brst. von Hufeisen, L. noch 7,0; 1 massiver, vierkantiger Stab/Keil, L. noch 16,3 (*Taf. 86,8*); 2 Brst. von schmalen Stäben/Fensterverstrebungen, L. noch 15,5, noch 11,5; 3 Nägel, L. noch 8,0, 2 x noch 6,5.
7. Eisen/Leder: Schuhsohle mit aufgenageltem Absatz, L. 18,3, B. 5,3.

8. Baustoffe: 5 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun; 4 Brst. von Biberschwanzziegeln, 5 Brst. von Wölbziegeln.

FK 179: *Fl. 4, um Gruft 5 und 6, Auffüllmaterial, Pl. 1–2 bei 337,80–337,40, Überreste aus zerstörten neuzeitlichen Gräbern*

1. Glas: 3 Brst. von Bechern mit aufgesetzten großen ausgezogenen Nuppen, hellgrün (*Taf. 86,9–10*).
2. Bronze: gegossenes Pektoralkreuz mit flacher Öse, die nachträglich grob bearbeitet wurde, beidseitig mit Relief, VS: Christus am Kreuz mit Strahlennimbus und memento mori zu den Füßen, RS: Maria immaculata auf der Mondsichel mit Sternennimbus und Schrift in den Kreuzarmen, oben: „VIR GO IMM“, links: „VITAM“, rechts: „PRÆST“, unten: „PV RA M“, L. ges. 5,1, L. Kreuz 4,2, B. 2,9 (*Taf. 109,3*); 20 Rosetten in Blütenform, zu Gruppen gebunden, aus gewickeltem Draht, teils flacher Draht, teils Wellendraht, Dm. Einzelblüte ca. 2,0 (*Taf. 109,5*).
3. Eisen/Leder: Absatz mit Nagelresten, L. 5,5, B. 5,0 (*Taf. 109,4*).
4. Baustoffe: 5 Brst. zugerichtetes Fensterglas, davon 4 Brst. hellbraun (*Taf. 86,11*), 1 Brst. hellgrün.

FK 181: *Fl. 4, zw. M 1 und M 7, bzw. Pr. 5 und Pr. 7, ab Platten bis 337,70, Störung um den Seitenaltar*

1. Helle Irdenware: 3 BS; 12 WS, wohl alle von einem Gefäß.
2. Baustoffe: 6 Brst. von Biberschwanzziegeln.

FK 184: *Fl. 4, zw. M 1 und M 7, bzw. Pr. 7 und Gruft 5 und 6, Pl. 2–4 bei 337,55–336,55, Auffüllerde für die Grüfte 2, 7 und 11, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 114 f.*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula.
2. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 7 WS, davon 1 WS mit Wellenbändern.

FK 186: *Fl. 4, zw. M 1 und M 7, bzw. Pr. 7 und Gruft 5,6, Pl. 2–4 bei 337,55–336,55, Auffüllmaterial für die Grüfte 2, 7 und 11*

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 1 Brst. von tegula, 3 Brst. von imbrices.
2. Terra nigra-Imitation: 1 WS.
3. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche: 1 BS mit viel mittelgrobem silberfarbenem Glimmer; 2 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
5. Goldglimmerkeramik: 3 RS, davon 1 RS von Öllampe mit Ansatz der Dochtrast, Rdm. 12,0 (*Taf. 86,12*), 1 RS von Topf mit Leistenrand, Rdm. 28,0 (*Taf. 86,13*), 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, oben gekerbt und mit Wellenlinie, Rdm. 24,0 (*Taf. 86,14*); 1 BS; 12 WS.
6. Eisen: 1 massiver Ring, Dm. 2,7 (*Taf. 86,15*).
7. Baustoffe: 3 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun; 1 Brst. von Biberschwanzziegel mit Glasurspritzern; 1 Werkstein, vgl. Katalog B.III.13.

FK 187: *Fl. 4, zw. M 80 und Gruft 11, bzw. M 1 und Baugrube M 7, Pl. 2–3 bei 337,40–336,70, Gruben der Grüfte 5 und 6*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 114 f.

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 14,0; 1 BS; 5 WS.
3. Eisen: 1 spitzdreieckiger Beschlag für Fensterladen oder kleine Tür, L. 15,7, B max. 1,8; 4 Nägel, L. noch 31,1, noch 10,3, noch 7,5, noch 4,7.
4. Baustoffe: 1 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun.

FK 193: *Fl. 4, Gruft 2, 4, 5, 7 und 11, aus Auffüllungsmaterial*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit umgeschlagenem Rand; 4 WS.
3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 13,0; 1 WS.
4. Goldglimmerkeramik: 11 WS.
5. Glasierte Irdenware: 1 BS von Blumentopf mit einem Abflussloch, außen grün.
6. Eisen: 1 Messer, gebrochen, L. 13,7 (*Taf. 87,1*).

FK 194: *Fl. 4, aus Baugruben der Grüfte 2, 5, 6, 7, 11*

1. Bronze: 1 gleicharmige Bügelfibel mit scheibenförmigen Armen und Tremolierstichverzierung, L. noch 2,7, B. noch 2,3 (*Taf. 97,7*).
2. Eisen: 5 Nägel, davon 3 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. 10,0, noch 8,7, noch 8,0, noch 6,2, noch 5,5.

FK 195: *Fl. 4, Gruft 2, 5, 6, 7 und 11 aus Auffüllungsmaterial*

1. Römische Funde: 3 Brst. von tegulae, 1 Brst. von later.
2. Baustoffe: 1 Brst. von Biberschwanzziegel, 3 Brst. von Wölbziegel.

FK 243: *Fl. 4, Gruft 5 Hinterfüllung*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
3. Baustoffe: 1 Brst. von Flachziegel.

FK 269: *Fl. 4, Gruft 2*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 114

1. Bronze/Messing: 1 Kette aus stabförmigen Bronzedrahtgliedern mit Votivanhänger, VS: Kreuzigungsgruppe mit Umschrift „SOC SS CRV CI SVESSE“; RS: Pietà, L. Kette noch 3,0, Dm. 2,1 (*Taf. 109,6*).

FK 270: *Fl. 4, Gruft 1*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 115

1. Ton: Kette aus 33 braunen Tonperlen, aufgereiht auf geflochtener Seidenschnur, Dm. je 0,4 (*Taf. 109,7*).

FK 271: *Fl. 4, Gruft 5*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 114 f.

1. Bronze: 1 Rosette aus gewickeltem Wellendraht, Dm. 2,0 (*Taf. 110,1*).
2. Holz: 1 Rosenkranz aus 50 schwarzen, kantig abgeflachten Holzperlen mit Perlmutteinlagen, diese

weitgehend ausgefallen, daran braunes Holzkreuz, ehemals aufgefädelt auf geflochtener Schnur aus Seidenfäden, L. 36,0 (*Taf. 110,2*).

3. Textilien: 1 Seidenschleife, L. noch ca. 4,0.

FK 273: *Fl. 5, Grab 5*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 93

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik, 1 Brst. von imbrex.
2. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Röhrenaussusskanne, Rdm. 11,0 (*Taf. 87,2*); 1 BS; 4 WS.
3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
4. Eisen: 1 Nagel mit ankorrodiertem Holz, L. 8,5.

FK 274: *Fl. 5, zw. Pfeiler 5 und 6, auf M 7, Material aus Störung (Versuch einer Gruftanlage)*

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 8,0, 1 RS desgl.; 1 BS; 8 WS, davon 3 WS mit breiten Riefen.
3. Schwarzhafnerware: 1 WS.
4. Glasierte Irdenware: 1 WS, innen braun-grün mit gelblichen Flecken.
5. Baustoffe: 1 Brst. von Firstziegel, 4 Brst. von Wölbziegel.

FK 276: *Fl. 5, zw. x +12,0 und +13,0, bzw. Gruft 8 und Grab 6, Pl. 4–5 bei 336,70–336,50*, Grabgrube Grab 5, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 93

1. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
2. Goldglimmerware: 1 WS.
3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
4. Glasierte Irdenware: 1 Brst. von Blattkachel, mit diamantierten Feldern, grün.
5. Eisen: 2 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. noch 7,5, noch 5,5.

FK 280: *Fl. 5, zw. Pr. 4 und γ -4,0, bzw. x +11,0 und x +13,4, Pl. 3–4 bei 336,98–336,80*

1. Eisen: 7 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. 3 x 8,0, noch 6,7, noch 6,3, 2 x noch 6,0.

FK 287: Grabgrube Grab 5 oder Baugrube Gruft 8, *Fl. 5, zw. M 81 und Gruft 8, bzw. x +9,65 und x +13,10, Pl. 4–5 bei 336,80–336,50*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 93 u. 115

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 3 WS.
3. Helle Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit keulenförmigem Rand, Rdm. 18,0 (*Taf. 87,3*).
4. Baustoffe: 2 Brst. von Kalksteinbodenplatten, H. 2,2 bzw. 3,3.

FK 291: *Fl. 5, zw. M 7 und Gruft 8, bzw. x +8,55 und Pfeiler 6, Störung auf M 7, Versuch einer Gruftanlage*

1. Goldglimmerkeramik: 1 WS mit breiten Riefen.

FK 414: *Fl. 5, Grab 6*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 93

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.

2. Goldglimmerkeramik: 6 WS, davon 1 WS mit Wellenband, 1 WS mit Wellenlinien.
3. Glasierte Irdenware: 3 RS, davon 1 RS von Teller, innen braun, 1 RS von Topf mit profiliertem Leistenrand, außen dunkelbraun, innen hellbraun, 1 RS von Topf mit Kragenrand, innen braun und senffarben; 2 WS, davon 1 WS innen braun, 1 WS innen olivgrün.
4. Steinzeug: 1 WS außen braun.
5. Eisen: 5 Nägel, davon 4 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. 11,0, 10,7 (*Taf. 87,4*), noch 9,5, noch 9,0, noch 4,2; 1 Brst. von gebogenem Griff mit quadratischem Querschnitt, Eisen. L. noch 7,0 (*Taf. 87,5*).
6. Baustoffe: 2 Brst. Fensterglas, farblos.

FK 418: *Fl. 5, Grab 6*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 93

1. Bronze/Stein/Meerscham: Teile von Rosenkranz, bronzefasertes, gleicharmiges Steinkreuz mit zwei Ösen und Fadenresten, H. mit Ösen 4,5, B. 2,8, Stärke 0,7, sieben Meerschamperlen, Dm. 2 x 1,0, 5 x 0,8, 70 schwarze Steinperlen, Dm. je 0,5 (*Taf. 110,3*).

FK 423: Störung für Gruft 9, *Fl. 6, zw. x +13,80 und x +19,10, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 1 aus Störung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 115

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.
2. Schwarzhafnerware: 1 RS von Topf mit Krembrand, Rdm. 18,0 (*Taf. 87,6*).
3. Glasierte Irdenware: 1 BS, innen grün.
4. Blei: 1 Brst., geschmolzen, ca. 8,2 x 0,5.
5. Eisen: 1 Zimmerernagel, L. noch 13,2; 2 Nägel, L. 11,5, noch 10,3; 1 aufgerolltes Blechband, L. 4,4, B. 0,3.
6. Baustoffe: 2 Brst. zugerichtetes Fensterglas, annähernd farblos; 1 Werkstein, vgl. Katalog B.VI.4.

FK 424: *Fl. 6, Grab 20, Einfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 95, dort noch als spätmittelalterlich bezeichnet

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.
2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 1 GW von Schale/Öllampe, Rdm. 11,5, Bdm. 10,0, H. 3,2 (*Taf. 87,7*).
4. Blei: 1 geschmolzener Steg, wohl Rute von Fensterverglasung, L. noch 7,3.
5. Eisen: 9 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. 10,5 (*Taf. 87,10*), 10,3 (*Taf. 87,9*), 4 x 9,3 (*Taf. 87,8*), 3 x 8,0.

FK 425: *Fl. 6, Grab 21, Einfüllung*

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 2 WS.
4. Eisen: 19 Nägel, L. 10 x 7,5, 6 x 6,5, noch 5,8, 2 x noch 4,3.

FK 426: *Fl. 6, zw. Pfeiler 15 und Pfeiler 16, Versuchssloch Gruft auf Spannfundament M 8*

1. Römische Funde: 1 Brst. von tegula.
2. Eisen: 1 Nagel, L. noch 3,8.
3. Baustoffe: 1 Brst. von Wölbziegel, Mönch-Nonne-Dachdeckung.

FK 446: *Fl. 6, zw. M 8 und Gruft 9, bzw. M 13 und Gruft 9, Pl. 5–6 bei 336,50–336,30, Gruft hinterfüllung*

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.
2. Goldglimmerkeramik: 1 WS.
3. Baustoffe: 1 Brst. von Wölbziegel.

FK 447: *Fl. 6, zw. Gruft 9 und M 13, bzw. Gruft 9 und M 8, Pl. 6–7, Hinterfüllung Gruft 9*

1. Römische Funde: 3 Brst. Keramik.
2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit verdickt gerade abgestrichenem Rand; 1 WS mit Wellenlinie.
4. Baustoffe: 1 verputzter Ziegel mit Bemalung auf weißer Grundierung, rot ablinierter Streifen und schwarze Schrift „Pau...trix...“ (*Taf. 112,5*).

FK 448: *Fl. 6, zw. Gruft 9 und M 13, bzw. Gruft 9 und M 8, Pl. 7–8 bei 336,50–336,05, Gruft hinterfüllung*

1. Römische Funde: 1 Brst. von later, 1 Brst. von tegula.
2. Grobkeramik: 1 WS.
3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS mit Rillen.
4. Baustoffe: 1 Formziegel mit einer halbrunden Kante, B. 15,0, H. 7,0, T. noch 24,0 (*Taf. 87,11*).

FK 451: *Fl. 6, zw. x +13,80 und M 13, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 1, Störung für Gruft 9*

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Grobkeramik: 2 WS.
3. Schwarzhafnerware: 1 WS.
4. Glasierte Irdenware: 3 Brst. von Blattkachel, mit geometrischem Muster und Diamantierung, grün.
5. Eisen: 1 Vorhängeschloss, H. 7,0, B. 4,7 (*Taf. 87,12*); 1 Nagel, L. noch 6,7.
6. Baustoffe: 19 Brst. Fensterglas, davon 3 Brst. opak weiß, 16 Brst. farblos; 1 Stuckfragment, vgl. Beitrag Turek/Achternkamp S. 263; 2 Werksteine, vgl. Katalog B.IV.10 und B.IV.15.

FK 491: *Fl. 6, Gruft 9*

1. Silber: 1 tropfenförmiges Gefäß aus gehämmertem Blech mit Deckel, darin unter Glas organische Reste, L. 14,0, B. 11,0, H. inkl. Deckel 8,0 (*Taf. 110,4*).
2. Eisen: 6 massive Ringe mit eingehängten omegaförmigen Ösen zum Anheben von Eisenbeschlägen, Dm. je 11,5, H. Omegaöse 6,5, B. Beschlag 4,3 (*Taf. 87,13*); 1 Sargeckbeschlag, L. 16,0 x 16,0 (*Taf. 88,1*); 1 Brst. desgl., L. noch 8,5.

FK 493: *Fl. 6, Grab 20*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 95, dort noch als spätmittelalterlich bezeichnet

1. Gold: 1 bandförmiger Fingerring, Dm. 2,2, B. 0,85, außen Umschrift in Capitalis mit Resten schwarzer Inkrustation: IHS . NAZARENVS . REX . IV-DEORVM .; innen Umschrift in Capitalis: S . MARIA . ORA . PRO . NOBIS . (*Taf. 111,1*).
2. Gold/Bergkristall/Karneol: 1 Kette aus 68 facettierten Bergkristallperlen, Dm. 0,4–0,5, 15 flachen Karneolperlen, L. 0,7–0,9, H. 0,8–1,1, B. 0,3–0,5 und 23 länglichen Goldperlen, gedreht gerippt, Dm. 0,4, L. 0,6 (*Taf. 111,2*).

3. Bronze/Holz: 1 Rosenkranz aus ovalen, gerippten, geschnitzten Holzperlen, farbig rot und golden gefasst, jede Perle auf Bronzedraht mit zwei Ösen gesteckt: 88 „Ave Maria“-Perlen, L. 1,7, Dm. 1,0, 7 größere „Vater unser“-Perlen, L. 1,7–2,8, Dm. 1,5, 14 kleine Abstandspierlen, jeweils neben den „Vater unser“-Perlen, L. 0,4, Dm. 0,4, Reste des gedrehten Kreuzes, Querbalken und Vertikale durch Bronzedrahtschlaufen verbunden, Querbalken L. noch 3,4 (ehemals 4,2), 1 vertikaler Kreuzteil, L. 2,0 (*Taf. 111,4*).

4. Bronze/Meerscham: 1 Kette aus 94 Meerschamperlen, davon 2 zerbrochen, 3 Perlen Dm. 0,4, 91 Perlen Dm. 0,3, Reste eines Bronzehakenverschlusses (*Taf. 111,3*).

5. Textil: Reste von Faden mit Schlaufen.

FK 494: *Fl. 6, Grab 21*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 95

1. Fingerring mit ovaler Zierplatte, Gold. Dm. 1,9, B. Zierfeld 1,0, H. Zierfeld 0,7. Aufschrift IHS unter einem flachgedrückten Omega, darunter Palmwedel (*Taf. 111,5*).

FK 566: *Fl. 8, Gruft 10 Hinterfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 115

1. Römische Funde: wenige Brst. Keramik, 1 Brst. von Glasgefäß.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 RS von Topf mit verdickt umgelegtem Rand, Rdm. 14,0; 1 WS.

3. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, sekundär verbrannt; 1 DS von Flachdeckel, OS mit Einstichen, Dm. 15,0 (*Taf. 88,2*); 4 WS.

4. Eisen: 1 Nagel, L. noch 4,7.

5. Baustoffe: 1 Brst. von sternförmigem Bodenpflaster, Solnhofener Plattenkalk, L. noch 22,8, B. 20,5.

FK 842: *Fl. 12, Grab 15*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 94

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik, 2 Brst. von tegulae.

2. Grobkeramik: 1 RS von Kumpf; 1 BS; 1 WS.

3. Gold/Messing: 1 Blüte aus Messingdraht und Goldfäden, Dm. 4,0 (*Taf. 111,6*).

4. Eisen: 2 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. 9,2, 6,2.

5. Baustoffe: 4 Wölbziegel.

FK 843: *Fl. 12, Grab 16*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 94 f., dort noch als spätmittelalterlich bezeichnet

1. Römische Funde: 2 Brst. von tegulae.

2. Helle Drehscheibenware: 1 WS.

3. Glasierte Irdenware: 1 RS von Topf mit Kragenrand, innen dunkelbraun.

4. Stein: 1 Brst. von Schleifstein, L. noch 6,1.

5. Baustoffe: 3 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun; 2 Brst. von Wölbziegeln.

FK 844: *Fl. 12, Erhardgruft, neuzeitliche Einschlüttung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 111

1. Römische Funde: 1 Brst. Keramik.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS.

3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 WS, innen mit roten, ockerfarbenen und weißen Farbstreifen.

4. Goldglimmerkeramik: 1 WS.

5. Helle Drehscheibenware: 3 BS, davon 1 BS rosafarben; 3 WS, davon 2 WS von kleinem bauchigen Gefäß.

6. Glasierte Irdenware: 1 BS von Kleingefäß, Bdm. 4,2, außen grün mit einer Rille, innen rote Farbrückstände.

7. Glas: 1 quadratischer Boden 8,0 x 8,0 und 2 zugehörige WS von Stangenrosenvase, in Form geblasen; 3 anpassende RS von Becher, Rdm. 10,4, farblos; 2 WS von Gefäß/Kelch, farblos.

8. Bronze: 1 Stecknadel mit zylindrischem Doppelwulstkopf, L. 5,3 (*Taf. 88,3*); 1 quadratisches Blech mit vier Nieten, 6,8 x 6,8 (*Taf. 88,4*).

9. Baustoffe: 4 Brst. von Wölbziegeln, 1 Brst. von Bierschwanzziegel.

FK 883: *Fl. 12, Gruft 1*

1. Kupfer: 1 zylinderförmiges Gefäß mit runder Öffnung auf der OS, Dm. max. 29,0, H. 24,0, Öffnungsdm. 11,5 (*Taf. 112,6*).

2. Blei: 1 zugehöriges Gewinde, Innendm. 9,0, und Deckel mit Griff, Dm. 9,0; 1 profilierter Griff, L. noch 12,0 (*Taf. 112,6*).

FK 884: *Fl. 12, unter Gruft 12*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 115 f.

1. Helle Drehscheibenware: 1 RS von flacher Schale mit plastisch aufgesetztem Punkt und Zapfen, Dm. 30,0.

2. Glasierte Irdenware: 1 RS von Topf, innen grün.

3. Obernzeller Ware: 1 Henkeltopf mit Wulstrand, Henkel mit schwer lesbarem 4-er-Stempel, Rdm. 25,5 (*Taf. 112,7*).

4. Steinzeug: 1 RS von Becher/Tintenfass/Apothekentopf, Rdm. 10,0 (*Taf. 88,5*).

5. Baustoffe: 2 Brst. von Reliefonplatten mit floralen Ranken, Zieglerton, davon 1 Brst. 16,0 x 9,0, Stärke max. 2,5 (*Taf. 88,6*), 1 Brst. 10,0 x 10,0, Stärke max. 2,0 (*Taf. 88,7*).

FK 887: *Fl. 13, Gräfte 12, 13, 14 Hinterfüllung*

1. Römische Funde: viele Brst. Keramik, 1 Brst. von tubulus, 3 Brst. von tegulae, 2 Brst. von imbrices.

2. Rauwandige Drehscheibenware: 1 BS; 2 WS.

3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 2 WS.

4. Goldglimmerkeramik: 4 RS, davon 1 RS von großer Schüssel, 1 RS von Teller/Pfanne, Rdm. 11,0, 1 RS desgl. Rdm. 17,0, 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand; 1 BS; 14 WS, davon 1 WS ausgeglüht.

5. Rauwandig-sandige Ware: 1 RS von Topf mit einfach ausgelegtem Rand, Rdm. 15,0; 2 WS.

6. Helle Drehscheibenware: 1 RS von Flachdeckelknopf/Kerzenhalter, Rand an einer Stelle senkrecht eingeschnitten, Rdm. 2,5, H. 7,0 (*Taf. 89,1*).

7. Glasierte Irdenware: 2 WS, innen grün.

8. Helle Irdenware: 1 WS; 2 Kachelzargen von Blattkacheln.

9. Glas: 1 BS von kleiner Flasche mit hochgestochem Boden, hellbraun, Bdm. 3,0 (*Taf. 88,2*).
 10. Eisen: 6 Nägel, davon 3 mit ankorrodierten Holzresten, L. 9,0, 7,8, 6,9, 2 x noch 5,5, 4,5
 11. Stein: 1 Werkstein mit Inschrift, vgl. Katalog B.V. 30.
 12. Baustoffe: 2 Brst. zugerichtetes Fensterglas, hellbraun; 4 Brst. von Biberschwanzziegeln, 3 Brst. von Wölbziegeln.

FK 941: *Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +2,50, bzw. M 8 und y -15,75, Pl. 1–2 Störung*, Grab 131, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 109

1. Goldglimmerkeramik: 5 WS.
2. Helle Drehscheibenware: 4 WS sehr fein.
3. Graue Drehscheibenware: 2 WS.
4. Obernzeller Ware: 4 WS.
5. Baustoffe: 1 Brst. Flachglas, leicht grünlich; 1 Brst. weißer Kalkmörtel mit Verstreichspuren und Holzabdrücken auf der Rückseite; 2 Brst. von Biberschwanzziegeln, 15 Brst. von Wölbziegeln.

FK 945: *Fl. 14, Grab 131, Hinterfüllung*

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
 2. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Schale.
 3. Nachgedrehte quarzgemagerte Ware: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Rdm. 16,0; 2 WS.
 4. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf/Schüssel mit verdickt gerade abgestrichenem Rand; 5 WS.
 5. Glas: 1 Henkel von Krug, leicht grünlich.
 6. Eisen: 1 rechteckiger Beschlag, L. noch 6,5, B. 3,0;
 - 11 Nägel mit ankorrodiertem Holz, L. 6 x 7,0, 3 x noch 5,5, 2 x noch 4,3.
 7. Baustoffe: 2 Brst. von Flachziegeln.
- Hierzu Münze FMRD 524 (Prägezeit drittes Viertel 14. Jh.).

FK 984: Grab 131, *Fl. 14, Grab, Pl. 5, beim Skelett*

1. Gold: 2 Drahtohrringe mit gewickelter Steckverschluss, Dm. 1,4 (*Taf. 89,3; 112,1*).
2. Stoff: 1 seidenumsponnener Knopf, Metallöse gebrochen, Dm. 1,2 (*Taf. 89,4*).

FK 1260: *Fl. 24, aus Störung um Gräfte*

1. Stein: römische (?) Lignitperle vgl. RNM II, Kat. Nr. K45.

FK 1282: *Fl. 28, Grab 157, Grabeinfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 112

1. Römische Funde: einige Brst. Keramik.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS mit Schrägriefen, Linien und Einstichen am Umbruch (*Taf. 92,3*).
3. Handgemachte Ware mit Glimmerglanzpunkten: 1 RS von Wölbwandtopf, Rdm. 14,5 (*Taf. 93,16*); 1 BS; 1 WS.
4. Rauwandige Drehscheibenware: 2 RS, davon 1 RS von Topf mit Deckelfalz, Rdm. 16,0, 1 RS desgl.; 1 WS.
5. Goldglimmerkeramik: 1 BS; 1 WS mit Wellenlinien.
6. Eisen: 1 Blechbeschlag mit halbrunder Aussparung, L. noch 7,8; 12 Nägel, teils ankorrodiertes Holz,

L. noch 7,5, noch 6,6, noch 6,0, noch 5,8, 4 x noch 5,7, 3 x noch 5,5, noch 4,5.

FK 1286: *Fl. 28, Grab 157*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 112

1. Gold: 1 Verlobungsring mit verschränkten Händen, am Übergang vom Reif zu den Händen geringe Spuren von blauem und weißem Email, Dm. 2,0 (*Taf. 89,5; 112,2*).
2. Silber vergoldet/Glas/Stein: ovaler Amulettanhänger, L. 3,8, B. 2,3 (*Taf. 112,3*).
3. Bronze: 7 Ringe von Miederschnürung, Dm. 1,0 (*Taf. 89,6*); 5 Stecknadeln, davon 4 mit gedrückt kugeligem Kopf, L. 3,0, 3 x 2,5, noch 1,7 (*Taf. 89,7*); 1 Gewandverschlusshaken und zugehörige omega-förmige Öse mit Geweberesten, L. 1,1, B. 0,7 und L. 1,3, B. 0,7 (*Taf. 89,8*); 1 Drahtgewirr (*Taf. 112,4*).

C. Um- und Einbauten

FK 299: unter M 47, *Fl. 5, zw. x +17,30 und M 13, bzw. y -6,00 und y -8,00, unter Fundament des Kreuzaltars bei 337,20–337,00*

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand, Wellenlinien auf der Schulter, Rdm. 14,0 (*Taf. 89,9*).
2. Eisen: 1 Schlüssel mit rundem Griff, L. 6,9 (*Taf. 89,10*).

FK 498: Choraufgangsstufen, *Fl. 7, Material aus der sandigen Aufschüttung unter den 2 Stufen, 337,90–338,15*, vgl. RNM I, Beil. 15 Schicht MA4

1. Schwarzhafnerware: 1 BS.
2. Glasierte Irdenware: 1 RS von Topf mit Kragenrand, außen dunkelbraun, innen gelbbraun; 1 WS, außen dunkelbraun, innen gelbbraun.

FK 1054: Baugrube Fundament Petelkreuz, *Fl. 18, zw. M 7a und Pr. 3, bzw. Pr. 15 und x +28,40, Pl. 1–2, Störung 18/C*, vgl. RNM I, Beil. 11

1. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand; 6 WS.
2. Baustoffe: 6 Brst. zugerichtetes Fensterglas, davon 1 Brst. farblos, 5 Brst. hellbraun, teilweise sekundär verbrannt; 1 Werkstein, vgl. Katalog B.VI.5.

D. Sekundäre Grabveränderungen

FK 1270: *Fl. 25, Grab 153, Grabeinfüllung*, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 111

1. Römische Funde: 4 Brst. Keramik, 1 Brst. Lavez.
2. Goldglimmerkeramik: 10 WS, davon 2 WS mit Rillen.
3. Rauwandig-sandige Ware: 1 WS.
4. Helle Drehscheibenware: 1 DS von Flachdeckel mit einstichverziertem Ösenknopf (*Taf. 89,11*).

FK 1272: Fl. 25, Grab 154, aus Erde über der Grabplatte, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 111 f.

1. Römische Funde: 2 Brst. Keramik.
2. Dekorierter Feinkeramik: 1 WS.
3. Goldglimmerkeramik: 1 RS von Topf mit gerade abgestrichenem Rand; 8 WS, davon 2 WS mit Rillen.
4. Bronze: 1 Blechstreifen, L. noch 5,2, B. 1,8 (Taf. 89,12).
5. Zink: Knopf aus abgegriffener, durchstoßener Münze mit Umschrift in Frakturschrift „Deutsches Reich 19..“, Dm. 1,7 (Taf. 89,13).
6. Eisen: 1 Nagel, L. noch 3,4.

FK 1273: Grab 153/154, Fl. 25, aus Baugruben der Gräber, vgl. RNM I, Gräberkatalog S. 111 f.

1. Glasierte Irdenware: 1 WS, innen braun.
2. Knochen: 1 Nadelbrst., L. noch 6,3 (Taf. 89,14).
3. Baustoffe: 1 Stuckfragment, vgl. Beitrag Turek/Achternkamp S. 286.

VII. Katalog ausgewählter Funde aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen

1. Keramik

A. Einglätverzierte Feinkeramik

- A1. 1 RS von Schale mit gitterförmiger Verzierung am Hals, Inv. Nr. 1992,1159 (Taf. 89,20).
- A2. 1 WS mit geglätteten Riefen auf der Schulter, Inv. Nr. 1992,533 (Taf. 89,23).

B. Dekorierter Feinkeramik

- B1. 1 RS von Schale mit flachen Schrägriefen, vergleichsweise dickwandig, Rdm. 17,0, Inv. Nr. 1992,34 (Taf. 90,1).
- B2. 1 RS von kleiner Schale mit flachen Schrägriefen am Umbruch, Rdm. 9,0, Inv. Nr. 1992,1114 (Taf. 90,3).
- B3. 1 WS von Topf mit Einstichen am Hals, Ritzlinien und breiter Rille an Schulter und angedeuteter Delle am Umbruch, Ton stark feinglimmrig, Inv. Nr. 1992,34 (Taf. 90,4).
- B4. 1 RS von Schale mit breiten Riefen am Hals, Rdm. 19,0, Inv. Nr. 1992,26 (Taf. 90,5).
- B5. 1 RS von Schale mit Rillen und Einstichen, scharfer Gefäßumbruch, Inv. Nr. 1992,755 (Taf. 90,9).
- B6. 1 WS von Schale mit Ovalfacetten am Umbruch, Inv. Nr. 1992,628 (Taf. 91,15).
- B7. 1 WS von kleiner Schale mit stark geknicktem Umbruch und sehr kurzen Schrägriefen, Ton mit größeren Glimmerplättchen beige bis rotbraun, Inv. Nr. 1992,34 (Taf. 91,18).
- B8. 1 WS von Schale mit Linien und Schrägriefen am Umbruch, Inv. Nr. 1992,317 (Taf. 91,25).
- B9. 1 WS von Schale mit Ansatz von Delle/nach links fallender Schrägriefe, Einstichen und Linien am Umbruch, Inv. Nr. 1992,59 (Taf. 92,11).
- B10. 1 WS von Schale mit Schrägriefen, Einstichen und Linien am Umbruch, Inv. Nr. 1992,1174 (Taf. 92,6).

B11. 1 WS von Schale mit Schrägriefen, Ritzlinien und punktförmigen Einstichen am Umbruch, Inv. Nr. 1992,991 (Taf. 92,20).

B12. 1 WS von Schale mit Schrägriefen und Rillen am Umbruch, Inv. Nr. 1992,318 (Taf. 91,24).

B13. 1 BS von Schale mit Standring, Bdm. 6,0, Inv. Nr. 1992,318 (Taf. 93,9).

C. Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche

C1. 1 WS von Schale mit tiefen Schrägriefen am Umbruch, Inv. Nr. 1992,97 (Taf. 93,15).

D. Grobkeramik

D1. 1 eiförmiger Topf mit wulstigem Rand, Oberfläche wellig unruhig, Rdm. 9,0, H. 26,5, Bdm. 12,5, Inv. Nr. 1992,896 (Taf. 94,1).

E. Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche

E1. 1 GW von Schale mit Rillen und Wellenlinie, zusätzliche Ziegelgrusmagerung, Rdm. 16,0, Bdm. 9,0, Inv. Nr. 1992,389 (Taf. 94,2).

F. Stempelverzierte Feinkeramik

- F1. 1 WS mit gegitterten Dreiecken, Inv. Nr. 1992,859 (Taf. 95,15).
- F2. 1 WS mit ovalem nahezu vollständig gegittertem Stempel, Inv. Nr. 1992,351 (Taf. 95,16).
- F3. 1 WS mit flüchtig ausgeführten Dreiecksstempeln, Inv. Nr. 1992,286 (Taf. 95,18).
- F4. 1 WS mit mandelförmigem, komplex innen strukturiertem Stempel, vgl. FK 1180,3, Inv. Nr. 1992,1210 (Taf. 95,19).

G. Diverse Tonobjekte

- G1. Gedrückt doppelkonischer Spinnwirtel, handgefertigt, nachgedreht, feiner leicht glimmeriger Ton, H. 2,4, max. Dm. 3,1, Inv. Nr. 1992,354 (Taf. 96,1).
- G2. Doppelkonischer Spinnwirtel, feinglimmrig Feinton, gedreht mit glatter Oberfläche, H. 2,4, max. Dm. 3,0, Inv. Nr. 1992,248 (Taf. 96,2).
- G3. Schwach doppelkonischer Spinnwirtel, scheibengedreht, graubrauner Ton mit feinem Glimmer, max. Dm. 2,6, H. 1,7, Inv. Nr. 1992,67 (Taf. 96,3).
- G4. Gedrückt doppelkonischer Spinnwirtel, handgefertigt und nachgedreht, grauer Ton mit wenig Feinglimmer, H. 1,9, max. Dm. 3,5, Inv. Nr. 1992,351 (Taf. 96,4).
- G5. Gedrückt kugelig Spinnwirtel, handgefertigt, rötlichbrauner rauer Ton, mit Einkerbungen an der Oberseite, H. 2,0, max. Dm. 3,2, Inv. Nr. 1992,816 (Taf. 96,5).
- G6. Brst. von Reliefplatte aus Zieglerton, mit erhabenem Kreis und Blüte, 1 Nagelloch erhalten, noch 8,5 x 7,4, H. max. 2,2, Inv. Nr. 1992,286 (Taf. 96,6).
- G7. Brst. von Reliefplatte aus Zieglerton, mit erhabenem Kreis und Blüte, noch 9,0 x 5,7, H. max. 2,2, Inv. Nr. 1992,286 (Taf. 96,7).
- G8. 1 Brst. von Reliefplatte aus Zieglerton mit erhabener Schlaufe, in den Vertiefungen Reste roter Farbfassung, noch 8,2 x 7,0, H. max. 2,0, Inv. Nr. 1992,1085 (Taf. 96,8).

2. Glas

A. Perlen

A1. Mehrfachperle, opak weiß, L. 1,6, Dm. 0,5, Inv. Nr. 1992,350 (*Taf. 96,9*), vgl. RNM II, Taf. 48,K38.

A2. Gedrückt kugelige Perle, transluzid gelb-grün mit vielen Luftblasen, Dm. 1,7, Inv. Nr. 1992,580 (*Taf. 96,10*).

A3. Walzenförmige Perle, opak grün-blau, Dm. 0,8, Inv. Nr. 1992,50 (*Taf. 96,11*).

B. Gefäße

B1. 1 RS von Flasche/Kuttrolf, farblos mit spiralig gewickelter blauer Fadenaufgabe, Rdm. 4,0 (*Taf. 96,12*), wohl zum selben Gefäß wie FK 985,6 und FK 994,5 gehörig, Inv. Nr. 1992,1001.

B2. 2 Brst. von runder, flacher Schnupftabakflasche, durchscheinend kobaltblau, Reste von Einschliffverzierung in Form von Wedeln, ähnlich zu B3, aber Schliff weniger geschwungen, Glas dickwandiger, Inv. Nr. 1992,1155.

B3. 3 Brst. von flacher, runder, kobaltblauer Schnupftabakflasche mit geschliffener Verzierung in Form von floralen Wedeln und gotischer Schrift „...her“, Inv. Nr. 1992,1158 (*Taf. 96,13*).

3. Knochen

A. Kämmе

A1. Dreilagenkamm mit dreieckiger Griffplatte, mit Ritzlinien und Kreisaugen, 5 symmetrisch angebrachte Bronzeniete erhalten, L. noch 8,5, B. noch 5,1, Inv. Nr. 1992,603 (*Taf. 96,14*).

A2. Kammetui, mit Ritzlinien und Kreisaugen, L. 15,3, H. 5,5, Inv. Nr. 1992,328 (*Taf. 96,16*).

A3. Brst. von Kammetui, mit Ritzlinien und Kreisaugen verziert, zwei Eisenniete erhalten. L. noch 4,8, B. 2,1, Inv. Nr. 1992,240 (*Taf. 96,17*).

B. Sonstige Funde aus Knochen

B1. Nadel mit flachem durchlochtem Kopf, L. 9,7, Inv. Nr. 1992,629 (*Taf. 96,18*).

B2. Nadel mit durchlochtem Kopf, L. 11,0, Inv. Nr. 1992,1289 (*Taf. 96,19*).

B3. Nadel mit durchlochtem Kopf, L. noch 8,0, Inv. Nr. 1992,1289 (*Taf. 96,20*).

B4. 2 Brst. von Ring mit Kreisaugen und Fischgrättritzung, L. noch 4,2 und 3,8, B. 0,5, Inv. Nr. 1992,996 (*Taf. 97,1*).

B5. Durchlochte Platte/Messergriff, L. 7,5, B. max. 2,0, Inv. Nr. 1992,350 (*Taf. 97,3*).

B6. 3 Ringe von Paternosterschnur, Dm. 1,2, Inv. Nr. 1992,1261 (*Taf. 97,4*).

B7. Knopf/Spielstein mit 5 Löchern, Dm. 2,7, Inv. Nr. 1992,996 (*Taf. 97,5*).

B8. Runder flacher Spielstein mit gerundeter Kante, Dm. 2,7, H. 0,3, Inv. Nr. 1992,1289 (*Taf. 97,6*).

4. Bronze

A. Nadeln

A1. Nadel, obere Hälfte mit Rillen und Facetten im Wechsel, L. 19,7, Inv. Nr. 1992,235 (*Taf. 97,8*).

A2. Spatelnkopfnadel, mit Rillen am Schaftende, L. noch 5,7, Inv. Nr. 1992,67 (*Taf. 97,10*).

A3. Spiralkopfnadel, L. 13,3, Inv. Nr. 1992,488 (*Taf. 97,11*).

A4. Polyederkopf von Nadel, H. 0,5, Inv. Nr. 1992,488 (*Taf. 97,12*).

A5. Draht mit umgeschlagenem Ende, L. noch 4,0, Inv. Nr. 1992,67 (*Taf. 97,13*).

A6. Ösenkopfnadel, L. 4,5, Inv. Nr. 1992,69 (*Taf. 97,14*).

B. Sonstige Bronzefunde

B1. 2 Stecknadeln, L. 5,1, noch 3,0, Inv. Nr. 1992,1261 (*Taf. 97,15*).

B2. Stecknadel mit gewickeltem Kopf, L. 4,9, Inv. Nr. 1992,1278 (*Taf. 97,16*).

B3. Nadelbrst., L. noch 6,0, Inv. Nr. 1992,1278 (*Taf. 97,17*).

B4. Gerippter Armreif, L. noch 4,0, B. 0,4, Inv. Nr. 1992,265 (*Taf. 97,18*).

B5. Verzierte Klammer mit gerundetem Ende, teilweise geschlitzt, L. noch 3,5, B. 0,5, Inv. Nr. 1992,1261 (*Taf. 97,19*).

B6. Gewandhaken aus Draht, L. 1,7, B. 1,2, Inv. Nr. 1992,1289 (*Taf. 97,20*).

B7. Kette aus einem Ring und vier stabförmigen Ketengliedern, L. 28,8, Inv. Nr. 1992,302 (*Taf. 97,21*).

B8. Runde Blechzierringe, Dm. 4,7, Inv. Nr. 1992,354 (*Taf. 97,22*).

B9. Blechscheibe mit Befestigungslöchern, Dm. 3,7, Inv. Nr. 1992,1278 (*Taf. 97,23*).

B10. Ziernagel, L. noch 1,7, Inv. Nr. 1992,1278 (*Taf. 97,24*).

B11. Blech mit eckiger Aussparung, 3,2 x 2,5, Inv. Nr. 1992,1278 (*Taf. 97,25*).

B12. Blech mit zwei spitzen Nietten, drittes Nietloch gebrochen, L. noch 4,3, Inv. Nr. 1992,1110 (*Taf. 97,26*).

B13. Beschlag mit Mittelwulst, 2 Nietlöcher erhalten, noch 6,0 x 3,7, Inv. Nr. 1992,850 (*Taf. 97,27*), vgl. RNM II, Kat. Nr. M60.

B14. Blechstreifen, L. noch 3,8, Inv. Nr. 1992,1261 (*Taf. 97,28*).

B15. Blech, L. noch 3,5, B. 1,5, Inv. Nr. 1992,1261 (*Taf. 97,29*).

B16. Blechstreifen, L. noch 2,0, B. 0,5, Inv. Nr. 1992,1261 (*Taf. 98,1*).

B17. Band mit Doppel-T-Profil, wohl von Fensterverglasung, L. noch 4,1, B. 1,0, Inv. Nr. 1992,968 (*Taf. 98,2*).

5. Blei

A1. Doppel-T-Rute von Fensterverglasung, L. noch 6,2, B. 0,6, Inv. Nr. 1992,1278 (*Taf. 98,3*).

6. Eisen

A. Messer und Werkzeuge

A1. Messer mit rundem Rücken und langer Griffangel mit quadratischem Querschnitt, L. 16,0, Inv. Nr. 1992,1138 (*Taf. 98,4*).

A2. 2 Brst. von Messer oder Schaber mit geschwungenem Übergang zur Griffangel, L. noch 8,6 und 8,5, Inv. Nr. 1992,176 (*Taf. 98,5*).

A3. Feuerstahl, L. noch 11,3, Inv. Nr. 1992,1280 (*Taf. 98,6*).

A4. Meißel, L. 17,8, Inv. Nr. 1992,904 (*Taf. 98,7*).

B. Sonstige Geräte

B1. Gerät/Webschwert mit flacher Schneide und kurzer Griffangel, L. noch 11,0, Inv. Nr. 1992,1143 (*Taf. 98,8*).

B2. Massives Gerät/Punziereisen mit eckigem Querschnitt, schmalrechteckiger Griffangel und rundem Ende, L. noch 9,2, Inv. Nr. 1002,318 (*Taf. 98,9*).

B3. Spitze einer flachen Schneide, L. noch 4,8, Inv. Nr. 1992,1261 (*Taf. 98,10*).

B4. Schaber/Schnitz Eisen mit gebogenem Querschnitt, L. noch 9,3, Inv. Nr. 1992,850 (*Taf. 98,11*).

B5. Kantiges Gerät mit dreieckigem Dorn. L. noch 11,8, Inv. Nr. 1992,913 (*Taf. 98,12*).

B6. Massiver Eisenstab, L. noch 17,8, Dm. max. 1,2, Inv. Nr. 1992,850 (*Taf. 98,13*).

B7. Gerät/Schaber mit dornförmigem Griffzapfen und flacher gerader Schneide, L. noch 13,5, Inv. Nr. 1992,1261 (*Taf. 98,14*).

B8. Spitz zulaufende Blechhülse/Pfostenschuh?, L. 13,2, max. Dm. 2,7, Inv. Nr. 1992,1110 (*Taf. 98,15*).

B9. Spitz zulaufende Blechhülse/Pfahlschuh?, L. 6,2, max. Dm. 2,3, Inv. Nr. 1992,365 (*Taf. 98,16*).

B10. Runde Manschette mit unterschiedlicher Breite, H. max. 4,5, Dm. 4,2, Inv. Nr. 1992,365 (*Taf. 98,17*).

B11. Beschlag mit Durchlochungen an den gerundet verbreiterten Enden, L. noch 7,3, Inv. Nr. 1992,1110 (*Taf. 99,1*).

B12. Schmalrechteckiger Griff mit runder Durchlochung, L. noch 6,9, Dm. Durchlochung 1,5, Inv. Nr. 1992,365 (*Taf. 99,2*).

B13. Rundes, durchlochstes Ende eines Geräts, L. noch 3,5, Inv. Nr. 1992,859 (*Taf. 99,3*).

B14. Massive Hängevorrichtung mit dickem Niet und Doppelhaken, H. 6,0, B. 4,5, Inv. Nr. 1992,354 (*Taf. 99,4*).

B15. FK 629: 8er-förmiger Doppelhakenverschluss, L. 5,7, Inv. Nr. 1992,629 (*Taf. 99,5*).

B16. Rechteckige Attache mit trapezförmiger Aussparung, L. noch 4,5, Inv. Nr. 1992,850 (*Taf. 99,6*).

B17. 1 Ziernagel mit kantigem Querschnitt und pilzförmigem Kopf, L. noch 8,3, Inv. Nr. 1992,850 (*Taf. 99,7*).

B. MITTELALTERLICHE WERKSTEINE

In diesem Werksteinkatalog sind alle während der Ausgrabungen geborgenen und zum Zeitpunkt der Bearbeitung noch greifbaren Werksteine aufgeführt, sofern sie nicht bereits in Band RNM II publiziert wurden. Innerhalb der einzelnen Katalognummern folgt auf die Angaben zu Material und Abmessungen der Objekte die Beschreibung von Form, Steinbearbeitung, Oberflächenbeschaffenheit sowie Detailbeobachtungen. Daran schließen sich die Angaben zu den Fundumständen und Überlegungen zum Bauzusammenhang an. Den Abschluss bildet der Verbleib der Objekte mit Inventarnummer, soweit vorhanden. Die Inventarnummern entsprechen nicht immer der FK-Nummer, da manche Fundkomplexe auf mehrere Inventarnummern aufgeteilt wurden. Die Inventarnummer 1992,1289 bezeichnet Lesefunde; es ist keine auf der Grabung vergebene Fundkomplexnummer. Die unter den Kleinfunden verwahrten Werksteine wurden bereits 1992 in der ASM inventarisiert, während die seit der Ausgrabung im Kreuzgang des Niedermünsters gelagerten großformatigen Werksteine erst 2011 nach München überstellt und inventarisiert wurden. Die Maßangaben erfolgen entsprechend der Lage im Baugefüge. So kann nur bei eindeutigen Lagerflächen eine Höhe angegeben werden, die Länge gibt die entsprechende Erstreckung in der Horizontalen an. Die Tiefe zeigt, wie weit ein Stein in eine Mauer beziehungsweise einen Bauzusammenhang einbindet und gibt damit meist gleichzeitig die Steinstärke an. Bei Werksteinen, die über Eck gehen, gibt die Breite die jeweils kürzere Strecke in der Horizontalen an. Alle Maßangaben erfolgen in cm. Die zeitliche Zuweisung der Stücke ergab sich aus der Form und/oder den jeweiligen Fundumständen.

I. Vorkarolingische Werksteine

I.1 Flacher Quader (*Taf. 99,8*)

Material: Kalkstein.

Abmessungen: L. 45,0, H. noch 72,0, T. 28,0.

Form: wie Kat. Nr. I.2.

Steinbearbeitung und Oberflächen: OS glatt gespitzt, geringe Spuren von Überarbeitung mit der Zahnfläche, VS und linke Seite gut mit Zahneisen geglättet, rechte Seite und Rückseite grob wellig gespitzt, US gebrochen. Einzelbeobachtungen: linke Seite mit schwacher Andeutung eines Absatzes.

Fundumstände: wie Kat. Nr. I.2.

Bauzusammenhang: wie Kat. Nr. I.2.

Verbleib: Im document niedermünster an originaler Fundstelle wieder aufgestellt.

I.2 Flacher Quader (*Taf. 100,1*)

Material: Kalkstein.

Abmessungen: L. 45,0, H. noch 80,0, T. 28,0.

Form: einfacher flacher Quader, US gebrochen. Steinbearbeitung und Oberflächen: OS glatt gespitzt, VS und rechte Seite geringe Spuren von Spitzeisen, mit Zahnfläche geglättet, linke Seite und Rückseite wellig gespitzt. US gebrochen.

Einzelbeobachtungen: rechte Seite mit ganz schwacher Andeutung eines Absatzes.

Fundumstände: als eine von zwei Steinplatten eines Plattengrabes an der Ostseite von Grab 36 senkrecht aufgestellt, vgl. RNM I, Taf. 22,1; 23,3.

Bauzusammenhang: ursprünglich wohl zusammengehörig mit Kat. Nr. I.1 als eine lange Steinplatte, möglicherweise Längsseite von römischem Kammergrab; der Absatz an einer Seite diente als Deckelfalz.

Verbleib: im document niedermünster an originaler Fundstelle wieder aufgestellt.

I.3 Beinfragment von Steinfigur (*Taf. 100,2*)

Material: Kalkstein.

Abmessungen: L. 15,0, B. max. 7,0.

Form: Beinfragment mit annähernd dreieckigem Querschnitt.

Steinbearbeitung und Oberflächen: rundum sehr fein geglättet ohne Werkzeugspuren.

Einzelbeobachtungen: auf VS unregelmäßige viereckige Aussparung zur Aufnahme einer Applikation und braune Sinterreste, OS gebrochen, US mit kleinem runden Dübelloch, Dm. 1,0.

Fundumstände: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17 bzw. Pr. 3 und M 7 „Schicht 16“, entspricht einer kiesigen Schicht zw. E 5 und E 6, vgl. RNM I, Beil. 14 Pr. 3 Schicht R 31/R 32, wodurch das Fundstück eindeutig römisch ist.

Bauzusammenhang: keiner; freistehende Statuette.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,673h.

I.4 Gedrückte Steinkugel

Material: Tuffstein.

Abmessungen: H. noch 12,0, Dm. 16,0.

Form: unregelmäßig gedrückte Steinkugel.

Steinbearbeitung und Oberflächen: keine Bearbeitungsspuren sichtbar, US gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 11, zw. Pr. 10 und Pr. 18, bzw. Pr. 3 und y -5,25, „Schicht 67“, liegt unter Estrich 6, ist also römisch.

Bauzusammenhang: keiner; Schleudergeschoss.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,759a.

I.5 Platte mit viertelrund abgearbeiteter Kante

Material: Kalkstein mit rötlichen Einschlüssen.

Abmessungen: L. noch 14,0, H. noch 6,0, T. noch 10,0.

Form: Steinplatte mit ebener OS, die viertelrund zur VS abgearbeitet ist. OS mit 4 parallelen Rillen (römische Zahlen ?).

Steinbearbeitung und Oberflächen: OS glatt, VS wellig gespitzt, Rückseite, US und Seitenflächen gebrochen.

Einzelbeobachtungen: OS deutlich verschmutzter als alle anderen Flächen, zusätzlich mit sinterartigem Belag, VS wirkt nachträglich abgearbeitet.

Fundumstände: Fl. 8, zw. x -7,00 und Pr. 6, bzw. Pr. 4 und Nordrand AGr. M 61, Pl. 7a–8, außerhalb W 209, also in spätantik/völkerwanderungszeitlicher Schicht.

Bauzusammenhang: unklar, wohl römischer Inschriftenstein zu Stufe oder Deckplatte umgearbeitet.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,583g.

II. Karolingische Werksteine

Formal eindeutig karolingischer Zeit zuzuweisende Werksteine lassen sich nicht benennen. Dies mag teilweise darin begründet sein, dass die karolingische Bauzier zum einen in Form von Wandmalerei und Stuck erfolgte, zum anderen römische Spolien sichtbar als Architekturbetonung verbaut wurden.

II.1 Werkstein

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. 9,0, L. noch 7,0, T. noch 5,0.

Form: flache Platte, Seitenflächen und Rückseite gebrochen.

Steinbearbeitung und Oberflächen: VS und OS auf Sicht mit flüchtigem Randschlag mit Flacheisen bearbeitet, US gespitzt.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 12, zw. Pr. 2 und x +1,90, bzw. Gruft 1 und y +3,20, Pl. 4–5, entspricht Aufschüttung für Estrich 3, also spätkarolingische Fundlage.

Bauzusammenhang: unklar.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,845d.

III. Ottonische Werksteine

III.1 Säulenbasis (Taf. 100,3)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. 27,0, Dm. unten 32,0, Dm. oben 20,0.

Form: einfache, kegelstumpfförmige Basis, die unten und oben eine wenig sorgfältig abgesetzte, leicht schräge Platte besitzt. Der Korpus ist ganz leicht konvex und im Grundriss leicht elliptisch verzogen.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Oberfläche und Standflächen gespitzt und mit Glatteisen überarbeitet.

Einzelbeobachtungen: geringe Reste von weißgrauer Farbfassung.

Fundumstände: ursprünglich in Fl. 5 über Estrich 2 bei x +17,70/y -5,70 dokumentiert (RNM I, Beil. 10); im archäologischen Untergeschoss des Niedermünsters in M 13 eingebaut und aus dieser beim Umbau zum document niedermünster wieder entfernt.

Bauzusammenhang: Die Kat. Nr. III.1 und III.2 bilden eine senkrecht zur Kirchenachse stehende Flucht im Mittelschiff bei x +17,70, daher wohl Basen einer Schrankenanlage oder eines Baldachins.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4008.

III.2 Säulenbasis (Taf. 100,4)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. 24,0, Dm. unten 30,0, Dm. oben 20,0.

Form: wie Kat. Nr. III.1, am oberen Rand einseitig stark bestoßen.

Steinbearbeitung und Oberflächen: wie Kat. Nr. III.1.

Einzelbeobachtungen: geringe Reste weißgrauer Farbfassung.

Fundumstände: ursprünglich in Fl. 6 auf Estrich 2 stehend bei x +17,70/y -8,15 dokumentiert, vgl. RNM I, Beil. 10 und Taf. 35,3 (Fl. 5/6, Foto 270–277); im archäologischen Untergeschoss des Niedermünsters in M 103 eingebaut und aus dieser beim Umbau zum document niedermünster wieder entfernt.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. III.1.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4007.

III.3 Ossuar (Taf. 100,5)

Material: Tuffstein.

Abmessungen: L. 64,0, H. 0,28 m, B. 40,0.

Form: rechteckige Steinkiste, auf der OS nach 6,5 breitem Rand folgt Absatz, um Deckel aufzunehmen.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Innenseite etwas sorgfältiger als Außenseite gespitzt.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: auf Estrich 2 stehend geborgen, vgl. RNM I, Taf. 35,4 (Fl. 5, Foto 55).

Bauzusammenhang: keiner, wohl Behälter der Skelettreste aus Gruft 15.

Verbleib: Regensburg, Dombauhütte, zur weiteren musealen Verwendung vor Ort.

III.4 Wandsockelprofil (*Taf. 100,6*)

Material: Kalkstein.

Abmessungen: L. 32,0, H. 25,0, B. 32,0.

Form: annähernd quadratischer Eckstein von Sockelzone mit zwei Stoßflächen und zwei profilierten Sichtflächen; Profil bestehend aus 10,0 cm breiter Platte, Ablauf und 4,0 cm hohem Wulst.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtflächen mit Zahnfläche geglättet, Stoßflächen gespitzt, OS grob abgespitzt, US und Stoßflächen mit Mörtel verbacken. Einzelbeobachtungen: Wulst mit roter Grundierung und gelber Tünche.

Fundumstände: sekundär verbaut in romanischem Spannfundament M 7, geborgen bei der Erweiterung des Durchgangs im Zuge der Umbaumaßnahmen für das document niedermünster 2007. Da in romanischem Fundament verbaut sicher vorromanisch, die Farbgebung entspricht der der ottonischen Wandmalereifragmente.

Bauzusammenhang: Sockelprofil von Gebäudeecke oder Pfeiler.

Verbleib: Verschollen während der laufenden Bauarbeiten.

III.5 Wandquader mit Bemalungsresten

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. noch 44,0, H. 34,0, T. noch 25,0.

Form: Quader mit glatter Front, nur an den Rändern zu den Nachbarsteinen geglättete Kanten, sonst grob zugerichtet, Rückseite gebrochen bzw. grob gespitzt. Steinbearbeitung und Oberflächen: Front sehr gut mit Zahnfläche geglättet.

Einzelbeobachtungen: auf weißer Grundierung Reste polychromer Bemalung.

Fundumstände: sekundär verbaut in romanischem Spannfundament M 7, geborgen bei der Erweiterung des Durchgangs im Zuge der Umbaumaßnahmen für das document niedermünster 2007. Da in romanischem Fundament verbaut sicher vorromanisch, die Farbgebung entspricht der der ottonischen Wandmalereifragmente.

Bauzusammenhang: bemalter Wandquader.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4006.

III.6 Doppelwulst von Säulenkapitell (*Taf. 100,7*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 10,0, L. noch 10,0, Dm. außen 24,0, Unterschneidung 3,0 hoch, Dm. innen ca. 18,0.

Form: Doppelwulst von Säulenkapitell, unterer Wulst mit 2,0 breitem waagerechtem unterem Abschluss, danach folgt eine fein ausgearbeitete gekahlte Unterschneidung.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr glatte Oberfläche mit geringen Spuren der Glattfläche in der Unterschneidung, direkt an der Kehle der Unterschneidung US und OS gebrochen.

Einzelbeobachtungen: geringe Reste weißer Tünche wie bei Kat. Nr. III.1 und III.2.

Fundumstände: Fl. 15, Pl. 5–7, AGr. M 61 zw. M 14 und M 110, entspricht erweiterter Baugrube M 7. Die Fundlage im Ausbruchhorizont der ottonischen

Kirche bzw. im Bauhorizont der romanischen Kirche macht die ottonische Zeitstellung wahrscheinlich.

Bauzusammenhang: Die geringe Größe widerspricht einer Verwendung als tragendes Bauteil; wahrscheinlicher handelt es sich um den Teil einer Schranke oder Brüstung. Da der innere Dm. annähernd dem oberen Dm. der sicher ottonischen Kat. Nr. III.1 und III.2 entspricht, möglicherweise zum gleichen Baukörper gehörig.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,1005g.

III.7 Wulst von Säulenkapitell

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. noch 16,0, H. noch 4,5, Dm. außen 26,0, Dm. innen 19,0.

Form: unterschrittener leicht kantiger Wulst von Säulenkapitell, Außenseite nahezu senkrecht, Unterschneidung leicht gekellt, unterer Abschluss 4,0 cm breit horizontal, danach Ansatz der 4,0 cm hohen Unterschneidung.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr glatte Oberfläche, außen keine Werkzeugspuren, Unterschneidung mit Spuren des Glatteisens, direkt an der Kehle der Unterschneidung US und OS gebrochen.

Einzelbeobachtungen: innen Reste von sehr feinem weißen Putz, außen Reste von weißer Tünche, teils in mehreren Schichten.

Fundumstände: Fl. 6, Pl. 2–3, zw. Pr. 4 und M 8, bzw. Pr. 10 und M 13, humoser Schutt 337,45 – 336,90, entspricht entweder romanischer Schuttplanierung oder neuzeitlichen Grabeinbauten.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. III.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,427i.

III.8 Wulst von Säulenkapitell

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 6,0, L. noch 13,0, Dm. außen ca. 26,0.

Form: leicht kantiger Wulst von Säulenkapitell mit Ansatz einer Unterschneidung nach waagerechtem unteren Rand, B. 4,0.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr glatte Oberfläche ohne Bearbeitungsspuren, direkt an der Kehle zur Unterschneidung US und am Übergang zum nächsten Wulst außen OS gebrochen.

Einzelbeobachtungen: außen Reste weiß-grauer Tünche.

Fundumstände: Fl. 15, Pl. 1–2, zw. Pr. 12 und Pr. 14, bzw. M 1 und Pr. 20, Schuttplanierungen unter Estrich 1 bei 337,30–337,70. Nach der Fundangabe ist lediglich eine vorgotische Zeitstellung sicher, formal an Kat. Nr. III.6 und III.7 anzuschließen.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. III.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,1000e.

III.9 Wulst von Säulenkapitell

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 6,0, L. noch 15,0, Dm. außen ca. 25,0.

Form: Wulst von Säulenkapitell mit horizontalem unteren Rand, B. 3,0, und dann ansetzender Unterschneidung.

Steinbearbeitung und Oberflächen: glatte Oberfläche ohne Werkzeugspuren, knapp nach der Unterschneidung US und OS gebrochen.

Einzelbeobachtungen: geringe Reste von weißer Tünche.

Fundumstände: Fl. 27, zw. gewachsenem Boden und Pflaster, 334,50–333,70. Die Fundumstände geben keinen Datierungshinweis, formal an Kat. Nr. III.6 und III.7 anzuschließen.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. III.6.

Verbleib ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,1281b.

III.10 Wulst von Säulenkapitell

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 8,0, L. noch 10,0.

Form: Wulst von Säulenkapitell, H. 6,0, horizontaler unterer Rand, B. 2,0, nach dem die senkrechte Unterschneidung ansetzt.

Steinbearbeitung und Oberflächen: glatte Oberfläche ohne Werkzeugspuren, in der Unterschneidung US und OS gebrochen.

Einzelbeobachtungen: außen Reste weißer Tünche.

Fundumstände: Fl. 12, Pl. 4–5, zw. x +1,10 und +1,90, bzw. Gruft 1 und y +3,20, Aufschüttung für Estrich 3; demnach spätkarolingisch, da aber damit zu rechnen ist, dass durch Gruft 1 Störungen erfolgten, wurde das Stück formal an Kat. Nr. III.6 und III.7 angeschlossen.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. III.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,845d.

III.11 Wulst von Säulenkapitell

Material: Kalkstein leicht rötlich verfärbt (verbrannt?).

Abmessungen: H. noch 4,0, L. noch 11,0, Dm. ca. 21.

Form: Wulst von Säulenkapitell, H. 4,0, mit gekahlter Unterschneidung.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr fein geglättet, ohne Werkzeugspuren, direkt an der Unterschneidung US und OS gebrochen.

Einzelbeobachtungen: geringe Reste weißer Tünche außen.

Fundumstände: Fl. 20, Pl. 6–10 unter 337,00, zw. M 8 und y -9,00, bzw. M 67 und M 77, entspricht einer neuzeitlichen Störung, formal an Kat. Nr. III.6 und III.7 anzuschließen.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. III.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,1082b-1.

III.12 Wulst von Säulenkapitell

Material: Kalkstein mit rötlichen Einschlüssen.

Abmessungen: H. noch 5,0, L. noch 7,0.

Form: leicht kantiger Wulst von Säulenkapitell, H. 4,0, mit horizontalem unteren Rand, B. 2,0, nach dem die schräge Unterschneidung ansetzt.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr fein geglättet, nur in der Unterschneidung Reste der Bearbeitung mit Glatteisen, direkt nach der Unterschneidung US und OS gebrochen.

Einzelbeobachtungen: geringe Reste weißer Tünche.

Fundumstände: vgl. Kat. Nr. III.11.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. III.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,1082b-2.

III.13 Wulst von Säulenkapitell

Material: Kalkstein mit roten Einschlüssen.

Abmessungen: H. noch 3,0, L. noch 13,0, Dm. außen ca. 25,0.

Form: Wulst von Säulenkapitell mit gekahlter Unterschneidung.

Steinbearbeitung und Oberflächen: fein geglättet ohne Werkzeugspuren, OS und Rückseite gebrochen.

Einzelbeobachtungen: geringe Reste weißer Tünche.

Fundumstände: Fl. 4, Pl. 2–4, zw. M 1 und M 7, bzw. Pr. 7 und Gräften 4 und 5, 337,55–336,55, neuzeitlich verlagert, formal an Kat. Nr. III.6 und III.7 anzuschließen.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. III.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,186h.

III.14 Wulst von Säulenkapitell

Material: Kalkstein.

Abmessungen: H. noch 5,0, L. noch 5,0.

Form: Wulst von Säulenkapitell mit Unterschneidung, H. 5,0.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr glatte Oberfläche ohne Werkzeugspuren, OS und Rückseite gebrochen.

Einzelbeobachtungen: Reste von weißer Tünche.

Fundumstände: Fl. 4, „Baugrube M 79“, gemeint ist wohl M 80, da eine Mauer 79 in der ganzen Dokumentation nicht auftaucht, Angabe ist sehr vage, das Stück könnte auch durch die in unmittelbarer Nähe liegenden Gräfte verlagert sein, formal an Kat. Nr. III.6 und III.7 anzuschließen.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. III.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,204p.

III.15 Standplatte

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 9,0, L. noch 11,0, Dm. ca. 60,0.

Form: runde Steinplatte mit ebener Standfläche und 2,5 breitem Ansatz bevor die Oberseite schräg ansteigt.

Steinbearbeitung und Oberflächen: glatte Oberfläche mit Spuren der Glatfläche, drei Seiten gebrochen.

Einzelbeobachtungen: US und Absatz mit Resten von blaugrüner Fassung, OS mit weißer Tünche, darüber schwarze Farbe und Reste einer ockerfarbenen Übermalung.

Fundumstände: Fl. 15, Pl. 2–3, zw. M 7 und Pr. 21, bzw. M 14 und Pr. 12, Störung oder Bauschutt der romanischen Bauphase, 337,36–337,00. Fundumstände geben keine verlässliche Auskunft zur Datierung, Steinbearbeitung an ottonische Kapitellwülste anzuschließen.

Bauzusammenhang: unklar.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,997e.

IV. Romanische Werksteine

IV.1 Steinossuar der Herzogin Judith (*Taf. 100,8*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 83,0, H. 38,0, T. 42,0.

Form: rechteckige Steinkiste, an der OS nach 4,5 cm Rand ein Rücksprung zur Aufnahme eines Innendeckels (wohl aus Holz), darüber folgte die steinerne Deckplatte, die über den Rand überstand.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr gut geglättet, Bearbeitungswerkzeug nicht genau auszumachen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: über dem Judithgrab, unter dem romanischen Kirchenboden, vgl. RNM I, Taf. 38,1; 40,4; Beil. 26 Profil 15 MA11 (Fl. 17, Foto 413, 371).

Bauzusammenhang: Erhebung der Judithgebeine in der Romanik.

Verbleib: Regensburg, document niedermünster an Stelle des Judithgrabes.

IV.2 Altarmensa (*Taf. 101,1*)

Material: Kalkstein.

Abmessungen: L. 97,0, H. 16,5, T. noch 52,0.

Form: rechteckiger Block von Altar, Rückseite gebrochen, an zwei Seiten umlaufende Schräge, H. 10,5, mit abschließender Platte, Stärke 6,0; linke Seite horizontale Stoßfläche; Platte besitzt eine dezentrale, annähernd quadratische Öffnung mit Absatz, die sich nach unten leicht asymmetrisch verjüngt, um die Öffnung vier kreuzförmig angeordnete Eisenbänder.

Steinbearbeitung und Oberflächen: US grob wellig gespitzt, OS und abgeschrägte Schauseiten gespitzt und mit Zahnfläche gut geglättet, besitzt an drei Seiten einen umlaufenden Randschlag, der leicht erhaben ist; Stoßfläche mit wenig sorgfältigem Randschlag, ansonsten grob gespitzt und kaum mit Zahnfläche geglättet.

Einzelbeobachtungen: Lage der Öffnung mit Eisenbändern durch Ritzlinien markiert.

Fundumstände: In Fl. 6 Pl. 1 zw. Altarfundament und Pfeiler 16 in sekundärer Lage gezeichnet. Da für das Altarfundament bereits Estrich 1 gestört wird, ist die Schicht in der die Platte liegt als nachgotisch anzusprechen, vgl. RNM I, S. 91.

Bauzusammenhang: wohl Teil einer Altarmensa mit Sichtloch zu Reliquien.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4038.

IV.3 Quader einer Doppelnische mit Blatt-Palmettenrelief (*Taf. 101,2*)

Material: Muschelkalk.

Abmessungen: L. 38,0, H. 60,0, T. 40,0.

Form: Bruchstück eines Quaders mit zwei übereinander liegenden Zonen; der obere Bereich ist gekennzeichnet durch ein 6,0 cm weit zurückspringendes Feld (zur Aufnahme einer Platte/eines Gitters?), das eine rechtwinklig ausgearbeitete Nische, T. 11,0, einfasst, an deren Boden sich ein trichterförmiger Ablauf

in den unteren Bereich des Steins befindet. Der Absatz wird gerahmt von einem sehr sorgfältig gearbeiteten Blatt-Palmettenrelief, B. 6,0. Der untere Bereich besitzt ein nur 1,0 gegenüber der Steinfront eingetieftes Feld (Aufnahme einer Abdeckplatte?), das eine Nische, T. 6,0, links und unten rahmt.

Steinbearbeitung und Oberflächen: linke Seite originale Fläche, leicht schräg nach hinten einziehend, sehr fein gespitzt (auf Sicht gearbeitet?). OS und rechts gebrochen; US/Standfläche wellig gespitzt, Rückseite sehr glatt und fein gespitzt mit schwach erkennbaren Resten eines Randschlags (auf Sicht gearbeitet?). Obere Nische im vorderen Bereich sehr glatt gearbeitet, nach hinten grob gespitzt, untere Nische grob gespitzt.

Einzelbeobachtungen: obere Nische mit Resten weißer Fassung, die vertieften Rahmungen der Nischen wenig sorgfältig gearbeitet, teilweise mit Mörtel verbacken.

Fundumstände: nicht dokumentiert.

Bauzusammenhang: freistehend zu einem Altar gehörig, als Möglichkeit zu ritueller Handwaschung oder Entsorgung von Ölen, zu Kat. Nr. IV.4 und IV.5 gehörig.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4009.

IV.4 Quader mit Blatt-Palmettenrelief (*Taf. 102,1*)

Material: Muschelkalk.

Abmessungen: L. 15,0, H. 84,0, T. 41,0.

Form: Bruchstück eines Quaders mit zwei übereinander liegenden Zonen, der obere Bereich besitzt ein 7,0 cm weit zurückspringendes Feld, das von einem sehr sorgfältig gearbeiteten Blatt-Palmettenrelief, B. 6,0, gerahmt ist, der untere Bereich ist glatt ohne Struktur. In der rechten Seitenfläche unten eine annähernd rechteckige Ausnehmung, L. 7,0, T. 25,0, ausgearbeitet.

Steinbearbeitung und Oberflächen: linke Seite und oben gebrochen, rechte Seite mit wenigen Spuren des Spitzseisens, sehr glatt (auf Sicht gearbeitet?), US wellig gespitzt.

Einzelbeobachtungen: in zwei Teile zerbrochen.

Fundumstände: in M 50 verbaut, vgl. RNM I, Taf. 40,3 (Fl. 12, Bild 184).

Bauzusammenhang: zu Kat. Nr. IV.3 gehörig als rechte Begrenzung der beiden Nischen. Die Ausnehmung rechts unten könnte von der Anpassung an eine Stufe herrühren.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4010.

IV.5 Profilstein mit Blatt-Palmettenrelief (*Taf. 102,2*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. noch 13,0, H. 7,0, T. noch 8,0.

Form: profilierter Quader mit glatter US, OS profiliert mit leicht schräger Fläche, Wulst und Schräge, VS verziert mit Blatt-Palmettenrelief.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr fein mit der Glattfläche bearbeitet, Rückseite und Seitenflächen gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 5, Pl. 1–2a zw. M 7 und Pr. 4 in loser Aufschüttung zw. 337,95–337,40, entspricht der Planierung für den gotischen Fußboden.

Bauzusammenhang: wohl oberer Abschluss/Sturz der reliefgerahmten Nische, die aus Kat. Nr. IV.3 und IV.4 gebildet wird.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294–3.

IV.6 Ecke von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 10,0, L. noch 11,0.

Form: Ecke von Sockelprofil mit Ablauf, Absatz und Wulst.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr fein mit Zahnfläche geglättet, OS, US und Rückseite gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.5.

Bauzusammenhang: von den romanischen Pfeilerbasen, bei Höherlegung des Fußbodens in der Gotik abgeschlagen.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294–2.

IV.7 Ecke von Sockelprofil (*Taf. 102,3*)

Material: Tuffstein.

Abmessungen: H. noch 17,0, L. noch 16,0, B. noch 11,0.

Form: Ecke von Sockelprofil mit Ablauf, Absatz, Wulst, Absatz und Kehle.

Steinbearbeitung und Oberflächen: poröse Oberfläche mit geringen Spuren der Bearbeitung mit der Zahnfläche, Rückseite gebrochen.

Einzelbeobachtung: geringe Reste weißer Kalktünche.

Fundumstände: Fl. 14, Pl. 1–2, Estrich 1 bis Lauffläche zw. Pr. 4 und y -12,45 bzw. Pr. 2 und Pr. 10 337,85–337,45, entspricht der nachromanischen Schutteinfüllung vor Verlegen des gotischen Estrichs 1.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,906g.

IV.8 Ecke von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 7,0, L. noch 16,0, B. noch 12,0.

Form: profilierte Ecke aus Wulst und Platte.

Steinbearbeitung und Oberflächen: fein mit der Zahnfläche geglättet, OS, US, Rückseite gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 4, Pl. 1–2 (Estrich 1 bis Lauffläche), zw. M 1 und M 7, bzw. Pr. 5 und Pr. 7, entspricht Schuttplanierung unter gotischem Estrich 1.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,177d.

IV.9 Ecke von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 14,0, L. noch 13,0, B. noch 12,0.

Form: Ecke von Sockelprofil bestehend aus Ablauf, Absatz und Wulst.

Steinbearbeitung und Oberflächen: mit der Zahnfläche geglättet, OS, US und Rückseite gebrochen.

Einzelbeobachtungen: geringe Brandspuren.

Fundumstände: Fl. 5, zw. y -6,00 und -8,00, bzw. x +17,03 und M 13, unter Fundament Kreuzaltar, also gotische Schuttschicht.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,299a.

IV.10 Ecke von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 10,0, L. noch 11,0, B. noch 6,0.

Form: Ecke von Sockelprofil bestehend aus Ablauf, Absatz und Wulst.

Steinbearbeitung und Oberflächen: mit Zahnfläche geglättet, OS, US und Rückseite gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 6, Pl. 1, zw. Pr. 4 und M 8, bzw. x +13,80 und M 13, bei 337,96, entspricht der Bettung für den neuzeitlichen Steinplattenbelag und der Störung um Gruft 9.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,451d.

IV.11 Wulst von Sockelprofil

Material: Sandstein.

Abmessungen: H. noch 9,0, L. noch 16,0.

Form: Wulst von geradem Sockelprofil, H. 8,0.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr fein mit der Zahnfläche geglättet, Rückseite und Seitenflächen gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.5.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294–1.

IV.12 Bruchstück von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 9,0, L. noch 11,0.

Form: Bruchstück von geradem Sockelprofil mit Ablauf, Absatz und Wulst.

Steinbearbeitung und Oberfläche: sehr fein mit Zahnfläche geglättet, rundum gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.5.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294.

IV.13 Wulst von Sockelprofil

Material: Kalkstein.

Abmessungen: H. noch 7,0, L. noch 7,0.

Form: Wulst von gerader Sockelzone.

Steinbearbeitung und Oberflächen: fein mit Zahnfläche geglättet, rundum gebrochen.

Einzelbeobachtungen: verbrannt.

Fundumstände: Fl. 1, Pl. 1–2, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 81 und Agr. M 61, bei 337,20, Höhenangabe korreliert nicht mit Planumszeichnungen, die Vergesellschaftung mit einer glasierten Randscherbe spricht für neuzeitliche Störung.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,7f.

IV.14 Wulst von Sockelprofil

Material: Kalkstein mit rötlichen Einschlüssen.

Abmessungen: H. noch 6,0, L. noch 10,0.

Form: Wulst von gerader profilierter Sockelzone.

Steinbearbeitung und Oberflächen: fein mit der Zahnfläche geglättet, rundum gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 5, Pl. 2–3, zw. Pr. 3 und y -5,20, bzw. Gruft 8 und M 13, bei 337,46–337,02.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,281c.

IV.15 Wulst von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein mit rötlichen Einschlüssen.

Abmessungen: H. noch 7,0, L. noch 5,0.

Form: Wulst von gerader profilierter Sockelzone.

Steinbearbeitung und Oberflächen: mit der Zahnfläche geglättet, rundum gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.10.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,451d.

IV.16 Wulst von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 8,0, L. noch 21,0.

Form: 7,5 hoher Wulst von gerader Sockelzone.

Steinbearbeitung und Oberflächen: mit der Zahnfläche geglättet, rundum gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 10, an M 69/98 humose Brandschutzplanierung, zeitlich nicht genau zu definieren.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,645a.

IV.17 Wulst von Sockelprofil

Material: Kalkstein.

Abmessungen: H. noch 8,0, L. noch 8,0.

Form: Wulst von gerader Sockelzone.

Steinbearbeitung und Oberflächen: mit der Zahnfläche fein und eng geglättet, rundum gebrochen.

Einzelbeobachtungen: Reste von roter und weißer Fassung, verbacken mit Putz, der rötlichen Sand enthält.

Fundumstände: Fl. 17, Pl. 2–3, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 15 und x +29,90, bei 337,85–337,95, Estrich 1a, damit nachromanisch.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,1035h.

IV.18 Wulst von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 7,0, L. noch 12,0, T. noch 3,0.

Form: Wulst von gerader Sockelzone.

Steinbearbeitung und Oberflächen: mit Glattfläche und Spitzeisen sorgfältig geglättet.

Einzelbeobachtungen: Oberfläche mit feinem Kalkstaub überzogen.

Fundumstände: Fl. 5, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. M 45 und M 46, ab Pflaster bis Lettnerfundament, 337,95–

337,40, also neuzeitliche Auffüllung.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294a.

IV.19 Wulst von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 10,0, L. noch 7,0, T. noch 3,0.

Form: Wulst von gerader Sockelzone.

Steinbearbeitung und Oberflächen: linke Seitenfläche als Stoßfläche und Oberfläche mit Glattfläche sorgfältig geglättet.

Einzelbeobachtungen: Rückseite mit feinem Kalkstaub überzogen.

Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.18.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294a.

IV.20 Wulst von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 7,0, L. noch 8,0, T. noch 3,0.

Form: Wulst von gerader Sockelzone.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Oberfläche mit Glattfläche sorgfältig geglättet.

Einzelbeobachtungen: Rückseite mit feinem Kalkstaub überzogen.

Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.18.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294a.

IV.21 Wulst von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 9,0, L. noch 7,0, T. noch 4,0.

Form: Wulst von gerader Sockelzone.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Oberfläche mit Glattfläche sorgfältig geglättet.

Einzelbeobachtungen: Rückseite mit feinem Kalkstaub überzogen.

Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.18.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294a.

IV.22 Wulst von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 7,0, L. noch 7,0, T. noch 4,0.

Form: Wulst einer geraden Sockelzone.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Oberfläche mit Glattfläche sorgfältig geglättet.

Einzelbeobachtungen: Rückseite mit feinem Kalkstaub überzogen.

Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.18.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294a.

IV.23 Wulst von Sockelprofil

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 8,0, L. noch 5,0, T. noch 4,0.

Form: Wulst einer geraden Sockelzone.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Oberfläche mit Glattfläche sorgfältig geglättet.

Einzelbeobachtungen: Rückseite mit feinem Kalkstaub überzogen.

Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.18.
 Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.
 Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294a.

IV.24 Wulst von Sockelprofil
 Material: Muschelkalkstein.
 Abmessungen: H. noch 9,0, L. noch 13,0, T. noch 4,0.
 Form: Wulst von gerader Sockelzone.
 Steinbearbeitung und Oberflächen: mit Glattofläche
 geglättet.
 Einzelbeobachtungen: keine.
 Fundumstände: Fl. 5, zw. y -6,00 und -8,00, bzw.
 x +17,30 und M 13, unter Fundament Kreuzaltar, also
 gotische Schuttschicht.
 Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.
 Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,299a.

IV.25 Wulst von Sockelprofil
 Material: Muschelkalkstein.
 Abmessungen: H. noch 6,0, L. noch 9,0, T. noch 2,0.
 Form: Wulst von gerader Sockelzone.
 Steinbearbeitung und Oberflächen: mit Spitzseisen und
 Glattofläche geglättet.
 Einzelbeobachtungen: keine.
 Fundumstände: Fl. 6, zw. Pr. 10 und M 13, bzw. Pr. 4
 und M 8, Pl. 2–3, bei 337,45–336,90. Romanische Plan-
 nung mit spätmittelalterlich/neuzeitlichen Grab-
 und Altareinbauten.
 Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.
 Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,419e.

IV.26 Ecke von Sockelplinthe
 Material: Kalkstein mit rötlichen Einschlüssen.
 Abmessungen: H. noch 21,0, L. noch 8,0, B. noch 7,0.
 Form: Ecke von Sockelplinthe.
 Steinbearbeitung und Oberflächen: mit Glattofläche
 und Spitzseisen geglättet, zur Ecke beidseits ca. 3,0 cm
 breiter Randschlag.
 Einzelbeobachtungen: keine.
 Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.24.
 Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.
 Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,299a.

IV.27 Ecke von Sockelplinthe
 Material: Muschelkalkstein.
 Abmessungen: H. noch 16,0, L. noch 7,0, B. 6,0.
 Form: Ecke einer Sockelplinthe.
 Steinbearbeitung und Oberflächen: ebene Seitenflä-
 chen mit ca. 2,5 cm breitem Randschlag, mit Glattoflä-
 che und Spitzseisen sorgfältig geglättet.
 Einzelbeobachtungen: OS mit Mörtelresten.
 Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.18.
 Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. IV.6.
 Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294a.

IV.28 Wulstprofil
 Material: Rotsandstein.
 Abmessungen: H. noch 7,0, L. noch 9,0.
 Form: Wulst von gerader Sockelzone oder Stufe.
 Steinbearbeitung und Oberflächen: grob mit dem
 Beizeisen zugerichtet, rundum gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.
 Fundumstände: vgl. Kat. Nr. IV.8.
 Bauzusammenhang: da keiner der Pfeilersockel aus
 Rotsandstein gefertigt ist, eher von Stufe eines Altars.
 Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,177d.

V. Gotische Werksteine

V.1 Basis für Bündelsäule (Taf. 102,4)
 Material: Muschelkalkstein.
 Abmessungen: L. 54,0, H. 64,0, T. 55,0.
 Form: kleeblattförmige Basis einer Dreierbündelsäule
 mit breitem Sockel, unten 26,0 hohe Platte, dann folgt
 6,0 breite Kehle (Anlauf) mit Absatz, beides mit tiefer
 mittiger Kerbe, darüber glatter Sockel, H. 25,0, geht
 mit Schräge und Plättchen über in Wulstbasen, deren
 oberer Abschluss ein Rundstab ist. Nur Sichtseiten
 unter den beiden Frontsäulen ausgearbeitet, unter
 rückwärtiger Seite grob belassen mit rechtwinklig an-
 geordneten Stoßflächen zur Wandeinbindung. Rille
 auf der OS markiert Standfläche der Bündelsäule.
 Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtflächen ganz
 fein mit dem Zahneisen geglättet; OS etwas gröber
 aber dicht mit Zahnfläche bearbeitet, darauf drei sich
 in der Mitte kreuzende RL, sowie eine weitere RL
 auf der Fläche der rückwärtigen Säule; US fein und
 dicht gezahnt mit vier sich im Zentrum kreuzenden
 RL, davon zwei parallel, zusätzlich eine S-förmig ge-
 schwungene RL bzw. mögliche Vorzeichnung. Kanten
 teilweise bestoßen aber kaum sekundär gebrochen.
 Einzelbeobachtungen: Sockel auf den Sichtflächen
 farbig gefasst, weiß grundiert mit Rot/Rosa, gelegent-
 lich ockerfarbene Reste, farbige Fassung endet 4,5 vor
 der linken Kante der Stirnseite. Teilweise Oberfläche
 mit Mörtelresten der sekundären Verbauung verba-
 cken, S-förmige RL/Vorzeichnung auf US sowie die
 deutlich feinere Oberflächenstruktur im Vergleich
 zur OS deuten möglicherweise auf eine Umarbeitung
 des Steins für seine letztendliche Nutzung hin. In der
 rechten unteren Sockelfläche Rest eines eingearbeite-
 ten kantigen Eisenzapfens (2,0 x 2,0).
 Fundumstände: Aus Fl. 7 (rote Lackbeschriftung der
 Ausgrabungszeit „F7“).
 Bauzusammenhang: Die rechtwinklig stehenden Stoß-
 flächen zur Wandeinbindung belegen einen Standort
 in einer Ecke; wohl zum gotischen Lettner gehörig.
 Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4019.

V.2 Basis für Bündelsäule
 Material: Muschelkalk.
 Abmessungen: L. 48,0, H. 63,0, T. 52,0.
 Form: identisch mit Kat. Nr. V.1.
 Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtflächen iden-
 tisch mit Kat. Nr. V.1, US sehr grob, wohl nachträg-
 lich abgespitzt. Flächen zur ehemaligen Wandeinbin-
 dung sehr grob abgespitzt. Oberseite sehr fein und
 dicht zahngeflächt mit zwei sich kreuzenden Ritzli-
 nien. Deutlich stärker bestoßen als Kat. Nr. V.1.

Einzelbeobachtungen: wandseitige Rundsäule ohne ausgearbeitetes Basisprofil. Reste von Mörtel der sekundären Verbauung.

Fundumstände: aus Fl. 5 (rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F5“).

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. V.1.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4018.

V.3 Kapitell von Doppelsäule (*Taf. 103,1*)

Material: Muschelkalk.

Abmessungen: L. 43,0, H. 32,0, T. 43,0.

Form: Kapitell einer Doppelsäule mit Wandanschluss. An der Front sind zwei Rundsäulen an einen Rundkorpus angeschoben und besitzen ein gemeinsames, stark beschädigtes Profil, das über einem Absatz aus Kehle, Rundstab, Platte und Wulst besteht. Nach rechts schließt an die Rundsäule mit 5,0 cm Abstand der Wandanschluss an, der ca. im 45°-Winkel zur Front steht. Nach links schließt sich an die Rundsäule mit leichtem Rücksprung eine gerade Sichtfläche an, die im rechten Winkel auf die Mauerstoßkante zuläuft. Steinbearbeitung und Oberflächen: im Ganzen sehr stark bestoßen und gebrochen, Sichtflächen fein zahngeflächt, OS mit Mörtelresten, sonst wellig (sekundär?) gespitzt, Maueranschluss grob gespitzt, US mit deutlichem Randschlag, sonst mit Zahnfläche geglättet. Einzelbeobachtungen: in OS 5,5 tiefes quadratisches Klammerloch von 3,0 x 3,0 mit anschließender Vertiefung von U-Klammer, in der VS 5,0 tiefes quadratisches Klammerloch von 2,0 x 2,0 mit anschließender Vertiefung von U-Klammer, in der US der rechten Rundsäule Reste eines Dübellochs. Sichtseite ehemals farbig gefasst: Zentralkorpus und rechte Säule weiß grundiert und rot überfasst, linke Säule zeigt ocker-gelbe Farbreste mit schwarzer Übermalung, am Übergang zur glatten Sichtfläche ist sie deutlich ocker und mit einem schwarzen Randstreifen abgesetzt. Die Platte zw. Rundstab und Wulst des Kapitells ist schwarz abgesetzt, die Kehle des Profils hat grüne Farbspuren. Die linke glatte Sichtfläche weist eine weiße Grundierung auf, darauf finden sich Reste von rot-schwarzer Bemalung.

Fundumstände: aus Fl. 7 (rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F7“).

Bauzusammenhang: Wandanschluss weist auf eine Aufstellung vor einer geraden Wand, wodurch die Säulen schräg zur Wandfläche stehen. Nicht auf Kat. Nr. V.1 oder V.2 passend, aber wohl zum gleichen Baukörper (Lettner) gehörend.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4022.

V.4 Wandvorlage mit Doppelsäule (*Taf. 103,2*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 38,0, H. 153,0, T. 38,0.

Form: Doppelsäule mit rückwärtiger Wandeinbindung, zwei glatte runde Säulenschäfte sind an einen runden Zentralkörper geschoben, eine tiefe Nut leitet Übergang zur geraden Wandfläche ein.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtflächen sehr fein mit der Zahnfläche geglättet, Lagerflächen etwas gröber, an der US mit sternförmig angeordneten kons-

truktionsbedingten RL, OS besitzt mehrere unklare RL, Wandeinbindung grob gespitzt, leicht bestoßen.

Einzelbeobachtungen: in der Stirnseite 5 annähernd quadratische Dübellöcher unsymmetrisch angeordnet, teilweise ausgebrochen, auf der OS ebenfalls ein Dübelloch, Stirnseite farbig gefasst kräftig rot auf weißer Grundierung, in der Nut zur Wand ocker gefasst mit Resten von grün und schwarz.

Fundumstände: als „Pfeilerbasis“ von Tietze vermerkt im Unterbau der Choraufgangsstufen über M 13, östlich M 53 in Profil 4-Ost vgl. RNM I, Beil. 16 Profil 4-Ost.

Bauzusammenhang: Doppelsäule, die vor einer geraden Wandfläche steht, in die sie rückwärtig einbindet, kann nicht auf einer der beiden kleeblattförmigen Basen stehen, da dafür die dritte Säule fehlt. Gehört auch nicht mit dem Kapitell einer Doppelsäule zusammen, da hierzu die Wandanschlüsse unterschiedlich sind, dennoch wohl zum gleichen Baukörper (Lettner) gehörig.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4021.

V.5 Wandvorlage mit Doppelsäule

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 38,0, H. 129,0, T. 47,0.

Form: wie Kat. Nr. V.4, jedoch wesentlich schlechter erhalten.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Standfläche original, grob gezahnt mit sternförmig angeordneten RL wie Kat. Nr. V.4, OS sehr uneben, wohl nachträglich abgearbeitet mit ausgebrochenem Dübelloch zur Front, Sichtfläche fein mit Zahnfläche geglättet, Rückseite grob zugespitzt, US und OS wellig grob gezahnt. Einzelbeobachtungen: in der rechten Säule vier Dübellöcher von 2,0 x 3,0 auf H. 67,0, 84,0, 108,0 und 128,0, davon das oberste ausgebrochen; in der Wandeinbindung rechts ein Dübelloch von 2,0 x 2,0 auf H. 61,0; Reste von Farbfassung rot auf weißer Grundierung, in der Nut ocker.

Fundumstände: aus Fl. 7 (rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F7“).

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4020.

V.6 Eckstein von Maßwerkbrüstung (*Taf. 104,1*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. noch 70,0, B. noch 36,0, H. 45,0, T. 19,0.

Form: Eckstein mit Maßwerkzier und vorspringendem Profil als oberem Abschluss, bestehend aus breiter Platte, leichter Kehle und Rücksprung; Maßwerk mit gestuftem Profil aus Kehle, Absatz und Kehle, die linke Seite zeigt ein gedrücktes Kleeblattmaßwerk mit vertieften Eckzwickeln, die rechte Seite besitzt den Ansatz eines Spitzbogens. Die Rückseite ist ganz glatt und besitzt am oberen Abschluss einen 5,0 tiefen und 8,0 hohen Rücksprung zur Aufnahme einer Deckplatte. Steinbearbeitung und Oberflächen: Außenseite fein mit Randschlag und mit der Zahnfläche geglättet, Kanten gebrochen, Innenseite etwas gröber aber sehr exakt gearbeitet, Standfläche des Eckpfostens exakt geglättet mit zwei RL.

Einzelbeobachtungen: in Standfläche des Eckpfostens quadratisches Dübelloch mit Rest eines Bronzedübels, auf der kürzeren Seite des Deckelrücksprungs Ausbruch von Verbindungsklammerloch, T. 3,0, Reste von roter Farbfassung auf der Außenseite, undeutliche Grundierung.

Fundumstände: Verbaut im Fundament des barocken Judithhochgrabs, vgl. RNM I, Taf. 40,4; Beil. 26 Profil 15 MA2 (Fl. 17, Pr. 15 MA2, Foto 371).

Bauzusammenhang: Eckstein eines gotischen Judithhochgrabes mit Maßwerkzier.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4031.

V.7 Eckstein von Maßwerkbrüstung (Taf. 104,2)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 40,0, B. 26,0, H. 44,0, T. 19,0.

Form: wie Kat. Nr. V.6, nur seitenvertauscht und an der rechten Seite direkt nach dem Ansatz des Maßwerks gebrochen, linke Seite besitzt einen halben Spitzbogen, in dessen Scheitel die Stoßfläche zum nächsten Stein liegt.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Außenseite fein mit Randschlag und mit der Zahnfläche geglättet, Kanten gebrochen, Innenseite etwas gröber, aber sehr exakt gearbeitet.

Einzelbeobachtungen: Außenseite flächig farbig, rot auf weißer Grundierung gefasst, geringe Reste grauer Übermalung vorhanden, in rechter Flanke ein 6,5 tiefes Dübelloch mit Resten eines Eisendübels und dem Mörtelabdruck der Holzsicherung, auf der OS ein quadratisches Dübelloch und im Deckelrücksprung ein ausgebrochenes Klammerloch, in der Standfläche des Eckpfostens ein rechteckiges Dübelloch.

Fundumstände: aus Fl. 7 (rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F7“); in Fl. 7 Pl. 6 Maßwerkstein im untersten Bereich der Störung durch die Fa. Hummel gezeichnet, aber nicht eindeutig identifizierbar.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. V.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4032.

V.8 Eckstein von Maßwerkbrüstung (Taf. 104,3)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 40,0, B. noch 24,0, H. noch 37,0, T. 19,0.

Form: wie Kat. Nr. V.6, nur wesentlich stärker gebrochen, Stoßfläche zum nächsten Stein im Scheitel des Spitzbogens auf der rechten Seite.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtfläche exakt mit Zahnfläche geglättet, Rückseite etwas grober, Ecke bestoßen.

Einzelbeobachtungen: auf der OS ein quadratisches Dübelloch, 2,0 x 2,0, T. 5,0, und ein ausgebrochenes Klammerloch, in der linken Seitenflanke ein rechteckiges Dübelloch, 2,5 x 5,0, T. 9,0, mit Resten der Eisenklammer, Sichtseite flächig rot gefasst.

Fundumstände: keine Angaben; in Fl. 7 Pl. 6 Maßwerkstein im untersten Bereich der Störung durch die Fa. Hummel gezeichnet, aber nicht eindeutig identifizierbar.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. V.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4033.

V.9 Eckstein von Maßwerkbrüstung (Taf. 104,4)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 35,0, B. noch 25,0, H. noch 23,0, T. 19,0.

Form: wie Kat. Nr. V.7, nur US und nach rechts gebrochen, linke Stoßfläche nur im Bereich des oberen Abschlussprofils vorhanden.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtseite exakt mit Randschlag und mit Zahnfläche geglättet, Rückseite und Stoßfläche etwas grober.

Einzelbeobachtungen: Außenseite flächig rot gefasst auf weißer Grundierung.

Fundumstände: aus Fl. 7 (rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F7“); in Fl. 7 Pl. 6 Maßwerkstein im untersten Bereich der Störung durch die Fa. Hummel gezeichnet, aber nicht eindeutig identifizierbar.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. V.6.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4030.

V.10 Maßwerkbrüstung (Taf. 105,1)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 132,0, H. 44,0, T. 19,0.

Form: Maßwerkbrüstung mit zwei vollständigen und zwei halben Spitzbögen, in deren Scheitel jeweils der Anschluss zum nächsten Stein liegt, Maßwerk gestuft profiliert mit Kehle, Absatz und Kehle, über der glatten Steinzone, in der zw. den Bögen vertiefte Zwickel liegen, folgt ein vorkragendes oberes Abschlussprofil aus Absatz, Kehle und 10,0 cm hoher Platte, die Rückseite ist ganz glatt und besitzt am oberen Abschluss einen Rücksprung, B. 5,0, H. 8,0, Rücksprung zur Aufnahme eines Decksteins.

Steinbearbeitung und Oberflächen: US und Sichtseite sehr fein mit Randschlag und dicht mit der Zahnfläche geglättet, Innenseite etwas grober, nur geringfügig bestoßen, vertiefte Zwickel mit Mörtel und Steinen planmäßig gefüllt.

Einzelbeobachtungen: linke Stoßfläche senkrecht, rechte Stoßfläche mit 4,0 cm breitem Versprung auf der Ebene der Deckplatte, Sichtseite flächig rot gefasst, in den Zwickelfeldern Hinweise auf graue Übermalung, an linker Seite in der Ausnehmung für den Deckstein ein Klammerloch, T. 4,0, im mittleren Bogenfuß ein grob ausgestemmttes Dübelloch, alle drei Bogenfüße mit zentraler RL.

Fundumstände: verbaut in Fl. 17 im Fundament des barocken Judithhochgrabes, vgl. RNM I, Taf. 40,4 (Fl. 17, Pr. 15, Foto 371).

Bauzusammenhang: Längsseite eines gotischen Judithhochgrabes mit Maßwerkzier.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4028.

V.11 Maßwerkbrüstung (Taf. 105,2)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. noch 82,0, H. 44,0, T. 19,0.

Form: wie Kat. Nr. V.10, links gebrochen, rechte Seite senkrechte Stoßfläche.

Steinbearbeitung und Oberflächen: US und Sichtseite sehr fein mit Randschlag und dicht mit der Zahnfläche geglättet, Innenseite etwas grober.

Einzelbeobachtungen: Sichtseite flächig rot gefasst auf weißer Grundierung, an vielen Stellen sekundär grau überfasst; 9,0 von der Stoßfläche rückversetzt im Rücksprung für den Deckstein ein Klammerloch, T. 4,0, mit 1,0 cm tiefer Vertiefung für die Klammer, in beiden Bogenfüßen zentrales Dübelloch und mittige RL.

Fundumstände: vgl. Kat. Nr. V.9.

Bauzusammenhang: vgl. Kat. Nr. V.9.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011, 4029.

V.12 Maßwerkbrüstung (*Taf. 105,3*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. noch 52,0, H. 43,0, T. 19,0.

Form: wie Kat. Nr. V.10, links senkrechte Stoßfläche, rechts nach dem Scheitel des ersten ganzen Spitzbogens gebrochen.

Steinbearbeitung und Oberflächen: US und Sichtseite sehr fein mit Randschlag und dicht mit der Zahnfläche geglättet, Innenseite etwas grober.

Einzelbeobachtungen: Sichtseite flächig rot gefasst, grau übermalt, an Stoßkante in Rücksprung für Deckstein Reste einer eisernen Klammer mit 2,0 x 1,0, rechter Spitzbogen mit RL angerissen, US Bogenfuß mit zentralem Dübelloch und RL.

Fundumstände: aus Fl. 7 (rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F7“); in Fl. 7, Pl. 6 Maßwerkstein im untersten Bereich der Störung durch die Fa. Hummel gezeichnet, aber nicht eindeutig identifizierbar.

Bauzusammenhang: wohl Anschlussstück an Kat. Nr. V.10, vgl. Kat. Nr. V.9.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011, 4034.

V.13 Nase von Spitzbogen (*Taf. 105,4*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. noch 10,0, H. noch 17,0, T. noch 10,0.

Form: Spitze eines profilierten Spitzbogeneinzugs mit einfacher Kehle.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtseite fein mit Zahnfläche geglättet.

Einzelbeobachtungen: Reste roter Farbfassung, teilweise grau übermalt.

Fundumstände: Fl. 7, Pl. 1–3, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. M 13 und Pr. 15, 338,25–337,85, entspricht der Auffüllung unter Estrich 1, doch wird der Estrich in Fl. 7 durch gotische Spolien gestört, vgl. RNM I, S. 89 Kat. Nr. IV,2f.

Bauzusammenhang: wohl fehlendes Maßwerkstück zu Kat. Nr. V.11.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992, 495e.

V.14 Quader mit Klammerloch (*Taf. 105,5*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 24,0, H. 28,0, T. 24,0.

Form: exakter Quader.

Steinbearbeitung und Oberflächen: alle Flächen mit Randschlag und mit Zahneisen gut geglättet.

Einzelbeobachtungen: auf OS zu einer Stoßkante hin Klammerloch mit Vertiefung, T. 1,0, für die Klammer, Reste der Klammer und von deren Bleiverguss

vorhanden, US und Seitenflächen mit Resten von fein-sandigem grauem Mörtel.

Fundumstände: rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F12 E.G.“ bedeutet aus Fl. 12 vom Erhardgrab.

Bauzusammenhang: unklare Position in der gotischen Umfassung des Erhardgrabes.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011, 4013.

V.15 Quader mit Klammerloch (*Taf. 105,6*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 25,0, H. 28,0, T. 24,0.

Form: wie Kat. Nr. V.14.

Steinbearbeitung und Oberflächen: alle Flächen mit Randschlag und mit Zahnfläche geglättet.

Einzelbeobachtungen: auf OS zu einer Stoßkante hin Klammerloch mit Vertiefung, T. 1,0, für die Klammer. Reste der Klammer und von deren Bleiverguss vorhanden, US und Seitenflächen mit Resten von fein-sandigem grauem Mörtel.

Fundumstände: rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F12 E.G.“ bedeutet aus Fl. 12 vom Erhardgrab.

Bauzusammenhang: unklare Position in der gotischen Umfassung des Erhardgrabes.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011, 4014.

V.16 Langer Quader mit quadratischem Querschnitt (*Taf. 106,1*)

Material: Kalkstein mit Eisenoxideinschlüssen.

Abmessungen: L. 122,0, H. 28,0, T. 28,0.

Form: langer Quader mit quadratischem Querschnitt, an einer Stirnseite sind die oberen Ecken leicht geschwungen abgeschrägt, an der anderen Stirnseite sind die Ecken gebrochen.

Steinbearbeitung und Oberflächen: OS, Seitenflächen und erhaltene Stirnseite sehr exakt mit Randschlag gearbeitet und mit Zahnfläche geglättet, nur US etwas grober zahngeläht.

Einzelbeobachtungen: mittig in der OS zwei Zapfenlöcher, davon das rechte mit quadratischem Querschnitt 3,0 x 3,0 und Zulaufkanal für Bleiverguss, dieser teilweise mit Mörtel gefüllt; um dieses Zapfenloch zeichnet sich, durch andere Steinverschmutzung und geringe Mörtelreste, die Standfläche eines Steines mit Grundriss 24,0 x 24,0 ab; mittig auf der OS läuft eine RL über beide Zapfenlöcher hinweg, das linke Zapfenloch ist rund mit Dm. 3,0, darin Eisenreste; zu diesem führt eine Vertiefung ähnlich einem Gusskanal, doch ist der Verlauf nicht geradlinig, sondern leicht gebogen, was an die Schleifspur eines Metallgitters denken lässt; auf einer der langen Seitenflächen zeichnet sich eine kreissegmentförmige Mörtel-/Verfärbungslinie nahe der US ab. In der US ein quadratisches Zapfenloch von 2,0 x 2,0, ohne Symmetrieverbindung zu den Zapfenlöchern der OS. Die Stirnseite mit den abgeschrägten Ecken ist extrem glatt und weich, fühlt sich fast speckig an, als wäre sie durch häufiges Anfassen so geglättet worden.

Fundumstände: nach den Fotos im Überbau des Erhardgrabes als Fundament des gotischen Hochgrabes

wohl sekundär verbaut, vgl. RNM I, Taf. 39,4; 40,1–2 (Fl. 12, Fotos 187, 219, 249).

Bauzusammenhang: Möglicherweise von einer frühgotischen Gestaltung des Erhardgrabes.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4011.

V.17 Quader mit quadratischer Standfläche und teilweise eingezogenen Seiten

Material: Muschelkalkstein (*Taf. 106,2*).

Abmessungen: L. 24,0, H. 46,0, T. 24,0.

Form: exakter Quader mit quadratischer Grundfläche, dessen Seitenkanten 11,0 cm oberhalb der Standfläche bzw. 12,0 cm unterhalb der OS durch einen Ablauf übergehen in achtseitigen Querschnitt.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr gut mit Zahnfläche geglättet, teilweise Randschlag noch sichtbar.

Einzelbeobachtungen: auf OS Vielzahl konstruktionsbedingter RL sichtbar; ein bleivergossenes U-Klammerloch mit Vertiefung, T. 1,0, für die Klammer, US weist ein zentrales rechteckiges Dübelloch von T. 6,0 auf; durch Lagerung im Freien mit Moosbefall.

Fundumstände: nicht vermerkt, Grundfläche würde dem Verschmutzungsschatten auf Kat. Nr. V.15 entsprechen.

Bauzusammenhang: unklar.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4016.

V.18 Quader mit quadratischer Standfläche und teilweise eingezogenen Seiten (*Taf. 106,3*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 24,0, H. 46,0, T. 24,0.

Form: wie Kat. Nr. V.17, hier gehen die Seitenkanten 13,0 oberhalb der Standfläche bzw. 10,0 unterhalb der OS durch einen Ablauf über in achtseitigen Querschnitt.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr gut mit Zahnfläche geglättet, teilweise ist der Randschlag noch sichtbar.

Einzelbeobachtungen: auf OS und den Seitenflächen Vielzahl konstruktionsbedingte RL; auf OS ein bleivergossenes U-Klammerloch mit Vertiefung, T. 1,0, für die Klammer, US weist ein zentrales rechteckiges Dübelloch, T. 5,0, auf; durch Lagerung im Freien mit Moosbefall.

Fundumstände: nicht vermerkt, Grundfläche würde dem Verschmutzungsschatten auf Kat. Nr. V.15 entsprechen.

Bauzusammenhang: unklar.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4017.

V.19 Quader mit quadratischem Grundriss, der in achteckige Grundfläche übergeht (*Taf. 106,4*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 21,0, H. noch 28,0, T. 21,0.

Form: wie Kat. Nr. V. 17 auf kleinerem quadratischem Grundriss, OS gebrochen.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr fein mit Zahnfläche geglättet, teilweise Randschlag.

Einzelbeobachtungen: US und Seitenfläche mit geringen Mörtelresten.

Fundumstände: nicht verzeichnet.

Bauzusammenhang: unklar, aber wohl mit Kat. Nr. V.17–18 zusammengehörig.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4015.

V.20 Schmäler stehender Quader (*Taf. 106,5*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 15,0, H. 54,0, T. 24,0.

Form: schmaler Quader nach hinten gebrochen, 13,0 cm hinter der Vorderfront folgt Aussparung von T. 13,0.

Steinbearbeitung und Oberflächen: VS exakt mit Randschlag und mit Zahnfläche geglättet, Seitenflächen sowie US und OS mit Randschlag und leicht wellig gespitzt.

Einzelbeobachtungen: VS großflächig mit sehr feinem sandigen, weißen Putz bedeckt.

Fundumstände: aus Fl. 7 (rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F7“).

Bauzusammenhang: unklar.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4026.

V.21 Sockel-/Deckstein (*Taf. 107,1*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 37,0, H. 17,0, T. 67,0.

Form: Quader mit Profil aus 10,0 hoher Platte und 8,0 hoher Schräge an der Stirnseite, nach hinten etwas schmaler werdend, rechts und links originale Stoßflächen, Rückseite ebenfalls original, aber bestoßen.

Steinbearbeitung und Oberflächen: linke Stoßfläche mit eingearbeitetem Rücksprung fein zahngeläht, rechte Stoßfläche, Rückseite und US fein gespitzt, OS und VS sehr fein zahngeläht und flächig mit weißgrauer Tünche gefasst.

Einzelbeobachtungen: in der Stirnseite Rest eines kantigen Eisenstifts, Stärke 1,0 x 1,0.

Fundumstände: beschriftet mit „F 12 EG“, also aus Fl. 12, dem Erhardgrab zugehörig.

Bauzusammenhang: die farbige Fassung der Oberseite spricht eher für eine Verwendung als Deckstein ähnlich einer Altarmensa und weniger für einen Sockel-/Stufe. Der eingearbeitete Rücksprung der rechten Seite weist entweder auf einen passgenauen Folgestein oder diente als Rand einer Öffnung, möglicherweise Altarplatte im Grabzustand vor dem Bau des Ziboriums.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4012.

V.22 Gesimsquader (*Taf. 107,2*)

Material: Sandstein.

Abmessungen: L. 50,0, H. 13,0, T. 31,0.

Form: Gesimsquader mit vorkragendem Profil bestehend aus Schräge, tiefer Kehle, einfach gebrochener Schräge und breiter Gegenschräge.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtflächen sehr fein mit der Glatfläche geglättet, linke Stoßfläche original mit welligem Randschlag, sonst gespitzt, rechts gebrochen, Wandeinbindung an OS, US und Rückseite wellig fein gespitzt.

Einzelbeobachtungen: Sichtseite mit Resten von Farbfassung, breite Schräge rot, Kehle beige, teilweise Reste flächiger grauer Übermalung; OS nicht auf Sicht

und deutlich grober wellig gespitzt, aber dennoch teilweise rote Farbe, also nicht vollständig in der Wand eingebaut.

Fundumstände: aus Fl. 5 (rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F5“).

Bauzusammenhang: Wandgesims mit tiefer Wandeinbindung; Abschluss einer Wandzone, die relativ hoch gelegen haben muss, da OS des Steins nicht gut sichtbar (wenig sorgfältig gearbeitet) war. Bildete wohl Übergang zu etwas zurückspringender Wandfläche.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4023.

V. 23 Gesimsquader

Material: Sandstein.

Abmessungen: L. 25,0, H. 13,0, T. 26,0.

Form: wie Kat. Nr. V.22.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtflächen sehr fein mit der Glatfläche geglättet, rechte Seite ist Stoßfläche mit welligem Randschlag, sonst gespitzt, links gebrochen, Wandeinbindung an OS, US wellig fein gespitzt, Rückseite gebrochen.

Einzelbeobachtungen: Sichtseite mit Resten von Farbfassung, breite Schräge und Stirnseite rot, Kehle beige/ocker, teilweise Reste flächiger grauer Übertünchung mit Farbläufern, OS nach der Schräge nicht mehr auf Sicht; in Kehle ein „9“ von 4,0 H., mittig gebrochen.

Fundumstände: aus Fl. 7 (rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F7“).

Bauzusammenhang: Wandgesims mit tiefer Wandeinbindung; Abschluss einer Wandzone, die relativ hoch gelegen haben muss, da OS des Steins nicht gut sichtbar (wenig sorgfältig gearbeitet) war.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4024.

V.24 Gesimsquader (*Taf. 107,3*)

Material: Sandstein.

Abmessungen: L. noch 29,0, H. 15,0, T. 22,0.

Form: profilierter Gesimsquader mit Kehle und 3,0 cm hoher Platte, linke Seite original Stoßfläche, rechte Seite gebrochen.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Front fein mit Glatfläche bearbeitet, Stoßfläche gespitzt mit Resten eines Randschlages, OS und US wellig gespitzt.

Einzelbeobachtungen: nur Kehle ist flächig farbig gefasst mit einer ersten Fassung in ocker mit rot, darüber folgt eine weiße Übermalung und darüber eine Graufassung.

Fundumstände: nicht dokumentiert.

Bauzusammenhang: Kämpferstein als Überleitung zu vorspringender Wandfläche.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4036.

V.25 Gesimsquader (*Taf. 107,4*)

Material: Kalkstein.

Abmessungen: L. noch 27,0, H. 16,0, T. 49,0.

Form: zweiseitig profilierter Gesimsquader, Profil bestehend aus Kehle und 5,0 cm hoher Platte; rechte Seite original Stoßfläche, linke Seite gebrochen.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtseiten mäßig fein mit Zahnfläche geglättet, Stoß- und Lagerflächen wellig gespitzt, US deutlich sorgfältiger als OS.

Einzelbeobachtungen: Kehlen der beiden Seiten unterschiedlich behandelt, eine Seite flächig ocker gefasst mit weiß-grauer Übermalung, die andere Seite ist dünn verputzt mit feinem weißem Putz.

Fundumstände: keine Angaben.

Bauzusammenhang: die unterschiedliche Farbigekeit der Kehle deutet an, dass das Stück in der Trennwand zw. zwei Baukörpern verbaut war, beispielsweise zw. Kirche und Kreuzgang oder zw. Mittelschiff und Seitenkapelle.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4025.

V.26 Gesimsecke (*Taf. 107,5*)

Material: Kalkstein.

Abmessungen: L. 40,0, B. 36,0, H. 14,0, T. 24,0.

Form: profilierte Gesimsecke bestehend aus unterschrittener Kehle, Schräge und breiter Gegenschräge; zu beiden Seiten Stoßfläche.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtseiten, OS, US, Stoßflächen und Rückseite gut mit Zahneisen geglättet, rechte Stoßfläche leicht bestoßen.

Einzelbeobachtungen: breite Schräge und Kehle rot gefasst, Kehle partiell blau übertüncht; in Stirnschräge ein Steinmetzzeichen.

Fundumstände: keine Angaben.

Bauzusammenhang: die farbige Fassung auf Front und in der Kehle auf Untersicht sprechen für Anbringung als oberen Abschluss eines Balkons oder am Lettner.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4035

V.27 Altarstufe/Deckstein (*Taf. 107,6*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 116,0, H. 19,0, T. 38,0.

Form: langer, flacher Quader mit einer Stoßfläche links, rechts nach H. 8,5 ein Rücksprung, der wohl nachträglich leicht schräg abgearbeitet wurde; auf der VS und OS jeweils 4,0 cm von der Kante entfernt verläuft eine feine Rille, Rückseite auf der linken Seite in Steinhöhe eine Ausnehmung, L. 12,0, T. 7,0, auf der rechten Seite eine Ausnehmung, H. 8, L. 24,0, T. 16,0, die in den seitlichen Absatz übergeht.

Steinbearbeitung und Oberflächen: alle Seiten, auch Rückseite und US sehr exakt ausgeführt, eng mit Zahnfläche geglättet.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: nicht vermerkt.

Bauzusammenhang: das Steinformat lässt nur eine horizontale Lagerung zu, da man bei einer Altarmensa eine seitliche Profilierung erwarten würde, liegt die Deutung als Altarstufe nahe.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4039.

V.28 Altar-/Standbildunterbau (*Taf. 108,1*)

Material: Kalkstein.

Abmessungen: L. noch 90,0, H. 25,0, T. noch 60,0.

Form: sechskantiger Block mit zwei Schrägflächen, rechts und Rückseite gebrochen, tief einbindend; Rückseite links auf L. 15,0 als Stoßfläche geglättet, danach grob gebrochen.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Sichtflächen mit dichtem Randschlag und fein mit Zahnfläche geglättet.

tet; OS und US gespitzt und nur grob mit der Zahnfläche nachbearbeitet.

Einzelbeobachtungen: VS und die rechts daran anschließende Schrägfläche tragen Reste einer weißen Farbfassung, alle anderen Sichtflächen sind ohne Farbfassung.

Fundumstände: nicht vermerkt.

Bauzusammenhang: die Größe des Steins und die Lagerflächen belegen horizontale Lagerung, am ehesten als Unterbau eines Altars oder Standbildes.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4037.

V.29 Kragstein (*Taf. 108,2*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. 20,0, H. 19,0, T. noch 58,0.

Form: Quader mit senkrechter Stirnseite, die nach 12,0 um 21,0 zurückspringt und dann schräg zur US verläuft, tief in die Wand einbindend.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Front, OS und Rücksprungflächen gespitzt und wellig mit der Zahnfläche überarbeitet, linke Seite ist gerade Stoßfläche, sehr ordentlich gespitzt, die rechte Stoßfläche ist deutlich grober senkrecht gespitzt, US und Rückseite gebrochen bzw. grob wellig zugespitzt.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: aus Fl. 7 (rote Lackbeschriftung der Ausgrabungszeit „F7“).

Bauzusammenhang: unklar.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 2011,4027.

V.30 Bruchstück von Grabplatte mit Inschriftenrandstreifen (*Taf. 108,7*)

Material: Rotmarmor.

Abmessungen: L. noch 27,0, B. noch 12,0, H. noch 5,0.

Form: leicht erhabener Inschriftenrand einer Grabplatte, in gotischen Kleinbuchstaben Inschrift „... nnerstorff...“.

Steinbearbeitung und Oberflächen: US, Rückseite, linke und rechte Seite gebrochen, nur OS original, fein geglättet.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Einfüllung um Gräfte 12 bis 14, also neuzeitlich verlagert.

Bauzusammenhang: ehemals wohl als Grabplatte im Kirchenboden verlegt.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,887o.

VI. Werksteine unklarer Zeitstellung

VI.1 Profilstein (*Taf. 108,3*)

Material: Kalkstein.

Abmessungen: H. noch 7,0, L. noch 10,0, B./T. noch 4,0.

Form: Stein mit profilierter VS, Profil in Form von drei übereinander liegenden Wülsten.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Oberfläche stark verwittert und abgeplatzt, daher keine Steinbearbei-

tung zu erkennen, OS, US und linke Seite gebrochen, rechte Seite/Stoßfläche geglättet.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 17, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 15 und Kommunionbankmauer, Pl. 1–2, E 1 bis E 1a bei 337,95–338,25, nachromanische Planierung.

Bauzusammenhang: unklar, da die rechte Seite kaum eine Schauseite, sondern eher eine Stoßfläche war, ist mit einem entsprechend profilierten Anschluss zu rechnen.

Verbleib: ASM, Baldham Inv. Nr. 1992,1034f.

VI.2 Reliefplatte mit Flügel (*Taf. 108,4*)

Material: Jurakalkstein.

Abmessungen: H. noch 11,0, L. noch 10,0, Stärke 3,5.

Form: Bruchstück einer Reliefplatte mit einem Flügel, neben dem sich rechts ein ovales Loch in Steinstärke befindet.

Steinbearbeitung und Oberflächen: VS und Rückseite ganz fein geglättet ohne Werkzeugspuren, rundum gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 21, zw. M 75 und M 69, bzw. M 40 und M 1, 336,80–337,70, entspricht humosem Gräberhorizont im Kreuzgang, also nur allgemein nachkarolingisch.

Bauzusammenhang: wohl neuzeitliche Grabplatte, die Durchlochung spricht für eine senkrechte Anbringung.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,1085c.

VI.3 Stein mit figürlichem Relief (*Taf. 108,5*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. noch 13,0, L. noch 18,0, Stärke noch 7,0.

Form: das Relief zeigt einen vor dem Körper angewinkelten, rechten bekleideten Unterarm, der über den anderen Arm oder eine Gewandfalte gelegt ist.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sehr gut geglättet ohne Werkzeugspuren, rundum und Rückseite gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 9, Pl. 1–2, unter E 1, zw. Pr. 4 und M 9, bzw. M 3 und Pr. 5, nachromanische Planierung für den gotischen Estrich 1.

Bauzusammenhang: unklar.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,598d.

VI.4 Krabbe von Wimberg (*Taf. 108,6*)

Material: Kalkstein.

Abmessungen: H. noch 5,0, L. noch 7,0, B. 8,0.

Form: blattförmig eingerollte Krabbe.

Steinbearbeitung und Oberflächen: OS grob mit dem Flacheisen geglättet, US ist Sichtseite und deutlich feiner ausgeführt.

Einzelbeobachtungen: US farbig beige und grau gefasst mit Resten von Vergoldung.

Fundumstände: Fl. 6, Pl. 1, zw. Pr. 4 und M 8, bzw. x +13,80 und x +19,10, aus Störung Gruft 9, also neuzeitlich verlagert.

Bauzusammenhang: die geringe Größe spricht für eine Anbringung an einem Altarwimperg, Steinbearbeitung und Vergoldung machen eine Zuweisung ins 19. Jahrhundert wahrscheinlich.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,423c.

VI.5 Löwenkopf (*Abb. 19*)

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: H. 13,0, B. 11,5, T. 12,5.

Form: vollplastischer Löwenkopf.

Steinbearbeitung und Oberflächen: sorgfältig mit Spitzseisen und Glattfläche bearbeitet.

Einzelbeobachtungen: geringe schwarze Farbreste in den Augen.

Fundumstände: Streufund.

Bauzusammenhang: gerade Bruchstelle am Hals und Größe spricht für Anbringung an Kirchengestaltung, keine Bauzier.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,1289i.

VI.6 Wulstprofil

Material: Rotmarmor.

Abmessungen: H. 4,0, L. noch 7,0 und 8,0, T. noch 5,0.

Form: zwei Brst. von Wulstprofil, auf OS horizontale Fläche anschließend.

Steinbearbeitung und Oberflächen: völlig glatt poliert, Rückseite und Seitenflächen gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 7, Material aus der sandigen Aufschüttung unter den 2 Stufen, 337,90–338,15, also Unterbau der heutigen Altaraufgangsstufen, neuzeitlich verlagert.

Bauzusammenhang: die Höhe des Wulstes spricht entweder für den Abschluss eines Treppenstufenprofils oder die Kante einer Altar- bzw. Grabplatte.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,498b.

VI.7 Wulstprofil

Material: Rotmarmor.

Abmessungen: H. noch 4,0, L. noch 5,0, T. noch 2,0 m.

Form: Randwulst einer Platte.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Oberfläche sorgfältig geglättet ohne Werkzeugspuren.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 5, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. M 45 und M 46, ab Pflaster bis Lettnerfundament, 337,95–337,40, also neuzeitliche Auffüllung.

Bauzusammenhang: wohl von Grabplatte oder Altarsockel/Treppe.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,294a.

VI.8 Eckstein

Material: Muschelkalkstein.

Abmessungen: L. noch 7,0, H. noch 6,0, T. noch 5,0.

Form: gerundete Ecke eines rechtwinkligen Kantensteins.

Steinbearbeitung und Oberflächen: Oberfläche ganz glatt geschliffen, ohne Spuren der Bearbeitung, Stoßkante leicht wellig glatt, ohne Bearbeitungsspuren.

Einzelbeobachtungen: eine Fläche deutlich glatter als die um 90° abgewinkelte Fläche, diese dafür mit Resten weißer Tünche.

Fundumstände: Fl. 1, zw. M 81 und Baugraben für M 8, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, Pl. 2–3 bei 336,90–337,50, entspricht der romanischen Planierung über Estrich 2, damit sicher vorromanisch.

Bauzusammenhang: die Tünche spricht für Verwendung im aufgehenden Mauerwerk, wohl von Türleibung, da sowohl in ottonischer, wie auch in karolingischer Zeit die Mauern aus Bruchsteinen bestehen.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,9d.

VI.9 Wulstprofil

Material: Rotsandstein.

Abmessungen: L. noch 10,0, H. noch 7,0, T. noch 3,0.

Form: einseitig leicht gedrückter Wulst.

Steinbearbeitung und Oberflächen: deutliche, dicht gesetzte Spuren von Glattfläche, auf der Wulstrundung waagrecht geführt, auf OS und US des Wulstes senkrecht zum Wulstverlauf, Rückseite und beide Seiten gebrochen.

Einzelbeobachtungen: keine.

Fundumstände: Fl. 1, zw. Pr. 4 und Baugrube M 8, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, Pl. 2–3 bei 337,20, entspricht romanischer Planierung über Estrich 2, damit vorromanisch.

Bauzusammenhang: das Steinmaterial stimmt mit keinem Bereich der Vorgängerbebauung überein, daher wohl am ehesten zu einem Altar gehörig.

Verbleib: ASM, Baldham, Inv. Nr. 1992,15e.

C. LISTE NACHRÖMISCHER FUNDKOMPLEXE OHNE EINDEUTIGE BEFUNDZUWEISUNG

Die Fundortangaben entstammen dem originalen Fundbuch von Klaus Schwarz, aus dem auch die Benennungen von Bauphasen bzw. ihrer Farbsignaturen wie sie in der Einleitung S. 18 Anm. 11 erklärt sind, wörtlich übernommen wurden.

- 1992,7: Fl. 1 zw. M 81 und Mauergraben für M 8, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, Pl. 1–2 bei 337,20.
 1992,26: Fl. 1 oder 2.
 1992,34: Fl. 1, Steg, zw. M 7 und y +4,00, bzw. Pr. 7 und Heizkanal spätröm. Bau, 335,64–334,60, Suchaktion.
 1992,35: Fl. 1, Steg, zw. M 7 und y +4,00, bzw. Pr. 7 und Heizkanal spätröm. Bau, Suchaktion.
 1992,48: Fl. 1, zw. Pr. 4 und M 81, bzw. Pr. 1 und Pr. 2, Pl. 7b–8.
 1992,50: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. Pr. 4 und Baugraben, Pl. 7b–8.
 1992,51: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. Pr. 4 und Baugraben, Pl. 7–8.
 1992,67: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 8 und M 60, Pl. 7–8.
 1992,68: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 8 und M 60, Pl. 7–7a.
 1992,69: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 8 und Gruft 3, Pl. 7–8.
 1992,71: Fl. 1, Pl. 7–8, Mauerausbruch von M 60.
 1992,72: Fl. 1, zw. Pr. 2 und Gruft 3, bzw. y -15,90 und M 2, Pl. 2–3.
 1992,73: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 8 und M 60, Pl. 7a–8.
 1992,75: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 210 und M 60, Pl. 7a–8.
 1992,80: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 8 und M 60, Pl. 9–10, zw. karolingischem Friedhof und M 232.
 1992,124: Fl. 2, zw. Pr. 3 und M 81, bzw. M 169 und Westgrenze große Nord-Süd-Störung, Pl. 7a–8.
 1992,139: Fl. 2, zw. Pr. 8 und Pr. 7, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 7–8 bei 336,00.
 1992,143: Fl. 2, zw. Pr. 4 und Baugraben, bzw. x -7,10 und M 85, Pl. 7–8.
 1992,145: Fl. 2, zw. M 85 und x -5,40, bzw. M 81 und AGr. M 61.
 1992,146: Fl. 2, zw. Pr. 4 und M 81, bzw. M 182 und x -5,40, Pl. 7–8.
 1992,152: Fl. 2, zw. M 80 und M 169, bzw. Pr. 3 und M 81.
 1992,169: Fl. 3, zw. M 1 und M 111, bzw. Pr. 14 und Ostgrenze Fläche 3, Pl. 8–9 bei 335,95–335,40.
 1992,173: Fl. 3, Begradigung Pr. 14, 336,65–335,65.
 1992,174: Fl. 3, Mörtel-/Putzprobe von M 64.
 1992,175: Fl. 3, Mörtelprobe M 78.
 1992,176: Fl. 4, zw. Pr. 5 und Pr. 7, bzw. M 1 und M 7, Pl. 1–2 bei 337,70–337,50.
 1992,177: Fl. 4, zw. Pr. 5 und Pr. 7, bzw. M 1 und M 7, Pl. 1–2 bei 337,70–337,50.
 1992,182: Fl. 4, zw. M 1 und Baugraben, bzw. M 80 und Gruft 7,11, Pl. 4, Auffüllmaterial um Gräfte 5 und 6/zw. M 7 und Pr. 3, bzw. Pr. 7 und Westgrenze der großen Nord-Süd-Störung, Pl. 1–4.
 1992,188: Fl. 4, zw. M 1 und Südwand Gruft 5, bzw. M 80 und Gräften 5 und 6, Pl. 2–3 bei 337,40–336,70.
 1992,189: Fl. 4, zw. M 1 und Südwand Gruft 5, bzw. M 80 und Gruft 5, Pl. 2–3 bei 337,40–336,70.
 1992,198: Fl. 4, zw. M 1 und Gräften 5 und 11, bzw. M 80 und Seitenaltar, Pl. 3–4 bei 336,50–336,20, allgemeine Schüttung.
 1992,199: Fl. 4, entlang M 7, bzw. M 80 und Pr. 7, aus Aufschüttung für Estrich 3.
 1992,209: Fl. 4 zw. M 7 und Pr. 4, bzw. West-Wand von N-S-Graben, Profilabzug.
 1992,231: Fl. 4, Material vom Begradigen der Westwand des Nord-Süd-Grabens bei 334,90–335,30.
 1992,232: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 21 und Pr. 36, Schicht 18.
 1992,233: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 21 und Pr. 59, Schicht 18, Randstreifen um die Gruft.
 1992,235: Fl. 4, zw. Gruft 5 und Gruft 11, Pl. 7.
 1992,236: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 21 und Pr. 59, Schicht 17.
 1992,263: Fl. 4, zw. Pr. 5 und M 80, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 7–8.
 1992,265: Fl. 4, zw. Pr. 5 und M 80, bzw. M 2 und Pr. 3, Pl. 9–10.
 1992,266: Fl. 4, zw. Pr. 5 und M 80, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 7–8.
 1992,267: Fl. 4, zw. Pr. 5 und M 80, bzw. M 7 und Pr. 3.
 1992,275: Fl. 5, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Kreuzaltar und Chorschränkenfundament, Pl. 2a–3 bei 337,54–337,07.
 1992,277: Fl. 5, zw. M 7 und Gruft 8, bzw. x +11,70 und x +14,10, Pl. 3–4 bei 337,05–336,78.
 1992,278: Fl. 5, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. Gruft 8 und Pr. 10, steiniger Bauschutt 336,70–336,20.
 1992,279: Fl. 5, unter Gruft 8 bis 335,95.
 1992,281: Fl. 5, zw. Pr. 3 und Kreuzaltar, bzw. Gruft 8 und M 13, 337,46–337,02.
 1992,282: Fl. 5, zw. x +10,00 und x +19,00, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 1–2 bei 337,95–337,40.
 1992,283: Fl. 5, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. M 45 und M 46, Pl. 1–2 bei 337,90–337,40.
 1992,286: Fl. 5, zw. M 84 und M 13, bzw. M 7 und M 83, Pl. 4–5, aus mörteligem Schutt.
 1992,290: Fl. 5, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. M 45 und M 46, Pl. 1–2 bei 337,85–337,40.
 1992,292: Fl. 5, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. M 45 und Kreuzaltarfundament, Pl. 2–3 bei 337,40–336,85.

- 1992,293: Fl. 5, zw. M 7 und Pr. 4, bzw. x +10,00 und x +19,00, Pl. 1–2 bei 337,95–337,40.
- 1992,294: Fl. 5, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. M 45 und M 46, ab Pflaster bis Lettnerfundament, 337,95–337,40.
- 1992,301: Fl. 5, zw. y -5,30 und Pr. 4, bzw. x +17,30 und x +18,60, Pl. 3–4 bei 337,00–336,85.
- 1992,302: Fl. 5, zw. x +10,60 und x +14,60, bzw. y -3,10 und M 83, Pl. 5–6 bei 336,40–336,00, Störung.
- 1992,309: Fl. 5, zw. y -3,10 und y -4,30, bzw. x +11,00 und x +14,50, Pl. 7–8 bei 334,95–334,60.
- 1992,310: Fl. 5, zw. y -4,30 und M 83, bzw. x +13,50 und x +14,70, Pl. 7–8 bei 335,95–335,80.
- 1992,313: Fl. 5, zw. M 7 und Pr. 34, bzw. M 200 und Pr. 12, Pl. 8–9, Störung an M 7.
- 1992,316: Fl. 5, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. M 200 und Pr. 12, Pl. 9a–10, Störung an M 7.
- 1992,318: Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 7 und M 81, Pl. 9–10.
- 1992,327: Fl. 5, zw. M 7 und Gruft 15, bzw. M 84 und Pr. 11, Pl. 7–8 bei 335,60–335,80.
- 1992,328: Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 8–9.
- 1992,330: Fl. 5, zw. Pr. 11 und M 84, bzw. M 7 und M 83, Pl. 8–9 bei 335,60–335,25.
- 1992,331: Fl. 5, zw. Grab 36 und M 84, bzw. M 7 und M 83, Pl. 8–9 bei 335,40–335,20.
- 1992,333: Fl. 5, zw. M 7 und M 83, bzw. Pr. 11 und Pr. 12, unter Pl. 9 bei 335,15–335,05.
- 1992,336: Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 9–10 bei 335,20–335,00.
- 1992,347: Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 10–11.
- 1992,348: Fl. 5, zw. M 87 und Pr. 11, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 10–11.
- 1992,349: Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. M 83 und Pr. 4, Pl. 10–11.
- 1992,350: Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. Pr. 3 und M 83, Pl. 10–11.
- 1992,353: Fl. 13, zw. Pr. 11 und M 200, bzw. Pr. 21 und M 201, Pl. 7–8a, über Estrich 5.
- 1992,354: Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 83 und Pr. 4.
- 1992,357: Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. M 83 und Pr. 4.
- 1992,360: Fl. 5, Pl. 10–11, tiefe Störung an M 8.
- 1992,364: Fl. 5, zw. M 235 und Pr. 11, bzw. M 7 und Pr. 3, Störung an M 7.
- 1992,365: Fl. 5, zw. M 235 und Pr. 11, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 10–11.
- 1992,366: Fl. 5, zw. M 235 und Pr. 11, bzw. M 7 und Pr. 3, Störung an M 7.
- 1992,415: Fl. 5, beim Abzug Pr. 43.
- 1992,421: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 13, bzw. Pr. 4 und M 8, Pl. 2–3 bei 337,45–336,90.
- 1992,427: Fl. 6, zw. Pr. 4 und M 8, bzw. Pr. 10 und M 13, Pl. 2–3 bei 337,45–336,90.
- 1992,431: Fl. 6, zw. Pr. 4 und Baugraben, bzw. Pr. 10 und M 13, Pl. 4–5 bei 336,75–336,55.
- 1992,432: Fl. 6, zw. Pr. 4 und M 8, bzw. Pr. 10 und M 13, Pl. 2–3 bei 337,55–336,90.
- 1992,472: Fl. 6, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 10–11.
- 1992,474: Fl. 6, zw. M 87 und Pr. 11, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 10–11.
- 1992,475: Fl. 6, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 10–11.
- 1992,478: Fl. 6, zw. Pr. 11 und M 87, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 10–11.
- 1992,487: Fl. 6, zw. Pr. 18 und M 87, bzw. Pr. 4 und M 645 Pl. 10–11.
- 1992,488: Fl. 6, zw. Pr. 11 und x +11,30, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 10–11.
- 1992,499: Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 4–5 bei 337,50–337,40.
- 1992,500: Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 5 bei 337,45–337,30.
- 1992,502: Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und y -5,50, Pl. 5–6 bei 337,20–337,12.
- 1992,505: Fl. 7, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, Pl. 3–4 bei 337,85–337,50.
- 1992,506: Fl. 7, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, Pl. 5–6 bei 337,40–337,00, Störung in E 2 bei x +22,50/y -6,60.
- 1992,509: Fl. 7, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, Pl. 5–7, Störung in E 2 bei x +22,50/y -6,60.
- 1992,529: Fl. 7, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 13–14 bei 335,45–335,00.
- 1992,532: Fl. 7, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 14–15 bei 335,00–334,75.
- 1992,533: Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 14, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 14–15 bei 335,00–334,75.
- 1992,535: Fl. 7, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 14 und M 13, Pl. 15 bei 334,75–334,70 (Lehmestrich).
- 1992,561: Fl. 7, Estrich 2b, Rollierung – Materialprobe.
- 1992,565: Fl. 8, zw. Pr. 4 und y -12,40, bzw. x -2,25 und x -10,40, Pl. 1–2 bei 337,70–337,45.
- 1992,575: Fl. 8, zw. M 85 und x -3,80, bzw. M 86 und y -9,00, Pl. 7–7a bei 335,85–335,60, außerhalb Agr. M 61.
- 1992,577: Fl. 8, Pl. 7 bis Lauffläche über M 182, gestört durch Nord-Süd-Graben.
- 1992,603: Fl. 9, zw. M 3 und x -10,25, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 5–6 bei 336,60–336,40.
- 1992,605: Fl. 9, zw. M 3 und x -10,25, bzw. Pr. 4 und M 7, Pl. 3–4 bei 337,15–336,90.
- 1992,608: Fl. 9, zw. Betonfundament für Emporensäule und M 7, bzw. Fußende Gruft 4 und x -12,50, Pl. 5–6 bei 336,65–336,40.
- 1992,609: Fl. 9, aus Störung von M 62.
- 1992,629: Fl. 9, zw. Pr. 19 und Pr. 5, bzw. Pr. 3 und M 7, Pl. 7a–8.
- 1992,631: Fl. 9, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 5 und Pr. 19, Pl. 9–10.
- 1992,632: Fl. 9, zw. M 239 und M 62, bzw. Pr. 3 und M 81, unter Pl. 10.
- 1992,645: Fl. 10, M 69/98.
- 1992,646: Fl. 10, zw. x +21,80 und x +22,30, bzw. y +7,00 und M 1, Probeschacht 1, 335,60–334,30.
- 1992,647: Fl. 10, zw. M 69 und M 75, bzw. y +7,00 und M 1, Probeschacht 3, 334,30–333,80.

- 1992,680: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 13, Längsstreifen an M 7.
- 1992,689: Fl. 11, zw. M 7 und M 81, Pr. 18 beim Putzen unter Pl. 7.
- 1992,727: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, beim Putzen der Profile.
- 1992,742: Fl. 11, zw. Pr. 10 und Pr. 18, Schicht 51 und 12'.
- 1992,770: Fl. 11, zw. Pr. 10 und Pr. 18, Abzug Pr. 3, Pl. 7–13.
- 1992,781: Fl. 11, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. Störung NS und der Schicht 55.
- 1992,816: Fl. 11, Abzug Profil 18.
- 1992,837: Fl. 11, Estrich 3, Steine.
- 1992,839: Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 10, bzw. y +2,0 und M 7, Pl. 1–2 bei 337,85–337,35.
- 1992,849: Fl. 12, zw. Pr. 16 und M 91, bzw. Grab 152 und N-Rand AGr. M 79, Pl. 5–6 bei 336,20–335,20.
- 1992,850: Fl. 12, zw. M 163 und M 164, bzw. Grab 151 und N-Rand AGr. M 79 Pl. 6–7 bei 335,90–335,20.
- 1992,853: Fl. 12, zw. x +1,1 und M 163, bzw. Pr. 21 und Baugraben, Profilbegradigung, Pl. 5–7.
- 1992,859: Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 15, bzw. M 1 und Pr. 21, Schicht 18, Störung.
- 1992,880: Fl. 12, zw. M 163 und M 164, bzw. M 171 und Erhardgruft, Pl. 7 bis 335,90.
- 1992,881: Fl. 12, zw. x +8,60 und Pr. 10, bzw. Pr. 21 und M 171, Pl. 7–8.
- 1992,885: Fl. 12, zw. Pr. 12 und Pr. 18, bzw. Erhard-Gruft und Baugraben, Pl. 6–7.
- 1992,889: Fl. 13, zw. M 1 und M 7, bzw. x +6,95 und x +13,70, Pl. 2a–3 bei 336,95–336,30.
- 1992,895: Fl. 13, Unterfangung von M 14, ab Sohle m 14 bis Rollierung E 4, 336,80–336,10.
- 1992,896: Fl. 13, Unterfangung von M 14, von Rollierung E 4 (336,10) bis 335,10.
- 1992,897: Fl. 13, zw. M 200 und Pr. 11, bzw. Pr. 21 und M 172, ab Pl. 7.
- 1992,898: Fl. 13, zw. Pr. 10 und M 200, bzw. Pr. 21 und M 172, Pl. 7 bis 335,20.
- 1992,904: Fl. 13, Pl. 1–2 im Schutt.
- 1992,912: Fl. 14, zw. Pr. 4 und Baugraben, bzw. Pr. 2 und M 89, Pl. 6–7 bei 336,25–336,0.
- 1992,913: Fl. 14, zw. Pr. 4 und Baugrube, bzw. Pr. 18 und x +8,80, Pl. 7–8 bei 336,00–335,40.
- 1992,914: Fl. 14, zw. Pr. 4 und Baugrube, bzw. Pr. 10 und x +8,8 Pl. 7– M65/170, 336,00–335,30.
- 1992,915: Fl. 14, zw. M 81 und Pr. 4, bzw. Pr. 2 und M 89, Pl. 7–8 bei 336,00–335,45.
- 1992,919: Fl. 14, zw. Pr. 17 und Pr. 18, bzw. Pr. 4 und Baugraben, Pl. 9–10.
- 1992,936: Fl. 14, Pl. 11–12.
- 1992,940: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. y -9,2 und Pr. 8, Pl. 12a–13.
- 1992,947: Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +3,40, bzw. M 8 und y -15,75, Pl. 4–5.
- 1992,948: Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +3,40, bzw. M 8 und y -15,75, Pl. 4–5.
- 1992,949: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 8 und y -15,75, Pl. 5–6.
- 1992,951: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 8 und Südrand von E 2, Pl. 5–6.
- 1992,952: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 8 und Südrand von E 2, Pl. 6–7.
- 1992,954: Fl. 14, zw. y -16,45 und M 2 bzw. x +1,10 und x +2,55, Pl. 1–2.
- 1992,956: Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +1,90, bzw. y -16,45 und M 2, Pl. 2–3/Fl. 11, zw. M 7 und y -2,70, bzw. x +8,60 und x +9,00, Pfosten 38, Pl. 11c–12.
- 1992,957: Fl. 14, zw. y -16,45 und M 2, bzw. Pr. 2 und x +2,60, Pl. 3–4, aus allgemeiner Schüttung.
- 1992,958: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 77, bzw. y -15,80 und M 2, Pl. 5–6.
- 1992,960: Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +2,30, bzw. Nordkannte M 60 und M 2, Pl. 7–7a, AGr. M 60.
- 1992,964: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 60 und M 8.
- 1992,967: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 8 und M 60, Pl. 9–10.
- 1992,968: Fl. 14, zw. Pr. 16 und x +3,60, bzw. M 8 und y -14,0, Pl. 9–10.
- 1992,973: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 60 und M 2, Pl. 8–9.
- 1992,974: Fl. 14, zw. M 2 und M 60, bzw. Pr. 2 und x +2,50, Pl. 10–11.
- 1992,976: Fl. 14, bei x +1,35/y -15,45, Pl. 12, auf M 60.
- 1992,987: Fl. 15, zw. M 14 und Pr. 12, bzw. Pr. 20 und Pr. 21, Pl. 2–5, Störung 15/B.
- 1992,989: Fl. 15, zw. M 14 und Pr. 12, bzw. Pr. 20 und Pr. 21, Pl. 3–4.
- 1992,990: Fl. 15, zw. M 7 und Pr. 21, bzw. Pr. 14, Pl. 1–2.
- 1992,991: Fl. 15, zw. Pr. 12 und Pfeiler 7, bzw. Pr. 21 und M 7, Pl. 1–6, Störung 15/C mit 15/15.
- 1992,996: Fl. 15, zw. Pr. 12 und Pr. 14 bzw. Pr. 21 und M 7 Pl. 2–3, Störung 15/C mit 15/9, Pl. 6–7 bei 336,43–336,07.
- 1992,999: Fl. 15, zw. Pr. 20 und M 7 bzw. M 112 und Pr. 14a, Pl. 1–2.
- 1992,1000: Fl. 15, zw. Pr. 12 und Pr. 14, bzw. M 1 und Pr. 20, Pl. 1–2.
- 1992,1001: Fl. 15, zw. Pr. 12 und Pr. 14/M 13, bzw. M 1 und Pr. 20, Pl. 1–5, Störung 15/A.
- 1992,1004: Fl. 15, zw. M 1 und Pr. 20, bzw. Pr. 12 und Pr. 14, Pl. 4–5.
- 1992,1007: Fl. 15, zw. M 84 und M 13, bzw. M 1 und Pr. 20, Pl. 6–7, 336,40–336,07.
- 1992,1008: Fl. 15, zw. M 1 und Pr. 20, bzw. M 13 und M 84, Pl. 7–8 bei 336,07–335,95.
- 1992,1010: Fl. 15, zw. M 1 und Pr. 20, bzw. M 13 und M 84, Pl. 8–9 bei 335,80–335,35.
- 1992,1011: Fl. 15, zw. M 13 und Pr. 14, bzw. M 111 und M 7, Pl. 5–9.
- 1992,1029: Fl. 16, zw. M 7a und Pr. 3, bzw. Pr. 14 und Pr. 15, runde Störung in Pl. 5.
- 1992,1031: Fl. 7/16, zw. M 13 und Pr. 15 bzw. Pr. 4 und M 7, Planum 9–10.
- 1992,1036: Fl. 17, zw. Pr. 15 und x +29,90, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 3–4.
- 1992,1037: Fl. 17, zw. Pr. 15 und x +29,90, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 4–4a.

- 1992,1038: Fl. 17, zw. Pr. 15 und x 28,40, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 4.
- 1992,1052: Fl. 18, zw. M 7a und Pr. 3, bzw. x +25,00 bis x +26,50, Pl. 6–7, Störung 18/A.
- 1992,1053: Fl. 18, zw. Pr. 15 und x +28,40, bzw. M 7a und Pr. 3, Pl. 5–8, Störung 18/B.
- 1992,1066: Fl. 19, zw. M 13 und x +26,30, bzw. Pr. 4 und M 66, beiderseits von Agr. M 68, Pl. 8–10, ab Rollierung E 2 bis schwarze Erde.
- 1992,1076: Fl. 19, Estrich 3.
- 1992,1082: Fl. 20, zw. M 67 und M 77, bzw. y -9,00 und M 8, Pl. 6–10, Störung 20/A.
- 1992,1085: Fl. 21, zw. M 75 und M 69, bzw. M 40 und M 1, 337,20–336,80.
- 1992,1086: Fl. 21, zw. M 69 und M 75, bzw. M 40 und M 1, Pl. 3 bei 3336,80–336,60.
- 1992,1090: Fl. 21, zw. M 1 und M 40, bzw. Pr. 12 und M 173, Pl. 4a–4b bei 335,20–334,92.
- 1992,1094: Fl. 21, zw. Pr. 10 und Pr. 11, bzw. M 40 und M 1, Pl. 1–2 bei 337,10–336,55.
- 1992,1095: Fl. 21, zw. Pr. 10 und Pr. 11, bzw. M 40 und M 1, Pl. 2–2a bei 336,55–336,35.
- 1992,1097: Fl. 21, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 10 und Pr. 11, Pl. 1–2 bei 337,00–336,50.
- 1992,1100: Fl. 21, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. M 179 und Pr. 10, Pl. 3a–4.
- 1992,1107: Fl. 21, zw. M 96 und Pr. 11 bzw. M 1 und Pr. 23, Pl. 4a–4b, Mauerstörung.
- 1992,1110: Fl. 21, zw. M 96 und Pr. 10, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Pl. 4b–4d bei 335,00–334,75.
- 1992,1111: Fl. 21, zw. Pr. 10 und M 179, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Pl. 4c–4d bei 334,75–334,70.
- 1992,1112: Fl. 21, zw. Pr. 23 und M 40, bzw. M 179 und Pr. 10, Pl. 4d–4e bei 334,70–334,50.
- 1992,1113: Fl. 21, zw. Pr. 23 und M 40, bzw. M 179 und Pr. 10 Pl. 4e–5 bei 334,50–334,35.
- 1992,1114: Fl. 21, zw. y +8,25 und y +9,10, bzw. Pr. 10 und x +10,60, Pl. 3a–4b bei 335,90–335,00.
- 1992,1117: Fl. 21, zw. Pr. 26 und M 1, Pl. 4–5, Abzug Pr. 10 unter E 13.
- 1992,1121: Fl. 21, zw. M 96 und Pr. 11, bzw. Pr. 24 und Pr. 26, Pl. 4a–4b bei 335,45–335,00.
- 1992,1123: Fl. 21, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 1 und M 40, bis Pl. 2 bei 335,96.
- 1992,1124: Fl. 21 zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. Pr. 23 und M 40, Pl. 3–3a bei 335,85–335,75.
- 1992,1128: Fl. 21, zw. Pr. 23 und Pr. 24, bzw. Pr. 11 und Pr. 27, Pl. 4c–4d bei 335,85–335,65.
- 1992,1138: Fl. 21, zw. Pr. 27 und Pr. 12 bzw. Pr. 26 und M 174, Pl. 4a–4b bei 335,30–335,00.
- 1992,1139: Fl. 21, zw. M 174 und Pr. 26, bzw. Pr. 27 und Pr. 12, Pl. 4b–4c.
- 1992,1143: Fl. 21, zw. Pr. 27 und Pr. 12, bzw. Pr. 26 und Pr. 25, Pl. 4–4b, unter M 40.
- 1992,1155: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 40 bis M 1, 337,16–336,65.
- 1992,1156: Fl. 22, zw. M 1 und M 40, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, ab Pflaster bis Pl. 2, 337,15–336,55.
- 1992,1157: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 1 und Pr. 23, Pl. 1–2 bei 337,15–336,65.
- 1992,1158: Fl. 22, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 1–2 bei 337,04–336,35.
- 1992,1159: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 1 und Pr. 23, Pl. 2–2a bei 336,55–336,35.
- 1992,1160: Fl. 22, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 18 und Pr. 10, Pl. 2a–2b bei 336,60–336,05.
- 1992,1165: Fl. 22, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 18 und x +8,40, Pl. 4a–4b bei 335,55–335,35.
- 1992,1177: Fl. 22, Profil 24 Abzug zw. Pr. 18 und x +8,30 von Unterkante M 40 bis 334,05.
- 1992,1205: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 24 und y +7,00, Pl. 4.
- 1992,1210: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 26 und Pr. 24, Pl. 2b–4, unter M 40.
- 1992,1211: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 24 und y +9,20, Pl. 4c–4d, aus Störung.
- 1992,1218: Fl. 22, zw. Pr. 23 und M 1, bzw. Pr. 18 und M 164, Pl. 4a–4b bei 335,40–335,00. Unklar, ob „Schwarze Erde“ oder Baugrube M 1 oder Grab 84.
- 1992,1219: Fl. 22, zw. Pr. 23 und M 1, bzw. Pr. 18 und M 164, Pl. 4b–4c.
- 1992,1221: Fl. 22, zw. Pr. 23 und M 1, bzw. Pr. 18 und M 164, Pl. 5–5a, Störung in W 260.
- 1992,1237: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 18, Abzug Pr. 26 unter M 40.
- 1992,1238: Fl. 22, zw. Pr. 17/31 und M 164, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Pl. 4a–4b.
- 1992,1239: Fl. 22, zw. Pr. 17/31 und M 164, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Pl. 4b–4e.
- 1992,1257: Fl. 23, zw. M 62 und Pr. 5, bzw. y -9,40 und M 8, Pl. 6–7.
- 1992,1258: Fl. 23, zw. M 62 und Pr. 5, bzw. y -9,60 und M 8, Pl. 7–8.
- 1992,1259: Fl. 24, zw. x -20,65 und M 3, bzw. Pr. 63 und Pr. 4, Pl. 1–2, Material über und zw. den Gräften.
- 1992,1260: Fl. 24, Störung zw. den Gräften.
- 1992,1261: Fl. 24, zw. Pr. 64 und M 3, bzw. Pr. 63 und Pr. 4, 336,15–335,75.
- 1992,1262: Fl. 24, M 101.
- 1992,1263: Fl. 24, M 81.
- 1992,1266: Fl. 25, zw. x +28,40 und x +31,30, bzw. M 8 und M 2, E 1 bis Pl. 2.
- 1992,1268: Fl. 25, zw. Pr. 66 und x +28,00 bzw. Pr. 63 und M 8, Pl. 1–3.
- 1992,1278: Fl. 26, unter dem Pflaster bis zur Apsis der blauen Kirche.
- 1992,1274: Fl. 25, romanische Stufen, Steine.
- 1992,1275: Fl. 25, M 79, Steine.
- 1992,1276: Fl. 25, M 76, Steine.
- 1992,1277: Fl. 25, M 72, Steine.
- 1992,1278: Fl. 26, zw. x +31,70 und x +34,50, bzw. M 7 und M 8, unter heutigem Pflaster bis Estrich 2.
- 1992,1280: Fl. 27, Pl. 1.
- 1992,1281: Fl. 27, 334,50–333,70.
- 1992,1284: Fl. 28, zw. Pr. 23 und y +7,50, bzw. Pr. 17 und Pr. 1, Pl. 3a–4.
- 1992,1287: Fl. 25, Estrich 1 (Materialprobe).
- 1992,1288: Materialproben.
- 1992,1289: Streufunde.
- 1992,1290: Streufunde.

D. LISTE SICHER RÖMISCHER UND VORGESCHICHTLICHER FUNDKOMPLEXE

- 1992,27: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, AGr. M61, unter Pl. 6.
 1992,34: Fl. 1, zw. Pr. 7 und Heizkanal grüner Bau, bzw. M 7 und y -4,00, Pl. 8–10c bei 335,65–334,60, über E7.
 1992,52: Fl. 1, zw. Pr. 2 und x +1,80, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 8–9.
 1992,53: Fl. 1, zw. Pr. 1 und x 0,00, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 8–9.
 1992,54: Fl. 1, zw. Pr. 2 und x +1,80, bzw. Pr. 4 und Baugraben, Pl. 9–10.
 1992,55: Fl. 1, zw. Pr. 1 und x 0,00, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 9–10.
 1992,56: Fl. 1, zw. Pr. 1 und x 0,00, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 10–11.
 1992,57: Fl. 1, zw. x 0,00 und Pr. 2, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 10–11.
 1992,58: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. y -9,50 und y -11,00, Pl. 12.
 1992,59: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, Pl. 10–11.
 1992,60: Fl. 1, zw. Pr. 1 und M 232, bzw. N-Rand AGr. und M 8, Pl. 11–12.
 1992,61: Fl. 1, zw. Pr. 7 und Pr. 1, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 9–10c, E 6 bis E 7.
 1992,78: Fl. 1, Pl. 9 Abzug.
 1992,79: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 8 und M 60, Pl. 9–10.
 1992,81: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 8 und M 60, Pl. 10–11.
 1992,82: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 2, bzw. M 8 und M 60, Pl. 11–12.
 1992,83: Fl. 1, zw. Pr. 1 und M 232, bzw. M 8 und M 60, unter Pl. 12–13.
 1992,84: Fl. 1, zw. Pr. 1 und M 232, bzw. M 8 und M 60, unter Pl. 13, W 273.
 1992,85: Fl. 1, zw. Pr. 1 und M 232, bzw. M 8 und M 60, unter Pl. 13, aus W 273.
 1992,88: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 7, bzw. Pr. 3 und M 81, aus Estrich 6.
 1992,89: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 7, bzw. Pr. 3 und M 81, unter Pl. 10 bis 335,0, über E 7.
 1992,90: Fl. 1, zw. Pr. 1 und Pr. 7, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 10–10b, über E 7.
 1992,91: Fl. 1, zw. Pr. 7 und Pr. 1, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 10–10a, über E 7.
 1992,93: Fl. 1, zw. Pr. 1 und M 165, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 9–10, über E 7.
 1992,94: Fl. 1, zw. Pr. 1 und M 165, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 10a–11, über E 7.
 1992,95: Fl. 1, zw. Pr. 1 und M 165, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 10a–10b, über E 7.
 1992,96: Fl. 1, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 1 und Pr. 7, Pl. 9–10, über E 7.
 1992,97: Fl. 1, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 1 und x -2,20, Pl. 9–10.
 1992,98: Fl. 1, zw. Pr. 7 und Pr. 1, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 10–10/0, über E 7.
 1992,99: Fl. 1, zw. Pr. 7 und Pr. 1, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 10/0–10/1, über E 7.
 1992,100: Fl. 1, zw. Gruft 3 und Pr. 2, bzw. M 66 und M 2, unter Pl. 11 über M 232.
 1992,101: Fl. 1, zw. Pr. 3 und M 7, bzw. Pr. 1 und Pr. 7, Pl. 10/1–11.
 1992,102: Fl. 1, zw. Pr. 7 und Pr. 1, bzw. Pr. 3 und M7, Pl. 11 auf E 7.
 1992,103: Fl. 1, zw. Pr. 7 und M 165, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 11 auf E 7.
 1992,104: Fl. 1, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. Pr. 1 und Pr. 7, Pl. 10–10/0.
 1992,105: Fl. 1, zw. Pr. 7 und Pr. 1, bzw. M 7 und M 3, Heizkeller, Hypokausthorizont.
 1992,107: Fl. 1, bei x +1,10 und y -0,70, Pl. 10.
 1992,108: Fl. 1, zw. Pr. 1 und M 232, bzw. Pr. 4 und Baugraben, Pl. 9–10.
 1992,126: Fl. 2, zw. Pr. 3 und M 81, bzw. M 80 und W 209, Pl. 7a–8 aus roter Erde, älter als W 209.
 1992,127: Fl. 2, zw. M 169 und Nord-Süd-Störung, bzw. Pr. 3 und M 81, südl. Heizkanalfüllung.
 1992,128: Fl. 2, zw. M 169 und Nord-Süd-Störung, bzw. Pr. 3 und M 81, südl. Heizkanal, Ascheschicht.
 1992,131: Fl. 2, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 33 und Pr. 7, Pl. 12–13 bei 334,50–334,25.
 1992,133: Fl. 2/4, Pfosten 5, Grubenfüllung zw. M 7 und y -4,50, bzw. M 231 und Pr. 7, unter Pl. 13, älter als M 231.
 1992,134: Fl. 2, zw. x -3,80 und x -3,00, bzw. M 7 und Pr. 4, aus Rollierung von M 231.
 1992,144: Fl. 2, zw. Pr. 4 und M 81, bzw. x -7,10 und M 85, Pl. 7–8, älter als W 209.
 1992,148: Fl. 2, zw. M 80 und W 209, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 8–9, älter als W 209.
 1992,150: Fl. 2, zw. M 80 und W 209, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 10–11.
 1992,151: Fl. 2, zw. M 80 und W 209, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 9–10, älter als W 209.
 1992,153: Fl. 2, zw. Pr. 3 und M 81, bzw. M 80 und M 169, Pl. 11–12, unter W 209.
 1992,154: Fl. 2, zw. M 80 und M 169, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 11a–12.
 1992,155: Fl. 2, zw. M 80 und M 169, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 12–12a.
 1992,156: Fl. 2, zw. Pr. 3 und M 81, bzw. M 80 und M 169, Pl. 12a–12b.
 1992,157: Fl. 2, zw. M 80 und M 169, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 11a–12.
 1992,158: Fl. 2, zw. M 80 und M 169, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 13–13a.

- 1992,159: Fl. 2, zw. M 80 und M 169, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 13a–13b.
- 1992,161: Fl. 2, zw. M 80 und W 209, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 8–9, älter als W 209.
- 1992,162: Fl. 2, Pl. 13, Pfosten 10 bei x -3,10 und y -6,40.
- 1992,163: Fl. 2, Pl. 13, Pfosten 12 bei x -2,40 und y -5,10.
- 1992,164: Fl. 13, Pl. 13, W 262 und Pfosten 11 bei x -3,20 und y -5,60.
- 1992,210: Fl. 4, Testloch an der S-Seite von M 7, aus Kulturschichten unter E 7.
- 1992,211: Fl. 4, Material aus der Rollierung für letzten römischen Estrich E 7 bei 334,60.
- 1992,213: Fl. 4, zw. Pr. 6 und M 80, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 29.
- 1992,214: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 36 und Pr. 21, Schicht 29.
- 1992,215: Fl. 4, zw. Pr. 6 und Pr. 33, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 34.
- 1992,216: Fl. 4, zw. Pr. 6 und Pr. 33, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 34.
- 1992,217: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 36 und Pr. 21, Schicht 29.
- 1992,218: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 36 und Pr. 21, Schicht 29.
- 1992,221: Fl. 4, zw. M 80 und Pr. 6, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 30.
- 1992,222: Fl. 4, zw. M 80 und Pr. 6, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 33.
- 1992,224: Fl. 4, zw. M 80 und Pr. 6, bzw. Pr. 3 und M 7, Schicht 31.
- 1992,225: Fl. 4, zw. M 80 und Pr. 6, bzw. Pr. 3 und M 7, Schicht 30.
- 1992,226: Fl. 4, zw. M 80 und Pr. 6, bzw. Pr. 3 und M 7, Schicht 33.
- 1992,227: Fl. 4, zw. M 80 und Pr. 6, bzw. Pr. 3 und M 7, Schicht 31.
- 1992,228: Fl. 4, zw. M 80 und Pr. 6, bzw. Pr. 3 und M 7, Schicht 32.
- 1992,229: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 36 und Pr. 21, Schicht 32.
- 1992,230: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 36 und Pr. 21, Schicht 32.
- 1992,234: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 36 und Pr. 21, Schicht 17.
- 1992,237: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 36 und Pr. 21, Schicht 19.
- 1992,238: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 36 und Pr. 21, Schicht 18.
- 1992,239: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 21 und Pr. 36, Schicht 19.
- 1992,240: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 36 und Pr. 21, Schicht 24.
- 1992,241: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 36 und Pr. 21, Schicht 19.
- 1992,242: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 21 und Pr. 36, Schicht 24.
- 1992,244: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 10–11 unter W 209.
- 1992,245: Fl. 4, zw. x -3,40 und x -2,40, bzw. y -3,90 und y -4,50, unter Pl. 13.
- 1992,246: Fl. 4, zw. M 7 und y -5,10, bzw. x -2,40 und x -3,75, unter Pl. 13.
- 1992,248: Fl. 4, zw. M 80 und M 88, bzw. M 1 und y +1,20, Pl. 6–7, außerhalb, älter W 209.
- 1992,251: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. Pr. 3 und M 7, Pl. 9–10, westl. von schwarzem Graben, älter W 209.
- 1992,252: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 10–10a.
- 1992,253: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 9–10.
- 1992,254: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, aschige Schicht (Pr. 8).
- 1992,255: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 11b–13a.
- 1992,256: Fl. 4, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. M 80 und M 169, Pl. 13 bis 333,90.
- 1992,257: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 13, Gräbchen 1 unter W 272.
- 1992,258: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, W 272.
- 1992,259: Fl. 4, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. M 80 und M 169, Störung in NW-Ecke bis 333,90.
- 1992,260: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, OW-Graben, bei 333,90–333,60.
- 1992,261: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, OW-Graben, bei 333,60 bis Grabensohle.
- 1992,262: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, OW-Graben bei 333,28–333,20.
- 1992,263: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, OW-Graben, bei 333,28–33,20.
- 1992,264: Fl. 4, zw. M 80 und M 169, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 11a–12.
- 1992,265: Fl. 4, zw. Pr. 5 und M 80, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 9–10.
- 1992,268: Fl. 4, zw. M 160 und Pr. 1, bzw. Pr. 21 und Pr. 36, Schicht 19.
- 1992,272: Fl. 4, Material Rollierung von E 7.
- 1992,344: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 200, bzw. M 7 und M 81, Pl. 12.
- 1992,345: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 235, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 12–13.
- 1992,346: Fl. 5, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. Pr. 10 und M 235, Pl. 12–13.
- 1992,351: Fl. 5, zw. Pr. 3 und M 83, bzw. Pr. 11 und Pr. 12, Pl. 11–11a (Ziegelplatten), über E 6.
- 1992,356: Fl. 5 unter M 83, bei x +14,35 und y -6,00, bei 334,65.
- 1992,358: Fl. 5, zw. M 87 und Pr. 11, bzw. M 81 und Pr. 4, Pl. 11–12.
- 1992,367: Fl. 5, zw. M 235 und Pr. 11, Pl. 11–11a, Störung über dem Heizkanal.
- 1992,368: Fl. 5, zw. M 7 und Pr. 3, bzw. Pr. 10 und M 235, Pl. 13.
- 1992,373: Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. y -6,20 und Pr. 4, Pl. 12.
- 1992,374: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 202, bzw. Pr. 3 und y -5,30, Pl. 10–11, Schicht 55.

- 1992,376: Fl. 5, zw. M 236 und Pr. 12, bzw. Pr. 3 und M 83, Pl. 11a–12.
- 1992,377: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 202, bzw. Pr. 3 und Pr. 43, Pl. 11–12, Schicht 57.
- 1992,378: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 202, bzw. Pr. 3 und Pr. 43, Pl. 11–12, Schicht 58.
- 1992,379: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 202, bzw. Pr. 3 und Pr. 43, Pl. 11–12, Schicht 57.
- 1992,380: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 202, bzw. Pr. 3 und Pr. 43, Pl. 11–12, Schicht 58.
- 1992,381: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 202, bzw. Pr. 3 und Pr. 43, Pl. 11–12, Schicht 59.
- 1992,382: Fl. 5, zw. x +14,80 und M 236, bzw. M 7 und y -3,90, Pl. 11a–12, aus schwarzer Nord-Süd-Spur, Heizkanal.
- 1992,383: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 202, bzw. Pr. 3 und Pr. 43, Pl. 12–13, Schicht 64.
- 1992,384: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 202, bzw. Pr. 3 und Pr. 43, Pl. 12–13, Graben.
- 1992,385: Fl. 5, zw. Pr. 10 und Pr. 18, bzw., Pr. 3 und Pr. 43, Pl. 13 unter Schicht 55.
- 1992,386: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 202, bzw. Pr. 3 und Pr. 43, Pl. 12–13, Schicht 33 (alte Oberfläche).
- 1992,387: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 202, bzw. Pr. 3 und Pr. 43, Pl. 12–13, Pfosten/Grube 34.
- 1992,388: Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 11a–12, Mauerausbruch M 236.
- 1992,389: Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 11a–12, Füllung zw. Hypokaustpfeilern.
- 1992,390: Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. bei Pr. 3, Pl. 11a–12.
- 1992,391: Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. Pr. 9 und Pr. 4, Pl. 12–13 bei 334,50–334,20.
- 1992,392: Fl. 5, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. Pr. 9 und Pr. 4, Pl. 13–13a.
- 1992,393: Fl. 5, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 11–12.
- 1992,394: Fl. 5, unter M 13, zw. Pr. 9 und Pr. 4, Pl. 13a–13b.
- 1992,395: Fl. 5, unter M 13, zw. Pr. 9 und Pr. 4, Pl. 13b–13c.
- 1992,396: Fl. 5, unter M 13, zw. y -5,40 und Pr. 4, Pl. 13b–13c.
- 1992,397: Fl. 5, Pr. 12 und M 13, bzw. Pr. 9 und Pr. 4, Pl. 13a–13b.
- 1992,398: Fl. 5, zw. Pr. 11 und M 236, bzw. Pr. 9 und Pr. 4, Pl. 12–13, über E 7 und W 265.
- 1992,399: Fl. 5, zw. x +17,3 und x +17,8, bzw. Pr. 9 und pr. 4, Pl. 13b–13c, W 266.
- 1992,400: Fl. 5, zw. Pr. 4 und y -3,00, bzw. Pr. 11 und M 236, Pl. 13–13a.
- 1992,401: Fl. 5, zw. Pr. 12 und W 266, bzw. Pr. 9 und Pr. 4, Pl. 13a–13b, westl. W 265.
- 1992,402: Fl. 5, zw. Pr. 11 und E 7, bzw. Pr. 4 und y -6,50, Pl. 13a–13b, W 266.
- 1992,403: Fl. 5, zw. M 207 und Pr. 11, bzw. Pr. 9 und Pr. 4, Pl. 13a–13b, westl. W 265.
- 1992,404: Fl. 5, zw. E 7 und W 266, bzw. Pr. 4 und y -6,50, Pl. 13b–13c.
- 1992,405: Fl. 5, zw. Pr. 11 und E 7, bzw. Pr. 4 und y -6,50, Pl. 13b–13c, W 266.
- 1992,406: Fl. 5, zw. Pr. 11 und M 207, bzw. E 7 und Pr. 11, Pl. 13b–13c.
- 1992,407: Fl. 5, bei x +9,60 und y -5,10, Grube 34, Pl. 13.
- 1992,409: Fl. 5, bei x +9,70 und y -3,90, Grube 32a.
- 1992,410: Fl. 5, bei x +10,80 und y -3,20, Pl. 13, Grube 33.
- 1992,411: Fl. 5, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 und y -5,20, Pl. 12–13, Grube 30.
- 1992,412: Fl. 5, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 und y -5,20, Grube 36.
- 1992,413: Fl. 5, zw. Pr. 10 und M 235, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 11.
- 1992,477: Fl. 6, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 11–12.
- 1992,479: Fl. 6, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 11–12.
- 1992,480: Fl. 6, zw. x +12,50 und Pr. 11, bzw. Pr. 4 und y -8,00, Pl. 11.
- 1992,481: Fl. 6, zw. Pr. 11 und Pr. 12, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 11–11a.
- 1992,482: Fl. 6, zw. Pr. 11 und M 236, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 11.
- 1992,483: Fl. 6, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 11–12.
- 1992,484: Fl. 6, zw. Pr. 12 und M 13, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 11–12.
- 1992,485: Fl. 6, zw. Pr. 4 und M 65, bzw. Pr. 12 und M 236, Pl. 11–12.
- 1992,486: Fl. 6, zw. Pr. 11 und M 236, bzw. Pr. 4 und M 65, Pl. 11a–12.
- 1992,490: Fl. 6, in M 236.
- 1992,492: Fl. 6, zw. Pr. 4 und Heizkanal, bez. M 236 und x +15,20, Pl. 11–11a.
- 1992,535: Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 14, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 15 bei 334,70.
- 1992,536: Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 14, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, unter Pl. 15 bei 334,75–334,70.
- 1992,537: Fl. 7, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 15–16 bei 334,75–334,50.
- 1992,538: Fl. 7, zw. M 13 und Pr. 14, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 15–16 bei 334,70–334,55.
- 1992,539: Fl. 7, zw. Pr. 14 und x +23,0, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 16–17.
- 1992,540: Fl. 7, Pl. 16–17, Straßengrübchen.
- 1992,541: Fl. 7, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 15–16.
- 1992,542: Fl. 7, zw. M 15 und Pr. 15, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Schicht 15.
- 1992,543: Fl. 7, zw. Pr. 14 und x +23,00, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Schicht 19.
- 1992,544: Fl. 7, zw. x +23,20 und x +23,40, bzw. y -5,0 und y -7,60, Pl. 17–18.
- 1992,545: Fl. 7, zw. x +24,20 und x +26,30, bzw. y -6,60 und Pr. 4, Pl. 17.
- 1992,546: Fl. 7, zw. x +23,50 und x +24,20, bzw. y -6,60 und Pr. 4, Pl. 17–18.
- 1992,547: Fl. 7, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. y -6,60 und Pr. 4, Schicht 240.
- 1992,548: Fl. 7, zw. Pr. 14 und Pr. 15, bzw. y -6,60 und Pr. 4, Schicht 240.

- 1992,549: Fl. 7, zw. Pr. 14 und x 23,80, bzw. y -4,20 und y -6,60, Schicht 240.
- 1992,550: Fl. 7, zw. Pr. 3 und y -6,60, bzw. bei Pr. 14, Schicht 232/240.
- 1992,551: Fl. 7, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 14 und x +23,60, Pl. 18 bei 333,40–333,33.
- 1992,552: Fl. 7, zw. Pr. 3 und Pr. 4, bzw. Pr. 14 und Pr. 15.
- 1992,553: Fl. 7, zw. Pr. 4 und y -6,60, bzw. Pr. 14 und M 13, Pl. 17–18.
- 1992,554: Fl. 7, zw. Pr. 4 und y -6,60, bzw. Pr. 14 und M 13, Pl. 18–18d.
- 1992,555: Fl. 7, zw. Pr. 3 und y -5,20, bzw. Pr. 14 und x +20,15, Gräbchen bei x +21,00 auf 334,0.
- 1992,556: Fl. 7, zw. Pr. 3 und y -5,20, bzw. Pr. 14 und x +20,15, Gräbchen bei x +20,50 auf 334,0.
- 1992,557: Fl. 7, bei Pr. 14, bzw. zw. Pr. 3 und y -5,10, Pl. 17–18, zw. Estrich und natürlicher Oberfläche.
- 1992,558: Fl. 7, aus Graben auf 333,43.
- 1992,559: Fl. 7, aus Graben auf 333,33.
- 1992,560: Fl. 7, Pl. 18–18a.
- 1992,564: Fl. 7, Ziegelproben.
- 1992,579: Fl. 8, Pl. 13 bei x -2,50/y -8,40, Pfosten 9.
- 1992,584: Fl. 8, zw. Pr. 7 und Pr. 1, Pl. 10–11.
- 1992,586: Fl. 8, zw. Pr. 6 und Pr. 7, bzw. M 8 und AGr. M 61, Pl. 11.
- 1992,587: Fl. 8, zw. Pr. 5 und Pr. 6, bzw. y -9,30 und M 8, Pl. 10–11.
- 1992,589: Fl. 8, zw. M 231 und Pr. 7, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 11–12.
- 1992,590: Fl. 8, zw. Baugraben für M 231 und Pr. 7, bzw. M 7 und Pr. 4, Pl. 11–12.
- 1992,592: Fl. 8, zw. M 85 und Pr. 6, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 8–10, unter Straßenestrich.
- 1992,594: Fl. 8, zw. M 85 und Pr. 6, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 9–10.
- 1992,596: Fl. 8, zw. M 85 und Pr. 6, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 10–11.
- 1992,597: Fl. 8, zw. x -8,55 und x -7,65, bzw. y -9,45 und y -10,0, Pl. 12–13, aus der Strassenrollierung.
- 1992,625: Fl. 8, zw. M 3 und Pr. 19, bzw. M 81 und Pr. 3, Pl. 9–10.
- 1992,626: Fl. 9, zw. M 3 und Pr. 19, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 9–10.
- 1992,627: Fl. 9, zw. Pr. 19 und M 62, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 9–10.
- 1992,628: Fl. 9, zw. Pr. 19 und M 62, bzw. Pr. 3 und M 81, Pl. 9–10.
- 1992,631: Fl. 9, zw. Pr. 19 und Pr. 5, bzw. Pr. 3 und Pr. 4, Pl. 9–10.
- 1992,671: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 14 (= Estrich 5).
- 1992,672: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 15.
- 1992,673: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 16.
- 1992,674: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 16.
- 1992,678: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 13, Schicht 14.
- 1992,681: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, zw. Schicht 15 und 16.
- 1992,682: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, zw. Schicht 15 und 16.
- 1992,683: Fl. 11, zw. Pr. 17 und x +3,60, bzw. Pr. 4 und M 81, Pl. 8.
- 1992,684: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 16.
- 1992,685: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. Pr. 3 und M 7, Schicht 16.
- 1992,686: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 17.
- 1992,687: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 17.
- 1992,688: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 17.
- 1992,691: Fl. 11, zw. Pr. 3 und M 166, bzw. Pr. 16 und Pr. 17, Schicht 19, 335,02.
- 1992,692: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 166 und Pr. 3, Schicht 19, 335,10–335,00.
- 1992,694: Fl. 11, zw. Pr. 16 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 19, 335,20–335,00.
- 1992,695: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. Pr. 3 und M 166, Pl. 10–11 bei 335,00–334,89.
- 1992,696: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 166 und Pr. 3, Pl. 11–12 Versuchsschnitt, 334,80–334,55.
- 1992,697: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 166 und Pr. 3, Pl. 12–13, 334,55–334,20, alte Oberfläche.
- 1992,699: Fl. 11, zw. Pr. 16 und M 167, bzw. M 7 und Pr. 3, 335,20–335,00.
- 1992,700: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 24.
- 1992,701: Fl. 11, zw. M 233 und Pr. 18, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 11–11a, außerhalb der dunklen Grube.
- 1992,702: Fl. 11, zw. Pr. 16 und Pr. 17, bzw. Pr. 3 und M 166, Schicht 28.
- 1992,703: Fl. 11, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 166 und Pr. 3, Pl. 10–11, Schicht 19, Testschnitt 335,00–334,80.
- 1992,705: Fl. 11, zw. Pr. 16 und Pr. 17, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 42, Füllung des Pfostenlochs.
- 1992,706: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 25, über bzw. auf E 6, in der Aufplanung unter E 5.
- 1992,707: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 19.
- 1992,708: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 19.
- 1992,709: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 23.
- 1992,710: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 24.
- 1992,711: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 26.
- 1992,712: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 27.
- 1992,713: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 28.
- 1992,714: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 29.
- 1992,715: Fl. 11, zw. Pr. 16 und Pr. 17, bzw. Pr. 3 und M 166, Schicht 29.

- 1992,716: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 30.
1992,717: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 31.
1992,718: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 33.
1992,719: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 34.
1992,720: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 37.
1992,721: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 39.
1992,722: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 40, W 230.
1992,723: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 44, Grubenfüllung.
1992,724: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 45.
1992,725: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 46.
1992,726: Fl. 11, zw. M 165 und M 167, bzw. M 7 und M 166, Schicht 47.
1992,731: Fl. 11, Pfosten 16, Pl. 13.
1992,732: Fl. 11, Pfosten 20.
1992,735: Fl. 11, zw. W 261 und M 167, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 13–13a, Pfosten 19.
1992,736: Fl. 11, W 230, Pfosten 21.
1992,737: Fl. 11, W 230.
1992,748: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 11a–12.
1992,754: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3, Pl. 11.
1992,755: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3, Pl. 11–12, Schicht 55.
1992,756: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3, Schicht 67, Pl. 11–12.
1992,757: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3, Schicht 67, Pl. 11–12.
1992,758: Fl. 11, zw. Pr. 10 und Pr. 11, bzw. Pr. 3 und y -5,25, Schicht 57 unter E 7, Pl. 11a.
1992,759: Fl. 11, zw. Pr. 10 und Pr. 18, bzw. Pr. 3 und y -5,30, Schicht 67, Pl. 11–12, Grube.
1992,760: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3, Schicht 59, Pl. 11a–12.
1992,761: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3 Schicht 55–57 (E 7), Pl. 11–12.
1992,762: Fl. 11, zw. Pr. 10 und Pr. 11, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 11a–12, Schicht 66.
1992,763: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3, und y -5,30, Pl. 11b–12.
1992,764: Fl. 11, zw. Pr. 3 und y -5,30, bzw. Pr. 10 und Pr. 18, Pl. 11–12, Schicht 67.
1992,765: Fl. 11, zw. Pr. 10 und Pr. 18, bzw. Pr. 3, Schicht 57, Pl. 12–13.
1992,766: Fl. 11, zw. Pr. 10 und Pr. 18, bzw. Pr. 3, Schicht 59 und 67, Pl. 12–13.
1992,782: Fl. 11, zw. M 233 und Pr. 18, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 55, Pl. 11–11a unter Holzhorizont.
1992,783: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 56, Pl. 11–11a.
1992,784: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 u. Pr. 3, Pl. 11b–11c, aus der Ausbesserung von E 6.
1992,785: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 11b–13.
1992,786: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, Schicht 59.
1992,787: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. y -3,25 und Pr. 3, Pl. 12.
1992,788: Fl. 11, Pfosten 34, Pl. 11c–12.
1992,789: Fl. 11, Pfosten 36 und 37, Pl. 11c–12.
1992,790: Fl. 11, Pfosten 37, Pl. 11c–12.
1992,791: Fl. 11, zw. x +8,90 und x +9,20, bzw. M 7 und y -3,30, Pfosten 39, Pl. 11c–12.
1992,792: Fl. 11, zw. x +7,20 und x +7,40, bzw. y -3,25 und Pr. 3, W 238.
1992,793: Fl. 11, Pfosten 26, Pl. 11a.
1992,794: Fl. 11, Pfosten 30, Pl. 11b.
1992,795: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. y -3,25 und Pr. 3, Schicht 59.
1992,796: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. y -3,25 und Pr. 3, Pl. 12–13.
1992,797: Fl. 11, Pfosten 27, Pl. 11a.
1992,798: Fl. 11, Pfosten 38, Pl. 11a.
1992,799: Fl. 11, Pfosten 29, Pl. 12–13.
1992,800: Fl. 11, zw. y -3,25 und Pr. 3, Schicht 59, Pl. 12–13.
1992,801: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. y -3,25 und Pr. 3, Schicht 60, Pl. 12–13.
1992,802: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. y -3,25 und Pr. 3, Pl. 11b–12.
1992,804: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. y -3,25 und Pr. 3, Pl. 11c–12.
1992,805: Fl. 11, zw. Pr. 18 und x +9,00, bzw. y -3,25 und y -3,55, Pfosten 36, W 263.
1992,806: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. y -3,25 und Pr. 3, Pl. 12–13, Schicht 69.
1992,807: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und y -3,25, Schicht 33, alte Oberfläche.
1992,808: Fl. 11, bei x +9,05 und y -4,05, Pfosten W 263 in Pl. 12–13.
1992,809: Fl. 11, Pfosten 28, Pl. 12–13.
1992,810: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und y -3,25, Pl. 12–13.
1992,811: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und y -3,25, Pl. 12–13.
1992,812: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und y -3,25, Pl. 12–13.
1992,813: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und y -3,25, Pl. 12–13.
1992,814: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und y -3,25, Pl. 12–13, W 238 oder W 263.
1992,815: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und y -3,25, Pl. 12–13, W 238 oder W 263.
1992,818: Fl. 11, zw. Pr. 3 und y -5,70, bzw. Pr. 18 und M 233, Pl. 11–11a.
1992,819: Fl. 11, zw. Pr. 3 und y -5,70, bzw. Pr. 18 und M 233, Pl. 11a, verkohlter Fußboden.
1992,820: Fl. 11, zw. M 233 und Pr. 18, bzw. Pr. 3 und y -5,70, Pl. 11a–13, unter schwarzem Holzboden.
1992,821: Fl. 11, Grube 30, Pl. 13.
1992,822: Fl. 11, Pl. 13, Grube 31.

- 1992,823: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, W 238.
- 1992,824: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, W 263, Pl. 13.
- 1992,825: Fl. 11, Grube 35.
- 1992,826: Fl. 11, Pfosten 41
- 1992,827: Fl. 11, zw. M 233 und Pr. 18, bzw. M 7 und Pr. 3, Pl. 11a–11b, Gräbchen an Baugraben von M 233.
- 1992,829: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. Pr. 3, Pl. 11–12, Schicht 65.
- 1992,830: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, bzw. M 7 und Pr. 3, Pfosten 42, W 238.
- 1992,831: Fl. 11, Pfosten 18.
- 1992,832: Fl. 11, zw. Pr. 18 und Pr. 10, 5, Pl. 12c–13.
- 1992,833: Fl. 11, Abzug der Gruben 34, 31 und Gräben 238 und 263.
- 1992,834: Fl. 11, zw. M 99 und Pr. 10, bzw. M 81 und Pr. 4, PL. 11.
- 1992,835: Fl. 11, Pfosten 44 in W 263, Pl. 13.
- 1992,836: Fl. 11, östl. Hälfte, Schicht 15.
- 1992,864: Fl. 12, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 1 und Pr. 21, Pr. 2 Schicht 40.
- 1992,870: Fl. 12, unter Estrich 5, aus Heizkanal.
- 1992,898: Fl. 13, zw. Pr. 10 und M 200, bzw. Pr. 21 und M 172, Pl. 7 bis 335,21.
- 1992,899: Fl. 13, zw. Pr. 10 und M 200, bzw. Pr. 21 und M 172, Pl. 8 bei 335,20–334,90.
- 1992,901: Fl. 13, zw. M 200 und Pr. 11, bzw. M 201 und Pr. 21, E 5, aus dem Lehmestrich über der Fußbodenheizung.
- 1992,903: Fl. 13, zw. Pr. 10 und M 200, bzw. Pr. 20 und M 1, Pl. 7–8.
- 1992,928: Fl. 14, zw. x +3,55 und Pr. 17, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 10 bis Lehm mit Ziegelbruch.
- 1992,929: Fl. 14, zw. x +3,55 und Pr. 17, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 10 bis Lehm mit Ziegelbruch.
- 1992,932: Fl. 14, zw. Pr. 17 und M 233, bzw. Pr. 4 und y -9,00, Pl. 10–11.
- 1992,934: Fl. 14, zw. Pr. 4 und Baugraben, bzw. Pr. 17 und M 232, Pl. 11–12.
- 1992,935: Fl. 14, zw. M 232 und Pr. 17, bzw. pr. 4 und M 8, Pl. 12–13.
- 1992,937: Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +1,80, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 11–12.
- 1992,938: Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +1,80, bzw. Pr. 4 und AGr. M 61, Pl. 11–12.
- 1992,940: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 17, bzw. y -9,20 und M 8, Pl. 12a–13.
- 1992,970: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 8 und M 60, Pl. 11–12.
- 1992,971: Fl. 14, zw. Pr. 2 und M 232, bzw. M 8 und M 60, Pl. 12–13.
- 1992,975: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 2 und M 60, Pl. 11–12.
- 1992,977: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 2 und M 60, Pl. 12–13.
- 1992,978: Fl. 14, zw. Pr. 2 und Pr. 16, bzw. M 2 und M 60, Pl. 12–13.
- 1992,979: Fl. 14, zw. M 8 und M 60, bzw. M 232 und Pr. 16, aus Estrich 7 (Rollierung).
- 1992,980: Fl. 14, zw. M 2 und M 60, bzw. Pr. 2 und x +2,50, Pl. 13–14.
- 1992,981: Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +2,50, bzw. M 2 und M 60, Pl. 13–13a.
- 1992,982: Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +2,50, bzw. M 2 und M 8, Pl. 13–13a, Pfosten.
- 1992,983: Fl. 14, zw. Pr. 2 und x +1,80, bzw. Pr. 4 und Baugraben, Pl. 9–10.
- 1992,1019: Fl. 15, zw. M 14 und M 84, bzw. Pr. 21 und M 7, Pl. 9–10 bei 335,30–335,00, dunkle Erde auf der grünen Mauer.
- 1992,1020: Fl. 15, zw. M 84 und M 14, bzw. M 201 und Pr. 21, Pl. 9–10, Schicht auf E 5.
- 1992,1091: Fl. 21, zw. Pr. 12 und M 69/173, bzw. M 40 und M 174, Pl. 4b–5, unter E 13.
- 1992,1092: Fl. 21, zw. Pr. 12 und M 69/173, unter M 175, Pl. 4b–5 bei 334,90–334,35 über E 17.
- 1992,1093: Fl. 21, zw. M 69/173 und Pr. 12, Pl. 5–5a bei 334,25–333,70, unter E 13.
- 1992,1101: Fl. 21, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 10 und M 179, Pl. 4–4a bei 335,50–335,25, Schicht K8.
- 1992,1102: Fl. 21, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 10 und M 179, Pl. 4–4a, Schicht K9.
- 1992,1103: Fl. 21, zw. Pr. 10 und M 179, bzw. Pr. 23 und M 1, Pl. 4b–c bei 335,00–334,75, Schicht K 13/14.
- 1992,1104: Fl. 21, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 10 und M 179, Pl. 4e–5 bei 334,50–334,35.
- 1992,1110: Fl. 21, zw. Pr. 10 und M 96, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Pl. 4b–d bei 335,00–334,75, Schicht K 13/14, über E 14.
- 1992,1111: Fl. 21, zw. Pr. 10 und M 179, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Pl. 4c–d bei 334,75–334,70, Schicht K15.
- 1992,1115: Fl. 21, zw. Pr. 10 und x +10,60, bzw. Pr. 24 und pr. 26. Pl. 4b–4c, bei 335,00–334,80, Schicht K13–K14.
- 1992,1116: Fl. 21, zw. Pr. 10 und x +10,60, bzw. Pr. 25 und y +9,10, Pl. 4e–5.
- 1992,1118: Fl. 21, zw. Pr. 10 und M 179, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Pl. 5–5a bei 334,25–334,0, Schicht K21.
- 1992,1119: Fl. 21, zw. Pr. 10 und x +10,60, bzw. Pr. 24 und y +9,10, Pl. 4d–5b, Grube.
- 1992,1128: Fl. 21, zw. Pr. 11 und Pr. 27, bzw. Pr. 25 und Pr. 23, Pl. 4c–d bei 334,85–334,65.
- 1992,1129: Fl. 21, zw. M 177 und Pr. 27, bzw. Pr. 24 und M 174, Pl. 4d–e bei 334,70–334,50.
- 1992,1130: Fl. 21, zw. M 177 und Pr. 27, bzw. Pr. 24 und M 174, Pl. 4e–5 bei 334,50–334,35.
- 1992,1131: Fl. 21, zw. M 177 und Pr. 27, bzw. Pr. 24 und M 174, Pl. 4a–5 bei 334,50–334,35, Schicht K21.
- 1992,1132: Fl. 21, zw. M 177 und Pr. 27, bzw. M 174 und M 40, Pl. 5–5a.
- 1992,1133: Fl. 21, zw. M 177 und M 176, bzw. M 174 und Pr. 25, Pl. 5–5a.
- 1992,1135: Fl. 21, zw. x +13,90 und Pr. 27, bzw. Pr. 26 und Pr. 25, Pl. 4c–5a bei 334,90–334,00, Grube 21/2.
- 1992,1136: Fl. 21, zw. Pr. 27 und Pr. 127, bzw. Pr. 26 und Pr. 25, Pl. 4e–5b bei 334,45–333,70, Grube 21/2. Nägel.
- 1992,1140: Fl. 21, zw. Pr. 27 und Pr. 12, bzw. Pr. 26 und M 174, Pl. 4c–4d bei 334,85–334,65.

- 1992,1141: Fl. 21, zw. M 176 und Pr. 12 bzw. M 174 und Pr. 25, Pl. 4d–4e bei 334,65–334,45.
- 1992,1144: Fl. 21, zw. Pr. 27 und Pr. 12, bzw. Pr. 26 und Pr. 25, Pl. 4d–5a.
- 1992,1145: Fl. 21, zw. Pr. 27 und x +14,80, bzw. M 1 und Pr. 23, Pl. 4–5a, Störung Heizkanal.
- 1992,1167: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 23 und M 1, Pl. 4c–4d bei 334,85–334,70.
- 1992,1168: Fl. 22, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 18 und y +8,40, Pl. 4d–4e bei 334,70–334,55.
- 1992,1169: Fl. 22, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 18 und y +8,40, Pl. 5–5a bei 334,35–334,05.
- 1992,1170: Fl. 22, zw. M 1 und Pr. 23, bzw. Pr. 18 und x +8,20, Pl. 5–5a bei 334,35–334,05, W 260.
- 1992,1171: Fl. 22, zw. Pr. 23 und M 1, Pr. 29 Pfosten 6.
- 1992,1178: Fl. 22, Pl. 5–5a, Pfosten 1 bis Sohle auf 334,05.
- 1992,1179: Fl. 22, Pl. 5–5a, Pfostengrube 4 unter M 40.
- 1992,1183: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Schicht K10.
- 1992,1184: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Schicht K11.
- 1992,1185: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Schicht K13.
- 1992,1186: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Schicht K14.
- 1992,1187: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Schicht K15.
- 1992,1188: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Schicht K17.
- 1992,1189: Fl. 22, Schicht K17.
- 1992,1190: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Schicht K18.
- 1992,1191: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Schicht K21.
- 1992,1192: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Schicht K21, Pfosten 13.
- 1992,1193: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Pfosten 14.
- 1992,1194: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 23 und Pr. 24, Pfosten 15.
- 1992,1195: Fl. 22, zw. Pr. 29 und Pr. 10, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Schicht K19.
- 1992,1198: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. y +7,00 und Pr. 23, Pl. 4d–4e bei 334,65–334,55.
- 1992,1199: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 23 und y +7,00, Pl. 4e–5 bei 334,55–334,05, W 260.
- 1992,1200: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, Pr. 24 Schicht K29 direkt über gewachsenem Boden.
- 1992,1201: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 23 und y +7,00, Pl. 5–5a bei 334,30–334,05, W 260.
- 1992,1202: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 23 und y +7,0, Schicht K29.
- 1992,1203: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. y +7,00 und Pr. 23, W 260, Pl. 5–5a bei 334,35–334,00.
- 1992,1205: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 23 und y +7,00, Pl. 4e–5 bei 334,55–334,05, Pfosten 1.
- 1992,1206: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 24 und y +9,20, Pfosten 3 in W 260.
- 1992,1208: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. y +8,40 und y +7,00, Pl. 4c–4d bei 334,85–334,70.
- 1992,1209: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. y +8,20 und y +7,00, Pl. 4e–5a W 260.
- 1992,1211: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 29 und Pr. 24, Pl. 4c–4d, aus Störung bei y +9,00 und x +8,00.
- 1992,1212: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 26 und Pr. 24, Pl. 4d–4e.
- 1992,1213: Fl. 22, zw. Pr. 18 und Pr. 29, bzw. Pr. 26 und Pr. 24, Pl. 5–5a, Schicht K29.
- 1992,1220: Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 18, bzw. M 1 und Pr. 23, Pl. 4c–4d.
- 1992,1222: Fl. 22, zw. Pr. 23 und M 1, bzw. Pr. 18 und M 164, Pl. 5–5a, W 260.
- 1992,1231: Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 18, bzw. Pr. 26 und Pr. 24, 335,05–334,90, braun-gelbe Schicht.
- 1992,1232: Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 18, bzw. Pr. 26 und Pr. 24, 334,90–334,80, verziegelte Schicht.
- 1992,1233: Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 18, bzw. Pr. 26 und Pr. 23, 334,80–334,70, braungelbes Material.
- 1992,1234: Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 18, bzw. Pr. 26 und Pr. 24, 334,70–334,10, Grubeneinfüllung.
- 1992,1235: Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 18, bzw. y +9,20 und y +8,34, 334,60–334,50, aschige Schicht unter M 40.
- 1992,1236: Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 18, bzw. y +8,34 und y +9,20, 334,50–334,15, braun-rötlich gelbes Material.
- 1992,1240: Fl. 22, zw. Pr. 17/31 und M 164, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Pl. 4e.
- 1992,1241: Fl. 22, zw. M 164 und Pr. 17/31, bzw. Pr. 24 und Pr. 23, Pl. 4a, Pfosten.
- 1992,1248: Fl. 22, M169.

LITERATUR

Altjohann, Boiotro

M. Altjohann, Das spätrömische Kastell Boiotro zu Passau-Innstadt. Materialh. Bayer. Arch. A 96 (Kallmünz/Opf. 2012).

Archäologie Baden-Württemberg

D. Planck (Hrsg.), Archäologie in Baden-Württemberg. Das Archäologische Landesmuseum, Außenstelle Konstanz (Stuttgart 1994).

Aumüller, Porta Praetoria

Th. Aumüller, Die Porta Praetoria und die Befestigung des Legionslagers in Regensburg. Diss. TU München 2002.

Babucke, Grubenhaus

V. Babucke, Grubenhaus und Brettchenweber. Das frühmittelalterliche Handwerkerdorf von Wehringen. In: Grubenhaus und Brettchenweber. Archäologische Entdeckungen in Wehringen. Arch. Bayerisch-Schwaben 1 (Friedberg 2005) 43–57.

Bajuwarenkatolog

H. Dannheimer/H. Dopsch (Hrsg.), Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788. Gemeinsame Landesausstellung des Freistaates Bayern und des Landes Salzburg, Rosenheim/Bayern, Mattsee/Salzburg, 19. Mai bis 6. November 1988 (München 1988).

Bauer, Hafnergeschirr

I. Bauer, Hafnergeschirr aus Altbayern. Kat. Bayer. Natmus. München 15,1 (München, Berlin 1980).

Baumann, Niedermünster

M. Baumann, Römer, Herzöge und Heilige. document niedermünster Regensburg. In: Museum heute 40 (München 2011) 15–18.

Baumgartner/Krueger, Phönix

E. Baumgartner/I. Krueger, Phönix aus Sand und Asche. Glas des Mittelalters. Ausstellungskatalog, Rheinisches Landesmuseum Bonn, 1. Mai – 24. Juli 1988, Historisches Museum Basel, 26. August – 28. November 1988 (München 1988).

Bornschlegel, Grabauthentiken

F.-A. Bornschlegel, Zwei inschriftlich datierte Regensburger Grabauthentiken der Ottonen- und Salierzeit. Archiv Diplomatik, Schriftgesch., Siegel- u. Wappenkde. 59, 2013, 517–534.

Bücker, Breisach

Ch. Bücker, Der Breisacher Münsterberg. Ein Zentralort im frühen Mittelalter. Freiburger Beitr. Arch. u. Gesch. erstes Jahrtausend 11 (Rahden/Westf. 2007).

Brunnacker/Boenigk, Boden

K. Brunnacker/W. Boenigk, Ein frühmittelalterlicher Boden unter dem Niedermünster zu Regensburg. Geol. Bl. Nordostbayern 23, 1973, 180–186.

Codreanu-Windauer, Pliening

S. Codreanu-Windauer, Pliening im Frühmittelalter. Bajuwarisches Gräberfeld, Siedlungsbefunde und Kirche. Materialh. Bayer. Vorgesch. A 74 (Kallmünz/Opf. 1997).

Codreanu-Windauer/Wintergerst, Damenstift

S. Codreanu-Windauer/E. Wintergerst, Archäologie. Die Ausgrabungen im ehemaligen Damenstift 2010–2014. In: Diözese Regensburg (Hrsg.), Die Sanierung des bischöflichen Ordinariatsgebäudes von Niedermünster in Regensburg (Regensburg 2019).

Codreanu-Windauer/Zuber, St. Kassian

S. Codreanu-Windauer/St. Zuber, Die Ausgrabung in St. Kassian zu Regensburg. In: Beitr. Arch. Oberpfalz u. Regensburg 9 (Büchenbach 2011) 265–310.

Codreanu-Windauer u. a., Kreuzgarten

S. Codreanu-Windauer/U. Kirpal/E. Wintergerst, Eine lange Geschichte – Ausgrabungen im Kreuzgarten des Niedermünsters in Regensburg. Arch. Jahr in Bayern 2011 (Stuttgart 2012) 132–134.

Codreanu-Windauer u. a., Niedermünstergasse 1

S. Codreanu-Windauer/U. Kirpal/E. Wintergerst, Niedermünstergasse 1. Ausgrabungen im Kreuzgarten des ehemaligen Damenstifts. In: Denkmalpflege in Regensburg 13 (Regensburg 2014) 328–330.

Codreanu-Windauer u. a., Städtebauliche Entwicklung

S. Codreanu-Windauer/M. Hoernes/A. Rettner/K. Schnieringer/E. Wintergerst, Die städtebauliche Entwicklung Regensburgs von der Spätantike bis ins Hochmittelalter. In: P. Schmid (Hrsg.), Geschichte der Stadt Regensburg 2 (Regensburg 2000) 1013–1053.

Czys/Endres, Schwaben

W. Czys/W. Endres, Archäologie und Geschichte der Keramik in Schwaben. Neusäßer Schr. 6 (Neusäß 1988).

Dannheimer, Sandau

H. Dannheimer, Sandau. Archäologie im Areal eines altbayerischen Klosters des frühen Mittelalters. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 55 (München 2003).

Denkmaltopographie Regensburg

A. Borgmeyer/A. Hubel/A. Tillmann/A. Wellenhofer, Stadt Regensburg. Denkmäler in Bayern III.37 (München 1997).

Dietz/Fischer, Regensburg

K. Dietz/Th. Fischer, Die Römer in Regensburg (Regensburg 1996).

Doppelfeld, Glas

O. Doppelfeld, Römisches und fränkisches Glas in Köln. Schriftenr. Arch. Ges. Köln 13 (Köln 1966).

Eichler, Damenstifte

K. Eichler, Zur Baugeschichte der drei Regensburger Damenstifte Nieder-, Ober- und Mittelmünster (Regensburg 2009).

Endres/Loers, Prebrunn

W. Endres/V. Loers, Spätmittelalterliche Keramik aus Regensburg. Neufunde in Prebrunn (Regensburg 1981).

Europas Mitte

A. Wiczorek/H.-M. Hinz (Hrsg.), Europas Mitte um 1000. Europaratsausstellung 27 (Stuttgart 2000).

Fehring/Scholkmann, Esslingen

G. P. Fehring/B. Scholkmann, Die Stadtkirche St. Dionysius in Esslingen a. N. 1. Die archäologische Untersuchung und ihre Ergebnisse. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 13,1 (Stuttgart 1995).

Fingerlin, Esslingen

I. Fingerlin, Kleinfunde vom Mittelalter bis in die Neuzeit. In: Fehring/Scholkmann, Esslingen 333–374.

Fischer, Umland

Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 42 (München 1990).

Flüeler, Stadtluft

N. Flüeler (Hrsg.), Stadtluft, Hirsebrei und Bettelmönch – Die Stadt um 1300. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung. Stadtarchäologie in Baden-Württemberg und in der Nordschweiz. Ausstellung des Landes Baden-Württemberg und der Stadt Zürich (Zürich, Stuttgart 1992).

von Freeden, Mamming

U. von Freeden, Der spätmerowingerzeitliche Bestattungsort von Mamming, Kr. Dingolfing-Landau. In: L. Kreiner (Hrsg.), Archäologische Neuentdeckungen im Landkreis Dingolfing-Landau von 1992–2011. Arch. Lkr. Dingolfing-Landau 4 (Rahden/Westf. 2015) 295–328.

von Freeden/Wiczorek, Perlen

U. von Freeden/A. Wiczorek (Hrsg.), Perlen. Archäologie, Techniken, Analysen. Akten des Internationalen Perlensymposiums in Mannheim vom 11. bis 14. November 1994. Koll. Vor- u. Frühgesch. 1 (Bonn 1997).

Gebhard, Glanzstücke

R. Gebhard (Hrsg.), Archäologische Staatssammlung München. Glanzstücke des Museums (Berlin, München 2010).

Goethert, Trier

K. Goethert, Trierer Glasproduktion. In: A. Demandt/J. Engemann (Hrsg.), Konstantin der Große. Imperator Caesar Flavius Constantinus. Ausstellungskatalog Rheinisches Landesmuseum, Stadtmuseum Simeonstift, Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum, Trier 2. Juni bis 4. November 2007 (Trier 2007) 386–395.

Gross, Ulm

U. Gross, Drehscheibenware des frühen und hohen Mittelalters in Ulm. In: U. Gross/A. Kottmann/J. Scheschke (Hrsg.), Frühe Pfalzen – Frühe Städte. Neue Forschungen zu zentralen Orten des Früh- und Hochmittelalters in Süddeutschland und der Nordschweiz. Ergebnisse eines Kolloquiums am 28. und 29. April im Rathaus zu Ulm. Arch. Inf. Baden-Württemberg 58 (Esslingen 2009) 51–58.

Gross, Glas

U. Gross, Häufig im Grab – selten in der Grube? Glasfunde in Siedlungskontexten. Vortrag auf dem 106. Kolloquium der Arbeitsgemeinschaft frühgeschichtliche Archäologie des Mannheimer Altertumsvereins von 1859 am 3. März 2016. Online verfügbar: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2016/3836>

Grünberger, Niedermünster

H. Ch. Grünberger, Die Ziboriumsanlage der Dompfarrkirche Niedermünster in Regensburg. Masterarbeit OTH Regensburg, Fakultät Architektur, Fachbereich Historische Bauforschung Regensburg 2016.

Gschwind, Eining

M. Gschwind, Abusina. Das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 53 (München 2004).

Haas-Gebhard, Unterhaching

B. Haas-Gebhard, Unterhaching. Eine Grabgruppe der Zeit um 500 n. Chr. bei München. Abhandl. u. Bestandskat. Arch. Staatsslg. München 1 (München 2013).

Haberstroh, Nassenfels

J. Haberstroh, Frühes Mittelalter an der Schutter. Eine klösterliche cella in der villa rustica von Nassenfels, Lkr. Eichstätt. Vorbericht über die Ausgrabungen 2002 bis 2006. *Germania* 87, 2009, 221–263.

Haberstroh, Oberfranken

J. Haberstroh, Germanische Funde der Kaiser- und Völkerwanderungszeit aus Oberfranken. *Materialh. Bayer. Vorgesch. A* 82 (Kallmünz/Opf. 2000).

Haberstroh, Regnitz

J. Haberstroh, Merowingische Funde an der Regnitz. Landesausbau an der Ostgrenze des Frankenreichs. Mit einem Beitrag von A. Bartel. *Bayer. Vorgeschbl.* 63, 1998, 227–272.

Haberstroh, Wirbenz

C. Haberstroh, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Wirbenz, Gde. Speichersdorf, Lkr. Bayreuth. *Kat. Arch. Staatsslg. München* 30 (München 2004).

Hagn, Altbayerische Töpfer

H. Hagn, Altbayerische Töpfer. Keramikfunde vom 15. bis 19. Jahrhundert. *Ausstellungskat. Prähist. Staatsslg. München* 18 (München 1990).

Hensch, Sulzbach

M. Hensch, Burg Sulzbach in der Oberpfalz. Archäologisch-historische Forschungen zur Entwicklung eines Herrschaftszentrums des 8. bis 14. Jahrhunderts in Nordbayern. *Mat. Arch. Oberpfalz* 3 (Büchenbach 2005).

Hubel/Schuller, Dom

A. Hubel/M. Schuller, Der Dom zu Regensburg. Vom Bauen und Gestalten einer gotischen Kathedrale (Regensburg 1995).

Imperium Romanum

Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau. Begleitband zur Ausstellung des Landes Baden-Württemberg im Kunstgebäude Stuttgart, 1. Oktober 2005 bis 8. Januar 2006 (Esslingen am Neckar 2005).

Kaufmann, Warberg

V. Kaufmann, Der Burgstall Warberg bei Neunburg vorm Wald. Mit einem Beitrag zu den Tierknochenfunden von K. Pasda. *Mat. Arch. Oberpfalz* 1 (Büchenbach 1999).

Keller, Grabfunde

E. Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. *Veröff. Komm. Arch. Erforschung Spätrom. Ræ-*

tien Bayer. Akad. Wiss. 8. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 14 (München 1971).

Keller, Neuburg

E. Keller, Das spätrömische Gräberfeld von Neuburg an der Donau. Mit einem Beitrag von G. Ziegelmay-er. *Materialh. Bayer. Vorgesch. A* 40 (Kallmünz/Opf. 1979).

Keßler, Eichstätt

A. Keßler, Die Kleinfunde der Grabungen 1970 bis 1972 aus dem Dom zu Eichstätt. Gedanken zur Besiedlungsgeschichte des Stadtgebietes vom Frühmittelalter bis zur Gründung des Klosters 740/41. In: K. H. Rieder/A. Tillmann (Hrsg.), *Eichstätt. 10 Jahre Stadtkernarchäologie. Zwischenbilanz einer Chance. Ausstellung in der ehemaligen Johanniskirche in Eichstätt vom 15. Juli bis 11. Oktober 1992* (Kipfenberg 1992) 31–47.

Kirchberger, Tür- und Fensterverschlüsse

St. Kirchberger, Beiträge der Archäologie Süd- und Südwestdeutschlands zu Tür- und Fensterverschlüssen. In: H. Hofrichter (Hrsg.), *Fenster und Türen in historischen Wehr- und Wohnbauten. Kolloquium des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Burgenvereinigung auf der Altenburg in Bamberg vom 11.–13. November 1994*. *Veröff. Dt. Burgenvereinigung e.V. B* 4 (Marksburg, Braubach 1995) 79–87.

Knöchlein, Waging

R. Knöchlein, Das Reihengräberfeld von Waging am See. *Schriftenr. Bajuwaren-mus.* 1 (Waging am See o. J.).

Koch, Donautal

U. Koch, Die Grabfunde der Merowingerzeit aus dem Donautal um Regensburg. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A* 10 (Berlin 1968).

Koch, Pleidelsheim

U. Koch, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 60 (Stuttgart 2001).

Kokabi u. a., Knochenarbeit

M. Kokabi u. a. (Hrsg.), „Knochenarbeit“. Artefakte aus tierischen Rohstoffen im Wandel der Zeit. *Arch. Inf. Baden-Württemberg* 27 (Stuttgart 1994).

Lohwasser, Pfakofen

N. Lohwasser, Das frühmittelalterliche Reihengräberfeld von Pfakofen. *Materialh. Bayer. Arch.* 98 (Kallmünz/Opf. 2013).

Losert, Altenerding

H. Losert/A. Pleterski, Altenerding in Oberbayern. Struktur des frühmittelalterlichen Gräberfeldes und „Ethnogenese“ der Bajuwaren (Bamberg, München, Ljubljana 2003).

Losert, Keramik

H. Losert, Die früh- bis hochmittelalterliche Keramik in Oberfranken. Zeitschr. Arch. Mittelalter, Beih. 8 (Köln, Bonn 1993).

Masanz, Forchheim

R. Masanz, Völkerwanderungszeitliche Brandgräber aus Freystadt-Forchheim (Oberpfalz). Ein Beitrag zum Problem der „Gruppe Friedensthal-Prešovice“. Materialh. Bayer. Arch. 104 (Kallmünz/Opf. 2017).

Moosbauer, Straubing

G. Moosbauer, Kastell und Friedhöfe der Spätantike in Straubing. Römer und Germanen auf dem Weg zu den ersten Bajuwaren. Passauer Univschr. Arch. 10 (Rahden/Westf. 2005).

Morsbach/Schrüfer, Niedermünster

P. Morsbach/W. Schrüfer, Dompfarrkirche Niedermünster (Regensburg 2003).

Osterhaus/Wintergerst, St. Emmeram

U. Osterhaus/E. Wintergerst, Die Ausgrabungen bei St. Emmeram in Regensburg. Ein Vorbericht. Bayer. Vorgeschbl. 58, 1993, 271–303.

Papajanni/Ley, Mauertechnik

K. Papajanni/J. Ley (Hrsg.), Karolingerzeitliche Mauertechnik in Deutschland und in der Schweiz (Regensburg 2016).

Paulus, Bernard

H.-E. Paulus, Die Schnupftabakfabrik Bernard AG. In: H. Fastje/H. Gieß/H.-E. Paulus/K. Schnieringer (Hrsg.), Vom Handelshaus zur Schnupftabakfabrik. Dokumente zur Geschichte zweier Regensburger Patrizierhäuser. Arbeitsh. Bayer. Landesamt Denkmalpfl. 107 (München 1999) 82–102.

Platz, Seligenstadt

Th. Platz, Untersuchungen an der Einhard-Basilika in Seligenstadt. In: H. Kenzler/I. Ericsson (Hrsg.), Rückspiegel. Archäologie des Alltags in Mittelalter und früher Neuzeit. Begleitheft zur Ausstellung des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Historisches Museum Bamberg 29.4.–5.11.2006 (Bamberg 2006) 110–111.

Pöllath, Gräberfelder

R. Pöllath, Karolingerzeitliche Gräberfelder in Nordostbayern: eine archäologisch-historische Interpretation mit der Vorlage des Ausgrabungen von K. Schwarz in Weismain und Thurnau-Allendorf (München 2002).

Rieder, Region Ingolstadt

K. H. Rieder, Archäologischer Beitrag zur Siedlungsgeschichte der Region Ingolstadt von der späten Römerzeit bis ins frühe Mittelalter. Sammelbl. Hist. Ver. Ingolstadt 99, 1990, 9–76.

Ritter, Burgen und Dörfer

Ritter, Burgen und Dörfer. Mittelalterliches Leben in Stadt und Land. Sonderausstellung zum 650. Todestag Konrads II. von Schlüsselberg, Fränkische Schweiz-Museum Tüchersfeld, Pfalzmuseum Forchheim, Burg Waischenfeld vom 16. Mai bis 28. Oktober 1997 (Tüchersfeld 1997).

RNM I

M. Konrad/A. Rettner/E. Wintergerst, Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg I. Grabungsgeschichte und Befunde. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 56 (München 2010).

RNM II

M. Konrad, Die Ausgrabungen unter dem Niedermünster zu Regensburg II. Bauten und Funde der römischen Zeit. Auswertung. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 57 (München 2005).

Rosenkranz

500 Jahre Rosenkranz 1475–1975. Kunst und Frömmigkeit im Spätmittelalter und ihr Weiterleben. Katalog zur Ausstellung im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Köln, 25. Oktober 1975 – 15. Januar 1976 (Köln 1975).

Rottloff, Auerberg

A. Rottloff, Die Gläser vom Auerberg. In: G. Ulbert (Hrsg.), Der Auerberg IV. Die Kleinfunde mit Ausnahme der Gefäßkeramik sowie die Grabungen von 2001 und 2008. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 63 (München 2015) 261–351.

Sablerolles u. a., Maastricht

Y. Sablerolles/J. Henderson/W. Dijkman, Early medieval glass bead making in Maastricht (Jodenstraat 30), The Netherlands. An archaeological and scientific investigation. In: von Freedon/Wieczorek, Perlen 293–313.

Salamon/Barkóczi, Pannonien

Á. Salamon/L. Barkóczi, Pannonien in nachvalentinianischer Zeit (376–476). Ein Versuch der Periodisation. In: Severin. Zwischen Römerzeit und Völkerwanderung. Ausstellung des Landes Oberösterreich, 24. April bis 26. Oktober 1982 im Stadtmuseum Enns (Linz 1982) 147–178.

Schach-Dörges, Kämme

H. Schach-Dörges, Zu einreihigen Dreilagenkämmen des 3. bis 5. Jahrhunderts aus Südwestdeutschland. Fundber. Baden-Württemberg 19, 1994, 661–702.

Schmelzer, Lettner

M. Schmelzer, Der mittelalterliche Lettner im deutschsprachigen Raum. Typologie und Funktion. Stud. Internat. Architektur- und Kunstgesch. 33 (Petersberg 2004).

Schnieringer, Regensburg

K. Schnieringer, Regensburg, St. Emmeram. In: Papajanni/Ley, Mauertechnik 241–247.

Schwarz, Ausgrabungen

K. Schwarz, Regensburg während des ersten Jahrtausends im Spiegel der Ausgrabungen im Niedermünster. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 13/14, 1972/73 (1977) 20–98.

Schwarz, Führer

K. Schwarz, Die Ausgrabungen im Niedermünster zu Regensburg. Führer zu arch. Denkmälern in Bayern 1 (Kallmünz/Opf. 1971).

Siegmüller, Altendorf

A. Siegmüller, Germanische Kulturvorstellungen an der Regnitz. Kaiserzeitliche Funde aus der Grabung Altendorf „Point II“. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 45/46, 2004/2005 (2006) 195–270.

Spors-Gröger, Urach

S. Spors-Gröger, Die handgemachte frühalamannische Keramik aus den Plangrabungen 1967–1984. Der Runde Berg bei Urach XI. Heidelberger Akad. Wiss., Komm. Alamannische Altkde., Schr. 17 (Sigmaringen 1997).

Steidl, Wetterau

B. Steidl, Die Wetterau vom 3. bis 5. Jahrhundert n. Chr. Mat. Vor- u. Frühgesch. Hessen 22 (Wiesbaden 2000).

Teichner, Perlen

F. Teichner, Perlen des Glaubens: die Gebetsschnur in Islam und Christentum. In: von Freeden/Wieczorek, Perlen 325–338.

Thomas, Kämme

S. Thomas, Studien zu den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit. Arbeits- u. Forschungsber. Sächs. Bodendenkmalpfl. 8, 1960, 54–215.

Uebel/Buri, Spiele

K. Uebel/P. Buri, Römische Spiele (Euskirchen 2011).

Unger, Gisela

K. Unger/Stadt Regensburg Amt für Archiv und Denkmalpflege (Hrsg.), Gisela von Burgund. Herzogin von Bayern. Zum 1000. Todestag einer unbekannten Persönlichkeit, einer großen Frau. Idee und Konzept K. Unger (Regensburg 2007).

Untermann, Architektur

M. Untermann, Architektur im frühen Mittelalter (Darmstadt 2006).

Vogtherr, Memleben

Th. Vogtherr, Grablege und Königskloster – Memleben und sein Kloster in ottonischer Zeit. In: Wittmann, Memleben 79–104.

Wamser, Byzanz

L. Wamser (Hrsg.), Die Welt von Byzanz – Europas östliches Erbe. Glanz, Krisen und Fortleben einer tausendjährigen Kultur. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung. Schriftenr. Arch. Staatsslg. 4 (Stuttgart 2004).

Ward, Ring

A. Ward/J. Cherry/C. Gere/B. Cartlidge, Der Ring im Wandel der Zeit (Erlangen 1987).

Weinlich, Ottmaring

E. Weinlich, Die germanische Siedlung von Ottmaring bei Dietfurt a. d. Altmühl. Ein Vorbericht. In: Beitr. Arch. Oberpfalz u. Regensburg 11 (Büchenbach 2015) 249–268.

Wenzel-Schöning, Regensburg

K. Wenzel-Schöning, Regensburg, Alte Kapelle. In: Papajanni/Ley, Mauertechnik 227–231.

Werner, Lorenzberg

J. Werner (Hrsg.), Der Lorenzberg bei Epfach. Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen. Epfach 2. Veröff. Komm. Arch. Erforschung Spätrom. Raetien Bayer. Akad. Wiss. 2. Münchner Beitr. Vor- und Frühgesch. 8 (München 1969).

Will/Rettner, Grünwald

M. Will/A. Rettner, Burg Grünwald – Burgen in Bayern. Ausstellungs- u. Museumsführer Arch. Staatsslg. 1 (München 2015).

Wintergerst, Annakapelle

M. Wintergerst, Archäologische Ausgrabungen und Bauuntersuchungen am Lichtschacht der Annakapelle in Füssen. Alt Füssen 2013, 5–18.

Wintergerst, Hochmittelalterliche Keramik

M. Wintergerst, Hochmittelalterliche Keramik in Regensburg (10.–13. Jahrhundert). In: M. Angerer/H. Wanderwitz (Hrsg.), Regensburg im Mittelalter. Beiträge zur Stadtgeschichte vom frühen Mittelalter bis zum Beginn der Neuzeit (Regensburg 21998) 267–276.

Wintergerst, Kreuzgang

E. Wintergerst, Die Ausgrabungen im ehemaligen Kreuzgang des Niedermünsters in Regensburg. Regensburger Stud. 10 (Regensburg 2004).

Wintergerst, Lederergasse

M. Wintergerst, Die Ausgrabung „Lederergasse 1“ in Regensburg (1982). Eine formenkundliche Studie zur Keramik des 10.–13. Jahrhunderts in Bayern. Materialh. Arch. Mittelalter u. Neuzeit 4 (Rahden/Westf. 1999).

Wintergerst, Oberisling

E. Wintergerst, Zwei Grabungskampagnen – eine Produktionsstätte: Die frühmittelalterlichen Töpferöfen

in Regensburg-Oberisling. In: Beitr. Arch. Oberpfalz u. Regensburg 11 (Büchenbach 2015) 269–284.

Wintergerst, Rauhwandige Drehscheibenware

E. Wintergerst, Rauhwandige Drehscheibenware aus Regensburg und seiner Umgebung. Technologiekontinuität zwischen Antike und Mittelalter? In: I. Ericsson/H. Losert (Hrsg.), Aspekte der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit. Festschrift für Walter Sage. Bamberger Schr. Arch. Mittelalter u. Neuzeit 1 (Bonn 2003) 446–453.

Wintergerst, Regensburg

E. Wintergerst, Regensburg, document niedermünster. Schnell Kunstführer Nr. 2805 (Regensburg 2012).

Wintergerst, Reihengräber

E. Wintergerst, Neue reihengräberzeitliche Funde aus der Umgebung von Regensburg. Diss. Bamberg 1996.

Wintergerst/Sommer, Niedermünster

E. Wintergerst/C. S. Sommer, Das Regensburger Niedermünster – eine archäologische Zeitreise. Ausgrabung, Erforschung und Präsentation einer der wichtigsten archäologischen Stätten Deutschlands. In: Akademie Aktuell, Ausgabe 04/2015, 36–41.

Wittmann, Memleben

H. Wittmann (Hrsg.), Memleben. Königspfalz – Reichskloster – Probstei. Begleitpublikation zur Historischen Dauerausstellung „Memleben – Sterbeort Kaiser Ottos des Großen“ (Petersberg 2001).

Wurster/Loibl, Ritterburg

H. W. Wurster/R. Loibl (Hrsg.), Ritterburg und Fürstenschloss 1. Geschichte. Begleitband 1 zur Ausstellung von Stadt und Diözese Passau im Oberhausmuseum Passau 1998 (Regensburg 1998).

Zagermann, Breisach

M. Zagermann, Der Münsterberg in Breisach III. Die römischen Befunde und Funde der Ausgrabungen Kapuzinergasse (1980–1983), Rathausweiterung/Tiefgaragenneubau (1984–1986) und der baubegleitenden Untersuchungen am Münsterplatz (2005–2007). Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 60 (München 2010).

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: nach Schwarz, Führer rückwärtige Umschlagklappe, Gestaltung R. Röhl, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, nach Vorgaben E. Wintergerst.

Abb. 2: R. Röhl, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, nach Vorgaben S. Codreanu-Windauer und E. Wintergerst.

Abb. 3–6: Grabungsdokumentation W. Tietze, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Gestaltung R. Röhl, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, nach Vorgaben E. Wintergerst.

Abb. 7: Foto E. Wintergerst.

Abb. 8, 11, 12, 15, 20, 21, 25: Rekonstruktion E. Wintergerst, Gestaltung R. Röhl, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege.

Abb. 9: Aufmaß E. Wintergerst, Gestaltung R. Röhl, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, nach Vorgaben E. Wintergerst.

Abb. 10, 13, 14, 16–19, 22: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege.

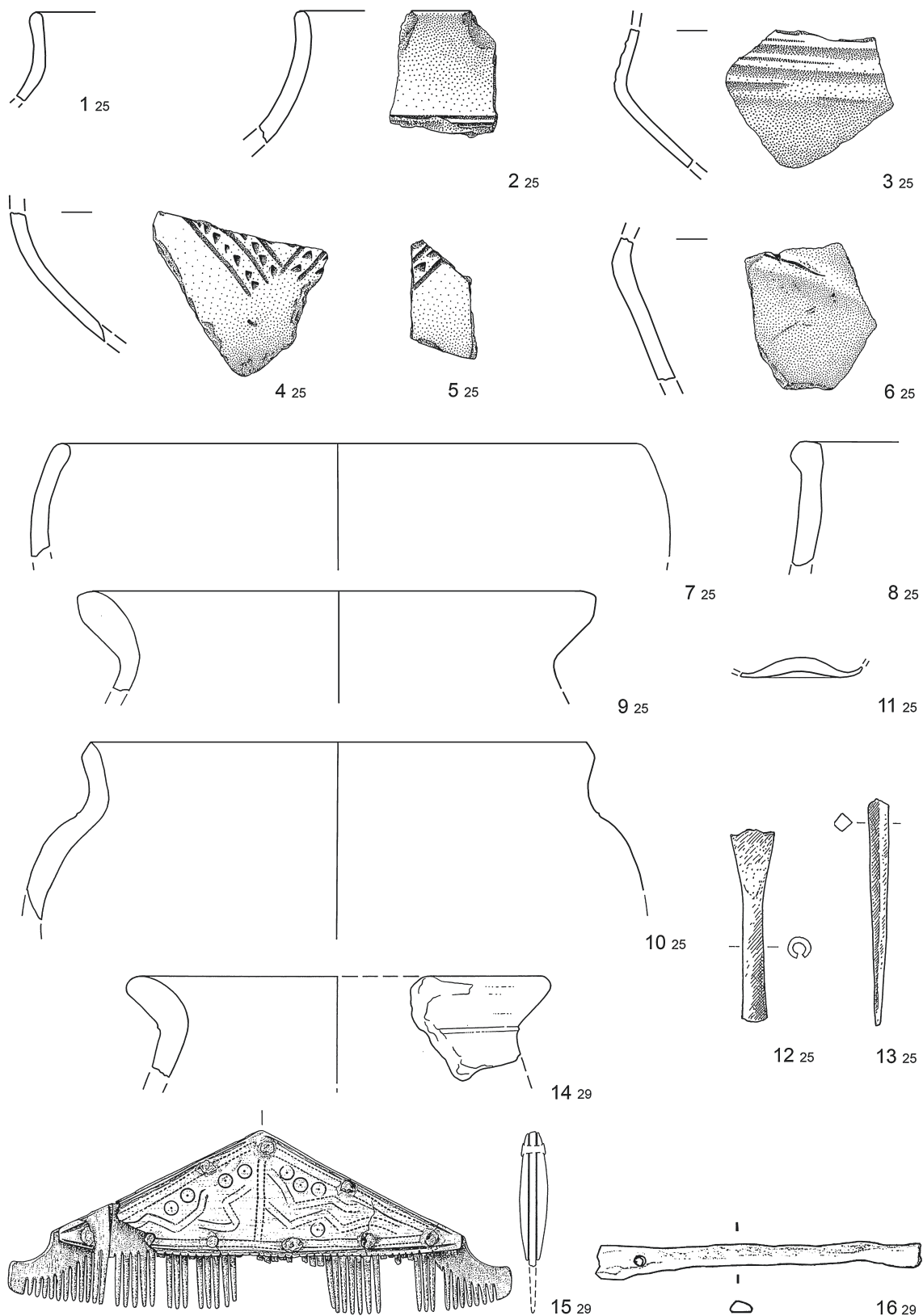
Abb. 23: R. Röhl, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, nach Vorgaben E. Wintergerst.

Abb. 24: Schwarz, Ausgrabungen Abb. 23,3.

Abb. 26, 27: Fa. ArchimediX GmbH & Co. KG, Ober-Ramstadt.

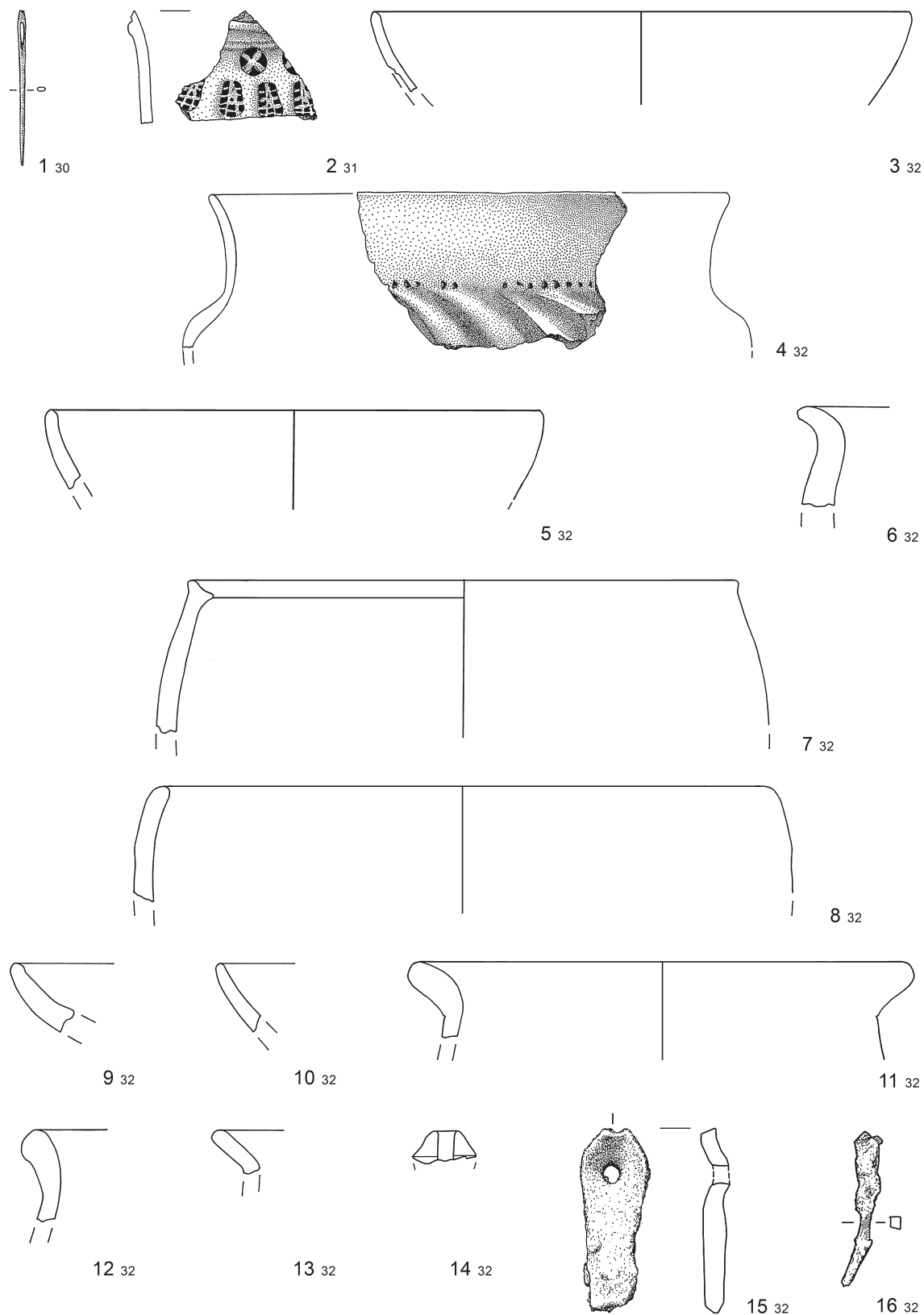
Tafeln 1–112: Fundzeichnungen H. Stölzl, M. von Feesen, E. Lindenberg, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege; D. Lettmann, Bamberg; Werksteinzeichnungen E. Wintergerst; Fundfotos St. Friedrich, Archäologische Staatssammlung München; Tafelmontage R. Röhl, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege.

TAFELN

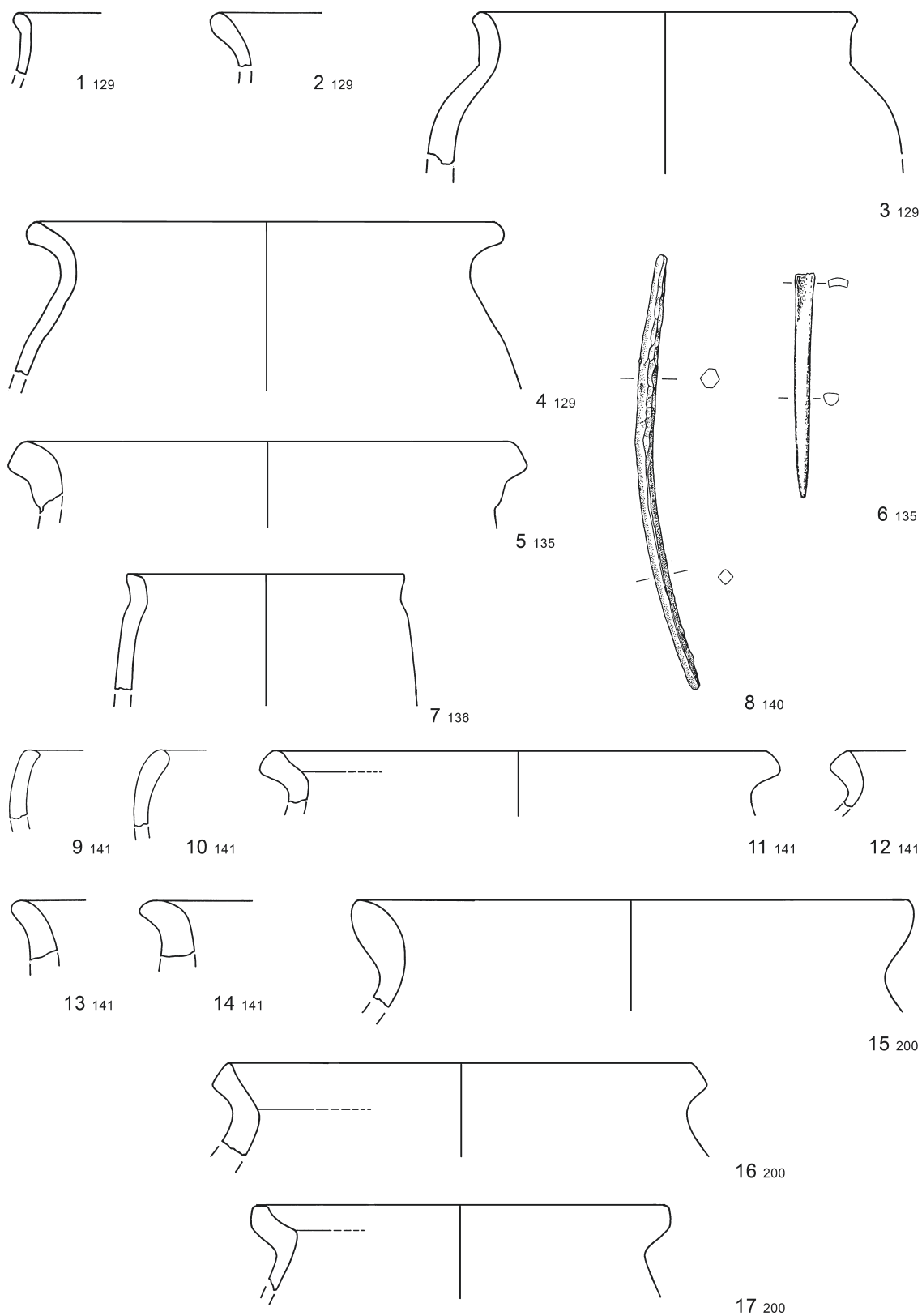


A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 25 und FK 29.
1–10.14 Keramik; 11 Glas; 12–13 Eisen; 15–16 Knochen. – M. 1:2.

TAFEL 2

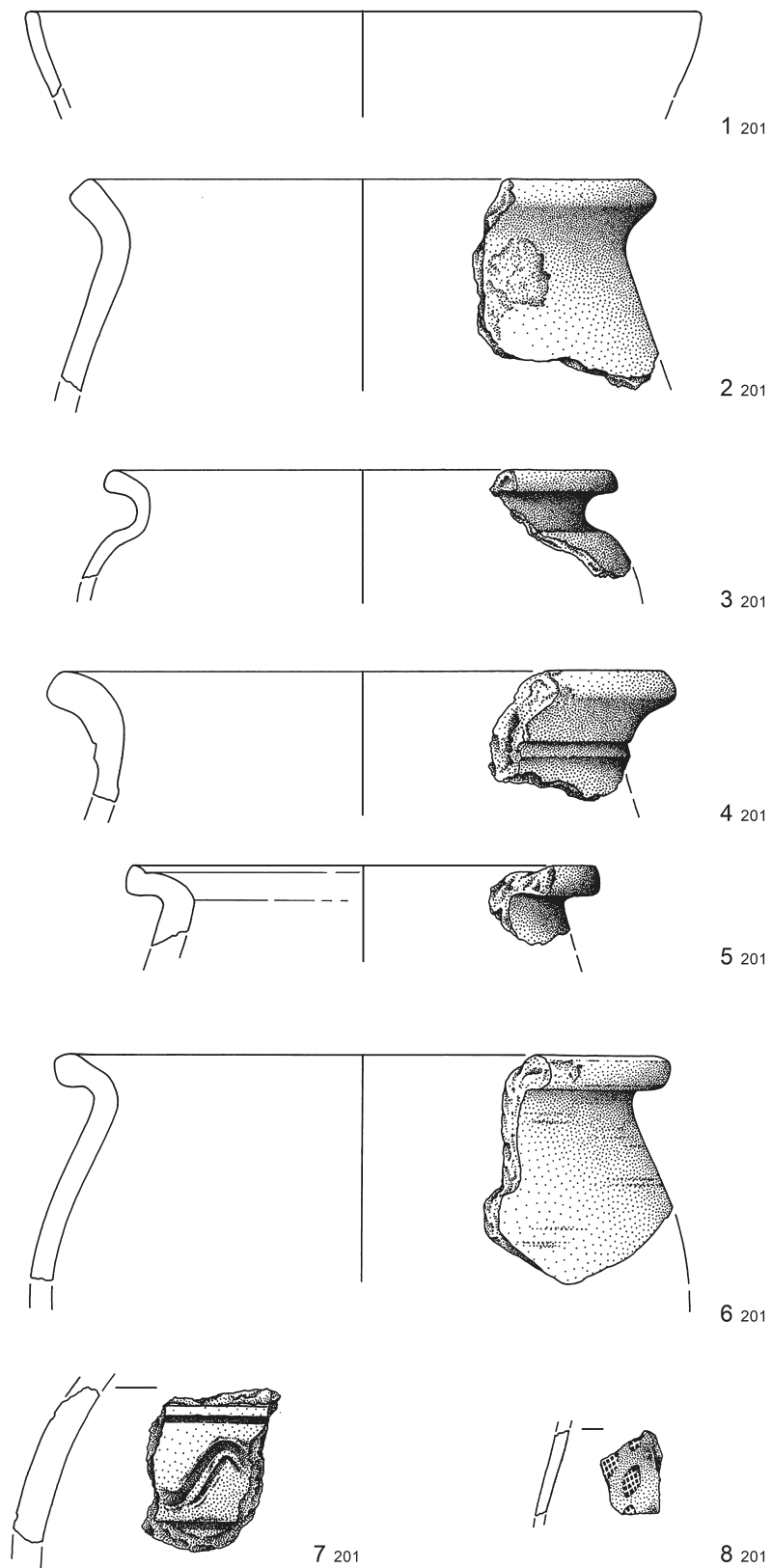


A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 30, FK 31 und FK 32.
2–13 Keramik; 14 Ton; 1 Bronze; 15–16 Eisen. – M. 1:2.

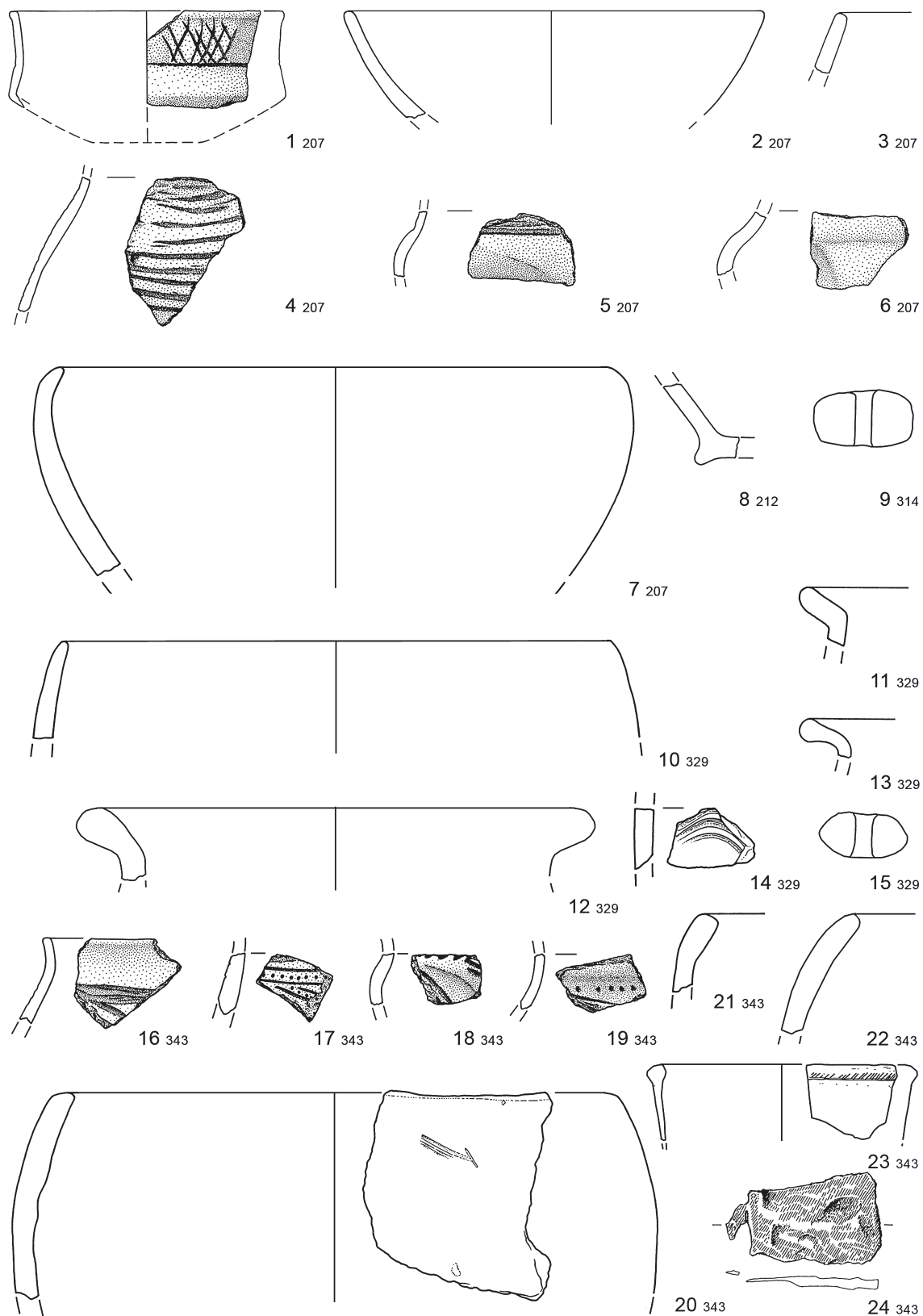


A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 129, FK 135, FK 136, FK 140, FK 141 und FK 200.
1–5.7.9–17 Keramik; 8 Bronze; 6 Knochen. – M. 1:2.

TAFEL 4

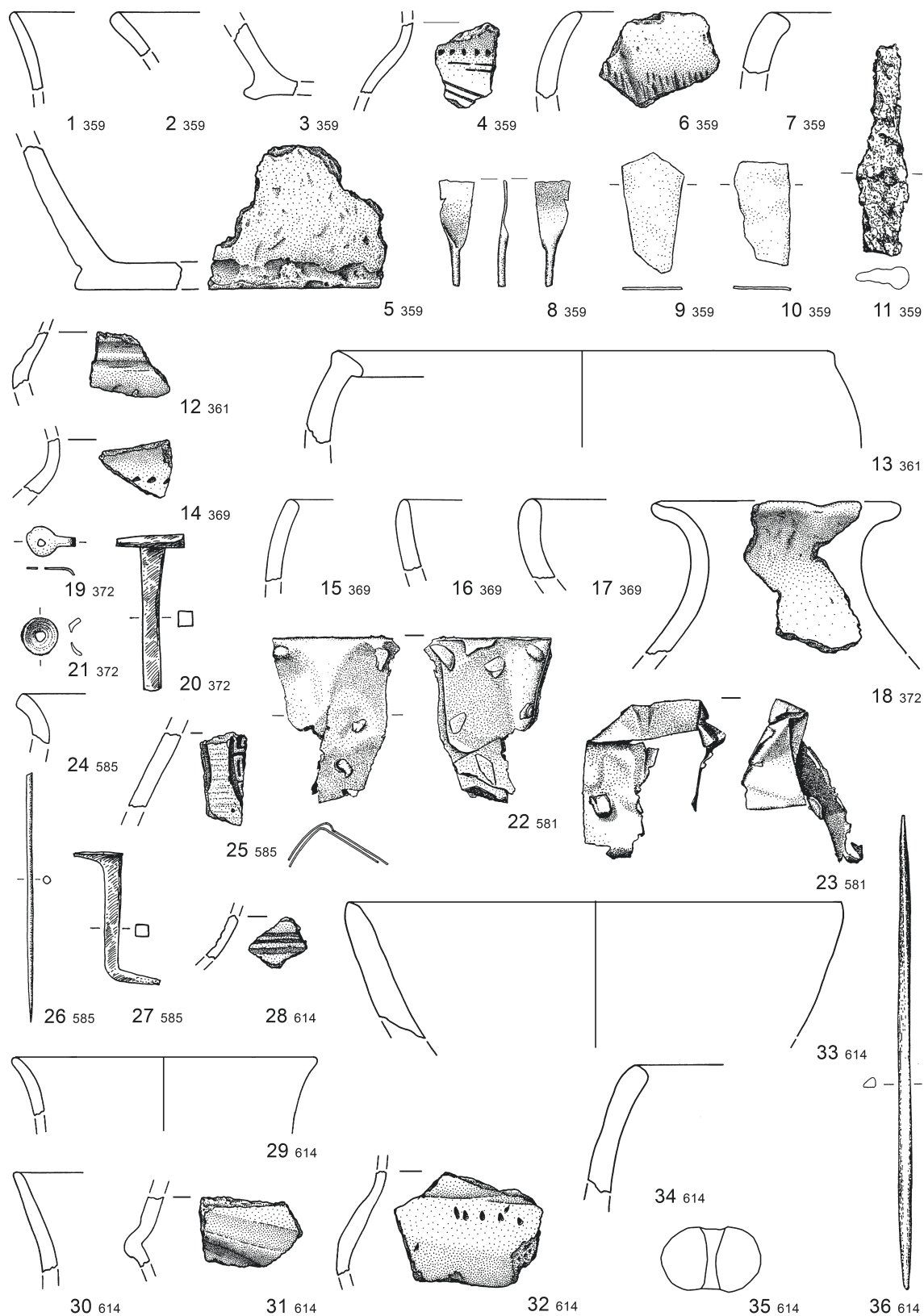


A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 201.
1–8 Keramik. – M. 1:2.

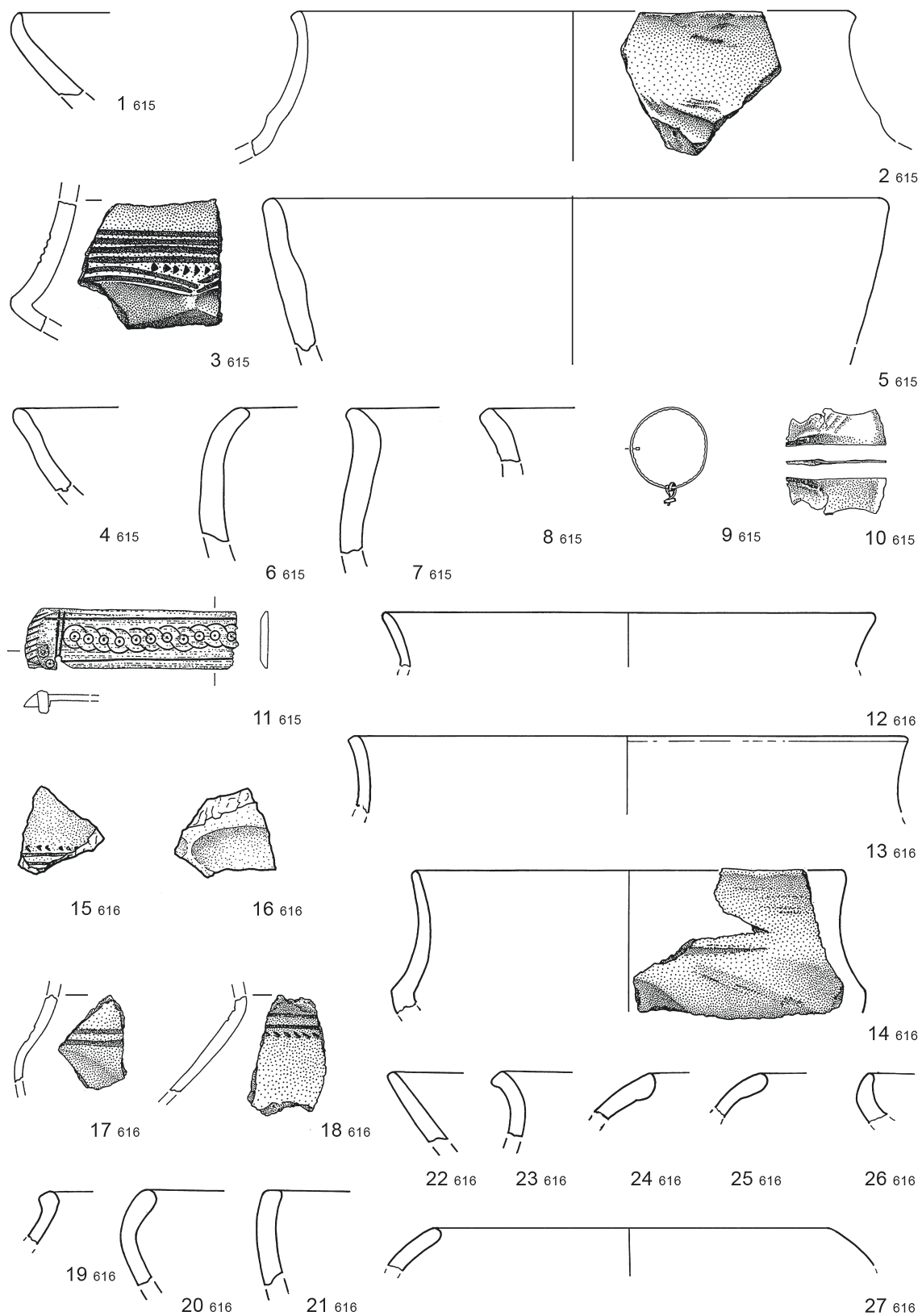


A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 207, FK 212, FK 314, FK 329 und FK 343.
 1–8.10–14.16–20 Keramik; 9.15 Ton; 23 Glas; 24 Eisen. – M. 1:2.

TAFEL 6

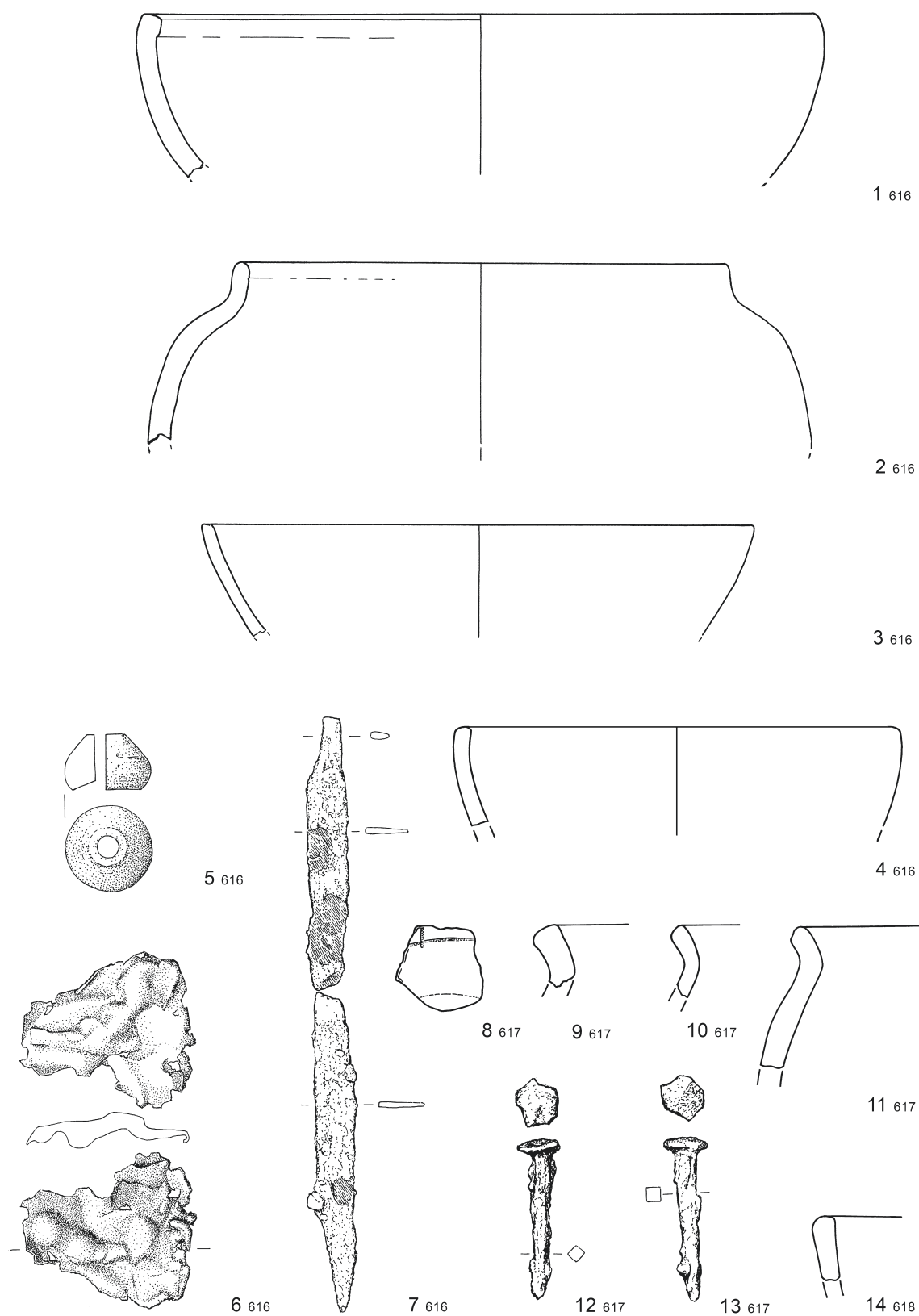


A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 359, FK 361, FK 369, FK 372, FK 581, FK 585 und FK 614.
1-7.12-18.24-25.28-34 Keramik; 35 Ton; 36 Knochen; 8-10.19.22-23 Bronze; 11.20.26-27 Eisen; 21 Muschel. – M. 1:2.

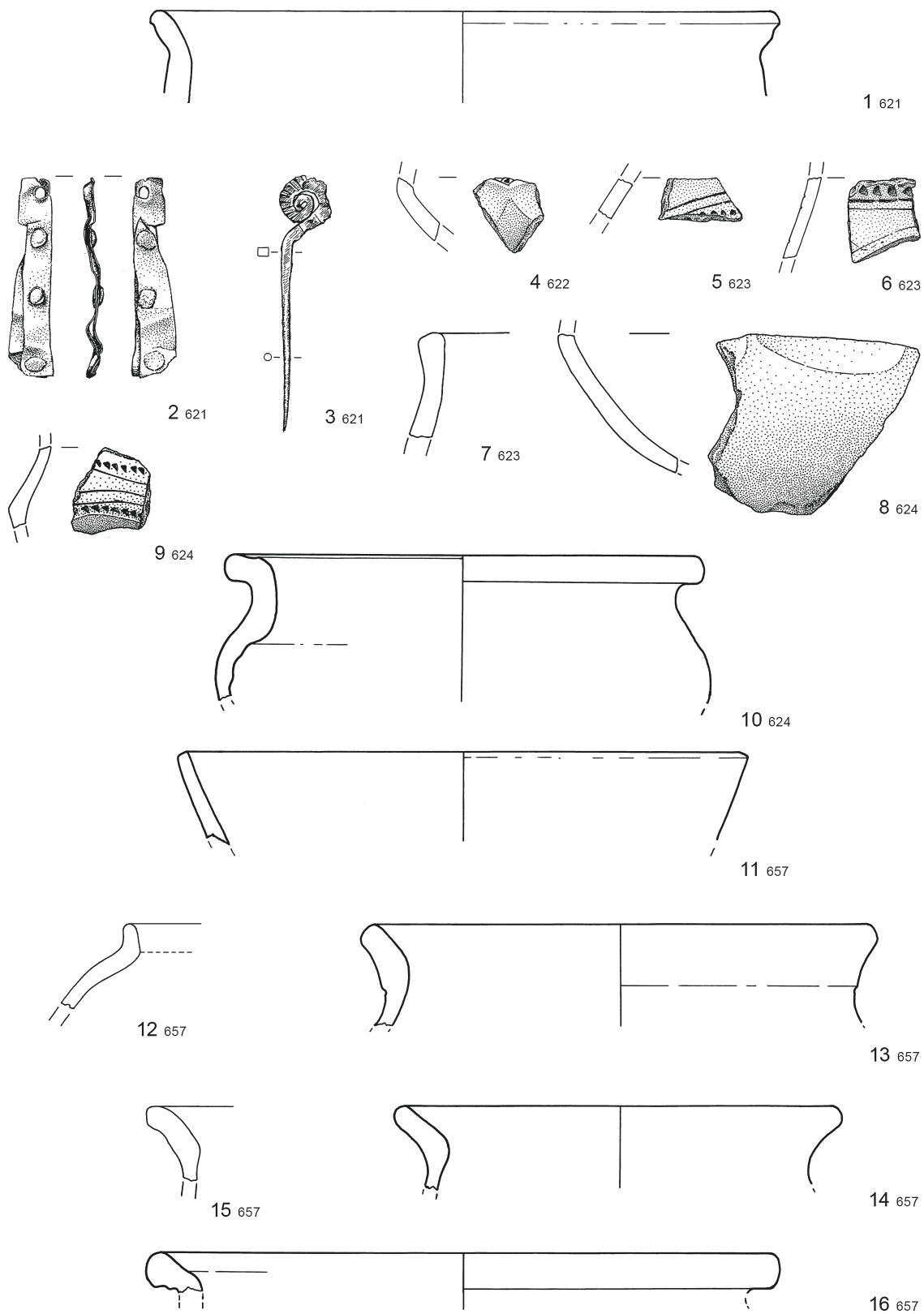


A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 615 und FK 616.
1–8.12–27 Keramik; 11 Knochen; 9–10 Bronze. – M. 1:2.

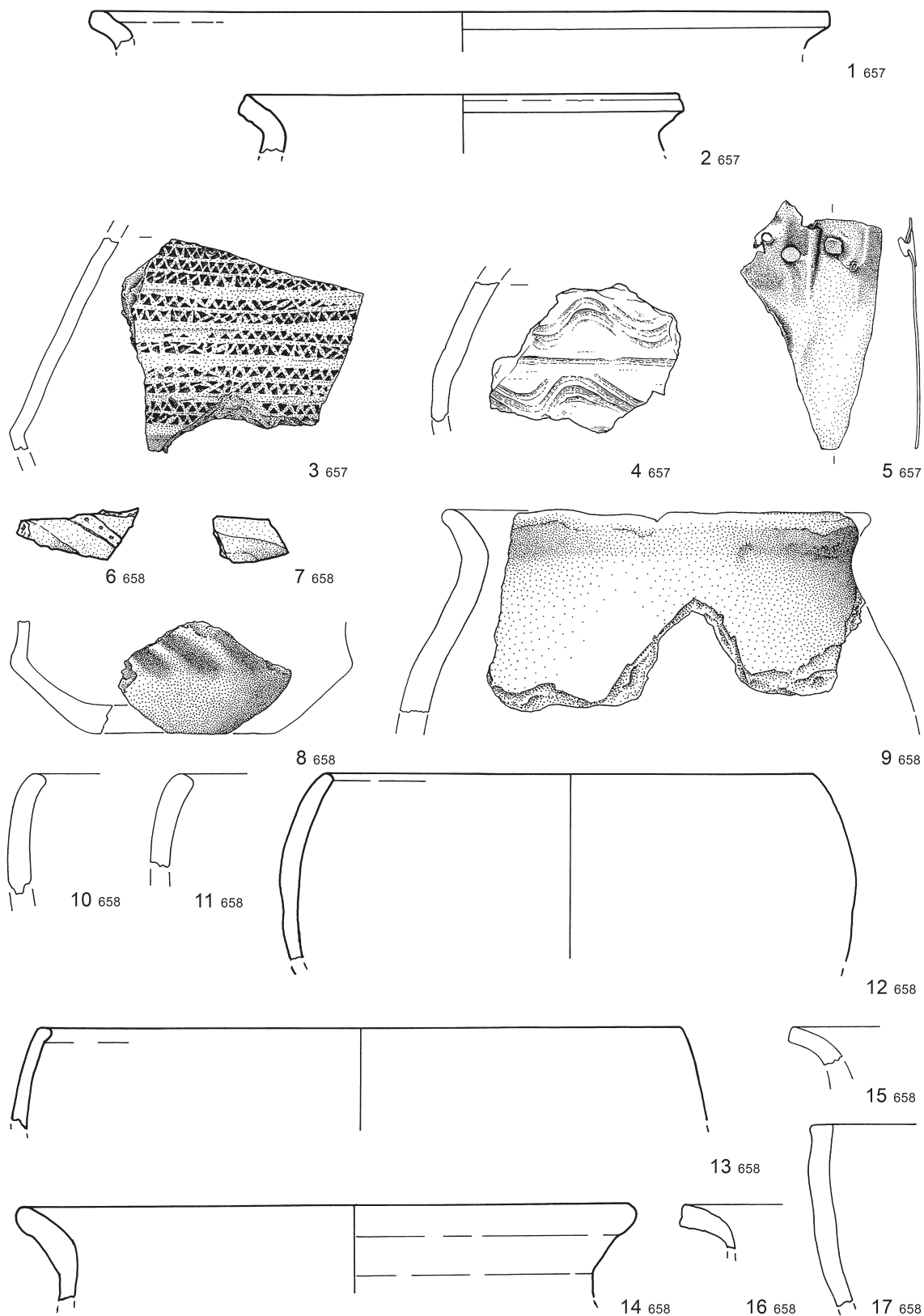
TAFEL 8



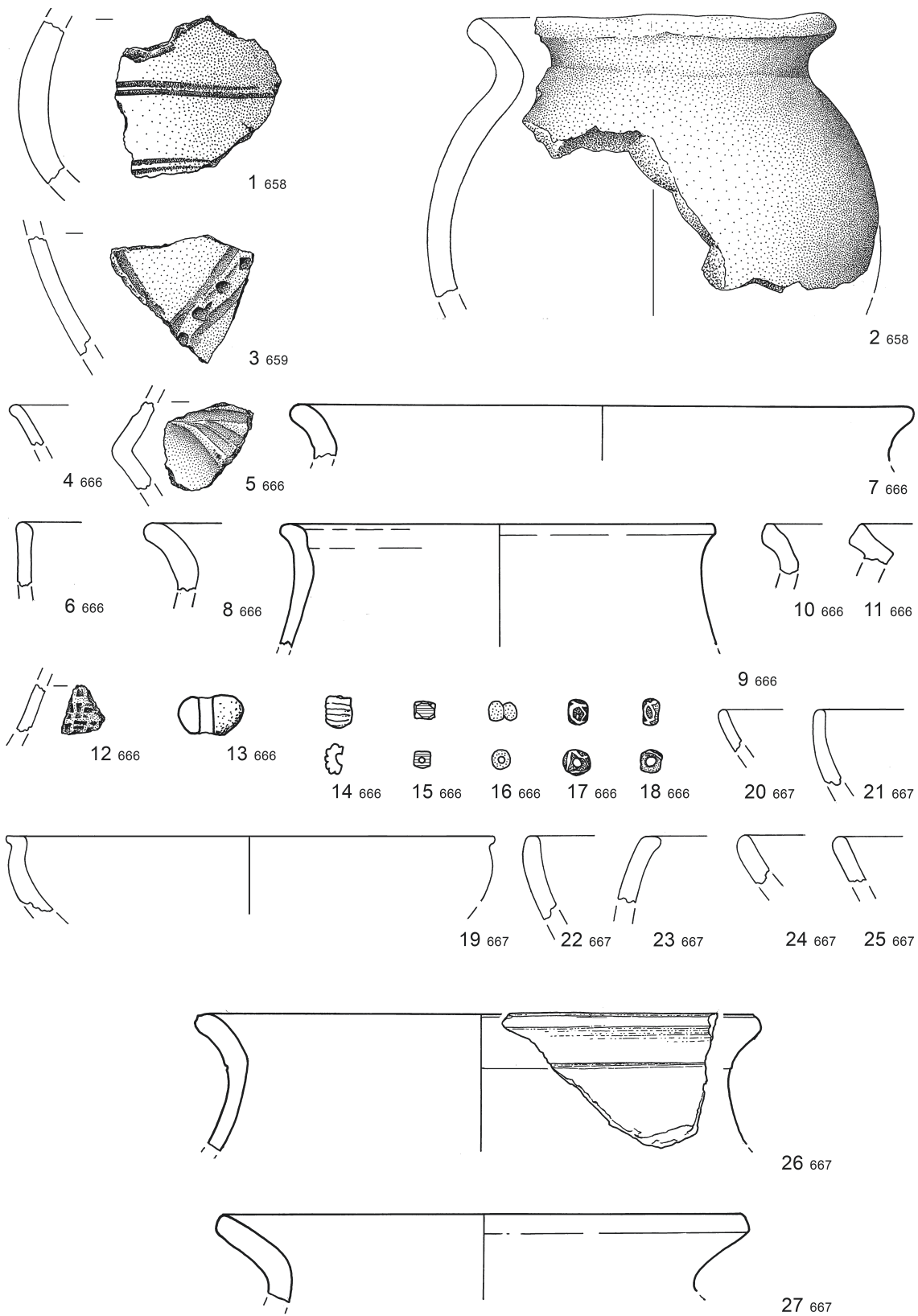
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 616, FK 617 und FK 618.
1–5.8–11.14 Keramik; 6 Bronze; 7.12–13 Eisen. – M. 1:2.



A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 621, FK 622, FK 623, FK 624 und FK 657.
1.4–16 Keramik; 2 Bronze; 3 Eisen. – M. 1:2.

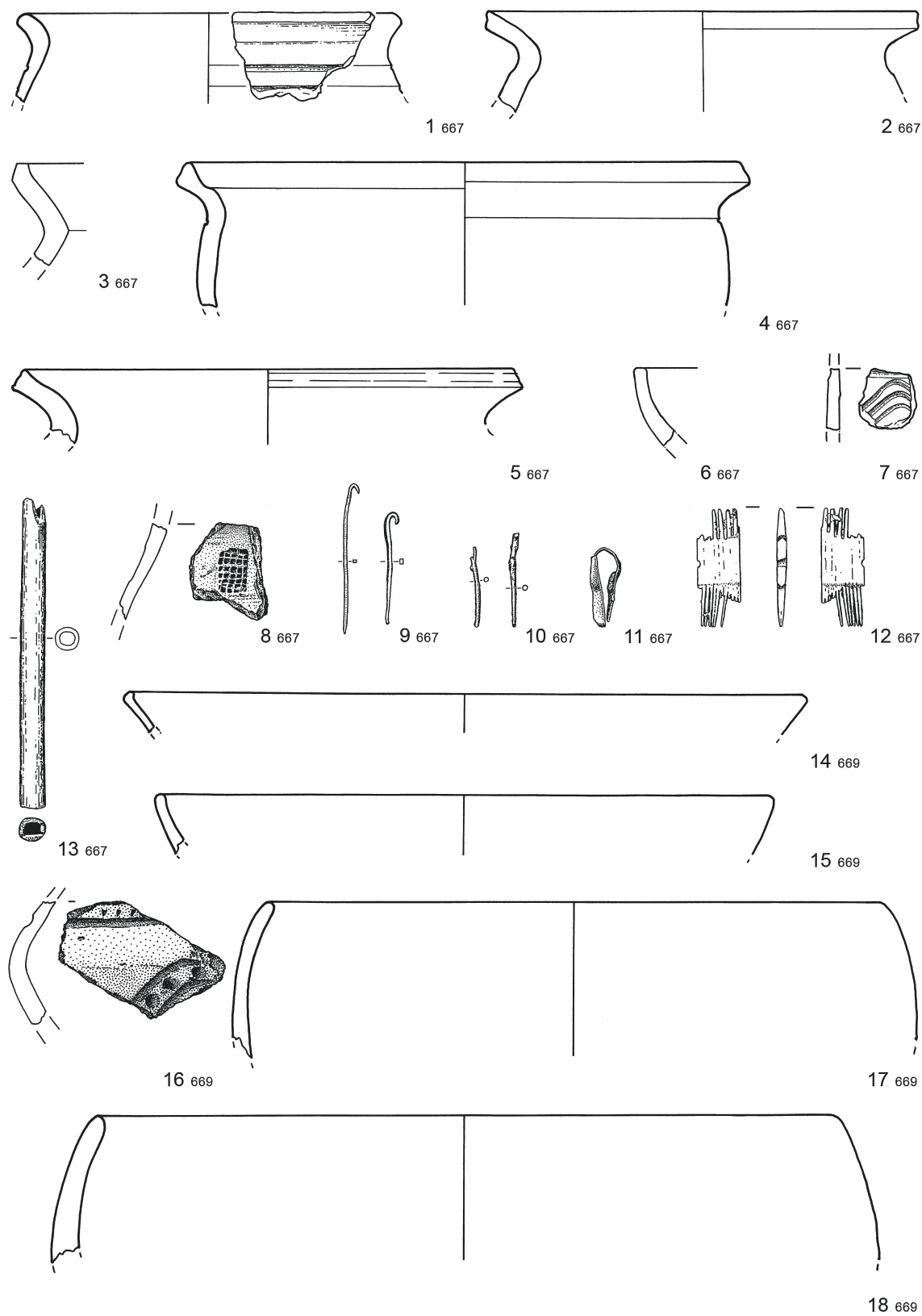


A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 657 und FK 658.
1–4.6–17 Keramik; 5 Bronze. – M. 1:2.

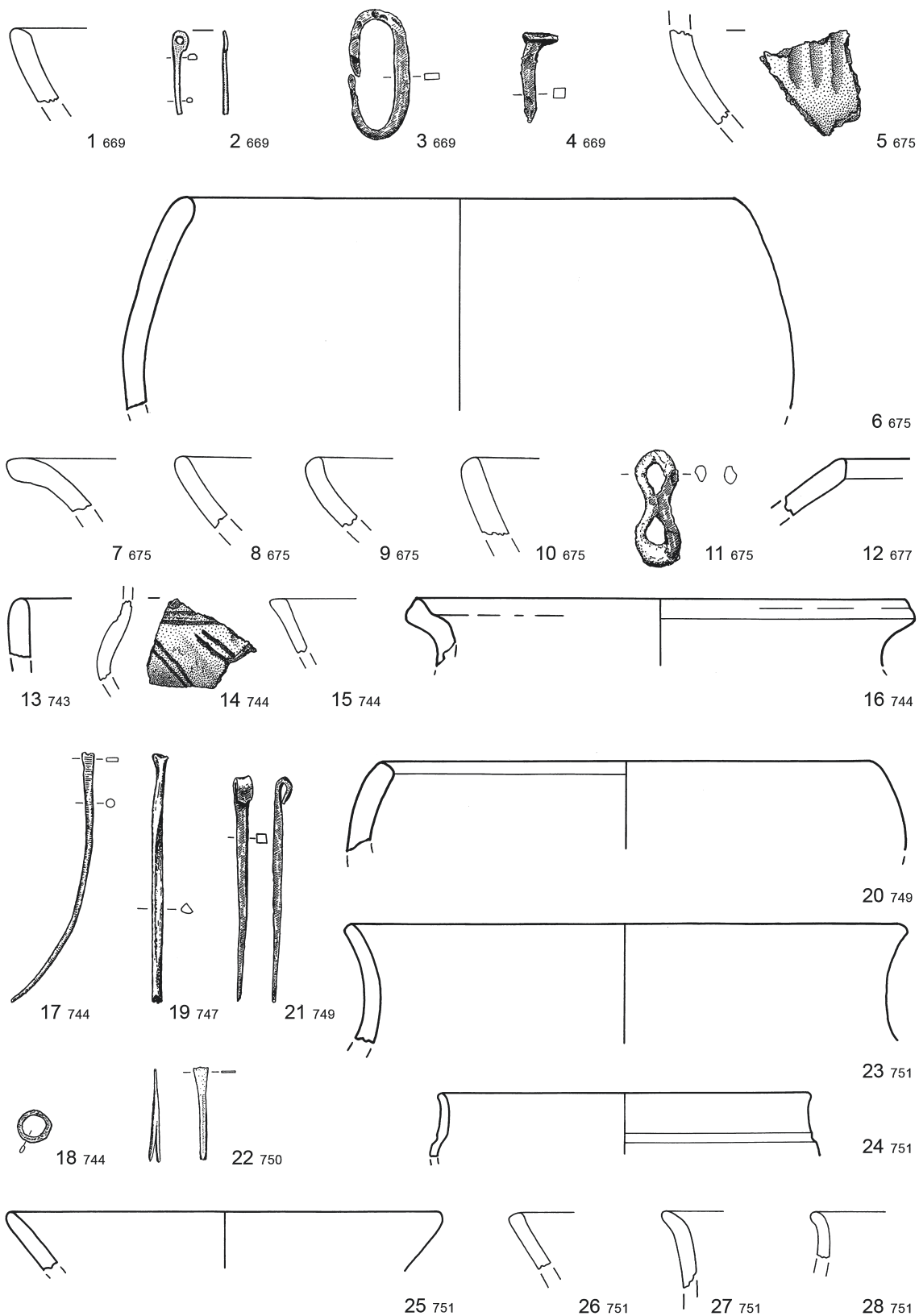


A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 658, FK 659, FK 666 und FK 667.
1–13.19–27 Keramik; 14–18 Glas. – M. 1:2.

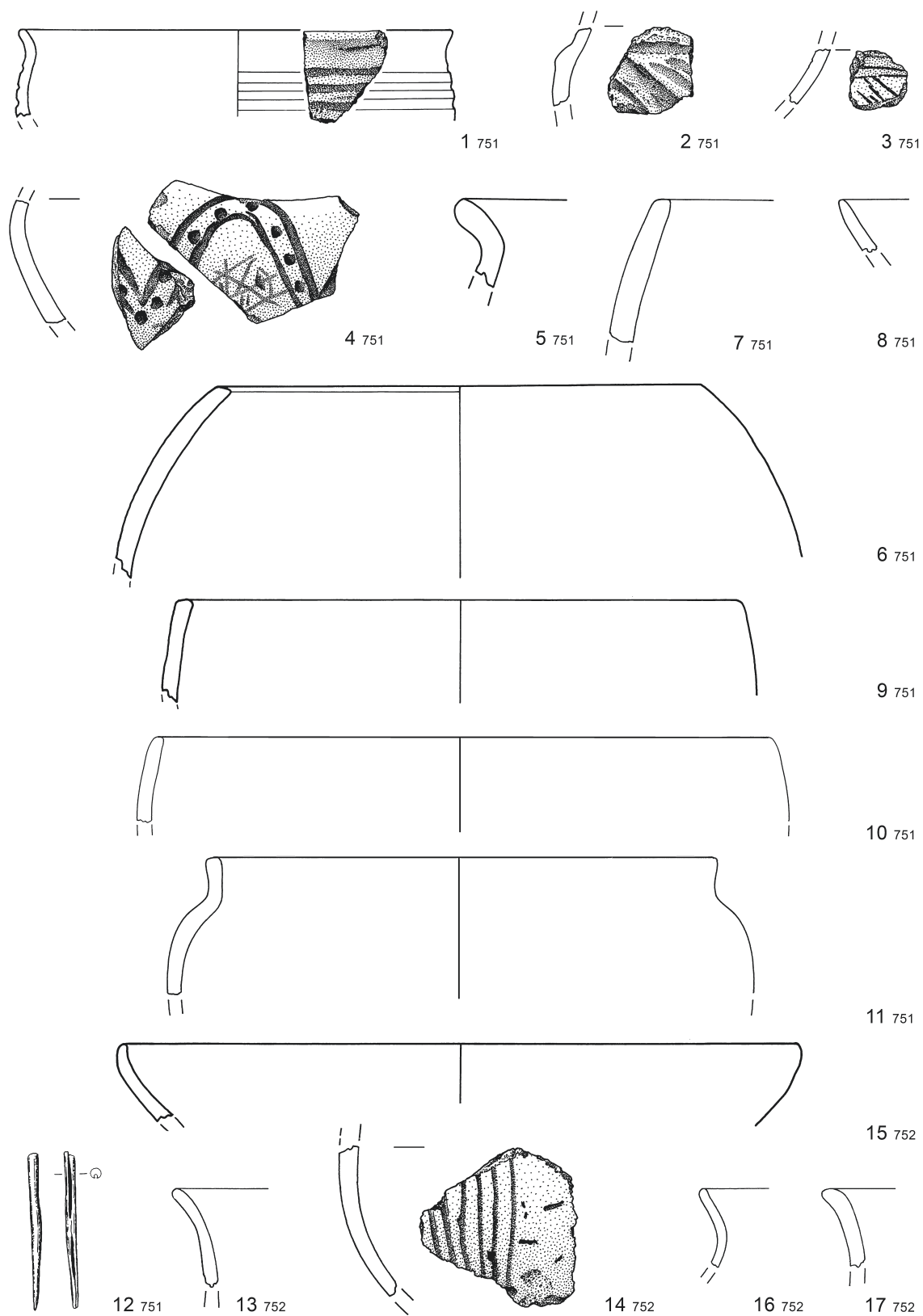
TAFEL 12



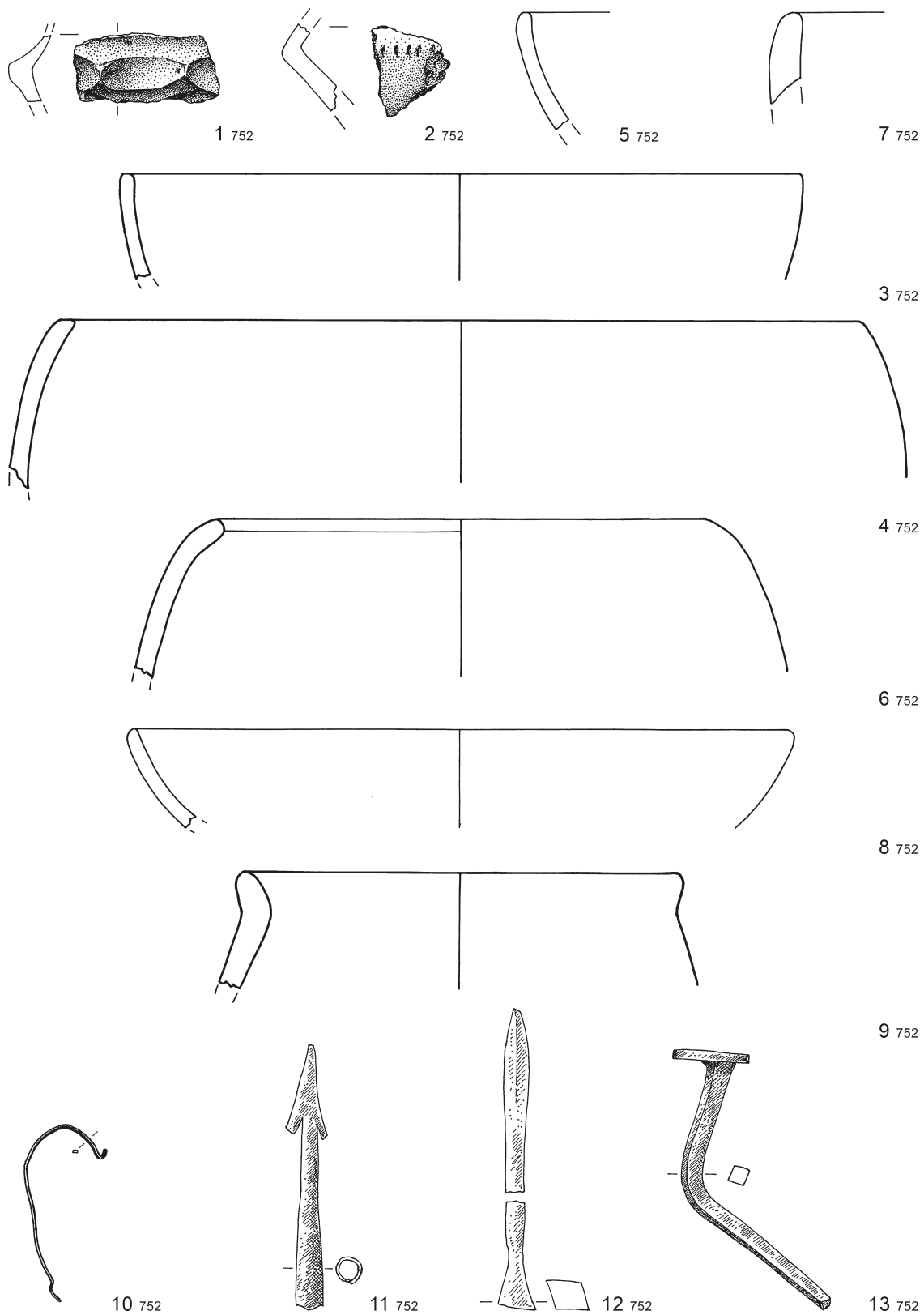
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 667 und FK 669.
1-8.14-18 Keramik; 9 Bronze; 10-11 Eisen; 12-13 Knochen. – M. 1:2.



A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 669, FK 675, FK 677, FK 743, FK 744, FK 747, FK 749, FK 750 und FK 751.
 1.5–10.12–16.20.23–28 Keramik; 19 Knochen; 2.22 Bronze; 3–4.11.17–18.21 Eisen. – M. 1:2.

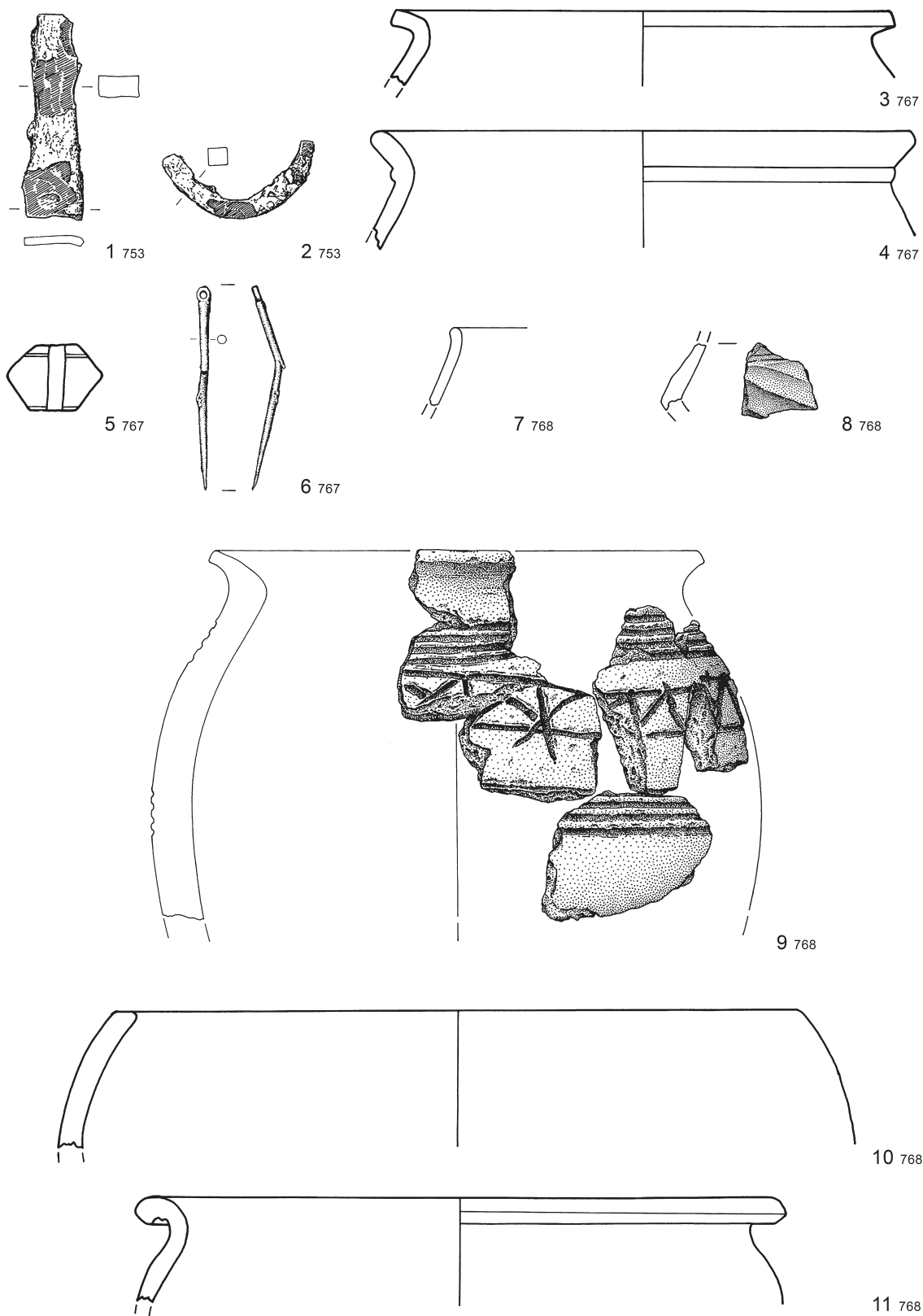


A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 751 und FK 752.
1–11.13–17 Keramik; 12 Knochen. – 10 M. 1:3, sonst M. 1:2.

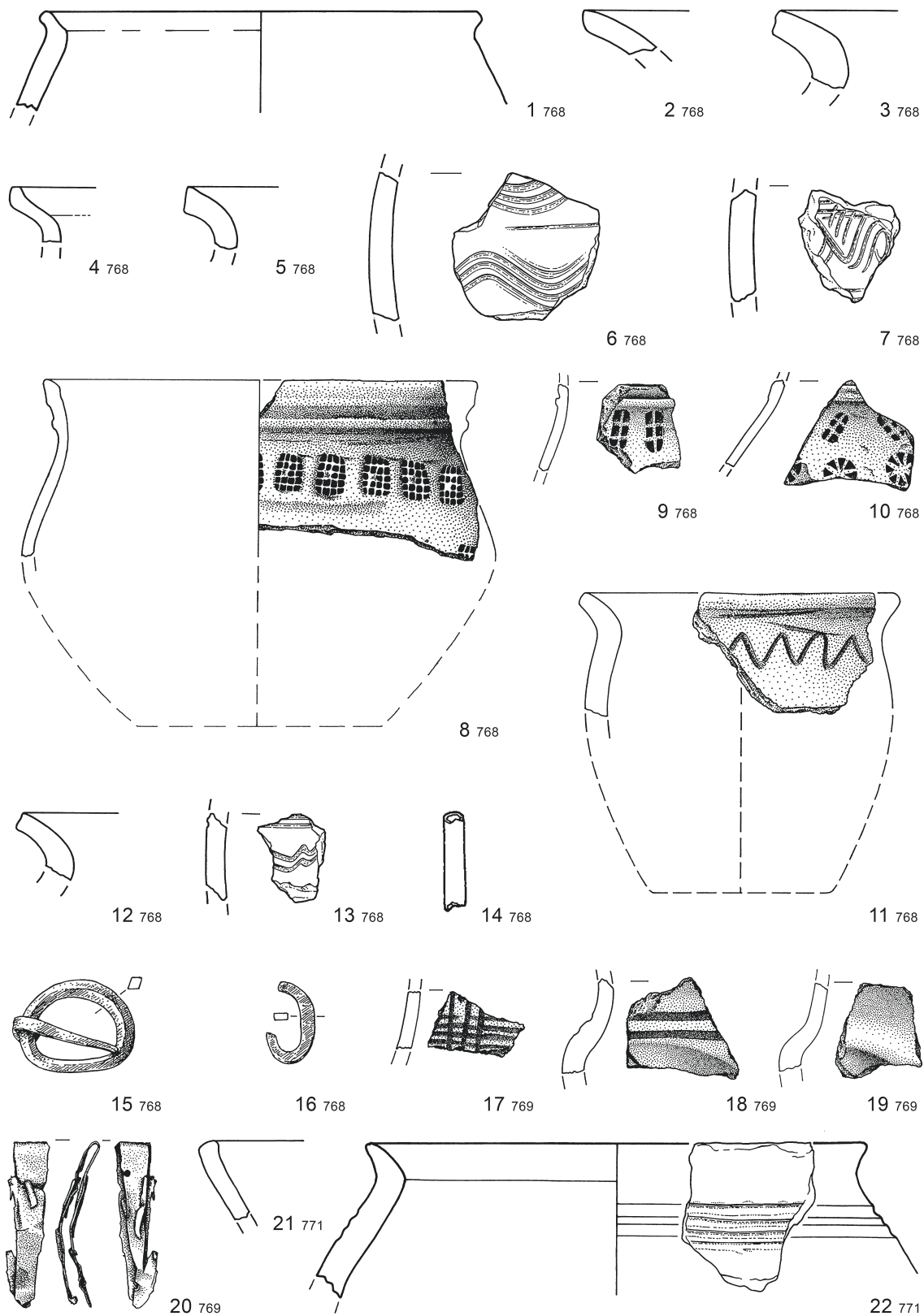


A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 752.
 1–9 Keramik; 10 Bronze; 11–13 Eisen. – 8 M. 1:3, sonst M. 1:2.

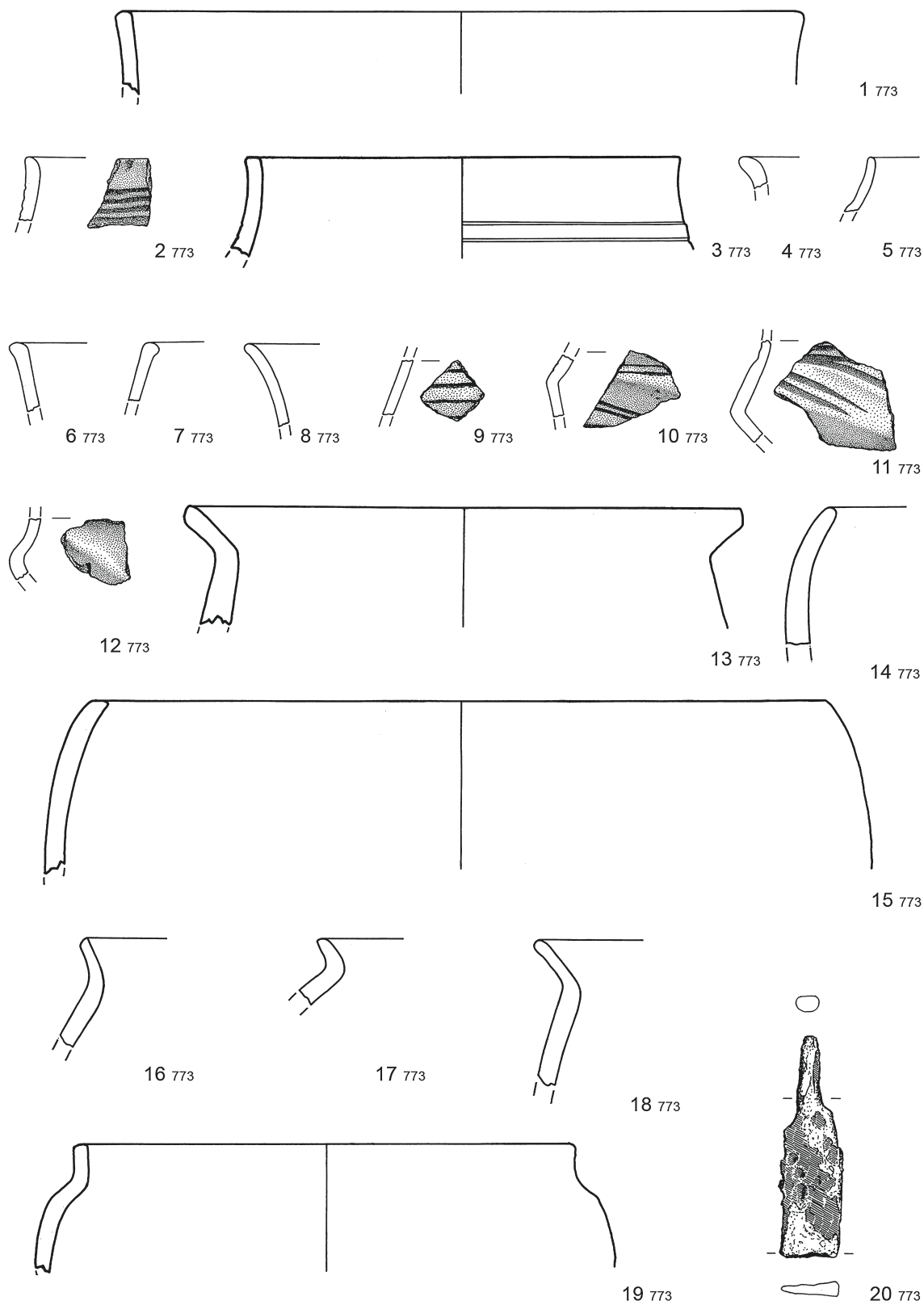
TAFEL 16



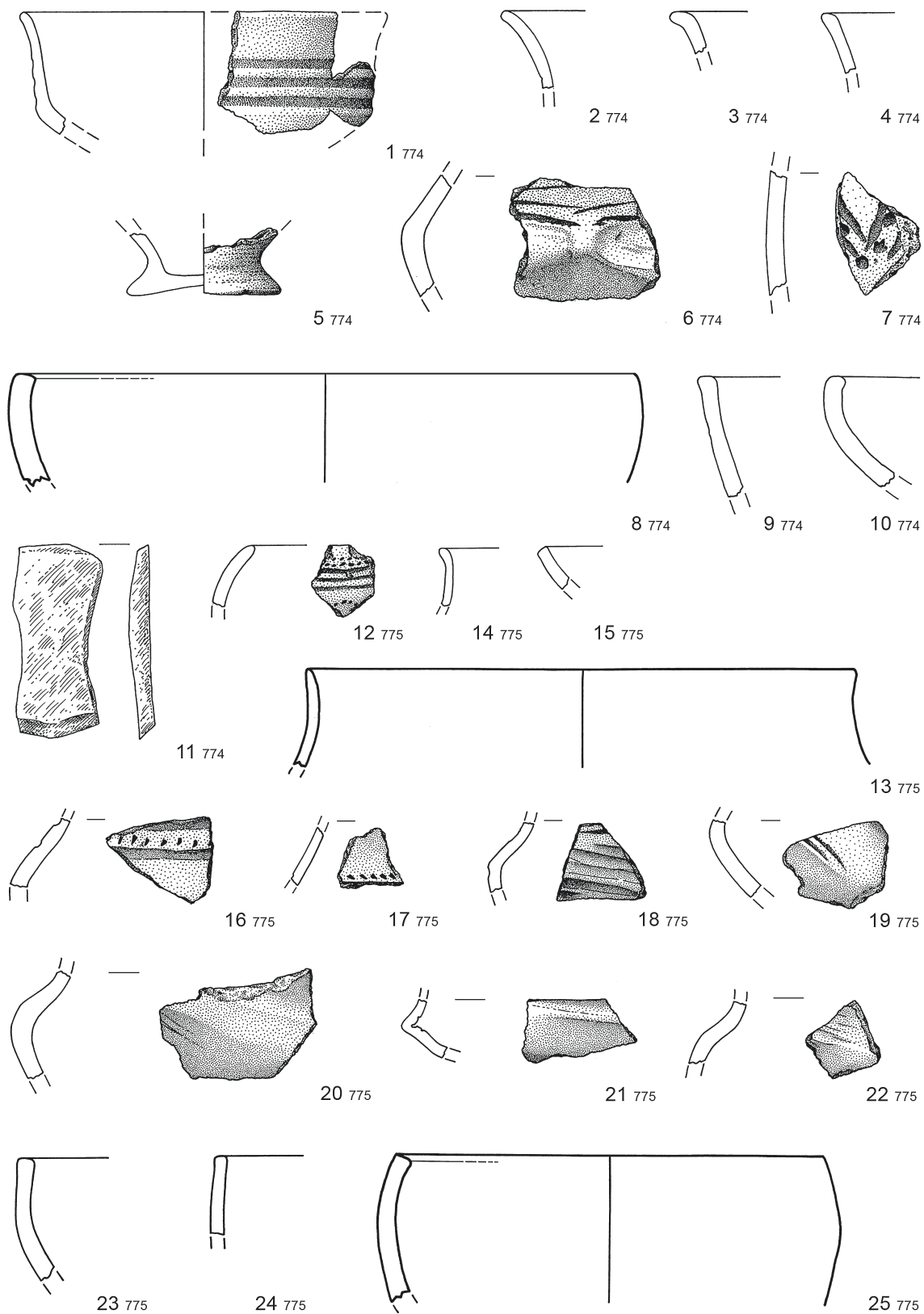
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 753, FK 767 und FK 768.
3–5.7–11 Keramik; 6 Bronze; 1–2 Eisen. – M. 1:2.



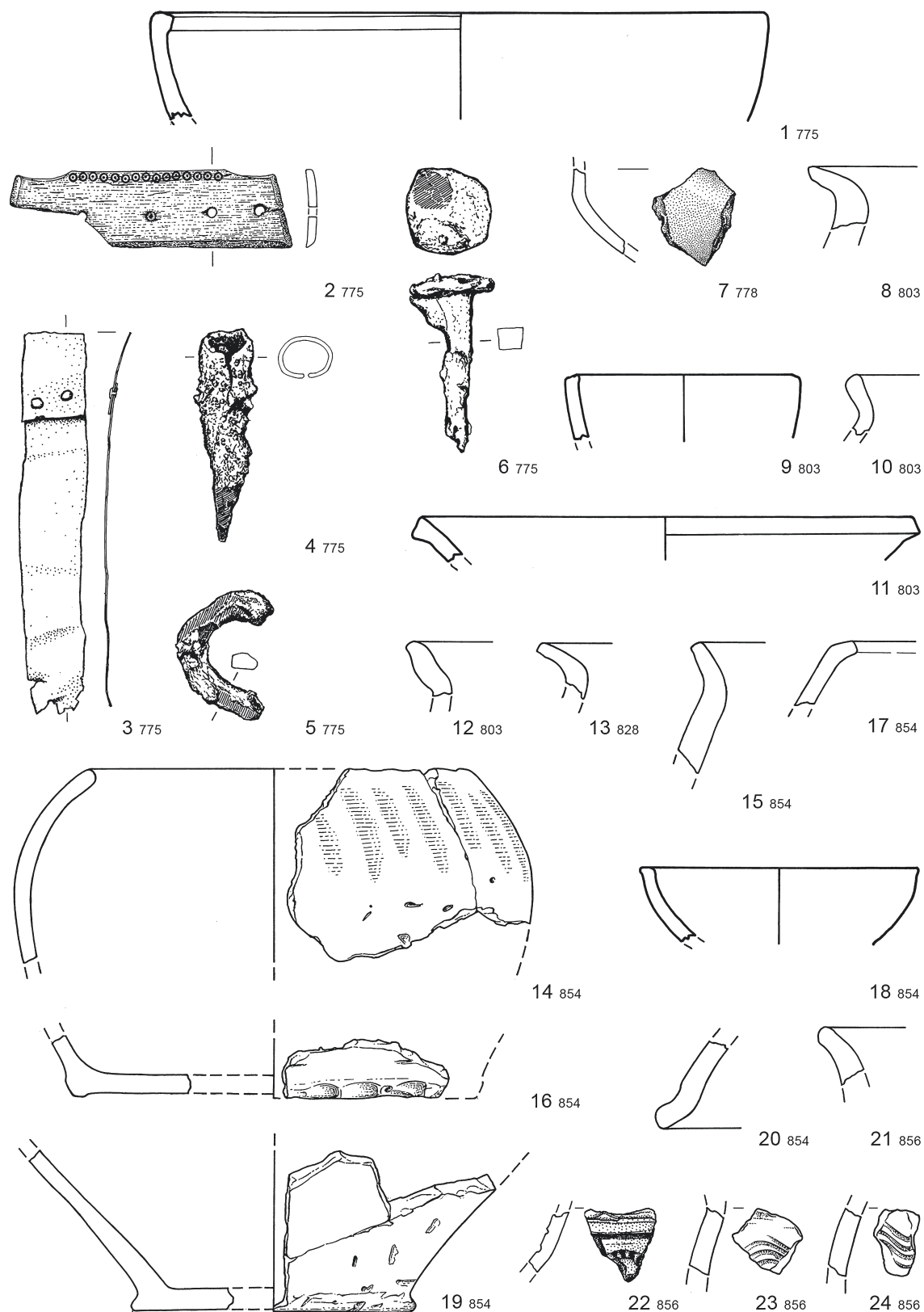
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 768, FK 769 und FK 771.
 1–13.17–19.21–22 Keramik; 14 Glas; 20 Bronze; 15–16 Eisen. – M. 1:2.



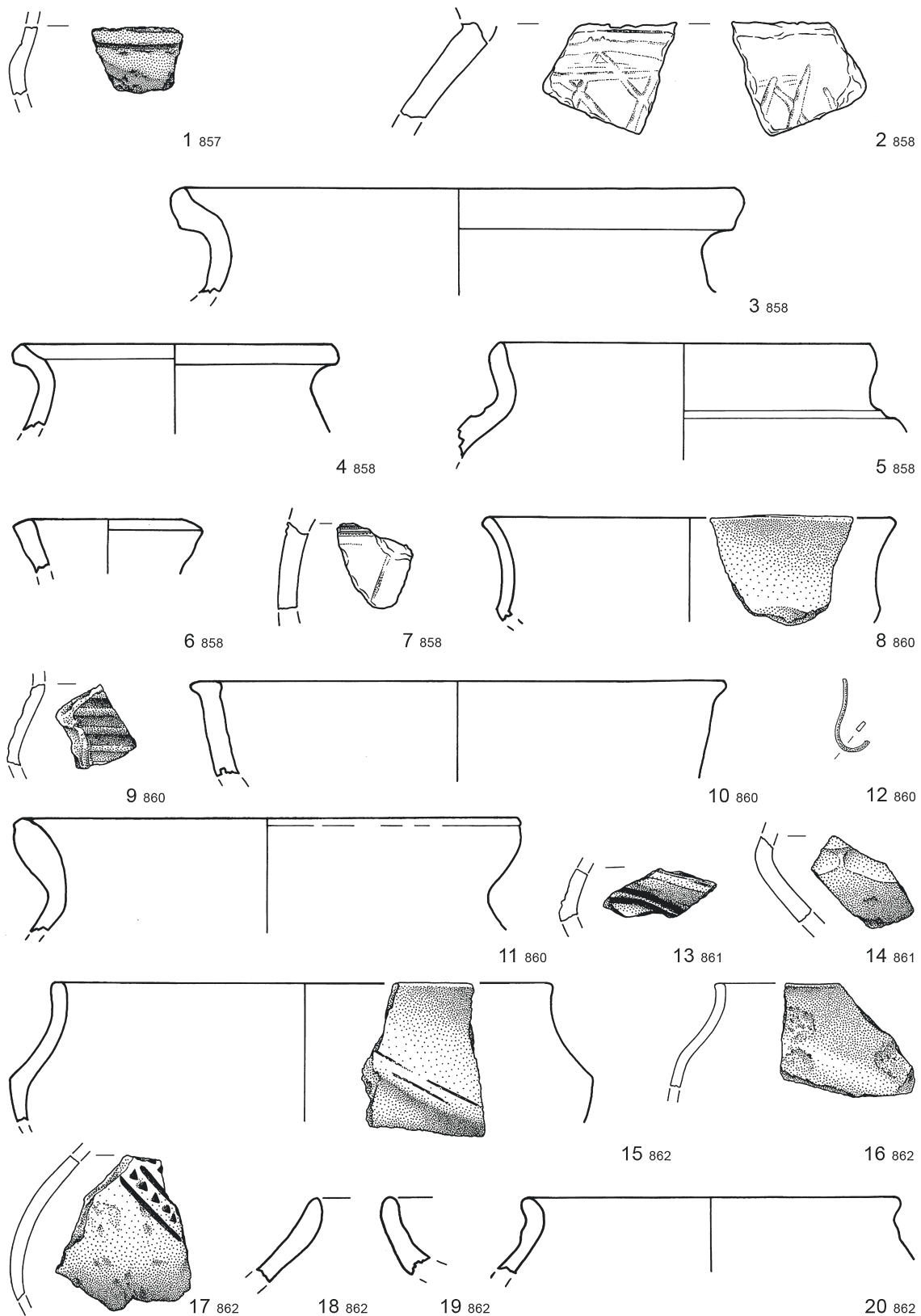
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 773.
1–19 Keramik; 20 Eisen. – M. 1:2.



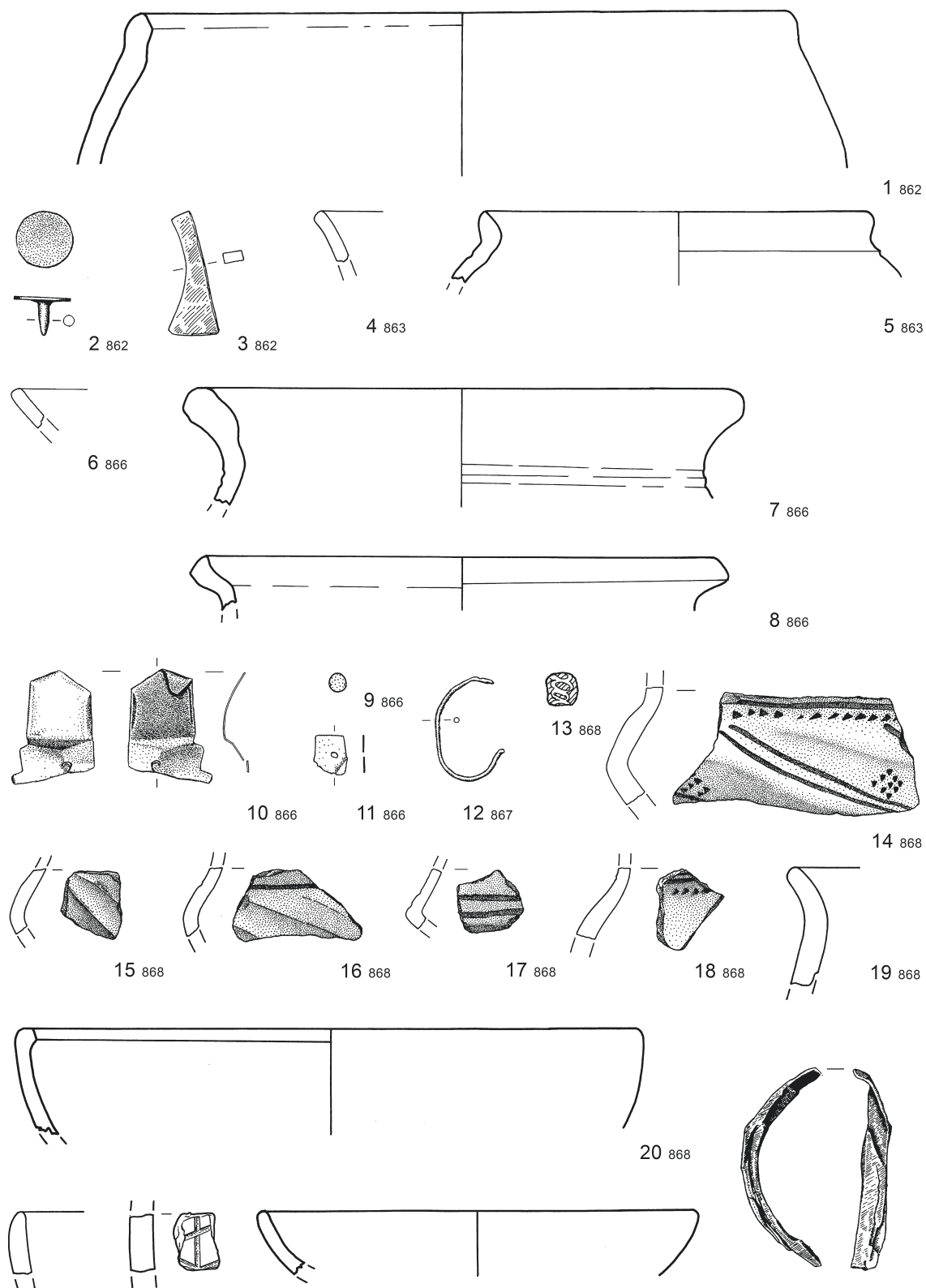
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 774 und 775.
 1–10.12–25 Keramik; 11 Eisen. – M. 1:2.



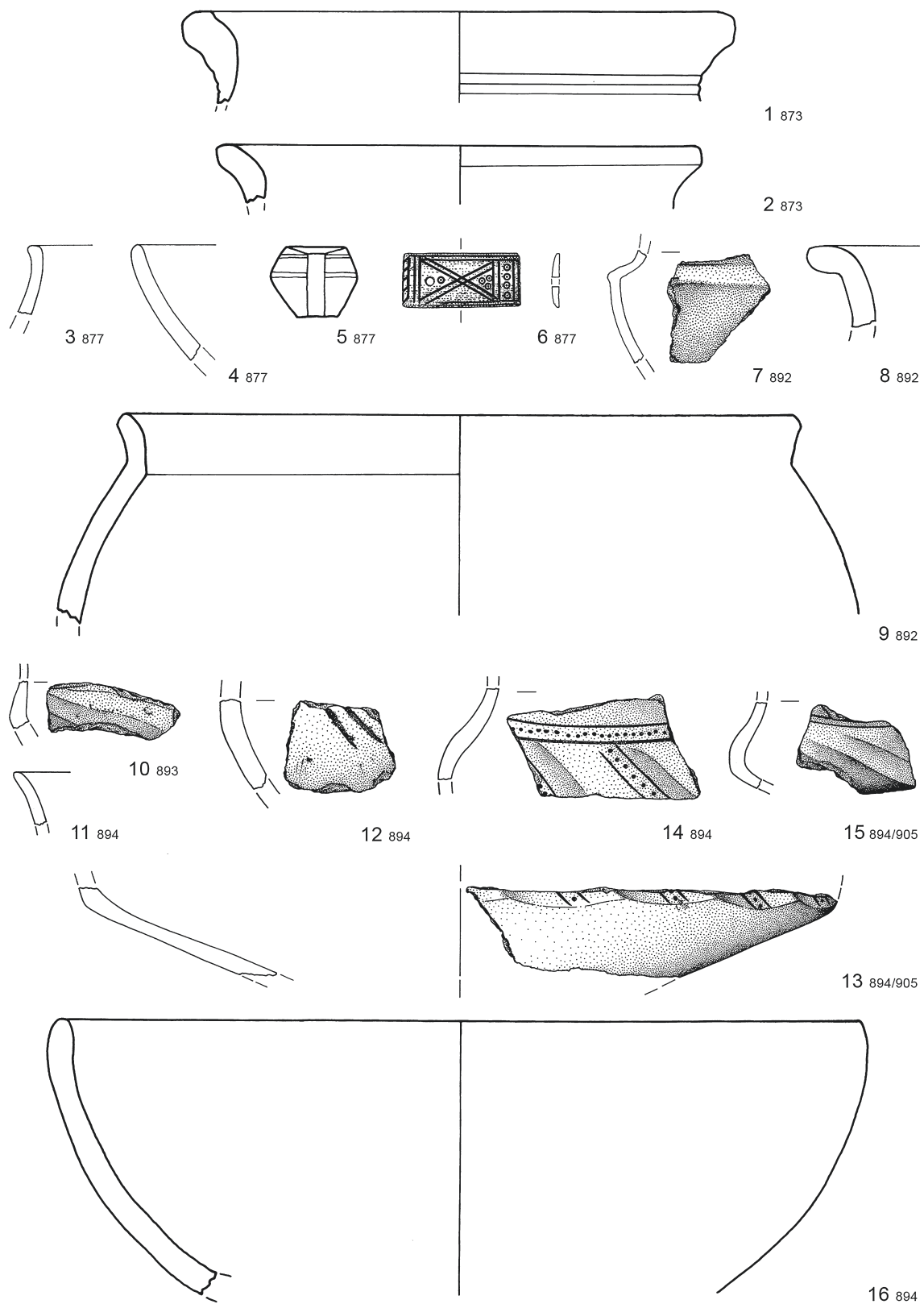
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 775, FK 778, FK 803, FK 828, FK 854 und FK 856.
1.7–24 Keramik; 2 Knochen; 3 Bronze; 4–6 Eisen. – M. 1:2.



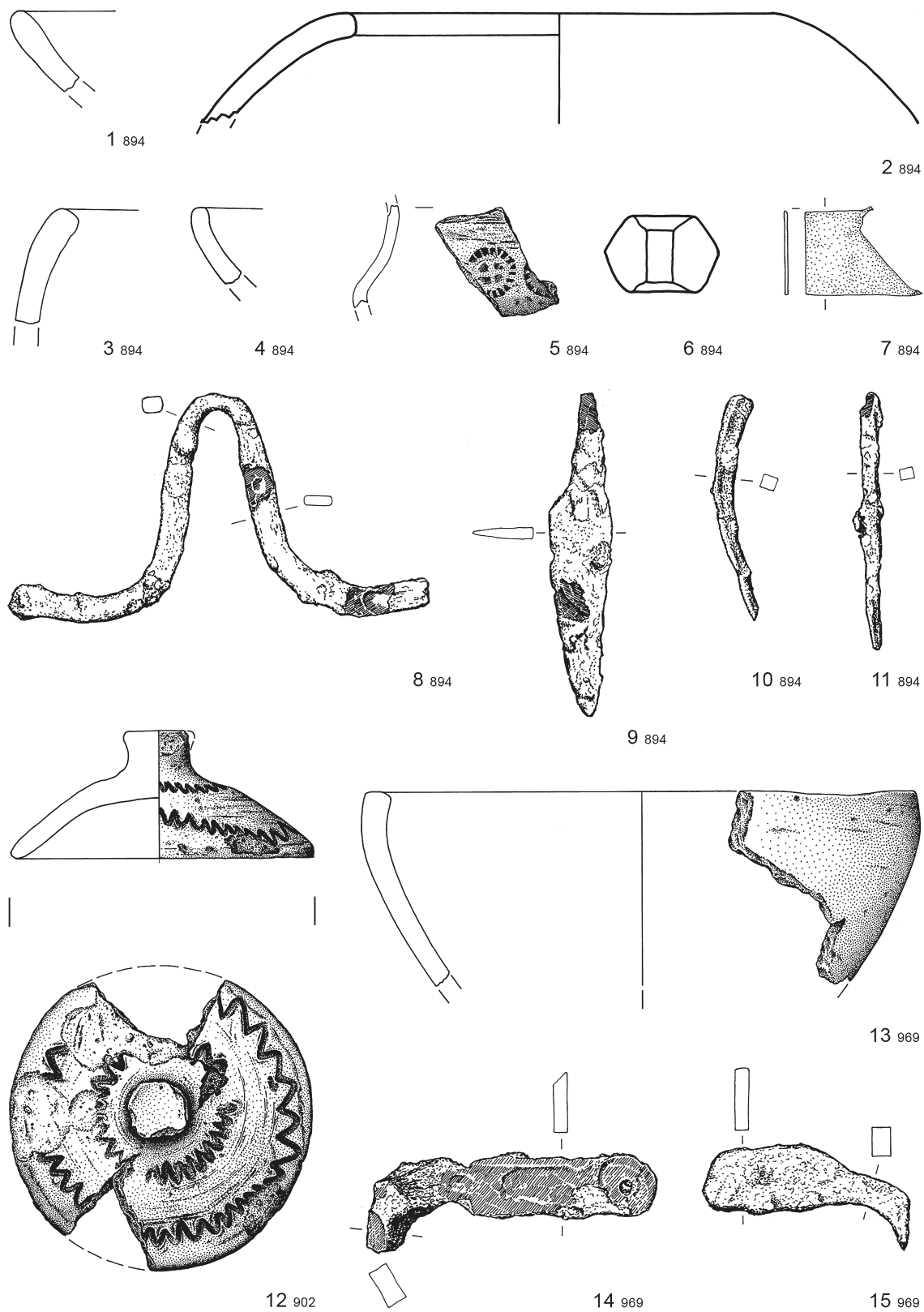
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 857, FK 858, FK 860, FK 861 und FK 862.
1–11.13–20 Keramik; 12 Bronze. – M. 1:2.



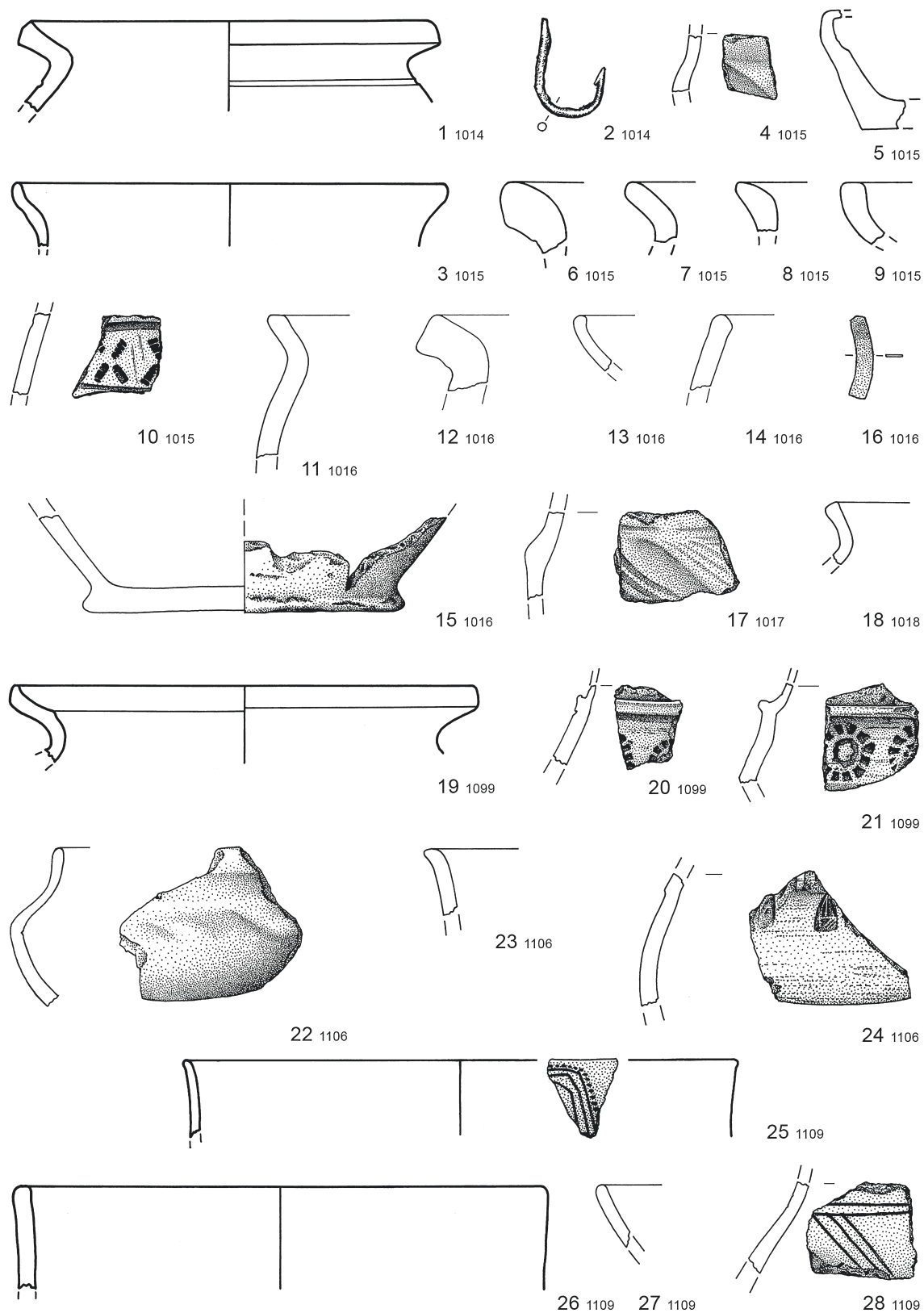
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 862, FK 863, FK 866, FK 867 und FK 868.
1.4–8.14–23 Keramik; 9.13 Glas; 2.10–12 Bronze; 3.24 Eisen. – M. 1:2.



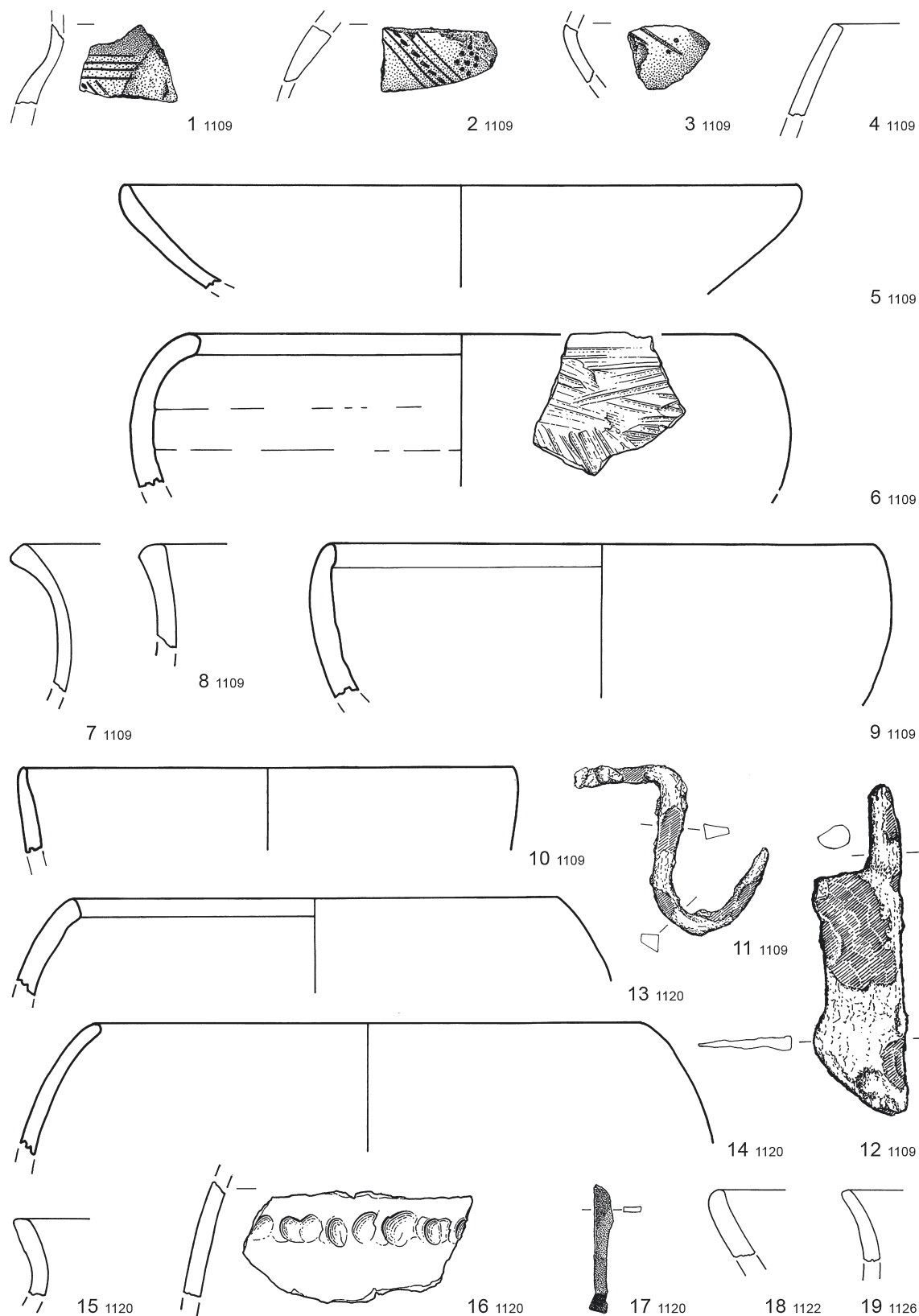
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 873, FK 877, FK 892, FK 893 und FK 894/905.
1–5.7–16 Keramik; 6 Knochen. – M. 1:2.



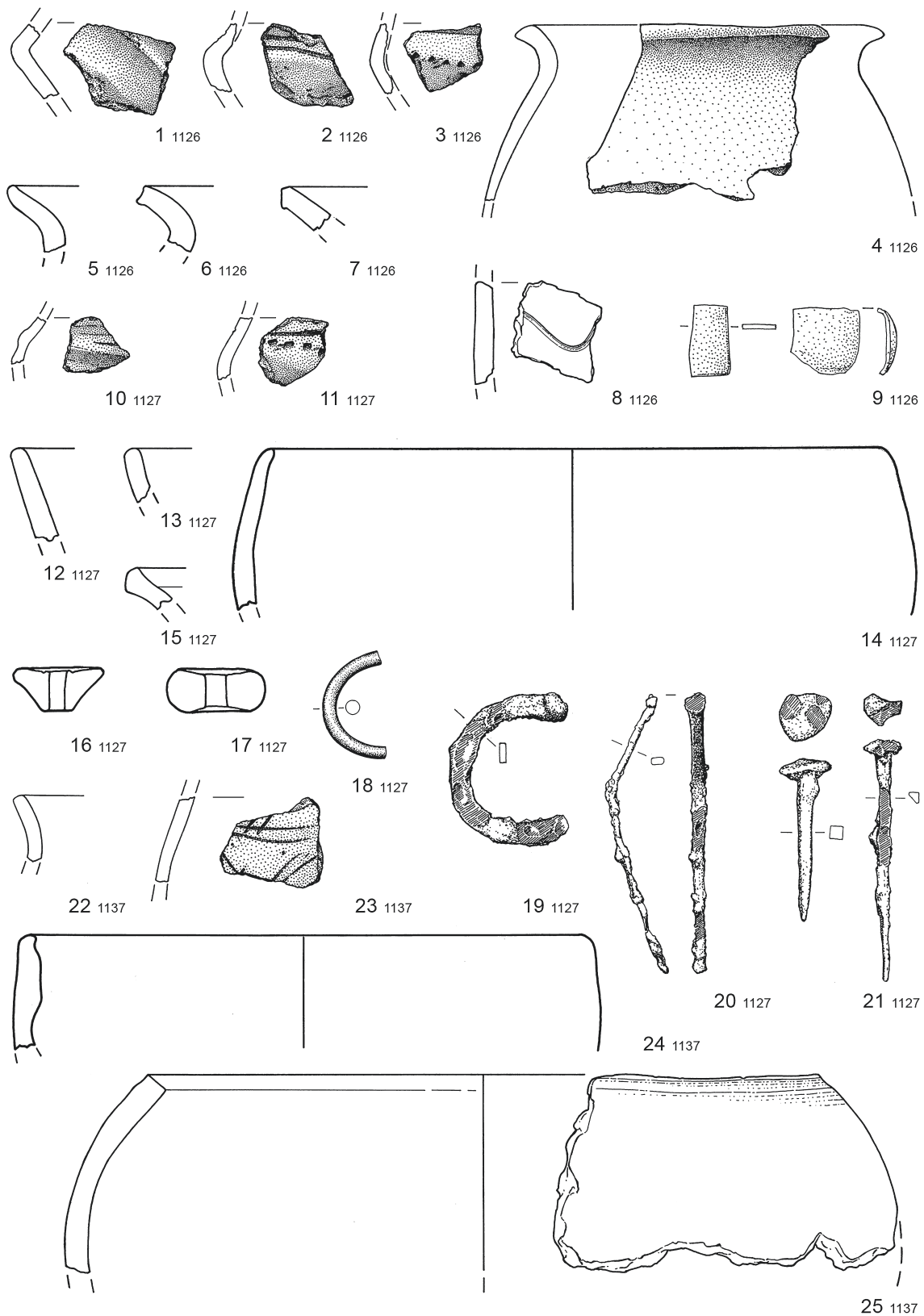
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 894, FK 902 und FK 969.
1–6.12–13 Keramik; 7 Bronze; 8–11.14–15 Eisen. – M. 1:2.



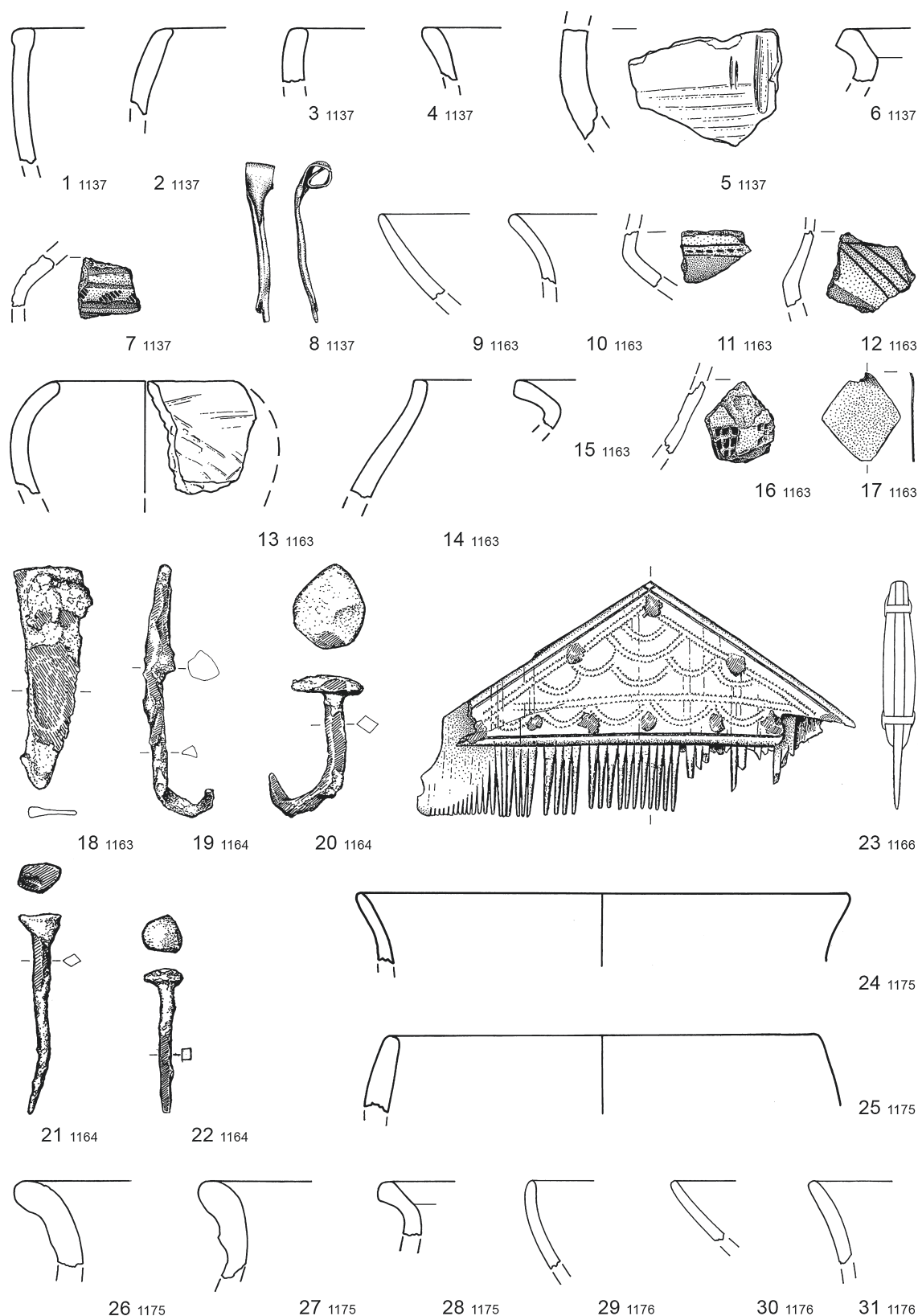
A.I.A. Funde aus der „Schwarzen Erde“, FK 1014, FK 1015, FK 1016, FK 1017 und FK 1018.
 A.I.B. Funde aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang über Estrich 15, FK 1099, FK 1106 und FK 1109.
 1.3–15.17–28 Keramik; 16 Bronze; 2 Eisen. – M. 1:2.



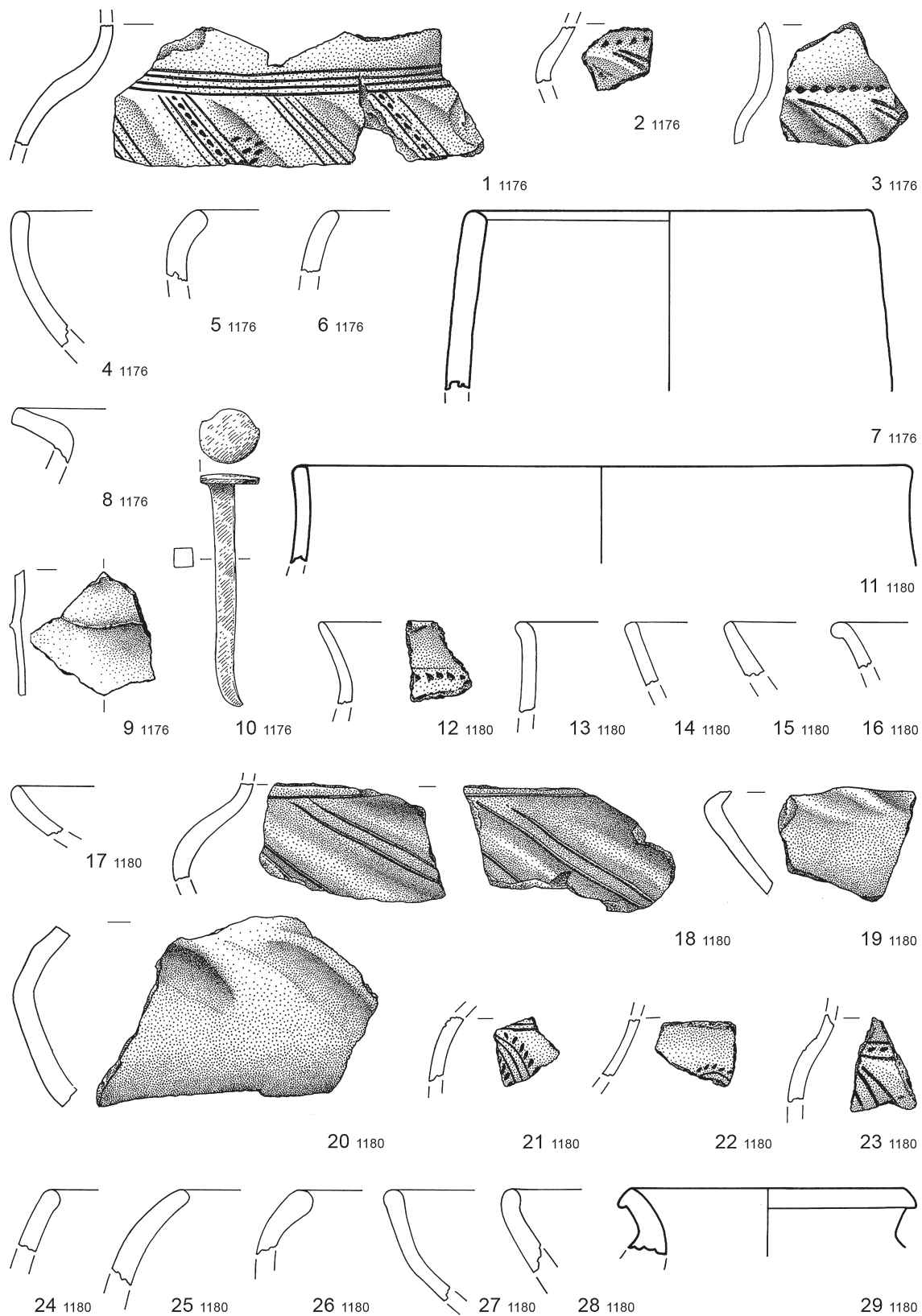
A.I.B. Funde aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang über Estrich 15, FK 1109, FK 1120, FK 1122 und FK 1126.
1–10.13–16.18–19 Keramik; 17 Bronze; 11–12 Eisen. – M. 1:2.



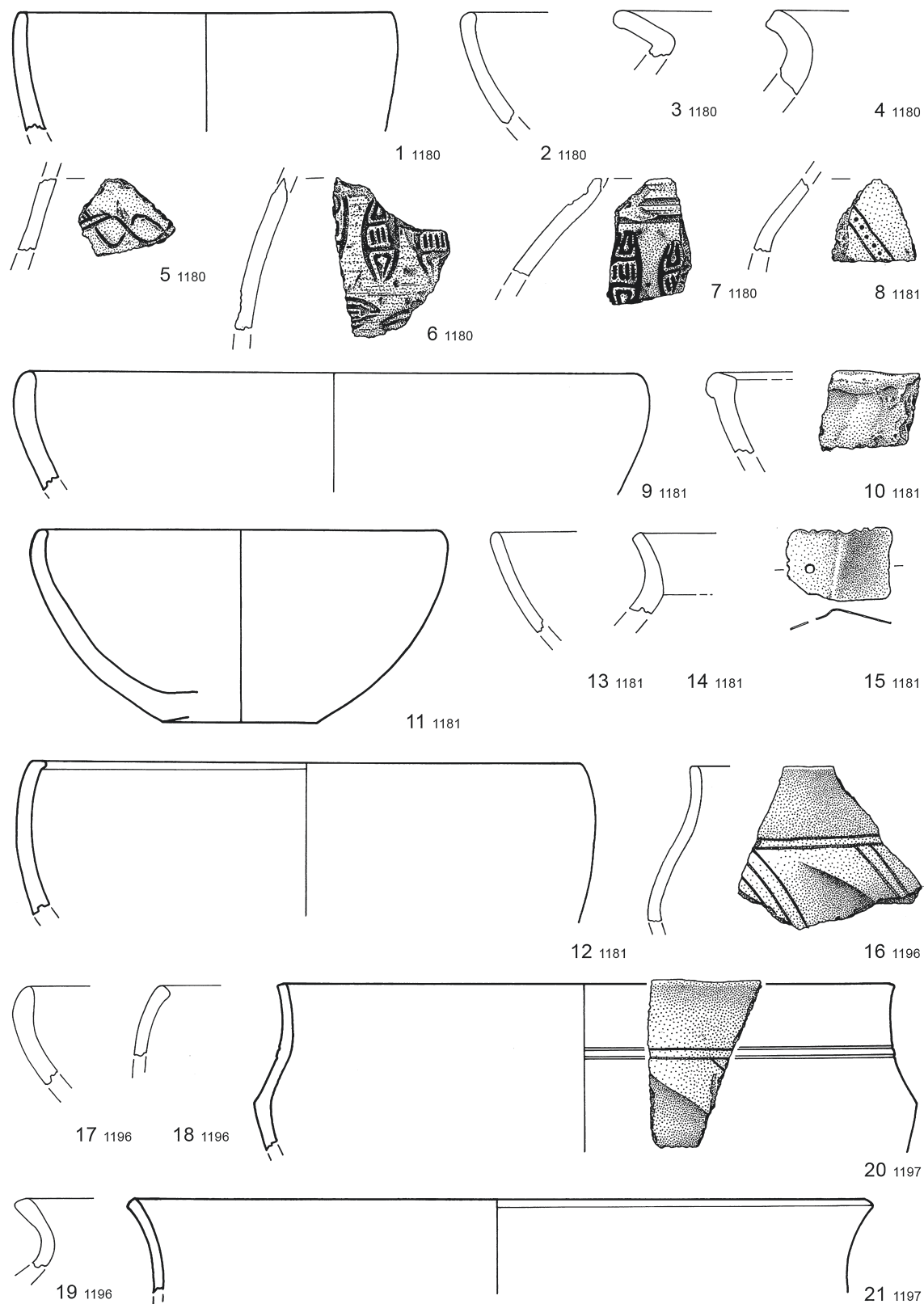
A.I.B. Funde aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang über Estrich 15, FK 1126, FK 1127 und FK 1137.
1–17.22–26 Keramik; 18 Bronze; 19–21 Eisen. – M. 1:2.



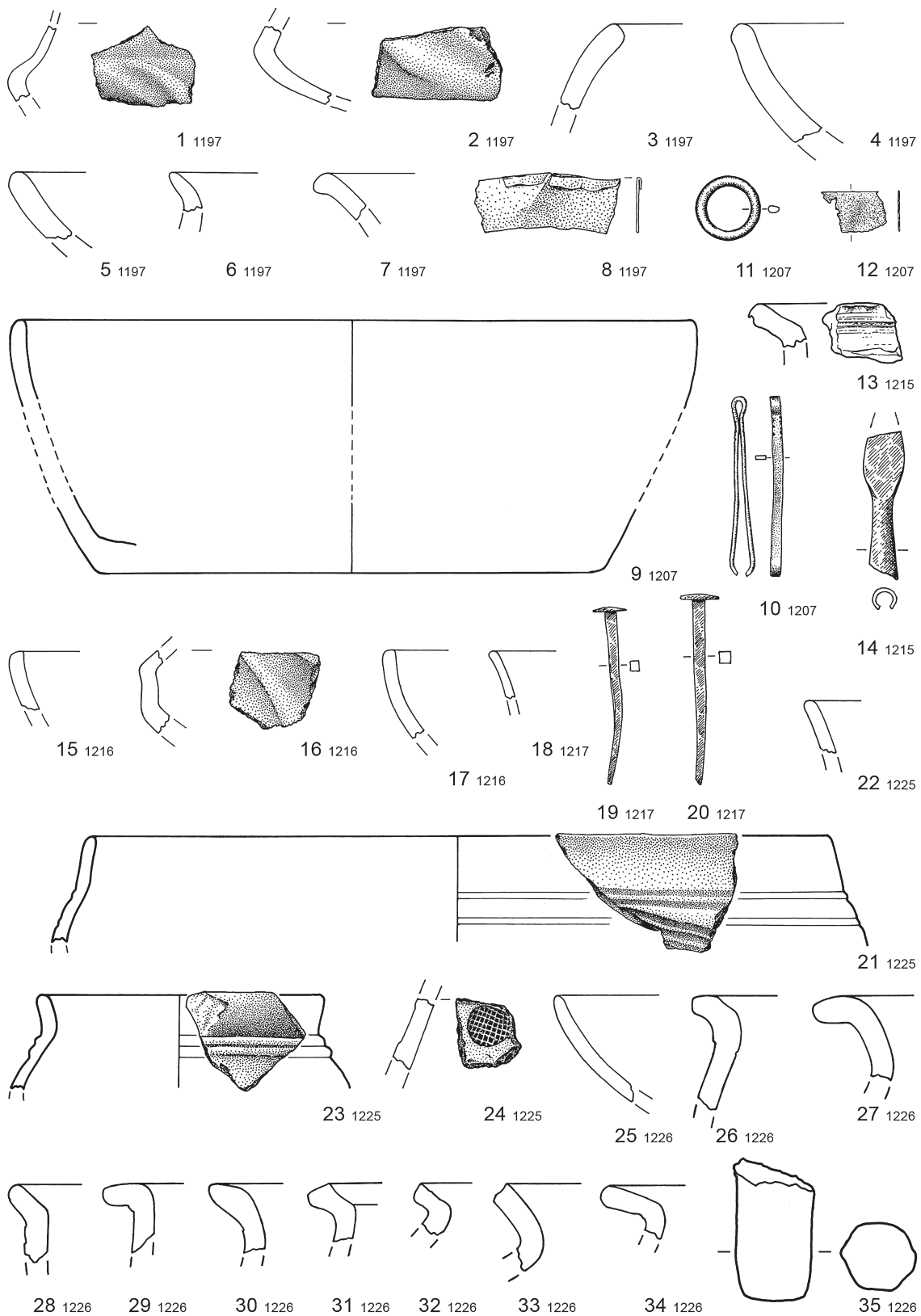
A.I.B. Funde aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang über Estrich 15,
 FK 1137, FK 1163, FK 1164, FK 1166, FK 1175 und FK 1176.
 1–7.9–16.24–31 Keramik; 23 Knochen; 8.17 Bronze; 18–22 Eisen. – M. 1:2.



A.I.B. Funde aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang über Estrich 15, FK 1176 und FK 1180.
1–8.11–29 Keramik; 9 Bronze; 10 Eisen. – M. 1:2.

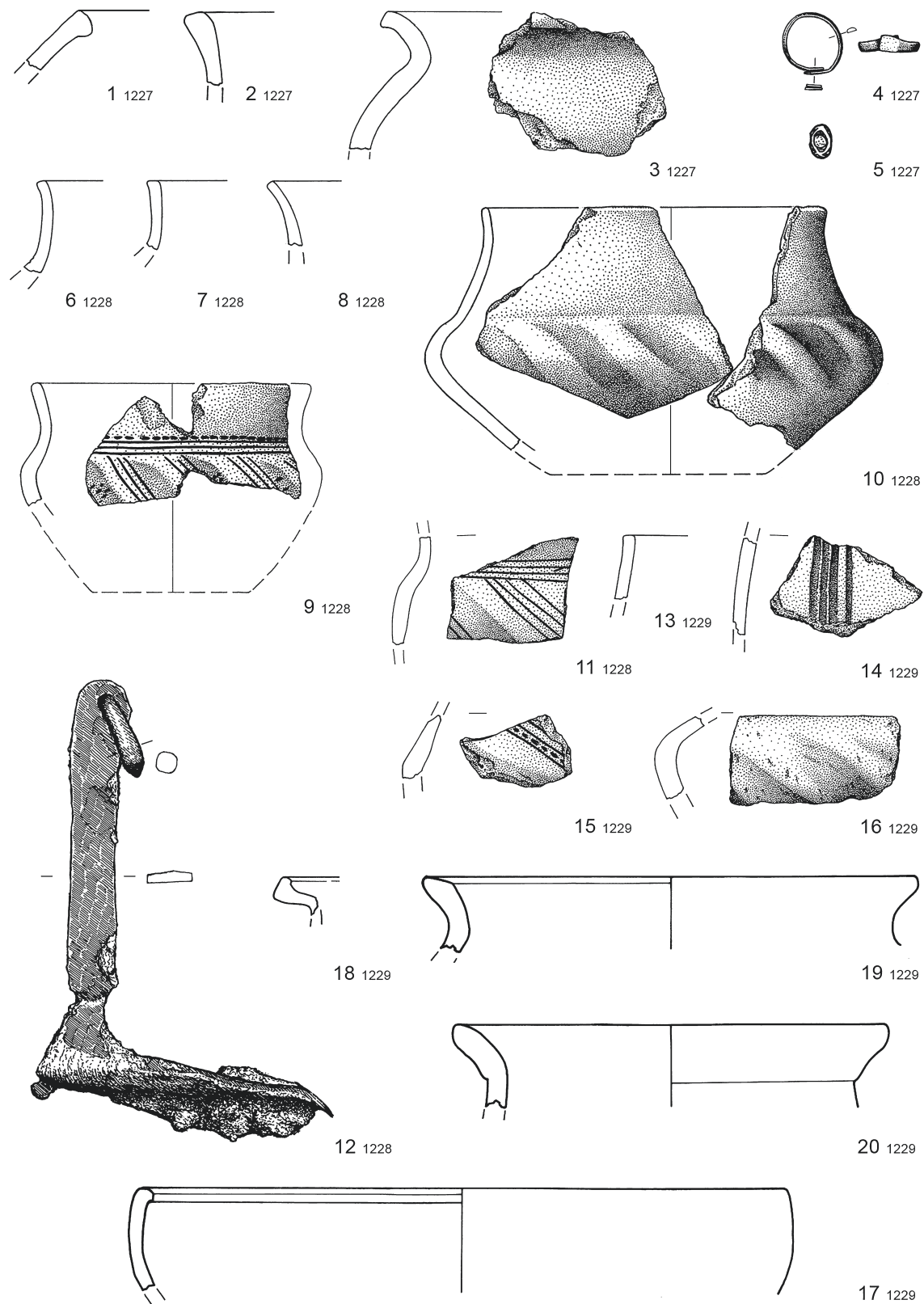


A.I.B. Funde aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang über Estrich 15,
 FK 1180, FK 1181, FK 1196 und FK 1197.
 1–14.16–21 Keramik; 15 Bronze. – M. 1:2.

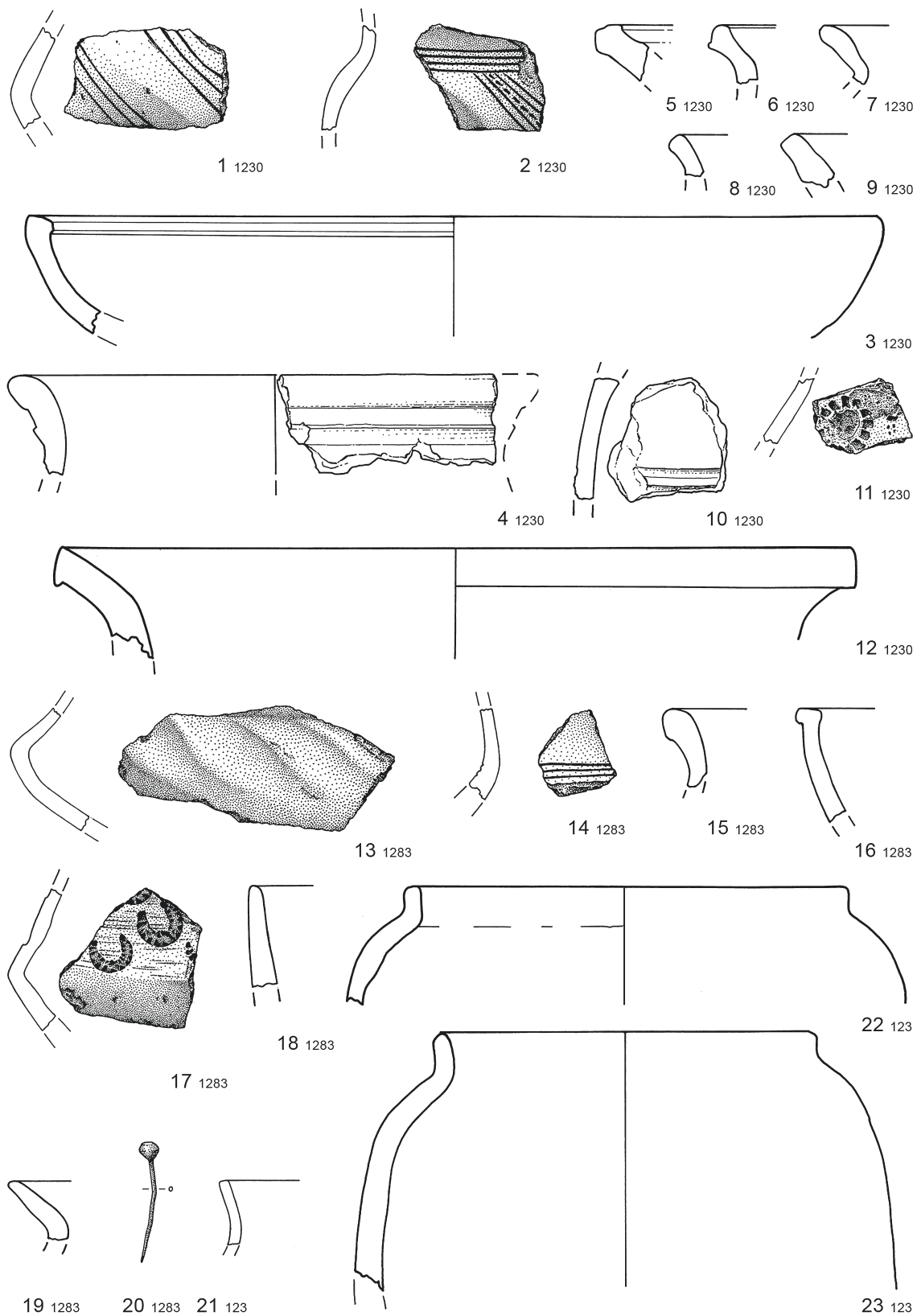


A.I.B. Funde aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang über Estrich 15,
 FK 1197, FK 1207, FK 1215, FK 1216, FK 1217, FK 1225 und FK 1226.
 1–7.9.13.15–18.21–35 Keramik; 8.10–12 Bronze; 14.19–20 Eisen. – M. 1:2.

TAFEL 32



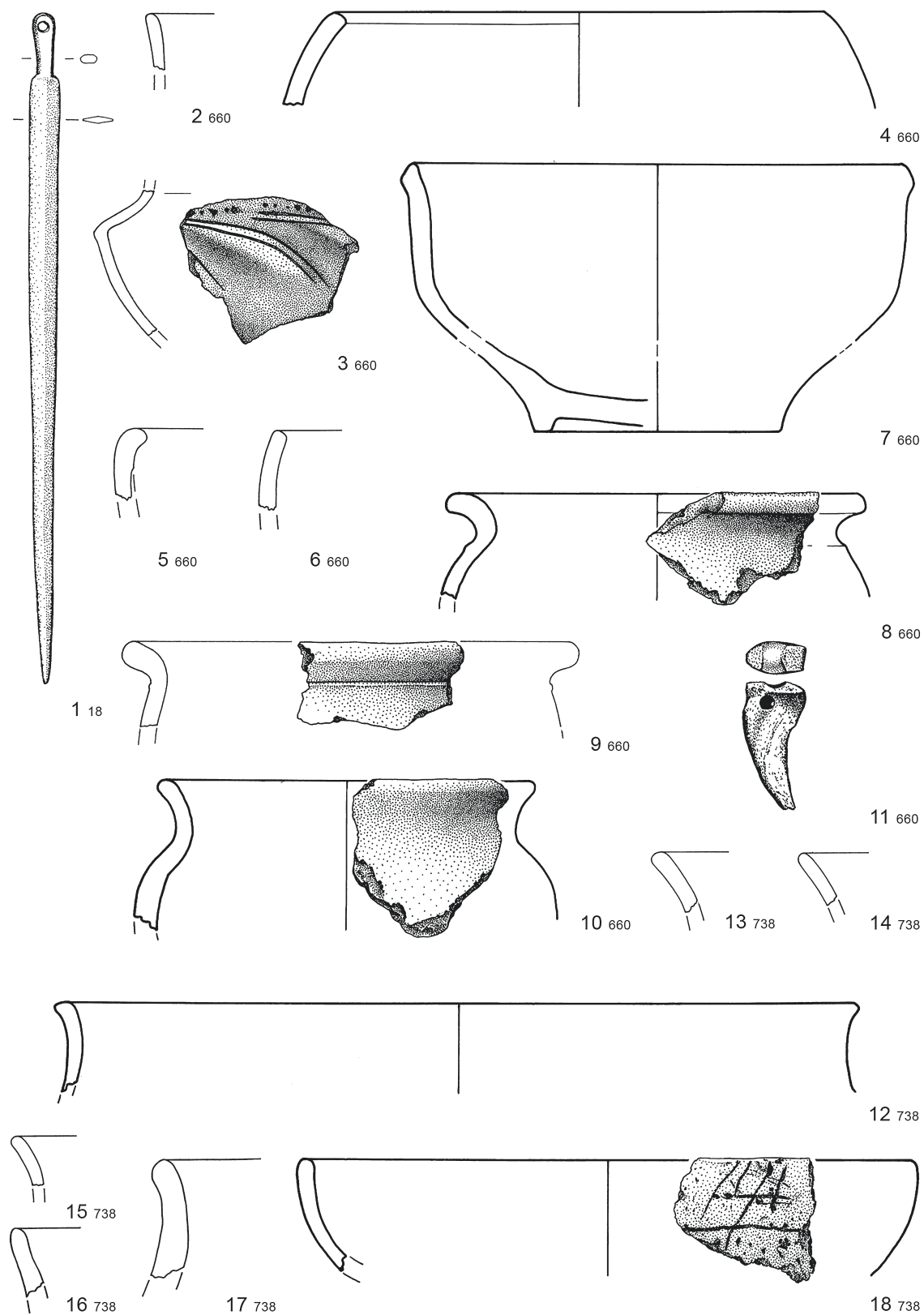
A.I.B. Funde aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang über Estrich 15, FK 1227, FK 1228 und FK 1229.
1–3.6–11.13–20 Keramik; 5 Glas; 4 Bronze; 12 Eisen. – M. 1:2.



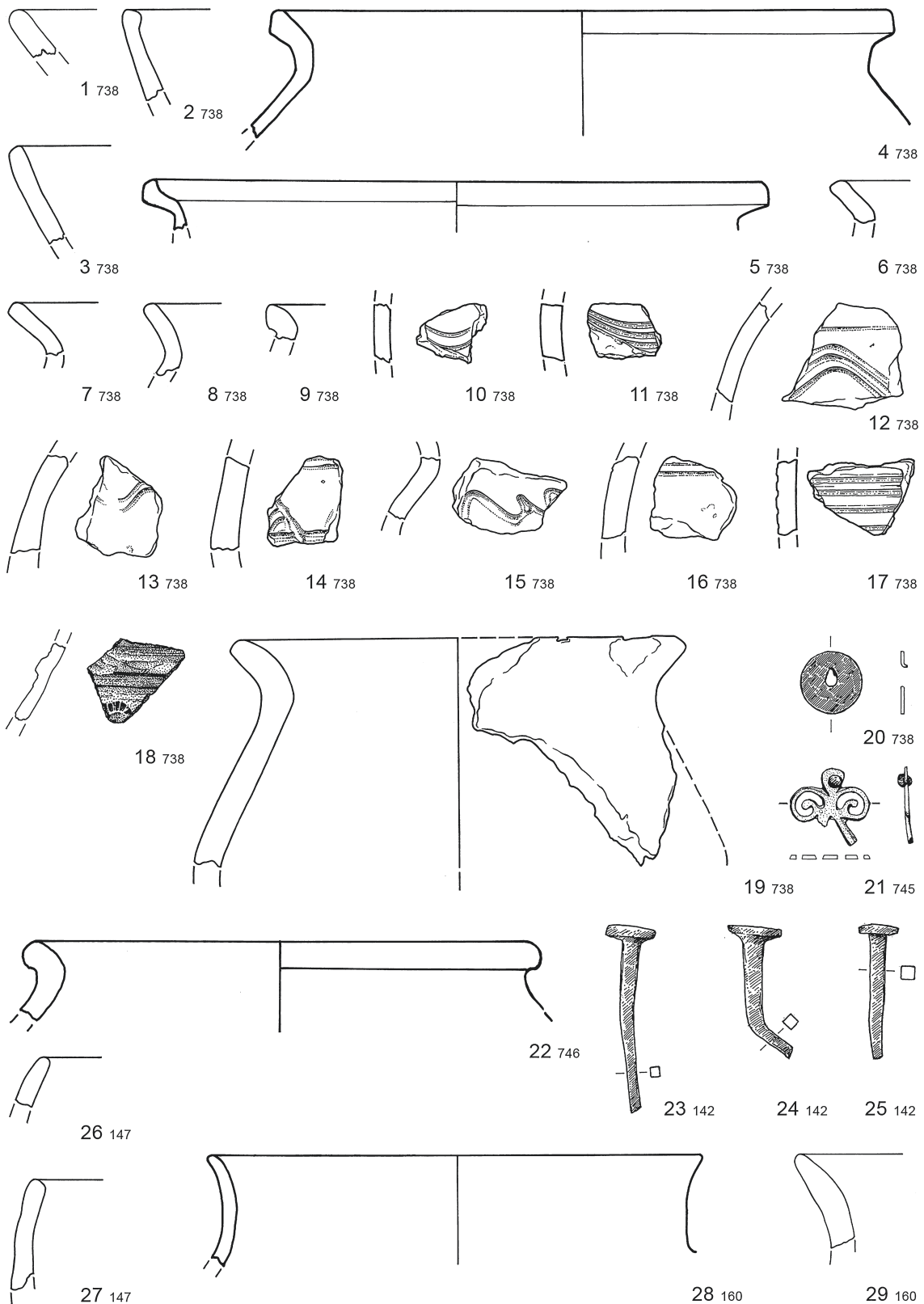
A.I.B. Funde aus der „Schwarzen Erde“ im Kreuzgang über Estrich 15, FK 1230 und 1283.

A.I.C. Funde aus der Lehmschicht auf Estrich 5, FK 123.

1–19, 21–23 Keramik; 20 Bronze. – M. 1:2.



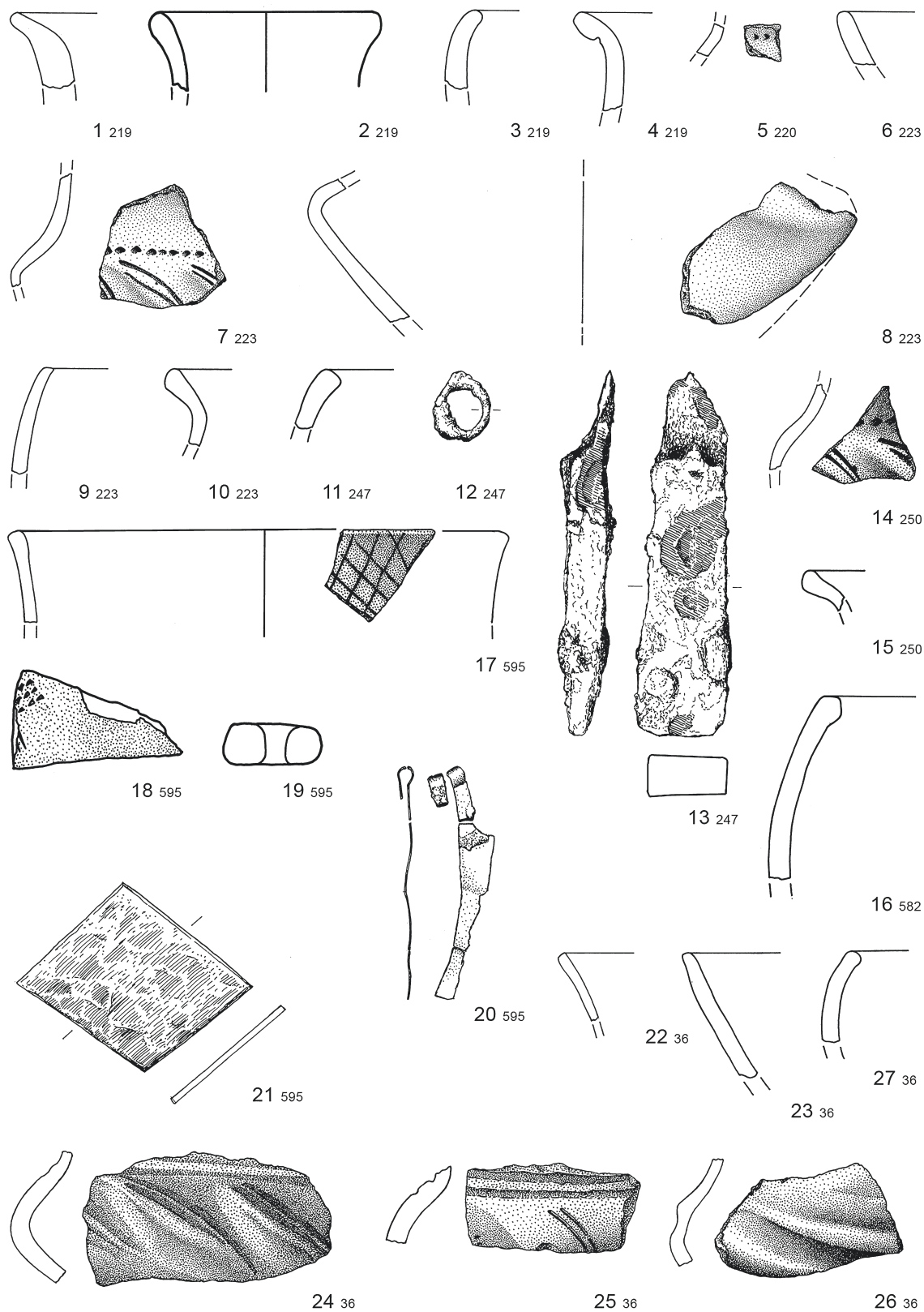
A.I.D. Funde aus dem Ausbruchgraben M 202, FK 18, FK 660 und FK 738.
2-10.12-18 Keramik; 11 Knochen; 1 Bronze. – M. 1:2.



A.I.D. Funde aus dem Ausbruchgraben M 202, FK 738, FK 745 und FK 746.

A.I.E. Funde aus der Pfostenreihe W 209, FK 142, FK 147 und FK 160.

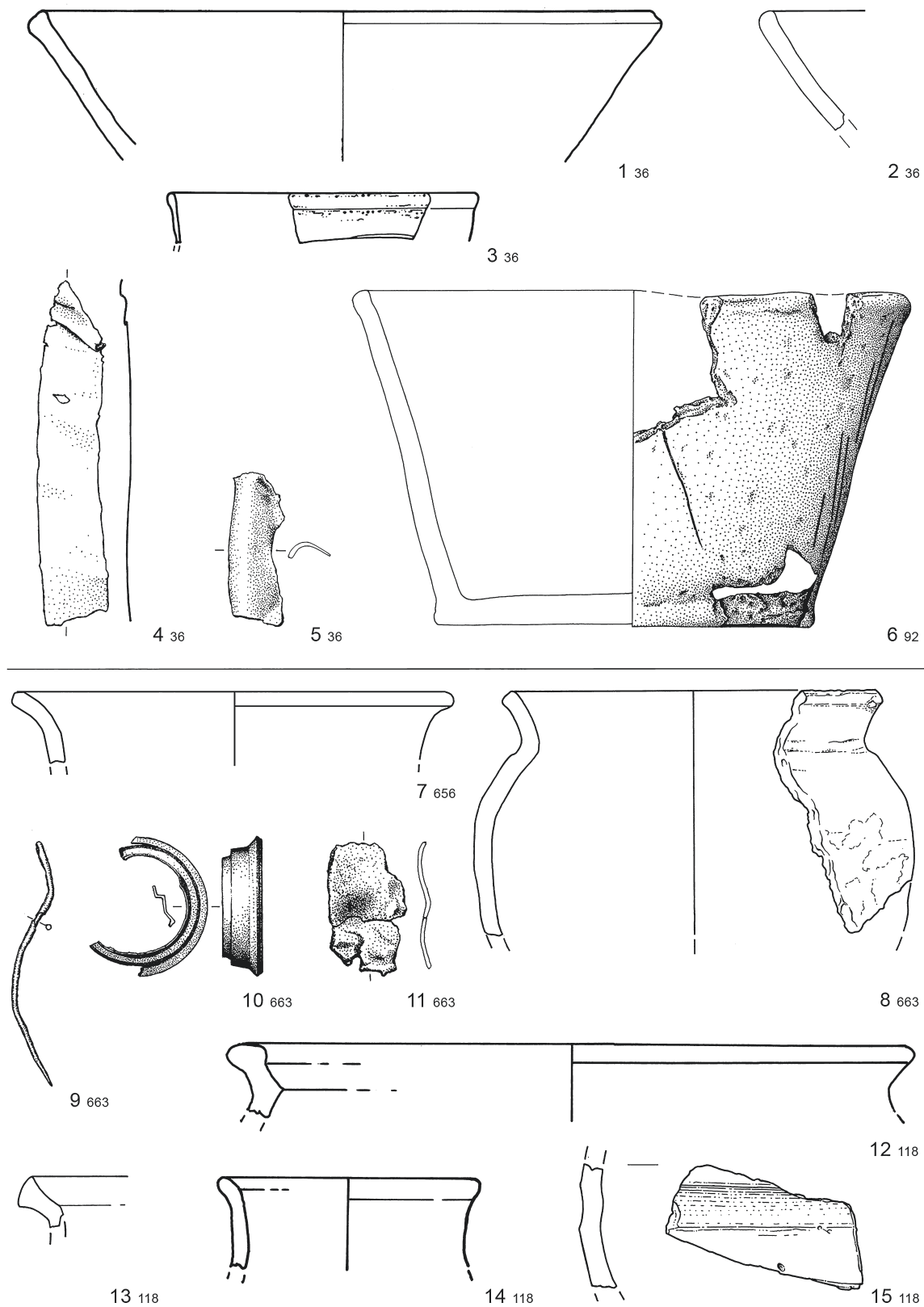
1–19.22.26–29 Keramik; 21 Bronze; 20.23–25 Eisen. – M. 1:2.



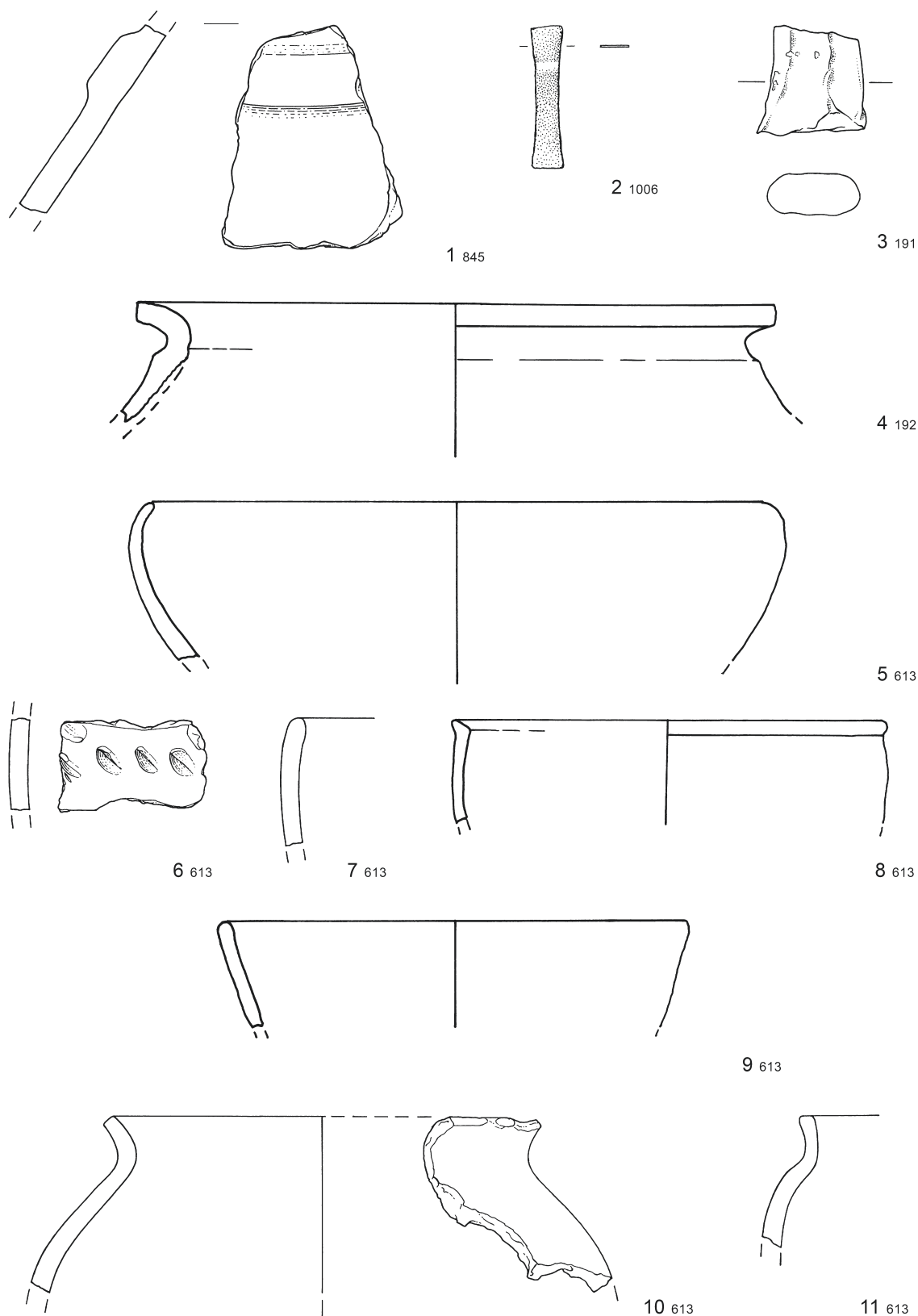
A.I.E. Funde aus der Pfostenreihe W 209, FK 219, FK 220, FK 223, FK 247, FK 250, FK 582 und FK 595.

A.I.F. Funde aus der Verfüllung des Heizkanals der Phase spätrömisch II, FK 36.

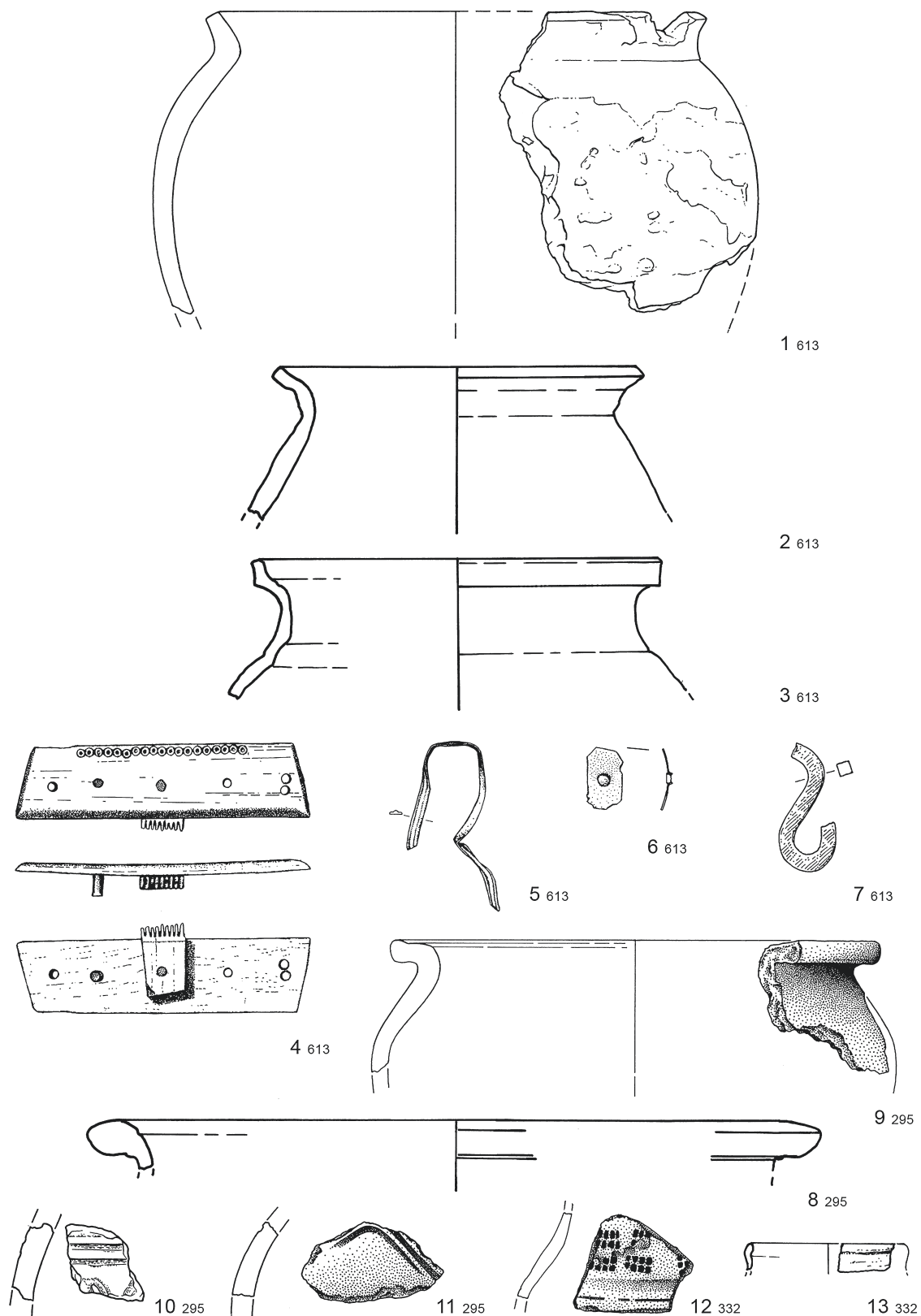
1–11.14–19.22–27 Keramik; 20 Bronze; 12–13.21 Eisen. – M. 1:2.



A.I.F. Funde aus der Verfüllung des Heizkanals der Phase spätrömisch II, FK 36 und FK 92. A.II.A. Funde aus dem Bauhorizont unter Estrich 4, FK 656 und FK 663. A.II.B. Funde aus Bau- und Ascheschichten südlich M 81, FK 118. 1-2.6-8.12-15 Keramik; 3 Glas; 4-5.9-11 Bronze. – M. 1:2.



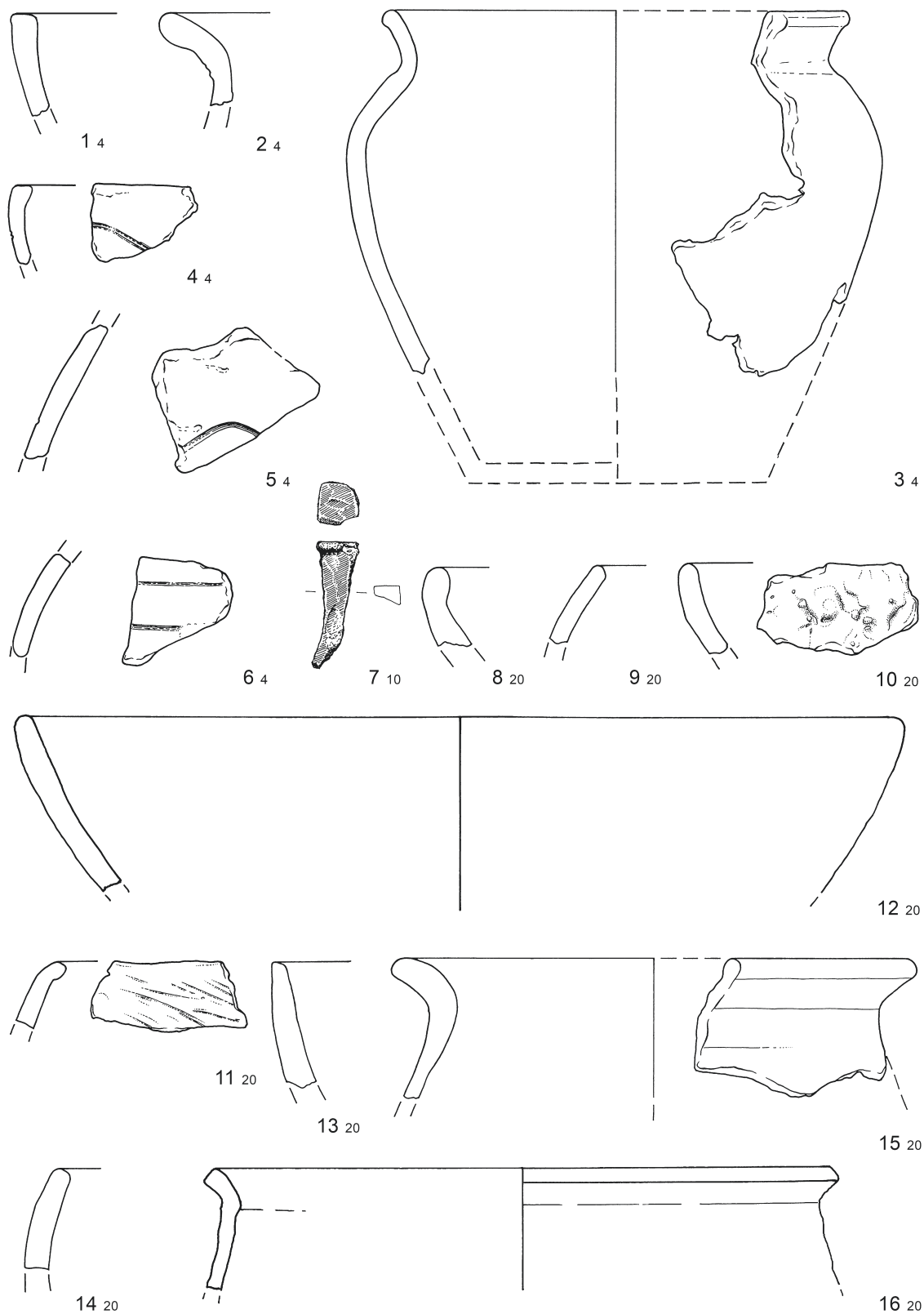
A.II.C. Funde aus Schichten zwischen Estrich 3 und Estrich 4, FK 845 und FK 1006.
A.II.D. Funde aus der westlichen Vorhalle unter Estrich 3, FK 191, FK 192 und FK 613.
1.3–11 Keramik; 2 Bronze. – M. 1:2.



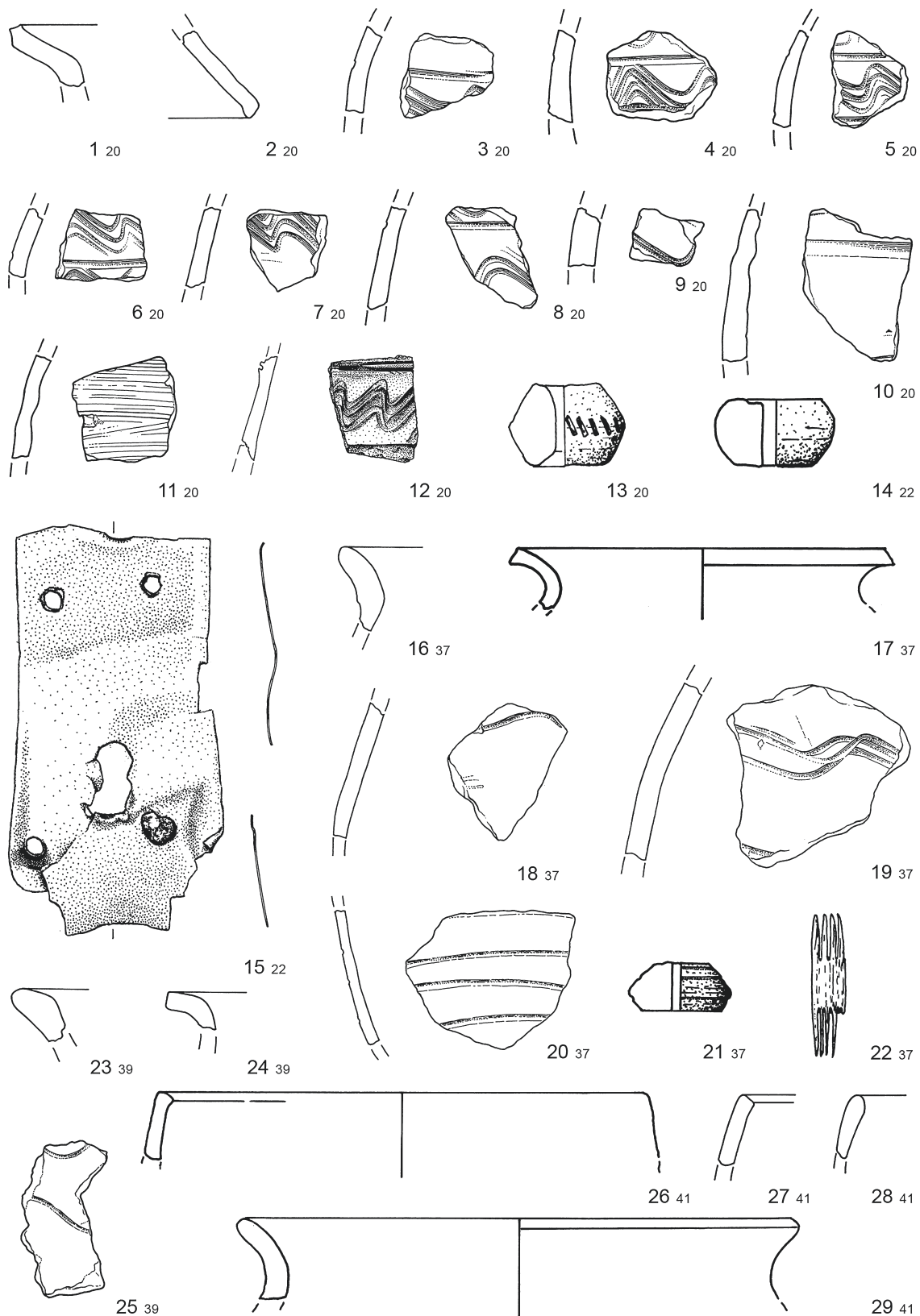
A.II.D. Funde aus der westlichen Vorhalle unter Estrich 3, FK 613.

A.II.E. Funde aus Gräbern in der Kirche, FK 295 und FK 332.

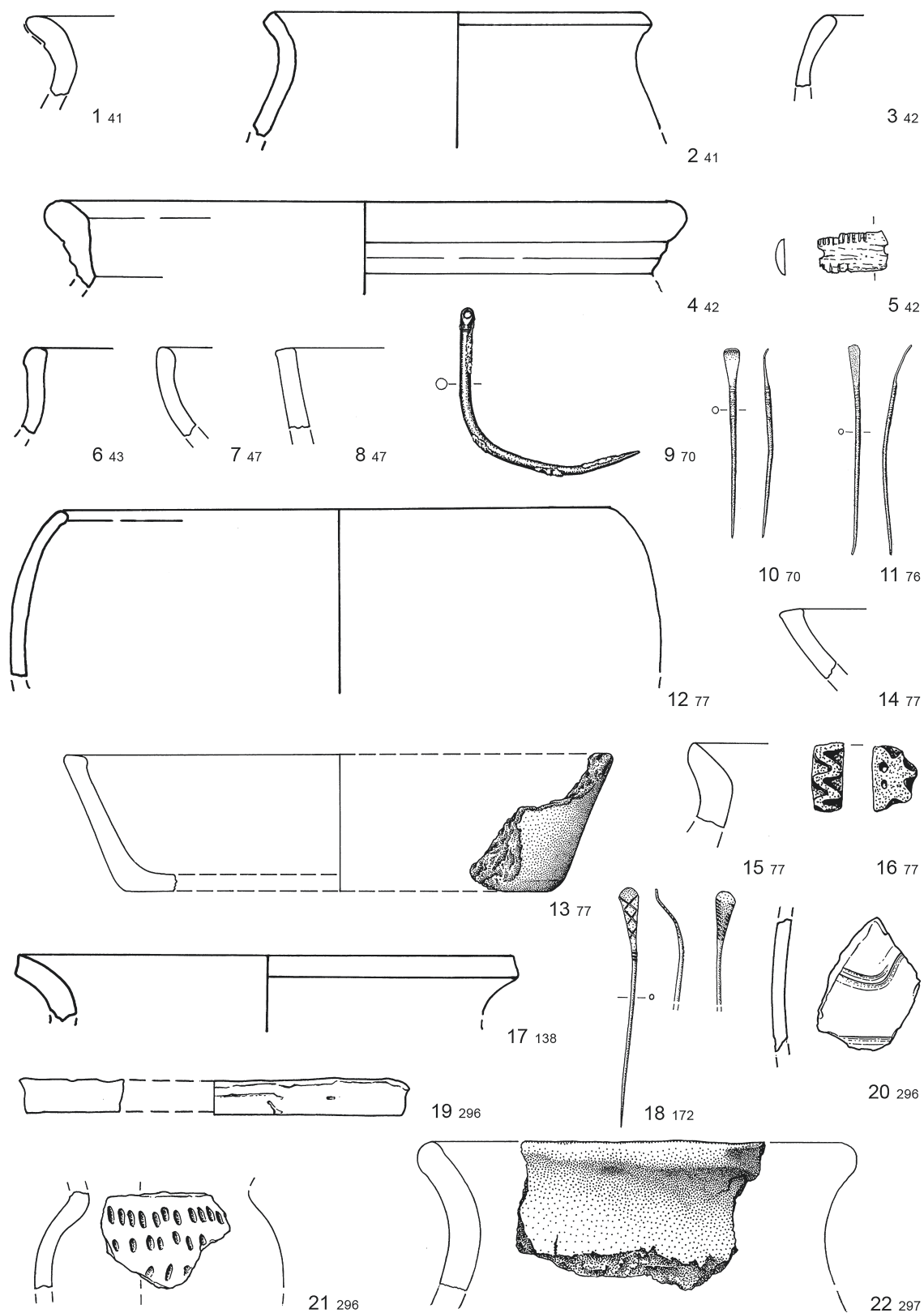
1–3.8–12 Keramik; 13 Glas; 4 Knochen; 5–6 Bronze; 7 Eisen. – M. 1:2.



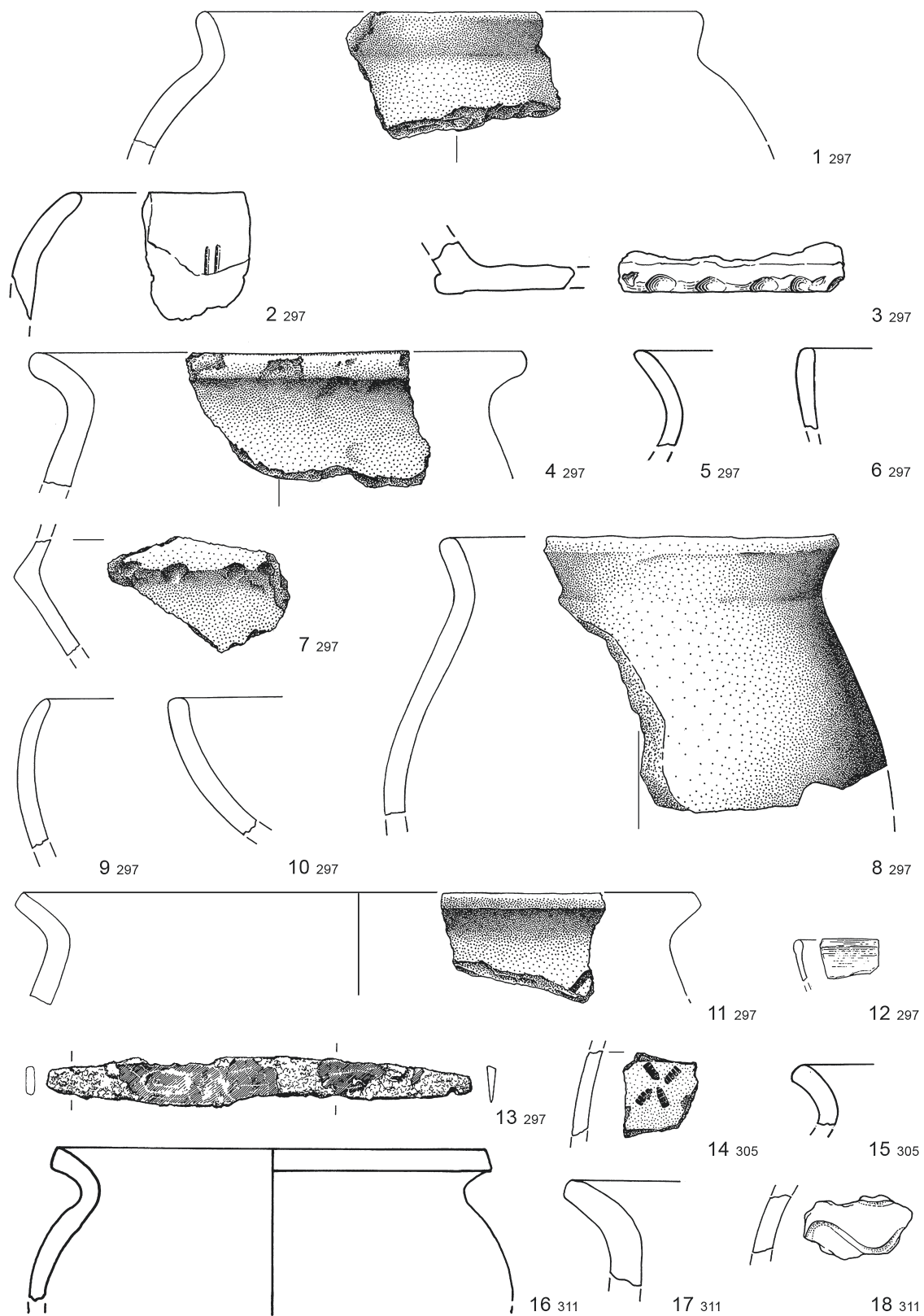
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2, FK 4, FK 10 und FK 20.
1-6.8-16 Keramik; 7 Eisen. – M. 1:2.



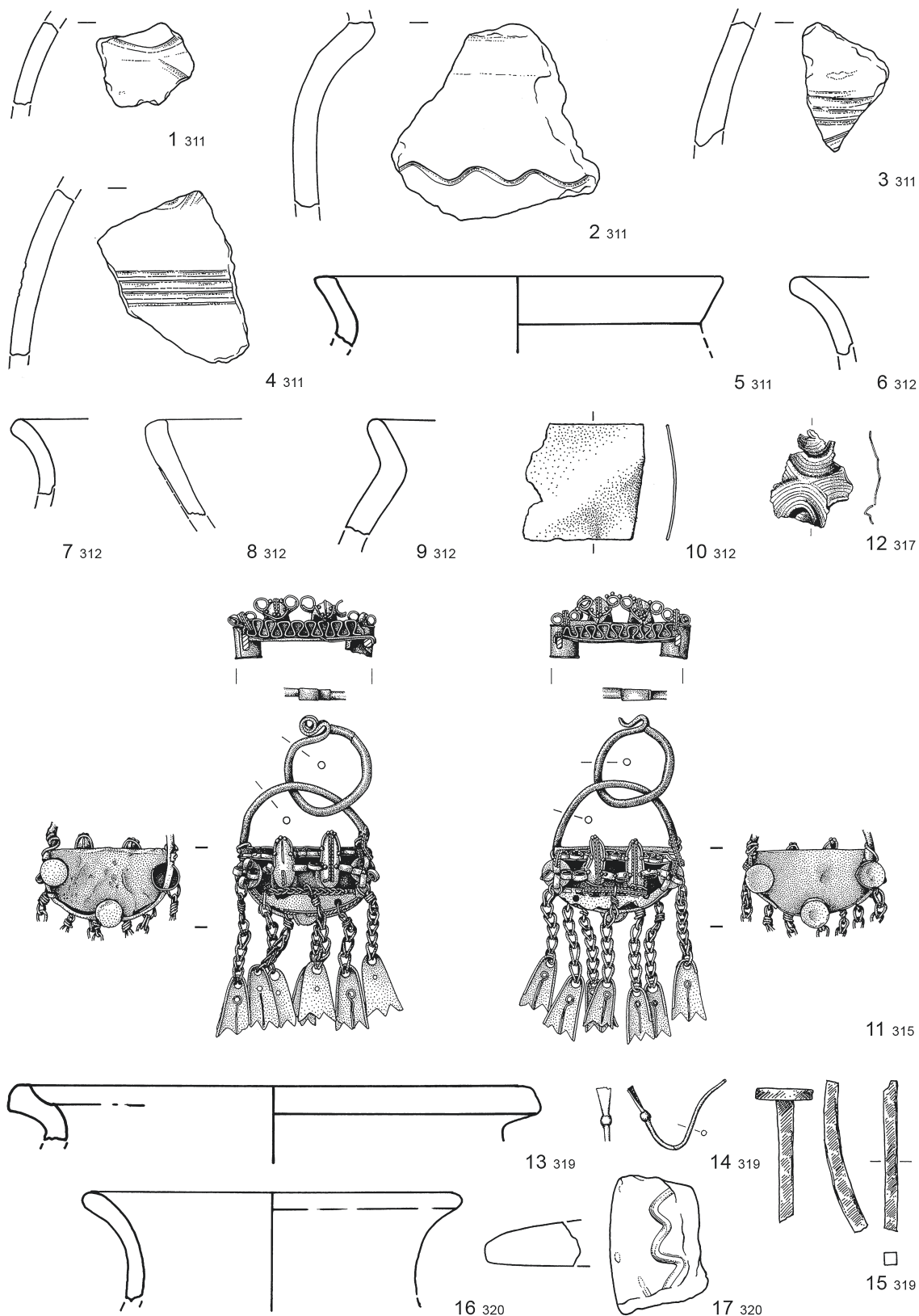
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2, FK 20, FK 22, FK 37, FK 39 und FK 41.
1–14.16–21.23–29 Keramik; 22 Knochen; 15 Bronze. – M. 1:2.



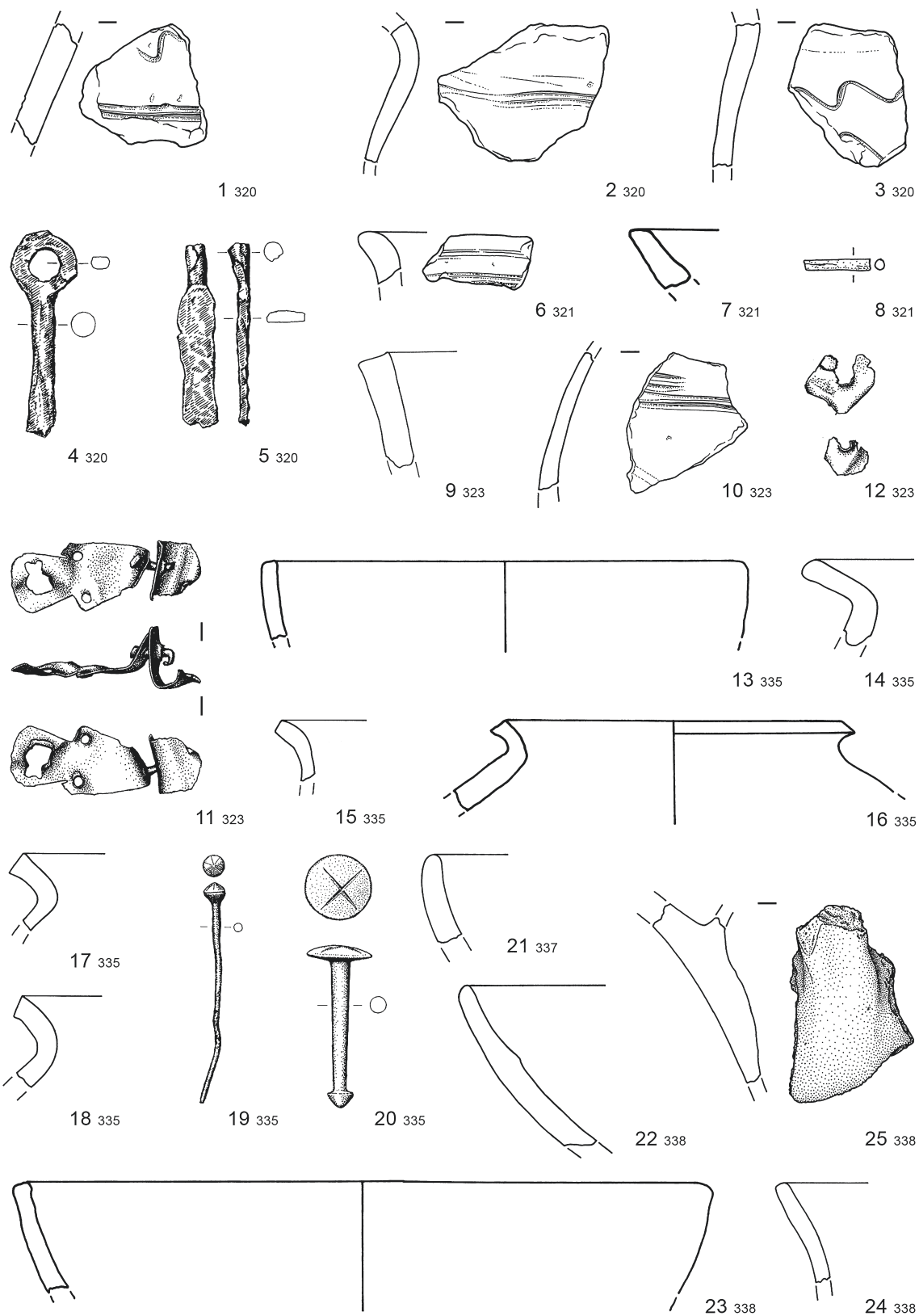
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2,
 FK 41, FK 42, FK 43, FK 47, FK 70, FK 76, FK 77, FK 138, FK 172, FK 296 und FK 297.
 1-4.6-8.12-15.17.19-22 Keramik; 5 Knochen; 9-11.18 Bronze; 16 Stein. – M. 1:2.



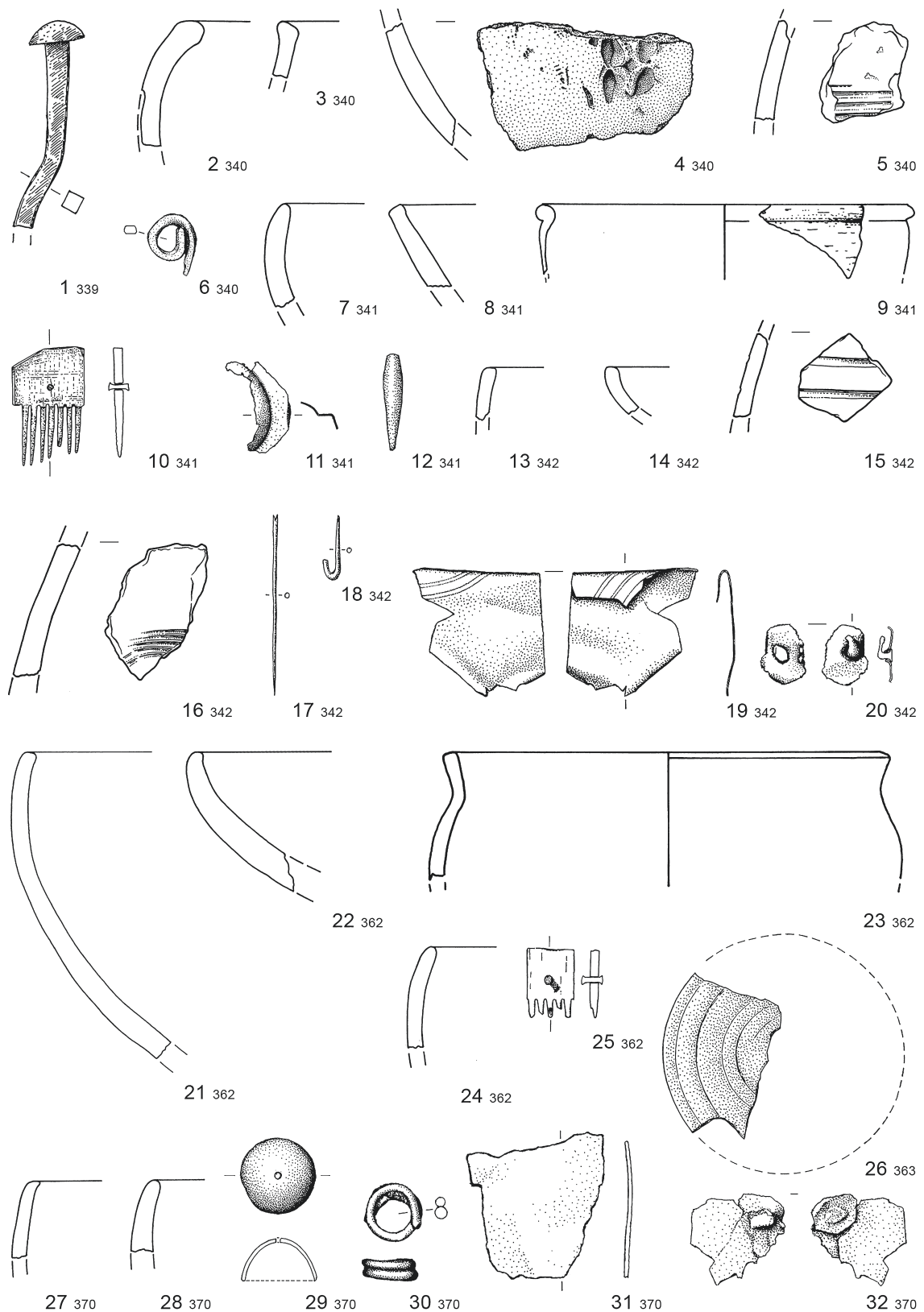
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2, FK 297, FK 305 und FK 311.
1–11.14–18 Keramik; 12 Glas; 13 Eisen. – M. 1:2.



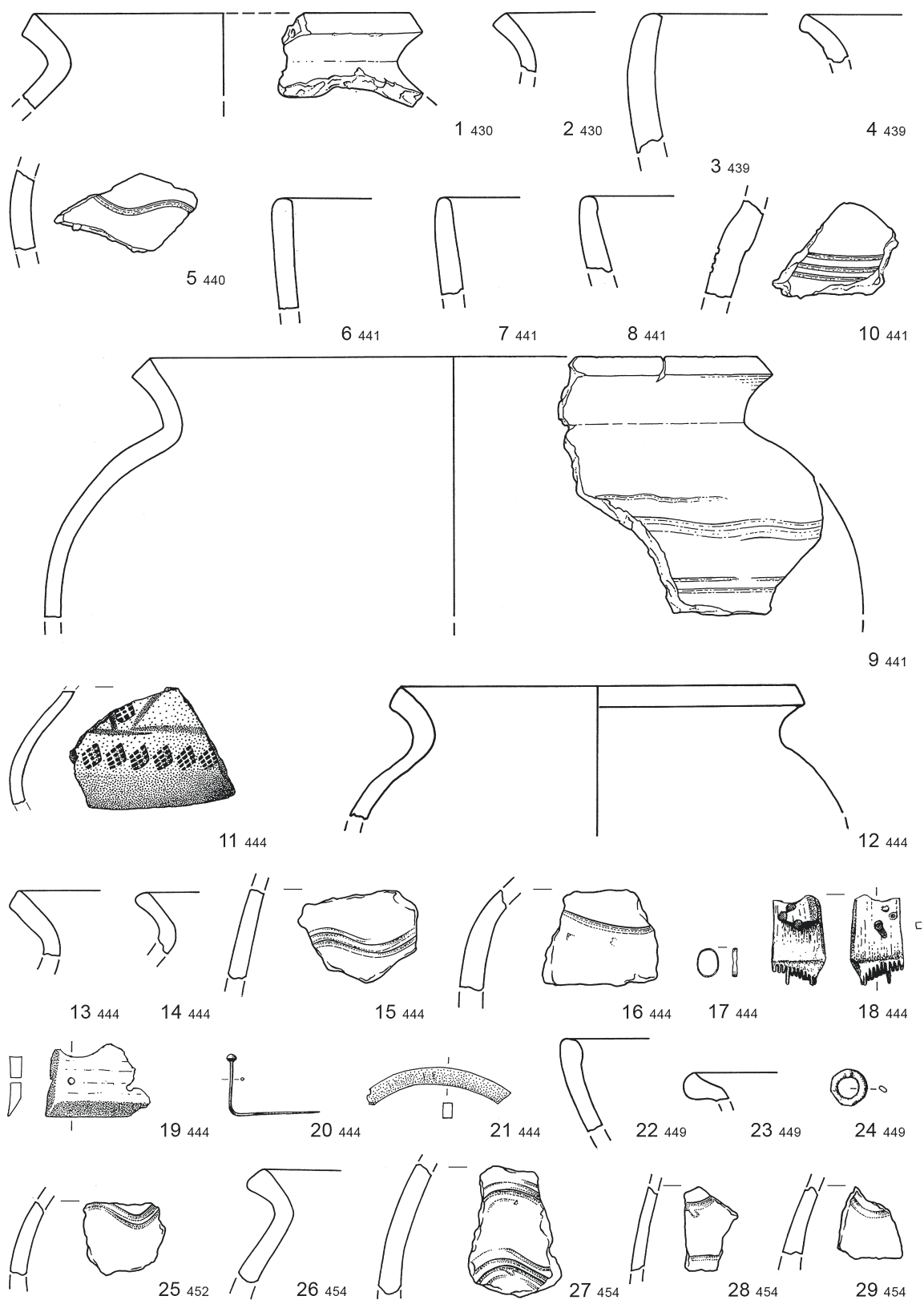
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2,
FK 311, FK 312, FK 315, FK 317, FK 319 und FK 320.
1-9.13.16-17 Keramik; 11 Silber; 10.12.14 Bronze; 15 Eisen. - 11 M. 1:1, sonst M. 1:2.



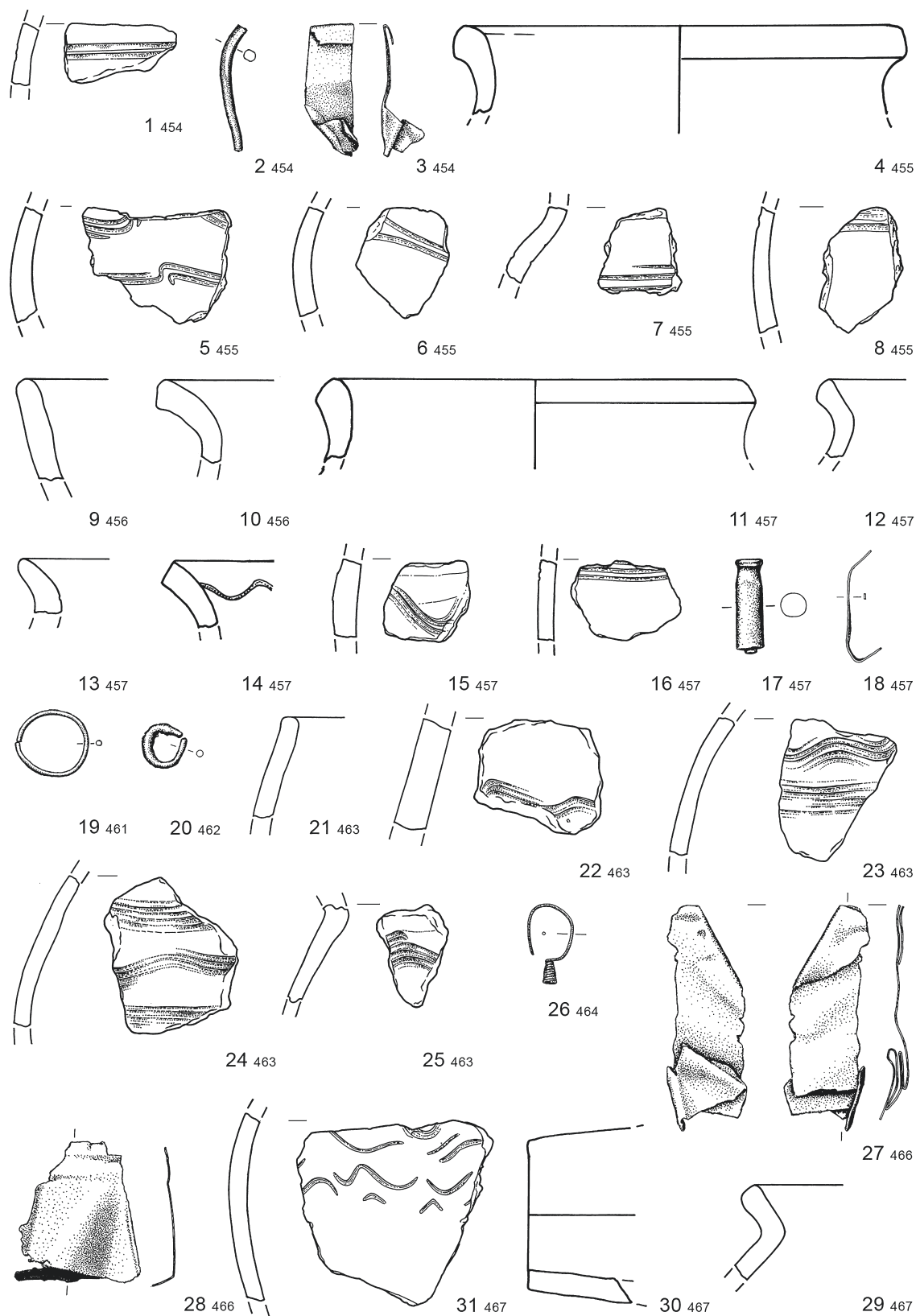
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2,
 FK 320, FK 321, FK 323, FK 335, FK 337 und FK 338.
 1–3.6–7.9–10.13–18.21–24 Keramik; 8 Glas; 11–12.19–20 Bronze; 4–5 Eisen. – M. 1:2.



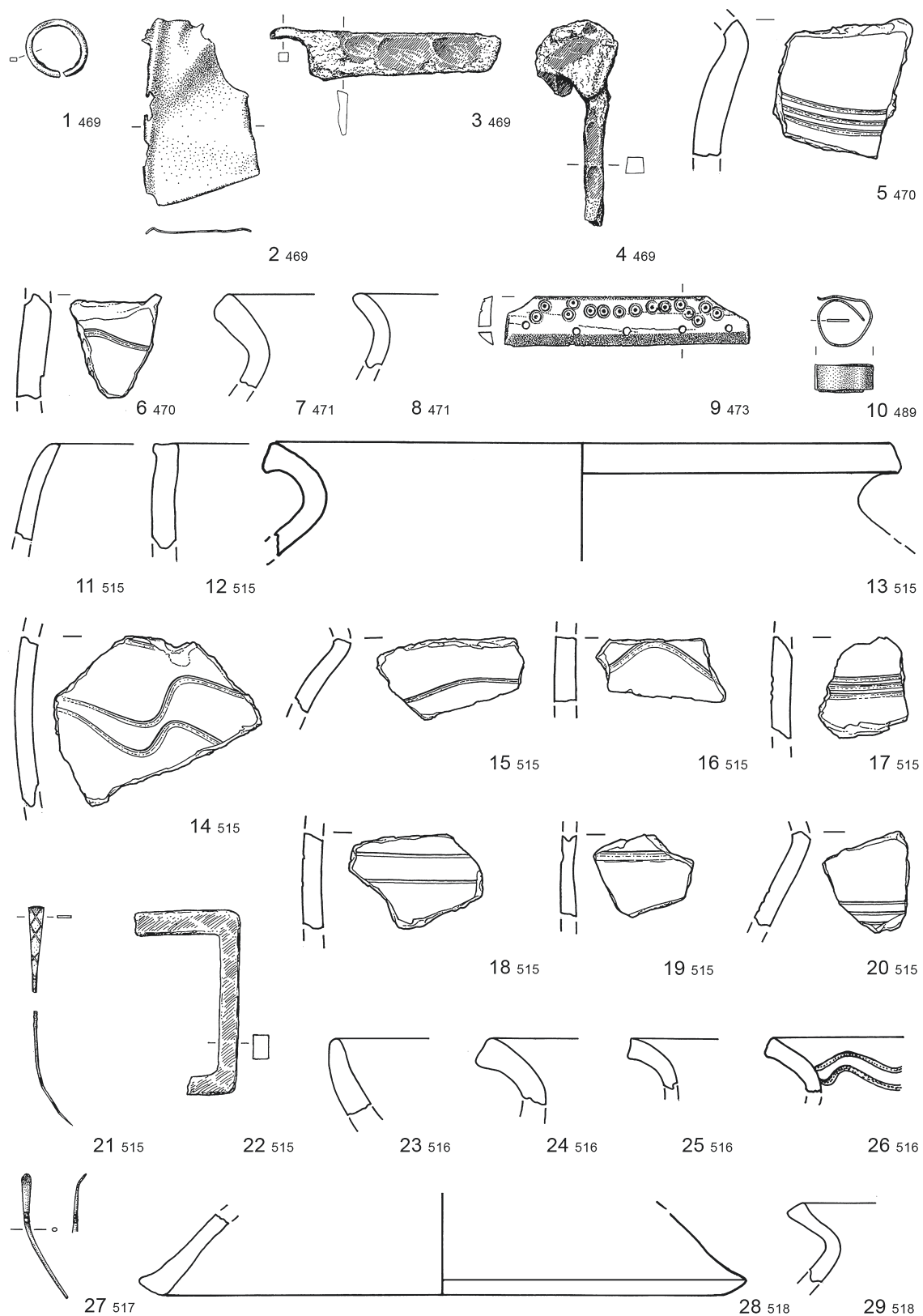
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2,
 FK 339, FK 340, FK 341, FK 342, FK 362, FK 363 und FK 370.
 2-5.7-8.13-16.21-24.27-28 Keramik; 9 Glas; 10.25 Knochen; 6.11-12.17-20.26.29-32 Bronze; 1 Eisen. – M. 1:2.



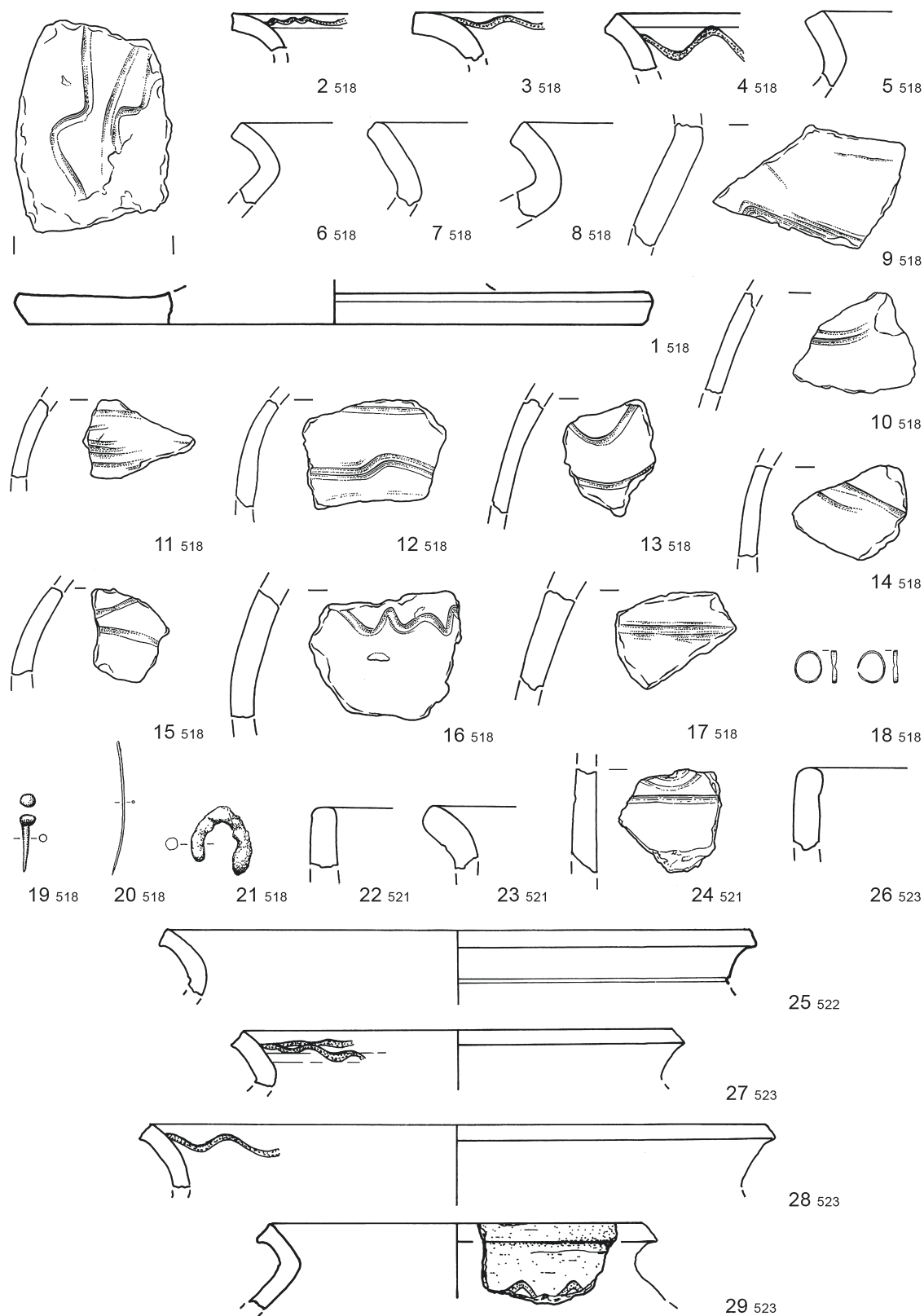
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2,
 FK 430, FK 439, FK 440, FK 441, FK 444, FK 449, FK 452 und FK 454.
 1–16.22–23.25–29 Keramik; 17–19 Knochen; 20–21 Bronze; 24 Eisen. – M. 1:2.



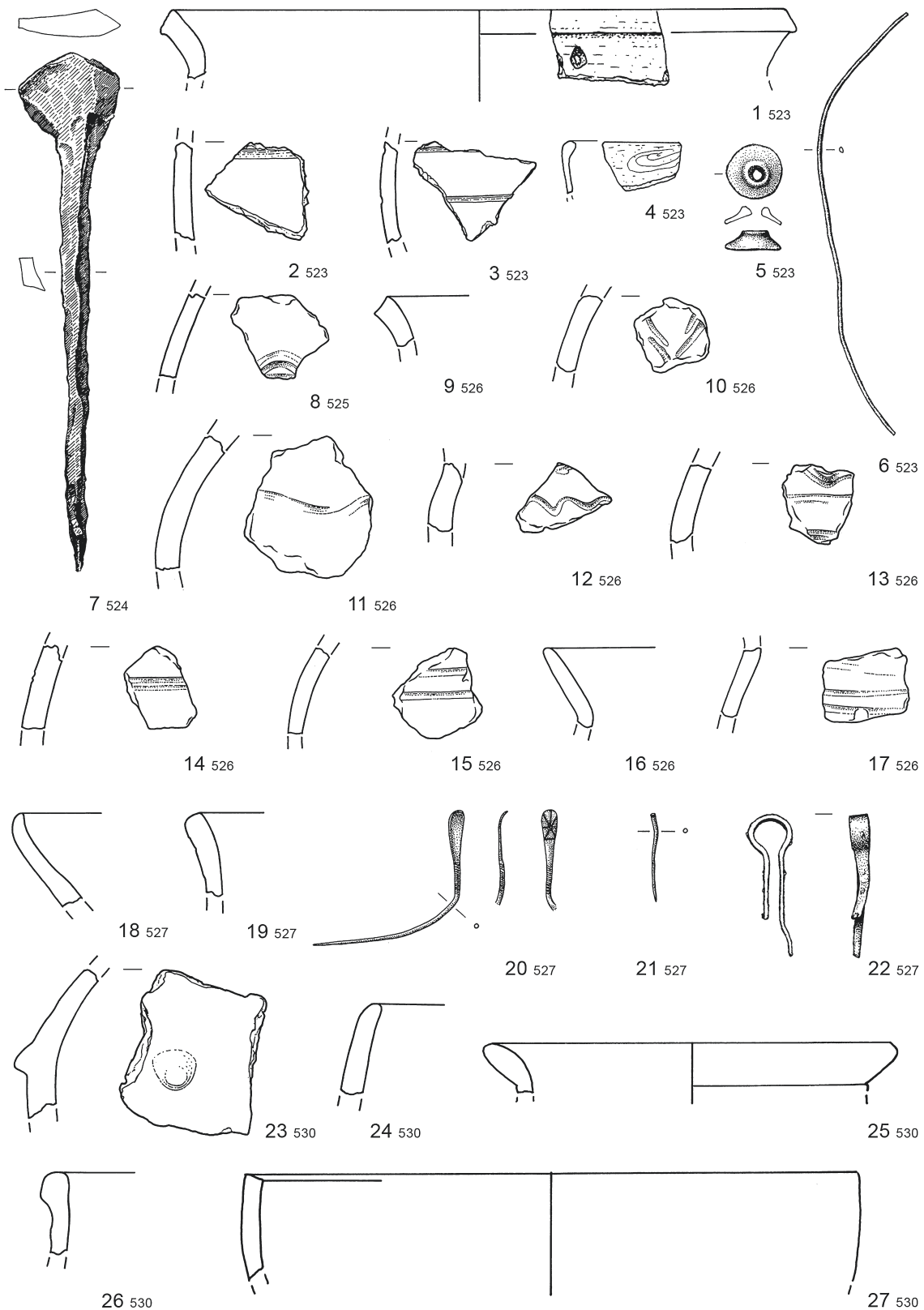
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2,
 FK 454, FK 455, FK 456, FK 457, FK 461, FK 462, FK 463, FK 464, FK 466 und FK 467.
 1.4-16.21-25.29-31 Keramik; 2-3.17-20.26-28 Bronze. – M. 1:2.



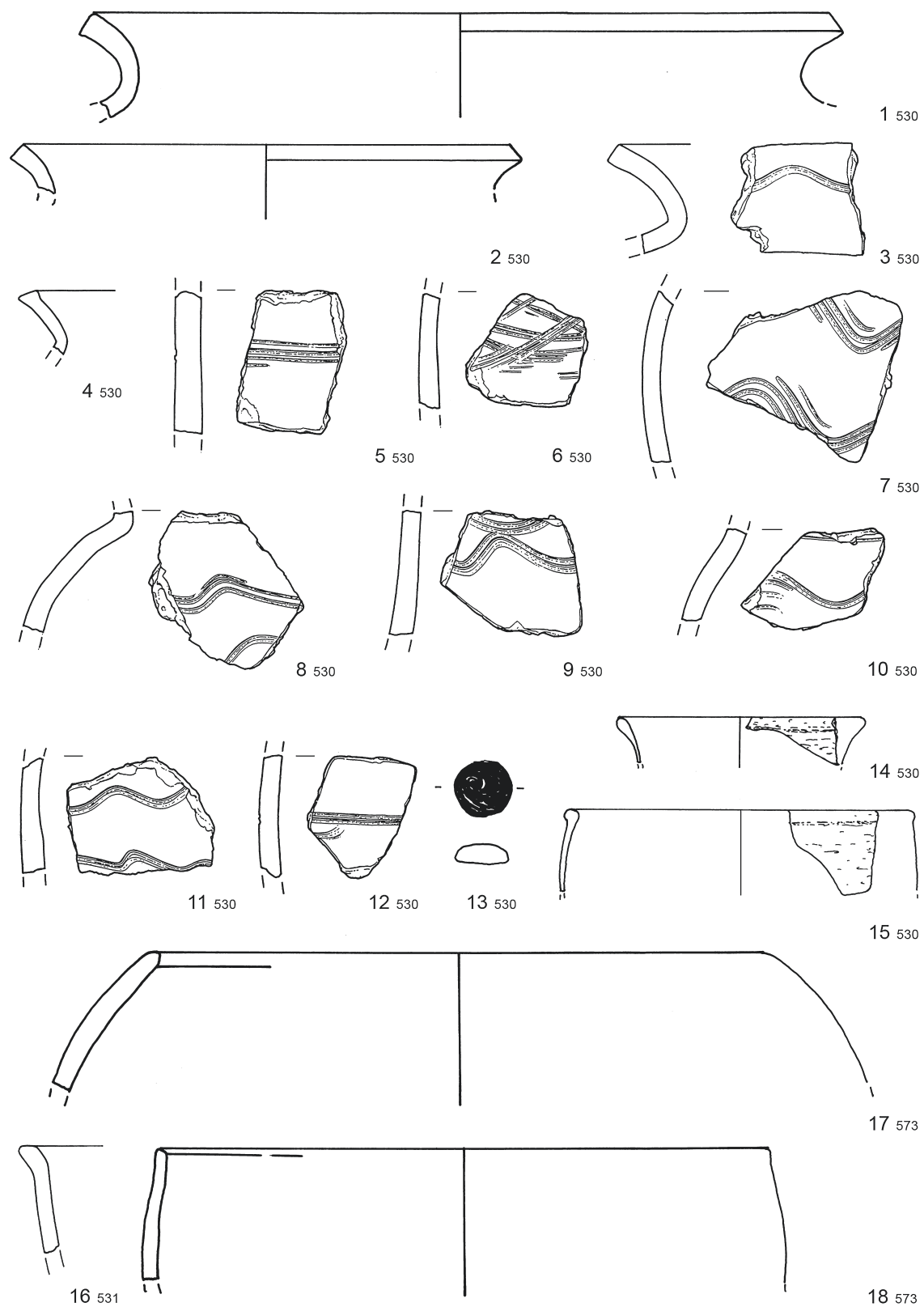
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2,
 FK 469, FK 470, FK 471, FK 473, FK 489, FK 515, FK 516, FK 517 und FK 518.
 5–8.11–20.23–26.28–29 Keramik; 9 Knochen; 1–2.10.21.27 Bronze; 3–4.22 Eisen. – M. 1:2.



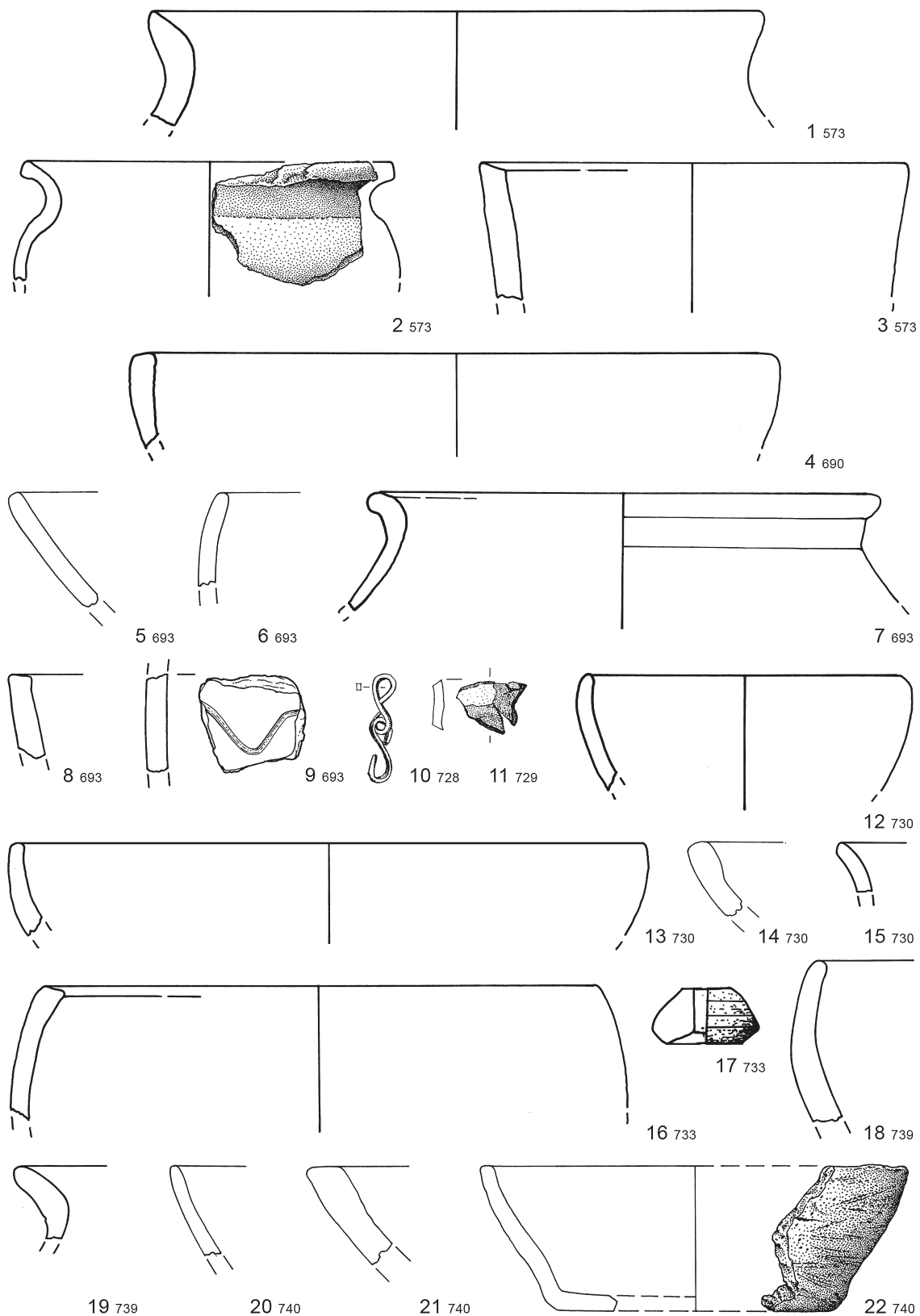
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2, FK 518, FK 521, FK 522 und FK 523.
1-17.22-29 Keramik; 18 Knochen; 19-20 Bronze; 21 Eisen. – M. 1:2.



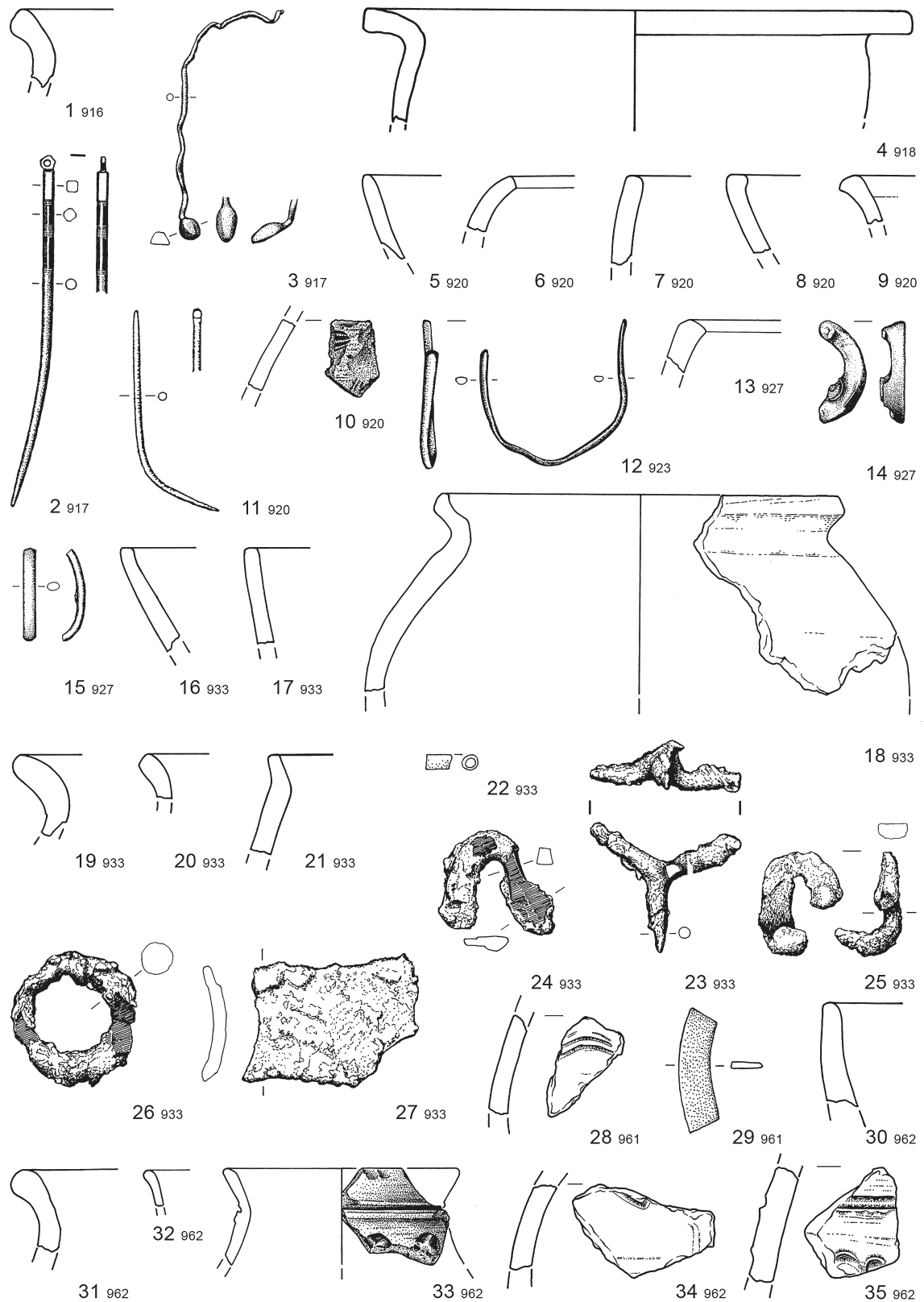
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2, FK 523; FK 524; FK 525; FK 526, FK 527 und FK 530.
1-3.8-19.23-27 Keramik; 4 Glas; 5-6.20-22 Bronze; 7 Eisen. - M. 1:2.



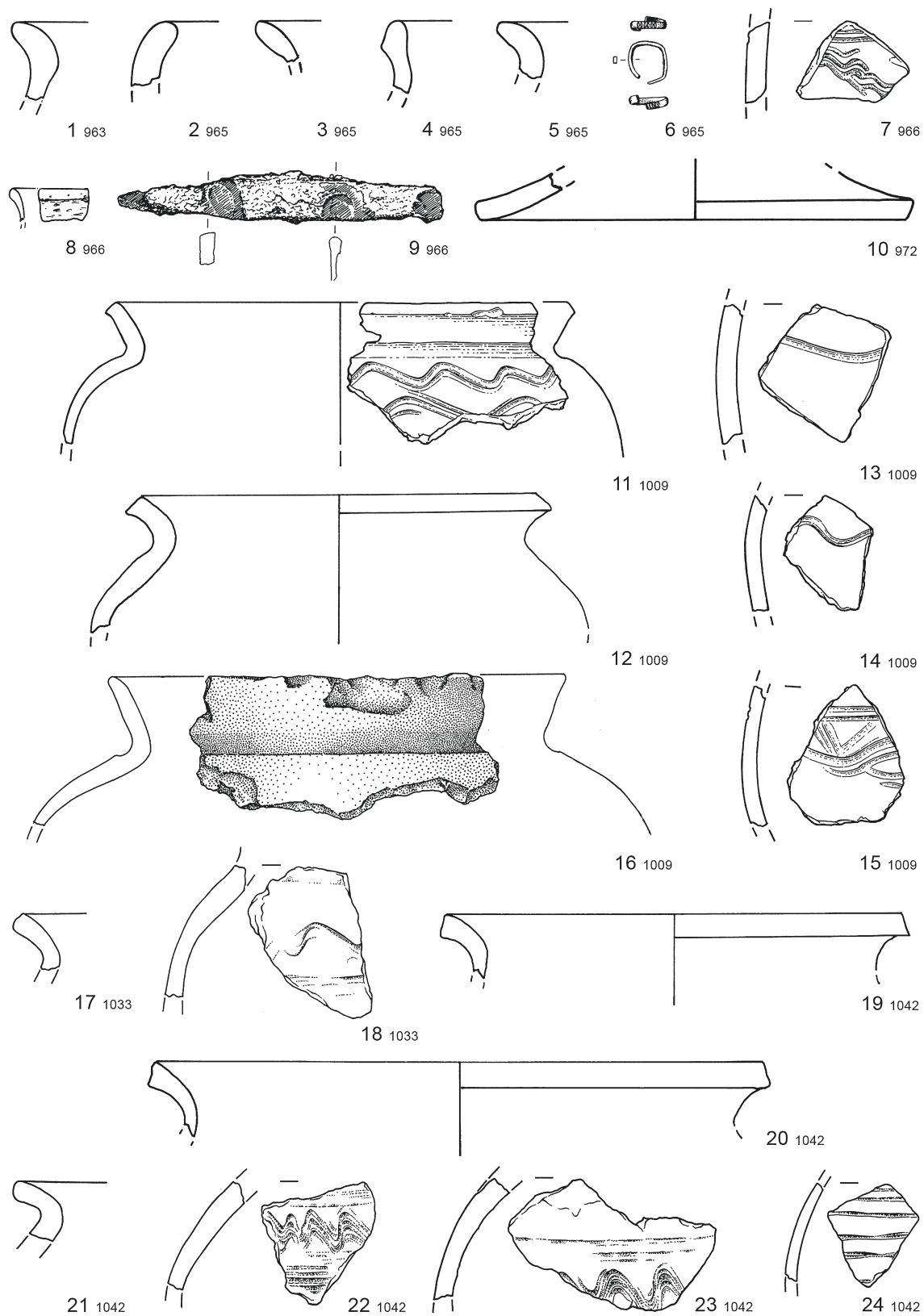
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2, FK 530, FK 531 und FK 573.
1-12.16-18 Keramik; 13-15 Glas. – M. 1:2.



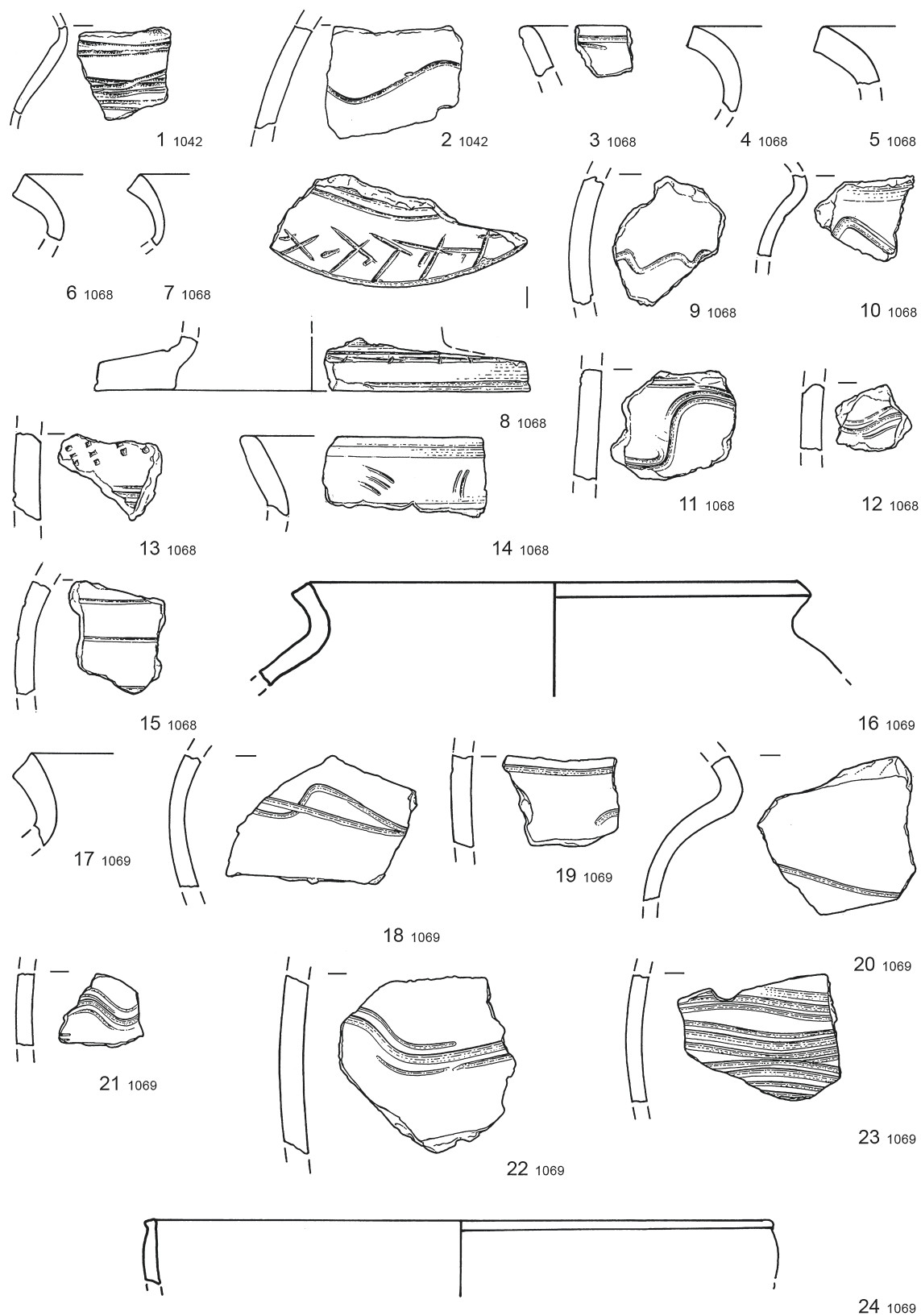
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2,
 FK 573, FK 690, FK 693, FK 728, FK 729, FK 730, FK 733, FK 739 und FK 740.
 1–9.12–22 Keramik; 11 Silber; 10 Bronze. – M. 1:2.



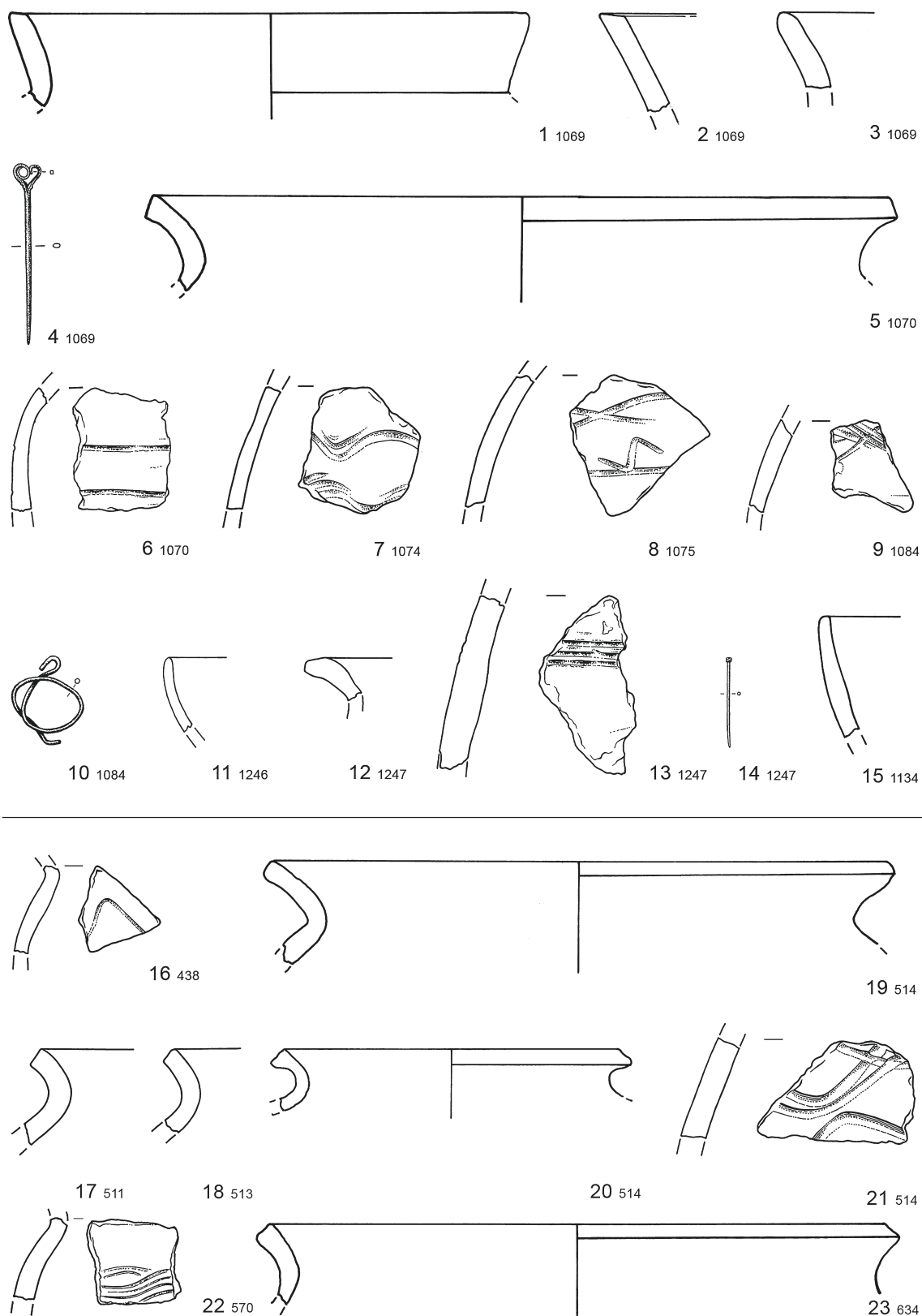
A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2,
 FK 916, FK 917, FK 918, FK 920, FK 923, FK 927, FK 933, FK 961 und FK 962.
 1.4–10.13.16–21.28.30–35 Keramik; 22 Glas; 2–3.11–12.15.29 Bronze; 14 Blei; 23–27 Eisen. – M. 1:2.



A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2,
 FK 963, FK 965, FK 966, FK 972, FK 1009, FK 1033 und FK 1042.
 1–5.7.10–24 Keramik; 8 Glas; 6 Bronze; 9 Eisen. – M. 1:2.

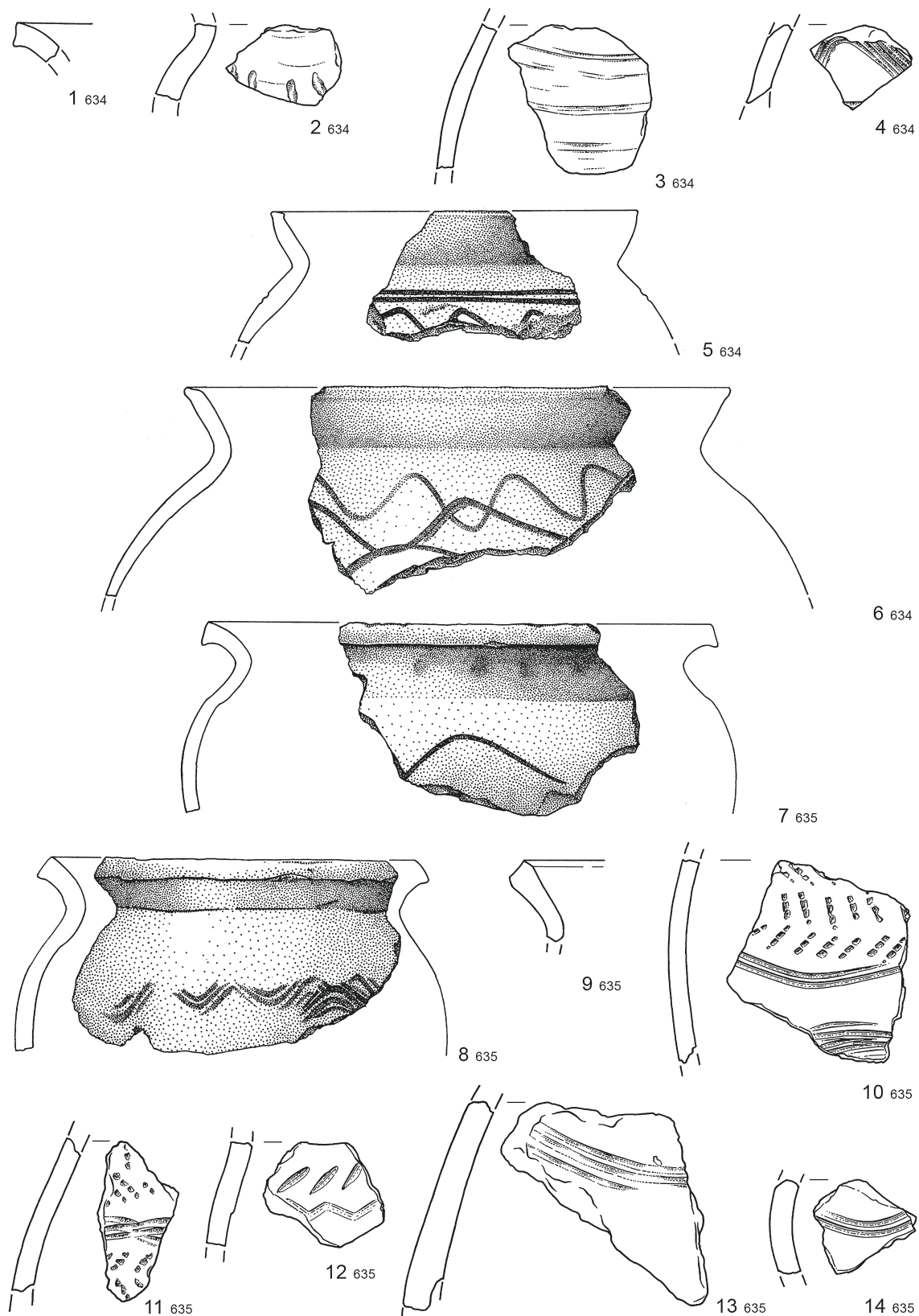


A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2, FK 1042, FK 1068 und FK 1069.
1-24 Keramik. – M. 1:2.

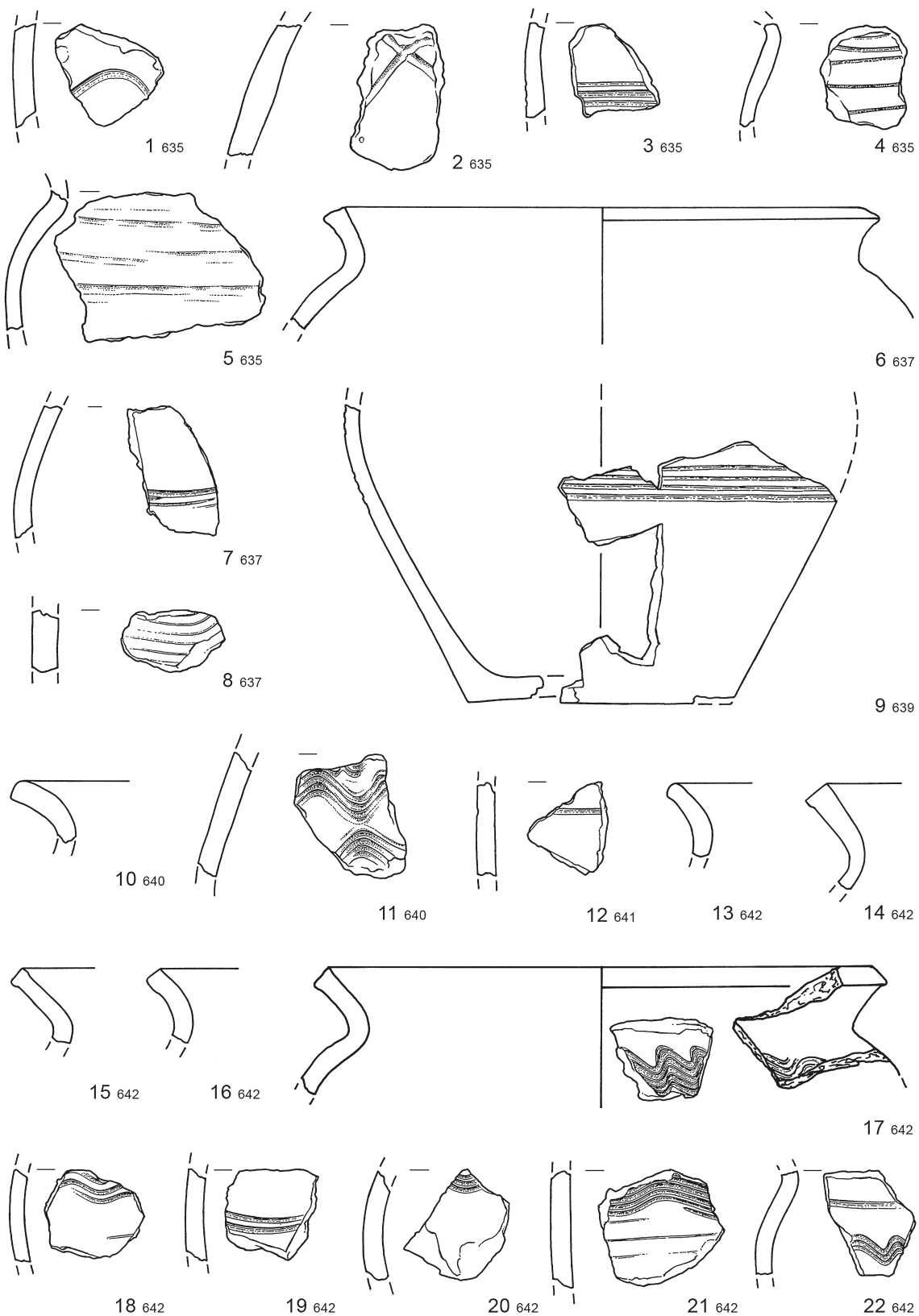


A.II.F. Funde aus dem Friedhofshorizont unter Estrich 2, FK 1069, FK 1070, FK 1074, FK 1075, FK 1084.

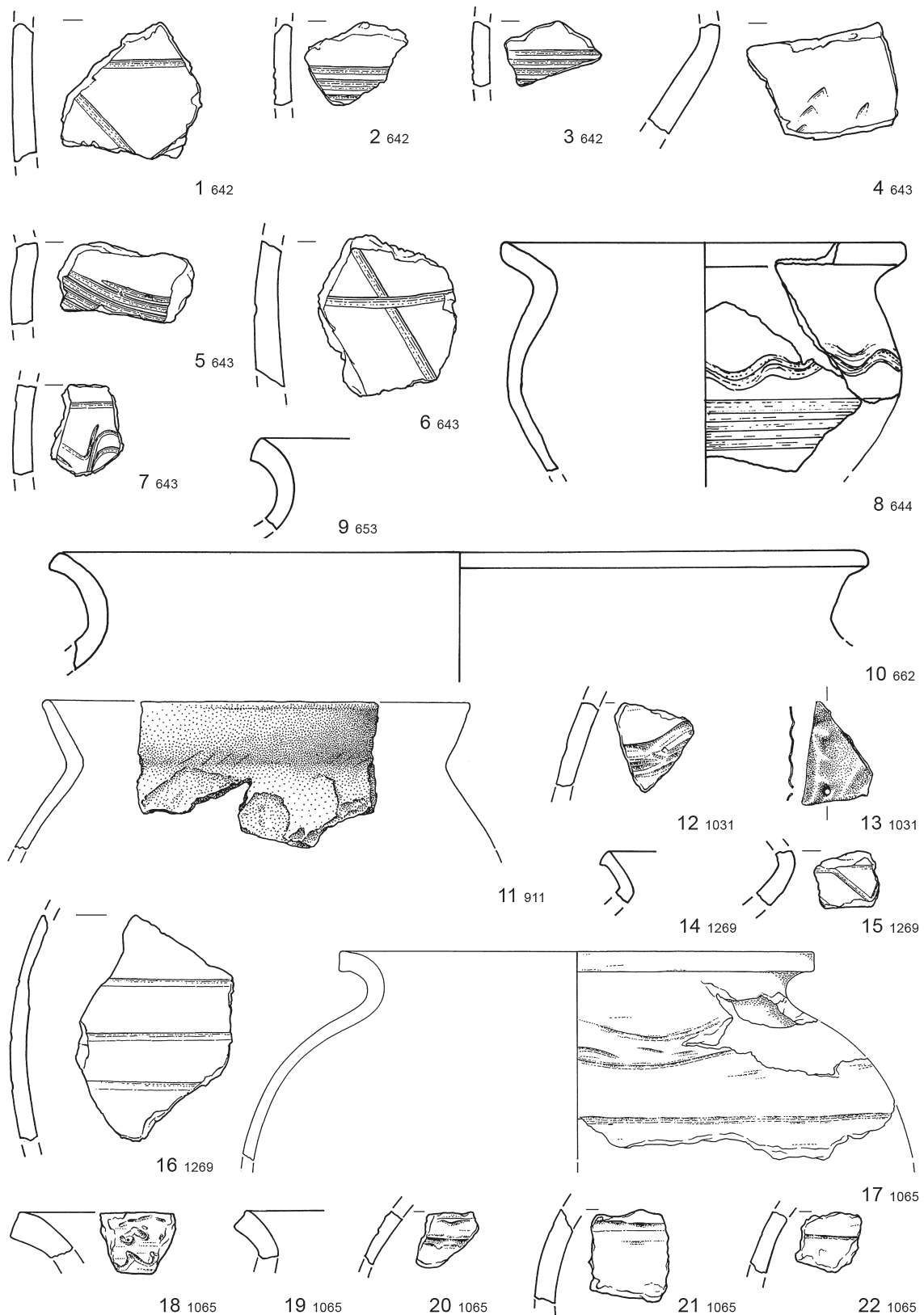
A.II.H. Funde aus dem Friedhofshorizont nördlich der Kirche, FK 1246, FK 1247. A.III.I. Funde aus Pfosten und Gruben, FK 1134. A.III.A. Funde aus der Planierung für Estrich 2, FK 438, FK 511, FK 513, FK 514, FK 570, FK 634. 1–3.5–9.11–13.15–23 Keramik; 4.10.14 Bronze. – M. 1:2.



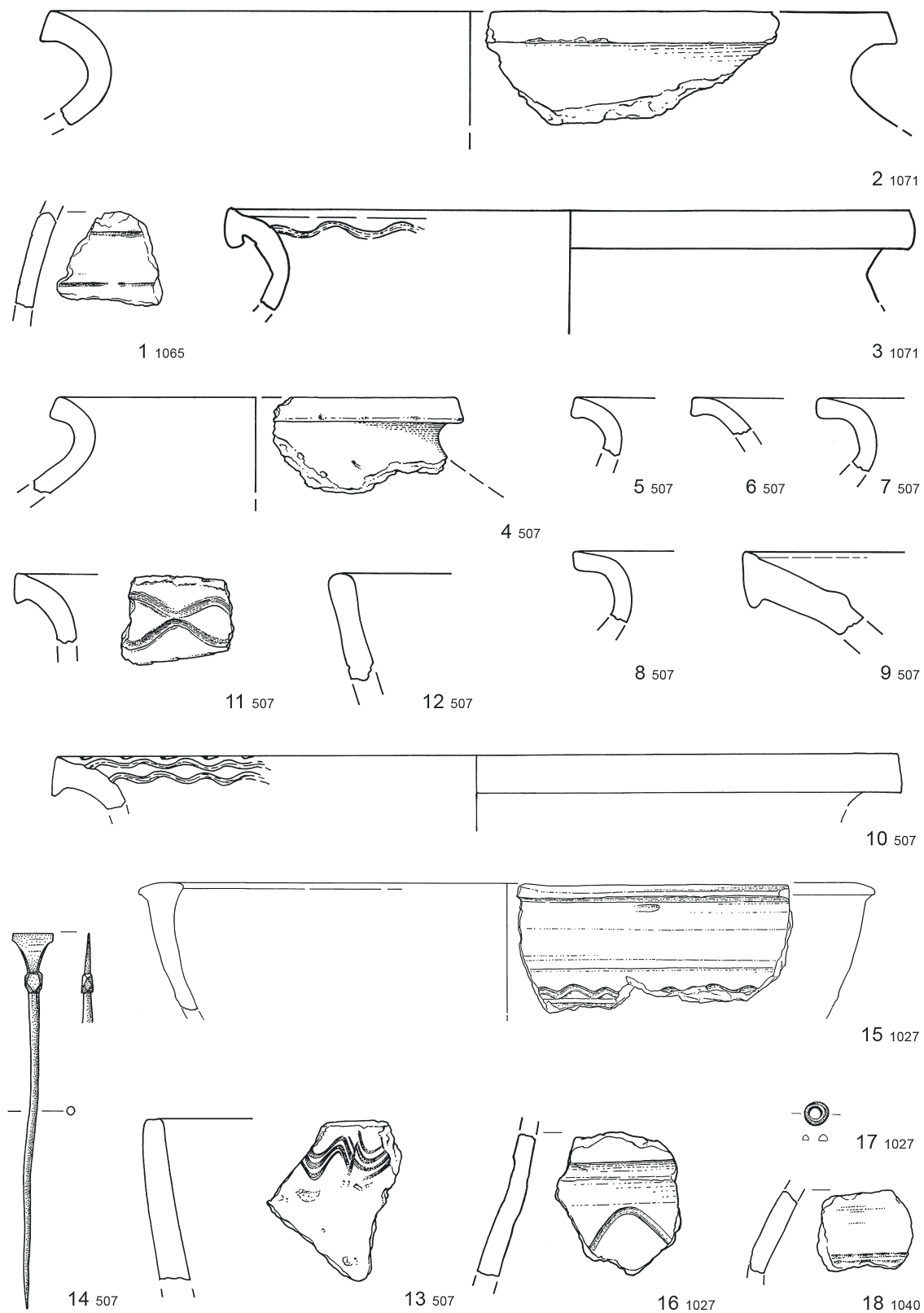
A.III.A. Funde aus der Planierung für Estrich 2, FK 634 und FK 635.
1-14 Keramik. – M. 1:2.



A.III.A. Funde aus der Planierung für Estrich 2, FK 635, FK 637, FK 639, FK 640, FK 641 und FK 642.
1-22 Keramik. – M. 1:2.



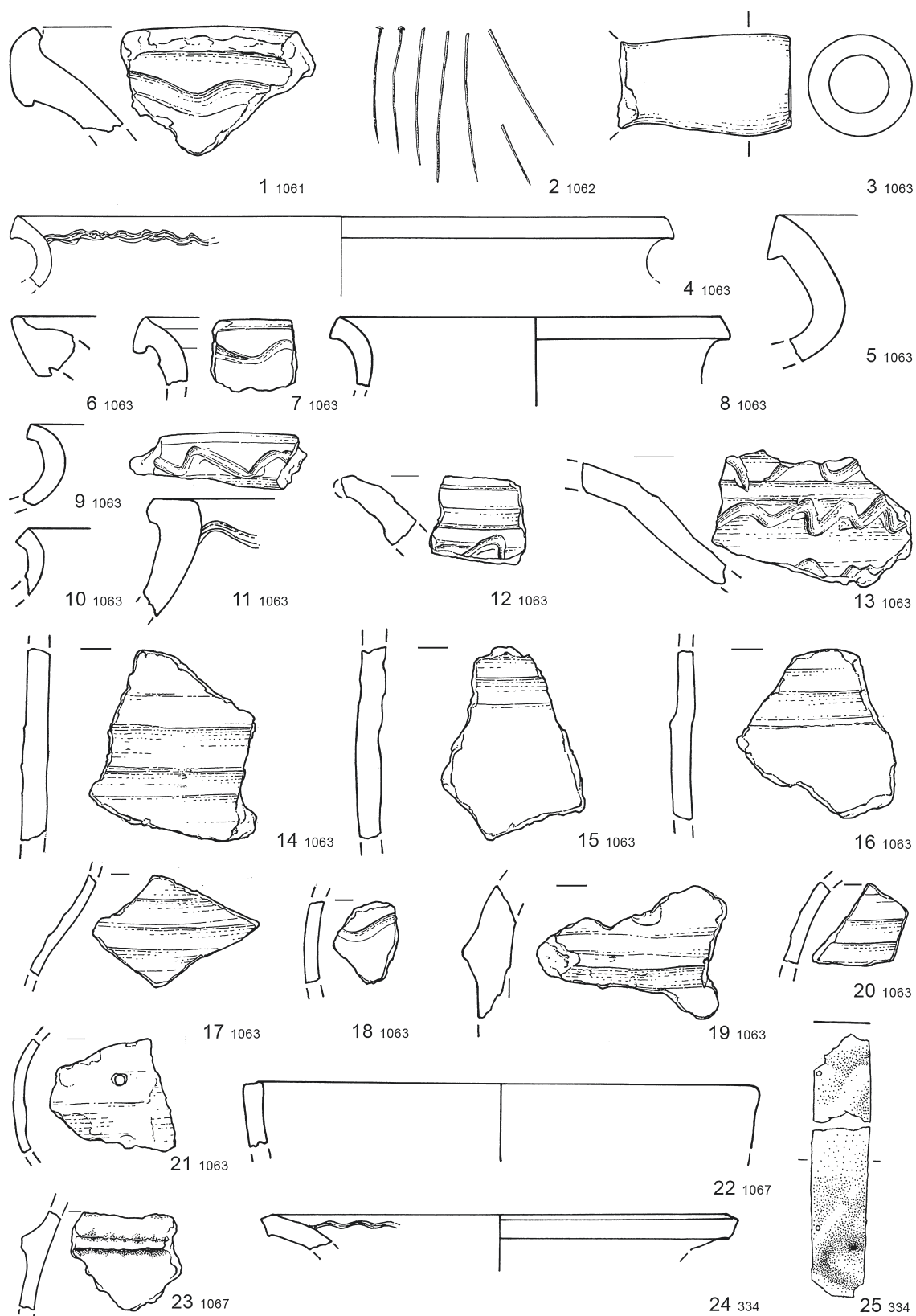
A.III.A. Funde aus der Planierung für Estrich 2, FK 642, FK 643, FK 644, FK 653, FK 662, FK 911, FK 1031 und FK 1269. A.III.B. Funde aus dem Ausbruchgraben der M 68, FK 1065.
1–12.14–22 Keramik; 13 Bronze. – 17 M. 1:3, sonst M. 1:2.



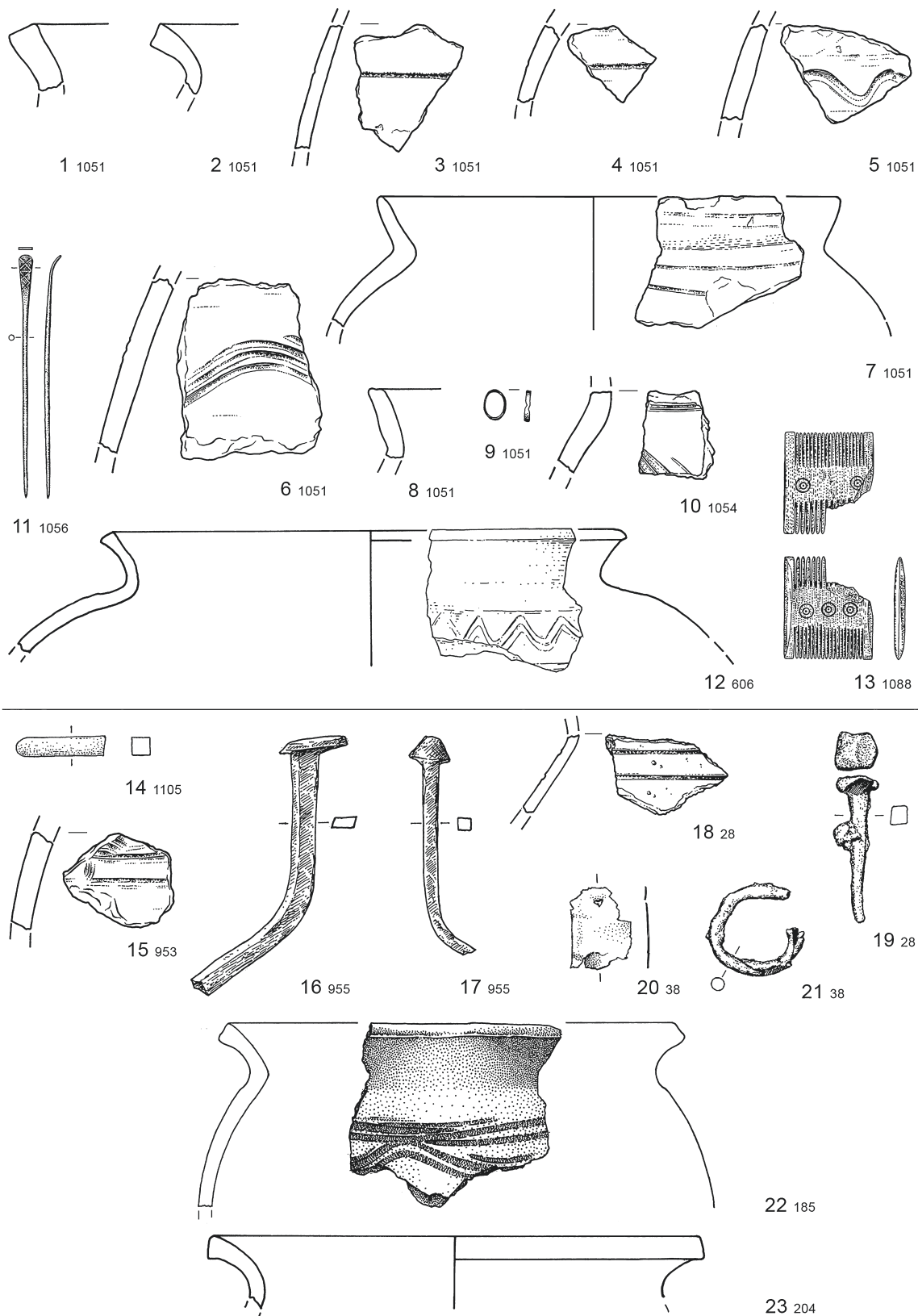
A.III.B. Funde aus dem Ausbruchgraben der M 68, FK 1065 und 1071.

A.III.C. Funde aus Schichten zwischen Estrich 2 und seinen Erneuerungen, FK 507, FK 1027 und FK 1040.

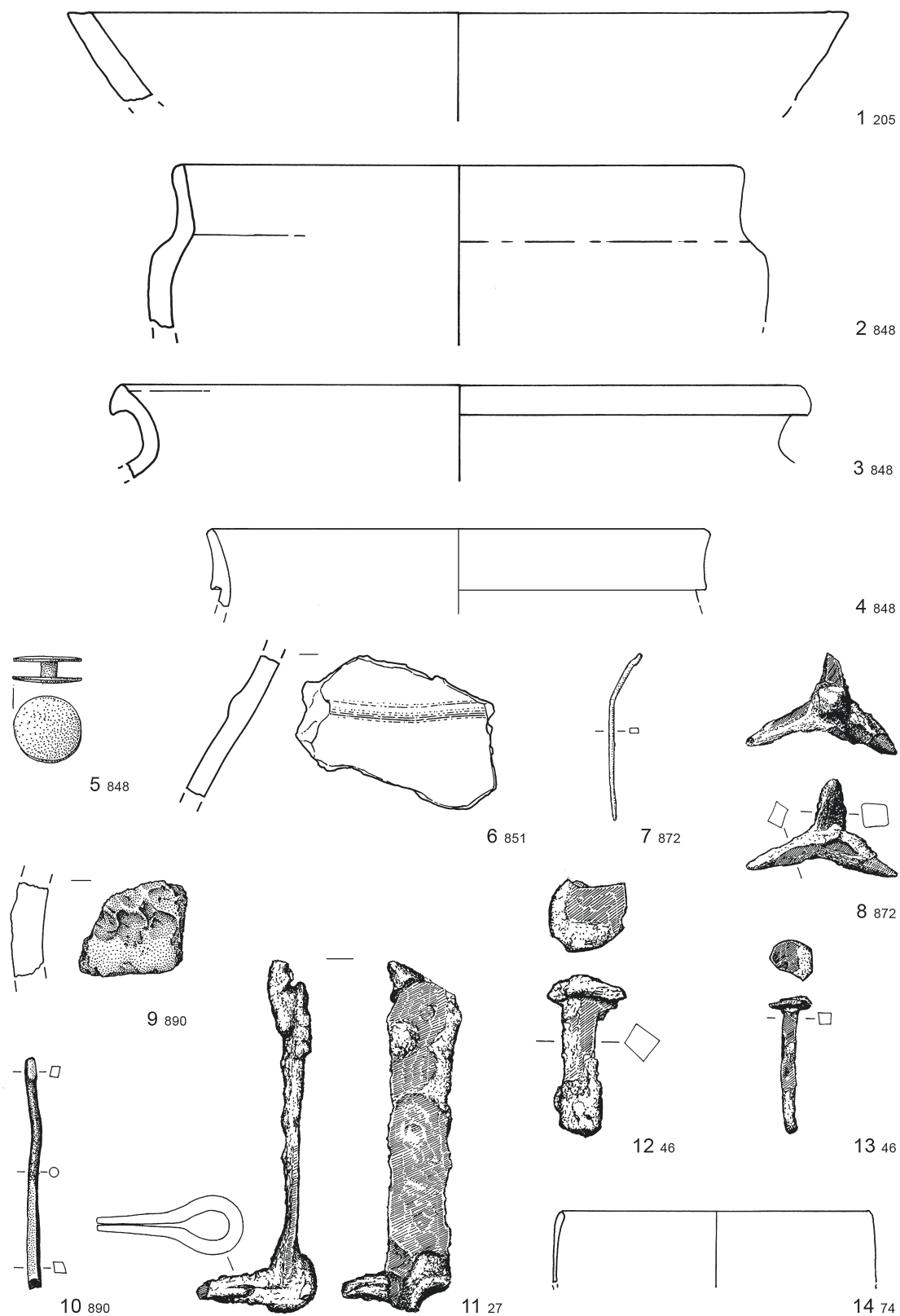
1-13.15-16.18 Keramik; 17 Glas; 14 Bronze. - 10 und 15 M. 1:3, sonst M. 1:2.



A.III.C. Funde aus Schichten zwischen Estrich 2 und seinen Erneuerungen, FK 1061, FK 1062, FK 1063 und FK 1067. A.III.D. Funde aus Gräbern innerhalb der Kirche, FK 334. 1.3–24 Keramik; 2.25 Bronze. – 4 M. 1:3, sonst M. 1:2.



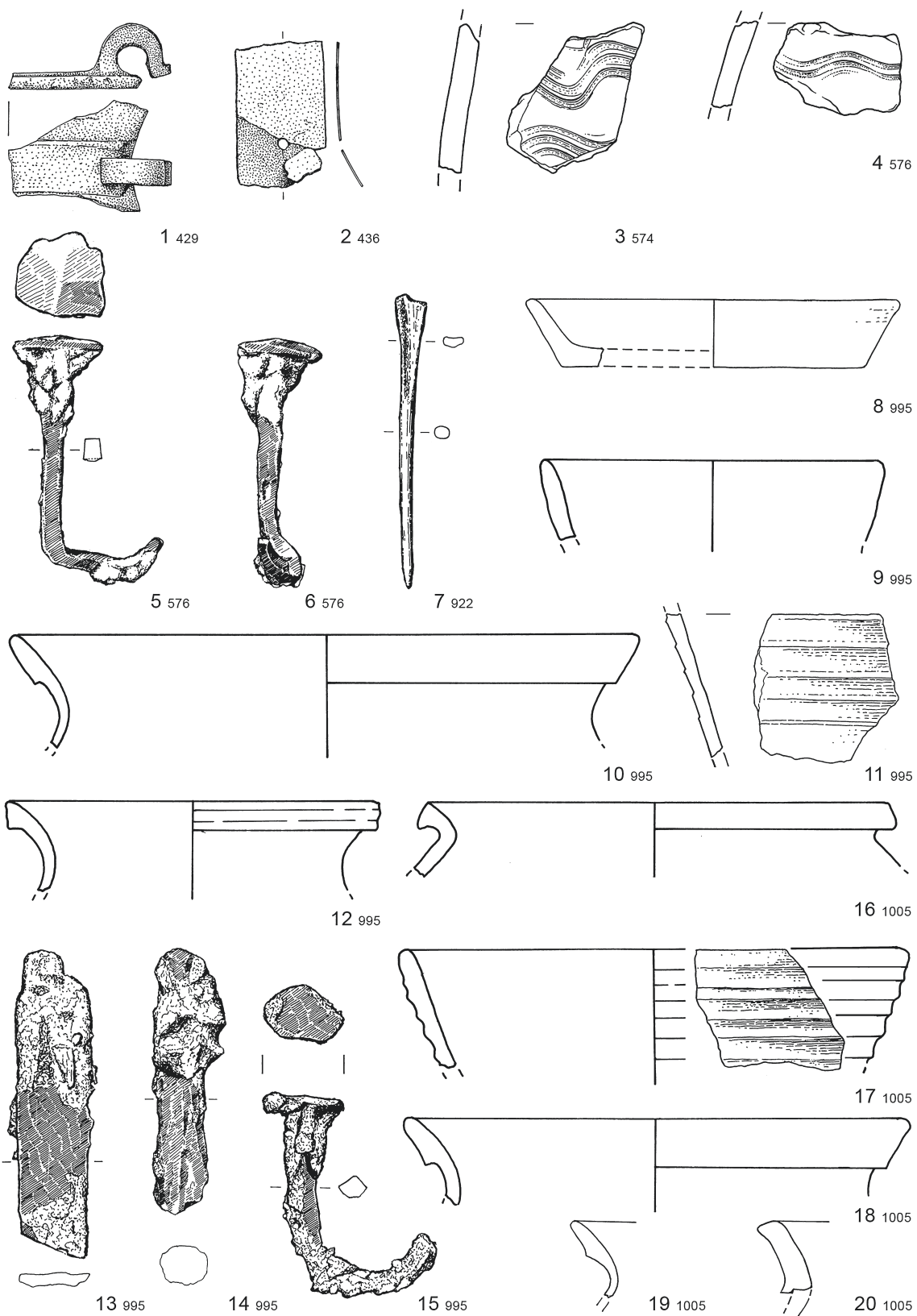
A.III.D. Funde aus Gräbern innerhalb der Kirche, FK1051, FK 1054 und FK 1056. A.III.E. Funde aus dem Gräberhorizont westlich M 62, FK 606. A.III.F. Funde aus Schichten unter Estrich 13, FK 1088. A.IV.A. Funde aus der Baugrube für M 1, FK 1105. A.IV.B. Funde aus der Baugrube für M 2, FK 953 und FK 955. A.IV.C. Funde aus der Baugrube für M 7, FK 28, FK 38, FK 185 und FK 204. 1-8.10.12.15.18.22-23 Keramik; 9.13 Knochen; 11.20 Bronze; 16-17.19.21 Eisen; 14 Stein. – M. 1:2.



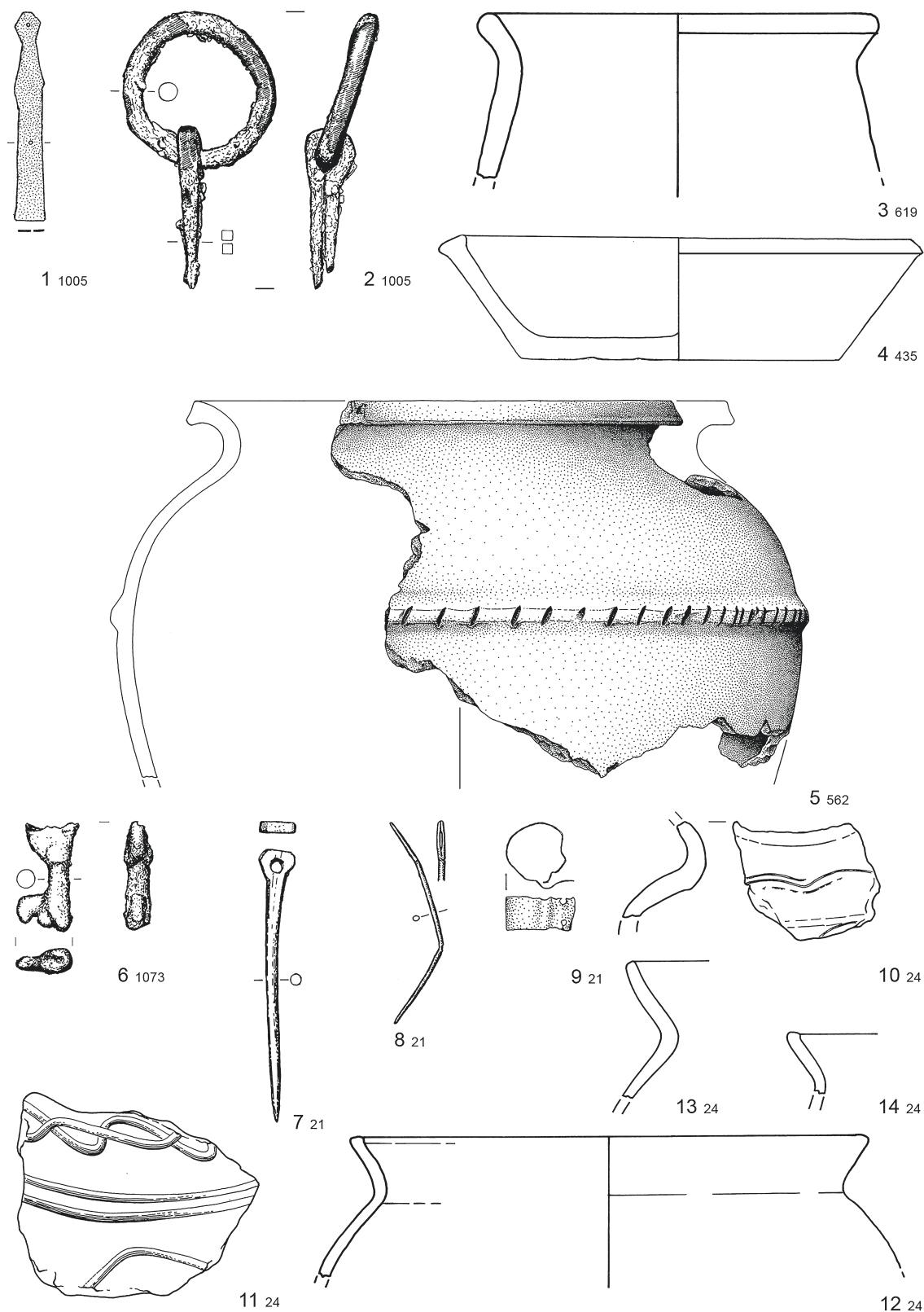
A.IV.C. Funde aus der Baugrube für M 7, FK 205, FK 848, FK 851, FK 872 und FK 890.

A.IV.D. Funde aus der Baugrube für M 8, FK 27, FK 46 und FK 74.

1–4.6.9 Keramik; 14 Glas; 5.7.10 Bronze; 8.11–13 Eisen. – M. 1:2.



A.IV.D. Funde aus der Baugrube für M 8, FK 429, FK 436, FK 574, FK 576, FK 922, FK 995 und FK 1005.
 3-4.8-12.16-20 Keramik; 7 Knochen; 1-2 Bronze; 5-6.13-15 Eisen. – M. 1:2.

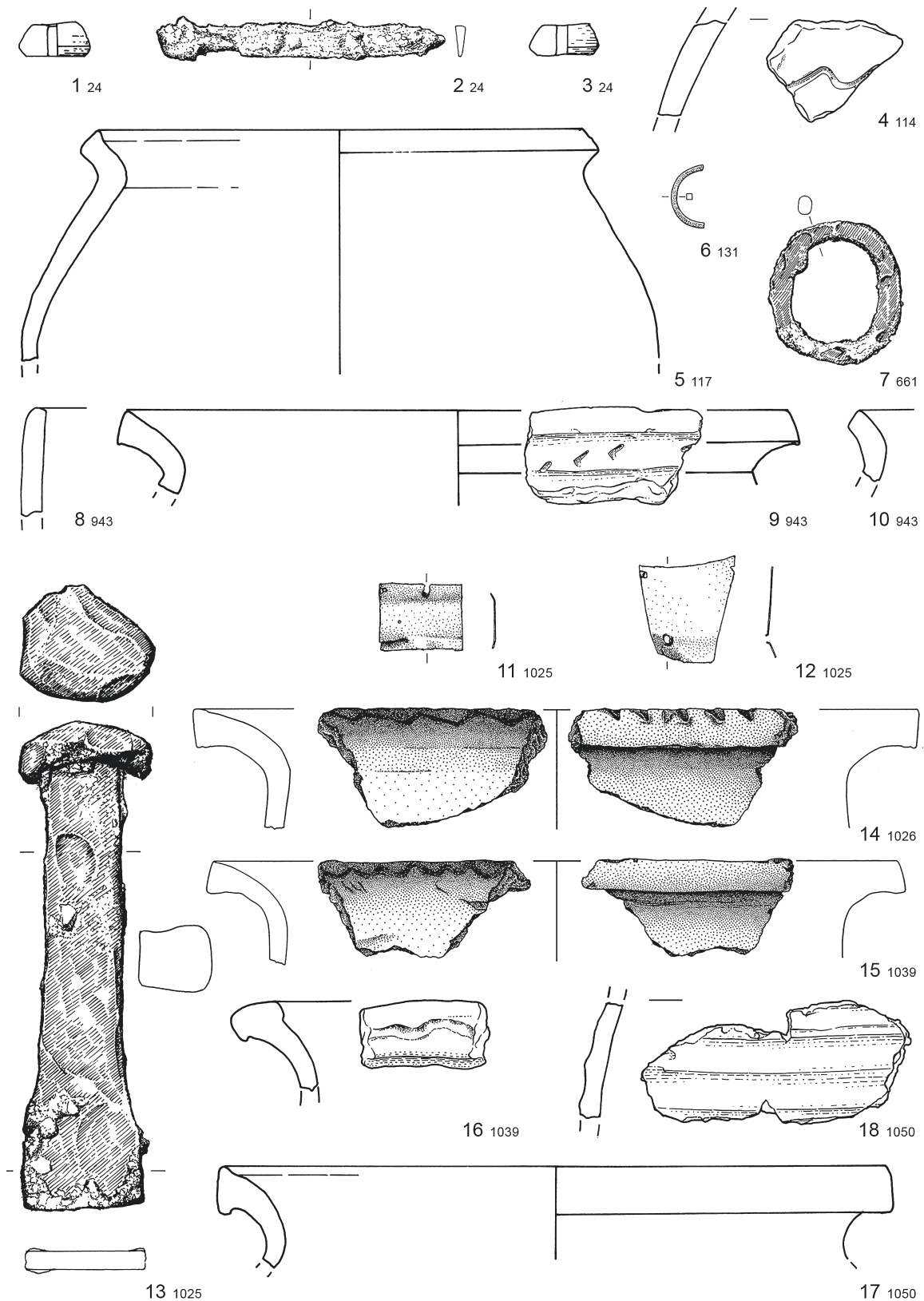


A.IV.D. Funde aus der Baugrube für M 8, FK 1005. A.IV.E. Funde aus der Ausbruchgrube von M 62, FK 619.

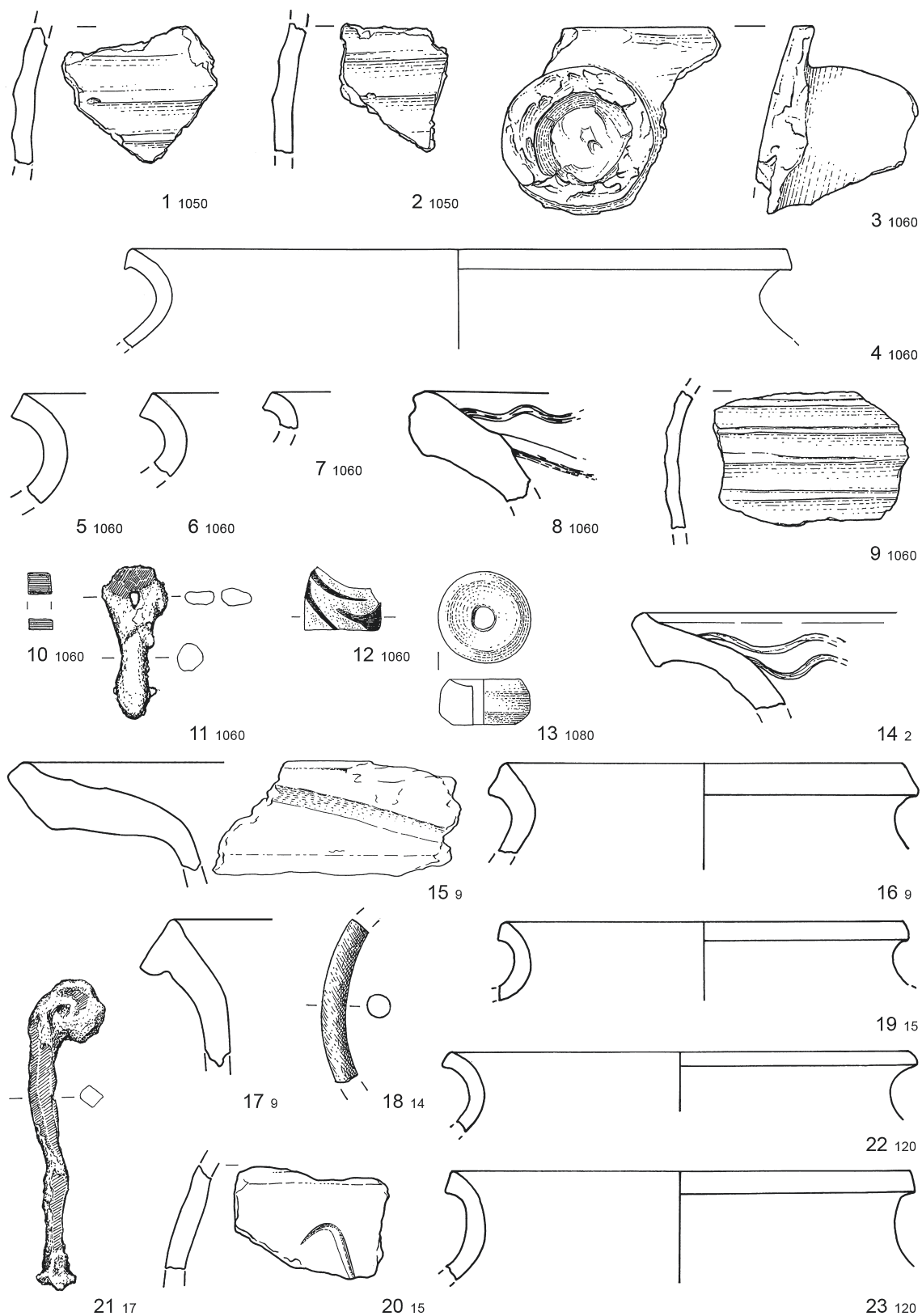
A.IV.F. Funde aus der Baugrube für M 13, FK 435, FK 562 und FK 1073.

A.IV.G. Funde aus dem Nord-Süd-Graben, FK 21 und FK 24.

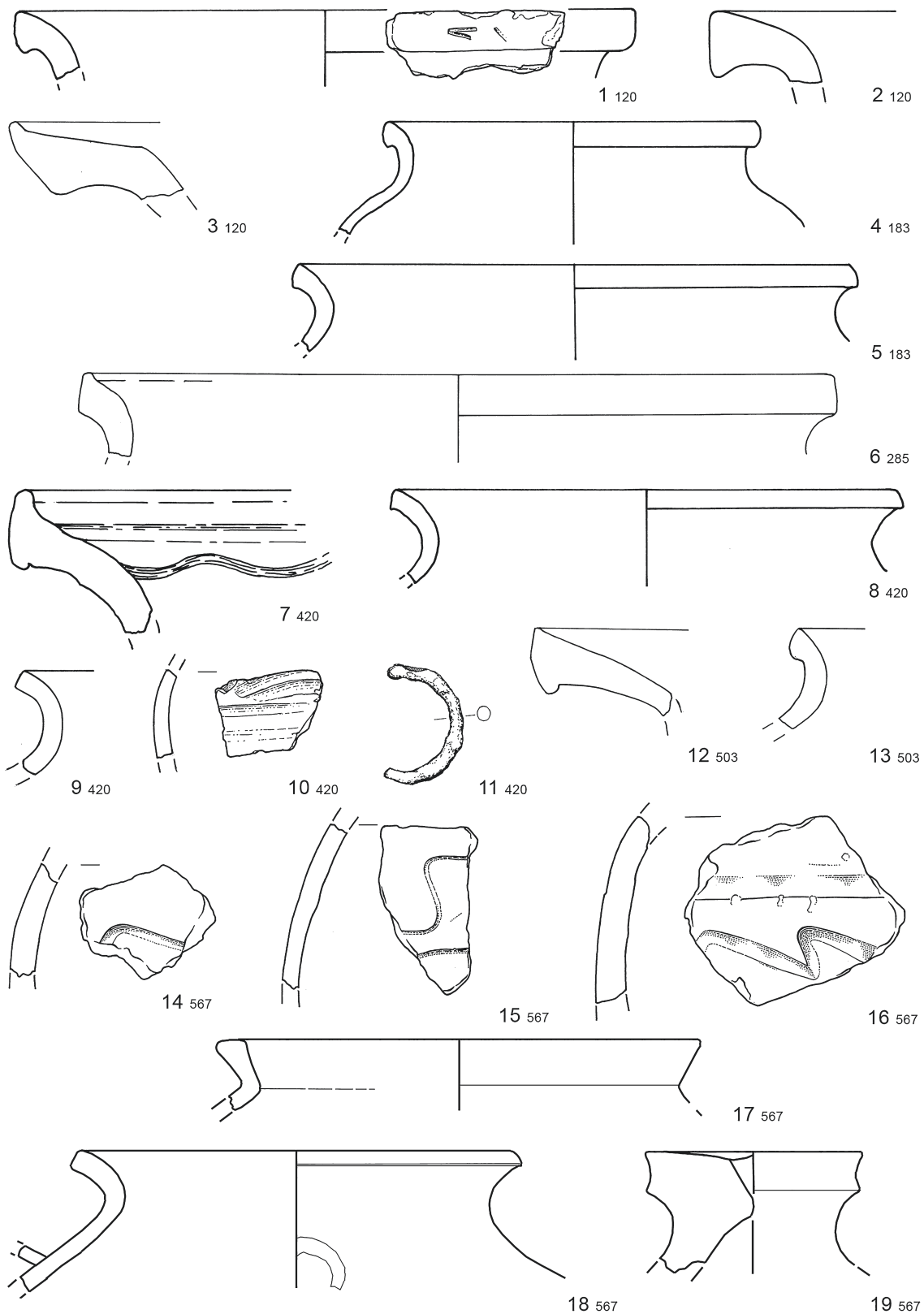
3–5.10–14 Keramik; 7 Knochen; 1.8–9 Bronze; 2.6 Eisen. – 5 M. 1:3, sonst M. 1:2.



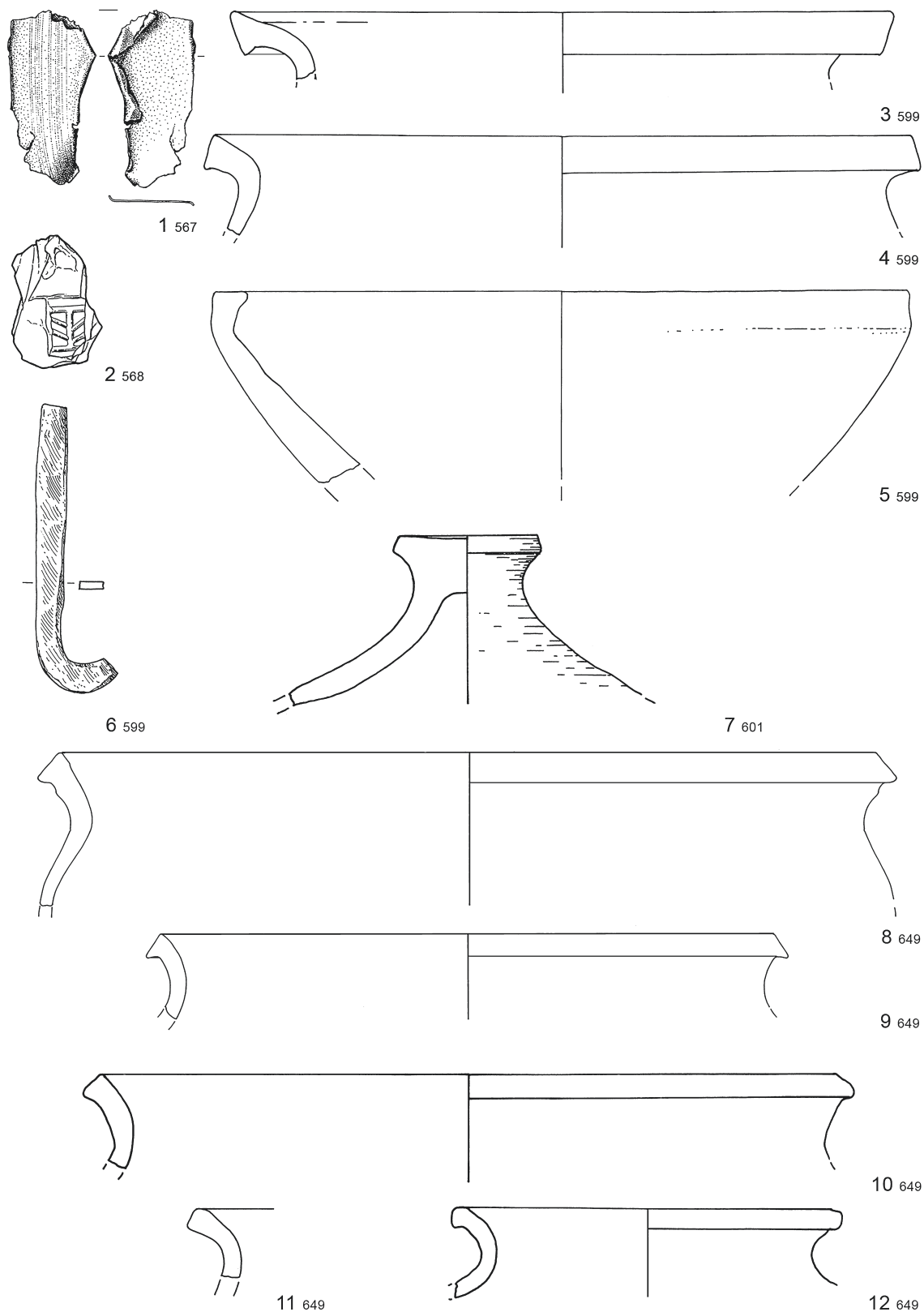
A.IV.G. Funde aus dem Nord-Süd-Graben, FK 24, FK 114, FK 117 und FK 131. A.IV.H. Funde aus der Planierung über Estrich 2/2a/2b, FK 661, FK 943, FK 1025, FK 1026, FK 1039 und FK 1050.
 1.4–5.8–10.14–18 Keramik; 6.11–12 Bronze; 2.7.13 Eisen; 3 Stein. – 14–15 M. 1:3, sonst M. 1:2.



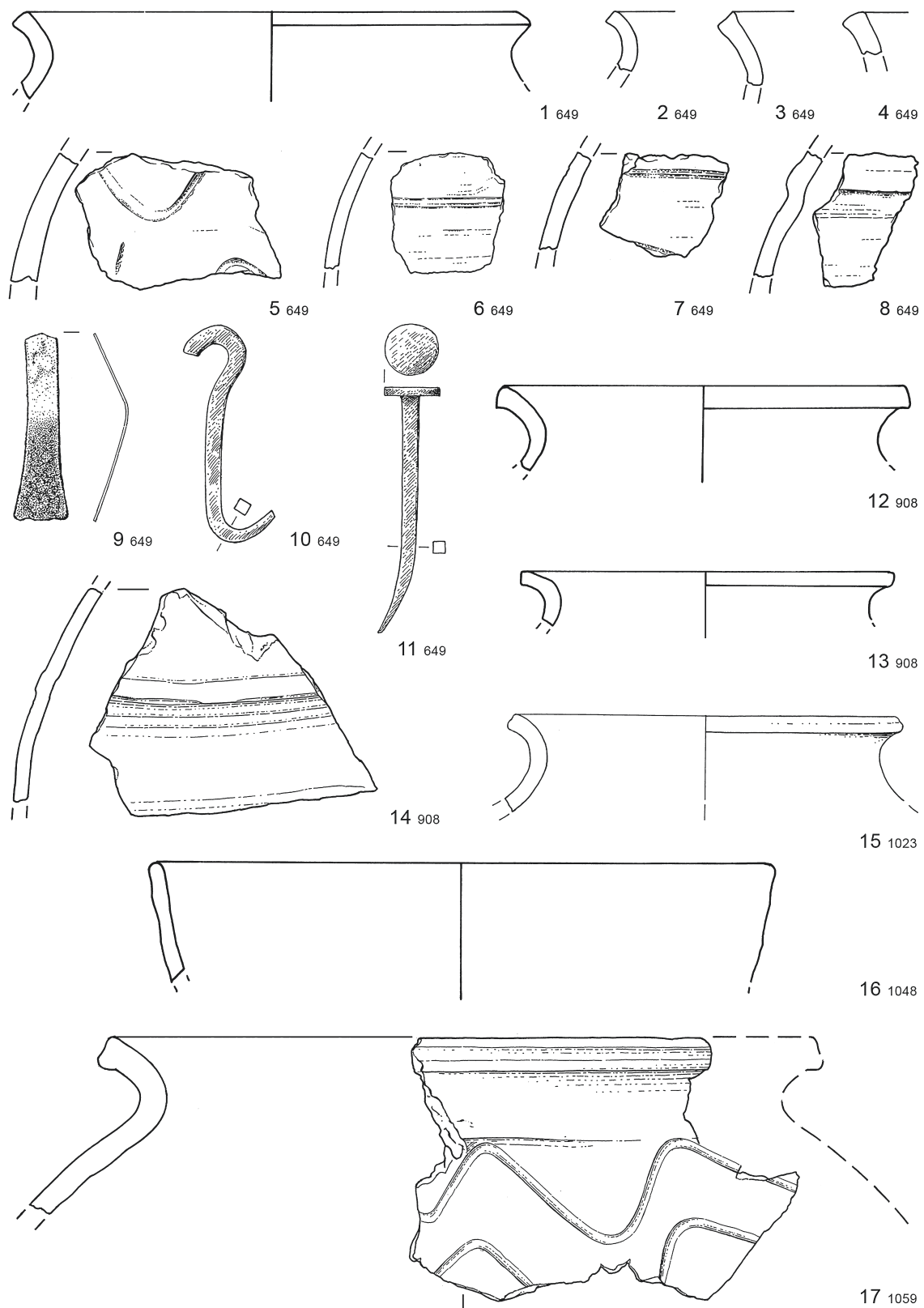
A.IV.H. Funde aus der Planierung über Estrich 2/2a/2b, FK 1050, FK 1060 und FK 1080.
A.IV.I. Funde aus der Planierung zwischen Lauffläche 1 und 2, FK 2, FK 9, FK 14, FK 15, FK 17 und FK 120.
1–9.13–17.19–20.22–23 Keramik; 10.12 Glas, 11.18.21 Eisen. – 4 M. 1:3, sonst M. 1:2.



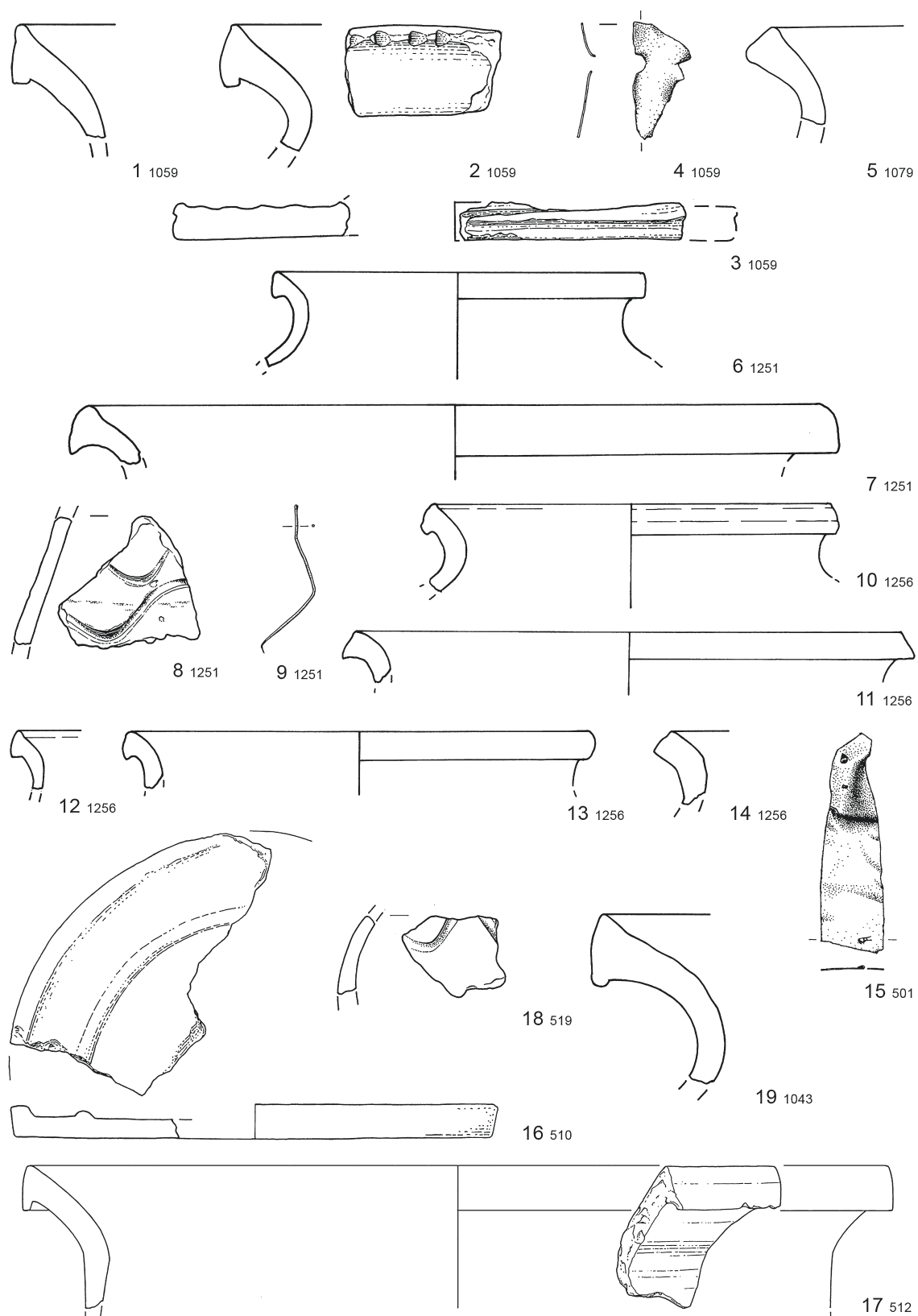
A.IV.I. Funde aus der Planierung zwischen Lauffläche 1 und 2,
 FK 120, FK 183, FK 285, FK 420, FK 503 und FK 567.
 1–10.12–19 Keramik; 11 Eisen. – 6 M. 1:3, sonst M. 1:2.



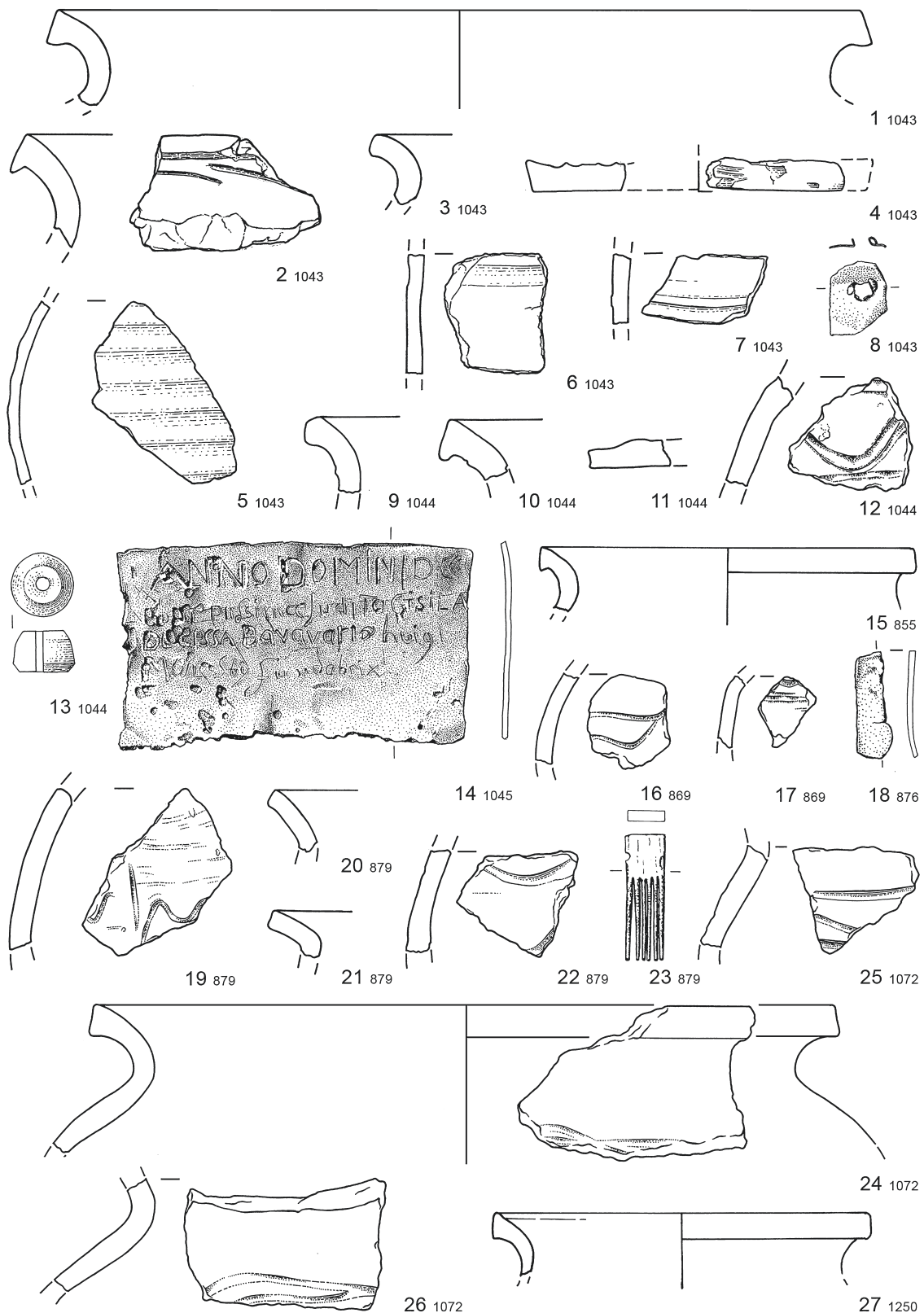
A.IV.I Funde aus der Planierung zwischen Lauffläche 1 und 2, FK 567, FK 568, FK 599, FK 601 und FK 649.
2–5.7–12 Keramik; 1 Bronze; 6 Eisen. – 3–4.8–9 M. 1:3, sonst M. 1:2.



A.IV.I. Funde aus der Planierung zwischen Lauffläche 1 und 2, FK 649, FK 908, FK 1023, FK 1048 und FK 1059.
1–8.12–17 Keramik; 9 Bronze; 10–11 Eisen. – M. 1:2.



A.IV.I. Funde aus der Planierung zwischen Lauffläche 1 und 2, FK 1059, FK 1079, FK 1251 und FK 1256.
 IV.J. Funde aus der Grube zur Erhebung der Herzogin Judith, FK 501, FK 510, FK 512, FK 519 und FK 1043.
 1–3.5–8.10–14.16–19 Keramik; 4.9.15 Bronze. – 17 M. 1:3, sonst M. 1:2.

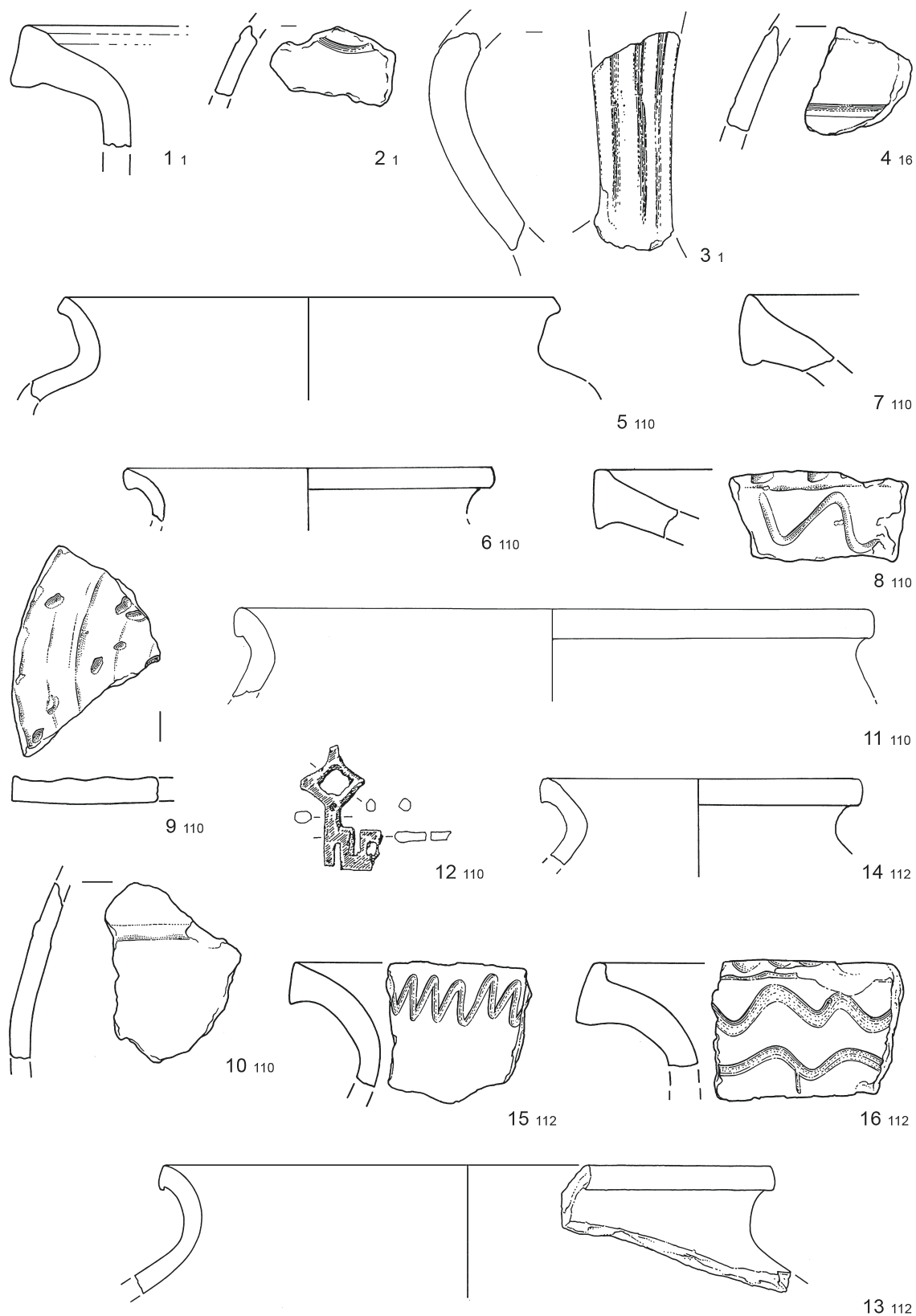


A.IV.J. Funde aus der Grube zur Erhebung der Herzogin Judith, FK1043, FK 1044 und FK 1045.

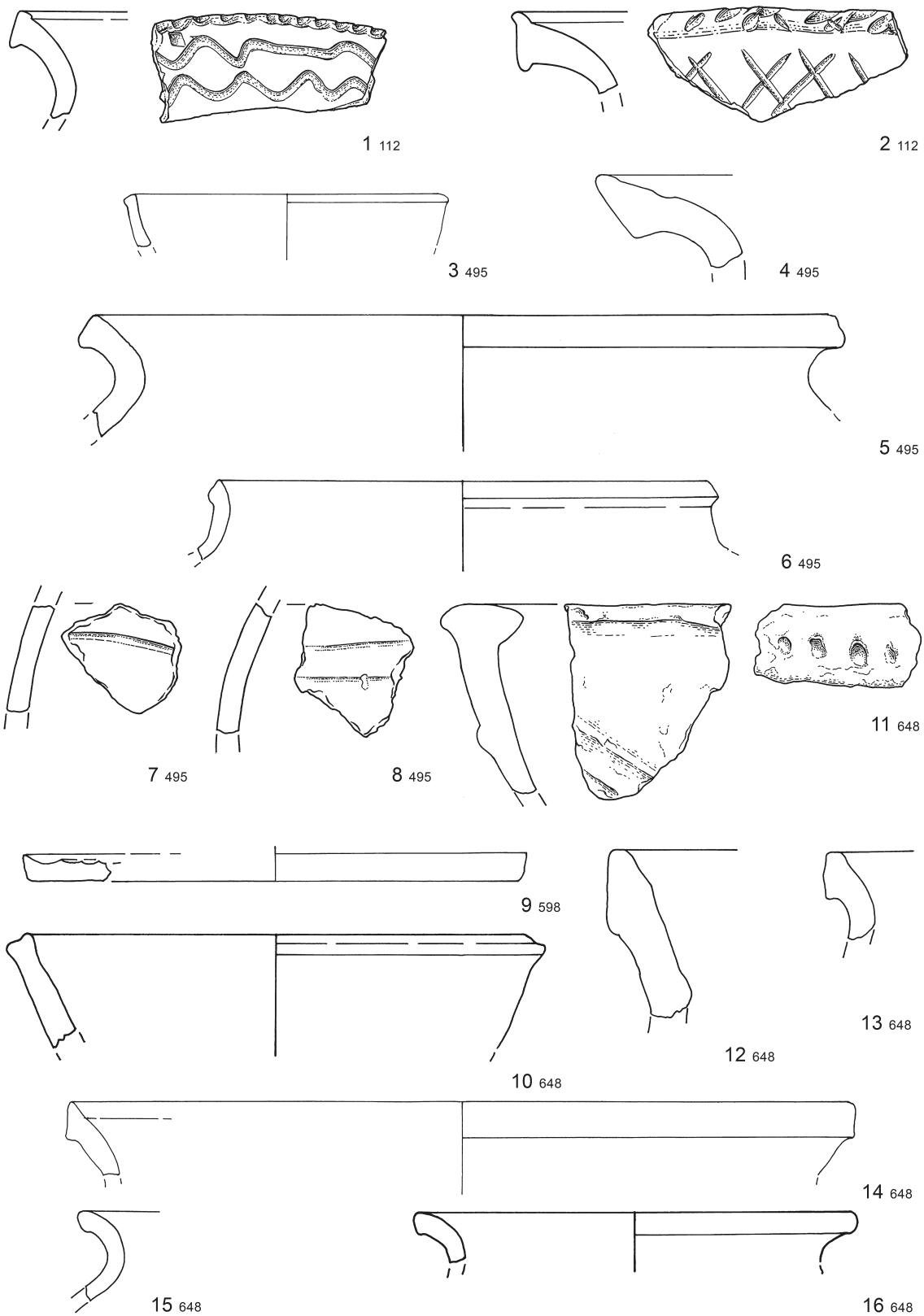
A.IV.K. Funde aus Grabgruben, FK 855, FK 869, FK 876 und FK 879.

A.IV.L. Funde aus Pfostengruben, FK1072 und FK 1250.

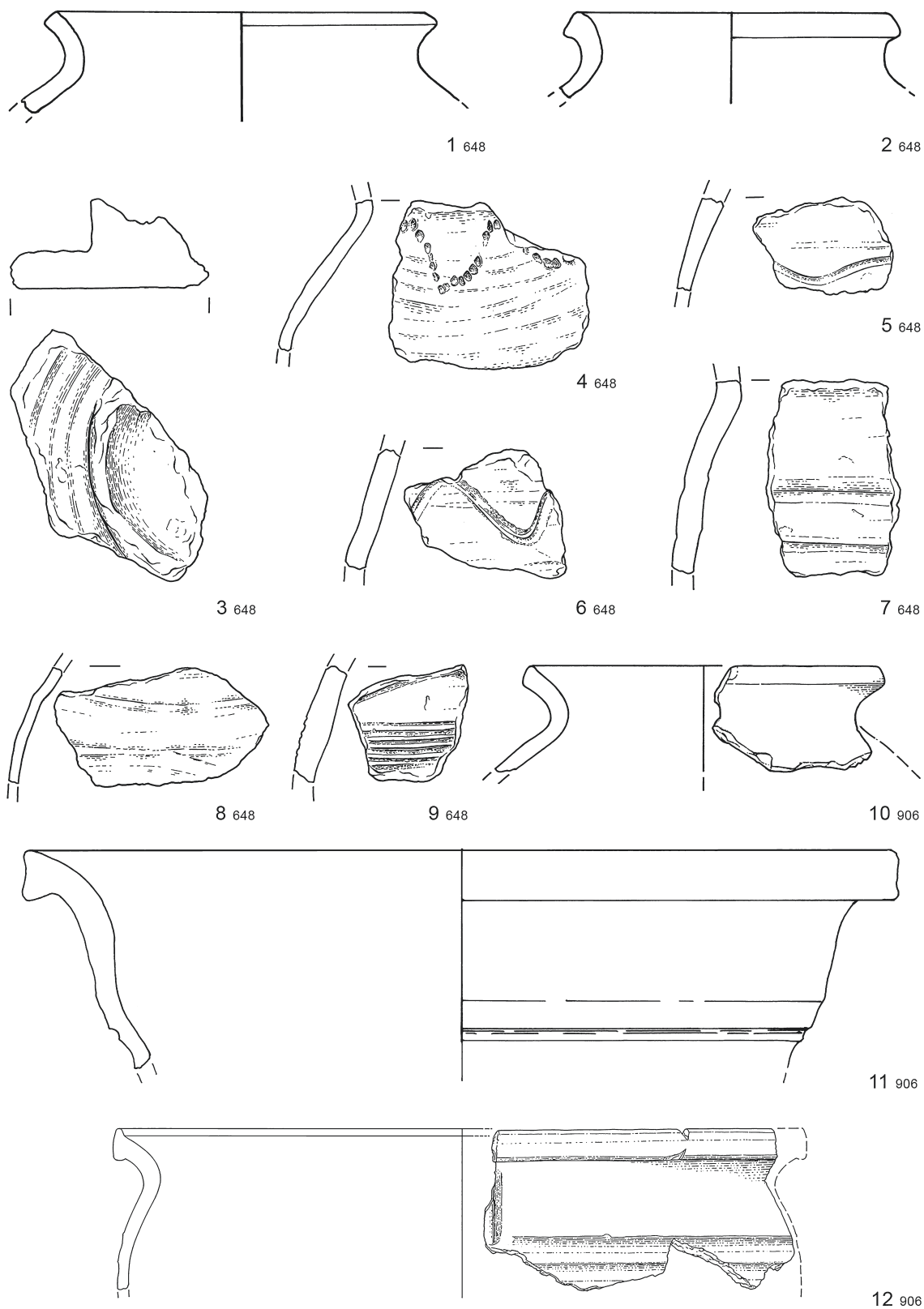
1-7.9-13.15-17.19-22.24-27 Keramik; 23 Knochen; 14 Blei; 8.18 Bronze. – M. 1:2.



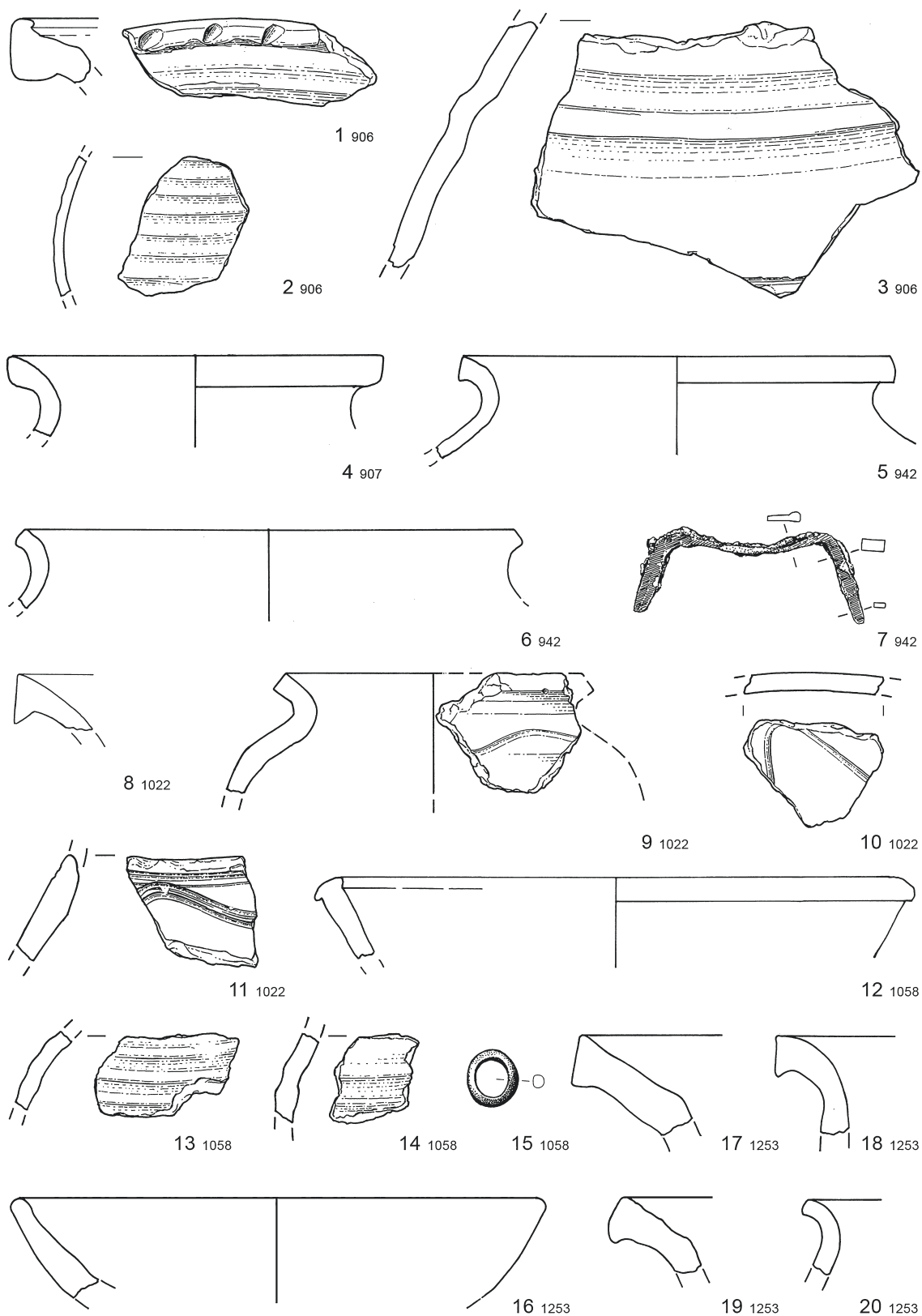
A.V.A. Funde aus den Planierungen zwischen Lauffläche 1 und Estrich 1, FK 1, FK 16, FK 110 und FK 112.
1-11.13-16 Keramik; 12 Eisen. – 11 M. 1:4, sonst M. 1:2.



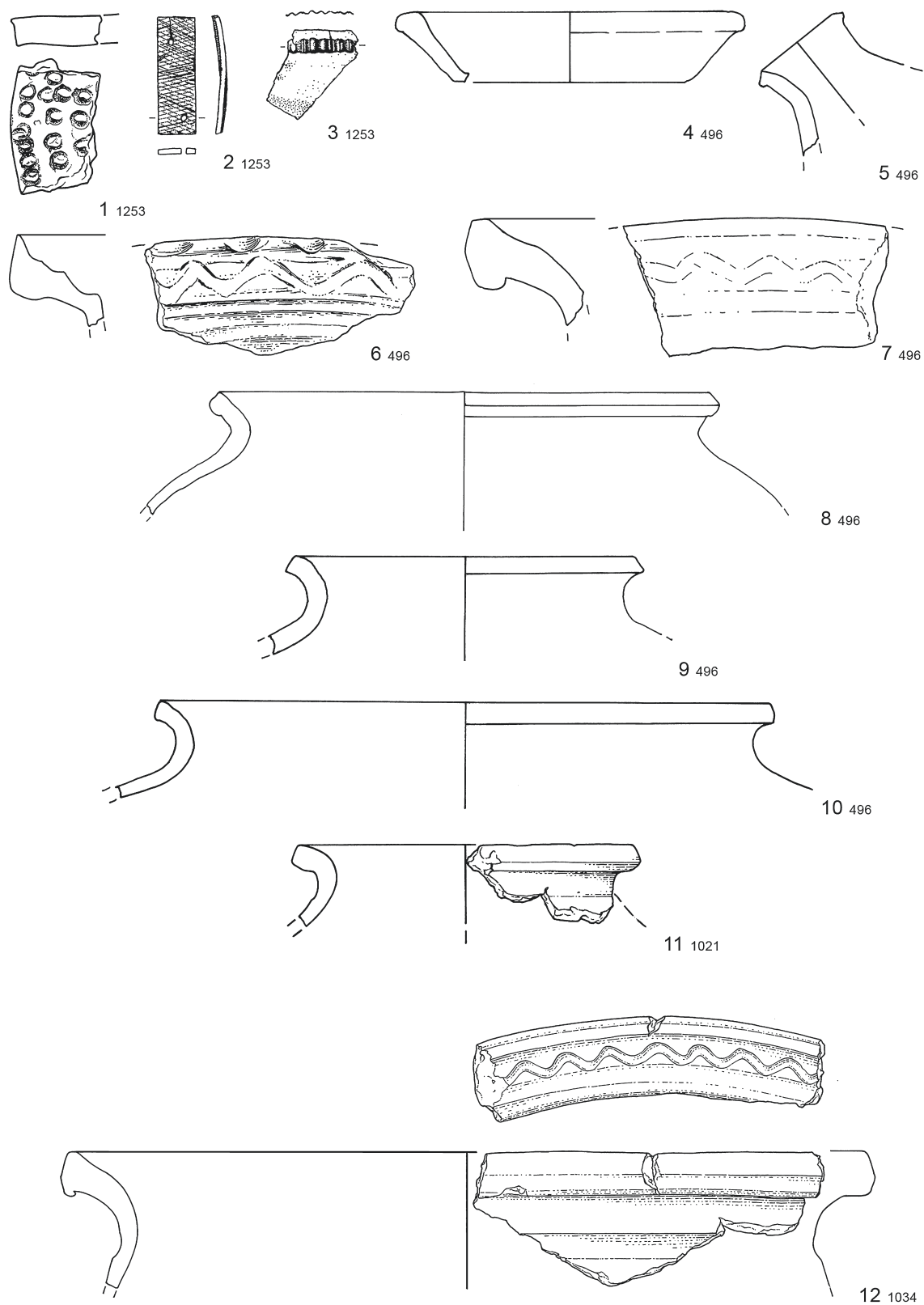
A.V.A. Funde aus den Planierungen zwischen Lauffläche 1 und Estrich 1,
FK 112, FK 495, FK 598 und FK 648. 1–16 Keramik. – 14 M. 1:3, sonst M. 1:2.



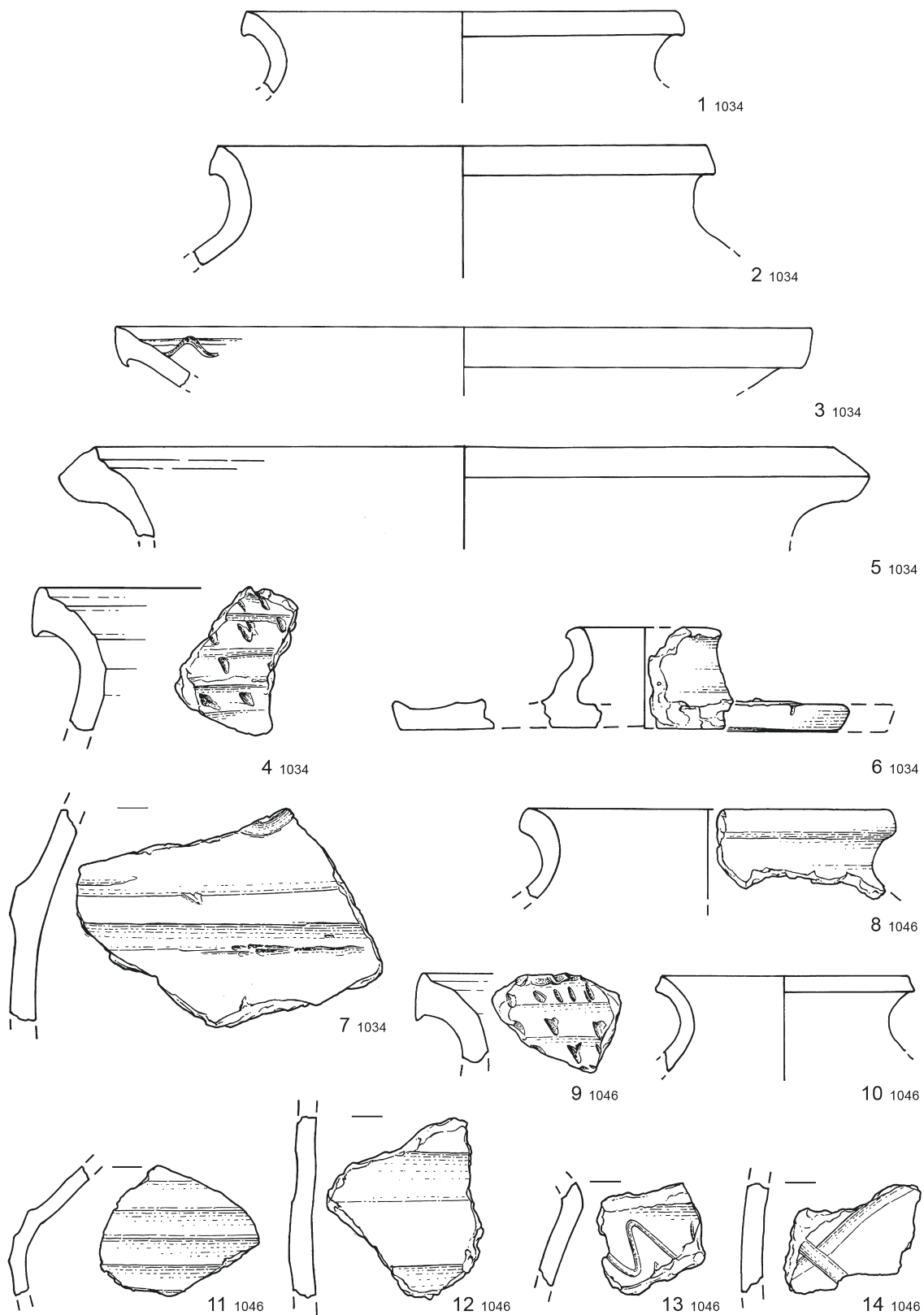
A.V.A. Funde aus Planierungen zwischen Lauffläche 1 und Estrich 1, FK 648 und FK 906.
1–12 Keramik. – 12 M. 1:4, sonst M. 1:2.



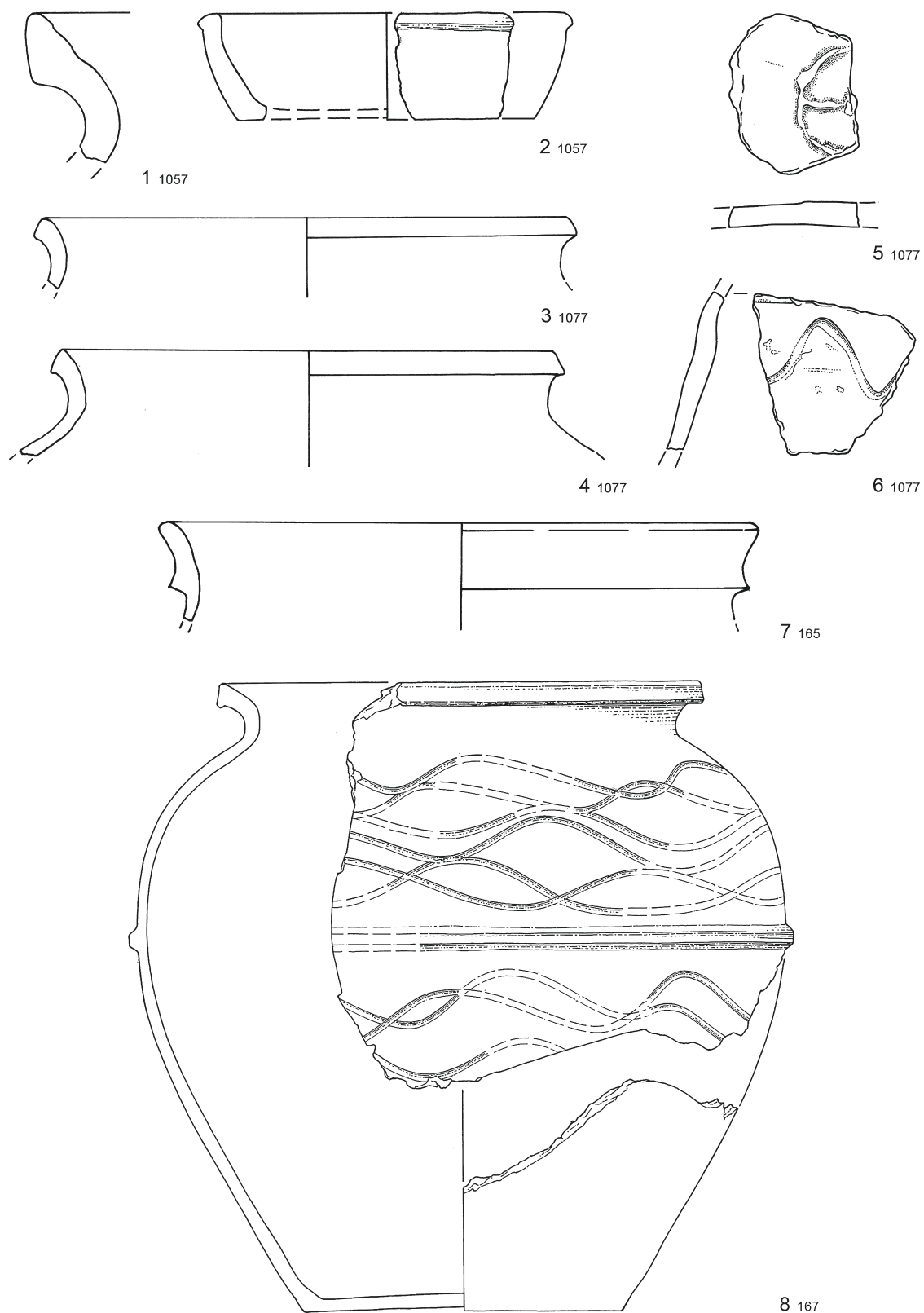
A.V.A. Funde aus Planierungen zwischen Lauffläche 1 und Estrich 1,
 FK 906, FK 907, FK 942, FK 1022, FK 1058 und FK 1253.
 1–6.8–14.16–20 Keramik; 15 Glas; 7 Eisen. – M. 1:2.



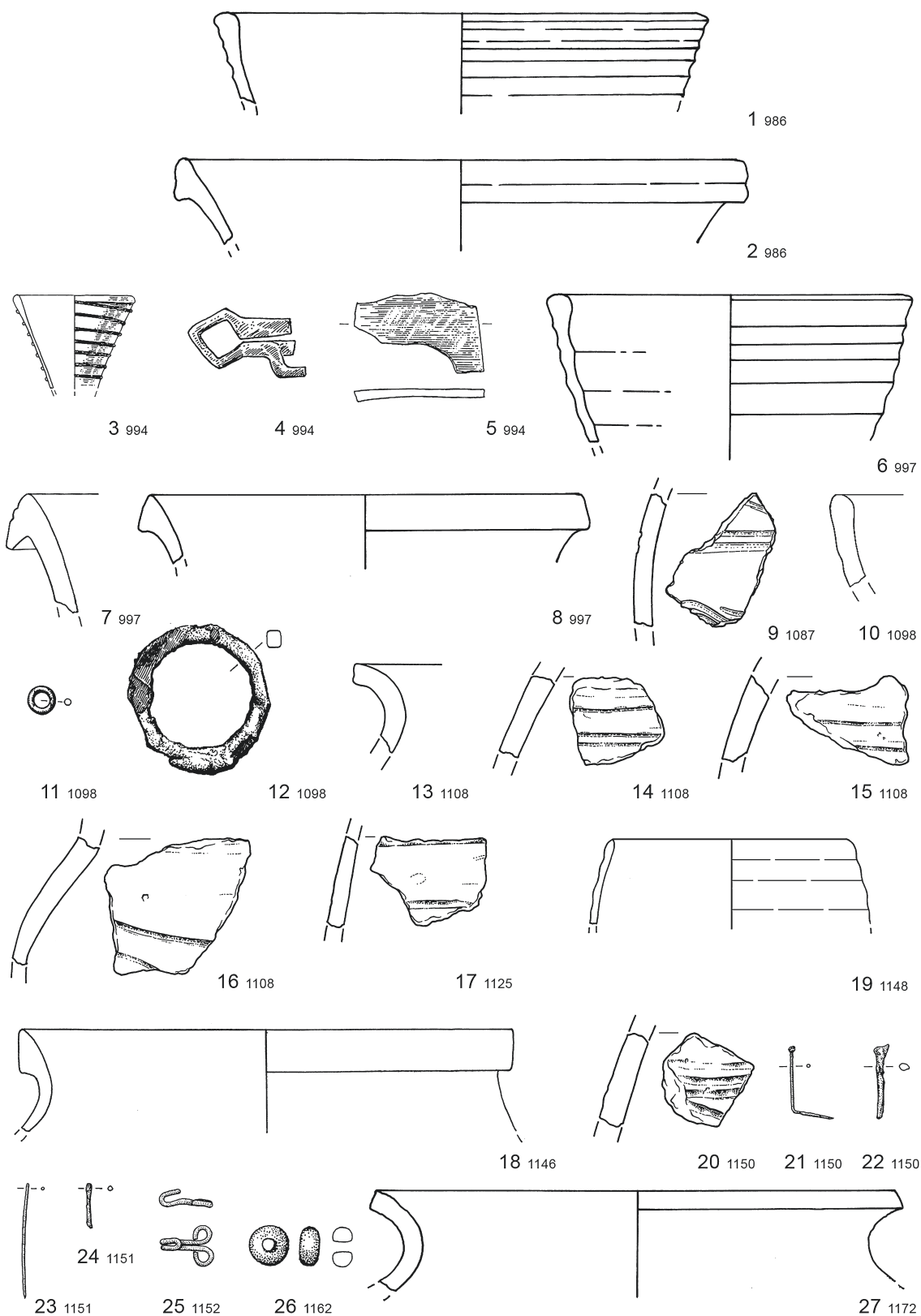
A.V.A. Funde aus Planierungen zwischen Lauffläche 1 und Estrich 1, FK 1253. A.V.B. Funde aus Planierungen zwischen Estrich 1 und Estrich 1a bzw. zerstörtem und planiertem Estrich, FK 496, FK 1021 und FK 1034.
1.4–12 Keramik; 2 Knochen; 3 Bronze. – 8.12 M. 1:3, sonst M. 1:2.



A.V.B. Funde aus Planierungen zwischen Estrich 1 und Estrich 1a
bzw. zerstörtem und planiertem Estrich, FK 1034 und FK 1046.
1-14 Keramik. – 3 M. 1:3, sonst M. 1:2.

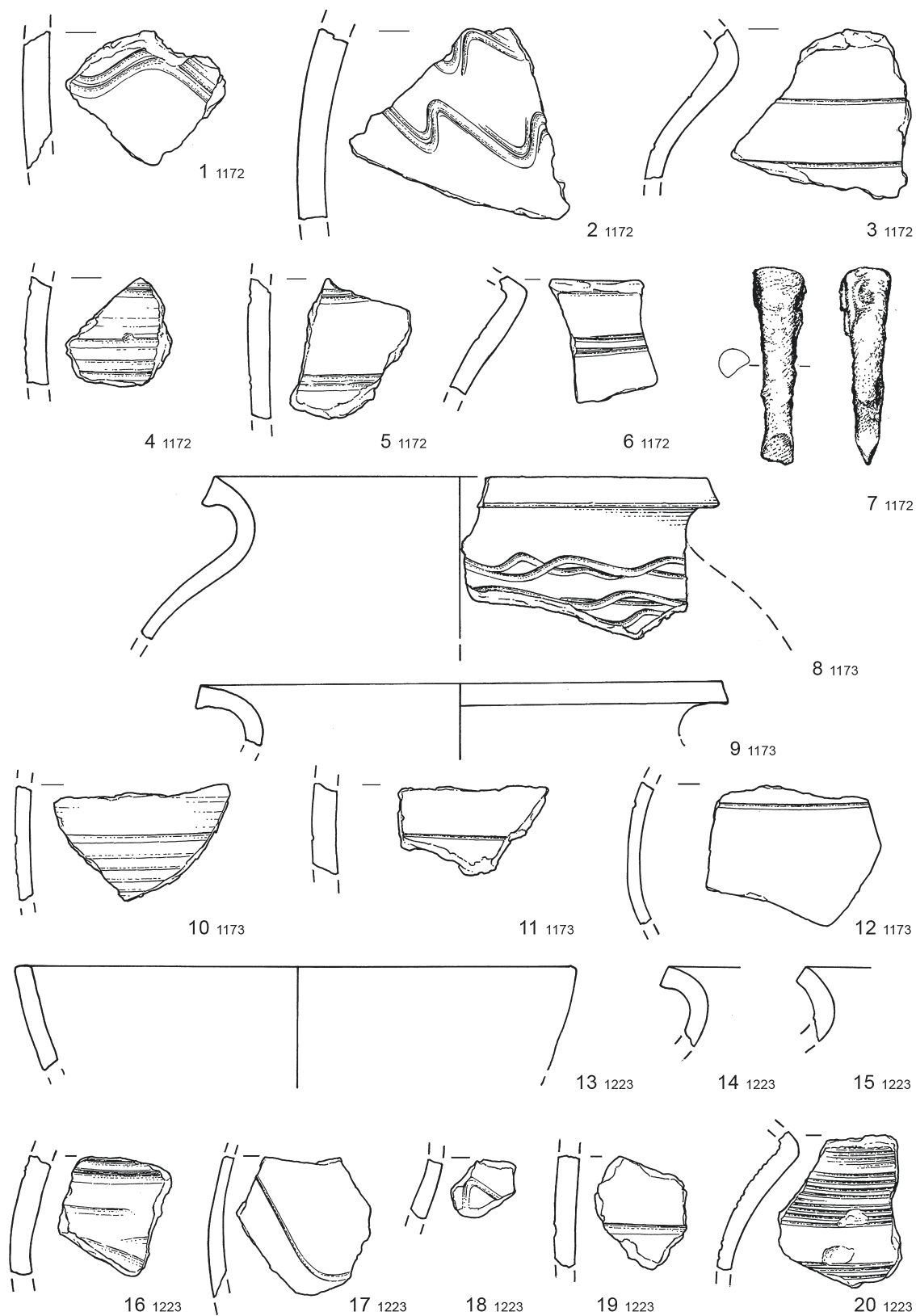


A.V.B. Funde aus Planierungen zwischen Estrich 1 und Estrich 1a bzw. zerstörtem und planiertem Estrich, FK 1057 und FK 1077. – A.V.C. Funde aus Planierungen für Lehmestrich, FK 165 und FK 167.
1–8 Keramik. – 8 M. 1:3, sonst M. 1:2.

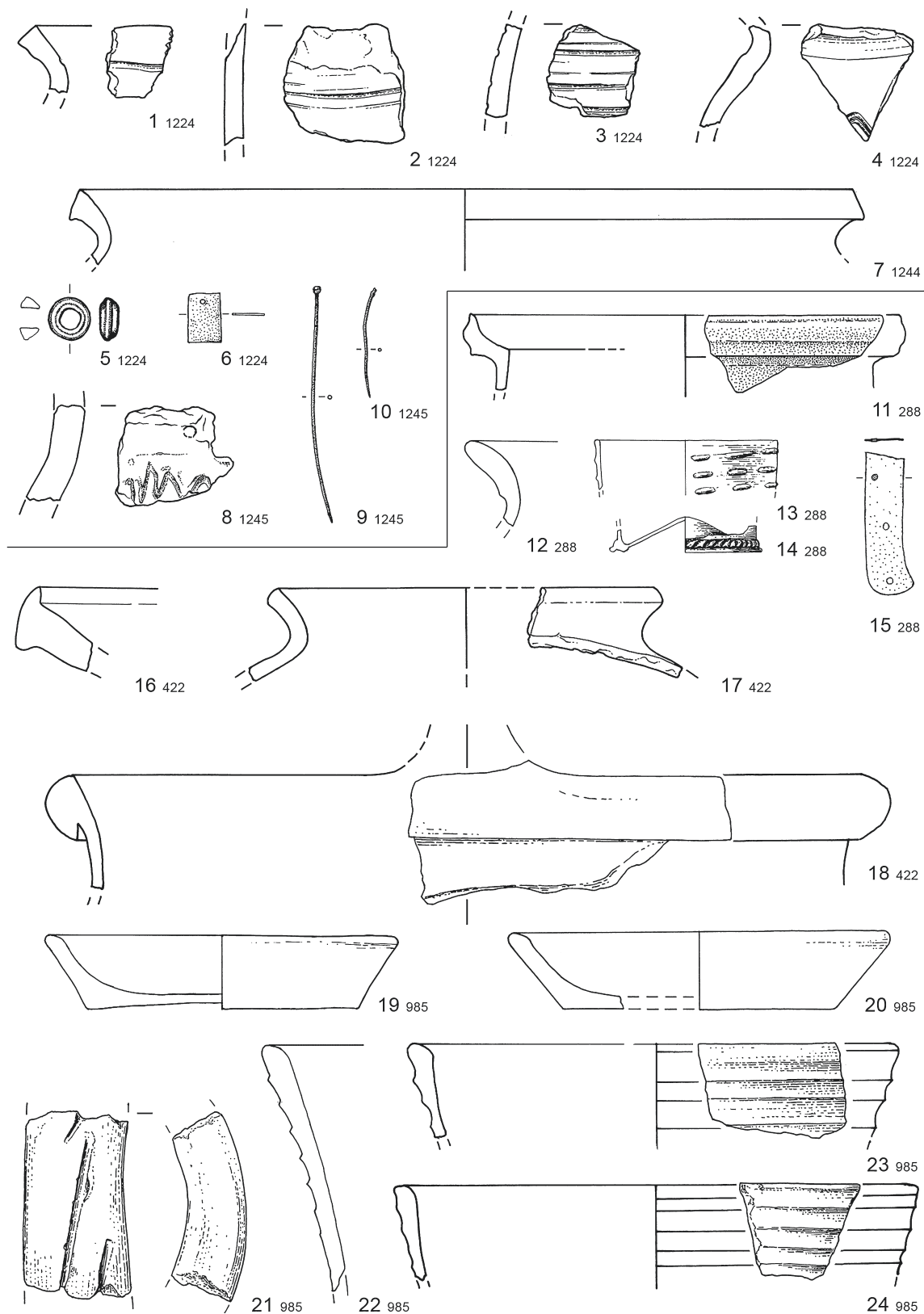


A.V.C. Funde aus Planierungen für Lehmestrich, FK 986, FK 994 und FK 997.

A.V.F. Funde aus spätmittelalterlichem Gräberhorizont im Kreuzgang, FK 1087, FK 1098, FK 1108, FK 1125, FK 1146, FK 1148, FK 1150, FK 1151, FK 1152, FK 1162 und FK 1172.
1–2.6–10.13–20.27 Keramik; 3.5.26 Glas; 11 Knochen; 21–25 Bronze; 4.12 Eisen. – M. 1:2.



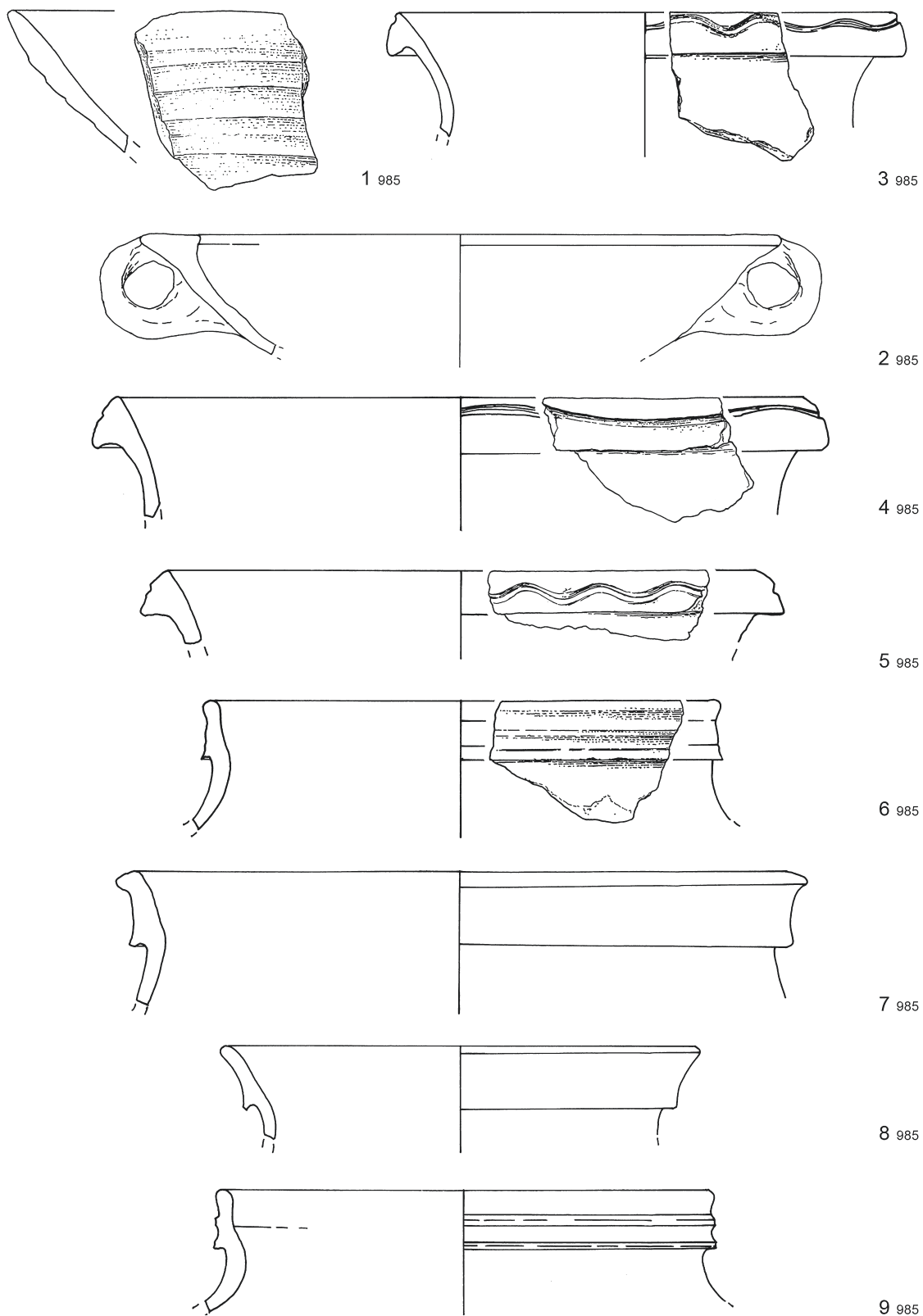
A.V.F. Funde aus spätmittelalterlichem Gräberhorizont im Kreuzgang, FK 1172, FK 1173 und FK 1223.
1–6.8–20 Keramik; 7 Eisen. – M. 1:2.



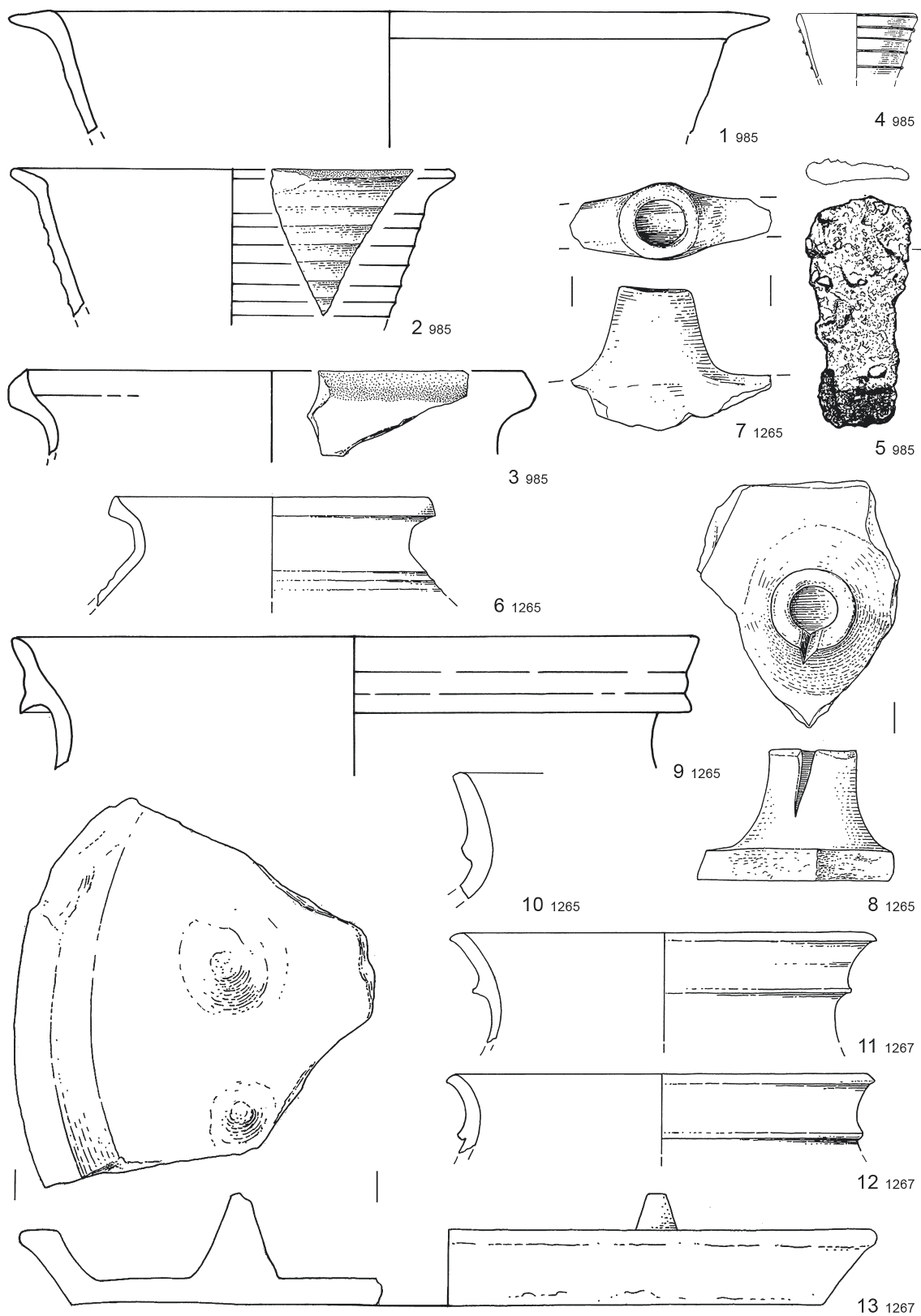
A.V.F. Funde aus spätmittelalterlichem Gräberhorizont im Kreuzgang, FK 1224, FK 1244 und FK 1245.

A.VI.A. Funde aus Schichten über Estrich 1, FK 288, FK 422 und FK 985.

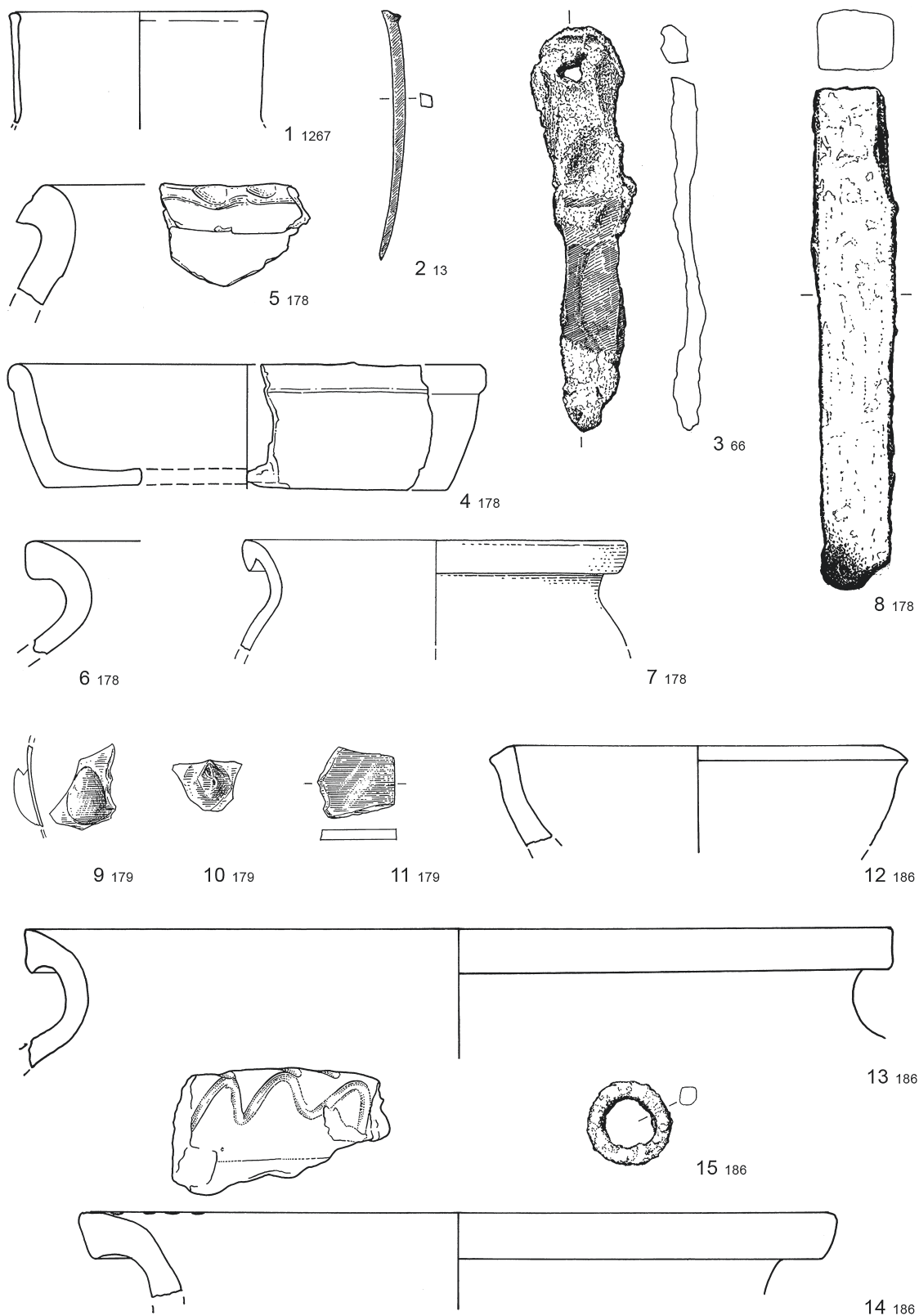
1-4.7-8.11-12.16-24 Keramik; 5.13-14 Glas; 6.9-10.15 Bronze. – 7 M. 1:3, sonst M. 1:2.



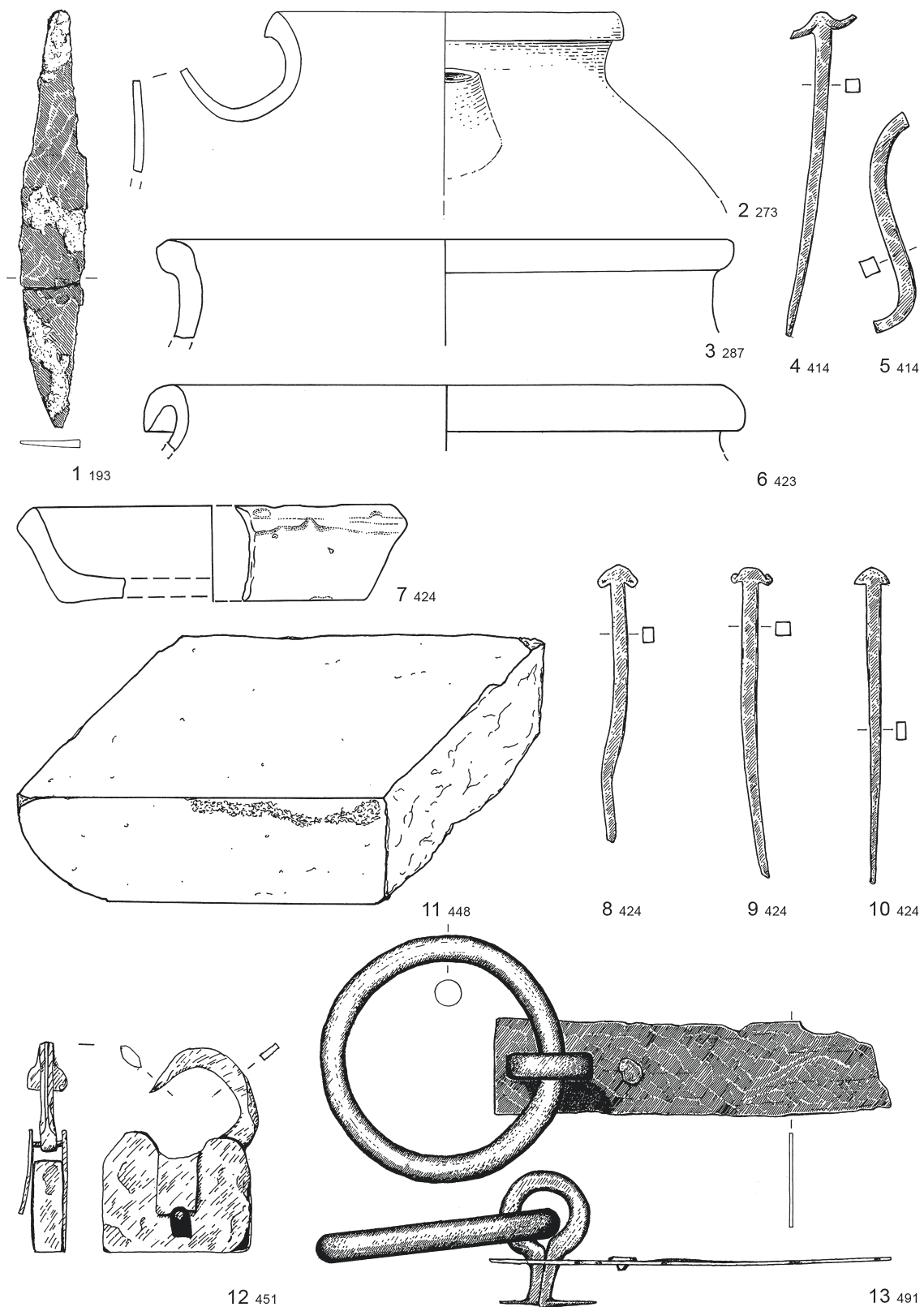
A.VI.A. Funde aus Schichten über Estrich 1, FK 985.
1-9 Keramik. – 2 M. 1:3, sonst M. 1:2.



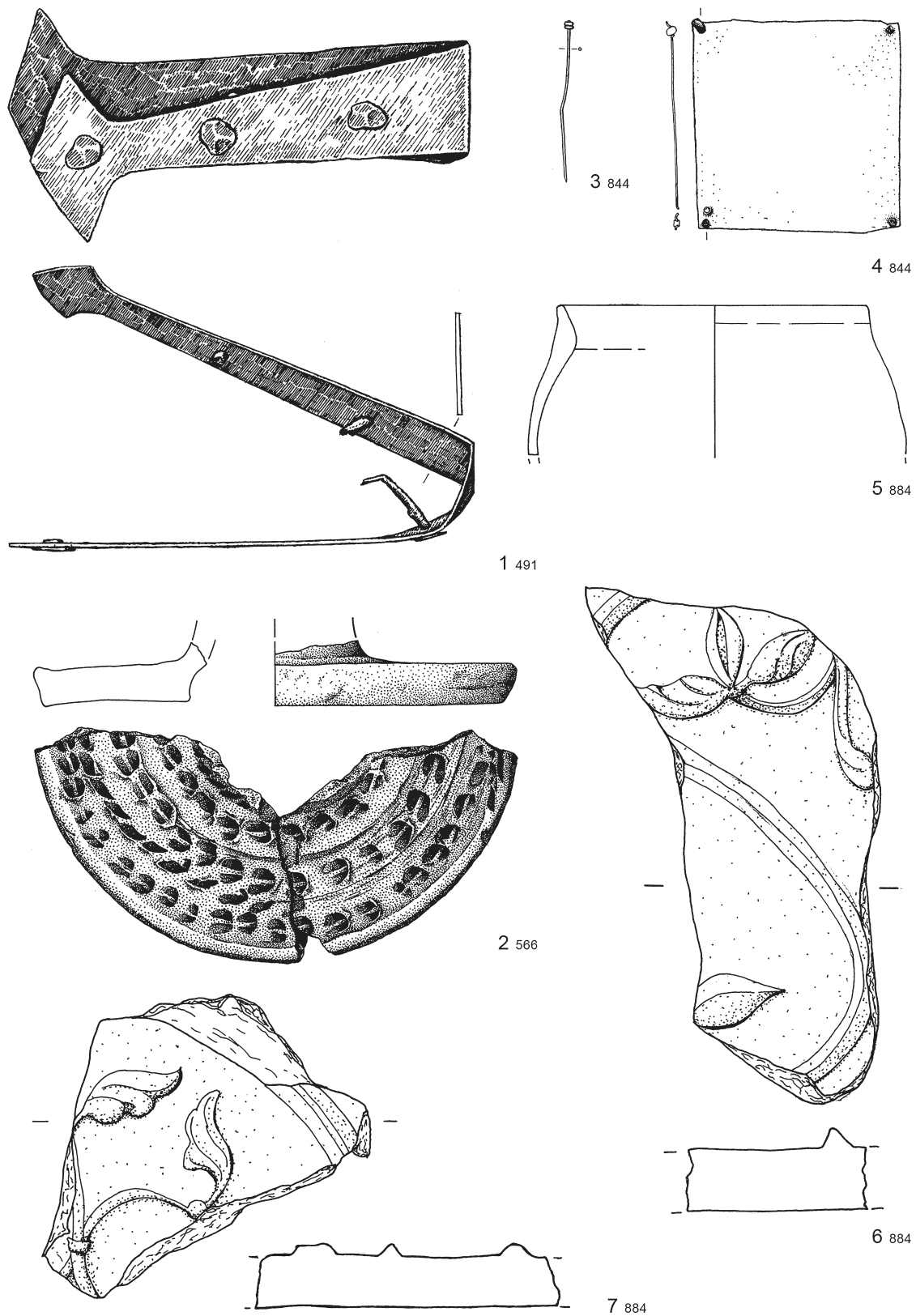
A.VI.A. Funde aus Schichten über Estrich 1, FK 985, FK 1265 und FK 1267.
1-3.6-13 Keramik; 4 Glas; 5 Eisen. – M. 1:2.



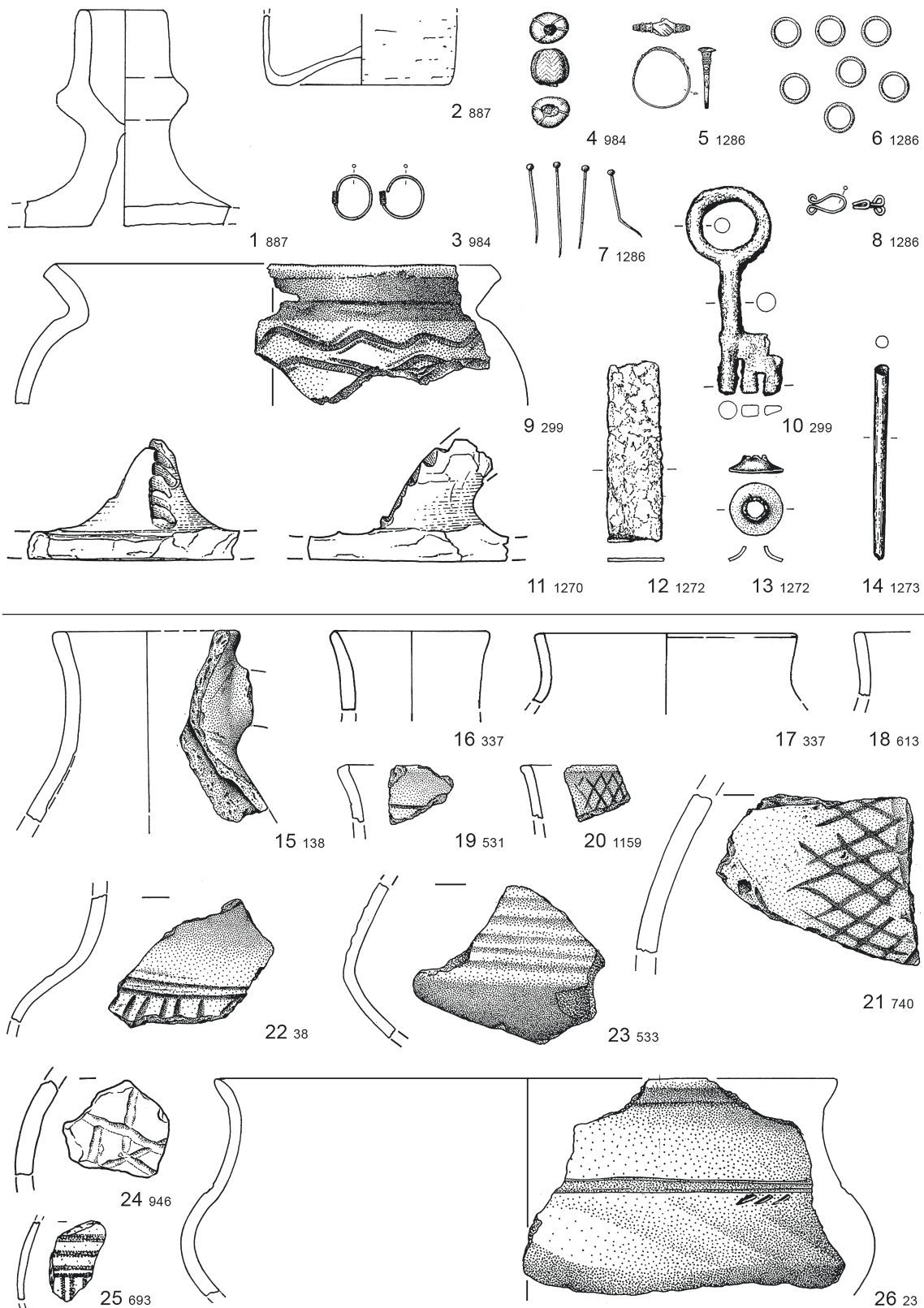
A.VI.A. Funde aus Schichtem über Estrich 1, FK 1267.
A.VI.B. Funde aus Gräbern und Grüften, FK 13, FK 66, FK 178, FK 179 und FK 186.
1.4–7.12–14 Keramik; 9–11 Glas; 2–3.8.15 Eisen. – M. 1:2.



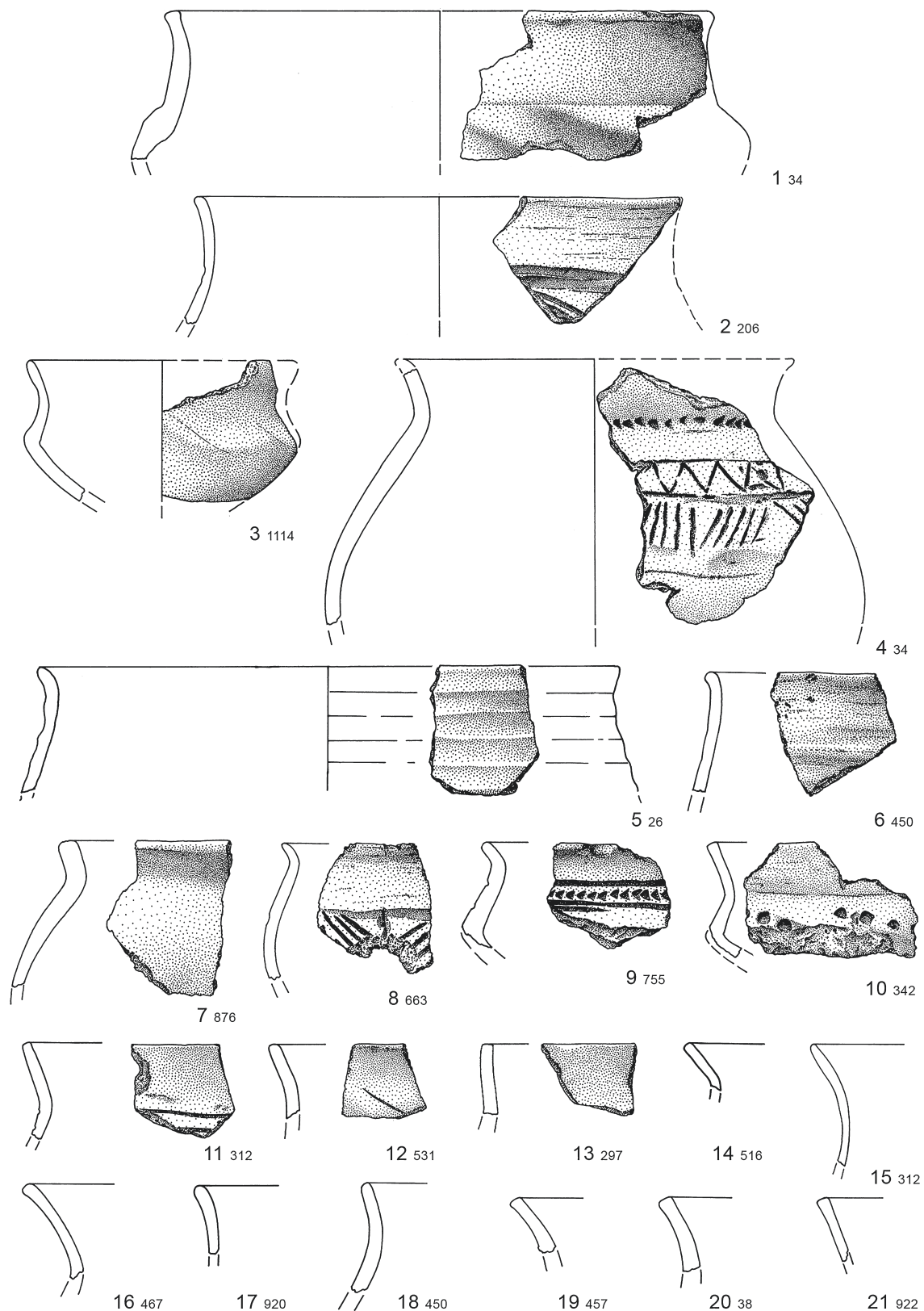
A.VI.B. Funde aus Gräbern und Gräften,
 FK 193, FK 273, FK 287, FK 414, FK 423, FK 424, FK 448, FK 451 und FK 491.
 2–3.6–7.11 Keramik; 1.4–5.8–10.12–13 Eisen. – 13 M. 1:3, sonst M. 1:2.



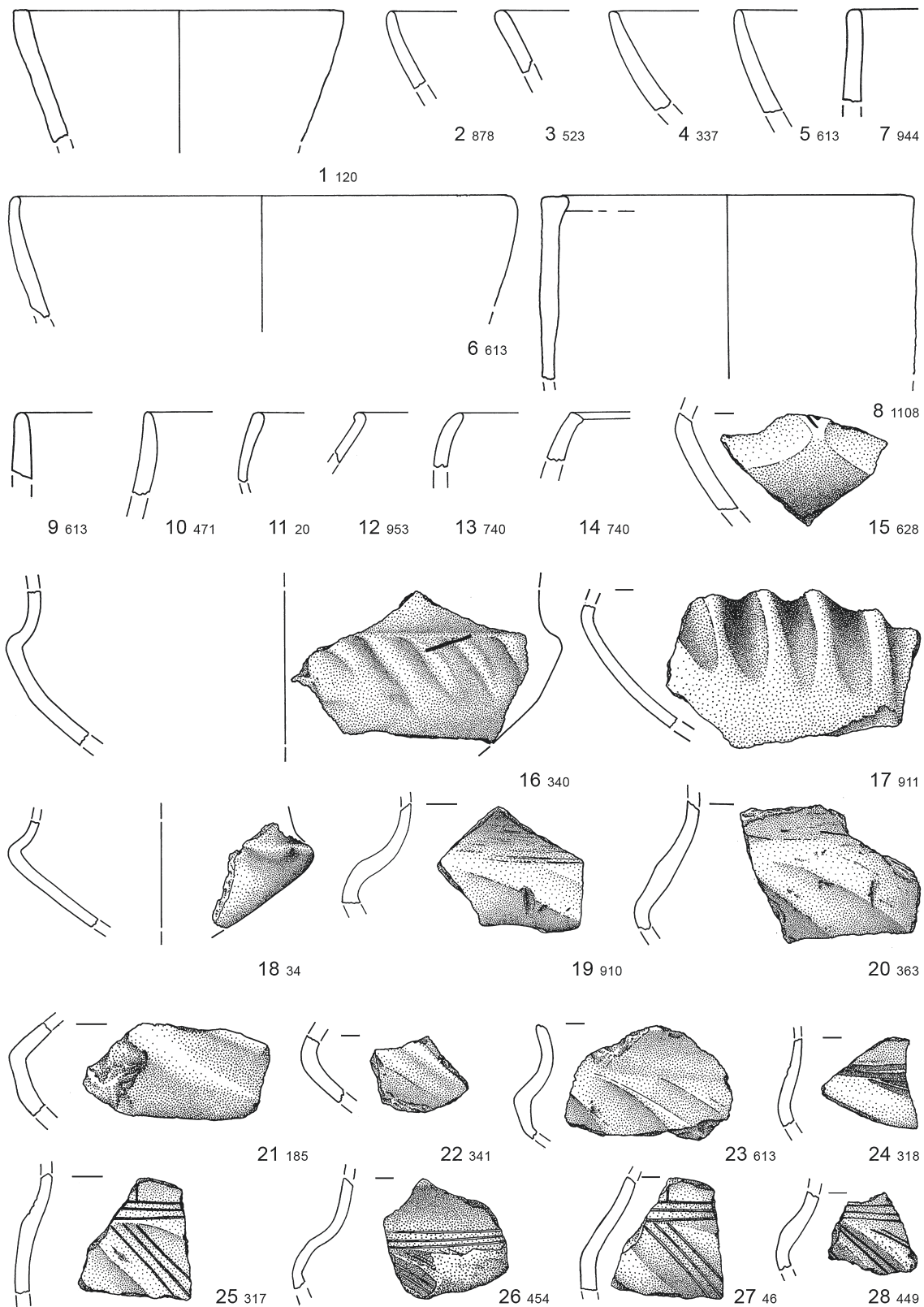
A.VI.B. Funde aus Gräbern und Grüften, FK 491, FK 566 und FK 884.
2.5–7 Keramik; 3–4 Bronze; 1 Eisen. – M. 1:2.



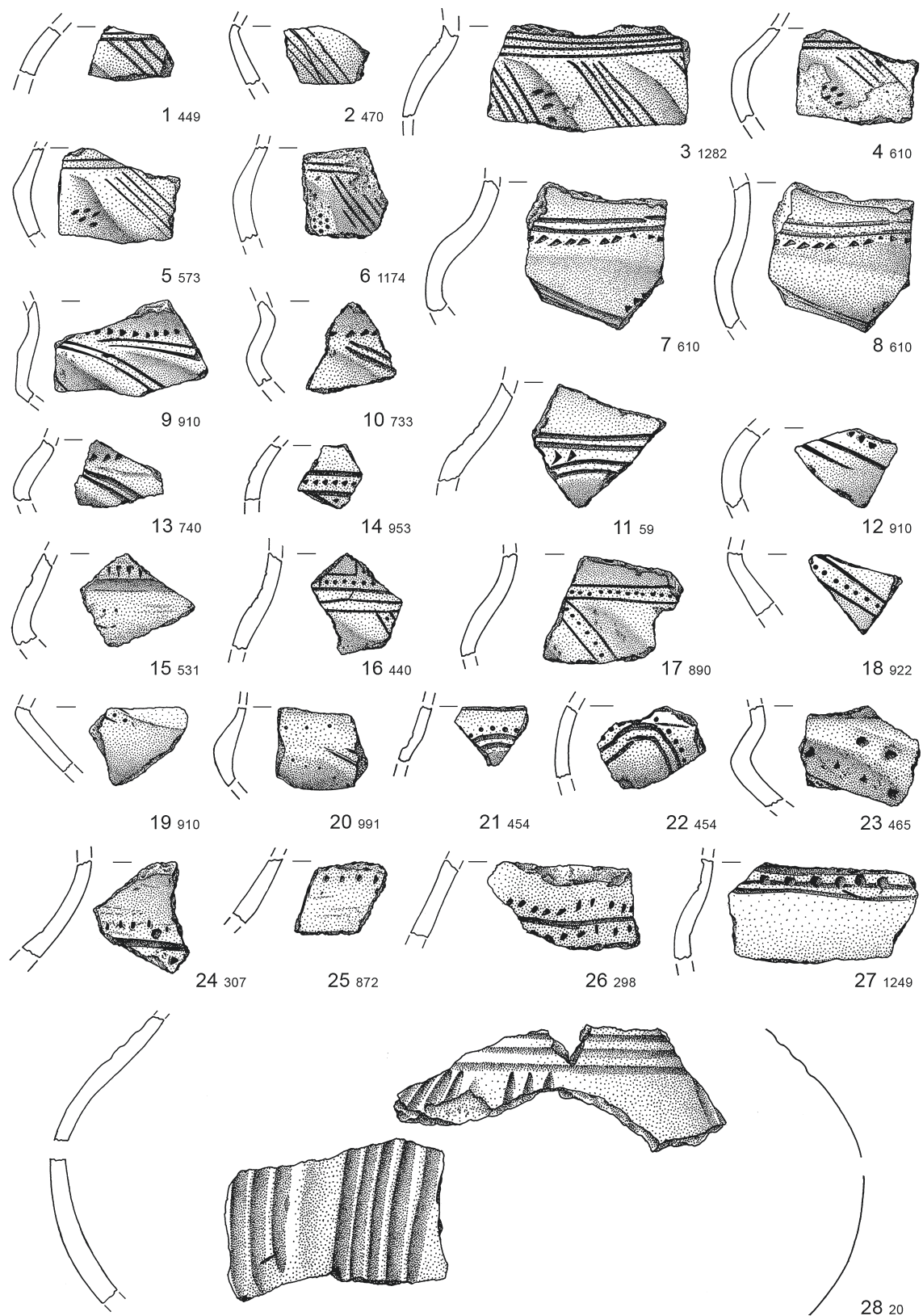
A.VI.B. Funde aus Gräbern und Gräften, FK 887, FK 984 und FK 1286. A.VI.C. Funde aus Störungen für Ein- und Umbauten, FK 299. A.VI.D. Funde aus Störungen bei sekundären Grabveränderungen, FK 1270, FK 1272 und FK 1273. A.VII.1. Keramik aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 15–19 Terra nigra-Imitation; 20–25 einglätverzierte Keramik; 26 dekorierte Feinkeramik. 1.9.11.15–26 Keramik; 2 Glas; 14 Knochen; 3.5 Gold; 6–8.12 Bronze; 13 Zink; 10 Eisen; 4 Textil. – M. 1:2.



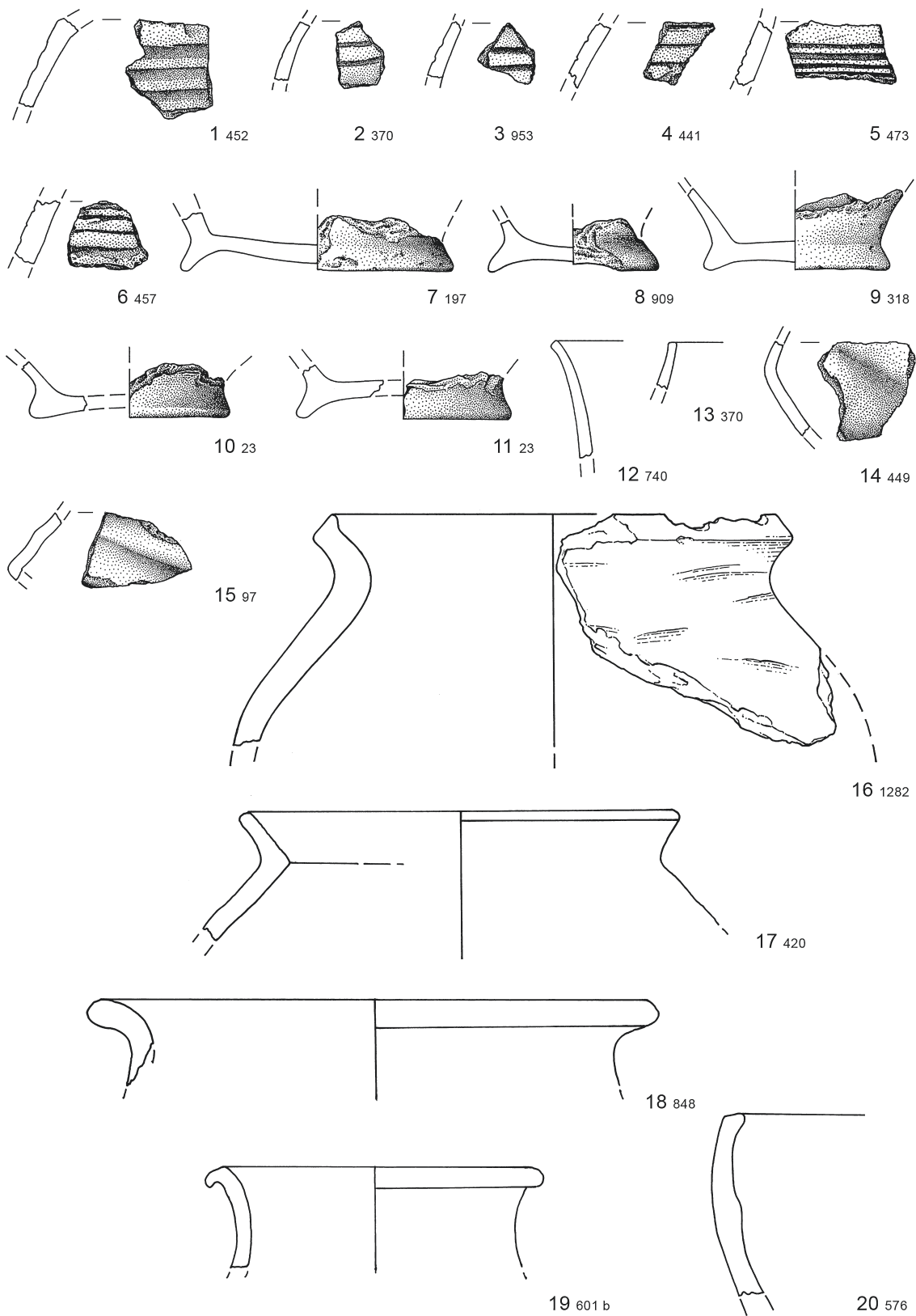
A.VII.1. Keramik aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 1–21 dekorierte Feinkeramik.
1–21 Keramik. – M. 1:2.



A.VII.1. Keramik aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 1–28 dekorierte Feinkeramik.
1–28 Keramik. – M. 1:2.



A.VII.1. Keramik aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 1–28 dekorierte Feinkeramik.
1–28 Keramik. – M. 1:2.



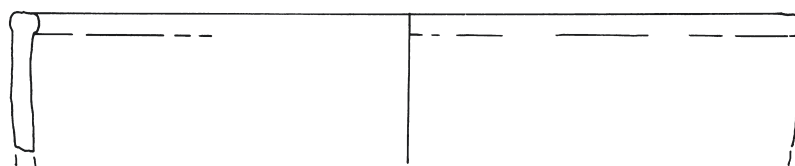
A.VII.1. Keramik aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 1–11 dekorierte Feinkeramik; 12–15 Feinkeramik mit graphitpolierter Oberfläche; 16–20 handgefertigte Ware mit Glimmerglanzpunkten.
1–20 Keramik. – M. 1:2.



1 896

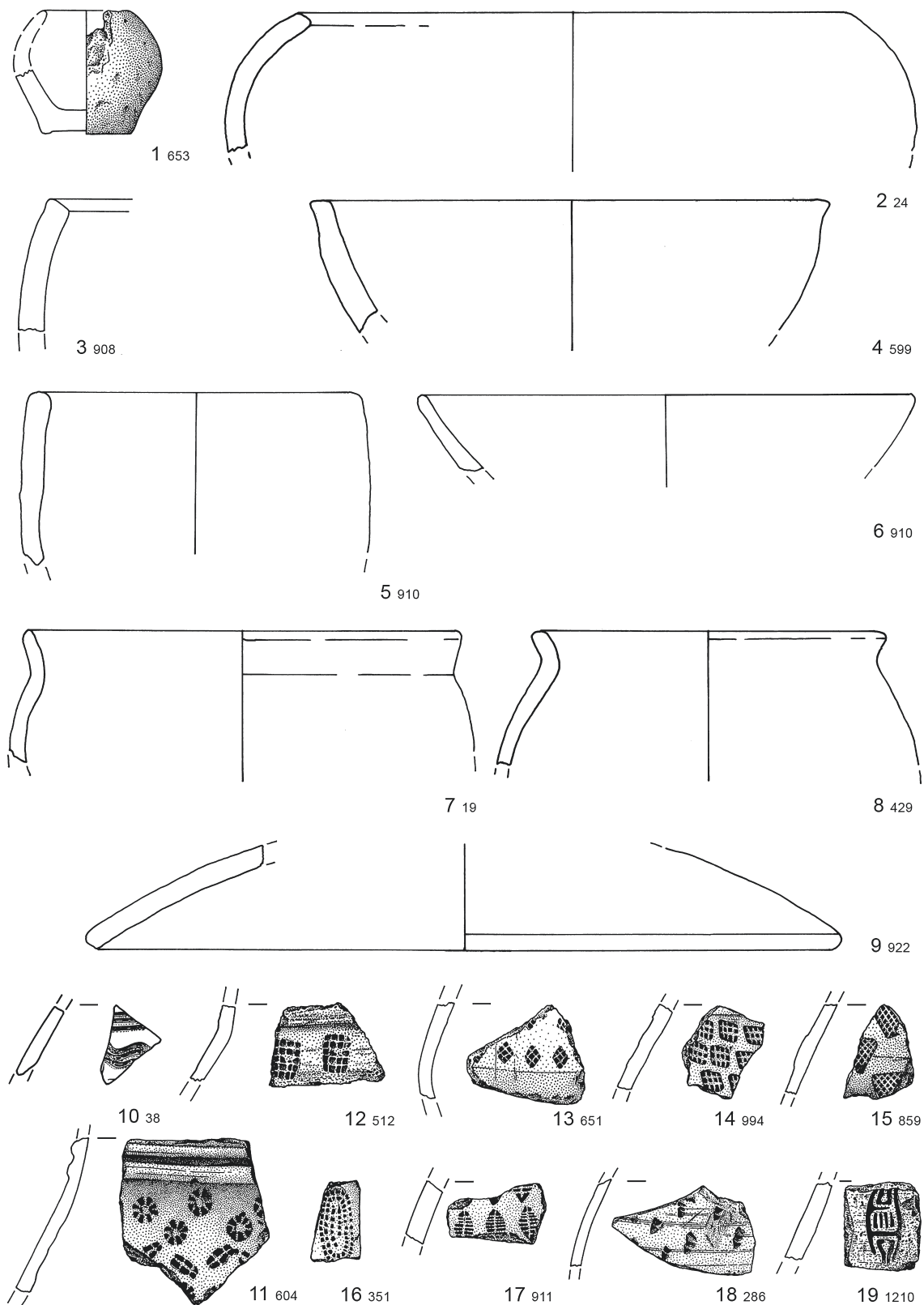


2 389

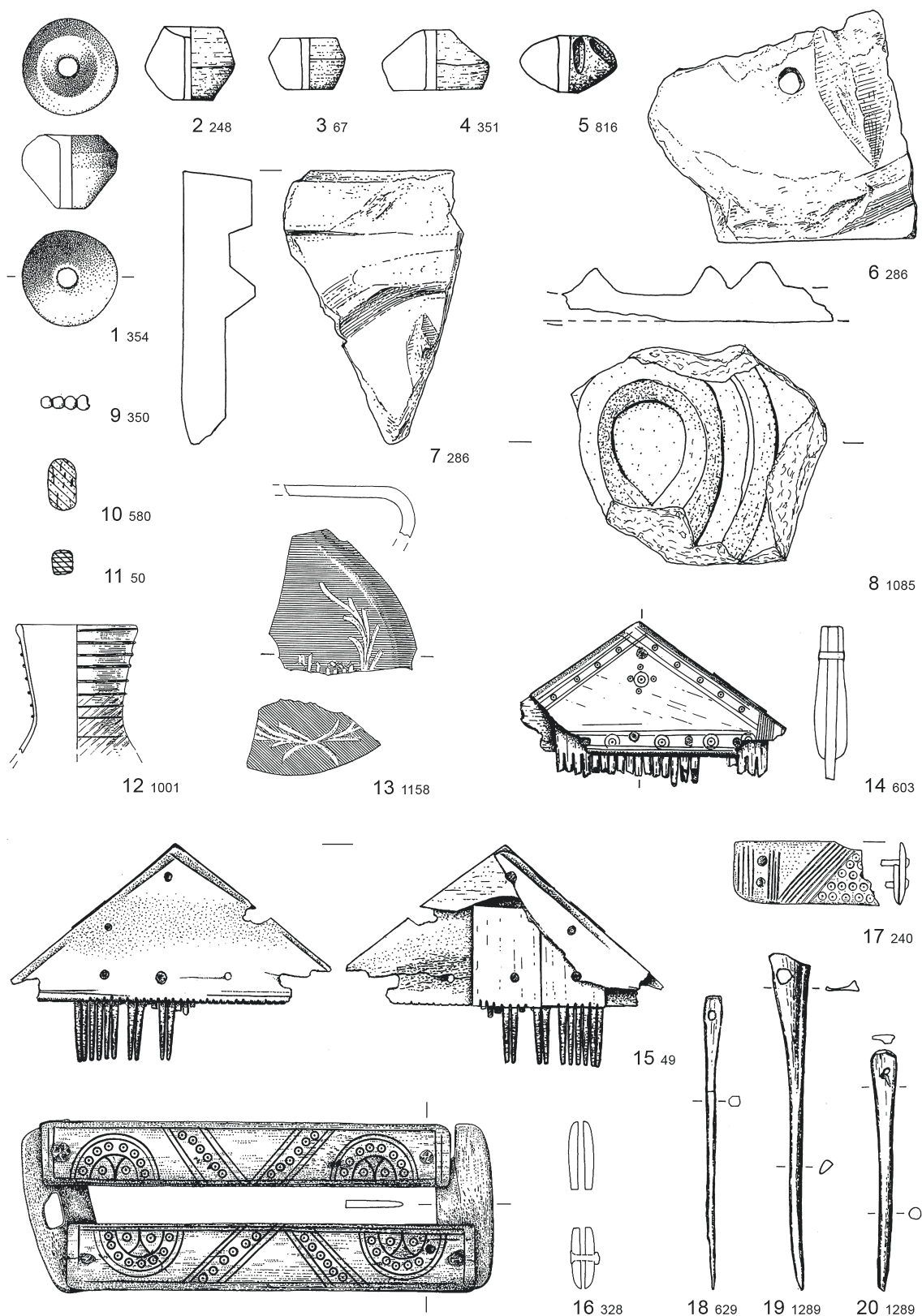


3 649

A.VII.1. Keramik aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen:
1 Grobkeramik; 2-3 Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche.
1-3 Keramik. – M. 1:2.



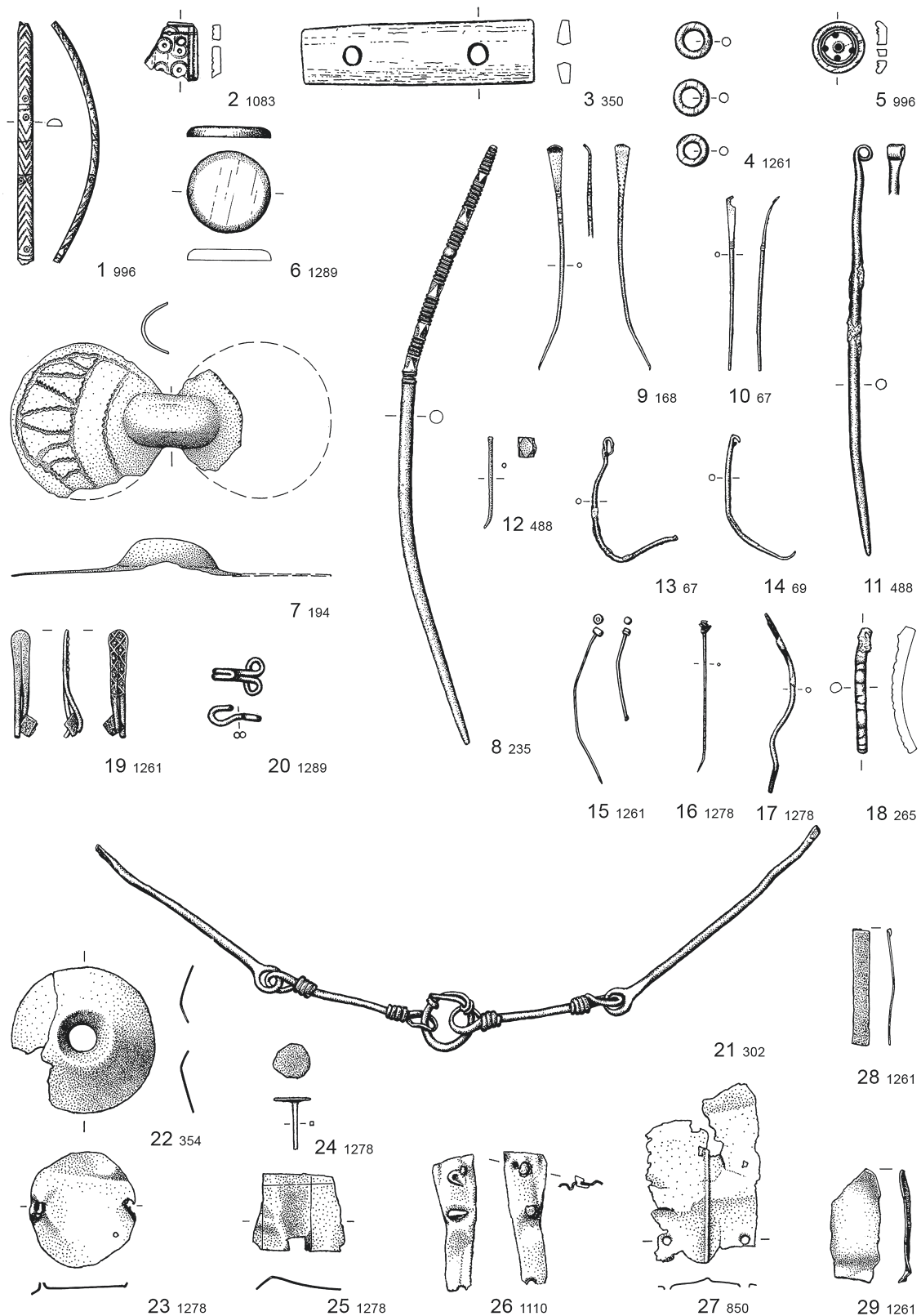
A.VII.1. Keramik aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 1–9 Grobkeramik mit geglätteter Oberfläche; 10 scheibengedrehte Feinkeramik; 11–19 stempelverzierte Feinkeramik.
1–19 Keramik. – M. 1:2.



A.VII.1. Tonobjekte aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 1–5 Spinnwirtel; 6–8 Reliefplatten.

A.VII.2. Glas aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 9–11 Perlen; 12–13 Gefäße.

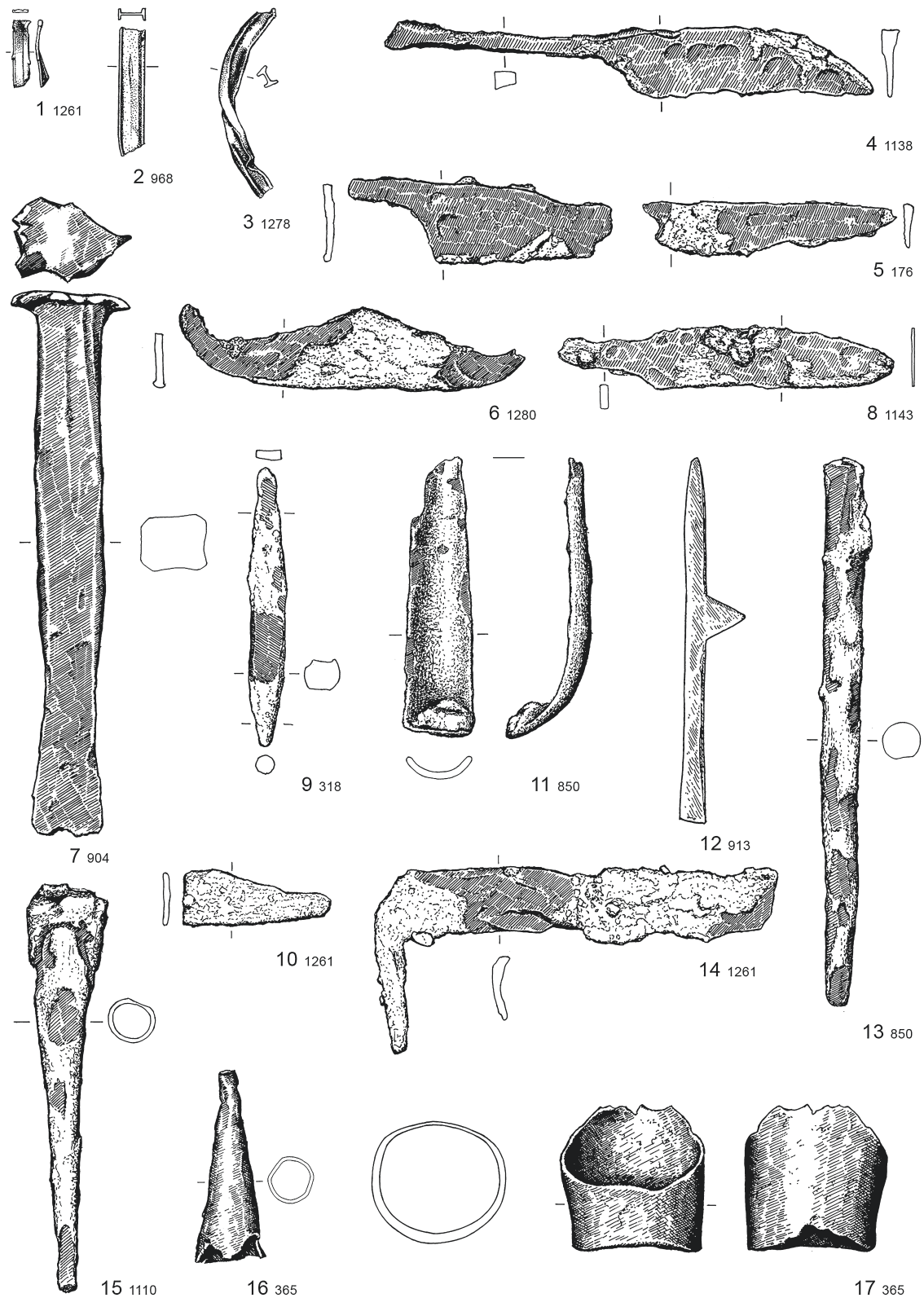
A.VII.3. Knochenartefakte aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 14–17 Kämmе; 18–20 Nadeln.
1–8 Keramik; 9–13 Glas; 14–20 Knochen. – M. 1:2.



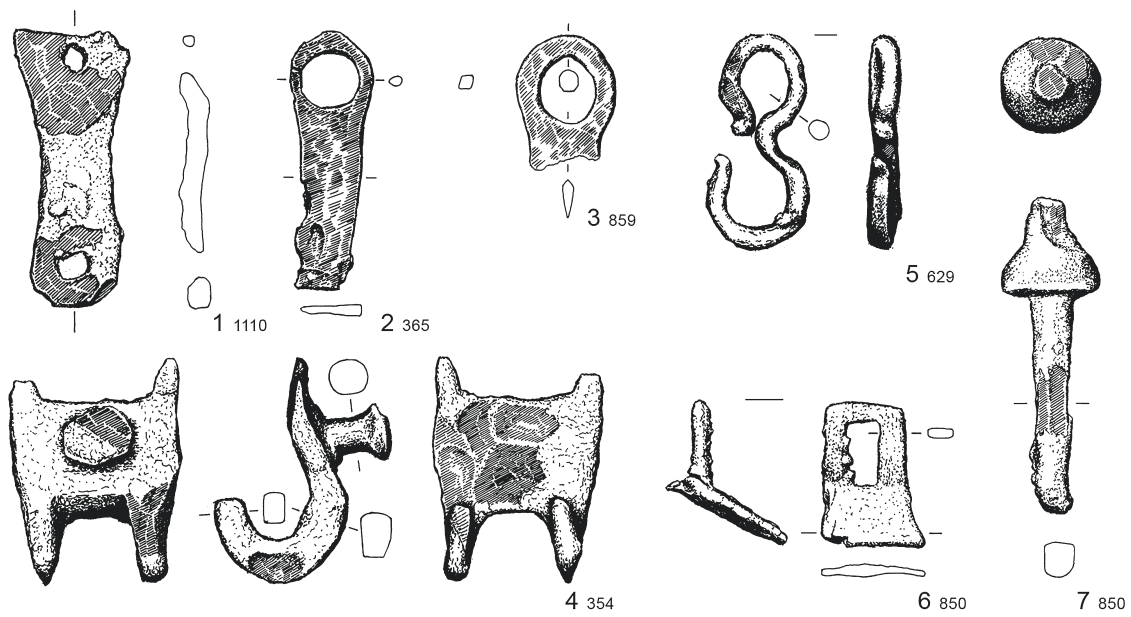
A.VII.3. Knochenartefakte aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 1–6 sonstige Objekte.

A.VII.4. Bronzefunde aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 7 Fibel; 8–17 Nadeln;

18–29 sonstige Objekte. – 1–6 Knochen; 7–29 Bronze. – 7 M. 1:1, sonst M. 1:2.



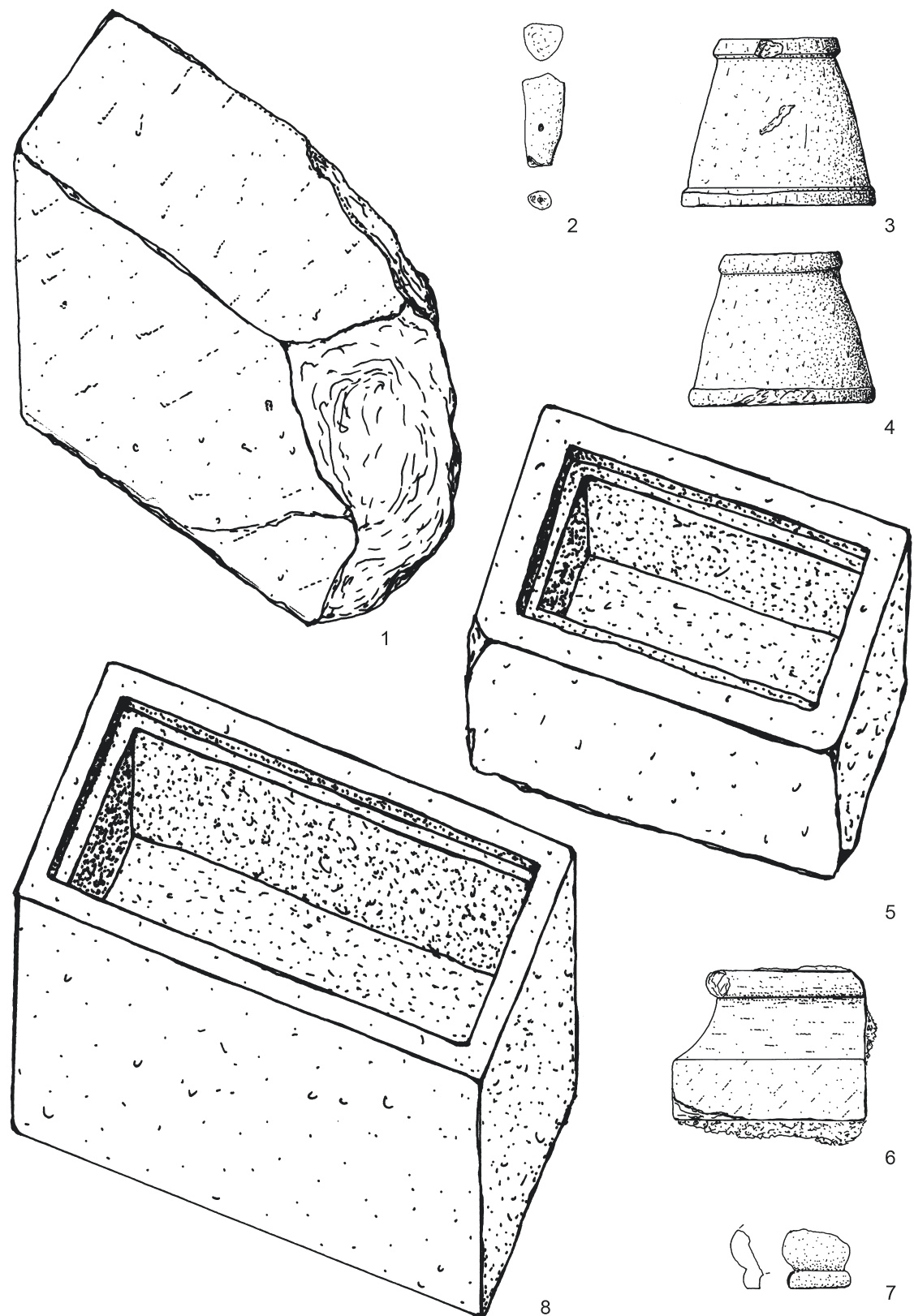
A.VII.4. Bronzefunde aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 1–2 sonstige Objekte.
 A.VII.5. Bleifunde aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 3 sonstige Objekte. A.VII.6. Eisen-
 funde aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 4–5 Messer; 6–14 Geräte; 15–17 sonstige Objekte.
 1–2 Bronze; 3 Blei; 4–17 Eisen. – M. 1:2.



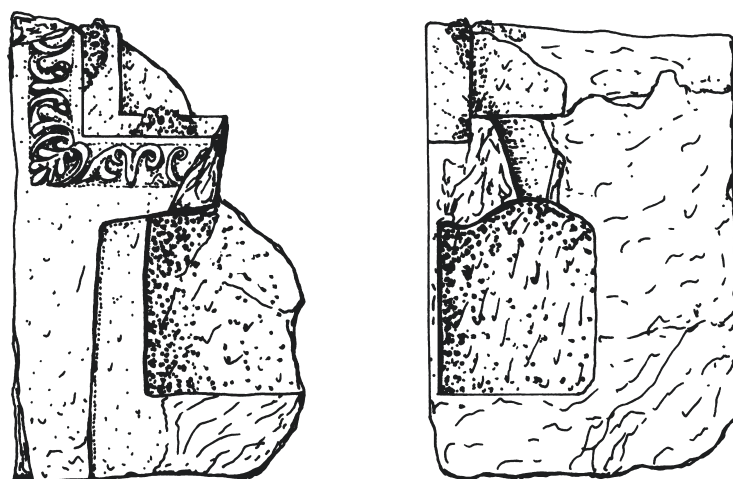
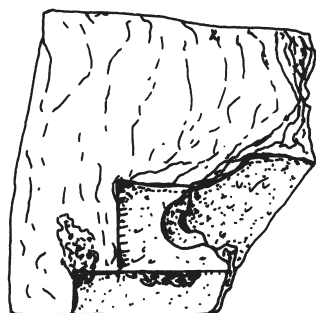
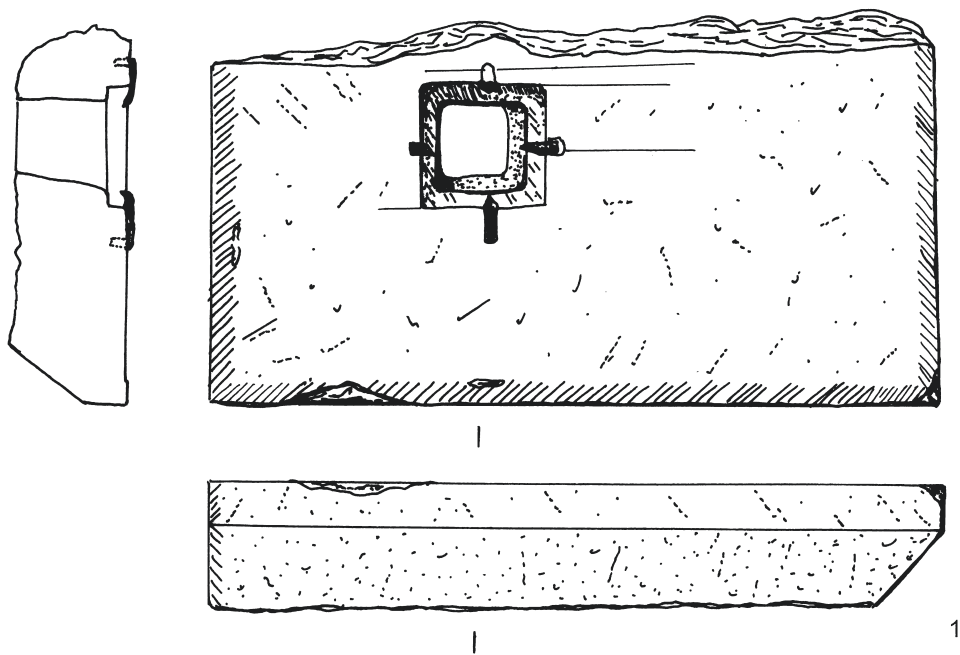
A.VII.6. Eisenfunde aus chronologisch nicht relevanten Zusammenhängen: 1–7 sonstige Objekte.

B. I. Vorkarolingische Werksteine, 8.

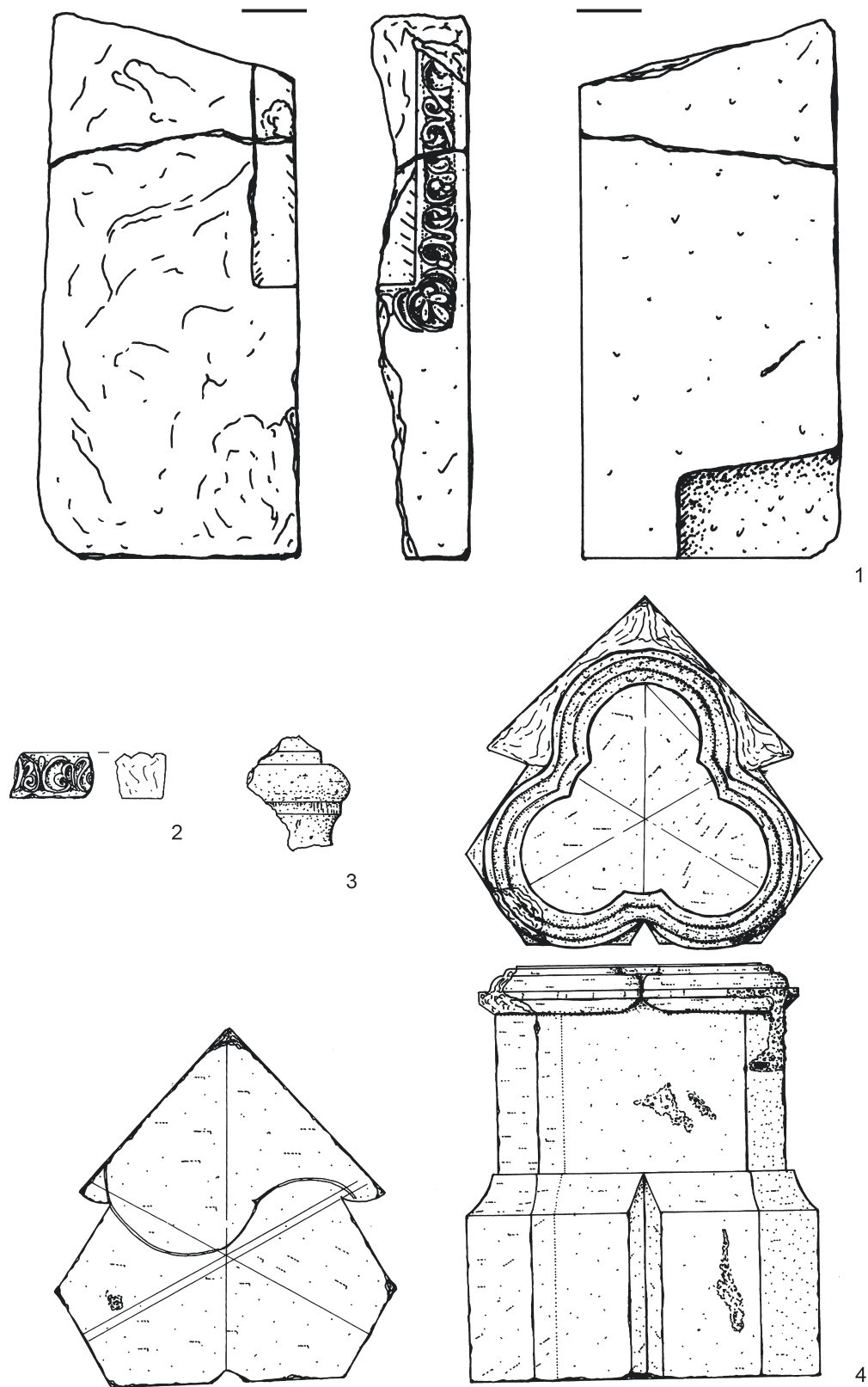
1–7 Eisen; 8 Stein. – 8 M. 1:10, sonst M. 1:2.



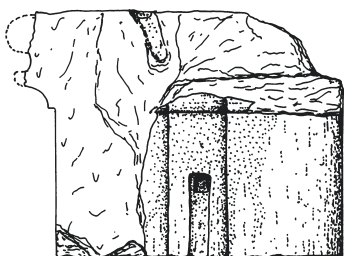
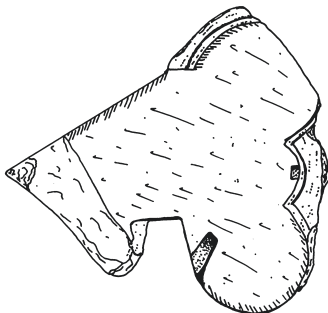
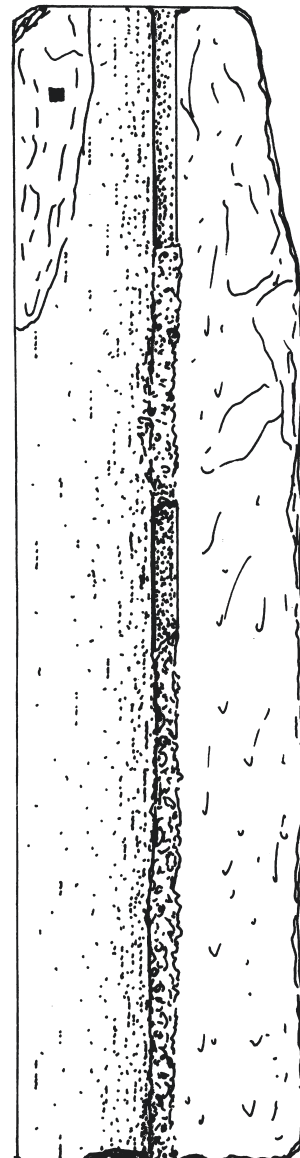
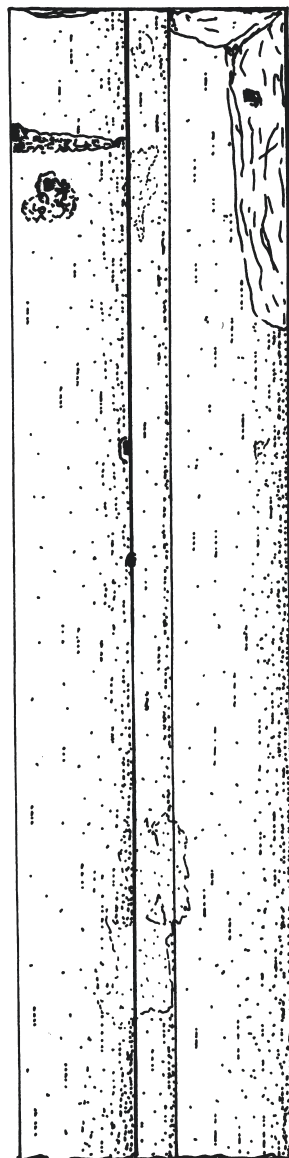
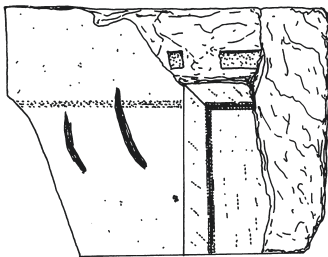
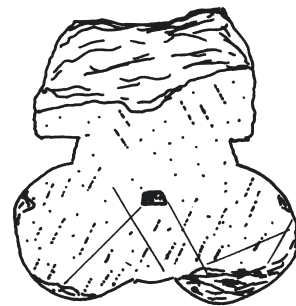
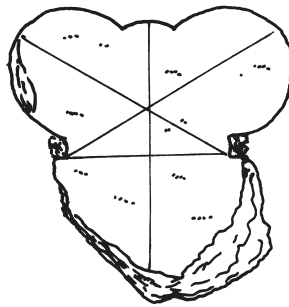
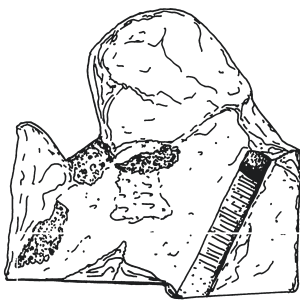
B.I. Vorkarolingische Werksteine, 1-2. – B.III. Ottonische Werksteine, 3-7. – B.IV. Romanische Werksteine, 8.
1-8 Stein. – M. 1:10.



B.IV. Romanische Werksteine, 1-2.
1-2 Stein. - M. 1:10.



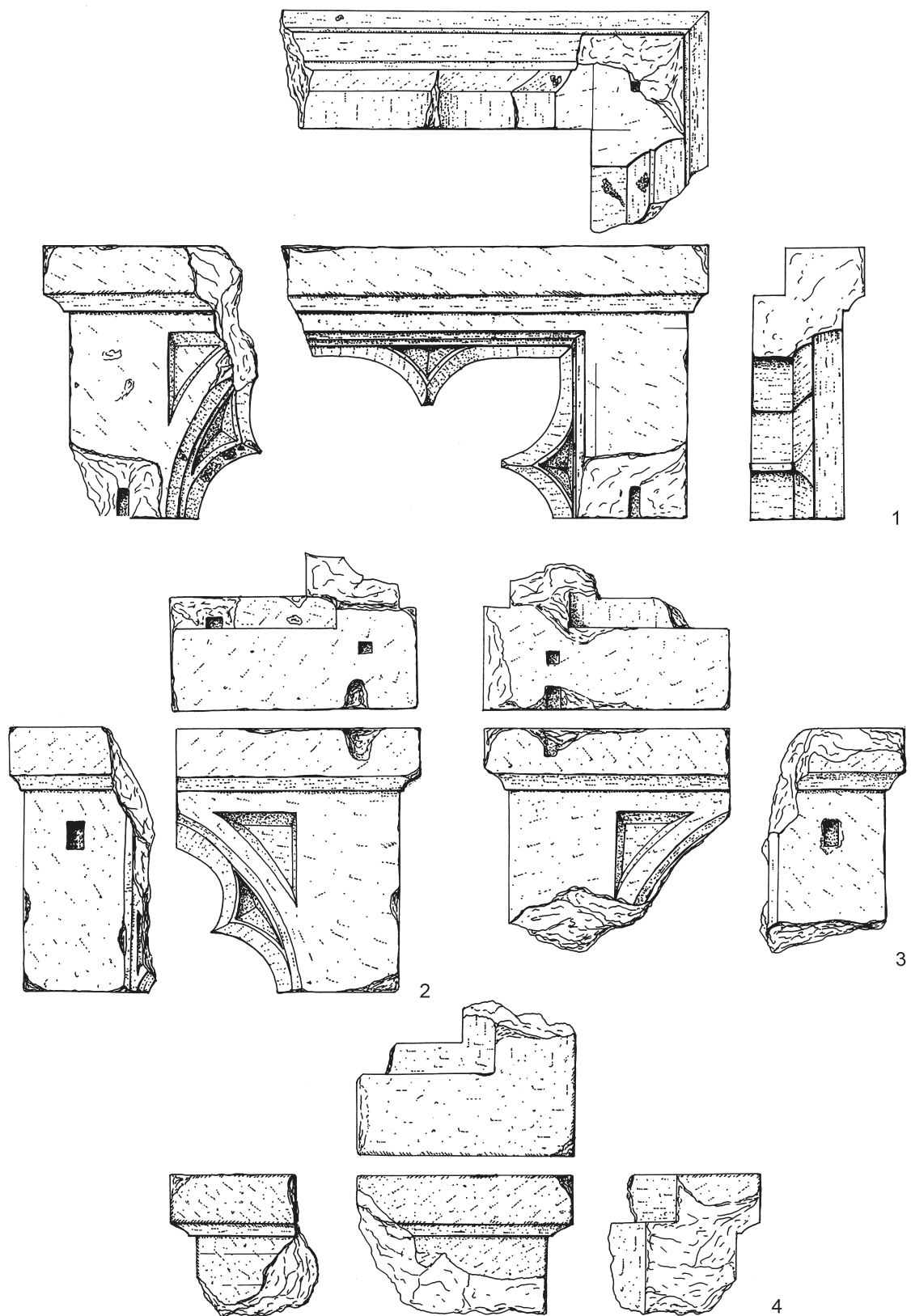
B.IV. Romanische Werksteine, 1-3. – B.V. Gotische Werksteine, 4.
1-4 Stein. – M. 1:10.



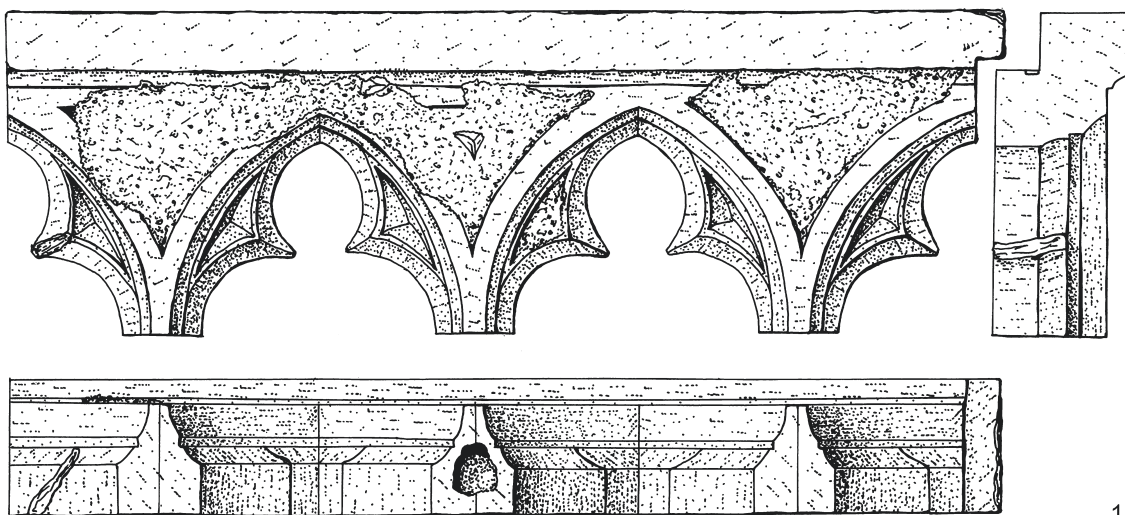
1

2

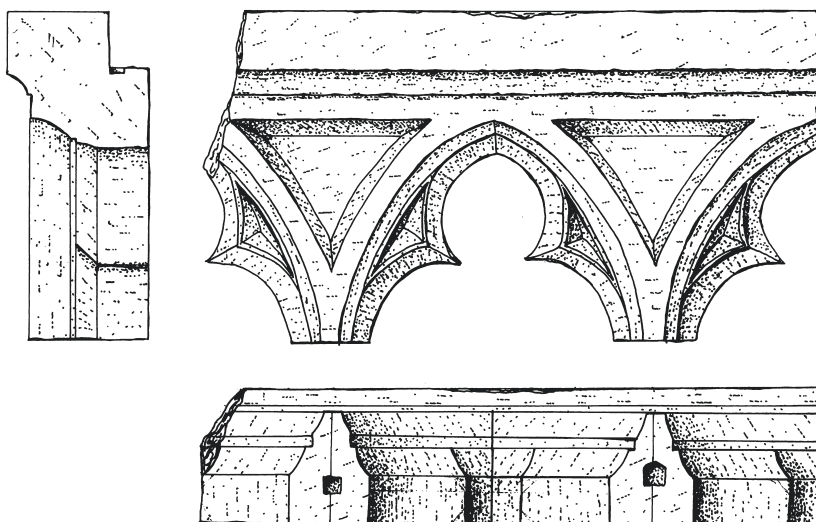
B.V. Gotische Werksteine, 1-2.
1-2 Stein. - M. 1:10.



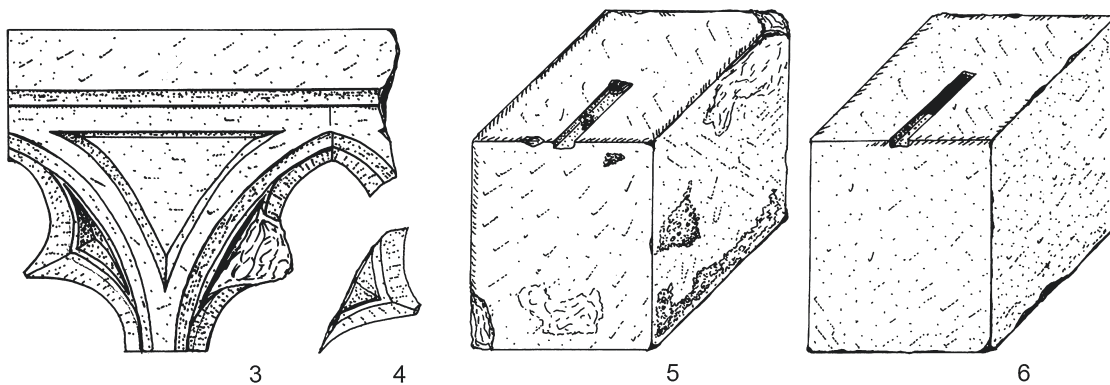
B.V. Gotische Werksteine, 1-4.
1-4 Stein. - M. 1:10.



1



2



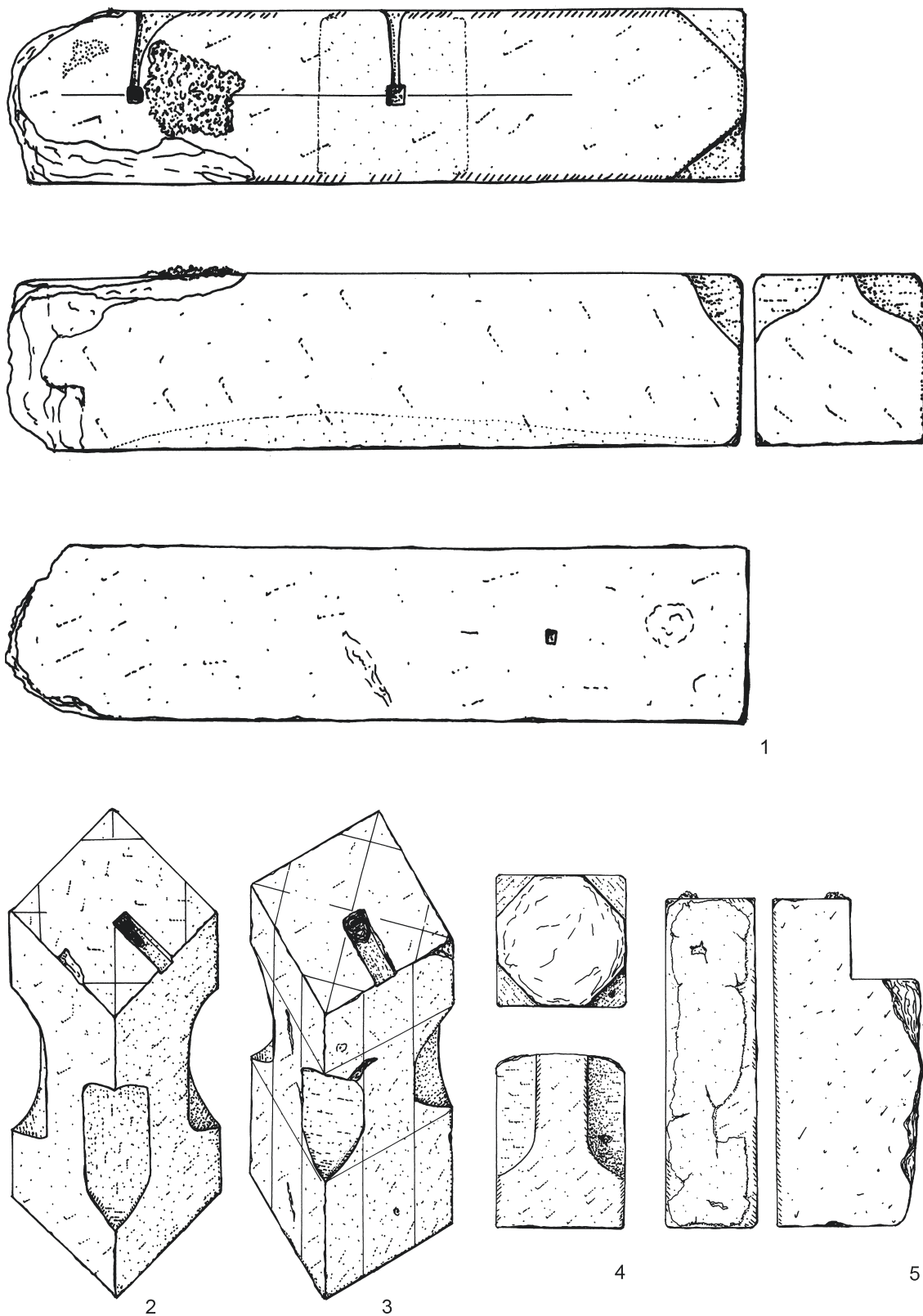
3

4

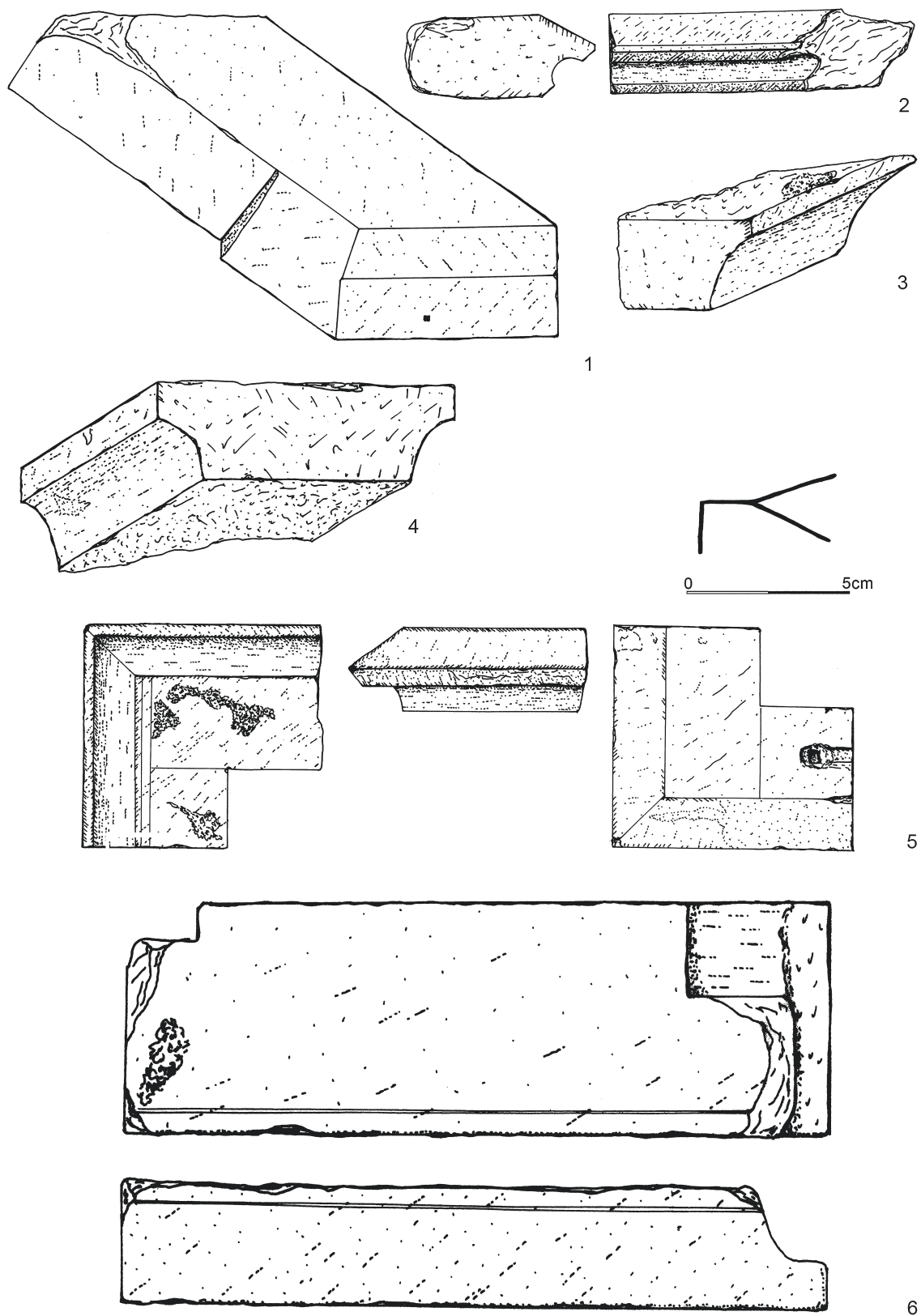
5

6

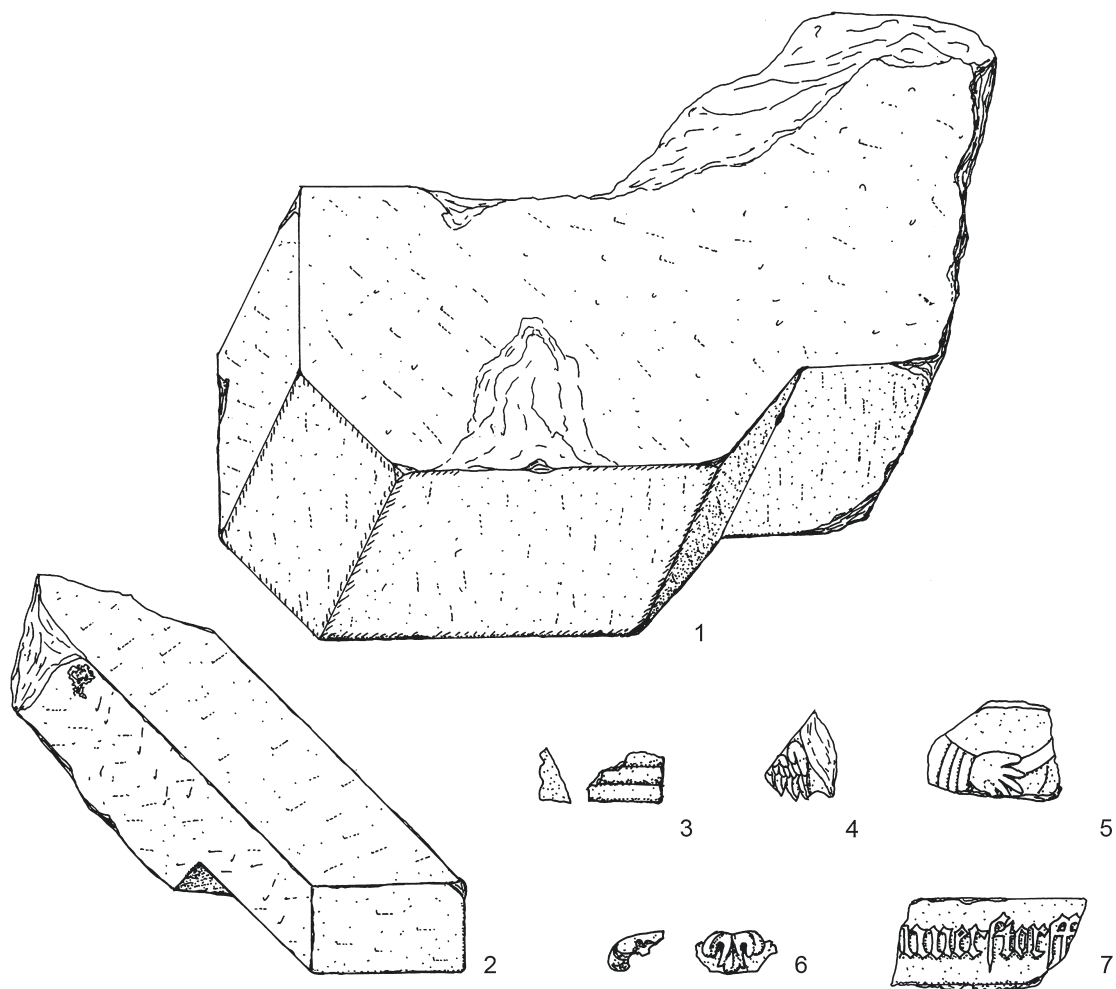
B.V. Gotische Werksteine, 1-6.
1-6 Stein. - M. 1:10.



B.V. Gotische Werksteine, 1-5.
1-5 Stein. - M. 1:10.



B.V. Gotische Werksteine, 1-6.
1-6 Stein. - M. 1:10.



B.V. Gotische Werksteine, 1–3. – B.VI. Werksteine unbestimmter Zeitstellung, 4–7.
 A.IV.D. Funde aus der Ausbruchgrube von M 61, FK 1005.
 1–7 Stein; 8–9 Hüttenlehm. – 1–7 M. 1:10.



1



2



5



3



4



6



7

A.II.D. Funde aus der westlichen Vorhalle unter Estrich 13, FK 613.
 A.VI.B. Funde aus Gräbern und Grüften, FK 106, FK 179, FK 269 und FK 270.
 7 Ton; 1 Glas; 2 Glas, Leder und Bronze; 3.5–6 Bronze; 4 Leder.



A.VI.B. Funde aus Gräbern und Grüften, FK 271, FK 418 und FK 491.
4 Silber/Glas/organische Reste; 1 Bronze; 3 Bronze/Meerscham/Stein; 2 Holz/Perlmutter.



A.VI.B. Funde aus Gräbern und Grüften, FK 493, FK 494 und FK 842.
 1.5 Gold; 6 Gold/Messing; 2 Gold/Karneol/Bergkristall; 3 Meerscham; 4 Bronze/Holz.



A.VI.B. Funde aus Gräbern und Grüften, FK 447, FK 883; FK 884, FK 984 und FK 1286.
5.7 Ton/Keramik; 1 Gold; 2 Gold/Email; 3 Silber vergoldet/Stein; 6 Kupfer/Blei; 4 Bronze.

